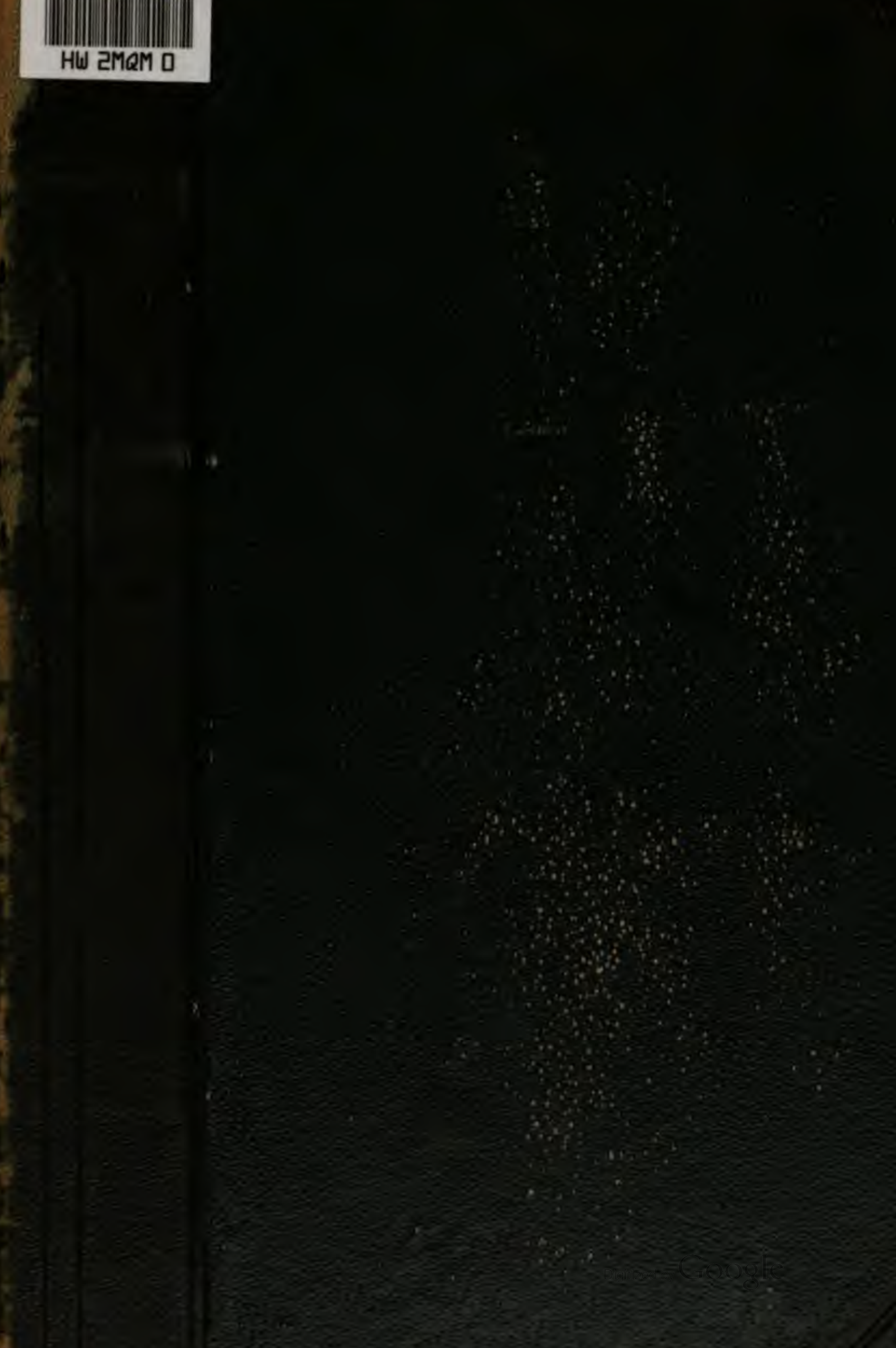
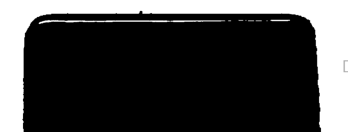

HW 2MQM 0





Geschichte

des

Herzoglich Braunschweigischen

Infanterie-Regiments

Nr. 92

seit dem Eintritt in den Norddeutschen Bund
bis zur Jetztzeit

(1867—1877)

von

Werner Otto,

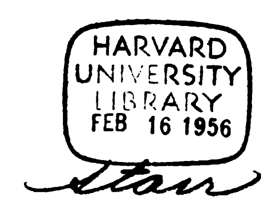
Hauptmann und Compagnie-Chef
im Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92.

Mit 2 Karten:

a. Von Kreuznach bis Joigny.
b. Von Joigny bis Laval.

Braunschweig,

Verlag von Adolf Hafferburg.
1878.


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
FEB 16 1956

Seiner Hoheit

dem

regierenden Herzoge und Herrn

Wilhelm

von Braunschweig-Lüneburg-Oels

in tiefster Ehrfurcht

allerunterthänigst gewidmet.

Vorwort.

Im Jahre 1873 wurde durch die höheren Commandos das Herzoglich Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 darauf hingewiesen, daß es im Interesse desselben liegen möchte, die Geschichte des Regiments aufstellen oder, falls dies schon geschehen wäre, durch die Aufzeichnung der wichtigen Erlebnisse der letzten Jahre vervollständigen zu lassen.

Die interessante, ruhmreiche Geschichte der ersten 50 Jahre des Füsilier- (Leib-) Bataillons, welches bis zu dem Eintritte des Braunschweigischen Contingents in den Norddeutschen Bund abgesehen von einigen geringen Unterbrechungen ein selbstständiges Bataillon bildete, war durch den Lieutenant Teichmüller in Veranlassung der Jubelfeier des 50jährigen Bestehens im April 1859 bearbeitet und veröffentlicht.

Ueber die in Folge der Erhebung Deutschlands im Herbst 1813 zu Braunschweig durch den hochseligen Herzog Friedrich Wilhelm neuformirten Infanterie-Abtheilungen, aus welchen demnächst nach mehrfachen Veränderungen das 1. und 2. Braunschweigische Bataillon hervorgingen, fehlten jedoch fortlaufende Aufzeichnungen, und nur über die wichtigen Tage von Quatrebras und Waterloo gab die veröffentlichte „Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen Armee-Corps in dem Feldzuge der alliirten Mächte gegen Napoleon Bonaparte im Jahre 1815 von einem Officier des Generalstabes" (General von Wachholz) detaillirten Aufschluß.

Es stellte sich bald heraus, daß die Sichtung des sehr umfangreichen, in Braunschweig lagernden Materials an Acten und

Berichten, welcher es bedurfte, um eine Darstellung der Ereignisse von dem Bestehen des Regiments ab zu erreichen, nur an Ort und Stelle durch langwierige Arbeit möglich war, und so mußte leider zunächst von der Aufstellung der älteren Geschichte des Regiments Abstand genommen werden.

Durch den Oberst Haberland wurde darauf der Verfasser beauftragt, die Geschichte des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 von dem Eintritte in den Norddeutschen Bund bis zur Jetztzeit mit besonderer Berücksichtigung der Erlebnisse in dem jüngsten Feldzuge 1870/71, und unter Zugrundelegung der officiellen Acten und Gefechts-Berichte der Officiere zusammenzustellen.

Mit dem vorliegenden Werke ist die Lösung der Aufgabe versucht.

Ein nicht geringer Theil der Arbeit ist auf die dankbarst anerkannte Hilfe der Cameraden und namentlich des Major Gerloff zurückzuführen, welcher durch Rath und durch Zeichnung der beigefügten Pläne besonderen Beistand gewährte.

Möge das Werk dazu beitragen, in den Kreisen, in welchen Interesse an den Schicksalen der Braunschweigischen Truppen vorausgesetzt werden darf, besonders aber unter den Cameraden der Linie und der Reserve die Erinnerung an die dem letzten Jahrzehnt angehörenden denkwürdigen Erlebnisse des Regiments zu kräftigen und zu erhalten.

Metz im August 1878.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Theil.

Das Herzoglich Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 seit dem Eintritt in den Norddeutschen Bund bis zum Ausmarsch gegen Frankreich im Jahre 1870.

Zweiter Theil.

Das Herzoglich Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 im Feldzuge 1870/71.

Dritter Theil.

Die Jahre 1871 bis 1877.

Vierter Theil.

Die Anlagen I. bis VII.

Erster Theil.

Das Herzoglich Braunschweigische

Infanterie-Regiment Nr. 92

seit dem Eintritt in den Norddeutschen Bund

bis zum Ausmarsche gegen Frankreich

im Jahre 1870.

1. Abtheilung.

Die Organisations-Veränderungen in Folge des Eintritts in den Norddeutschen Bund.

Die Publication der Verfassung des Norddeutschen Bundes erfolgte am 26. Juli 1867. Die Artikel 57 bis 68 derselben bedingten eine tief in das Bestehende eingreifende Veränderung des Militär-Wesens im Herzogthume.

Die Leistungen des Staates wie des Einzelnen wurden wesentlich modificirt. Der auf Braunschweig fallende Antheil an der Friedens-Präsenzstärke des Bundesheeres überstieg den früheren Bestand um ein Bedeutendes, jeder Landeseinwohner wurde unter Ausschluß der bis dahin zulässigen Stellvertretung und des Nummerntausches für wehrpflichtig erklärt, alle waffenfähigen Männer hatten im Kriegsfalle die Einstellung in das Heer zu gewärtigen, im Bedarfsfalle waren Landeskinder in anderen Norddeutschen Contingenten einzustellen. Im ganzen Bundesgebiete war die Preußische Militär-Gesetzgebung, namentlich bezüglich der Strafrechtspflege, der Aushebung, der Dienstzeit, des Servis- und Verpflegungswesens, der Einquartierung, des Ersatzes von Flurbeschädigungen, der Mobilmachung u. s. w. für Krieg und Frieden einzuführen. Die entsprechenden Braunschweigischen Bestimmungen mußten mithin außer Kraft treten. Formation und Bewaffnung sahen insofern einer Umwandlung entgegen, als für dieselben bisher bis zu einem gewissen Grade die Rücksicht auf Herbeiführung selbstständiger Actionsfähigkeit der Braunschweigischen Truppen als eines in sich geschlossenen Ganzen maßgebend gewesen war, während das Braunschweigische Contingent nunmehr als ein integrirender Bestandtheil in das Bundesheer eintrat,

dessen Einheit in der Organisation und Formation, in Bewaffnung und Commando, in der Ausbildung der Mannschaften sowie in der Qualification der Officiere die Bundesverfassung vorschrieb.

Die Entwickelung der politischen Lage Deutschlands ließ es nicht zweifelhaft erscheinen, daß dieser Theil der Bundesverfassung sofort in seinem vollen Umfange zur Ausführung gelangen, daß unser nunmehriger Bundesfeldherr, Seine Majestät der König von Preußen, in Uebereinstimmung mit den verbündeten Fürsten das Bundesheer nicht nur dem Namen, sondern auch dem Geiste nach als ein Ganzes organisiren würde.

Somit standen auch die Braunschweigischen Infanterie-Abtheilungen (das spätere Braunschweigische Infanterie-Regiment, um dessen Geschichte es sich hier handelt) an einem wichtigen Abschnitte ihrer Geschicke. Daß derselbe zum Ausgangspunkte dieser Darstellung gewählt worden, ist schon im Vorwort mit den einem weiteren Zurückgehen in die Vergangenheit entgegenstehenden Hindernissen motivirt und wird um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als die hier zunächst folgende Schilderung der Gestaltung des Kriegswesens im Herzogthume eine kaum entbehrliche Einleitung zur Geschichte des Regimentes im Feldzuge 1870/71 bildet.

Der erste Schritt zur Umänderung der Braunschweigischen Militär-Verhältnisse im Sinne der Bundes-Verfassung geschah durch ein Allerhöchstes Rescript vom 15. August 1867, durch welches befohlen wurde, daß in Bezug auf die Dauer der Dienstzeit für die gegenwärtig im stehenden Heere und in der Landwehr dienenden Unterofficiere, Spielleute und Gemeine schon der §. 59 der Bundes-Verfassung in Anwendung gebracht werden sollte. Es hatten somit alle zur Zeit der Herzoglichen Brigade angehörenden sowie die neu eintretenden Mannschaften 7 Jahre im stehenden Heere (3 Jahr bei den Fahnen und 4 Jahre in der Reserve), sowie die folgenden 5 Jahre in der Landwehr zu dienen. — Die in der Landwehr dienenden Mannschaften, welche nach den früheren Braunschweigischen Gesetzen nach fünfjähriger Dienstzeit im stehenden Heere zur Landwehr versetzt waren, hatten daher folgerichtig ihre definitive Verabschiedung nicht eher zu gewärtigen, als bis sie 12 Jahre insgesammt ihrer Militärpflicht genügt hatten.

Dagegen fand der §. 59 der Bundes-Verfassung sowohl auf die Stellvertreter und Nummertauscher als auch auf die Militärpflichtigen,

welche sich bereits durch Stellvertreter oder Nummertauscher hatten vertreten lassen, keine Anwendung, so daß diese Kategorie von Mannschaften nach wie vor nach dem Braunschweigischen Gesetze nach fünfjähriger Dienstzeit zur Landwehr versetzt und nach neunjähriger Dienstzeit verabschiedet wurde.

Nach diesem ersten Erlasse sah man von Seiten der Truppen mit wachsender Spannung der definitiven Regelung der Braunschweigischen Militär-Verhältnisse und namentlich der neuen Formation des Contingents entgegen, welche naturgemäß große Veränderungen mit sich bringen mußte, da bislang, wie schon oben angedeutet, die Normen für die Zusammensetzung der Herzoglichen Brigade vorzüglich aus dem Gesichtspunkte gegeben waren, den Braunschweigischen Truppen eine gewisse Selbstständigkeit auch für die Operationen im Kriegsfalle zu sichern, und da der nunmehr für alle Waffen in Kraft tretende Königlich Preußische Kriegs- und Friedens-Verpflegungs-Etat in allen Details wesentliche Verschiedenheiten von dem Herzoglich Braunschweigischen Formations-Etat*) zeigte.

Ein Allerhöchster Erlaß vom 3. October 1867 regelte den Uebergang in die für das Contingent vorgeschriebene Organisation, nachdem durch eine Brigade-Ordre vom 17. September 1867 den Truppen die zu erwartende Formation schon vorläufig bekannt gemacht war. Nach dem angezogenen Erlasse sollte fortan das Braunschweigische Contingent aus

1 Infanterie-Regiment,
1 Husaren-Regiment,
1 Batterie und
2 Landwehr-Bataillonen

mit einer Gesammt-Friedensstärke von 2465 Mann bestehen.

Das Infanterie-Regiment sollte aus dem bisherigen 1. und 2. und dem Leib-Bataillon gebildet werden und in dem Verhältnisse zum Norddeutschen Bundes-Heere den Namen

„Herzoglich Braunschweigisches Infanterie-Regiment Nr. 92"

führen. Das Leib-Bataillon rangirte als 3. Bataillon und sollte fortan heißen:

---

*) Formations-Etat der Herzoglich Braunschweigischen Brigade siehe Anlage I.

Füsilier-Bataillon des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 (Leib-Bataillon).

Die Friedensstärke an Mannschaften war

für den Regimentsstab 11 Mann,
für jedes der drei Bataillone 534 „

In den Garnison-Verhältnissen trat keine Aenderung ein; der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon verblieben in Braunschweig, das Füsilier-Bataillon in Blankenburg.

Aus dem bislang bestandenen Landwehr-Bataillon wurden 2 Landwehr-Bataillone gebildet und für die Stäbe der correspondirenden Bezirks-Commandos derselben (je 15 Mann stark) Braunschweig als Standort angewiesen.

Das Pionier-Commando wurde aufgelöst und die zweckentsprechende Vertheilung der Chargen und Mannschaften an die verschiedenen Braunschweigischen Truppen-Abtheilungen in Aussicht gestellt.

Das Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 bildete fortan mit dem in Celle und Lüneburg garnisonirenden Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 zusammen die 40. Infanterie-Brigade der Norddeutschen Bundes-Armee und es wurde durch Brigade-Ordre vom 4. October 1867 den Truppen bekannt gemacht, daß in Folge Befehls Sr. Majestät des Bundesfeldherrn der Commandeur der 40. Infanterie-Brigade der Königlich Preußische Generalmajor von Beeren als Contingents-Commandeur der Herzoglichen Truppen fungiren würde und diese Functionen mit demselben Tage übernähme.

Die 40. Infanterie-Brigade gehörte zur 20. Division, commandirt durch Se. Excellenz den Generallieutenant von Bose, welche gemeinsam mit der 19. Division das durch die Erwerbung der Provinz Hannover neu entstandene X. Armee-Corps unter den Befehlen Sr. Excellenz des Generals der Infanterie von Voigts-Rhetz bildete.

Die so befohlene Formation fand zwar hinsichtlich des Infanterie-Regiments an dem Regimentsstabe und den 3 Infanterie-Bataillonen eine feste Basis, aber alle übrigen den früheren Landes-Verhältnissen speciell entsprechenden Friedens-Formationen paßten nicht in den durch die einheitliche Organisation des Norddeutschen Bundesheeres fest vorgezeichneten Rahmen und mußten daher vollständig aufgehoben werden. Das Brigade-Commando mit der Adjutantur, die Commandanturen in Braunschweig und Wolfenbüttel, die Formation des Landwehr-Bataillons

konnten nicht ferner bestehen. Als Folge der neuen Formation brachte daher schon der angezogene Brigade-Befehl vom 4. October 1867, welcher die Neu-Formation vorschrieb, die Entbindung von den Functionen für alle jene Officiere, welche sich in Stellungen befanden, die nicht mehr aufrecht zu erhalten waren.

So verloren die Braunschweigischen Truppen den von Officieren und Mannschaften gleich verehrten Brigade-Commandeur, den Generalmajor von Bernewitz, der in seiner jetzigen höheren Stellung dem Infanterie-Regiment, welchem er einst als Officier und Commandeur angehörte, das frühere Interesse treu bewahrt hatte. — Der Commandeur des Landwehr-Bataillons, die 6 Compagnie-Führer, der Adjutant desselben, der Brigade-Adjutant, die beiden Generalstabsofficiere, der fungirende Platzmajor in Wolfenbüttel, der Commandeur des Pionier-Detachements, sämmtlich Infanterie-Officiere, traten in das Infanterie-Regiment zurück. Zwar wurden zugleich der Oberstlieutenant Dedekind, Commandeur des 2. Bataillons, und der Oberstlieutenant von Wachholtz vom Generalstabe zu Commandeuren der Bezirks-Commandos Braunschweig I. und II. ernannt, ein Landwehr-Compagnie-Führer (Hauptmann Breithaupt) wurde unter Stellung zur Disposition pensionirt und später zum Adjutant des Bezirks-Commandos Braunschweig I. ernannt, aber durch die vielen nunmehr überzähligen Stabs-Officiere und Hauptleute wurden die Aussichten auf ein angemessenes Avancement für die Officiere des Infanterie-Regiments höchst ungünstig*). — Trotz dieser materiellen Nachtheile fehlte es indessen bei Keinem an dem ernsten und festen Willen, sich in die für die gesammte Armee gegebenen Bestimmungen möglichst rasch hineinzuleben und mit ganzer Kraft daran zu arbeiten, daß das Regiment jedem andern ebenbürtig an Kriegstüchtigkeit an die Seite treten könnte.

Als nächster und wichtigster Akt, gleichsam als Besiegelung des Eintritts in das Bundesheer, erfolgte die dem Art. 64 der Verfassung des Norddeutschen Bundes entsprechende Ergänzung des Fahneneides durch die Verpflichtung, „den Befehlen des Bundesfeldherrn unbedingte Folge zu leisten". Auf Höchsten Special-Befehl vom 8. October 1867 leisteten die Braunschweigischen Abtheilungen den mit der Königlich

*) Anlage II. Rangliste des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 pro 1. December 1867.



Preußischen Regierung vereinbarten Eid. Es schwuren nämlich am 10. October 1867 das I. und II. Bataillon, Officiere und Mannschaften gemeinsam, in Gegenwart ihrer alten ruhmgekrönten Fahnen auf dem kleinen Exercierplatze bei Braunschweig, am 11. October 1867 Officiere und Mannschaften des Füsilier-Bataillons vor der Caserne bei Blankenburg „mit Begeisterung und aus treuem Herzen, unter Anrufung Gottes als Zeugen den Befehlen Sr. Majestät des Bundesfeldherrn jederzeit willig und getreu Folge zu leisten". Ueber die Ablegung des Eides seitens der Officiere wurde eine besondere Verhandlung aufgenommen und von jedem einzelnen unterschrieben.

Wie ersichtlich brachte die Ordre der Organisation gleichzeitig die Aenderungen in den Stellungen der Officiere. Dagegen sollte die weitere Ueberführung in die Norddeutschen resp. Preußischen Militär-Verhältnisse sich allmälig vollziehen. Die Stellung der dem Regimente angehörenden Aerzte wurde durch Contingents-Befehl vom 19. Februar 1868 geregelt. Der Bataillons-Arzt des Leib-Bataillons wurde zum Oberstabsarzt ernannt; die Anstellung von Assistenz-Aerzten, die bislang fehlten, in Aussicht gestellt. Die Tüchtigkeit der ehemaligen Bataillons-Rechnungsführer wurde nach kurzer Probedienstleistung anerkannt und die von Sr. Hoheit dem Herzoge befohlene Beförderung derselben zu Zahlmeistern durch Contingents-Befehl vom 21. Juli 1868 verfügt. Ebenso wurden die Bataillons-Büchsenmacher, nachdem sie ihre Qualification durch eine Prüfung am 21. März 1868 dargelegt hatten, in ihren Stellungen belassen. Der Prüfung wär nochmals eine besondere Ausbildung in der Gewehrfabrik zu Sömmerda vom 1. bis 20. März 1868 vorhergegangen.

Die Verschiedenheit der Braunschweigischen und Preußischen Sold-Verhältnisse rief keine großen Schwierigkeiten hervor, da der Gehalt der einzelnen Chargen der Officiere sowohl wie der Unterofficiere nicht bedeutend differirte; einzelne erhielten Erhöhung, andere wieder Verminderung. Bis zum 1. Januar 1868 wurde der Braunschweigische Sold gezahlt und durch Vereinbarung der Königlich Preußischen und Herzoglich Braunschweigischen Regierung derselbe auch den von ihren Functionen entbundenen, dem Infanterie-Regimente attachirten Officieren so lange gewährt, bis dieselben in etatmäßige Stellen einrangirt waren. Die bis zum Eintritte in den Norddeutschen Bund nach den günstigen Braunschweigischen Gesetzen erworbenen Pensions-

ansprüche verblieben den Officieren und Unterofficieren insofern, als bestimmt wurde, daß im Falle späterer Pensionirung der zu jenem Zeitpunkte erreichte Pensionssatz gewährt werden solle, auch wenn die Pension nach den neuen, für das Bundesheer maßgebenden Vorschriften nicht so hoch zu bewilligen sein würde. Die von Officieren und Unterofficieren erworbenen Ansprüche an die Braunschweigische Militär-Wittwen- und Waisen-Kasse wurden durch staatsministeriellen Erlaß vom 10. Januar 1868 (bezw. durch Landesgesetze vom 21. März desselben Jahres und vom 20. December 1869) geregelt. Das Verbleiben in der Kasse war gegen weitere Erstattung der Beiträge freigestellt (Contingents-Befehl vom 4. März 1868).

Erhebliche Schwierigkeiten hinsichtlich der Sold-Verhältnisse machte nur der Uebergang in die für die Regiments-Musik in Kraft tretenden Preußischen Bestimmungen. Es mußten nicht allein die Hautboisten des früheren Braunschweigischen Regiments, sondern auch in gleicher Weise die Hornisten des Leib-Bataillons bei der Formirung der neuen Regiments-Musik in Betracht gezogen werden. Bei dem Regimente (I. und II. Bataillon) existirten aber 20 etatmäßige Hautboisten und 24 Eleven, bei dem Leib-Bataillon 13 etatmäßige Hornisten, die nunmehr nach dem Preußischen Friedens-Verpflegungs-Etat auf 10 etatmäßige Hautboisten und 32 Hülfs-Hautboisten reducirt werden mußten. Außerdem aber erschwerte die zu große Gehalts-Differenz die Regulirung; so erhielten z. B. die älteren Hautboisten (I. Classe) bislang an Sold monatlich 12 Thlr., Alterszulage 3 Thlr. und hatten dagegen nach Preußischem Verpflegungs-Etat als etatmäßige Hautboisten nur 5 Thlr. zu empfangen. Der enge Zusammenhang des Braunschweigischen Militair-Musik-Instituts mit der Herzoglichen Hof-Theater-Capelle schaffte hier einen Ausweg. Den Bemühungen des Contingents-Commandeurs gelang es mit der Hof-Theater-Intendantur eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß die Hautboisten, welche schon länger in der Hof-Theater-Capelle beschäftigt gewesen waren, am Ende März 1868 definitiv dort angestellt wurden. Freilich lag hienach die Befürchtung sehr nahe, daß die Regiments-Musik von ihrer allerseits anerkannten künstlerischen Höhe herabsteigen könnte, da die besten Kräfte das Corps verließen und die jüngeren Hautboisten ihren Geschmack nicht mehr durch Spielen in der Theater-Capelle bilden konnten, aber die Schwierigkeiten der veränderten Organisation konnten nun um-

gangen werden. Es blieben nur wenige ältere Hautboisten und Hornisten über, und diesen wurde die Differenz der Gehaltsbezüge durch die von den Beiträgen der Officiere gebildete Musik-Kasse gewährt.

Um den Ersatz an Unterofficieren und Hautboisten für die Zukunft sicher zu stellen, wurde durch Contingents-Befehl vom 31. December 1867 befohlen, Capitulationen auf ein Jahr mit allen über 3 Jahr dienenden Mannschaften abzuschließen. Von dem Abschlusse der Capitulation wurden nur jene Unterofficiere ꝛc. befreit, welche über 9 Jahre gedient und sich dadurch nach dem Braunschweigischen Gesetze schon das Recht auf Civilversorgung erworben hatten.*)

Den festgesetzten Etat an Mannschaften sollte das Infanterie-Regiment vom 1. November 1867 ab erreichen. Nachdem zunächst durch Versetzung von 17 Mann vom I., von 31 Mann, incl. 8 Spielleute, vom II. Bataillon die schwächeren Jahrgänge 65 und 66 des Füsilier-Bataillons mit denen der beiden anderen Bataillone ausgeglichen waren, brachte die am 1. November 1867 in den Kreisen erfolgende Gestellung der Rekruten das Regiment auf die vorgeschriebene Etatstärke. — Der Ersatz an Mannschaften bestand nach dem in Kraft getretenen militärischen Freizügigkeits-Gesetze nicht ausnahmslos mehr aus Braunschweigern, da sich namentlich viele in den Städten conditionirende Angehörige anderer Norddeutscher Staaten bei den Braunschweigischen Kreis-Ersatz-Comissionen zur Aushebung stellten. Diese Eingestellten, welche nicht Braunschweiger waren, bildeten jedoch nur einen kleinen Theil und betrugen bis zum Jahre 1872 nie mehr als etwa 15 Procent der Gesammt-Einstellung. Das Infanterie-Regiment rekrutirte sich daher nach wie vor fast vollständig aus Braunschweigischen Landeskindern, und diese wieder gaben nach der Verschiedenheit ihrer Heimath das naturgemäße Material für die beiden Musketier- resp. für das Füsilier-Bataillon. — Die Harz-Districte lieferten die mittelgroßen, durch ihre Beschäftigung als Forstleute, Waldarbeiter oder Bergleute besonders als Füsiliere qualificirten Leute, während aus den ebeneren Gegenden und den größeren Städten der Ersatz für die Musketier-Bataillone entnommen wurde. — Als ein besonders beachtenswerthes Element traten

*) Das Recht des Anspruches auf Civilversorgung nach 9-jähriger Dienstzeit wurde später durch einen staatsministeriellen Erlaß, mitgetheilt durch Contingents-Befehl vom 25. Mai 1874, allen jenen Unterofficieren ꝛc. zugesprochen, welche vor dem 1. Juli 1867 capitulirt, resp. sich zum Weiterdienen verpflichtet hatten.



den beiden in Braunschweig garnisonirenden Bataillonen in natürlicher Folge des Zusammenflusses von vielen militärpflichtigen gebildeten Leuten in der Landes-Hauptstadt die Einjährig-Freiwilligen hinzu, deren Zahl beispielsweise am 1. Januar 1869 bei dem I. und II. Bataillon gemeinsam 122 betrug, während das Füsilier-Bataillon durchschnittlich nur stets 4 Einjährig-Freiwillige im Dienst hatte. — Um der Ueberführung in die allgemeine Wehrpflicht die Härte zu nehmen, waren allerdings in Braunschweig wie in den anderen nicht Preußischen Norddeutschen Contingenten die Ansprüche an die wissenschaftliche Qualification der Einjährig-Freiwilligen bis zum Jahre 1871 bedeutend gemindert, und es war daher unvermeidlich, daß sich unter denselben Manche befanden, welche für diese bevorzugte Stellung nicht vollständig geeignet erschienen; aber das Regiment erkannte richtig die Wichtigkeit dieses hinzutretenden, der Zahl nach so bedeutenden, im großen Ganzen gebildeten Elements und verwandte die größte Sorgfalt auf die militärische Erziehung. Es sei hier schon erwähnt, wie reichlich dem Regimente diese Mühe in dem Feldzuge 1870/71 vergolten wurde, denn es muß anerkannt werden, daß die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen in allen ihren Stellungen, sei es als Chargirte, sei es als Soldaten im Gliede, den an sie im Felde gestellten hohen Anforderungen fast ausnahmslos entsprochen und daß sie kräftig dazu beigetragen haben, in dem Regimente einen sittlich guten Ton, einen echt cameradschaftlichen Sinn zu erhalten.

Hinsichtlich der Officiere und der Mannschaften war somit die vollständige Umwandlung der Organisation sehr rasch und ohne persönliche Nachtheile erreicht. Wie dies Letztere namentlich den unausgesetzten Bemühungen des Brigade-Commandeurs, des Herrn Generalmajor von Beeren, zuzuschreiben war, so verdankt demselben das Regiment auch nach übereinstimmendem Urtheile zum größten Theil die rasche und richtige Einführung in den Preußischen inneren und äußeren Dienstbetrieb. Freilich brachte die Energie, mit welcher der Brigade-Commandeur dabei verfuhr, manche scheinbar zu vermeidende Härten, aber nach Verlauf von wenigen Wochen zeigte das Resultat, wie richtig diese durchgreifende Thätigkeit des von der umfassendsten Dienstkenntniß unterstützten Brigade-Commandeurs für die Ueberführung in die neuen Verhältnisse war. Nach kurzer Zeit waren die ehemaligen Bestimmungen vergessen, die Preußischen Reglements dagegen waren eben darum,

weil die Kenntniß derselben rücksichtslos gefordert wurde, von Allen gekannt. — Es war nicht leicht für lang gediente Officiere und Unterofficiere, sich neue Reglements sofort zu eigen zu machen und die durch jahrelange Uebungen und Anpassung an die kleinen heimathlichen Verhältnisse liebgewonnenen Braunschweigischen Bestimmungen zu vergessen. — Wie sich aber das Regiment bestrebte, sich in die neuen Verhältnisse hineinzuleben, und dies auch höheren Orts anerkannt wurde, davon giebt der nachfolgende beim Appel am 1. Januar 1868 vorgelesene Neujahrswunsch des General von Beeren Zeugniß:

„Zu dem beginnenden neuen Jahre sage ich allen Herren Officieren, Unterofficieren und Soldaten des Braunschweigischen Contingents meinen cameradschaftlichen Glückwunsch. Ich ergreife diese Gelegenheit, meinen Dank auszusprechen für das bereitwillige Entgegenkommen, welches mir in meiner neuen Stellung zu Theil geworden ist, sowie ich den regen Eifer für den Dienst und die treue Pflichterfüllung lobend anerkenne, die ich überall gefunden habe. Möge ein Jeder mit mir in seinem Wirkungskreise fortfahren nach dem Ziele zu streben, dem Herzoglich Braunschweigischen Contingente den alten geschichtlich begründeten, guten Ruf zu erhalten und in dem Verbande der Norddeutschen Armee neu zu begründen und als eine tüchtig ausgebildete Truppe Achtung und Anerkennung zu suchen. Dann wird uns die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Hoheit des Herzogs und Sr. Majestät des Bundesfeldherrn nicht fehlen."

Es darf dabei indessen nicht unerwähnt bleiben, daß in Folge der früheren nahen Beziehungen der Königlichen Preußischen und Herzoglich Braunschweigischen Truppen — namentlich in Folge einer Militär-Convention von mehrjähriger Dauer*) — die ganze Art des Braunschweigischen und Preußischen Dienstbetriebes große Aehnlichkeiten zeigte. Das Preußische Garnison-Dienst-Reglement war mit nur geringen Modificationen, welche dasselbe den specifisch Braunschweigischen Verhältnissen anpaßten, schon seit 1851 eingeführt. Seit eben dieser Zeit wurden die in den Preußischen Regimentern meist zur Anwendung kommenden Instructions-Bücher (Leitfaden bei der Instruction der In-

*) Militär-Convention zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Hoheit dem Herzoge von Braunschweig geschlossen am 1. December 1849 — (die danach erforderlichen Umänderungen vollzogen sich im März 1850) — wieder aufgehoben am 23. September 1854.



fanterie von Graf von Waldersee) besonders hinsichtlich des Felddienstes benutzt. Seit 1864 war das Leib-Bataillon, seit 1865 waren auch die beiden Musketier-Bataillone mit Zündnadelgewehren bewaffnet.*). — Bei dem I. und II. Bataillon war das Preußische Exercier-Reglement ohne jede Aenderung, bei dem Leib-Bataillon hinsichtlich der Elementar-Exercice eingeführt, während das letztere allerdings besondere reglementarische Vorschriften für das Compagnie-Colonnen-Gefecht — im Jahre 1860 durch den damaligen Commandeur, Oberstlieutenant von Girsewald, vortrefflich zusammengestellt — besaß. Diese Verhältnisse erleichterten es, die Preußischen Grundsätze bei der Erziehung der neu eingestellten Recruten von Anfang an zur Geltung zu bringen und, wo es erforderlich war, die Ausbildung der älteren Leute zu ergänzen oder zu verändern.

Das Füsilier-Bataillon hatte zu dem Ende die Exercice auf 3 Glieder und mit den Schützenzügen einzuüben, da dasselbe bislang, wie die Jäger-Bataillone auf 2 Glieder rangirt war. Im Uebrigen aber entsprachen die Bataillone den an sie hinsichtlich der strammen Exercice gestellten Anforderungen vollkommen. Ein größeres Gewicht war nur auf die erst nach den Erfahrungen von 1866 zu der hohen Bedeutung herangewachsenen Compagnie-Colonnen-Exercice und auf die Erziehung des einzelnen Mannes als Tirailleur zu legen. — In diesem Sinne sprach sich nicht allein der Brigade-Commandeur, welcher noch im Monat October 1867 die Compagnien und im Monat November die Bataillone inspicirte, sondern namentlich der Commandeur der 20. Division, Se. Excellenz der Herr Generallieutenant von Bose bei den im Anfang December desselben Jahres vorgenommenen Besichtigungen der Compagnien und Bataillone aus.

Die Ausbildung im Schießen war von den Braunschweigischen Truppen stets mit großer Sorgfalt gefördert. Die zu erfüllenden Be-

---

*) Die Zündnadelgewehre mit aufzupflanzenden Yatagans waren dem Füsilier-Bataillon im Jahre 1862, den beiden Musketier-Bataillonen für die Friedensstärke im Jahre 1864, für die Augmentation im Jahre 1865 übergeben. Nach dem von den Officieren der Bataillone selbst vorgenommenen Einschießen wurden das Füsilier-Bataillon im Sommer 1864, das I. und II. Bataillon im Winter 1865 damit bewaffnet. — Die Gewehre waren von Herrn Krause in Herzberg angefertigt. — Das Modell, sehr ähnlich dem der Preußischen Gewehre, zeigte hinsichtlich der äußeren Ausstattung innerhalb des Regiments Verschiedenheiten; die Gewehre der Musketier-Bataillone hatten Messing-, die des Füsilier-Bataillons (Büchsen genannt) Eisen-Garnitur.



bingungen stellten ehemals, besonders bei dem Leib-Bataillon, größere Anforderungen an den Schützen als die nun in Kraft tretenden Schieß-Bedingungen der Preußischen Instruction über das Scheibenschießen.

Dem Fechten war gleichfalls in Braunschweig ein besonderes Interesse zugewandt. Ein tüchtiger Fechtmeister hatte bislang das Instructions-Personal im Bajonettiren und Fleurettiren unterrichtet. Jeder Unterofficier oder Soldat konnte sich durch ein abzulegendes Fecht-Examen die Würde erwerben, zum Vorfechter ernannt zu werden und die dafür verliehenen Abzeichen*) zu tragen. Durch diese Maßregeln waren die Leistungen im Fechten in die Höhe geschroben und als sehr gute zu bezeichnen. Aber leider zeigte die Preußische Fecht-Instruction so große Verschiedenheit in Stoß, Parade und Gewehrlage im Vergleiche mit der Braunschweigischen (die Sächsische Methode genannt), daß unsere alten bewährten Vorfechter mit den Anfangs-Lectionen beginnen mußten. — Wie im Fechten die ganz veränderte Instruction, so erforderte im Turnen die bis jetzt gänzlich fehlende und nun verlangte systematische, auf die ganze Mannschaft gleichmäßig ausgedehnte Ausbildungsweise eine erhöhte Thätigkeit, um hinsichtlich dieser Dienstzweige den Anforderungen entsprechen zu können.

Als besonderer Hebel, um das Preußische System in kürzester Frist rein zur Einführung zu bringen, galt wohl mit Recht die durch Vereinbarung schon seit dem 1. October 1865 wiederum eingeführte Erziehung der Officiers-Aspiranten auf Königlich Preußischen Kriegsschulen und die praktische Belehrung der Instructeure, welche diese von nun ab auf der Militär-Schieß-Schule, bei dem Lehr-Infanterie-Bataillon, auf der Central-Turnanstalt und bei den Pionier-Bataillonen erhielten. An den ersten Cursen, welche für das Jahr 1868 bei diesen Lehr-Anstalten und bei dem Hannoverschen Pionnier-Bataillon Nr. 10 in Minden eröffnet wurden, nahmen schon Braunschweigische Officiere, Unterofficiere und Gemeine Theil, und sobald die dort von Einzelnen gesammelten Erfahrungen allen Officieren und Unterofficieren zugängig gemacht waren, mußte das Braunschweigische Infanterie-Regiment streng nach Preußischen Grundsätzen ausgebildet werden.

Wenn nun auch anfängliche kleine Schwankungen und Unsicher-

*) Das geschmackvolle Fecht-Abzeichen, getragen auf dem rechten Oberarm, besteht aus einem grünen, mit Silber durchwirkten, oben offenen Lorbeerkranz, welcher 2 gekreuzte Schwerter umschließt.



heiten in der Leitung des Details des Dienstes erst die Zukunft ausbessern mußte, so lag doch das dem Regimente hinsichtlich der Ausbildung vorgesteckte Ziel im großen Ganzen von Anfang an klar vor Augen, und die Compagnien und Bataillone konnten mit Frische demselben zusteuern. Ein Hemmniß des eifrigen Dienstbetriebes für das I. und II. Bataillon schien nur der sehr starke Garnisondienst. Derselbe wurde daher mit Genehmigung Sr. Hoheit des Herzogs wesentlich eingeschränkt. Die Thorwachen Braunschweigs fielen mit Ausnahme der Wachen, welche zugleich als Casernen- oder Arrest-Wachen fungirten, fort; die Posten wurden eingeschränkt (Garnison-Befehl vom 7. December 1867), und besonders erfuhr die zum Garnisondienst erforderliche Mannschaft dadurch Verminderung, daß das bislang monatlich in einer Stärke von 2 Officieren, 8 Unterofficieren, 3 Spielleuten und 80 Gemeinen nach Wolfenbüttel zur Sicherung der dortigen Gefangenen-Anstalten gestellte Wach-Commando vom 1. Januar 1868 ab durch ein täglich mittelst Eisenbahn dorthin befördertes Commando von 2 Unterofficieren, 1 Gefreiten, 1 Spielmann und 13 Gemeinen ersetzt wurde*).

Die Beschäftigungen regelten sich hauptsächlich nach den in Aussicht gestellten Inspicirungen. Man konnte aus ihnen ersehen, welche Dienstzweige in den verschiedenen Zeiten in den Vordergrund treten, bis zu welchem Momente die Leistungen in diesem oder jenem Fache gesteigert werden mußten. — Es gelang auch bei den folgenden Besichtigungen der Rekruten und der Compagnien die Anerkennung des Brigade-Commandeurs zu erringen, und mit besonderem Stolz und Freude empfing das Regiment das Lob Sr. Excellenz des Generallieutenants von Bose und Sr. Excellenz des commandirenden Generals von Voigts-Rhetz, welches bei den Besichtigungen der Bataillone im Monat Mai 1868**) gespendet wurde und die Gewiß-

*) Der Garnisondienst wurde schon von Anfang October 1867 an unter Weglassung der früher bestandenen geringen Braunschweigischen Modificationen streng nach dem Preußischen Garnison-Dienstreglement betrieben. Die hierdurch vorgeschriebenen, für die ganze Garnison gemeinsamen Parole-Ausgaben wurden für jeden Mittwoch festgesetzt, und fand die erste in Braunschweig am 9. October 1867 vor dem Herzoglichen Residenzschlosse statt.

**) Durch den Divisions-Commandeur wurden das Füsilier-Bataillon am 7. und 8. Mai, die beiden Musketier-Bataillone am 11. und 12. Mai 1868, durch den Corps-Commandeur die beiden Bataillone in Braunschweig am 18. Mai 1868 inspicirt.

heit gab, daß der Dienstbetrieb in richtige Bahnen gelenkt war.

Mit dem Streben des Regiments, den Charakter eines Norddeutschen Regiments im inneren und äußeren Dienst möglichst rasch anzunehmen, hielten die von den oberen Behörden erlassenen und die Verhältnisse des ganzen Contingents regelnden Bestimmungen*) gleichen Schritt.

Die Bewaffnung des Infanterie-Regiments war im System im Allgemeinen der Bewaffnung der Preußischen Füsilier-Regimenter gleich. Das Zündnadelgewehr zeigte jedoch in Kaliber, Construction und namentlich auch in der Länge (dasselbe war 4 Zoll kürzer als das Preußische Zündnadelgewehr) Verschiedenheiten mit den Preußischen Modells. Um diese und die innerhalb des Regiments hinsichtlich der Garnitur der Gewehre bestehenden Ungleichheiten zu beseitigen, wurde durch kriegsministerielle Verfügung vom 12. März 1868 befohlen, sämmtliche Mannschaften des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 mit Zündnadelgewehren Modells 62 (M/62) und mit Seitengewehren Preußischen Modells auszurüsten. Die neuen Gewehre für die Kriegsstärke der 3 Bataillone und für das Ersatz-Bataillon wurden am 22. April 1868 aus dem Artillerie-Depôt in Magdeburg, die Seitengewehre theils aus der Gewehrfabrik zu Suhl im August 1868, theils aus dem Artillerie-Depôt zu Spandau im October und November 1868 empfangen. — Die Braunschweigischen Gewehre wurden nach Empfang der neuen vorläufig asservirt und im August 1868 ebenso wie die Yatagans an das Artillerie-Depôt zu Spandau abgegeben. Zur Bewaffnung der beiden Braunschweigischen Besatzungs-Bataillone kaufte Braunschweig 993 Stück Zündnadelgewehre M/41 von der Preußischen Regierung und 1000 Stück Zündnadelgewehre Hessischen Modells, angefertigt in der Gewehrfabrik in Herzberg. Diese Gewehre wurden ursprünglich von Herrn Krause in Herzberg für die Churfürstlich Hessische Regierung angefertigt. 1866 wurden dieselben von Preußen als Kriegsbeute in noch nicht fertigem Zustande nach Minden abgeführt. Braunschweig kaufte mit Genehmigung Preußens 1000 Stück davon, welche Krause zurück erhielt und fertig stellte. Dieselben

*) Gemäß der Instruction vom 30. October 1867 über die Beziehungen der Bundes-Regierung zu der Herzoglich Braunschweigischen Regierung.



wurden von Officieren des Infanterie-Regiments Nr. 92 eingeschossen und dann im Zeughause in Braunschweig aufbewahrt, um (wie im Jahre 1870/71 geschehen) dem 2. Besatzungs-Bataillon als Bewaffnung zu dienen.

Die Garnison-Anstalten waren in dem zeitigen Stande am Ende November und Anfang December 1867 in Braunschweig und Blankenburg durch eine Commission, bestehend aus einem Preußischen Stabsofficier und Intendantur-Rath übernommen, um vom 1. Januar 1868 ab in die Preußische Verwaltung einzutreten. Gleichzeitig hiermit erfolgte für Casernen und Lazarethe die Einführung der bezüglichen Preußischen Reglements.

Vom 1. Januar 1868 ab trat die Eintheilung in niedere (Regiments-Gerichte) und höhere Gerichtsbarkeit (Contingents-Gericht mit den Functionen eines Divisions-Gerichts) in Kraft. Gleichzeitig begannen die untersuchungsführenden Officiere ihre Thätigkeit und wurden hinsichtlich ihrer Instruction auf den Rath des ernannten Contingents-Auditeurs Ritter hingewiesen. — Mit Genehmigung Sr. Hoheit des Herzogs traten durch Contingents-Befehl vom 22. Juli 1868 die für die Königlich Preußischen Truppen maßgebenden Bestimmungen über die Ehrengerichte der Officiere auch für die Truppen des Contingents in Kraft.

Durch Brigade-Befehl vom 29. November 1867 wurden die Bezirks-Commandos des I. und II. Braunschweigischen Landwehr-Bataillons den dazu bereits designirten Commandeuren, Oberstlieutenant Dedekind und von Wachholtz definitiv übergeben, und es wurde angeordnet, daß die bislang von den Truppen-Abtheilungen controlirten Mannschaften der Reserve den Landwehr-Bezirks-Commandos nach Anhalt der Verordnung über die Landwehr-Behörden sofort zu überweisen seien. Zugleich wurden die Bezirke der beiden Landwehr-Bataillone festgestellt. Es gehörten fortan zum Braunschweigischen Landwehr-Bataillon Nr. I.:

Stadt und Kreis Braunschweig (1. und 2. Compagnie),
Kreis Helmstedt (3. Compagnie),
„ Blankenburg (4. Compagnie),

zum Braunschweigischen Landwehr-Bataillon Nr. II.

Kreis Wolfenbüttel (5. und 6. Compagnie),
„ Gandersheim (7. Compagnie),
„ Holzminden (8. Compagnie).

Die Versetzung der als Stamm-Personal der Braunschweigischen Landwehr-Bataillone aus dem Infanterie-Regimente ausscheidenden Unterofficiere und Soldaten wurde durch Brigade-Ordre vom 1. December 1867 verfügt.

Das Streben der obersten Leitung war somit in jeder Hinsicht darauf gerichtet, das Braunschweigische Infanterie-Regiment als ein im Aeußeren und Inneren den übrigen Regimentern conformes Glied der Norddeutschen Armee einzufügen. Nur hinsichtlich eines Punktes, hinsichtlich der Bekleidung, behielt dasselbe eine Sonderstellung. Zwar erschien anfänglich die Belassung der schwarzen Uniform als eine sparsame Verwaltungs-Maßregel natürlich, aber die bald verfügten Neu-Anfertigungen und namentlich der Contingents-Befehl vom 15. Mai 1868, welcher besonders betonte, daß das von Sr. Hoheit im Jahre 1854 genehmigte Kleider-Reglement ohne jede Aenderung in Gültigkeit bliebe, bewiesen, daß durch Uebereinkunft zwischen Sr. Majestät dem Bundesfeldherrn und Sr. Hoheit dem Herzoge das Fortbestehen der Braunschweigischen Uniform auf unbestimmte Zeit gesichert war. — Wer die Liebe und Verehrung kennt, mit welcher noch jetzt jedes Braunschweigische Herz an dem Andenken des Hochseligen Herzogs Friedrich Wilhelm hängt, der wird begreiflich finden, wie alle Landesbewohner, aber besonders das Infanterie-Regiment, mit Freude die Beibehaltung der schwarzen Uniform begrüßten, da diese ihnen gleichsam als ein heiliges Erinnerungszeichen an die schwere Zeit der Entstehung, an einen ruhmreichen Theil der Geschichte des Regiments und an den Gründer des Regiments, den geliebten Fürsten Friedrich Wilhelm galt. Zugleich mußte jedoch dem Regimente klar sein, daß dasselbe durch die abweichende Uniform eine schwierige Aufgabe erhielt, da dasselbe bestrebt sein mußte, jedem Einzelnen fest einzuimpfen, daß er sich der Ehre stets würdig zeigte, eine in der großen Armee besonders hervorstechende Uniform zu tragen.

Die später von Sr. Hoheit befohlenen Veränderungen „die Anbringung des Namenszuges Sr. Hoheit auf den Achselklappen der Röcke und Mäntel (Brigade-Befehl vom 20. Juli 1868), die Beschaffung der Säbeltroddeln für Unterofficiere und Mannschaften (Contingents-Befehl vom 30. Mai 1868), die Einführung der über die Schultern zu tragenden Adjutanten-Schärpen (Allerh. Special-Befehl vom 7. Januar 1869), die den Vorschriften des Preußischen Beklei-

dungs-Reglements möglichst angepaßte Bekleidung der Lazarethgehülfen und Büchsenmacher (Allerhöchster Special-Befehl vom 10. Januar 1869)" führten zwar in der Norddeutschen Armee bestehende zweckmäßige Einrichtungen ein, aber änderten in dem Charakter der Uniform Nichts. — Selbst einzelne Verschiedenheiten der Uniform innerhalb des Regiments*) blieben bestehen, während allerdings die bislang in der Fußbekleidung der Mannschaften bestandenen Ungleichheiten — (das Leib-Bataillon war mit Schuhen und Gamaschen, das I. und II. Bataillon mit Stiefeln bekleidet) — im Sinne des Preußischen Reglements ausgeglichen wurden.

Wenn somit auch das alte Braunschweigische Kleider-Reglement hinsichtlich des Anzuges und der äußeren Erscheinung der Uniform ganz unverändert blieb, so trat doch vom 1. Januar 1868 ab selbstverständlich in Betreff der Beschaffung und Verwaltung das Königlich Preußische Bekleidungs-Reglement in Kraft, und es wurden daher schon durch Regiments-Befehl vom 5. December 1867 die in Wirksamkeit tretenden Regiments- und Bataillons-Bekleidungs-Commissionen zusammengesetzt, um sich von den bislang bestandenen Oekonomie-Commissionen der Bataillone die Bestände überweisen zu lassen. — Um den Uebergang in die Preußische Verwaltung zu ermöglichen, mußte zunächst der momentane Stand der Bekleidung und Ausrüstung des Braunschweigischen Infanterie-Regiments festgestellt werden. Die zu diesem Zwecke im Januar 1868 abgehaltene ökonomische Musterung stellte leider ein sehr ungünstiges Resultat fest im Vergleich zu dem Bekleidungs-Stande der Preußischen Regimenter und zeigte namentlich,

*) Die jetzt noch bestehenden Verschiedenheiten der Uniform innerhalb des Regiments sind:

1) Die Decoration vor dem Tschakot (bei dem Leib-Bataillon ein Todtenkopf mit einem Schild darunter, auf welchem Peninsula steht: bei den Musketier-Bataillonen der Stern des Ordens Heinrich des Löwen).

2) Die verschiedenen Degen der Officiere (Schleppsäbel mit Lederscheide bei dem Leib-Bataillon, Schleppsäbel mit Stahlscheide bei den Stabsofficieren, Stichdegen mit Lederscheide bei den Musketier-Bataillonen).

3) Die verschiedenen Mützen der Officiere (bei dem Leib-Bataillon mit blauem Rand, bei den Musketier-Bataillonen mit goldener Litze).

4) Die 1859 von Sr. Hoheit dem Herzoge den Officieren des Leib-Bataillons speciell verliehenen Gibernen.

5) Die verschiedenen Handschuhe für Officiere und Unterofficiere (dunkelgrün bei dem Leib-Bataillon, weiß bei den Musketier-Bataillonen).

daß nicht immer die Verwaltung von dem nunmehr als Hauptzweck hingestellten Gesichtspunkte ausgegangen war, eine vollständig untadelhafte Bekleidung und Ausrüstung im Falle einer Mobilmachung für die Kriegsstärke der activen sowie der Ersatz-Truppen stets bereit zu halten. Da zugleich die ganze Bekleidung nur nach der früher bedeutend geringeren Friedens- und Kriegs-Stärke bemessen war, so lag dem Regimente die Pflicht ob, noch für mehrere Jahre mit der größten Sparsamkeit und Sorgfalt zu wirthschaften.

Werfen wir einen Blick zurück auf die neue Organisation des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92, welche durch die Einfügung desselben in die Norddeutsche Armee bedingt war, so finden wir, daß dieselbe am 4. October 1867 beginnt und im Mai 1868 auch in den Details, soweit es in der Allerhöchsten Absicht lag, vollendet ist. Niemand im Regiment ist zweifelhaft, daß ein Haupt-Antheil an dem erfolgreichen Bestreben, mit allen Kräften an der Umwandlung der Organisation zu arbeiten, unserm damaligen Regiments-Commandeur, Oberst Freiherrn von Girsewald, zuzuschreiben ist. Er verstand es, sich trotz seiner 38jährigen Braunschweigischen Dienstzeit rasch und richtig in den Sinn der neuen Bestimmungen hineinzuleben und diesen bei allen seinen Untergebenen, die mit Verehrung und Vertrauen zu ihm hinaufblickten, Eingang zu verschaffen. Das ganze Regiment erfuhr daher mit aufrichtiger Trauer, daß der Regiments-Commandeur aus Gesundheits-Rücksichten nach Vollendung des schwierigen Werkes der Umorganisation, mit welcher er gleichsam seine militärische Thätigkeit schließen zu wollen schien, seine Pensionirung erbeten hatte. Dieselbe erfolgte am 24. Juni 1868 unter der ehrenden Anerkennung der Verleihung des Charakters als Generalmajor. Das Andenken dieses verehrten Commandeurs ist aber noch jetzt im Regimente lebendig. Erzählungen, wie er Strapazen gemeinsam mit den Leuten mit unverwüstlichem Humor ertrug, wie er durch kleine Scherze, oft in platter Sprache, die Leute stets aufzufrischen wußte, sein oft gebrauchter Zuruf „Nie nalaten!“ *) (nicht nachlassen!) bilden noch immer

*) Nie nalaten wurde auch als Devise auf einen Gedenkstein eingeprägt, welchen die Officiere des Leib-Bataillons auf den im Jahre 1860 in der Nähe von Helsungen bei Blankenburg neu erbauten Schießständen zu Ehren ihres damaligen Bataillons-Commandeurs, des Oberstlieutenant von Girsewald, nach Fertigstellung der Schießstände errichteten.



häufig Gespräche der Casernenstuben und zeigen, wie dieser Regiments-Commandeur es verstanden hat, sich das Vertrauen und die Liebe seiner Untergebenen trotz seiner Strenge im Dienste zu erwerben. Sie sind zugleich das sicherste Zeichen, daß das Regiment seiner stets gedenken wird.

---

2. Abtheilung.

Die Friedensjahre vom Mai 1868 bis zum Ausspruch der Mobilmachung am 16. Juli 1870.

Zugleich mit dem Regiments-Commandeur hatte der Commandeur des 2. Bataillons, Oberstlieutenant Isendahl, den Abschied mit der gesetzlichen Pension erbeten und erhalten; aber auch schon früher kurz nach Eintritt des Braunschweigischen Contingents in den Norddeutschen Bund hatten manche Officiere des Regiments, theils aus Gesundheits-Rücksichten, theils behuf Uebertrittes in Königlich Preußische Dienste oder in Civilstellungen, den erbetenen Abschied erhalten. So verlor das Regiment am 9. Januar 1868 den etatmäßigen Stabsofficier Major von Holy, die Hauptleute Liebing, von Lauingen, Meyer, die Premier-Lieutenants Schleiter und Kalbe, am 8. Februar 1868 den Hauptmann Hörstel. Ebenso wurde der Hauptmann Reese, welcher früher die Königlich Preußische Kriegs-Akademie besucht und dann längere Zeit als Generalstabsofficier der ehemaligen Braunschweigischen Brigade fungirt hatte, durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Januar 1868 zur Dienstleistung auf 1 Jahr zum großen Generalstabe commandirt und demselben am 7. December 1868 behuf Uebertritts in die Königlich Preußische Armee der erbetene Abschied ertheilt.

Durch diese vielen Veränderungen zeigte die Officiers-Rangliste*)

---

*) Anlage III. Veränderungen durch Abgang und Zuwachs in dem Officier-Corps des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 vom 1. December 1867 bis zum 1. October 1868 und Rangliste des Regiments pro 1. October 1868.



des Braunschweigischen Infanterie-Regiments (beigefügt in Anlage vom October 1868) ein Jahr nach dem Eintritte in den Norddeutschen Bund ein wesentlich anderes Bild. Die vielen aggregirten Officiere waren in etatmäßige Stellen einrangirt und dadurch die anfänglich sehr nahe liegenden Befürchtungen, auf ein angemessenes und dem der anderen Norddeutschen Regimenter annähernd gleiches Avancement verzichten zu müssen, gehoben. Wenngleich dieser Vortheil nicht verkannt wurde, so sah doch das Officier-Corps einen so großen Theil von älteren und durch langjährige Erfahrung vorzugsweise tüchtigen Elementen mit aufrichtiger Trauer aus ihrer Mitte scheiden, zumal der neue Dienstbetrieb durch den großen Wechsel der Bataillons- und Compagnie-Commandos leicht störend beeinflußt werden konnte.

Der Allen innewohnende Eifer mußte auch dieses Hinderniß überwinden. — An Stelle des Oberst Freiherrn von Girsewald war der Oberstlieutenant Graf Görtz-Wrisberg, bislang Commandeur des Füsilier- (Leib-) Bataillons durch Ordre vom 9. Juli 1868 zum interimistischen Commandeur des Regiments ernannt. Unter seiner Leitung schritt man auf dem betretenen Pfade gewissenhafter Arbeit weiter; es wurden besonders während der Sommer-Monate neben dem Exerciren die Schieß- und Felddienst-Uebungen gefördert.

Im Laufe dieser Ausbildungs-Periode war von der 40. Infanterie-Brigade ein Commando nach Heppens zur Besetzung des Jahdegebietes zu stellen. Das Braunschweigische Infanterie-Regiment gab zu demselben 3 Unterofficiere, 45 Mann; das Westphälische Infanterie-Regiment Nr. 17 eine gleiche Anzahl und den Führer. Das Commando ging nach Heppens am 1. Juli 1868, traf aber schon am 24. August 1868 wieder in Braunschweig ein, da die 1. See-Artillerie-Compagnie stehend dorthin verlegt wurde und am 20. August in Heppens eingetroffen war. — Es hatte dies Commando den Nutzen für das Regiment, daß hierdurch praktisch jedem Einzelnen zur Erkenntniß gebracht wurde, wie die gemeinsamen Interessen des Norddeutschen Bundes auch gleiche Anforderungen an alle Bundesstaaten stellten und daß besondere Bundeszwecke sehr wohl die Verwendung außerhalb des engeren Vaterlandes zur Folge haben konnten. — Dahingegen konnte die geringe Anzahl der Commandirten nicht störend auf die Ausbildung der Compagnien und Bataillone einwirken. Anfeuernd für den Eifer, womit diese die Ausbildung während der Sommer-Be-

schäftigungen betrieben, war die Aussicht, schon in diesem Herbste in Verbindung mit anderen Truppen zu manövriren.

Es mußte das Streben dahin gerichtet sein, bei den bevorstehenden gemeinsamen Uebungen einen Unterschied in der Durchbildung der Mannschaften zwischen dem Braunschweigischen und den älteren Preußischen Regimentern nirgends erkennen zu lassen. Da aber das Bewußtsein der treu gethanen Pflicht bei Allen, bei Gemeinen, Unterofficieren und Officieren vorhanden war, so gab sich das ganze Regiment der freudigen Stimmung hin, welche die Aussicht auf die größeren Truppen-Uebungen hervorruft. Dort kann und soll der Soldat beweisen, ob die Details der Ausbildung so fest eingewurzelt sind, daß die Truppe in größere Massen vereint oder in seine einzelnen Individuen aufgelöst, in jeder Lage und in jedem Terrain als unfehlbare Maschine nach dem Willen der höheren Leitung verwandt werden kann, aber zugleich sollen die Manövres jedem einzelnen Soldaten den Nutzen, die Bedeutung des Erlernten praktisch zeigen, indem sie durch die Vorführung der vorkommenden Gefechts-Momente und der jedesmal ergriffenen Maßregeln dem Soldaten ein möglichst getreues Bild eines Ernst-Gefechtes zeigen und ihn durch Cantonnements und Bivouacs, die Poesie und die Strapazen des Krieges ahnen lassen.

Und gewiß kann dieser Zweck nicht besser, nicht vollkommener erreicht werden, als es in der 20. Division der Fall war. Die Braunschweigischen Truppen hatten zwar damals nur einen sehr geringen Maaßstab bei dem Vergleiche der Herbst-Uebungen im Jahre 1868, mit denen der früheren Jahre, weil, wie schon bemerkt wurde, bei den Uebungen im ehemaligen X. Bundes-Armee-Corps die Hauptbedingungen für ein Nutzen bringendes Manövre, „die Einheit der Leitung, das feste Gefühl der Zusammengehörigkeit, die auf gleicher Basis und nach gleichen Grundsätzen aufgebaute Ausbildung“ fehlten, und weil selbstverständlich die übrigens vortrefflich geleiteten Uebungen der Braunschweigischen Brigade in zu kleine Verhältnisse eingeschränkt waren und daher manche unnatürliche Lage schafften. Aber noch jetzt sieht das Regiment mit besonderer Freude auf jene Herbstübungen der 20. Division zurück, und noch jetzt steht als allgemeine Ansicht fest, daß jene Uebungen durch die vorzügliche Anlage und Leitung einen hervorragenden Antheil an der Ausbildung hatten, und daß sie namentlich Officieren und Unterofficieren durch die klare Vorführung der einzelnen

kriegerischen Lagen Belehrungen verschafften, welche denselben in dem Feldzuge 1870/71 einen außerordentlichen und mit dem aufrichtigsten Danke für den Leiter dieser Uebungen anerkannten Nutzen gebracht haben.

In einer Hinsicht allerdings ähnelten die Manövres sehr wenig dem Kriege. Die Cantonnements, die Quartiere bei Bürger und Bauer, ließen den Soldaten nicht ahnen, wie unbehaglich ein Quartier in Feindesland mit grollenden, selbst Noth leidenden, in Furcht und Angst versetzten Wirthen, oder wie freudlos ein von allen Insassen verlassenes Haus sein kann. Im Braunschweigischen Lande wie in der von Preußen neu erworbenen Provinz Hannover winkten die Wirthe der einziehenden Einquartierung freundlich entgegen, Küche und Keller mit Deutscher Gastfreundschaft den Deutschen Landeskindern öffnend und den Soldaten vergessen machend, daß er als aufgedrungener Gast kam. Mancher Ruhetag gestaltete sich zu gemeinsamen Fest- und Freudentagen der Soldaten und der Bevölkerung. Dagegen wurden für die Abtheilungen, welche jene friedlichen Cantonnements durch Vorposten deckten, nicht minder, wie für alle bivouakirenden Truppen die Verhältnisse so gestaltet, daß sie die volle Aufmerksamkeit und Wachsamkeit ebenso wie im Kriege erforderten und an die Unverdrossenheit und Ausdauer des Soldaten gleiche Ansprüche stellten.

Die größeren Uebungen im Jahre 1868 begannen mit den Exercir-Uebungen im Regimente, welchen die der 40. Infanterie-Brigade folgten. Derselben war für die Exercirzeit das Hannoversche Jäger-Bataillon Nr. 10 und die 6. 6pfündige Braunschweigische Batterie zugetheilt. Als Platz für diese Uebungen war der große Exercirplatz bei Braunschweig ausersehen. Es trafen demzufolge das Füsilier (Leib-) Bataillon am 15. August, das Westphälische Infanterie-Regiment Nr. 17 und das Jäger-Bataillon Nr. 10 am 24. August in Braunschweig ein. — Das Exerciren des Regiments begann am 17. August, das der Brigade am 25. August. — Mit wie großem Interesse man dem Stande der fortgeschrittenen Ausbildung nicht allein des Regiments, sondern auch der neu zusammengestellten Brigade folgte, zeigten die durch Se. Excellenz den commandirenden General persönlich am 22. und 29. August abgehaltenen Besichtigungen, bei welchen dem Regimente wiederum die Zufriedenheit ausgesprochen wurde.

Am 30. August marschirte die Brigade von Braunschweig ab in

die Gegend von Salzgitter und hatte dort in Verbindung mit anderen Abtheilungen*) unter Leitung des Generals von Beeren die kleineren Feld- und Vorposten-Dienst-Uebungen, denen sich dann vom 5. bis 12. September die gemeinsamen Uebungen der ganzen 20. Division in der Gegend von Hildesheim gegen einen markirten Feind und in 2 Detachements gegen einander unter Leitung Sr. Excellenz des Generallieutenant von Bose anschlossen.

Am 15. September rückten das 1. und 2. Bataillon in Braunschweig, am 17. September das Füsilier-(Leib-)Bataillon in Blankenburg wieder ein, und es fand dann einen Tag nach dem Eintreffen in die betreffenden Garnisonen die Entlassung der zur Disposition zu beurlaubenden und zur Reserve übertretenden Mannschaften Statt. Das Regiment konnte sie mit der frohen Ueberzeugung in die Heimath ziehen lassen, daß trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit, in welcher bei ihrer Ausbildung die in der Norddeutschen Armee gültigen Bestimmungen zur Anwendung kamen, diese fest eingeimpft waren, und daß namentlich Jedem zum Bewußtsein gekommen war und auch während der Reserve- und Landwehr-Jahre lebendig bleiben würde, daß er als Glied der großen Norddeutschen Armee jederzeit des Rufes des obersten Kriegsherrn gewärtig sein müsse, um diesem Rufe, wohin es auch sei, freudigen Herzens zu folgen.

In dieser letzten Beziehung hatten allerdings neben der dahin gerichteten Belehrung die Herbstübungen einen hervorragenden Einfluß gehabt. Die Cameradschaft, welche während derselben Officieren und Mannschaften nicht allein von dem Brigade-Regimente, sondern von allen Abtheilungen der Division entgegen gebracht wurde, mußte diese Frucht erzeugen und ließ das Regiment bald vergessen, daß es als ein neues und fremdes Glied in den großen allgemeinen Verband eingetreten war. Man war heimisch in der neu entstandenen Deutschen Armee und jene Hoffnung, welche das Braunschweigische Contingent schon bei der Publication der Bundes-Verfassung hatte, daß es bei der energischen höchsten Leitung gelingen müßte, die verschiedenen Contin-

*) Die für die kleinen Felddienst-Uebungen der Brigade zugetheilten Abtheilungen waren: Das Westphälische Husaren-Regiment Nr. 11, das Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17, die 6. 6pfünd., die 5. und 6. 4pfündige und die 3. reitende Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10.



gente der Norddeutschen Armee als ein harmonisches Ganzes zu organisiren, zeigte sich für uns Braunschweiger schon nach einem Jahre als eine vollbrachte Thatsache.

Das Uebungs-Jahr 1868/69.

Nach der Entlassung der Reservisten begann jene alljährlich wiederkehrende kurze Zeit der Ruhe. — Die Reservisten sind entlassen, die Rekruten noch nicht wieder eingestellt, der Etat der Compagnien ist sehr gering, die interessanten Manövre-Bilder noch in zu frischer, lebendiger Erinnerung, um sofort zu angestrengten Detail-Uebungen übergehen zu können; die Compagnien bedürfen einiger Zeit, um ihre Bestände an Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung für die zu erwartende Einstellung wieder in volle Ordnung zu setzen.

Aber nicht lange verharrt die Armee in dieser scheinbaren Unthätigkeit. — Die 20. Division erhielt schon wenige Tage nach Rückkehr von den Herbstübungen die Instructionen für die Ausbildung während des Winters 1868/69.

Vom 1. October ab sollte mit den Schieß-Uebungen begonnen werden, von demselben Termine ab sollten die Regiments- und Bataillons-Schulen für die Unterofficiere und Unterofficiers-Aspiranten, die Instructionsstunden für die ganze Mannschaft ihren Anfang nehmen. Den jüngeren Officieren sollte Gelegenheit gegeben werden, noch praktisch Felddienst-Aufgaben zu lösen. — Die Einstellung der Rekruten war am 2. Januar 1869 zu gewärtigen und deren Ausbildung sowie die Ausbildung der Compagnien im Exerciren, Tirailliren und in der Gymnastik so zu fördern, daß die Besichtigung der Compagnien 3½ Monate nach Einstellung der Rekruten erfolgen könnte.

Diesen Grundsätzen gemäß begann am 1. October jene systematisch fortschreitende, sich in jedem Jahre wiederholende Arbeit aufs Neue. Das Regiment brachte hierbei die Erfahrung des vorigen Jahres mit, und es wurde daher dem Ziele ohne Unsicherheit allerseits zugesteuert. Man wußte, in welcher Beziehung die einzelnen Dienstzweige noch Mängel zeigten und kannte nun auch die Wege, um diese auszubessern.

Leider verlor das Regiment wiederum in diesem Jahre den verehrten Commandeur, den Oberst Graf Görtz-Wrisberg, welcher auf sein Ansuchen in Folge Allerhöchster Ordre vom 5. Februar 1869

in Pension übertrat.*) An seiner Stelle wurde durch Ordre vom 12. März der Major Haberland, bislang Commandeur des Füsilier-(Leib-) Bataillons, unter Ernennung zum Oberstlieutenant zum interimistischen Regiments-Commandeur ernannt. — Aber auch hinsichtlich der übrigen Bataillons-Commandeure erlitt das Regiment wiederum bedeutende Veränderungen. Der Major Jäger (Commandeur des 2. Bataillons) und Major von Praun (Commandeur des 1. Bataillons) erhielten durch Allerhöchste Ordre vom 10. Januar 1869 resp. vom 22. April 1869 den erbetenen Abschied, so daß im Laufe des Jahres abermals der Regiments- und sämmtliche Bataillons-Commandeure wechselten.

Aber der Dienstbetrieb war jetzt schon in so sichere Bahnen gelenkt, daß der Wechsel der Commandeure nicht mehr störend auf denselben einwirken konnte. Er folgte genau der bewährten Preußischen Methode. Die Rekruten-Besichtigungen in den ersten Tagen des Monats März, die der Compagnien im Mai zeigten, daß auf das Detail der Ausbildung das erforderliche Gewicht gelegt war. Das I. und II. Bataillon hatten in diesem Jahre die Ehre, am 7. und 8. Juni in Braunschweig durch den Armee-Abtheilungs-Inspecteur, durch Se. königl. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, inspicirt zu werden und die hohe Zufriedenheit zu erringen.

Die darauf folgenden Felddienst-Uebungen erhielten ein erhöhtes Interesse, weil dieselben in Folge einer Verfügung der Division im Monat Juli gemeinsam mit Abtheilungen des Braunschweigischen Husaren-Regiments stattfanden. — Den Schluß des ganzen Uebungs-Jahres bildeten dann wiederum die größeren Herbst-Uebungen. Die Regiments-Exercice vom 11. bis 19. August fand in Braunschweig, dagegen die der 40. Infanterie-Brigade vom 22. bis 27. August unter Zutheilung der Braunschweigischen Batterie auf dem Steinfelde zwischen Oker und Vienenburg am Harz Statt.

Die kleineren Feld- und Vorposten-Dienst-Uebungen in gemischten Detachements (40. Infanterie-Brigade, 2. Hannoversches Dragoner-Regiment Nr. 16, Braunschweigisches Husaren-Regiment Nr. 17, 4

---

*) Dem Regiments-Commandeur wurde zugleich als ehrende Anerkennung von Sr. Hoheit dem Herzoge das Commandeur-Kreuz II. Classe des Ordens Heinrich des Löwen verliehen.



Batterien des 10. Feld-Artillerie-Regiments, 1 Compagnie des Hannoverschen Pionier-Bataillons Nr. 10) fanden unter Leitung des Generalmajor von Rebern, Commandeur der 20. Cavallerie-Brigade, in der Gegend von Seesen Statt. Demselben reihten sich dann am Schluß die lehrreichen Uebungen der vereinigten 20. Division zwischen Eimbeck und Göttingen vom 6. bis 11. September an.

Das Regiment rückte am 16. September nach 4tägigem Marsche in die Garnisonen Braunschweig und Blankenburg wieder ein, entließ am 18. September 1869 die Reservisten und konnte mit besonderer Befriedigung auf das verflossene Uebungs-Jahr zurückblicken, da dasselbe ohne Störung vorübergegangen war und dadurch Gelegenheit geboten hatte, die neuen Formen und Reglements noch fester und sicherer in dem Regimente einzubürgern.

In gleicher Weise erfolgreich zeigten sich die im Laufe des Jahres seitens des Regimentes gemachten Anstrengungen, um durch die größte Sparsamkeit den Bekleidungsstand zu heben. Die im Monat Mai 1869 abgehaltene ökonomische Musterung stellte zwar einen vergleichsweise immerhin noch ungünstigen Stand der Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücke, aber doch zugleich das Resultat fest, daß es nunmehr gelungen war, die Kriegsstücke in richtiger Zahl und untadelhaft für das Regiment und die Besatzungs-Bataillone zu deponiren.

Für das Füsilier- (Leib-) Bataillon war das verflossene Jahr noch von besonderer Bedeutung gewesen. Se. Hoheit der Herzog verlieh zu Allerhöchst Seinem Geburtstage am 25. April 1869 dem Bataillon die bislang in Folge der früheren Formation als Jäger-Bataillon schmerzlich entbehrte Fahne, eine Schwester-Fahne*) der beiden von den Musketier-

*) Im Jahre 1815 erhielten die 3 Linien-Bataillone des Braunschweigischen Feld-Corps jedes 2 Fahnen, welche von Frauen und Jungfrauen der Stadt Braunschweig gestickt waren. Die Namen derselben waren auf Seidenband um die Fahnenstange unterhalb der Spitze gewickelt. Die Fahnen trugen in der Mitte das Herzogliche Wappen oder das Braunschweigische Roß; in den 4 Ecken den Namenszug F. W. und hatten die Umschriften: „Ist Gott für uns, wer wider uns." „Nunquam retrorsum." „Mit Gott für Fürst und Vaterland." „Sieg oder Tod." In der goldenen Fahnenspitze auf braun gebeizter Fahnenstange ist ebenfalls der Namenszug F. W. — Die Fahnen bekamen in den Schlachten bei Quatrebras und Waterloo ihre Feuertaufe. Zwei derselben führten dauernd vom 21. Oktober 1830 ab das 1. und 2. Bataillon des Braunschweigischen Infanterie-Regiments; eine dritte erhielt das Füsilier- (Leib-) Bataillon am 25. April 1869.



Bataillonen geführten, gleich diesen schon in den heißen Gefechten von Quatrebras und Waterloo von Braunschweigischer Infanterie ruhmreich geführt.

Die Fahne zeigt auf beiden Seiten das Braunschweigische Roß, darunter die Inschrift „Nunquam retrorsum“ und erinnert durch den in den 4 Ecken gestickten Namenszug F. W. mit der Krone an den geliebten Heldenfürsten Friedrich Wilhelm, unter dessen persönlicher Führung sie die erste Feuertaufe erhielt. — Um die Schlachttage Quatrebras und Waterloo und zugleich mit ihnen die während derselben von den Vorfahren bewiesene Bravour und Ausdauer dem Bataillon in ernster Stunde stets in das Gedächtniß zurückzurufen, wurde durch Se. Hoheit den Herzog Wilhelm die Fahne bei ihrer Verleihung an das Füsilier- (Leib-) Bataillon mit einem blauen, mit Gold eingefaßten Bande geschmückt, welches die folgende Inschrift erhielt: „Quatrebras und Waterloo den 16. und 18. Juni 1815, Verliehen den 25. April 1869.“ An den Ecken des Fahnenbandes ist abermals der Namenszug F. W. eingestickt.

Die Fahne war zunächst von Braunschweig nach dem Herzoglichen Schlosse in Blankenburg überführt. Von hier durch eine Compagnie am Morgen des 25. April 1869 abgeholt, wurde dieselbe dem Bataillon in entsprechender Feier übergeben. Mit ernsten Worten weihte zunächst der Generalsuperintendent Kelbe von einem auf dem Casernenplatze erbauten Altare herab die Fahne zu ihrem erneuten schönen Berufe ein, worauf dann der Commandeur des Bataillons, Oberstlieutenant von Münchhausen, dieselbe im Namen Sr. Hoheit mit begeisternden Worten dem Leib-Bataillon übergab, welches unter der Versicherung, sich der neuen Ehre würdig zeigen zu wollen, durch ein dreimaliges „Hurrah“ seinem Dankgefühle gegen den hohen Verleiher Ausdruck gab. Die Bewohner Blankenburgs, welche von je her ein enges, freundschaftliches Band mit der Garnison vereinigte, bezeugten auch an diesem Ehren- und Freudentage des Leib-Bataillons durch rege Betheiligung an der Feier ihre aufrichtige Theilnahme.

Nicht allein durch diese speciell dem Leib-Bataillon erwiesene Ehre erhielt das Regiment den Beweis, daß Se. Hoheit der Herzog das ernste Streben des Regiments, sich in kürzester Zeit hinsichtlich der Ausbildung und des Geistes einen guten Namen in der Norddeutschen Bundes-Armee zu sichern, anerkannte. Die Verleihungen von Orden,

Verdienstkreuzen und Dienstehrenzeichen an Officiere und Unterofficiere zeigten, mit welcher Aufmerksamkeit an Allerhöchster Stelle den Fortschritten gefolgt wurde und konnten nur anspornend zu rastloser Thätigkeit wirken.

Das Uebungs-Jahr 1869/70.

Das Regiment trat daher mit demselben Eifer in das neue Uebungs-Jahr 1869/70. Anfänglich schien dasselbe in gleich ruhiger Arbeit wie das verflossene verlaufen zu sollen. Die Rekruten wurden am 17. December 1869 eingestellt, die vorläufig festgestellten Besichtigungen begrenzten die für die Compagnie- und Bataillons-Ausbildung gegebene Zeit.

Aber bald brachte eine Allerhöchste Cabinets-Ordre noch mehr Bewegung in die Thätigkeit und trieb die Anspannung aller Kräfte auf das höchste Maaß. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3. März 1870 (publicirt durch Armee-Verordnungs-Blatt Nr. 5) wurde befohlen, daß das IX. und X. Armee-Corps große Herbstübungen, denen Seine Majestät der Bundesfeldherr beiwohnen würde, in diesem Jahre abzuhalten hätten. Unter Hinweis auf diese Ordre stellte das General-Commando als zu erstrebendes Ziel hin, daß es zu zeigen galt, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit schon jetzt Alle durchdränge, und daß Straffheit und Unverdrossenheit einen Unterschied zwischen älteren und neueren Truppentheilen nirgends erkennen lasse.

Leider wurde die Ausbildung des I. und II. Bataillons insofern bedeutend erschwert, weil nach Beendigung der erforderlichen Vorarbeiten unter Leitung des Hauptmann Gerloff von dem 12. October 1869 ab begonnen war, neue Infanterie-Schießstände für die weiteren Entfernungen auf dem sogenannten Moorberge bei der Vieweg'schen Ziegelei herzustellen*), wozu täglich 3 abwechselnd arbeitende Commandos von je 60 Mann gestellt werden mußten.

Dennoch zeigten die Compagnie- und Bataillons-Besichtigungen, welche letztere sowohl durch den Corps- als durch den Divisions-Commandeur abgehalten wurden, ein zufrieden stellendes Resultat. — Die folgenden kleineren Feldienst-Uebungen meist in Verbindung mit Theilen

*) Der Bau dieser neuen Schießstände wurde kurz vor der Mobilmachung vollendet.



des Herzoglichen Husaren-Regiments, erhielten dadurch, daß bei denselben neue Gesichtspunkte für das Infanterie-Gefecht — ein rein durchgeführtes Compagnie-Colonnen-Gefecht — zum Ausdruck gebracht werden sollten und besonders als Vorbildung für die demnächstigen großen Herbstübungen ein erhöhtes Interesse.

Die Vorbereitungen für diese wurden schon in den Details getroffen. Das Terrain, die Zeit für die Uebungen der Brigade, der Division und des Corps, der Tag der großen Parade vor Sr. Majestät waren den Truppen schon bekannt; die Gestellungs-Ordres für die statt der Commandirten und Kranken einzuberufenden Reservisten waren vorbereitet; Alles arbeitete und freute sich auf die Zeit, wo das Erlernte dem Allerhöchsten Kriegsherrn vorgeführt werden konnte.

Indessen sollte dem Regimente in anderer Weise vergönnt sein, in diesem Jahre den Beweis der Tüchtigkeit zu liefern.

---

3. Abtheilung.

Die Mobilmachung im Juli 1870 und der Ausmarsch.

Seit 1866, seit dem Tage von Sadova war es wohl jedem politisch denkenden Deutschen zur Gewißheit geworden, daß binnen Kurzem Frankreich versuchen werde, das nach Ansicht der Franzosen verloren gegangene, ihnen vermeintlich zustehende prestige wieder herzustellen, und daß Frankreich hierbei einen ernsten Conflict mit Preußen nicht scheuen würde. Die Beseitigung der Luxemburger Frage durch die Neutralisation Luxemburgs erschien den Franzosen ein zu geringer Erfolg; sie suchten einen anderen Grund für die offene Zwietracht mit Preußen und fanden diesen in der am 3. Juli 1870 auftauchenden Candidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern auf den spanischen Thron.

Es ist hier nicht der Ort, um die hinlänglich bekannten, durch muthwillige Schürung der Franzosen sich immer feindlicher zuspitzenden diplomatischen Verhandlungen zu erwähnen. Noch einmal am 13. Juli

erschien durch die freiwillige Thron-Entsagung des Fürsten von Hohenzollern der Conflict beseitigt, aber am 14. Juli verkündeten die Abend-Blätter der Deutschen Zeitungen die maaßlose Forderung, welche Frankreich durch den Botschafter Graf Benedetti in Ems gestellt, und wie würdig Seine Majestät der König von Preußen diese zurückgewiesen hatte. — Der Krieg war hiernach unvermeidlich.

König Wilhelm reiste am 15. Juli von Ems, wo er in diesem Jahre die nach den Anstrengungen so erforderliche Ruhe nicht finden sollte, nach der Hauptstadt Berlin zurück. Die Begeisterung, die nicht enden wollenden Hurrahs, womit der Königliche Zug an jeder Station empfangen wurde, zeigten, wie vollständig auch diesmal Seine Majestät in Uebereinstimmung mit der ganzen Nation gehandelt hatte, und wie diese gewillt war, den nun aufgedrängten Kampf einmüthig aufzunehmen.

Auch Braunschweig durfte nicht zurückbleiben, um die treue deutsche Gesinnung dem geliebten Bundesfeldherrn zu bezeugen, da der Zug auf der Strecke Kreiensen-Jerxheim das Braunschweigische Land durchfuhr, und auf der Station Börsum dem Fahrplan gemäß eine kurze Rast hatte. Der Mittagszug hatte nach der Station Börsum schon viele Bewohner Braunschweigs geführt, denen eine große Anzahl Braunschweiger und Wolfenbüttler Nachmittags mit einem Extrazuge, welcher in Folge einer durch das Braunschweiger Tageblatt ergangenen Aufforderung rasch improvisirt war, folgten. Es schloß sich ihm die aus den umliegenden Ortschaften herbeiströmende Bevölkerung an. Hoch und Niedrig war vertreten, Alles beseelt von dem Wunsche, dem Könige die vollste Anerkennung Seiner echt Deutschen Handlungsweise, das feste Vertrauen auf Seine Entschließungen in der gefährlichen Lage, die rückhaltslose Hingebung an die gemeinsame Deutsche Sache zu beweisen. Von den gleichfalls anwesenden Braunschweigischen Reichstags-Abgeordneten übernahm es der Landsyndicus Oesterreich in kurzer Anrede die Gesinnung der Einwohner des Herzogthums auszusprechen. Um 4¼ Uhr Nachmittags traf der Königliche Zug in Börsum ein, empfangen von immer und immer sich wiederholenden Hurrahrufen und Böllerschüssen. Mit bewegter Stimme richtete Landsyndicus Oesterreich an den König, welchem von vielen Seiten Eichenkränze und Blumenbouquets überreicht wurden, die Worte: „Im Namen und im Auftrage der Wähler dieses Kreises heiße ich Eure Majestät herzlich willkommen und statte Hochdemselben den unter-

thänigsten Dank ab für die echt deutschen Worte, mit welchen Euer Majestät französische Anmaaßung zurückgewiesen haben. Ich gebe Euer Majestät die Versicherung, daß dieser Kreis, es möge immer kommen wie es wolle, stets seine Pflicht thun wird.“ —

Der König dankte für den freundlichen Empfang und fügte etwa die Worte hinzu: „Ich wünsche, daß der Friede erhalten wird. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so werde ich mich der freundlichen inhaltsvollen Worte erinnern, welche unter diesen Umständen besonders wichtig und bedeutungsvoll sind“.

Wiederholtes donnerndes Hoch folgte dieser Antwort. Nach einem Aufenthalte von 10 Minuten fuhr der König, freundlichst die Versammelten grüßend, unter anhaltendem Hurrahrufen der Anwesenden nach Jerxheim weiter*).

König Wilhelm traf am Abend des 15. Juli in der Hauptstadt ein und fand dort dieselbe Begeisterung, welche auf das höchste Maaß stieg, als kurz nach Mitternacht von dem Königlichen Schlosse aus sich von Straße zu Straße das bald zur Gewißheit werdende Gerücht fortpflanzte, daß die Mobilmachungs-Ordre für das gesammte Norddeutsche Heer erlassen wäre. Die aus Frankreich noch im Laufe des 15. Juli eintreffenden Nachrichten, wonach dort ein Einberufen von Reserven und Mobilgarden thatsächlich schon stattfände, erleichterten es Seiner Majestät den schweren Entschluß zu fassen.

Wenn das Deutsche Volk diesen schweren Entschluß überall mit lauter Begeisterung begrüßte, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß dasselbe leichten Sinnes dem Kampfe entgegenging. Im Gegentheil man kannte wohl nur in bevorzugten hohen militärischen Kreisen die Schwächen der französischen Organisation in ihrem ganzen Umfange und glaubte daher allgemein einem sehr schweren Kriege entgegen zu gehen, dessen glücklichen Ausgang man jedoch im Hinblick auf den ungerecht aufgedrungenen Kampf mit Gottes Hülfe durch die gemeinsame Anstrengung des ganzen Deutschen Volkes zu erringen hoffte. — Und diese Hoffnung, welche schon vom ersten Moment der

*) Das Braunschweiger Tageblatt (Nr. 190 vom 16. Juli), dessen eingehendem Berichte die vorstehenden Nachrichten entnommen sind, schließt mit den Worten: „Es war eine unvorbereitete und ungekünstelte, aber um desto aufrichtigere Ovation, welche dem obersten Schirmherrn und Kriegs-Obersten des Norddeutschen Bundes gewiß im Namen und im Sinne der sämmtlichen Bewohner des Herzogthums dargebracht wurde.“

eingetretenen Verwicklungen an in alle Herzen eindrang, daß Deutschland in dem bevorstehenden Kampfe einig sein und fortan bleiben werde, ließ die allgemeine patriotische Begeisterung, mit welcher der hingeworfene Fehdehandschuh aufgenommen wurde, zum Jubel emporwachsen.

Die im Großherzogthum Baden in der Nacht vom 15. zum 16., im Königreich Bayern am 16., im Königreich Württemberg am 17. Juli erlassenen Mobilmachungs-Ordres bestätigten, daß diese Hoffnung des Volkes in Erfüllung gehen sollte. —

Ganz Deutschland stand einig dem alten Erbfeinde gegenüber.

Die Mobilmachungs-Ordre für den Norddeutschen Bund verbreitete der Telegraph noch in der Nacht vom 15. zum 16. Juli in ganz Norddeutschland. In Braunschweig traf sie gleichzeitig an die Bezirks-Commandos und an das Contigents-Commando am Morgen des 16. Juli gegen 4 Uhr ein. Dem Regiments-Commando sofort mitgetheilt, telegraphirte dieses umgehend dem Füsilier-Bataillon, welches die Ordre jedoch erst gegen 8 Uhr Morgens, als dasselbe schon zum Bataillons-Exerciren ausgerückt war, erhielt.

Der 16. Juli war als der erste Mobilmachungs-Tag bezeichnet. Diese einfache Ordre genügte, um die gewaltige Heeres-Maschine in vollste Thätigkeit zu setzen. Keine Unsicherheit, keine Schwankung verzögerte die Erreichung des vorgesteckten Zieles, in 12 bis 14 Tagen die gesammte Armee in so vollständig marschbereiten Zustand zu setzen, daß sie des Winkes des obersten Kriegsherrn gewärtig sein könnte.

Um dieses große Werk zu ermöglichen, war nicht allein der geniale Gedanke, die musterhafte Ordnung des Armee-Mobilmachungs-Plans erforderlich, sondern hauptsächlich die gewissenhafte Aufstellung und Befolgung der von den einzelnen Abtheilungen zu führenden Mobilmachungs-Termin-Kalender, welche für jeden Mobilmachungstag die sämmtlichen zu verrichtenden Arbeiten genau vorschrieben. — Diese Kalender waren, wie die ohne jede Störung genau dem an Höchster Stelle gegebenen Plane gemäß durchgeführte Mobilmachung bewies, von allen Militär- und soweit dabei die Thätigkeit von Civil-Behörden erforderlich war, auch von diesen, mit der peinlichsten Sorgfalt geführt. — Auch der von dem Regimente aufgestellte und stets bei jeder eintretenden Veränderung eingebesserte Kalender, aus welchem die Bataillone und Compagnien soweit nöthig, Auszüge erhalten hatten,

schrieb nunmehr die Thätigkeit allen Officieren, Unterofficieren und Gemeinen innerhalb des Regiments genau vor und erfuhr im Laufe der Mobilmachung keine Veränderung.

Die ersten 6 Tage waren gleichsam dem Aufbau des Rahmens für die nunmehr aus dem Regimente hervorgehenden Theile „das mobile Regiment, das Ersatz-Bataillon und die Besatzungs-Bataillone Braunschweig I. und II.“ gewidmet, um in dieselben die am 7. und 8. Mobilmachungstage eintreffenden Reservisten und Landwehrmänner ohne Schwierigkeit einfügen zu können. In erster Linie wurde danach die Vertheilung der Chargirten auf diese Theile erforderlich und natürlich sah wohl zunächst Jeder mit größter Spannung diesem Befehle über seine eigene Verwendung entgegen, stets hoffend, daß es ihm vergönnt sein möchte, in den Reihen des mobilen Regiments gegen den Feind marschiren zu dürfen. — Die am 2. Mobilmachungstage veröffentlichte Kriegsrangliste*) wies den Officieren, Aerzten und Zahlmeistern ihre zukünftigen Stellungen zu, während bereits am 1. Tage den durch die Mobilmachungs-Kalender designirten Unteroffizieren und ebenso den Mannschaften die Abtheilung bekannt gemacht wurde, welcher sie nunmehr während des mobilen Verhältnisses zugetheilt wurden. Die hierdurch erforderlichen Veränderungen vollzogen sich meist sofort, spätestens am 9. Mobilmachungstage**).

Leider waren diese Veränderungen, wie hinsichtlich der Officiere ein Blick auf die Kriegsrangliste zeigt, sehr groß. Der Regiments- und die Bataillons-Commandeure verblieben zwar in ihren Stellungen, aber innerhalb der Compagnien war der bei weitem größte Theil der Chargirten, der Officiere sowohl wie der Unterofficiere, in Stellungen,

---

*) Anlage III. A. Veränderungen durch Abgang und Zuwachs in dem Officier-Corps des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 vom 1. October 1868 bis zum 28. Juli 1870.

B. Kriegsrangliste des mobilen Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92, des Ersatz-Bataillons und der Besatzungs-Bataillone Braunschweig I. und II.

**) Das Regiment gab, die Abgaben an das Ersatz und die Braunschweigischen Besatzungs-Bataillone ausgenommen:

1 Unterofficier zur Stabswache des großen Hauptquartiers,
1 Unterofficier, 5 Gemeine zur Corps- und Divisions-Stabswache,
4 Unterofficiere für das Feld-Lazareth,
1 Unterofficier für das Feld-Lazareth-Reserve-Personal,
5 Unterofficiere, 2 Spielleute, 48 Gemeine zur Krankenträger-Compagnie.

denen sie bis dahin nicht vorgestanden hatten. In dem mobilen Regimente wurden 6 Compagnien von Premier-Lieutenants geführt; der Regiments- und 2 Bataillons-Adjutanten wechselten, nur 12 Lieutenantsstellen waren in Händen von activen Braunschweigischen Officieren, dagegen 36 durch Reserve-Officiere oder größtentheils durch Reserve-Unterofficiere besetzt, 4 Feldwebel und fast sämmtliche Capitain d'armes des mobilen Regiments wurden dem Ersatz-Bataillon überwiesen und überhaupt verblieben durchschnittlich nur je 4 Unterofficiere des früheren Dienstbestandes bei den mobilen Compagnien.

Die vielen vacanten Officiersstellen in dem Regimente, dem Ersatz- und den Besatzungs-Bataillonen wurden, da das Regiment in Folge der noch zu kurze Zeit bestehenden Norddeutschen Organisation sehr wenig Reserve-Officiers-Aspiranten hatte, nicht nur durch Reserve-Unterofficiere, welche sich im Regimente das Qualifications-Attest zum Reserve-Officier erworben hatten, sondern auch durch Preußische active und Landwehr-Officiere und durch Preußische Reserve-Unterofficiere besetzt*).

Feldwebel und Fouriere wurden unter den den Compagnien verbliebenen Unterofficieren ausgewählt; in die übrigen offenen Unterofficiers-Stellen traten theils qualificirte Gefreite sofort, theils später die mit der Gestellung der Reserven eintreffenden Reserve-Unterofficiere ein.

---

*) Zusammensetzung der Officiere rc.

A. Des mobilen Regiments.

32 Officiersstellen (darunter der Regiments-, die Bataillons-Commandeure und sämmtliche Compagnie-Führer) durch Braunschweigische active Officiere,
3 " durch Braunschweigische Landwehr-Officiere,
7 " " " Reserve-Officiere,
12 " " " Reserve-Unterofficiere,
4 " " Preußische Landwehr-Officiere (vom Landwehr-Bat. Breslau I.),
10 " " " Reserve-Unterofficiere.

B. Des Ersatz-Bataillons.

8 Officiersstellen (darunter der Bataillons-Commandeur und 3 Compagnie-Führer) durch Braunschweigische active Officiere,
1 " durch Braunschweigische Landwehr-Officiere,
2 " " " Reserve-Officiere,
3 " " " Reserve-Unterofficiere,
4 " " Preußische Landwehr-Officiere.

Dieser große Wechsel aller Chargirten und zugleich das Gefühl, daß das Regiment eine so rasche, auf die größte Ordnung im Detail gestützte Mobilmachung zum ersten Male auszuführen hatte und dadurch der so nöthigen Erfahrung entbehrte, läßt wohl natürlich erscheinen, daß Regiments- und Bataillons-Commandeure mit größter Aufregung, es könnten Verzögerungen eintreten, den Fortschritten der Mobilmachung folgten.

Indessen der Verlauf rechtfertigte diese Sorgen keineswegs. Mit der größten Ordnung vollzogen sich alle vorgeschriebenen Arbeiten. — Die am 6. Mobilmachungstage dem Regiments-Commando eingereichten Berichte der Bataillone bezeugten, daß die abzugebenden Mannschaften richtig überwiesen, die nach auswärts zu stellenden Commandos abgegangen waren, daß sich der vorgeschriebene Wechsel der Chargirten vollzogen hatte, daß von den Ankaufs-Commissionen der volle Bedarf an Pferden überliefert, die Waffen für die Augmentation sowie die Kriegs-Chargirung empfangen waren, daß die erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke in vollständiger Ordnung zum Verpassen für die hinzutretende Augmentation bereit lagen.

Das Regiment konnte somit mit Ruhe der Einstellung der am 7. und 8. Mobilmachungstage von den Bezirks-Commandos Braunschweig I. und II. zu überweisenden Augmentations-Mannschaften entgegensehen*).

Das Eintreffen der Reservisten und Landwehrmänner steigerte nicht allein die Thätigkeit innerhalb des Regiments, sondern drückte auch den Stempel der Rührigkeit, der rastlosen Arbeit den Garnison-

---

C. Der beiden Besatzungs-Bataillone.

10 Officiersstellen (darunter die beiden Bataillons-Commandeure, 4 Compagnie-Führer) durch Braunschweigische active Officiere,
4 " durch active Officiere des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91,
3 " durch Braunschweigische Landwehr-Officiere,
1 " " " Reserve-Officiere,
7 " " " Reserve-Unterofficiere,
8 " " Preußische Landwehr-Officiere,
3 " " " Reserve-Unterofficiere.

*) Die Reservisten für das Füsilier-Bataillon wurden aus dem Kreise Blankenburg am 7. Mobilmachungstage direct dem Füsilier-Bataillon überwiesen; die übrigen wurden durch Officiere des Bataillons in Braunschweig empfangen und am 8. resp. 9. Mobilmachungstage dem Bataillon zugeführt.

orten selbst, namentlich der Residenzstadt Braunschweig auf. Gleichviel ob Civilist oder Militär, Alles eilte im raschen Tempo auf den Straßen. Jeder schien mit Hast einem bestimmten Zwecke zuzusteuern, und dieser Zweck war für Alle die Vorbereitung für den in wenigen Tagen bevorstehenden Ausmarsch der Truppen. — Freilich galt es hierbei nicht allein militärische Vorbereitungen zu treffen; die Ausziehenden hatten noch Sachen, welche ihnen während des Feldzuges erforderlich erschienen, einzukaufen, ihre bürgerlichen Verhältnisse zu ordnen, und Alle, Bürger oder Soldat, hatten gemeinsam den Zweck, durch erhöhte Thätigkeit im Berufe Mußestunden zu erhalten, um diese dem Beisammensein in den letzten Tagen vor dem Ausmarsche zu widmen. Es waren ja sehr wenig Einwohner der Garnisonen, ganz abgesehen von dem jahrelangen herzlichen und freundschaftlichen Verkehr der Soldaten mit der Bevölkerung, welche nicht durch verwandtschaftliche Beziehungen irgend einem der nun Ausziehenden mehr oder weniger nahe standen. — Die Concertgärten Braunschweigs (namentlich Thieß' Garten) zeigten freilich ein sehr fröhliches Bild des letzten Zusammenseins. Dort vereinigte sich ohne Unterschied des Ranges an jedem Abend Bürger und Soldat in scheinbar ausgelassen fröhlicher Stimmung. Die von den Musik-Corps wiederholt verlangten, mit Gesang begleiteten Lieder „Die Wacht am Rhein," „der Einzug in Paris" klangen bis in die Nacht hinein durch die Stadt und machten fast den Eindruck, als ob man der nächsten Zukunft zu sorglos entgegen ginge.

Allerdings mag wohl manches Zimmer im Braunschweigischen Lande ein anderes, das wahre Bild des Abschiedes gezeigt haben; indessen jene zur lautesten Fröhlichkeit emporgeschrobenen, allabendlichen Vereinigungen von Bürgern und Soldaten waren als Auswüchse der allgemeinen patriotischen Begeisterung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie brachten den Soldaten zum lebendigen Bewußtsein, daß sie zu einem nationalen Kriege auszögen, daß die daheim Bleibenden die Ausziehenden mit allen ihren Sympathien und Gedanken und mit der festen Zuversicht begleiten würden, daß die Söhne des Landes durch treueste Pflichterfüllung, Muth und Ausdauer den bewährten Ruf der Braunschweigischen Truppen erhalten und befestigen würden, und wurden somit zum mächtigen Hebel des moralischen Elementes für die Truppen.

Unangefochten von diesen Zerstreuungen ging an den Tagen die

militärische Thätigkeit ihren vorgezeichneten Weg. Schon am 9. Mobilmachungstage hielten die auf Kriegsstärke completirten, mit sämmtlichen Chargirten besetzten, vollständig eingekleideten und armirten beiden Braunschweigischen Bataillone bewaffnete Appells zunächst in den Compagnien, dann in den vereinigten Bataillonen ab und suchten durch Exerciren in Trupps die Reservisten wieder mit der Handhabung der Waffe vertraut zu machen, während allerdings dem Füsilier-Bataillon der letzte Ersatz erst am Abend des 9. Mobilmachungstages zugeführt und dieses daher zwar auf Kriegsstärke completirt, aber noch nicht vollständig eingekleidet war.

Der 10. Mobilmachungstag, der 25. Juli, wurde jedoch schon von jedem der 3 Bataillone zu gemeinsamen Exercir- und von den Braunschweigischen Bataillonen auch zu Schieß-Uebungen im Einzelschießen, Schnellfeuer und Salvenfeuer, wozu die noch vorhandene Friedens-Uebungs-Munition zur Disposition gestellt war, benutzt und dadurch neben dem Zwecke, die Gefechts-Formationen ins Gedächtniß zurückzurufen, zugleich die Gewöhnung an das neu verpaßte Schuhzeug bewirkt.

Mit der Completirung der Combattanten hatte die der Trainsoldaten gleichen Schritt gehalten. Die Pferde wurden am 8. Mobilmachungstage der Wartung der Fahrer übergeben, die Wagen waren bereits gründlich revidirt und dann sorgfältig probeweise nach Vorschrift verpackt, so daß schon am 9. Tage unter Aufsicht eines dazu commandirten Officiers die Fahr-Uebungen mit den Kriegs-Fahrzeugen begannen und diese in vollständiger Ordnung am 10. Mobilmachungstage den Bataillons-Zahlmeistern zur ferneren Ueberwachung unterstellt wurden.

Somit konnte am Abend des 25. Juli (am 10. Mobilmachungstage) von den 3 mobilen Bataillonen dem Regiments-Commando die Meldung, daß sie marschbereit seien, abgestattet werden. Leider zeigte das Füsilier-Bataillon trotz des erheblichen Ueberschusses an überwiesen erhaltenen Reserven durch die nähere ärztliche Untersuchung so großen Ausfall an nicht hinlänglich felddienstüchtig befundenen Individuen, daß einige Manquements bei dem Bataillon vorhanden und auch bei dem Ausmarsche nicht gedeckt waren.

Das Ersatz-Bataillon hatte nach dem Mobilmachungs-Kalender am 7. Tage die Formation anzunehmen. An diesem Tage Morgens wurden daher alle demselben zugetheilten Individuen von dem Regi-

mente überwiesen. Die Mannschaften traten von ihren Compagnien in die correspondirende Compagnie des Ersatz-Bataillons über, also beispielsweise die Mannschaften der 1., 5. und 9. Compagnie des Regiments in die 1. Compagnie, die der 2., 6. und 10. Compagnie des Regiments in die 2. Compagnie des Ersatz-Bataillons, während die Vertheilung der Chargirten je nach der Kriegsrangliste oder nach den durch den Mobilmachungs-Kalender vorgeschriebenen Festsetzungen vorgenommen wurde. Die Oekonomie-Handwerker des Regiments traten gleichfalls am 7. Mobilmachungstage zum Ersatz-Bataillon über und bildeten den Stamm der neu zu bildenden Handwerker-Abtheilung. Es waren somit auch die Compagnien des Ersatz-Bataillons am 7. Mobilmachungs-Tage so weit formirt, daß ihnen die an diesem und dem folgenden Tage von den Bezirks-Commandos zu überweisenden Ersatz-Reservisten, Rekruten und Handwerker eingefügt werden konnten.*) Zu ihrer Bekleidung waren die von den Compagnien des Regiments überwiesenen 2. Garnituren (wiederum von der 1., 5. und 9. Compagnie für die 1. Compagnie des Ersatz-Bataillons u. s. w.) geordnet niedergelegt, die Ausrüstungsstücke waren in genügender Anzahl auf dem Regiments-Magazine vorhanden und die Bewaffnung wurde am 8. Tage von dem Artillerie-Depot Braunschweig empfangen.

Das Ersatz-Bataillon war daher in seiner Formation am 10. Mobilmachungstage so weit vorgeschritten, daß der Regiments-Commandeur die für den 11. Tag im Kalender vorgesehene Inspicirung desselben ausführen und sich in dem bezüglichen Berichte an das stellvertretende Brigade-Commando dahin aussprechen konnte, daß die Formation so weit vorgeschritten wäre, daß das Ersatz-Bataillon sich seiner neuen Aufgaben**), vorzüglich der Heranbildung der eingestellten Ersatz-Rekruten, vollständig widmen könnte.

Die Stärke des Ersatz-Bataillons war am 31. Juli, 15 Officiere, 2 Aerzte, 1 Zahlmeister, 76 Unterofficiere (darunter 5 Officierdienstthuende)

*) Außer den von den Braunschweigischen Bezirks-Commandos überwiesenen Handwerkern wurden dem Ersatz-Bataillon von Berlin 107 Handwerker am 8. Mobilmachungstage zugetheilt.

**) Das Ersatz-Bataillon übernahm am 26. Juli die Stellung der Wachen in der Garnison Braunschweig und sandte am 25. Juli unter Führung des Seconde-Lieutenant Frühling nach Blankenburg ein Wach-Commando in der Stärke von 6 Unterofficieren, 2 Gefreiten, 38 Gemeinen incl. Spielleuten, welches die dortigen Wachen sowie das von dem Füsilier-Bataillon übergebene Material übernahm.



1 Bataillonstambour, 1 Lazarethgehülfe, 53 Gefreite, 996 Gemeine und Spielleute*), 260 Handwerker.

Die beiden Besatzungs-Bataillone fanden für ihre Formation verhältnißmäßig die größten Schwierigkeiten, weil jedem derselben nur 5 Officiere (darunter Bataillons-Commandeur, Bataillons-Adjutant, 2 Compagnie-Führer) und 8 Unterofficiere des Regiments zugewiesen waren. Es wurde dadurch unmöglich, die Cadres für die zu formirenden Compagnien schon im Voraus zu bilden, sondern an den Tagen der Einstellung der Landwehrleute, am 7. und 8. Mobilmachungstage, mußten die Ausscheidung der Chargirten aus dem eintreffenden Material und die Theilung der Mannschaften in nur dem Namen nach bestehende Compagnien zugleich erfolgen. Indessen verlief Dank der sorgfältigen Vorbereitung auch die Formirung dieser Bataillone ohne jede Störung, so daß auch diese am 11. Tage die Meldung der Marschbereitschaft abstatten konnten.

Schon während der ersten Mobilmachungstage tauchten die verschiedensten Gerüchte über die Verwendung der Braunschweigischen mobilen Abtheilungen auf. Die Gerüchte, welche man nicht gern glaubte, die beabsichtigte Verwendung als Schutz der Küste, als Besatzung einer Rhein-Festung, wurden als unwahrscheinlich verworfen, dahingegen gern Glauben der immer an Wahrscheinlichkeit gewinnenden, sich später bestätigenden Nachricht geschenkt, daß das Regiment einer in der Nähe von Bingen unter den Befehlen Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl zusammentretenden Armee zugetheilt würde.

Mit Jubel wurde diese Aussicht, unter den Befehlen des ruhmgekrönten erfahrenen Feldherrn zu stehen begrüßt, da nach der neuesten Kriegsgeschichte Preußens und nach den durch den Volksmund getragenen charakteristischen Erzählungen mit Sicherheit zu erwarten stand, daß die Armee des königlichen Prinzen sich die kräftigste Offensive zur Aufgabe stellen würde.

Eine nicht minder gute Vorbedeutung erschien, daß das neu gebildete X. Armee-Corps seinen Organisator und Schöpfer, Seine Excellenz den General der Infanterie von Voigts-Rhetz

*) Unter den Gemeinen befanden sich 79 freiwillig nach der Mobilmachung Eingetretene.



an seiner Spitze behalten sollte. Dahingegen erfuhr das ganze Regiment mit aufrichtiger Trauer, daß die nächsten höheren Truppenführer „der Brigade- und Divisions-Commandeur", welchen ein wirklich rückhaltsloses, unbedingtes Vertrauen entgegengebracht wurde und welche bei einem bevorstehenden Feldzuge an der Spitze zu sehen oftmals als großes Glück von den Braunschweigischen Truppen gepriesen war, durch Seine Majestät den Bundesfeldherrn zu anderer Verwendung ausersehen waren.

Durch Contingents-Befehl vom 18. Juli 1870 wurde den Braunschweigischen Truppen mitgetheilt, daß durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 14. Juli der Herr Generalmajor von Beeren zum Commandanten der Festung Königstein ernannt sei. Ein Divisions-Befehl vom 20. Juli 1870 lautete:

„Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 18. dieses Monats bin „ich für die Dauer des mobilen Verhältnisses mit der Führung des „XI. Armee-Corps betraut und verlasse noch diese Nacht Hannover, um „mich auf meinen Posten zu begeben und ist es mir daher nicht mög„lich, wie es mir sonst ein Herzens-Bedürfniß gewesen sein würde, „Lebewohl zu sagen. Das aber darf ich der Division nicht verhehlen, „daß ich mit dem größten Vertrauen an ihrer Spitze dem Feinde ent„gegen gegangen sein würde. Sie wird aber auch unter meinem Stell„vertreter den Erwartungen unseres hohen Kriegsherrn entsprechen und „Ruhm ernten. Allen, vom ältesten Officier bis zum jüngsten Sol„daten ein herzliches Lebewohl und demnächstiges frohes Wiedersehen „vielleicht auf dem Felde der Ehre. gez. von Bose."

An Stelle dieser Commandeure übernahm der Oberst von Diringshofen am 19. Juli die 40. Infanterie-Brigade und laut eines Divisions-Befehls vom 26. Juli der dem Namen nach durch seine hervorragende Thätigkeit als Generalstabs-Chef der Main-Armee im Feldzuge 1866 schon bekannte Generalmajor von Kraatz-Koschlau das Commando der 20. Division. Am 19. Juli Mittags hatte der neue Brigade- und Contingents-Commandeur Oberst von Diringshofen die Officiere der Garnison Braunschweig in dem Casino vereinigt und sprach ihnen die Hoffnung aus, daß es ihm vergönnt sein möchte, die Braunschweigischen Truppen zu neuen Ehren und Ruhm zu führen; er fand aber Gelegenheit, diese Hoffnung an bedeutungsvollerer Stelle, vor Seiner Hoheit dem Herzoge zu wiederholen.

Seine Hoheit der Herzog war von einem längeren Aufenthalte im Auslande, welcher durch den plötzlich ausgebrochenen Streit Deutschlands und Frankreichs unterbrochen war, in dem Lande Braunschweig am 23. Juli wieder eingetroffen und hatte sich zunächst nach Blankenburg und von dort nach der Residenzstadt Braunschweig begeben, wo Seine Hoheit am 25. Juli Mittags eintraf. Der 24. Juli war der Ehrentag für die Officiere des Füsilier (Leib-) Bataillons, an welchem dieselben zur Tafel auf das Herzogliche Schloß zu Blankenburg befohlen wurden, während am 26. und 27. Juli in Braunschweig für die Officiere der Garnisonen Braunschweig und Wolfenbüttel, und zwar am 26. Juli für die Officiere des Infanterie-Regiments, große Galatafeln stattfanden. Seine Hoheit brachte bei jeder Tafel mit erhobenem Glase in kurzen aber zum Herzen sprechenden Worten ein Hoch aus auf das Wohlergehen der durch die anwesenden Officiere vertretenen Abtheilung in dem bevorstehenden Feldzuge. Mit Höchster Genehmigung ergriff bei der Tafel am 26. Juli der Oberst von Diringshofen diese Gelegenheit, um den durch die Worte Seiner Hoheit zur Begeisterung emporgehobenen Gefühlen der Officiere Ausdruck zu verleihen und Seiner Hoheit im Namen Aller die Versicherung auszusprechen, daß die Officiere Alles, das Leben daran setzen würden, um durch treueste Pflichterfüllung, Muth und Ausdauer den von Seiner Hoheit ausgesprochenen Wunsch wahr werden zu lassen. — Wie durch diese Gnaden-Beweise, so gab Seine Hoheit der Herzog nicht minder durch die Ernennung des Regiments-Commandeurs Oberstlieutenant Haberland zum Oberst (25. Juli) und durch die Verleihung des Charakters als Major an die beiden Commandeure der Braunschweigischen Besatzungs-Bataillone, Hauptmann Telge und Hauptmann von Griesheim und durch die Verleihung des Charakters als Hauptmann an die Premier-Lieutenants Haberland und Freiherr von Bernewitz I. (27. Juli) den Officieren ein Zeichen Seiner Theilnahme. Fernere Maaßnahmen, namentlich der für den 27. Juli für das ganze Land angeordnete Gottesdienst, sowie die Zustellung von 2000 Thaler an die Braunschweigischen Hülfsvereine und einer gleichen Summe an den Stadtmagistrat zu Braunschweig zur Unterstützung der Frauen und Kinder der Landwehrmänner zeigten aber, daß sich diese Theilnahme in gleicher Weise auf die Geschicke aller Landeskinder ausdehnte.

Dem in allen Kirchen des Landes am 27. Juli abgehaltenen Gottes-

dienste wohnten in Städten und Dörfern eine ungewöhnlich große Anzahl von Andächtigen bei — für die Garnisonen war Feldgottesdienst angeordnet.

In Blankenburg mußte dieser Feldgottesdienst unmittelbar früh Morgens vor dem Ausmarsche abgehalten werden, da das Füsilier-Bataillon nach einem eingetroffenen Befehle am 27. Juli durch Fußmarsch Halberstadt zu erreichen und sich dort am 28. Juli auf der Bahn so einzuschiffen hatte, daß die Abfahrt an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten erfolgen könnte. An dem durch den Generalsuperintendent Kelbe vor der Infanterie-Caserne abgehaltenen Gottesdienste betheiligte sich ein großer Theil der Blankenburger Bevölkerung, und der unmittelbar nach dem Gottesdienst erfolgende Abschied der Ausziehenden und Zurückbleibenden war unter dem Eindrucke der eben gehörten ergreifenden und doch zugleich unter Voraussetzung des vielleicht kommenden Kummers tröstenden Worte ein vorzugsweise ernster. Keiner aber ahnte wohl, in wie kurzer Zeit das Bataillon einige jetzt noch kräftige Jünglinge verlieren und als die ersten besonders schmerzlichen Opfer betrauern würde.

Das Bataillon hatte nach abgehaltenem Feldgottesdienste am 27. Juli um 8 Uhr Morgens seinen Marsch nach dem kaum zwei Meilen entfernten Halberstadt angetreten. Die Ungewohnheit der Strapazen für die wieder einberufenen Reserven, das neue Schuhzeug, und die an jenem Tage herrschende sehr große, drückende Hitze hatten zur Folge, daß die Marsch-Ordnung sich bald zu lockern begann. Es traten vielfach Leute aus den Colonnen aus und warfen sich neben dem Wege nieder. Dieselben wurden gesammelt und auf requirirten Krankenwagen nachgeführt; indessen hatte die Hitze doch schon das Zerstörungswerk vollendet. Drei auf den Krankenwagen nachgeführte Leute starben kurz nach ihrer Aufnahme in dem Lazareth zu Halberstadt, während 6 andere schwer erkrankt dort zu ihrer Erholung bei der am anderen Tage erfolgenden Abfahrt des Bataillons zurückgelassen werden mußten.

Eine besondere Bedeutung und Weihe erhielt der am 27. Juli Morgens 11 Uhr abgehaltene Feldgottesdienst der Garnison Braunschweig, weil demselben Seine Hoheit der Herzog persönlich beiwohnte. Vor der Infanterie-Caserne war ein mit Fahnen, der Standarte und kriegerischen Emblemen geschmückter, mit Orangenbäumen umgebener Altar provisorisch errichtet, welchem gegenüber Seine Hoheit der Herzog,

die Mitglieder des Staatsministeriums und mehrere höhere Braunschweigische Officiere Platz nahmen, während die Abtheilungen — das Infanterie- und Husaren-Regiment, das Ersatz-Bataillon, die beiden Besatzungs-Bataillone — im offenen Carrée um den Altar aufgestellt waren. Der durch die Musik-Corps des Herzoglichen Infanterie- und Husaren-Regiments begleitete, kräftig gesungene Choral schallte weithin hörbar über die im Bewußtsein des Ernstes der Feier lautlos daliegende Stadt; dann folgte die tief ergreifende, die Seele eines jeden tapferen Soldaten zur höchsten Pflichterfüllung aufmunternde Feldpredigt des Dompredigers Thiele und nach abermaligem Gesang eine kurze markige Ansprache des Oberst von Diringshofen, welche mit einem Hoch auf Seine Hoheit den Herzog schloß, in welches die zu Tausenden den Casernenplatz umstehende Bevölkerung jubelnd einstimmte. Ein Parademarsch vor Seiner Hoheit machte den Beschluß der Feier, welche auf alle Betheiligten einen erhebenden Eindruck gemacht hatte.

Es war dies der würdigste Abschluß des Aufenthalts im Heimathslande. — Bei den darauf folgenden Appels wurde den mobilen Abtheilungen schon der Befehl des Ausmarsches für den folgenden Tag mitgetheilt. Es hatten danach das 1. Bataillon um 6 Uhr, das 2. Bataillon um 7½ Uhr Morgens vor der Caserne zur Einschiffung nach dem Bahnhofe abzumarschiren. Ueber das wirkliche Endziel der Eisenbahnfahrt war zwar noch immer nichts Bestimmtes bekannt, da die am 26. Juli vorausgegangenen Fouriere die betreffenden Befehle auch erst während der Fahrt erhalten sollten und daher zunächst von einer Eisenbahn-Etappe zur anderen gewiesen wurden; indessen soviel stand doch fest, daß der Zug die beiden mobilen Braunschweigischen Regimenter an den Rhein führen würde, und daß ihnen danach die ersehnte unmittelbare Verwendung gegen den Feind gewiß sein durfte.

Begleitet von dichter Menschenmenge führten am 28. Juli Morgens die beiden Braunschweigischen Bataillone den Marsch durch die Stadt bis zum Bahnhofe aus; aber hier galt es den letzten kurzen Abschied. — Noch ein inniger Händedruck, ein letztes freundliches Zuwinken — und dann rückten die Bataillone auf den abgesperrten Bahnhof, von welchem sich die Militär-Züge fahrplanmäßig in Bewegung setzten.

Der 1. Zug (das 1. Bataillon mit dem Brigade- und Regiments-Stabe) verließ um 8 Uhr 45 Minuten, der 2. Zug (das 2. Bataillon)

um 9 Uhr 45 Minuten Braunschweig, während der 3. Zug (das Füsilier-Bataillon), wie schon früher erwähnt, um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags aus Halberstadt abfuhr, 6 Uhr Abends in Braunschweig eintraf, dort eine einstündige Verpflegungsrast hatte und dann auf der gleichen Eisenbahn-Linie den beiden Zügen des Regiments folgte.

Der Pfiff der Lokomotiven der abfahrenden Züge wirkte elektrisirend auf die Stimmung. Die Heimath, der Abschied lag hinter dem Soldaten; fortan galt es sich der schönsten Pflicht, der Vertheidigung unseres geliebten Deutschen Vaterlandes ganz und rückhaltslos zu widmen; wie mit einem Zauberschlage drang das stolze schöne Gefühl „ein Feldsoldat zu sein“ in jede Brust ein — nicht wehmüthige, sondern patriotische kräftig gesungene Lieder tönten aus allen Wagen der fortbrausenden Züge hinaus und unter ihren Klängen ging es fort zum Deutschen Rhein.

Zweiter Theil.

Das Herzoglich Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 im Feldzuge 1870 bis 1871.

1. Abtheilung.

Von dem Ausmarsche aus den Garnisonen Braunschweig und Blankenburg bis zur Cernirung von Metz.

A. Der Marsch bis zur französischen Grenze.

Von den 9, den deutschen Truppen zur Beförderung von Osten nach der deutsch-französischen Grenze zur Verfügung stehenden Haupt-Eisenbahn-Routen war dem X. Corps die nördlichste Linie, Linie A: „Berlin, Hannover, Köln, Bingerbrück, Neunkirchen" zugewiesen. — Dem Regimente waren freilich damals aus nahe liegenden Gründen die höheren Anordnungen zur Concentrirung der Armeen und somit die Vertheilung der verschiedenen Eisenbahnlinien vollständig unbekannt. —

Die Marschroute, welche jedes Bataillon erhalten hatte, wies diesem eben nur die obige Eisenbahnroute zu, zeigte die Verpflegungs-Stationen während der Fahrt, aber ließ selbst den Endpunkt unbestimmt.

Kein Wunder, daß sich unter den Soldaten die absonderlichsten Ideen über die Verwendung des Regiments festsetzten; sie sahen sich schon in Gedanken durch die Locomotive bis unmittelbar an die französische Grenze gebracht und als weit vorgeschobene Vorposten dem Feinde gegenüber. Doch sehr bald mußten diese Phantasien den Eindrücken weichen, welche das Regiment während der Fahrt erhielt. Hannover, der erste kurze Haltpunkt, führte Jedem schon durch das großartige militärische Treiben, welches der Bahnhof zeigte, klar vor Augen, daß jenem Ziele, dem das Regiment zusteuerte, das ganze Deutschland entgegenstrebte, und daß das Regiment eben nur als kleines Glied

der Maschine durch die oberste Heeresleitung in fest eingefügter Ordnung vorwärts getrieben wurde.

Aber gerade die Unsicherheit des Soldaten über die momentane Bestimmung und über die nicht in seinem Bereich liegenden Verhältnisse und dann auf der anderen Seite wieder die schon jetzt während der ersten Eisenbahnfahrt fühlbar werdende einheitliche, einer bestimmten Ordnung folgende Bewegung aller Glieder des deutschen Heeres und die Sorge der obersten Leitung für jedes einzelne Glied erzeugten von Anfang an ein rückhaltsloses, unbedingtes aber auch berechtigtes Vertrauen des Soldaten zu der höheren Leitung und zu den kommenden Befehlen. Es mußte dieses Vertrauen um so schwerer in die Wagschale fallen, da die französische Armee durch die bei der Concentrirung entstehenden, bald auch durch Zeitungen bekannt werdenden Verwirrungen mit Recht mißtrauisch hinsichtlich der Befähigung der höheren Führung wurde und als natürliche Folge dieses Mißtrauens schon während der Mobilmachung der Reserven und der Mobilgarde bedenkliche Zeichen von Indisciplin gab.

Den 3 Bataillonen des Regiments waren Hamm und Bingerbrück, dem Füsilier- (Leib-) Bataillon außerdem noch, wie schon früher erwähnt wurde, Braunschweig als Verpflegungs-Station zugewiesen. Dies waren die officiellen Verpflegungs-Stationen, aber in Wirklichkeit gestaltete sich jede Station, an welcher die Züge auch nur kurze Zeit hielten, zu einer solchen. Ueberall hatten freiwillige Gaben Comités in den Stand gesetzt, die durchziehenden Truppen in wahrhaft glänzender Weise zu erfrischen. Caffee, Bier, Selterswasser, Wein wurden den Soldaten nach Belieben in das Coupé gereicht unter freundlichem Zurufen und Zuwinken. Die Abfahrt des Zuges rief dann jedes Mal einen Abschiedsgruß hervor; die Wirthe, Männer und Frauen, riefen von dem Perron herab Glückwünsche nach, und die Soldaten drückten ihren Dank durch lautes der Stadt gebrachtes Hurrah aus. Diese Bilder hafteten bei dem Soldaten; sie waren fast die letzte Erinnerung an unser schönes deutsches Vaterland und brachten Jedem nochmals zum Bewußtsein, welches Gut es zu schützen galt.

Das 1. Bataillon traf am 28. Juli Abends 9½ Uhr, das 2. Bataillon 10½ Uhr in Hamm ein. Es erhielten beide Bataillone warme Kost, „Suppe und Fleisch“ — und fuhren nach einer Stunde Aufenthalt weiter. Das Füsilier-Bataillon, welches in Braunschweig am 28. Juli

Abends warme Verpflegung erhalten hatte, erreichte Hamm am 29. Juli Morgens 8 Uhr, erhielt dort Caffee und setzte dann gleichfalls nach einer Stunde die Fahrt fort. Die zweite Verpflegungs-Station Bingerbrück war auch, wie den eintreffenden Bataillonen durch einen Adjutanten der 20. Division mitgetheilt wurde, der Endpunkt der Eisenbahnfahrt. Die Bataillone hatten nach erhaltener Verpflegung noch durch Fußmärsche die Gegend Kreuznach — Münster am Stein zu erreichen und dort die von den Fourieren vorbereiteten Quartiere zu beziehen.

Das 1. Bataillon traf am 29. Juli Mittags 12 Uhr, das 2. Bataillon um 1 Uhr 15 Minuten in Bingerbrück ein. Das erstere setzte um 1 Uhr seinen Marsch nach Kreuznach fort, erreichte dasselbe um 5 Uhr und bezog dort ebenso wie der Regimentsstab Quartiere zur Hälfte in der Stadt, zur anderen Hälfte in Bretterbuden, welche auf der Pfingstwiese bei Kreuznach aufgeschlagen waren. Das 2. Bataillon marschirte um 3 Uhr von Bingerbrück ab und erreichte gegen 8 Uhr die angewiesenen Cantonnements: Stab, 6. und 7. Compagnie Münster am Stein, die 5. Compagnie Ebernburg, die 8. Compagnie Carlshalle.

Die Märsche waren in der drückendsten Hitze ausgeführt, die vorhergehende lange Eisenbahnfahrt hatte die Mannschaften stark ermüdet und die Füße anschwellen lassen, so daß das unvermeidliche Leiden des neu verpaßten Schuhzeuges in sehr fühlbarer Weise auftrat. Es gehörte die größte Energie dazu, um ohne Zurücklassung von Kranken die Cantonnements zu erreichen. Noch unangenehmer gestalteten sich die Verhältnisse für das Füsilier-Bataillon. Dasselbe erreichte am 29. Juli gegen 11 Uhr Abends Bingerbrück und wurde angewiesen, gleichfalls nach einstündiger Verpflegungsrast durch Fußmarsch das ihr zugewiesene Cantonnement Hackenheim (2 Meilen entfernt) zu erreichen. Das Bataillon hatte freilich die Sonnenhitze danach nicht zu überwinden aber war gezwungen mit dem erschöpften, im Marschiren ungeübten Bataillon einen Nachtmarsch auszuführen. Dasselbe erreichte jedoch gleichfalls ohne Zurücklassung von Kranken am 30. Juli Morgens 5½ Uhr die zugewiesenen Quartiere.

In diesen Cantonnements verblieben die Bataillone für den 30. und 31. Juli ungestört; erst am 1. August fand ein geringer Wechsel dadurch statt, daß das 2. Bataillon nach Hargesheim und Rüdesheim, die 11. und 12. Compagnie nach Kreuznach verlegt wurden, welchem

Wechsel am 3. August eine allgemeine aber gleichfalls sehr geringe Verschiebung der Cantonnements folgte. Das 1. Bataillon erhielt in Sobernheim und Waldböckelheim, das 2. Bataillon in Thalböckelheim, Niederhausen, Hüffelsheim und das Füsilier-Bataillon um Münster am Stein, in diesem Orte selbst, in Carlshalle, Traisen und Norheim Quartier.

Diese fünftägige Ruhe, denn die oben aufgeführten Quartierwechsel erforderten nicht einmal die für den leichtesten Uebungsmarsch erforderlichen Anstrengungen, hatten den heilsamsten Einfluß, um die Truppe, bei welcher sich die Nachwirkungen der Eisenbahnfahrt und des darauf folgenden ersten Marsches durch eine erhebliche Anzahl Fußkranker zeigten, auf die bald an sie herantretenden größeren Marschleistungen vorzubereiten. Die Bataillone benutzten die Ruhetage nach der von der Division gegebenen Instruction zu sehr frühzeitig am Morgen beginnenden Marsch-, Gefechts- und Vorposten-Uebungen, und die Compagnien behielten dann genügende Zeit, um durch immer straffer angezogene Zügel die innere Ordnung herzustellen und zu befestigen. Durch Besichtigungen des feldmarschmäßigen Anzuges, der Gewehre, wurden die Corporalschaftsführer, von denen viele noch nicht mit den Functionen vertraut waren, auf ihre wichtige Thätigkeit, auf die Sorge um das Wohl jedes Einzelnen hingewiesen; die Mängel, welche Tornister, Fuß- und Kopf-Bekleibung zeigten, wurden ausgeglichen und so steigerte sich die Kriegs- und Marsch-Tüchtigkeit der Truppe von Tag zu Tag. Für den 2. August war den Uebungsmärschen aller Bataillone das Ziel durch Brigade-Befehl vorgeschrieben. Um 8¾ Uhr Morgens sollten die Abtheilungen einen auf der Straße Kreuznach-Brezenheim, ½ Stunde von Kreuznach entfernt liegenden Punkt erreicht haben. Dort vereinigte sich unter dem Befehle des Oberst von Diringshofen die 40. Infanterie-Brigade (17. Infanterie-Regiment, 10. Jäger-Bataillon und 92. Infanterie-Regiment) und wurde zunächst durch den Brigade-Commandeur und dann durch den Divisions-Commandeur, Generalmajor von Kraatz-Koschlau in kräftiger Ansprache begrüßt. Zugleich wurde der Brigade die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich den bald von ihr zu fordernden großen Anstrengungen gewachsen zeigen würde.

Die Verpflegung war während dieser Ruhetage in wohlhabenderen und noch weniger stark belegten Gemeinden von Quartierwirthen, in

anderen Orten durch freihändigen Ankauf Seitens der Truppen bewirkt. Das Brod wurde nach Bedarf durch die von dem X. Corps in Bingerbrück angelegte Feldbäckerei geliefert.

Um die Verpflegungs-Art durch freihändigen Ankauf, da hierdurch die durch Requisitionen und Durchmärsche besonders schwer leidenden Grenz-Gegenden möglichst geschont wurden, zu erleichtern, hatten die Bataillone am 30. Juli Befehl erhalten, sich durch Ankauf mit Reis, Salz, Caffee, Schlachtvieh, womöglich auch mit Brod für 6 Tage zu versorgen und diese Vorräthe bei etwaigen Weitermärschen auf requirirtem Fuhrwerk mitzuführen. Es gelang dieser Ankauf mit Ausnahme des Brodes, welches nur das in Kreuznach liegende 1. Bataillon hinreichend hatte backen lassen können, vollkommen und sicherte so vom 31. Juli ab die Verpflegung nicht allein während der Concentrirung um Kreuznach, sondern auch für den 4. und 5. August, an welchen Tagen die Bataillone sich durch starke Märsche der französischen Grenze näherten.

Dem früheren Divisions-Befehle zufolge waren die Bataillone oder einzelnen Compagnien an diesen beiden Tagen schon früh Morgens zu Exercir-Uebungen aus den Cantonnements ausgerückt und die erst später eintreffenden Marsch-Befehle erreichten die meisten Abtheilungen daher entfernt von ihren Quartieren. Da aber selbstverständlich erforderlich war, vor dem Weitermarsche in diese nochmals zurückzukehren, so konnten die Märsche erst in der Nähe der Mittagszeit angetreten werden. Bei der herrschenden drückenden Hitze wurde daher schon in diesen beiden Tagen, namentlich am 5. August, da die zu marschirende Strecke durchschnittlich 3½ Meilen betrug und auf schlechten Wegen zurückzulegen war, in sehr hohem Maaße die Forderung einer guten Marschfähigkeit an das Regiment gestellt, die aber glücklich erfüllt wurde, da nur einzelne Marode auf den Wagen nachgeführt werden mußten. — Am 4. August erreichte der Regimentsstab Desloch, das 1. Bataillon Desloch und Unter-Raumbach, das 2. Bataillon Abweiler und Unter-Raumbach, das Füsilier-Bataillon Meisenheim; am 5. August erreichten — und zwar sämmtliche Abtheilungen erst nach 11 Uhr Nachts — der Regimentsstab und das 1. Bataillon Patersbach, das 2. Bataillon Blaubach, das Füsilier-Bataillon Frohnbach und Körborn.

Wenn auch die Märsche dieser beiden Tage als Zweck den Vor-

marsch gegen die französische Grenze erkennen ließen, so zeigten sie doch durch ihre Anordnung, da jede Abtheilung für sich einzeln den Quartierwechsel ohne jegliche Marschsicherung vollzog, daß sich zwischen dem Regimente und dem Feinde starke deutsche Truppenmassen befinden mußten. Einen anderen Eindruck machte der Marschbefehl für den 6. August, welcher den Abtheilungen in der vorhergehenden Nacht zuging. Es war danach das Regiment der unter den Befehlen des Generalmajors von Kraatz-Koschlau stehenden Avantgarde des in kriegsmarschmäßiger Ordnung vorrückenden X. Corps zugetheilt. Diese Avantgarde hatte sich am 6. August Mittags 12½ Uhr auf der Höhe der Konken-Herschweiler Chaussee zu vereinigen und trat von dort in folgender Marschordnung:

Dragoner-Regiment Nr. 16,
Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 92,
eine Batterie,
1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 92,
Infanterie-Regiment Nr. 17,
eine Batterie,
Jäger-Bataillon Nr. 10,
Leichter Feldbrückentrain,
Sanitäts-Detachement

um 2 Uhr Nachmittags den Vormarsch auf Klein-Ottweiler an, bei welchem Orte um 8 Uhr Abends ein Bivouak, das erste in dem Feldzuge, bezogen wurde. Eine Schwadron Dragoner war bis Altstadt zur Sicherung vorgegangen. — Das Bivouak hätte, da weder Stroh noch Verpflegung herankamen, für die ungeübten Truppen vielleicht angreifend sein können, aber die noch gut gefüllten Brodbeutel, namentlich der noch vorhandene Caffee und mehr noch das Bewußtsein, zum ersten Male in kriegsmarschmäßiger Ordnung und im großen Verbande vorgegangen zu sein, sowie der Reiz des ersten Bivouaks ließen das Gefühl, irgend etwas entbehren zu müssen, auch nicht im Geringsten aufkommen.

Am folgenden Morgen (am 7. August) wurde das Bivouak schon um 3½ Uhr abgebrochen und um 4¾ Uhr der Marsch über Altstadt in gleicher Ordnung auf St. Ingbert fortgesetzt. Der Marsch wurde in gehobenster Stimmung ausgeführt, denn während desselben wurde den Truppen der Sieg Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen in

dem Treffen von Weißenburg bekannt. Man sah in diesem ersten Erfolge eine gute Vorbedeutung und eine Bürgschaft für das fernere Glück der deutschen Waffen; und bei Jedem wurde das Verlangen, auch bald dem Feinde von Angesicht zu Angesicht entgegen zu stehen, stärker.

St. Ingbert war Mittags 12 Uhr erreicht. — Die Avantgarde des X. Corps bezog nördlich dieses Ortes ein Bivouak, welches noch jetzt dem Regimente in schönster Erinnerung ist. Dasselbe lag unmittelbar an der Lisière eines prächtigen Buchenwaldes, in welchem die Abtheilungen Schutz vor der brennenden Sonnenhitze fanden. Die Verpflegung, ja selbst gutes Bier, wurde im reichlichsten Maaße empfangen, aber neben diesen gelieferten Victualien wurde von den benachbarten Ortschaften Alles, was sie hatten und wodurch sie die Soldaten zu erquicken glaubten, zugetragen und in der freundlichsten Weise dargeboten. Namentlich die im Sulzbach-Thal meist von Bergleuten bewohnten Oerter Sulzbach und Friedrichsthal schienen ausgewandert zu sein. Frauen, Männer und Kinder kamen herunter in das Bivouak mit vollen Körben, mit großen Kaffee- und Milch-Kannen, so daß sie uns Allen an diesem letzten Tage diesseits der Grenze nochmals die Lichtseiten des Aufenthaltes in der Heimath im Gegensatze zu den späteren Erfahrungen in Feindes Lande in unvergeßlicher Weise vor Augen führten.

Aber mehr als dies Wohlleben in dem Bivouak machten die um 4 Uhr Nachmittags eintreffenden, mit lautem Jubel begrüßten Nachrichten der Siege bei Spicheren und Wörth und das großartige militärische Bild, das sich am Abend darbot, dies Bivouak zu dem unstreitig schönsten und romantischsten, welches das Regiment während des Feldzuges gehabt hat. — Obgleich das Bivouak des Regiments an der nördlich von St. Ingbert aufsteigenden Bergkette etwa 100 Fuß höher als St. Ingbert selbst gelegen war und daher eine weite Uebersicht nach Osten zu gestattete, waren doch während des Tages keine rückwärts lagernden Truppen bemerkt. Aber bei eintretender Dämmerung zeigten sich etwa ¾ Meilen rückwärts erst einzeln aufblitzende, dann sich stetig mehrende Wachtfeuer, welche bei der schönen Sommernacht weithin sichtbar durch die in Folge der Lichttäuschung scheinbar unzählbare Masse den Eindruck machten, als ob eine große Armee hinter uns lagere, während es in Wirklichkeit die Feuer des dort lagernden Gros des X. Corps waren.

Eine andere befohlene Maaßregel, die Ablegung der Tornister und die Fortschaffung derselben nach dem Bahnhofe von St. Ingbert, von wo dieselben demnächst unter Begleitung von 2 Mann per Bataillon den Truppen nachgeführt werden sollten, war gleichfalls geeignet, die Spannung auf das höchste Maaß zu steigern; man sah daraus, daß bald starke Anforderungen an uns herantreten, aber auch die Wünsche, dem Feinde näher zu kommen, erfüllt werden würden. — Der Mantel mit aufgeschnalltem Feldkessel war fortan gerollt über der linken Schulter zu tragen, in den Mantel waren die Patronenblechbüchsen mit den Patronen eingewickelt. Außerdem hatte jeder Mann die Feldmütze (meist im Brodbeutel) und die 3tägige eiserne Portion (theilweis im Brodbeutel, theilweis im Feldkessel) mitzuführen; alle übrigen Sachen verblieben in den Tornistern. — Daß diese Maßregel auch Entbehrungen zur Folge haben würde, da der Mann nunmehr nur auf den am Leibe befindlichen Anzug, namentlich aber nur auf 1 Paar Stiefel, Beinkleider und auf 1 Hemde angewiesen war, wurde erst nach längerer Dauer erkannt; zunächst war nur die angenehme Erleichterung des zu tragenden Gewichts fühlbar, so daß die in den nächsten Tagen folgenden Märsche ohne jede Anstrengung überwunden wurden.

Aus der bisher verfolgten Marschrichtung durfte gefolgert werden, daß das X. Corps bei Saarbrücken die Grenze erreichen würde; am 8. August jedoch bog die Avantgarde des Corps südwestlich aus*), um die Straße Bliescastel-Saargemünd-Puttelange zu erreichen. — Ueber Hassel auf schmalen Gemeindewegen erreichte die Avantgarde die Straße bei Aßweiler, zog auf dieser weiter und überschritt gegen 12 Uhr Mittags unter andauerndem Hurrah-Ruf und unter den Klängen der Nationalhymne die französische Grenze bei Frauenberg. Vor Saargemünd bei Neunkirch wurde eine kurze Ruhe dazu benutzt, den Anzug aufs Sauberste in Ordnung zu bringen, da es galt, in Saargemünd vor Sr. Excellenz dem commandirenden General von Voigts-

*) Das Corps erhielt diese Direction in Folge der sich später als unrichtig erweisenden Annahme, daß die bei Wörth geschlagenen Truppen Mac Mahon's eine Vereinigung mit den übrigen Theilen der französischen Armee in nordwestlicher Richtung über Puttelange suchen würden. — Das IV. Corps sollte denselben diesen Rückzug verlegen, das X. Corps und Truppen des Garde-Corps dem IV. Corps als Unterstützung dienen.



Rhetz zu defiliren. Der Vorbeimarsch geschah in Marsch-Sections-Colonne, auch die Ermüdeten spannten alle Kräfte an, damit das Regiment durch die strammste Haltung bei dem Corps-Commandeur, welcher in einer Straße der Stadt auf einer Treppe stehend mit sicherem Blick die durchmarschirende Colonne musterte, den Eindruck einer marsch- und gefechtstüchtigen Truppe hinterließ. Eine halbe Meile jenseits Saargemünd bei Wustwiller hielt die Avantgarde und hatte hier den Endpunkt für den 8. August erreicht. Zum ersten Male wurden Vorposten und zwar in der Linie Ipplingen-Wustwiller-Hambach ausgesetzt. Ein Bataillon des Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 und das Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Infanterie-Regiments waren zu den Vorposten bestimmt. Verbindung hatten beide Bataillone zwischen Ippling und Wustwiller, von da bis Hambach stellten die 10., 11. und 12. Compagnie des Braunschweigischen Regiments Vorposten aus, hinter welchen die 9. Compagnie bei Wustwiller als Piquet aufgestellt war. Das Gros der Vorposten, die übrigen Abtheilungen der 40. Infanterie-Brigade, bivouakirte nördlich von Roth.

Zwar sollte durch Patrouillen das nächst vorliegende Terrain gesichert werden, aber zugleich wurde officiell den Truppen mitgetheilt, daß größere diesseitige Cavallerie-Abtheilungen auf der von dem Corps zu verfolgenden Straße schon voraus wären. Ueber weitere Bewegungen der deutschen Heeresmassen war aber den Truppen Nichts bekannt, und so befanden wir in der Nähe des Feindes uns in einer Unklarheit über die allgemeine Situation, wie sie in der Heimath nicht vorhanden war. Selbst über jene Theile, welche bei Weißenburg, Wörth und Spicheren die deutschen Siege errangen, sowie über die Zusammensetzung und Bewegung der entgegenstehenden französischen Heere, war nicht möglich irgend etwas Zuverlässiges in Erfahrung zu bringen. Zeitungen und Briefe waren in den letzten Tagen den Truppen nicht zugegangen, und da am 8. August befohlen wurde, daß bis auf Weiteres die Feldpost ihre Thätigkeit für das X. Corps einstellen würde, um den Marsch desselben auch in Deutschland nicht bekannt werden zu lassen, so war für längere Zeit nicht daran zu denken, einen Einblick in die allgemeine Kriegslage zu erhalten.

Indessen scheint diese doch in ihren großen Zügen zum Verständniß der Bewegungen und der Thätigkeit des Regiments erforderlich, und obgleich die damaligen allgemeinen Kriegs-Verhältnisse wohl allen

Deutschen jetzt bekannt sein werden, so möge doch hier der Platz sein, dieselben kurz zu erwähnen.

B. Allgemeine Verhältnisse der deutschen und französischen Streitkräfte.

Die zum Kriege gegen Frankreich und zur demnächstigen Offensive bestimmten deutschen Streitkräfte waren in 3 Armeen eingetheilt, welche, nachdem ihnen unter dem 4. und 5. August auch die zunächst im Osten Deutschlands zurückgebliebenen 3 Armee-Corps und 2 Cavallerie-Divisionen zugewiesen waren, folgende Truppen umfaßten.

I. Armee.

Oberbefehlshaber: General der Infanterie von Steinmetz.

VII. Armee-Corps,
VIII. " "
3. Cavallerie-Division,
I. Armee-Corps, am 5. August der I. Armee überwiesen,
1. Cavallerie-Division, am 4. August der I. Armee überwiesen.

II. Armee.

Oberbefehlshaber: Seine Königliche Hoheit der General der Cavallerie Prinz Friedrich Carl von Preußen.

Garde-Corps,
III. Armee-Corps,
IV. " "
IX. " "
X. " "
XII. (Königlich Sächsisches) Armee-Corps,
5. Cavallerie-Division,
6. " "
II. Armee-Corps, am 4. August der II. Armee zugetheilt.

III. Armee.

Oberbefehlshaber: General der Infanterie Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen.

V. Armee-Corps,
XI. " "

I. Königlich Bayerisches Armee-Corps,
II. " " " "
Württembergische Feld-Division,
Badische Feld-Division,
4. Cavallerie-Division,
VI. Armee-Corps, } am 3. August der III. Armee
2. Cavallerie-Division, } überwiesen.

Im Allgemeinen hatten sich diese Armeen bis zum 3. August in sich zu concentriren. Die anfänglich für diesen Zeitpunkt beabsichtigte Concentrirung der Armeen unmittelbar an der Grenze wurde in Folge der eintreffenden Nachrichten, daß die französischen Corps ohne ihre Mobilmachung an ihren Standorten zu vollenden sofort nach der Grenze in Marsch gesetzt wären, aufgegeben und namentlich der Aufmarsch der I. und II. Armee von der Saar und Blies zurückverlegt.

Am 3. August standen demnach die 3 Armeen, zunächst noch mit Ausschluß der im Osten zurückgebliebenen Truppen auf folgenden Linien zur Operation bereit:

die I. Armee auf der Linie Losheim-Wadern,
die II. Armee mit den vorderen Corps auf der Linie Baumholdern-Kaiserslautern,
die III. Armee auf der Linie Bergzabern-Minfeld-Hagenbach.

Diesen mit Ausnahme einzelner Train-Abtheilungen nach dem Etat vollzähligen, kriegs- und marschfertigen Truppen standen die in Folge der geringen Kriegsbereitschaft und der mangelhaften Organisation noch in Formation und Ergänzung an Mannschaften, Pferden und Material begriffenen französischen Streitkräfte gegenüber. Dem vom Kaiser Napoleon, welcher den Oberbefehl über sämmtliche Corps behielt, entworfenen Feldzugsplane entsprechend, vollzogen die Hauptkräfte der französischen Armee, das II., III. und IV. Corps und die kaiserliche Garde, unter Vorschiebung des II. Corps an die Saar, ihren Aufmarsch an der Mosel, 2 Corps, das I. und das VII., im Elsaß. Zwischen diesen räumlich getrennten Theilen der Armee sollte das V. Corps durch Concentrirung bei Bitsch die Verbindung herstellen, während das bei Chalons zusammentretende VI. Corps eine allgemeine Reserve bilden sollte.

Von dem Kaiser Napoleon war für den 31. Juli der Beginn

der Offensive und eine Ueberschreitung der Grenze zwischen Saarbrücken und Saargemünd durch 4 unter dem Befehl des Marschall Bazaine zu stellende Corps geplant. Dieses Unternehmen mußte aber der einstimmigen Erklärung der commandirenden Generäle gegenüber, die Bewegung mit den noch nicht marschfertigen Corps nicht ausführen zu können, aufgegeben werden, und es konnte nur ein allmäliges Vorschieben der Streitkräfte gegen die Grenze und eine gewaltsame Recognoscirung des II. Corps gegen Saarbrücken angeordnet werden. Es führte diese Recognoscirung zu dem ersten kleinen Gefechte bei Saarbrücken am 2. August mit den dort deutscherseits postirten Vortruppen und zur Besetzung der Stadt durch französische Truppen. Im Uebrigen aber fand eine dauernde Ueberschreitung der Grenze an keinem Punkte statt; im Gegentheil blieben die feindlichen Corps auch am 3. August unthätig in ihren genommenen Stellungen. Dieselben waren im Allgemeinen:

das II. Corps bei Forbach-Saarbrücken,
das III. und IV. Corps dahinter auf der Linie Boulay-St. Avold.
die Garde bei Metz,
das V. Corps auf der Linie Saargemünd-Bitsch,
das I. Corps bei Reichshoffen, Wörth, Hagenau mit einer vorgeschobenen Division bei Weißenburg,
das VII. Corps bei Colmar und Mühlhausen, theilweis noch in Lyon,
das VI. Corps noch in der Formirung begriffen bei Châlons.

Deutscherseits war das große Hauptquartier am 31. Juli Nachmittags aus Berlin abgefahren und am 2. August früh in Mainz eingetroffen. Von hier erließ Se. Majestät der König von Preußen nachstehenden Armee-Befehl:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Heerdes. Ich übernehme heute das Commando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

H.-Q. Mainz, den 2. August 1870.

gez. Wilhelm.

Aus dem zögernden Vorgehen der Franzosen gewann man im großen Hauptquartier die Ueberzeugung, daß die Vereinigung und der fernere Aufmarsch der Armeen im Vorgehen gesucht werden könnte, und in diesem Sinne wurde am 3. August für den 4. August die allgemeine Offensiv-Bewegung aller 3 Armeen angeordnet. Dieselbe mußte, wie ein Blick auf die oben angeführten Stellungen der feindlichen Armeen am 3. August ergiebt, für die III. Armee unmittelbar, für die II. und I. Armee in einigen Tagen zu Gefechten mit den französischen Streitkräften führen.

Es entstand hierdurch für die III. Armee zunächst das Treffen bei Weißenburg am 4. August, welchem am 6. August für die III. Armee die Schlacht bei Wörth, für die vorderen Corps der I. und II. Armee die Schlacht bei Spicheren folgte. Die französischen Corps wichen nach dieser doppelten Niederlage rasch, theilweis in Flucht, von der Grenze zurück.

Aus den von den verfolgenden Cavallerie-Divisionen eingehenden Meldungen schloß die oberste Heeresleitung, daß der größere Theil der französischen Streitkräfte auf Metz, der kleinere Theil — die dem Marschall Mac Mahon unterstellten Corps*) — in mehr südwestlicher Richtung auf Nancy — Luneville zurückgewichen wären.

Diesem entsprechend wurde für den 10. August, nachdem bis zu diesem Tage die Armeen in sich mehr aufgeschlossen waren, von dem großen Hauptquartier der Vormarsch der 3 Armeen mit Ausnahme der Badischen Division, welche zur Beobachtung resp. Einschließung Straßburgs nach dorthin abgerückt war, gegen die Nied und Mosel angeordnet. Es erhielten:

die III. Armee die Straße Saarunion — Dieuze und südlich,

die II. Armee die Straße St. Avold — Romény und südlich,

---

*) Unter dem 5. August erhielt Marschall Mac Mahon den Oberbefehl über das I., V., VII., Marschall Bazaine über das II., III., IV. Corps; die übrigen Corps verblieben noch unter besonderer Leitung des Kaisers.



die I. Armee die Straße Saarlouis — Boulay — les Etangs und südlich,

so daß der Vormarsch der III. und II. Armee nach der Mosel oberhalb Metz, der der I. Armee nach der Nied gegen Metz dirigirt wurde.

Zugleich wurde der I. und II. Armee aufgegeben, kurze Märsche zu machen, damit eine allmälige Rechtsschwenkung ausgeführt würde, um den am weitesten zurück befindlichen linken Flügel (III. Armee) in gleicher Höhe mit dem rechten Flügel und dem Centrum (I. und II. Armee) gegen die Mosel avanciren zu lassen.

Da dieser Vormarsch in breiter Front auf getrennten Straßen von den einzelnen Corps ausgeführt werden mußte, so war Seitens des Ober-Commandos der II. Armee die zeitweilige Trennung der Cavallerie-Divisionen in Brigaden und Ueberweisung dieser an die Corps angeordnet. Dem X. Corps waren die Brigaden Barby und Redern der 5. Cavallerie-Division zugetheilt. Die sämmtliche Cavallerie war angewiesen, der Infanterie weit voraus zu marschiren und das Terrain aufzuklären.

Dies war im Allgemeinen die Kriegslage am 9. August.

Dem X. Corps war in dem der II. Armee zum Vormarsch angewiesenen Rayon die Straße Saargemünd — Puttelange — Groß Tenquin — Landroff — Lucy — Delme — Romény — Pont à Mousson zugefallen; das XII. (Königlich Sächsische) Corps folgte auf derselben Straße, während die Cavallerie-Brigaden Barby und Redern einen Tagemarsch voraus waren.

C. Der Marsch bis zur Mosel.

Gemäß der durch das große Hauptquartier den deutschen Armeen gegebenen und früher angeführten Directiven waren von dem X. Corps, welches sich am 8. August mit der Tête schon über Saargemünd hinaus vorgeschoben hatte, zunächst nur kleine Märsche auszuführen. Diese Märsche verkürzten sich aber in Folge der am 9. August Abends befohlenen Maaßregel, daß vom 10. August ab sich die 19. Division vor die 20. setzen sollte, für das bislang in der Avantgarde befindliche Braunschweigische Regiment naturgemäß noch mehr, da die neue Avantgarde doch um fast einen Tagemarsch voraus gelassen werden musste, ehe die nunmehr im Gros vereinigte 20. Division ihren weiteren Vormarsch beginnen konnte.

Aus diesen Verhältnissen erklären sich die sehr kurzen Märsche des Regiments vom 9. bis zum 12. August einschließlich, durch welche nur eine Strecke von 4 Meilen zurückgelegt wurde.

Am 9. August Morgens concentrirte sich das Regiment bei dem innerhalb der vom Füsilier-Bataillon am vorhergehenden Abend genommenen Vorpostenstellung gelegenen Orte Wustviller und bivouakirte dort, während das 17. Infanterie-Regiment zur Aufstellung von Vorposten noch ½ Meile vorging. Am Abend dieses Tages um 6 Uhr vereinigten sich das 10. Jäger-Bataillon und das Braunschweigische Infanterie-Regiment zum evangelischen Gottesdienst. Wir hörten hier zum ersten Male unseren verehrten Divisions-Pfarrer Vorberg, welcher es verstand, von Anfang bis zu Ende des Feldzuges seine herrlichen Predigten den augenblicklichen Situationen anzupassen.

Nach dem Feldgottesdienste traf der Befehl ein, daß am 10. August durch die 20. Division Quartiere zu beziehen wären, während die 19. Division sich vorschieben und fortan die Avantgarde des X. Corps übernehmen würde. Die zugleich befohlene Maaßregel, daß fortan Quartiermacher nach den den Abtheilungen zugewiesenen Ortschaften vorauszusenden wären, ließ erkennen, daß sichere Nachrichten über das Zurückweichen der französischen Streitkräfte eine Berührung mit denselben für die nächsten Tage außer Bereich der Möglichkeit stellten.

Von dem Regimente wurden am 10. August Morgens in den Orten Ellviller, Lupershausen, Guebenhausen, Ernestviller, Heckenrambach und Grundviller Quartiere bezogen, welche durch die geringe Belegung an Manöver-Contonnements erinnerten.

Am 11. August vereinigte sich zunächst die 20. Division bei Puttelange um 8½ Uhr Morgens, setzte aber ihren Vormarsch nur bis St. Jean Rohrbach fort und bezog dort gemeinsam um 10 Uhr Morgens ein Bivouak.

Am 12. August wurde der Marsch von St. Jean Rohrbach abermals in der vereinigten Division bis nach Vallerange fortgesetzt und in dortiger Gegend Cantonnements bezogen; dem Stabe, dem 1. und 2. Bataillon des Regiments war Vallerange selbst, dem Füsilier-Bataillon Berig und Vintrage als Quartier angewiesen.

Die Truppen waren während dieser Zeit vortrefflich verpflegt. In den ersten Tagen, am 8. und 9. August, so lange das Regiment in der Nähe von Saargemünd war, wurden die Lebensbedürfnisse aus

den großen französischen Militair-Magazinen, welche dort im Vertrauen auf einen günstigen Kriegs-Anfang angelegt waren, entnommen und von hier aus den sich langsam vorbewegenden Truppen im reichlichsten Maaße nachgeführt. Ebenso hatten in den Cantonnements die Requisitionen noch günstige Erfolge geliefert, da fast überall die Einwohner und Gemeinde-Vorsteher in den Dörfern zurückgeblieben waren und den Anforderungen gegen Ertheilung der vorschriftsmäßigen Bons nachkamen. — Um die Verpflegung auch für die Zukunft sicher zu stellen, war den Bataillons-Commandeuren aufgegeben, fortan für einen Tag Fleisch und Victualien und für einen folgenden den Bedarf an Fleisch in lebenden Häuptern mitzuführen. Die Victualien waren zunächst aus den Magazinen, und falls diese nicht lieferten, durch Requisitionen zu entnehmen. Es traten dieser Verpflegungs-Art keinerlei Schwierigkeiten entgegen; nur war nach dem Ausfalle der Requisitionen vorauszusehen, daß, sobald die Brod-Lieferungen aus den Magazinen aufhören würden, sich auch Mangel an Brod herausstellen würde.

Die Forderungen, welche bei Einquartierungen in Feindes Lande gestellt werden durften, waren durch einen Erlaß des General-Commandos geregelt und betrugen für jeden Soldaten täglich:

Morgens: Caffee mit Semmel oder Brod.

Mittags: Suppe, Gemüse mit Fleisch, Semmel oder Brod und ½ Liter Wein.

Abends: Suppe resp. kaltes Fleisch mit Semmel oder Brod.

Außerdem 6 Cigarren oder ¼ Pfund Taback.

Indessen konnten selbst hier in den bewohnten Orten, welche noch nicht schwer gelitten hatten, diese Forderungen Seitens der Gemeinden nicht vollständig erfüllt werden, und namentlich stellte sich die Beschaffung des für den Feldsoldaten fast unentbehrlichen Tabacks als unmöglich heraus.

Daß niemals versucht werden durfte, diese Ansprüche durch rohe Gewalt von den französischen Landes-Einwohnern zu erpressen, und daß namentlich alles übrige Privateigenthum nicht allein zu achten, sondern zu schützen war, das rief der nachstehende am 8. August aus dem Hauptquartier Homburg erlassene Armee-Befehl Sr. Majestät des Königs nochmals Jedem dringend ins Gedächtniß:

Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zu-

rückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Corps werden heute und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche ihr euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde.

Wir führen nicht Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes, es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde.

Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

gez. Wilhelm.

Es war für das Regiment sehr günstig gewesen, daß die kurzen Märsche in diese Tage vom 9. bis 12. August fielen, denn mehrere in der Nacht vom 8. zum 9. und am 9. August aufziehende, mit sehr heftigem Regen verbundene Gewitter hatten sich in einen Landregen aufgelöst, welcher fast ununterbrochen bis zum 11. August Abends anhielt und die Straßen so vollständig aufweichte, daß das Marschiren große Anstrengungen erforderte, zumal die Temperatur noch immer schwül und drückend geblieben war. Für die durchnäßten Truppen waren die zweimaligen Einquartierungen am 10. und 12. August von außerordentlichem Vortheil gewesen, da mit ihnen die Möglichkeit geboten war, die Bekleidung und die Gewehre wieder in guten Zustand zu setzen. Indessen zeigten die nassen Bivouaks bei den noch nicht kriegsgewohnten Soldaten in der erheblichen Anzahl der Kranken ihre Nachwirkung. — Am 13. August Abends hatte vom Tage des Ausmarsches an gerechnet an Lazarethkranken

das 1. Bataillon 1 Unterofficier, 15 Gemeine,

das 2. Bataillon 3 Unterofficiere, 19 Gemeine (darunter 1 Gemeiner zu Kreuznach verstorben),

das Füsilier-Bataillon 3 Unterofficiere, 44 Gemeine (darunter 3 Gemeine in Halberstadt verstorben).

Man fühlte jedoch, daß nach dem Ausscheiden dieser schwächeren Elemente nur ein geringer Zuwachs an Kranken stattfinden, und daß die Truppe fortan sich allen Anstrengungen gewachsen zeigen würde.

Diese wurden allerdings vom 13. August ab erheblich größer.

Durch die bis zur Mosel vorgegangenen Cavallerie-Patrouillen war bis zum Mittag des 12. August festgestellt, daß die wichtigen Uebergänge über die Mosel oberhalb Metz, bei Pont à Mousson, Dieulouard und Marbache weder zerstört noch vom Feinde besetzt seien, und es galt nun, diese in beschleunigten Märschen durch die II. Armee in Besitz zu nehmen, bevor der Feind das Versehen ausbesserte. Diese Bewegung war gegen Unternehmungen von Metz aus durch die I. Armee zu decken.

Am 13. August vereinigte sich die 20. Division in der Höhe von Vallerange, marschirte von dort um 6 Uhr Morgens ab und erreichte über Landroff — Lucy um 2 Uhr Nachmittags nach Zurücklegung von 4 Meilen Delme. Bei Lucy, wo die Division einen längern Halt machte, trafen wir mit Braunschweiger Husaren zusammen. Die Schwadron des Rittmeister Brauns hatte durch einen kühnen Ritt den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt Frouard erreicht und dort vorübergehend Störungen der Bahnlinie bewirkt. Sie war durch in den Bahnhof einfahrende französische Infanterie an der gründlichen Durchführung gehindert. Die Soldaten des Regiments gaben den von dieser kecken That zurückkehrenden Landsmännern ihre Freude über das gelungene Wagniß laut und herzlich zu erkennen. Zugleich erregten die von den Husaren mitgebrachten 6 Gefangenen und namentlich ein darunter befindlicher Turko großes Aufsehen; fast Keiner hatte sich trotz der schon vielfach hierüber abgehaltenen Belehrung die französischen Uniformen so bunt und phantastisch gedacht.

Bei Delme wurde von der Division gemeinsam Bivouak bezogen. Das 1. Bataillon des Braunschweigischen Regiments erhielt den Auftrag zu beiden Seiten der von Delme nach Metz führenden Straße mit der Front gegen Metz Vorposten auszustellen. Die Vorpostenlinie, besetzt durch die 1. und 4. Compagnie, ging von Xoncourt über den Rücken der Côte de Delme, über die zu deckende Straße in der Richtung auf Alaincourt; die 2. und 3. Compagnie standen als Piquet bei Belle Fontaine.

Aus diesem Bivouak brach die 20. Division am 14. August erst um 7½ Uhr Morgens auf. Die zuerst verbreitete Nachricht, daß die Division die Ehre haben würde, bei dem Durchmarsch durch Delme vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl zu defiliren, bestätigte sich nicht, indessen während des Marsches von

Delme nach Pont à Mousson ritt seine Königliche Hoheit an der Marsch-Colonne entlang. Das Regiment hatte das Glück, das dringende Verlangen stillen zu können, den erhabenen Feldherrn in der Nähe zu sehen, da derselbe im Schritt die ganze Ausdehnung des Regiments entlang ritt und mehrfach Officiere und Leute in der Colonne anredete.

Pont à Mousson, das Endziel des Marsches für den 14. August, wurde gegen 3 Uhr Nachmittags erreicht. Die Truppen hatten die Entfernung von 4 Meilen in brennender Hitze, eingefügt in einer langen Colonne, welche während des Marsches nur einen Halt von ¾ Stunden gemacht hatte, zurückgelegt und zeigten in Folge dessen große Ermüdung. Dank der vortrefflichen Einrichtung, daß überall in den Orten, welche passirt wurden, im Marsche Wasser gefaßt wurde, gab es jedoch nur eine sehr geringe Zahl von zurückbleibenden Maroden.

Bei Ankunft vor Pont à Mousson wurde das 2. Bataillon zur Besetzung der zwischen der Stadt und Atton geschlagenen Kriegsbrücke commandirt, während die beiden anderen Bataillone angewiesen wurden, in dem auf dem rechten Ufer gelegenen Theile der Stadt Pont à Mousson Quartiere zu beziehen. Dieser Stadttheil zeigte sich jedoch durch andere Truppen — (Theile der 19. Division) — so überfüllt, daß den Bataillonen nach Abstattung der bezüglichen Meldung befohlen wurde, vor der Stadt zu bivouakiren. Gegen 10 Uhr Abends wurde indessen die 5. Compagnie von der Kriegsbrücke fort noch in die Stadt verlegt, da Pont à Mousson um diese Zeit fast ganz von Truppen der 19. Division, welche zur etwaigen Besetzung einer auf dem linken Mosel-Ufer gewählten Defensiv-Stellung näher an diese hinanrückte, entblößt war.

Dieses Vorziehen der 19. Division und die für den 15. August auf 4 Uhr Morgens angeordnete Bereitschaft der 20. Division schienen dem Regimente ein Zeichen, daß die unmittelbare Berührung mit dem Feinde wieder gewonnen war. Von vielen Seiten wurden diese Vorsichtsmaaßregeln für den 15. August mehr mit dem Tage selbst als mit dem Verhalten des Feindes in Verbindung gebracht, da man in der Truppe ohne Einblick in die strategischen Verhältnisse glaubte, daß die französische Armee den Napoleonstag zur Offensive benutzen würde.

Indessen verlief dieser Napoleonstag in vollständiger Ruhe. Das

2. Bataillon mit Ausnahme der nach Pont à Mousson verlegten 5. Compagnie verblieb an der Kriegsbrücke, während das 1. und Füsilier-Bataillon mit 2 Compagnien vom 10. Jäger-Bataillon, einer Schwadron des 16. Dragoner-Regiments und 2 Geschützen, zu einem Detachement unter dem Commando des Regiments-Commandeurs Oberst Haberland vereinigt, an dem rechten Mosel-Ufer gegen Metz vorgeschoben wurden. Das Detachement war schon um 3½ Uhr aus dem Bivouak bei Pont à Mousson aufgebrochen und erreichte den zugewiesenen Ort Vitonville um 5½ Uhr. Die beiden Jäger-Compagnien und die Schwadron Dragoner stellten Vorposten nordwärts Vitonville aus, während unmittelbar neben diesem Orte der Rest des Detachements als Gros bivouakirte.

Der am Abend für dieses Detachement eintreffende Befehl schrieb für den 16. August vor, daß frühzeitig aufzubrechen wäre, um über Pont à Mousson nach Thiaucourt zu marschiren und sich dort mit den übrigen Theilen der 20. Division zu vereinigen. Das 2. Bataillon hatte hingegen Pont à Mousson und die Kriegsbrücke auch am 16. August so lange besetzt zu halten, bis dasselbe durch Abtheilungen des XII. (Königlich Sächsischen) Corps abgelöst wäre.

D. Der 16. August. Schlacht bei Mars la Tour.

Am 16. August Morgens 9 Uhr wurde jedoch die Kriegsbrücke einstweilen dem Schutze des dabei zurückgebliebenen Pionier-Detachements übergeben und das ganze 2. Bataillon in die von anderen Truppen vollständig entblößte Stadt Pont à Mousson zur Bedeckung des Armee-Haupt-Quartiers gelegt. Die Mannschaften des Bataillons wurden, soweit sie nicht durch die starken Wachen am Bahnhofe und auf dem Marktplatze im Dienst waren, corporalschafts- oder zugweise in Häuser gelegt mit der Weisung sich dort von den Quartierwirthen verpflegen zu lassen und sich hiermit so zu beeilen, daß der Abmarsch des Bataillons um 12 Uhr erfolgen könnte. Bis dahin hoffte der Bataillons-Commandeur, Major Rittmeyer, durch Abtheilungen des XII. Corps abgelöst zu sein, um dann der Division nach Thiaucourt nacheilen zu können. Daß man eine möglichst frühe Abmarschzeit herbeisehnte, war wohl natürlich, da selbst der Mann im Gliede instinktmäßig nach der Ueberschreitung der Mosel und nach der nun genommenen Marschrichtung auf die Verbindung von Metz nach Paris

fühlte, daß ernste Entscheidungen nahe bevorstehen müßten, und daß es darum gälte, bei den vorderen Truppen zu sein.

Niederdrückend war daher die Nachricht, welche gegen 2 Uhr auf eine Seitens des Bataillons-Commandeurs geschehene Bitte, der Division nachmarschiren zu dürfen, durch den Commandanten des Hauptquartiers erfolgte. Diese Nachricht besagte, daß man zwar sehnlichst wünsche, das Bataillon nachzusenden, da das III. Corps und Theile des X. jenseits Thiaucourt im heftigen Kampfe ständen, daß aber zunächst zum Schutze der wichtigen Stadt Pont à Mousson andere Truppen herangerückt sein müßten. Die Lage war hart für das Bataillon, zu wissen, daß Schwester-Regimenter und Bataillone des Corps im heißen Kampfe rangen, und doch zur Unthätigkeit gezwungen zu sein.

Endlich gegen 4 Uhr Nachmittags traf die ersehnte Ablösung ein. Nach Uebergabe der Wachen rückte das Bataillon auf der Straße nach Thiaucourt ab; die 3 Meilen wurden in beschleunigter Gangart, ohne Halt und doch ohne Marode zurückgelegt, Niemand fühlte Ermüdung, Jeder sah im Gedanken die beiden anderen Braunschweigischen Bataillone im Gefecht und hatte nur das eine Verlangen, sich an ihre Seite zu stellen. Thiaucourt war Abends 8½ Uhr erreicht. Hier erhielt das Bataillon den Bescheid, daß der Kampfplatz noch etwa 2½ Meilen entfernt läge. Dennoch handelte der Bataillons-Commandeur im Sinne jedes Einzelnen, als er sich entschloß, weiter zu marschiren. Aber leider trat diesem Wunsche der dem Bataillon zugehende Befehl entgegen, in Thiaucourt zur Bedeckung des inzwischen dort eingetroffenen Armee-Hauptquartiers*) und der sich stetig mehrenden Verwundeten zu bleiben, welche Maaßregel um so mehr geboten schien, als die Einwohner von Thiaucourt entschieden widerwillig, ja theilweis mit offener Feindschaft auftraten. Das Bataillon besetzte in Folge dessen den Ort mit starken Wachen, während der übrige Theil unmittelbar an dem West-Ausgange von Thiaucourt bivouakirte. Es war ein ödes, trauriges Bivouak. Man murrte gegen das Geschick, welches das Bataillon von dem Regimente getrennt und fern vom Kampfe gehalten hatte. Und zugleich trat hier dem Bataillon die Kehrseite des Krieges, das furchtbare Leid, das der Kampf hervorruft, in seiner

*) Prinz Friedrich Carl war persönlich mit seinem Stabe um 2 Uhr, als die erste Nachricht von der Ausdehnung des Kampfes in Pont à Mousson einging, nach dem Schlachtfelde geeilt und traf dort gegen 4 Uhr ein.



düstersten Gestalt vor Augen. Wagen auf Wagen mit stöhnenden Verwundeten fuhren unmittelbar an dem Bivouak vorüber und in dem nächsten Hause von Thiaucourt, einem kleinen Château, 150 Schritt vom Bivouak entfernt, war in den Parterre-Räumen und in dem vorliegenden Garten ein Lazareth für Schwerverwundete errichtet. Der Stabsarzt des Bataillons, Dr. Röthlichs, war sofort dorthin geeilt und blieb bis zu dem am anderen Morgen erfolgenden Abmarsche des Bataillons in unausgesetzter Thätigkeit. Auch Officiere erhielten Urlaub, nach dem Lazareth zu gehen. Sie hofften dort zugleich Auskunft über die beiden anderen Bataillone des Braunschweigischen Regiments zu erhalten. Die Verwundeten wußten aber Nichts von den übrigen Truppen, und nur sehr wenige waren überhaupt in einer Verfassung, um auf gestellte Fragen zu antworten. Auch über den Gang des Gefechts war nichts Zuverlässiges zu ermitteln.

Die erste Morgendämmerung des 17. August brachte dem Bataillon die ersehnte Erlaubniß abmarschiren zu dürfen. Als Marschziel, um die Vereinigung mit dem Regimente zu finden, war demselben Mars la Tour angegeben.

Das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments hatten am 16. August die für den vorhergehenden Tag genommene Stellung bei Vitonville zugleich mit den dem Detachement Haberland zugetheilten Truppen um 5½ Uhr Morgens verlassen und marschirten an dem rechten Mosel-Ufer aufwärts bis Pont à Mousson, überschritten hier die Mosel und setzten dann ihren Marsch auf Thiaucourt, welches als der Vereinigungspunkt der Division bezeichnet war, fort. Den Bataillonen wurde während dieses Marsches die Wichtigkeit der eisernen Portion zum ersten Male vor Augen geführt. Die Requisitionen, auf welche die Bataillone seit dem 14. August angewiesen waren, hatten in der Gegend von Pont à Mousson, welche durch Truppen-Durchmärsche schon gelitten hatte, kein günstiges Resultat geliefert, und namentlich stellte sich der vorauszusehende Brodmangel in sehr fühlbarer Weise ein. Man griff daher jetzt zu der eisernen Brodportion. Dieselbe war am 9. August soweit sie irgendwie verdorben oder zerbrochen war durch französischen Zwieback, dem Magazin in Saargemünd entnommen, ersetzt, und dieser mundete jetzt dem Soldaten, welcher vielleicht über die unnütze Belastung im Stillen schon oft gemurrt hatte, vortrefflich.

Da dem Detachement die möglichste Beschleunigung des Marsches anbefohlen war, so wurde mit Ausnahme einer halbstündigen Ruhe eine halbe Meile hinter Pont à Mousson derselbe ununterbrochen bis Thiaucourt, welches um 12¼ Uhr erreicht wurde, fortgesetzt. In den bislang durchzogenen Orten war nur vereinzelt Wasser gefaßt, so daß bei der schwülen Temperatur die Truppen sehr durch den Durst gelitten hatten und nun nach Zurücklegung des Marsches von über 4 Meilen sich auf die wohlverdiente Ruhe und auf den lang entbehrten Trunk freuten. Vor der östlichen Lisière Thiaucourt's ließ der Regiments-Commandeur in Berücksichtigung dieser Verhältnisse die Bataillone Halt machen und ordnete zunächst das Absenden von Wasser-Commandos an, während er selbst sich vorbegab, um von dem Divisions-Commandeur den eigentlichen Bivouaks-Platz zugewiesen zu erhalten. Aber kaum 150 Schritte hatten sich die Wasser-Commandos von den Bataillonen entfernt, als der Regiments-Commandeur deren Eintreten befahl, da demselben in diesem Augenblicke durch den Divisions-Adjutanten der Befehl zuging, der schon in Marsch gesetzten 20. Division in der Richtung auf Tronville sofort zu folgen, da es gälte, dem bei Vionville im Kampfe gegen überlegene feindliche Kräfte stehenden III. Corps Unterstützung zu bringen. — Die freudige Aufregung, welche diese Nachricht in der Truppe hervorbrachte, verscheuchte Durst und Müdigkeit; in wenigen Minuten war das Detachement im Marsche, welcher nunmehr nach dem Passiren von Thiaucourt in nördlicher Richtung fortgesetzt wurde.

Ueber Xammes, Charey, St. Julien wurde Chambley durch die 40. Infanterie-Brigade um 3½ Uhr erreicht. Durch die beschleunigte Gangart war es gelungen, zwischen St. Julien und Chambley sich der Queue der Marsch-Colonne der 20. Division anzuhängen.

Als die beiden Braunschweigischen Bataillone Xammes erreichten, schallte dumpfer Kanonendonner aus der Richtung von Vionville herüber; derselbe wurde mit jedem Schritte stärker hörbar; von Charey ab gesellte sich der knatternde Ton der Mitrailleusen, welcher anfänglich für Infanterie-Salven gehalten wurde, zu den dumpfen Schlägen; bei Chambley begrüßten die Bataillone zum ersten Male, jedoch noch in weiter Ferne, jene oben in der Luft plötzlich auftretenden kleinen lichten Wölkchen, die französischen Granaten, und zugleich tönte laut und deutlich das unaufhörlich rollende Schnellfeuer der Zündnadel und Chassepots herüber und vervollständigte das Schlachten-Concert.

Der moralisch belebende, fortreißende Eindruck, den dieses schrittweise immer mehr anwachsende Getöse auf die Braunschweigischen Bataillone hervorbrachte, war erforderlich, um sie die Anstrengungen des gewaltigen Marsches ertragen zu lassen. Die Bataillone marschirten unter den ungünstigsten Verhältnissen. Die Verpflegung, auf welche die Truppen abgesehen von dem genossenen Morgen-Caffee bislang angewiesen waren, der französische harte Zwieback, blieb selbstverständlich auch jetzt das einzige Nahrungsmittel. Wenn derselbe auch gut schmeckte, so erzeugte er doch vermöge seiner Trockenheit starken Durst, und dies war das Haupt-Hinderniß, welches zu überwinden war. Wer nicht Soldat gewesen, kennt nicht die Ueberwindung, die Energie, welche ein langer ermüdender Marsch bei brennender Hitze in Anspruch nimmt, sobald kein Wasser geschafft werden kann. Und dies war leider in dem erforderlichen Umfange unmöglich. Die Ortschaften, welche passirt wurden, besaßen nur wenige Brunnen, und diese wieder hatten bei der trockenen Jahreszeit, in welcher die Brunnen auf den Hochebenen zu beiden Seiten der Mosel fast versiegen, so wenig Wasser, daß dasselbe durch die Abtheilungen, welche früher die Orte berührt hatten, schon größtentheils ausgeschöpft war. Es gehörte die opferwillige Hingebung der Mannschaften, der überall einwirkende Einfluß der Führer, welche hier lobten, dort einen schlaff werdenden Mann durch energische Worte wieder zur Anspannung der Kräfte aufmunterten, dazu, um die Colonne in der beschleunigten Gangart dem Ziele zuzuführen. — Aber der mächtigste Hebel für die Anstrengung blieb jenes gewaltige herüberschallende Kampfgetöse; man wußte die befreundeten Truppen im Gefechte und mußte daher Alles überwinden, um ihnen zu Hülfe zu eilen. Freilich, starke Naturen waren dazu erforderlich, und es war daher unausbleiblich, daß eine Anzahl der Soldaten den Marsch nicht überwand. Sie schleppten sich mühsam bis zu dem Punkte mit, wo sie die Kräfte verließen, und fielen dann an dem Wege nieder. Man ließ Unterofficiere und Lazarethgehülfen zurück, um diese Mannschaften zu sammeln, ihnen zu helfen und sie so bald als möglich nachzuführen. Indessen ihre Zahl war in Berücksichtigung der Verhältnisse nur gering, so daß jedes der Bataillone, als sie sich bei Chambley zum Gefecht formirten, noch über 850 Mann zählte.

Nördlich von Chambley marschirte die 40. Infanterie-Brigade um 3½ Uhr in 2 Treffen auf; das 17. Infanterie-Regiment im ersten,

das 10. Jäger-Bataillon, das 1. und Füsilier-Bataillon des 92. Regiments im zweiten Treffen, die Bataillone formirt in Colonne nach der Mitte. Die an der Tête der 20. Division marschirende 39. Brigade, die Corps-Artillerie und die beiden der Marsch-Colonne der 40. Brigade eingefügt gewesenen Batterien waren dem Kampfplatze schon zugeeilt und hatten in das Gefecht eingegriffen.

Die Schlacht hatte zu dieser Zeit den Höhepunkt erreicht. Da die nun folgenden Bewegungen des Regiments in zu engem Zusammenhange mit der allgemeinen Lage stehen, so scheint ein Rückblick auf diese zunächst geboten.

Der seit dem 10. August angetretene Vormarsch der deutschen Armeen gegen die Nied und die Mosel stellte für die I. Armee am 13. August jenseits der Nied vor der ganzen Front die unmittelbare Fühlung mit dem in den Bereich der Festung Metz zurückgegangenen Feinde wieder her, während die II. und III. Armee keinen Feind vor sich fanden und daher mit den vordersten Truppen die nicht zerstört gefundenen Mosel-Uebergänge besetzten. Schon am 14. August wurden die I. und II. Armee auf die Beobachtung und Störung der rückwärtigen Verbindungen von Metz nach Paris hingewiesen. Als am 14. August untrügliche Anzeichen darauf schließen ließen, daß die französische Armee die östlich vor Metz innegehabte Stellung räumte und den weiteren Rückzug durch Metz erstrebte, glaubten daher die vorderen Corps der I. Armee im Sinne der obersten Leitung zu handeln, wenn sie durch eine Offensive den Rückzug störten. Angesichts dieser kühnen Offensive unterbrachen die französischen Corps den begonnenen Rückzug und suchten ihrerseits die Angreifer zurückzuwerfen. Es entstand daraus die erst in den Nachmittagsstunden des 14. August beginnende Schlacht bei Colombey-Nouilly, welche die französische Armee nach verlustreichem Gefechte vollständig in die Festung Metz hineinwarf. Gegen Mittag des 15. August war durch Meldungen und durch die persönliche Beobachtung Seiner Majestät des Königs von Preußen die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die französische Armee trotz des Verlustes des unmittelbar vor der Festung gelegenen Terrains den Rückzug durch Metz vermuthlich in der Richtung auf Verdun fortsetzte. Es gingen demgemäß der II. Armee die Befehle zu, gegen die Straße Metz-Verdun zu marschiren, indem besonders betont wurde, daß dort die Früchte des Sieges bei Colombey-Nouilly zu suchen wären.

Zu dieser Bewegung war zunächst, wie aus Nachstehendem ersichtlich ist, eine zahlreiche Cavallerie mit reitender Artillerie verfügbar.

Die 5. Cavallerie-Division, bei Pont à Mousson über die Mosel gegangen, schweifte schon am 15. August über die Straße Metz — Verdun hinaus und beunruhigte französische Truppenlager bei Rezonville. Sie bivouakirte in der folgenden Nacht in der Gegend von Xonville und hatte den Auftrag am 16. August früh eine gewaltsame Recognoscirung der bei Rezonville bemerkten Truppenlager auszuführen, wozu ihr noch die beiden reitenden Batterien des X. Corps zur Verfügung gestellt waren. Die 6. Cavallerie-Division, am 15. August Abends noch bei Corny auf dem rechten Ufer der Mosel, überschritt diese am 16. August von 2½ Uhr Morgens ab und rückte von 7 Uhr ab über Gorze auf das Plateau von Rezonville vor.

Die Garde-Dragoner-Brigade, bei Dieulouard übergegangen und vom 15. August ab dem commandirenden General des X. Corps zur Verfügung gestellt, traf am Nachmittag des 15. August mit der Tête des X. Corps bei Thiaucourt ein.

Um der Bewegung dieser Cavallerie-Massen den erforderlichen Nachdruck geben zu können, wurden außerdem die beiden der Linie Metz — Verdun am nächsten stehenden Corps der II. Armee, das III. und X. Corps, gegen diese am 16. August dirigirt.

Das III. Corps hatte am 15. August Abends nach dem bei Novéant, Champey und Pont à Mousson bewerkstelligten Mosel-Uebergange Bivouaks bei Pagny und Arnaville bezogen und setzte sich am 16. August früh Morgens von hier aus über Gorze auf Mars la Tour in Marsch.

Das X. Corps, bei Pont à Mousson über die Mosel gegangen, schob am 15. August zu beiden Seiten des Flusses nach Norden Detachements vor, und zwar auf dem linken Ufer bis Novéant*) das Detachement des Oberst von Lynker (2 Bataillone der 37. Brigade, 1 leichte Batterie, 2 Schwadronen Dragoner), auf dem rechten Ufer bis Vitonville das Detachement Haberland und ging mit der 19. Division bis Thiaucourt vor, während die 20. Infanterie-Division bei Pont à Mousson verblieb. — Am 16. August setzte das X. Corps seinen Vormarsch auf St. Hilaire fort. Es hatte die 38. Brigade mit

*) Das Detachement war am 14. August schon bis Vandières vorgeschoben.



der zugetheilten Garde-Dragoner-Brigade St. Hilaire, die 20. Infanterie-Division mit der Corps-Artillerie Thiaucourt zu erreichen. — Die 37. Brigade hatte sich zunächst bei Chambley wieder zu vereinigen (danach also nach dort das Detachement Lynker heranzuziehen), um der für die 5. Cavallerie-Division angeordneten gewaltsamen Recognoscirung einen Rückhalt zu gewähren und dann auf St. Hilaire nachzurücken.

Auf die Verwendung anderer Truppen gegen die Linie Metz — Verdun war für den 16. August nicht gerechnet, wie aus den für diesen Tag vorgeschriebenen Bewegungen hervorgeht.

Die I. Armee hatte am 16. August mit dem VII. und VIII. Corps und der 1. Cavallerie-Division in den Raum zwischen Seille und Mosel in der Höhe von Corny und Arry einzurücken, wobei das VIII. Corps die beiden bezeichneten Uebergänge erreichen sollte, während das I. Corps und die 3. Cavallerie-Division nur bis in die Gegend Laquenexy — Courcelles sur Nied — Mecleuves vormarschiren sollten.

Die II. Armee hatte den rechten Flügel, das III. und X. Corps, gegen die Linie Metz — Verdun in Marsch gesetzt. Die linken Flügel-Corps der ersten Linie, das Garde- und IV. Corps standen zu weit entfernt; das erstere, welches den Mosel-Uebergang bei Dieulouard ausgeführt hatte, sollte am 16. August Bernécourt erreichen, das IV. Corps sollte den Mosel-Uebergang bei Marbache vollenden und bis Saizerais vorrücken. — Diesen in erster Linie marschirenden Corps der II. Armee folgten in zweiter Linie und zwar dem rechten Flügel das IX. und XII. Corps. Das erstere hatte am 16. August womöglich noch die Mosel bei Corny und Arry zu überschreiten, das XII. Corps Pont à Mousson zu erreichen. — In dritter Linie marschirte das II. Corps. Zunächst im Osten Preußens zurückgeblieben, näherte sich dasselbe in ununterbrochenen starken Märschen der Mosel und hatte am 16. August von Han sur Nied bis Buchy vorzurücken.

Die III. Armee hatte am 15. August das zunächst gesteckte Marschziel, die Linie Nancy — Luneville, mit den vorderen Corps sogar schon die Mosel zwischen Pont St. Vincent und Bayon erreicht und benutzte den 16. August, um die rückwärtigen Truppen nach vorn aufschließen zu lassen.

Den von dem Ober-Commando der II. Armee für den 16. August

getroffenen Anordnungen lag die Annahme zu Grunde, daß die französische Armee den unzweifelhaft schon am 14. August beabsichtigten Abzug aus Metz mit den Hauptkräften ausgeführt hätte, und daß es nunmehr gälte, die feindliche Armee womöglich vor dem Ueberschreiten der Maas oder während desselben in ihrer Rückzugsbewegung anzugreifen und aufzuhalten.

Die französische Armee hatte indessen den am 13. August angeordneten Abzug aus Metz in Folge der Schlacht bei Colombey-Nouilly unterbrochen und erst am 15. August wieder aufgenommen. Aber nur der eine Flügel der Armee, das II., IV. und Garde-Corps erreichten am 15. August bei diesem Rückmarsche wie ihnen vorgeschrieben war die Gegend von Rezonville, während die bei Colombey-Nouilly betheiligt gewesenen französischen Corps, das III. und IV., die ihnen zugewiesene Gegend von Verneville nur zum kleinen Theile erreichten, dagegen am Abend des 15. August mit 3 Divisionen noch im Mosel-Thale bei Metz standen. Aus diesem Grunde hatte Marschall Bazaine, welchem durch den Kaiser Napoleon*) am 12. August der Oberbefehl über die bei Metz vereinigten Corps, die Rhein-Armee, übertragen war, für den 16. August den zunächst auf 4 Uhr Morgens angesetzten Abmarsch der Armee auf die Mittagszeit verlegt.

Vergleicht man die auf deutscher und französischer Seite am Abend des 15. August genommenen Aufstellungen und die für den 16. August gefaßten Pläne, so ist daraus ersichtlich, daß sich die Marschlinien des III. Brandenburgischen Corps und der von Metz nach Verdun abmarschirenden französischen Armee bei Mars la Tour kreuzen, und daß das III. Corps mithin in einen Kampf gegen große Uebermacht verwickelt werden mußte. Zur Unterstützung dieses Corps waren unmittelbar die 5. und 6. Cavallerie-Division, welche theilweis schon auf der französischen Rückzugslinie standen, und die 37. Brigade, welche zur Unterstützung der 5. Cavallerie-Division nach Chambley dirigirt war, verfügbar. Die übrigen Theile des X. Corps konnten nur allmälig voraussichtlich zu späterer Stunde zur Unterstützung auf den Kampfplatz eilen, je nachdem die auf der Linie Pont à Mousson —

*) Der Kaiser verblieb zunächst noch in und bei Metz; seine Abreise unter dem Schutze einer Cavallerie-Brigade erfolgte erst am 16. August früh kurz vor dem Beginne der Schlacht bei Mars la Tour.



Thiaucourt — St. Hilaire getrennt marschirenden Colonnen Nachricht von dem ausgebrochenen Gefechte erhielten. — Außer diesen Corps konnten bei vorzüglicher Marschleistung auch noch die Truppen zum Kampf herangezogen werden, welchen als Marschziel für den 16. August die Mosel-Uebergänge unterhalb Pont à Mousson bei Arry und Corny angewiesen waren, also die Têten des VIII. und IX. Corps.

Der Kampf bei Mars la Tour begann durch die Seitens des commandirenden Generals des X. Corps für die 5. Cavallerie-Division angeordnete gewaltsame Recognoscirung der bei Rezonville bemerkten französischen Truppenlager. Die 5. Cavallerie-Division ging von Xonville südlich von Tronville auf Vionville vor, überraschte die nahe Vionville befindlichen vollständig ungesicherten feindlichen Lager, in welchen man anscheinend mit dem Abkochen beschäftigt war und brachte gegen 9 Uhr Morgens durch das aus wirksamster Nähe abgegebene Feuer der Batterien die zunächst stehende Dragoner-Brigade Murat in wilde Unordnung. Fast zu gleicher Zeit trat die 6. Cavallerie-Division, welche über Gorze vorgerückt war, auf der Hochfläche südlich von Flavigny auf und stellte die Verbindung mit der 5. Cavallerie-Division her.

Die Verwirrung der feindlichen Cavallerie-Brigade Murat hatte sich nicht auf die dahinter befindlichen Infanterie-Lager übertragen, im Gegentheil entwickelten sich die Truppen in denselben mit größter Schnelligkeit und gingen von Rezonville aus gegen die Cavallerie-Divisionen vor, welche ihrerseits vor dem überlegenen Feuer langsam weichen mußten.

Diesem Vorgehen gebot aber das um 10 Uhr erfolgende Auftreten der Spitzen des III. Corps Einhalt. Die 5. Infanterie-Division war hinter der 6. Cavallerie-Division über Gorze, Flavigny auf Mars la Tour, die 6. Infanterie-Division über Onville, Buxières auf Mars la Tour dirigirt. Die erstere stieß unmittelbar hinter Gorze um 10 Uhr auf den linken Flügel der bei Rezonville stehenden französischen Armee, welche im Begriff war, gegen die Cavallerie-Divisionen vorzubringen. Nur unter dem heftigsten Feuer und großen Verlusten gelang es der 5. Infanterie-Division das Plateau zu ersteigen und auf demselben in dem waldigen Terrain (in dem Bois de Vionville und St. Arnould) allmälig in der Richtung auf Flavigny vorzurücken. Als willkommene Unterstützung hatte sich hierbei das Detachement Lynker, welches der

5. Infanterie-Division bis Gorze gefolgt war, um den für die 37. Brigade vorgeschriebenen Sammelpunkt Chambley zu erreichen, dem Commandeur der 5. Infanterie-Division zur Verfügung gestellt.

Indessen wäre das muthige Vordringen gegen die zu große Uebermacht nicht gelungen, wenn nicht die 6. Infanterie-Division, welche gegen 10½ Uhr die Höhe von Tronville und hier die Vereinigung mit der 5. Cavallerie-Division erreicht hatte, mit dieser gemeinsam gegen Vionville und Flavigny von Westen vorgedrungen wäre. Gleichfalls unter verheerendem Feuer gelingt es auch dieser Division, die entgegenstehende Uebermacht zum Weichen zu bringen; gegen 11½ Uhr wird Vionville und gegen 12 Uhr schon in Verbindung mit Truppen der von Süden vordringenden 5. Infanterie-Division Flavigny dem Feinde entrissen. Flavigny wird das Centrum und der Stützpunkt der gewonnenen Aufstellung des III. Corps.

Das III. Corps führte nunmehr in einer einzigen langen Linie ein stehendes hin und her schwankendes Gefecht, in welchem beiderseits Cavallerie kühn eingriff, gegen 2 französische Corps, das II. und VI., hinter welchen die kaiserliche Garde bereit stand, die theilweis schon die erschütterten Theile des II. Corps abgelöst hatte. Dagegen hatte das III. Brandenburgische Corps als einzige Infanterie-Reserve nur über die um 11¾ Uhr bei Tronville von Chambley aus eingetroffene 37. Halb-Brigade unter Oberst Lehmann zu verfügen, und diese Brigade mußte um 12½ Uhr gleichfalls in die erste Linie und zwar in die Tronviller Büsche vorgezogen werden, weil der Anmarsch starker feindlicher Streitkräfte von St. Marcel aus gemeldet wurde. Sie wurde bei diesem Vorgehen, sobald sie an der Nordostecke der Waldung eintraf, sofort in ein heftiges Feuergefecht gegen überlegene feindliche Infanterie, welche von Norden her in die Büsche einzudringen suchte, verwickelt und zugleich zeigte sich die deutlich ausgesprochene Absicht des Feindes, die linke Flanke immer mehr durch neu heranrückende Truppen zu umfassen.

In diesem Momente bereitete sich vor der Front des III. Corps ein Angriff von Rezonville gegen Vionville vor. Derselbe wäre durch frische Truppen gegen die ihrer Führer größtentheils beraubten, gelichteten Reihen der Brandenburgischen Bataillone geführt. Diesem drohenden Angriffe setzte daher der commandirende General des III. Corps die ihm als einzige Unterstützung gebliebene Cavallerie entge-

gen, und dem kühnen, mit rücksichtsloser Energie durchgeführten Angriffe zweier Cavallerie-Regimenter gelingt es gegen 2 Uhr, den eingeleiteten feindlichen Angriff nicht allein zum Stehen zu bringen, sondern den Feind zu veranlassen, von Rezonville aus fernere Versuche der Offensive nicht mehr zu unternehmen.

Wenn hier vor der Front des III. Corps gegen 2½ Uhr durch die kühne Cavallerie-Attake die unmittelbare Gefahr glücklich beseitigt war, so trat jetzt die Umgehung der linken Flanke durch neue französische Truppen immer drohender auf. Das III. und IV. französische Corps waren aus der Mosel-Ebene auf das Plateau hinaufgestiegen und standen gegen Mittag in der Gegend von Verneville — Doncourt zum Vormarsche bereit, welche durch das III. Corps über St. Marcel gegen die Tronviller Büsche und durch das IV. Corps über Bruville gegen Mars la Tour angetreten wurde. Es standen dieser umfassenden Bewegung nur die 4 Bataillone der 37. Brigade unter Oberst Lehmann entgegen, welche der Wucht des Angriffs Schritt für Schritt, nachdem die letzte Patrone verschossen war, weichen mußten. Dieser rückgängigen Bewegung mußte der besonders stark gelichtete linke Flügel des III. Corps (4 Bataillone) folgen. Die zurückgehenden Bataillone wichen auf Tronville zurück; die 37. Halb-Brigade besetzte den Ort, die 4 Bataillone des III. Corps standen östlich davon in Reserve; eine starke Artillerie, die vorgetrabte Corps-Artillerie des X. Corps, stand auf der Höhe daneben.

In dieser schweren Lage brachte die 20. Division die langersehnte Unterstützung. Die Tête derselben war bei Chambley um 2½ Uhr eingetroffen. Von hier sandte der Divisions-Commandeur, welcher den Generalstabs-Officier der Division Hauptmann von Willisen zur Recognoscirung vorausgesandt hatte, 3 Bataillone der 39. Infanterie-Brigade nach dem rechten Flügel, um in das Gefecht der 5. Infanterie-Division einzugreifen, die danach noch verfügbaren Bataillone, das 1. und 2. des 79. Regiments, wurden um 3 Uhr gegen die Tronviller Büsche dirigirt, aus welchen noch die letzten Vertheidiger der 37. Halb-Brigade heraustraten und zwar das 1. Bataillon an der westlichen, das 2. an der östlichen Lisière entlang. — Es gelang diesen frischen Truppen an den Holzrändern weiter vorzubringen, und als die um 3½ Uhr bei Chambley zum Gefecht formirte 40. Brigade um 4 Uhr bei Tronville eingetroffen war, wurde das 1. Treffen derselben, das

17. Infanterie-Regiment durch den Divisions-Commandeur nunmehr nach der Mitte der Büsche mit dem Auftrage gesandt, bis zur Nord-Lisière vorzubringen und diese in zusammenhängender Linie mit den beiden 79er Bataillonen zu besetzen. Dieser Vorwärtsbewegung folgte das 2. Treffen der 40. Brigade, das 1. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments und das 10. Jäger-Bataillon bis zum Südrande der Tronviller Büsche. Die Bataillone wurden hier zugleich mit dem um diese Zeit (5 Uhr) eintreffenden Füsilier-Bataillon des 56. Regiments*) als Reserve aufgestellt.

Die Bataillone führten die Bewegung in der Colonne nach der Mitte aus; französische Granaten schlugen zu allen Seiten, jedoch ohne die Colonnen zu treffen und meistens ohne zu crepiren ein; erst als die Bataillone hinter dem Waldrande hielten, wo dieselben vollständig verdeckt standen, traf die erste Granate die Bataillone und zwar den linken Flügel des Schützenzuges der 3. Compagnie. Zwei Todte und mehrere Verwundete kennzeichneten die verheerende Wirkung einer in eine Bataillons-Collonne einschlagenden Granate. Indessen das Glück war den Bataillonen hold, die übrigen französischen Granaten schlugen zwar in unmittelbarer Nähe ein, aber verfehlten meist ihr Ziel.

Die Vorwärtsbewegung der in die Tronviller Büsche hineingesandten 5 Bataillone hatte einen glücklichen Fortgang. Dieselben drangen unter mäßigen Verlusten bis zu der in der Mitte des Gehölzes gelegenen Lichtung vor, während die französischen Abtheilungen, welche den Angriff auf die Büsche unternommen hatten, auf die Höhe nördlich der Tronviller Büsche und bis zur Römer-Straße zurückwichen.

Um diese Zeit, etwa 5½ Uhr, entbrannte das Gefecht mit ganzer Macht westlich der Tronviller Büsche. Zu der Stellung der braunschweigischen Bataillone schallte ein Schnellfeuer der Infanterie und Artillerie herüber, welches in Wahrheit die Luft erzittern machte und den früheren Schlachtenlärm übertönen zu wollen schien.

Es war dies das Gefecht der 38. Brigade. Dieselbe war, wie früher gesagt, mit der Garde-Dragoner-Brigade am Morgen des 16. August von Thiaucourt in der Richtung auf St. Hilaire marschirt.

---

*) Das Bataillon war zur Besetzung von Pont à Mousson commandirt gewesen und erst am 16. August Morgens 9 Uhr von dem 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments abgelöst.

Erst bei St. Hilaire erreichte die Brigade der Befehl des commandirenden Generals, auf das Schlachtfeld nördlich von Chambley zu rücken. Die 38. Brigade schlug ohne Ruhe den Weg auf Mars la Tour ein. Als sie diese Gegend gegen 4½ Uhr erreichte, sah der Commandeur der 19. Division, daß die Tronviller Büsche durch Truppen der 20. Division in Besitz genommen, und daß noch frische Bataillons-Colonnen (die 40. Brigade) im Avanciren gegen dieselben begriffen waren. Er entschloß sich daher durch einen Flankenangriff in nordöstlicher Richtung das Vorgehen der 20. Division zu unterstützen. Den Bataillonen des 16. und 57. Regiments wurde die Höhe von Bruville als Angriffs-Object gegeben; mit kühner Entschlossenheit trotz der ungeheuren Verluste durch Geschütz- und Gewehrfeuer wird vorgegangen, aber plötzlich hemmt das tiefe vor der Höhe von Bruville einschneidende Ravin die todesmuthigen Angreifer. Unter dem verheerendsten Schnellfeuer wird dennoch das Ravin durchschritten, aber die auf der gegenüberliegenden Höhe auftauchenden kleinen Häuflein können der feindlichen Uebermacht nicht Stand halten. Sie werden geworfen; der Feind schickt sich an, nun seinerseits zur Offensive überzugehen. Aber jetzt bringt die bereit stehende Cavallerie zum zweiten Male an diesem Tage Hülfe und Rettung.

Einen Ueberblick über das eben geschilderte Gefecht konnte man von der niedrigen Stellung aus, welche die Braunschweigischen Bataillone genommen hatten, nicht gewinnen. Der Regiments-Commandeur sandte daher den Regiments-Adjutant Seconde-Lieutenant Otto in die Büsche hinein, um sich über die Bewegung des 17. Regiments und zugleich über die Lage am linken Flügel instruiren zu lassen. Der Regiments-Adjutant wurde jedoch bei dem Passiren der ersten Lichtung verwundet und konnte daher seinen Auftrag nicht ausführen. — Kurz nach dem Abreiten des Adjutanten hatte sich aber der Regiments-Commandeur entschlossen, der scheinbar fortschreitenden Bewegung des 17. Regiments zu folgen. Das Füsilier-Bataillon wurde zu dem Zwecke in Compagnie-Colonnen aus einander gezogen und schickte sich an, in das Gehölz hineinzudringen, als der Oberst Haberland in Folge eines eben eingetroffenen Befehls des commandirenden Generals des X. Armeecorps von dem Divisions-Commandeur die Weisung erhielt, die an den Tronviller Büschen vereinigten Bataillone zurückzuführen, diesen Ort zu besetzen und möglichst zur Vertheidigung ein-

zurichten. Der Marsch dorthin wurde, nachdem die Compagnie-Colonnen des Füsilier-Bataillons wieder gesammelt waren, abermals in Colonne nach der Mitte zurückgelegt. Sobald die Bataillone den nördlich Tronville gelegenen Höhenrücken erreichten, sahen dieselben den linken Flügel der deutschen Linie (die 38. Brigade) auf Mars la Tour und von dort auf Puxieux zurückweichen, während die französischen Abtheilungen mit dichten Tirailleurschwärmen den geworfenen Truppen folgten.

Die Bataillone hatten nur wenige Minuten auf der Höhe von Tronville gestanden, als der Divisions-Commandeur, welcher von seinem Standpunkte aus bemerkt hatte, daß die der 38. Infanterie-Brigade nachfolgenden Franzosen sich nach den Höhen von Bruville zurückzogen, den freudig begrüßten Befehl gab, daß die Bataillone nach den Büschen wieder vorzugehen hätten. Die neue Vorwärtsbewegung verfehlte den moralischen Eindruck nicht, sie riß die völlig erschöpften Soldaten wieder empor und konnte daher mit größter Beschleunigung ausgeführt werden. Aber kaum hatte das 1. Bataillon den früheren Standpunkt vor den Tronviller Büschen erreicht und die 1. Compagnie zur Aufsuchung der Verbindung mit dem 17. Regimente in das Gehölz hineingeschickt, so erhielt dasselbe den Auftrag, die Strecke nach Tronville nochmals zurückzulegen und diesen Ort nunmehr definitiv zu besetzen. Die feindlichen Granaten, welche jetzt schon über Tronville hinausflogen, belästigten den wiederum in Colonne nach der Mitte ausgeführten Marsch, welcher als eine nochmalige Rückzugsbewegung die Disciplin und Festigkeit der Truppe auf eine harte Probe stellten. Indessen in strammster Haltung führte das Bataillon die Bewegung aus. Die 1. Compagnie, welche wieder aus den Büschen herausgezogen war und den übrigen 3 Compagnien nachmarschirte, setzte sich auf die in der zurückmarschirenden Bataillons-Colonne zugehörige Stelle. Der Chef der 2. Compagnie, Hauptmann Grove, welcher durch diesen Aufmarsch Schwankungen und Unruhe in dem 3. und 4. Zuge wahrzunehmen glaubte, ließ, nachdem er die Erlaubniß von dem Bataillons-Commandeur erhalten hatte, seine Compagnie Front machen, genau rangiren und richten und commandirte inmitten heftigen Granatfeuers einzelne Griffe, welche mit der größten Präcision ausgeführt wurden und ihre Wirkung, den Leuten die vollständige Ruhe wieder zu geben, im höchsten Maaße erfüllten. Der Divisions-Commandeur, welcher dieser Scene beigewohnt hatte, belobte die Compagnie an Ort und

Stelle für die Ruhe und Kaltblütigkeit, welche sie eben vor seinen Augen gezeigt habe.

Willkommener als der dem 1. Bataillon zugefallene Auftrag war der Befehl für das Füsilier-Bataillon, welcher demselben bei dem Wiedereintreffen an den Büschen (kurz vor 7 Uhr) zuging. Dasselbe sollte bis an die jenseitige Lisière (den Nordwestrand) des kleineren südlichen Waldstückes der Tronviller Büsche vorgehen. Die rasch aus einander gezogenen Compagnie-Colonnen des Bataillons durchschritten das Waldstück ohne auf den Feind zu stoßen, und als die jenseitige Lisière erreicht war, zeigte sich dem Füsilier-Bataillon, daß der Feind die eingeleitete Offensive nicht durchgeführt hatte, sondern in die frühere Stellung auf der Höhe südlich von Bruville zurückgegangen war. — Diese feindliche Offensive, welche nach dem Rückzuge der 38. Brigade den linken deutschen Flügel bedrohte, war zunächst durch die glänzende, direct auf die Flanke der vorgehenden französischen Infanterie ausgeführte Attacke des 1. Garde-Dragoner-Regiments ins Stocken gerathen, und zugleich hatte sich mehr westlich des Gefechtsfeldes der 38. Brigade zwischen den bereit gehaltenen deutschen und französischen Cavallerie-Massen der großartigste Reiterkampf des ganzen Krieges entwickelt, in welchem nach kurzem hin- und herwogenden Handgemenge der Sieg den Deutschen zufiel. Die dem linken Flügel der deutschen Armee drohende Gefahr wurde damit endgültig beseitigt.

Das Infanterie-Feuer war während dessen (gegen 7¼ Uhr) auf diesem Theile des Schlachtfeldes verstummt; nur die Batterien schienen auf beiden Seiten ihre Thätigkeit zu verdoppeln, um noch in den letzten Minuten des scheidenden Tages dem Gegner zu zeigen, daß sie die ruhmreich gehaltenen Stellungen nicht gewillt waren aufzugeben. Die auf der Höhe südlich Bruville aufgestellten französischen Batterien richteten ihr Feuer nicht allein auf die diesseits westlich der Tronviller Büsche an der Chaussee aufgestellte Geschützlinie, sondern hauptsächlich auf Tronville, welches um diese Zeit durch das 1. Bataillon besetzt wurde.

Die dem Feinde zugekehrte Lisière war durch eine hohe Mauer abgeschlossen, welche einen großen Hof umgab, dessen Oekonomie-Gebäude an der den Ort durchschneidenden Straße Purieux-Vionville lagen. Die hohe Mauer ließ der Bataillons-Commandeur Major von Erichsen durch die 1. und 4. Compagnie besetzen, welche Stellungen

herrichteten, um hinüberfeuern zu können; die 2. und 3. Compagnie blieben geschlossen hinter dem Gebäude auf der Dorfstraße. Die vielen in den Hof und das Haus einschlagenden Granaten fügten den somit gut gedeckt stehenden Abtheilungen nur geringe Verluste zu.

Die Dämmerung brach rasch herein, und das Gefecht starb allmälig auf dem linken Flügel ab. — Es wurden Vorkehrungen getroffen, die Stellungen einzunehmen, welche während der Nacht zu behaupten waren.

Das 1. Bataillon erhielt auch für die Nacht den Befehl, den wichtigen Punkt Tronville in geeigneter Weise zu sichern. Zwei Compagnien, die 1. und 4., bivouakirten demzufolge unmittelbar neben dem früher besetzten Gehöft, während die 2. und 3. Compagnie 400 Schritte vorgingen und eine Postenkette gegen Mars la Tour und die Tronviller Büsche ausstellten. Dem Füsilier-Bataillon wurde die Aufstellung innerhalb der eigentlichen Vorpostenkette westlich des kleineren Waldstückes der Tronviller Büsche, an die Nordwestecke desselben mit dem rechten Flügel gelehnt, zugewiesen. — Der Commandeur des Füsilier-Bataillons, Major von Münchhausen, glaubte während der Nacht in vollständiger Gefechts-Bereitschaft bleiben zu müssen und zog daher westlich der Tronviller Büsche die Compagnien wie zum Gefechte 150 Schritte aus einander; jede Compagnie nahm den Schützenzug als Tirailleure vor und so bivouakirte das Bataillon mit Gewehr im Arm.

Während hier auf dem linken Flügel der deutschen Stellung die vollständige Ruhe mit der einbrechenden Dämmerung eingetreten war, schallte bis 10 Uhr von dem rechten Flügel noch immer Gewehr- und Geschütz-Feuer herüber, welches abwechselnd zum Schnellfeuer anwuchs, dann wieder ganz erstarb und so anzeigte, daß man dort noch um den Sieg rang. Es hatten sich auf dem rechten Flügel die Verhältnisse seit 3½ Uhr auf deutscher Seite dadurch wesentlich gebessert, daß auf Ansuchen des III. Corps die nächst stehenden Theile der I. und II. Armee dem Kampfplatze zugeeilt waren. Gegen 4 Uhr griff die Tête des VIII. Corps (die 32. Brigade, welchem das Grenadier-Regiment Nr. 11 als Unterstützung folgte) von Gorze aus zwischen dem Bois de St. Arnould und dem Bois des Ognons und gegen 7½ Uhr noch weiter westlich in dem Bois des Ognons selbst die Tête des IX. Corps (49. Brigade) in das Gefecht ein.

Aber das belebendste Element für die fortwährend aufs Neue

deutscherseits versuchten, von Infanterie und Cavallerie stets freudig wieder aufgegriffenen Offensiv-Stöße an dem rechten Flügel war die Einwirkung des Oberfeldherrn, des Prinzen Friedrich Carl, welcher um 4 Uhr auf dem Kampfplatze eingetroffen war, und welcher mit eiserner Energie nicht nur die errungene Stellung zu behaupten, sondern jede sich bietende günstige Gelegenheit zu benutzen suchte, um den zähen Widerstand der Franzosen vollständig zu brechen. Allein die entgegenstehende Uebermacht machte ein ferneres Vordringen unmöglich, und auch hier am rechten Flügel mußte um 10 Uhr Abends das Gefecht aufgegeben und die Sicherung des gewonnenen Terrains als das für die Nacht zu erstrebende Ziel hingestellt werden.

Die Aufregung des Kampfes hatte die Soldaten Hunger, Durst und Ermüdung nicht fühlen lassen, aber bei der nun eintretenden tiefen Stille, welche nur durch die Schmerzensrufe der Verwundeten und Sterbenden unterbrochen wurde, trat das Gefühl der vollständigen Erschlaffung ein. Leider zeigte sich auch jetzt für das Regiment die Beschaffung von Wasser als fast unmöglich, da die Brunnen von Tronville ausgeschöpft waren. Aber glücklicherweise war die Ermüdung stärker als der Durst; die Abtheilungen, welche nicht zum unmittelbaren Sicherheitsdienste verwendet wurden, legten sich neben den zusammengesetzten Gewehren auf die Erde und fanden sofort die erforderliche wohlverdiente Ruhe. Und erforderlich war sie, wenn wir nochmals darauf zurückblicken, daß die Braunschweigischen Bataillone von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends unausgesetzt fast ohne Ruhe in Marsch und von 5 bis 8 Uhr Abends im Gefecht gewesen waren, und daß sie während dieser Zeit bei geringer Verpflegung unter den Qualen eines brennenden Durstes gelitten hatten. Indessen der Sicherheitsdienst litt nicht unter der Ermüdung. Mit angespanntester Wachsamkeit sahen und hörten die Posten nach der Richtung, wo der Feind stand und ein unausgesetzter Gang kleiner Patrouillen des Füsilier-Bataillons über die Postenkette hinaus schaffte vor der Front die erforderliche Aufklärung, während eine von 1 bis 3½ Uhr durch den Schützenzug der 3. Compagnie unter Commando des Seconde-Lieutenants Barthel ausgeführte Patrouille die Chaussee zwischen Mars la Tour und Vionville und namentlich auch die südliche Lisière der Tronviller Büsche absuchte. Und daß sich die Bataillone auch einer von ihnen zu fordernden besonderen Anstrengung noch gewachsen zeigen würden,

davon durfte die 2. Compagnie Zeugniß ablegen. Die Compagnie wurde um $12^{1}/_{2}$ Uhr Nachts auf Befehl des Divisions-Commandeurs zur Recognoscirung nach den Höhen von Bruville vorgesandt. Derselben war vorgeschrieben, von Tronville ab in der Mitte zwischen dem brennenden Mars la Tour und den in der klaren Sternennacht erkennbaren Tronviller Büschen vorzugehen und diese Marschrichtung beizubehalten. Der Chef der Compagnie, Hauptmann Grove, formirte Compagnie-Colonne und umgab diese mit kleinen Patrouillen, welche sich nicht über Rufweite entfernen durften. Der Weg führte über das Gefechtsfeld der 38. Brigade, welches noch zu dieser Zeit durch die vielen von allen Seiten nach Wasser und Hülfe flehenden Verwundeten der braven Westphälischen Regimenter bedeckt war. Der Compagnie-Chef hoffte, da anfänglich nur einzelne Verwundete gefunden wurden, Hülfe bringen zu können und ließ auch einige zurückschaffen, aber bald belehrte ihn die immer mehr anwachsende Zahl, daß hier das Mitleid, das warme Gefühl für die hülfsbedürftigen Cameraden zurückgedrängt werden mußte, da die Ausführung der Rekognoscirung ein Zurücksenden von vielen Mannschaften der Compagnie verbot. Diese durchschritt das für den Angriff der 38. Brigade so verhängnißvolle Ravin, erstieg die Höhe von Bruville und fand diese vom Feinde verlassen, sah jedoch 1000 Schritte weiter nördlich die lange Reihe der französischen Bivouakfeuer, an welchen anscheinend die durch Vorposten gedeckten großen Massen lagerten. Bei Rückkehr der Patrouille gegen 3 Uhr erstattete der Hauptmann Grove dem Divisions-Commandeur in Tronville Rapport und machte zugleich die Meldung, daß die Compagnie nicht im Stande gewesen wäre, den vielen zwischen der Chaussee und dem Ravin noch jetzt liegenden Verwundeten die erflehte Hülfe zu leisten. Der Divisions-Commandeur ordnete hierauf an, daß von der 1., 3. und 4. Compagnie des Bataillons sofort je 40 Mann nach der bezeichneten Stelle gesandt würden. Mit der Morgendämmerung des 17. August begann daher der Samariterdienst, welcher in Verbindung mit Mannschaften anderer Bataillone geleistet wurde und die tapferen Westphalen in kürzester Frist zur Behandlung den Feldlazarethen zuführte.

Man hatte innerhalb der Truppe den Eindruck, als ob der 17. August die Fortsetzung der blutigen Arbeit des vorhergehenden Tages bringen müsse, und war daher erstaunt, als die ersten

Morgenstunden in friedlichster Stille verliefen. Bald verbreitete sich dann die durch Patrouillen festgestellte Nachricht, daß die französische Armee in der Nacht und am frühen Morgen die innegehabte Stellung geräumt und somit den deutschen Truppen das Schlachtfeld überlassen hatte. Der 17. August gestaltete sich daher für die erschöpften Truppen zum Ruhetag. Das Füsilier-Bataillon wurde schon gegen 6 Uhr Morgens aus der Vorpostenstellung zurückgezogen und dann südwärts von Tronville mit dem dort schon eingetroffenen 1. Bataillon vereinigt. Das Regiment bezog hier in Gemeinschaft mit den übrigen Theilen des X. Corps Bivouak; für das 2. Bataillon wurde der Platz freigelassen, auf welchen dasselbe gegen 11 Uhr nach Zurücklegung des Marsches von Thiaucourt einrückte. Schon gegen 7 Uhr Morgens empfingen die Truppen hinreichende Verpflegung an Speck, Zwieback, Kaffee und Reis aus den inzwischen eingetroffenen Proviant-Colonnen und Wasser wurde — freilich in beschränktem Maaßstabe — in Mars la Tour gefunden. Im Uebrigen bedurfte ja das Regiment keiner besonderen Maaßregeln, um die Schlagfertigkeit wieder herzustellen. Das Gefecht hatte weder große Verluste, nur 2 Officiere und 11 Mann hatten die beiden Bataillone an Verwundeten und Todten verloren,*) noch starken Munitions-Verbrauch mit sich gebracht; die einzige Veränderung in den Stellungen der Officiere, welche nothwendig geworden, bestand darin, daß für den verwundeten Regiments-Adjutanten der Adjutant des 1. Bataillons Sec.-Lieutenant Ribbentrop, für diesen der Sec.-Lieutenant Barthel die Functionen übernahm. Der Wechsel vollzog sich jedoch officiell erst am 19. August.

Dagegen trat bei den übrigen Brigaden des Corps die Wichtigkeit, ja fast die Nothwendigkeit des Ruhetages in fühlbarster Weise auf. Die Regimenter und Bataillone, ihrer Officiere größtentheils beraubt, fast auf die Hälfte zusammengeschmolzen, mußten vollständig neu formirt werden; man mußte vielfach dazu schreiten, je 2 Compagnien zu vereinigen, ja Bataillone zu Compagnien umzurangiren. Dennoch machte das allerdings erheblich geschwächte X. Corps schon nach der am frühen Morgen des 17. August erfolgten Rangirung den Eindruck der ungebeugten Schlagfertigkeit.

---

*) Siehe Verlustliste. Die verwundeten Officiere waren Regiments-Adjutant Otto und Vice-Feldwebel Harling.



Aber daß bei einem wieder aufgenommenen Kampfe die französische Uebermacht nicht abermals schwer ins Gewicht fallen würde, das zeigten die gegen Mittag von der Tronviller Höhe bemerkten von allen Richtungen heranrückenden deutschen Colonnen.

Sobald in dem großen Hauptquartier, welches am 16. August Nachmittags 5 Uhr nach Pont à Mousson verlegt war, die Meldungen über die Ausdehnung des Gefechtes bei Mars la Tour eingingen, waren schon von dort direct Schritte geschehen, die nächststehenden Truppen so zu dirigiren, daß sie sich dem bedrohten Punkte näherten. Aber auch die Commandeure der dem Kampfplatze zunächst stehenden Corps hatten, sobald sie Meldungen von den Gefechten bei Mars la Tour erhalten hatten, für sich schon selbstständig Anordnungen in diesem Sinne getroffen. Durch dieses Eingreifen der höchsten Führung und die Vorbereitung der einzelnen Corps-Commandeure wurde es ermöglicht, daß die von dem Obercommando der II. Armee nach Beendigung der Schlacht für das IX., XII. und das Garde-Corps erlassenen Befehle zum schleunigsten Vormarsche auf das Schlachtfeld so rasch ausgeführt wurden, daß am 17. August das IX. Corps schon um 6 Uhr Morgens südlich von Flavigny, das XII. Corps gegen 11½ Uhr bei Mars la Tour und das Garde-Corps gegen 1 Uhr bei Hagéville eintrafen und somit zur unmittelbaren Mitwirkung bereit waren. Ebenso waren durch das Obercommando der I. Armee das VII. und VIII. Corps herangeführt; das letztere war über Gorze auf Rezonville, das erstere nach dem Moselübergange bei Corny über Ars sur Moselle auf Gravelotte dirigirt. Das VII. Corps hatte bei diesem Vormarsche im lebhaften Tirailleurgefecht den Feind gegen 1 Uhr aus dem Bois des Ognons und Bois de Vaux vertrieben, folgte demselben jedoch nicht über die Lisière der Waldungen hinaus, da aus dem großen Hauptquartier Weisungen erlassen waren, welche vorschrieben, ein ernsthafteres Gefecht, dessen Ausdehnung bei der Nähe der beiderseitigen Armeen nicht zu berechnen war, für den 17. August zu vermeiden. — Dagegen war für den 18. August der Angriff der französischen Armee mit vereinten Kräften beschlossen.

Seine Majestät der König von Preußen war bereits um 6 Uhr Morgens am 17. August bei Flavigny eingetroffen, um nach den Vorgängen an Ort und Stelle die erforderlichen Entschlüsse zu fassen. Nachdem die Ueberzeugung gewonnen war, daß die feindliche Armee

nicht zur Offensive schreiten würde, waren die Directiven erlassen, ernsthafte Gefechte auch deutscherseits für den 17. August zu vermeiden. Der König durchschritt zunächst die Bivouaks der am Kampfe des vorhergehenden Tages betheiligt gewesenen Corps und sprach besonders den Abtheilungen, welche durch die großen Verluste ihre Treue im höchsten Maaße bewiesen hatten, Seinen Dank aus.

Sodann wurde unter Berücksichtigung der bislang eingetroffenen Meldungen um 2 Uhr Nachmittags an die Obercommandos der I. und II. Armee der Befehl für den Vormarsch und Angriff am 18. August ausgefertigt.

Es waren dazu die auf der 2½ Meilen langen Linie von dem Ostrande des Bois de Vaux bis Hannonville in nachfolgender Reihenfolge vom rechten Flügel ab bereitstehenden 7 Armee-Corps und 3 Cavallerie-Divisionen unmittelbar verwendbar, das VII., VIII., IX. Corps, das III. Corps mit der 6. Cavallerie-Division, das X. Corps mit der 5. Cavallerie-Division und der Garde-Dragoner-Brigade, das XII. Corps und das Garde-Corps mit der 1. schweren Cavallerie-Brigade.

Das II. Corps, welches am 17. August Pont à Mousson erreicht hatte, die bei Corny aufgestellte 1. Cavallerie-Division und die zur Beobachtung am äußersten linken Flügel in nordwestlicher Richtung bis Parfondrupt vorgegangene Sächsische Cavallerie-Division sollten zur Mitwirkung für den 18. August durch Marsch herangezogen werden.

Dahingegen wurde auf das I. Armee-Corps und die 3. Cavallerie-Division, welche zur Beobachtung von Metz auf dem rechten Mosel-Ufer zurückgeblieben waren, ebenso wie auf den äußersten zu weit entfernten linken Flügel der II. Armee (das IV. Corps bei Toul) und die noch weiter entfernte III. Armee (bei Nancy) nicht gerechnet.

Die genannten zur Operation für den 18. August bereitstehenden Corps und Cavallerie-Divisionen hatten ihre Front im Allgemeinen nach Norden. Der rechte Flügel, das VII. Corps, führte an der Lisière des Bois de Vaux noch bis zum Abend des 17. August ein Tirailleurgefecht mit dem Feinde, welcher die Stellung von Point du Jour stark besetzt hielt; auf der ganzen übrigen Front war die unmittelbare Fühlung mit dem Feinde, welcher gegen 3 Uhr Nachmittags auch Gravelotte geräumt hatte, verloren gegangen. Auch aus den eingegangenen Meldungen war nicht mit Bestimmtheit zu ersehen, ob nicht von einem Theile der französischen Streitkräfte, welche am 16. August der

deutschen Armee gegenüber gestanden hatten, der Abmarsch nach der Maas bewerkstelligt war, und namentlich konnte nicht vorhergesehen werden, ob Marschall Bazaine diesen Abmarsch nicht noch auf einer nördlicheren Straße (über Conflans oder Briey) am 18. August erstreben würde.

Aus diesem Grunde war der Vormarsch durch Seine Majestät den König von Preußen in der eingenommenen breiten Front direct gegen Norden, gegen die Straße Metz — Conflans — Verdun angeordnet, jedoch sollte derselbe staffelweise vom linken Flügel angetreten werden, und der äußerste rechte Flügel, das VII. Corps auf der eingenommenen Stellung stehen bleiben. Es wurde somit zugleich die Wahrscheinlichkeit ins Auge gefaßt, daß der Feind in fester Stellung vor Metz mit dem Rücken gegen die Festung die Schlacht annehmen würde, welches dann die durch den staffelweisen Abmarsch vom linken Flügel vorbereitete Rechtsschwenkung der beiden Armeen um den stehenden rechten Flügel erfordern würde.

E. Der 18. August. Schlacht bei St. Privat la Montagne und Gravelotte.

Im Sinne dieser Anordnungen hatte der Oberfeldherr der II. Armee am 18. August um 5 Uhr Morgens die Befehle für den Vormarsch der einzelnen Corps erlassen. Das XII. Corps hatte sich als äußerster linker Flügel sofort in Marsch zu setzen über Mars la Tour auf Jarny, das Garde-Corps hatte Mars la Tour um 9 Uhr zu passiren und sich auf Doncourt, das IX. Corps nach dem Garde-Corps anzutreten und auf Marcel zu dirigiren. — Diesen in erster Linie vorgehenden Corps der II. Armee, deren rechter Flügel Verbindung mit der I. Armee hielt, sollten in zweiter Linie das X. Corps mit der 5. Cavallerie-Division zwischen dem XII. und Garde-Corps, das III. Corps mit der 6. Cavallerie-Division zwischen dem Garde- und IX. Corps folgen. Es war diesem Befehle hinzugefügt, daß der Vormarsch nicht in langen dünnen Linien auszuführen wäre, sondern daß die Divisionen in sich massirt, die Corps-Artillerie zwischen den beiden Divisionen eines jeden Armee-Corps, vorzurücken hätten.

Diese Dispositionen wurden in großen Zügen von dem Commandeur der 20. Division den Stabs-Officieren der 40. Infanterie-Brigade vor der Front des Braunschweigischen Regiments mitgetheilt und waren

hierdurch Officieren und Mannschaften bekannt geworden. Man wußte daher selbst innerhalb des Regiments, daß sich in kürzester Frist vor unseren Augen ein Stück Weltgeschichte abspielen würde und folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit den Vorgängen.

Das Regiment hatte am Morgen des 18. August noch dasselbe Bivouak südlich von Tronville, welches von demselben am vorhergehenden Morgen bezogen war. Um 5 Uhr wurde dasselbe abgebrochen, und die Division formirte sich in der Rendezvous-Stellung nordwestlich von Tronville, die 39. Brigade, an Tronville gelehnt, auf dem rechten Flügel, die 40. Brigade, das 92. Regiment im ersten, das 17. im zweiten, das 10. Jäger-Bataillon im 3. Treffen auf dem linken Flügel. Zwischen den beiden Brigaden stand die Divisions-Artillerie, hinter der 20. Division die Corps-Artillerie, hinter dieser die 19. Division.

Der hochgelegene Punkt, auf welchem das Regiment stand, gestattete nach Nordwesten hin freie Uebersicht, so daß die Vorwärtsbewegung der Massen des XII. und Garde-Corps, nachdem dieselben Mars la Tour passirt hatten, schon von 6 Uhr an gesehen wurde. Gegen 10 Uhr trat das X. Corps in der oben angegebenen Formation den Marsch auf Bruville an. Die Bataillone, in Colonne nach der Mitte formirt, hatten die Richtung von dem rechten Flügel aufzunehmen und wurden darauf aufmerksam gemacht, daß Distance und Richtung ungeachtet der etwa zu überwindenden Terrainhindernisse nicht dauernd verloren gehen dürften. Zunächst war allerdings von dieser compacten, mit 6 Bataillonen und 2 Batterien in Front vorrückenden Masse nur ein freies Feld zu passiren. Die einzigen Hindernisse, welche zuweilen ein Ausweichen der Bataillone erforderten, waren die Massen-Gräber, welche für Freund und Feind unter Leitung von Officieren durch Soldaten und Landleute zu beiden Seiten der südlich von Bruville gelegenen Schlucht ausgehoben wurden. Die Gefallenen, deutscherseits meist von dem 16. und 57. Regiment, waren neben den Gräbern niedergelegt, damit die Person des zu Beerdigenden, nachdem der eingetretene Tod constatirt war, festgestellt wurde. Schweigend zogen die Colonnen durch diese Zeichen der verheerenden Wirkung des jetzigen Gefechts; jedem Einzelnen trat wohl der Gedanke, wie bald auch für ihn die letzte Stunde geschlagen haben könnte, näher. — Aber nachhaltig sind diese Eindrücke im Felde nicht; Ehrliebe, Pflichtgefühl, Va-

terlandsliebe sind die mächtigen Bundesgenossen des Feldsoldaten und concentriren seine Gedanken nur auf das, was der Augenblick von ihm fordert.

Und daß der heutige Tag noch Forderungen an den deutschen Soldaten stellen würde, das bezeugte gegen 12 Uhr der plötzlich aus der Richtung von Verneville herüberschallende Kanonendonner. Die Tête der Division hatte um diese Zeit die Höhe südöstlich von Bruville erreicht und machte hier Halt, um die 2. Garde-Infanterie-Division, welche von Bruville nach Verneville zur Unterstützung des dort in Kampf getretenen IX. Corps beordert war, vor ihrer Front vorbei passiren zu lassen. Der bei Verneville immer stärker werdende Kanonendonner, dem sich jetzt schon Gewehrfeuer hinzugesellte, schien die Garde-Regimenter zur höchsten Eile anzutreiben; dieses Vorwärtsdrängen der Bataillone fast im Laufschritt, wobei dennoch, wie wir von unserer höheren Stellung deutlich sehen konnten, die innere Ordnung nie verloren ging, kennzeichnete die vorzügliche Truppe, deren Bravour sich heute noch im glänzendsten Lichte zeigen sollte.

Sobald die 2. Garde-Infanterie-Division vor der Front vorbeigegangen war, wurde der Vormarsch des X. Corps fortgesetzt über Doncourt, Jouaville auf Batilly, bei welchem Orte, und zwar auf der westlich gelegenen Höhe, Halt gemacht wurde. Es wurden die Gewehre zusammengesetzt und gestattet, Wasser-Commandos in das vor der Front im Thale gelegene Dorf zu schicken.

Die Front des Corps wurde somit schon um diese Zeit nach Osten genommen, und es konnte hieraus auf die thatsächlich vorliegenden Verhältnisse geschlossen werden. Der Feind war in fester Stellung auf dem Höhenzuge von Point du Jour über Amanvillers, St. Privat la Montagne nach Roncourt, gestützt auf die hinter der Front liegenden Festungswerke St. Quentin und Plappeville der Festung Metz gefunden. Die deutsche Armee hatte demzufolge die durch den staffelweisen Abmarsch vom rechten Flügel schon vorbereitete Rechtsschwenkung ausgeführt und stand nunmehr gegen 3 Uhr mit der Front nach Osten (also nach Deutschland) dem in fester Position stehenden Feinde gegenüber. Die Ausdehnung der feindlichen Stellung war anfänglich unterschätzt; man hatte dessen rechten Flügel bei Amanvillers geglaubt und das IX. Corps, welches unter der Voraussetzung, den rechten Flügel des Feindes zu treffen, um 12 Uhr den Angriff gegen die Ferm

Montigny und Amanvillers unternommen hatte, war dadurch in eine sehr schwierige Lage versetzt, welche sich jedoch gegen 3 Uhr wesentlich besserte, weil nunmehr zur Linken das Garde-Corps und am äußersten linken Flügel das XII. Corps in die Aktion eingriffen.

Der Blick von der Höhe bei Batilly, auf welcher das Braunschweigische Regiment ruhte, war nach Verneville, Gravelotte, Point du Jour durch die vorliegenden Hölzer gehindert, und nur das mächtig herüber schallende Getöse des Artillerie- und Gewehrfeuers und die fortwährend oberhalb des Waldes als Wölkchen sichtbaren französischen Granaten gaben Zeugniß, daß der Kampf auf dem rechten Flügel (bei der I. Armee) und im Centrum (bei dem IX. Corps) mit vollster Heftigkeit entbrannt war. Dagegen gestattete die Höhe eine freie Uebersicht nach St. Marie aux Chênes, St. Privat la Montagne und Amanvillers, so daß es möglich wurde, den auf diesem Theile des Schlachtfeldes gegen 3 Uhr entbrennenden Gefechten zu folgen, und welchem Umstande gewiß zuzuschreiben war, daß der Corps- und Divisions-Commandeur ihre Beobachtungs-Stellung unmittelbar vor dem Regimente genommen hatten. —

Durch gute Gläser war deutlich der durch Artillerie eingeleitete und durch Infanterie weiter geführte Angriff des Garde-Corps gegen St. Marie aux Chênes erkennbar, und das um 3½ Uhr etwa 10 Minuten anhaltende, mit immer erneuter Wuth ausbrechende Schnellfeuer kennzeichnete den Moment des Sturmes. Scheinbar langgestreckte niedrige Staubwolken, welche sich von St. Marie nach St. Privat zuzogen, in Wirklichkeit die im Feuern zurückgehenden französischen Tirailleurlinien waren ein Beweis des gelungenen Angriffs, aber die zu beiden Seiten von St. Privat in Thätigkeit tretenden großen französischen Artillerie-Linien zeigten zugleich, daß die Hauptstellung des Feindes erst jene Höhe sei. Zum energischen Stoße gegen diese schienen die vorderen deutschen Corps zunächst Kräfte zu sammeln und die Bewegungen einzuleiten, denn eine fast vollständige Ruhe im Infanterie-Feuer folgte gegen 4 Uhr dem um St. Marie ausgebrochenen Kampfe, während die beiderseitigen Batterien das Gefecht erbitterter fortzusetzen schienen.

Um 4½ Uhr wurde der Vormarsch der 20. Division in der Richtung auf St. Ail in der früheren Formation fortgesetzt. Das Dorf Batilly, die Umgrenzung der Felder durch Steinwälle und Gitter-

werk, das tiefe Ravin von St. Ail setzten zwar der Bewegung dieser großen Masse Hindernisse entgegen, aber die vortreffliche Friedensschule, welche die Division hinsichtlich der Exercice genossen hatte, trug hier ihre Früchte. Die Massen wurden zwar zeitweilig, namentlich im Dorfe, fest zusammengepreßt, aber nach dem Passiren marschirten die Brigaden in fester Ordnung und genauer Richtung ohne jeden Aufenthalt weiter. Als die 40. Brigade schon im Durchschreiten der westlich von St. Ail gelegenen Schlucht begriffen war, mußte dieselbe Halt machen, und die Corps-Artillerie trabte auf dem von Batilly nach St. Ail führenden Wege an ihr vorüber, um in den Artillerie-Kampf einzugreifen. Das Herz schlug daher höher, als nach dem letzten Geschütze der Marsch auf St. Ail fortgesetzt wurde. Der Ort war gegen 6¼ Uhr erreicht. Die 20. Division sollte sich hier verdeckt aufstellen.

Zu dieser Zeit war das Infanterie-Gefecht bei St. Privat mit erneuter Heftigkeit entbrannt; die Masse der Kanonenschläge ließ nicht mehr den einzelnen Schuß erkennen, das Gewehrfeuer rollte unaufhörlich, nur der unheimliche knatternde Schall der Mitrailleusen drang noch deutlich durch dies allgemeine Brausen und Getöse.

Mit fieberhafter Ungeduld sehnte sich das Regiment danach, zu der Entscheidung beitragen zu können. Endlich gegen 6½ Uhr wurde der weitere Vormarsch befohlen.

Die 40. Brigade durchschritt nicht das vor der Front liegende Dorf, sondern trat, um dasselbe zu umgehen, zunächst mit „links um" an und dirigirte die nach der Wendung an der Tête befindlichen beiden Füsilier-Bataillone in der Richtung auf Roncourt, also in nordöstlicher Richtung. Zugleich wurden die Bataillone der 40. Brigade durch ein starkes Austreten der Tête-Bataillone auf ganze Distance aus einander gezogen. Während dieser Bewegung schlugen die ersten Granaten der bei St. Privat im heftigen Feuer stehenden französischen Batterien in und neben den Colonnen ein und zeigten, daß noch um die vorliegende Höhe gekämpft wurde.

Als aber die beiden Füsilier-Bataillone der 40. Brigade die Chaussee zwischen St. Marie aux Chênes und St. Privat überschritten, ging dem General von Kraatz-Koschlau die Nachricht zu, daß der wichtige Stützpunkt des rechten Flügels der französischen Stellung, das Dorf St. Privat, soeben von dem Garde- und dem XII. Corps genommen sei, und daß es sich für die 20. Division jetzt darum handle,

die errungenen Vortheile zu sichern und möglichst zu vergrößern. In Folge des in „links um“ in nordöstlicher Richtung ausgeführten Marsches der Brigade waren dem nunmehrigen Objecte St. Privat die beiden Füsilier-Bataillone, das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments und das 10. Jäger-Bataillon, welches sich durch Laufschritt in die Höhe der Füsilier-Bataillone gesetzt hatte, am nächsten. Ueber diese verfügte nach Anordnung des Divisions-Commandeurs der General von Diringshofen in der Weise, daß das Füsilier-Bataillon des 92. Regiments direct durch St. Privat, das Füsilier-Bataillon des 17. Regiments innerhalb des Orts an der nördlichen Lisière, das 10. Jäger-Bataillon außerhalb derselben vordringen sollte, während das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments sich neben der Chaussee auf Jerusalem zu dirigiren hatte. Diese in erster Linie vorgehenden 4 Bataillone nahmen durch „rechts um“ gegen 7 Uhr die Front gegen St. Privat und formirten sich zum Gefecht. Es folgte ihnen unmittelbar das 2. Bataillon des 17. Regiments, von welchen sich 2 Compagnien, anfänglich zur Bedeckung der Corps-Artillerie bestimmt, gegen Jerusalem, die beiden anderen hinter den Füsilieren des 17. Regiments gegen die Nordlisière von St. Privat wandten. — Die beiden ersten Bataillone der Brigade, in Halb-Bataillone aus einander gezogen, das 1. Bataillon des 92. Regiments auf dem rechten Flügel bildeten das 2. Treffen der 40. Infanterie-Brigade und wurden gegen die Nordwest-Ecke von St. Privat dirigirt. Der 40. Brigade folgte auf Treffen-Abstand die 39. Brigade.

Von den vorderen Bataillonen wurden 2 Compagnien und zwar von den Braunschweigischen Bataillonen die Flügel-Compagnien in das Vortreffen gezogen, während die Centrums-Compagnien, als Halb-Bataillone formirt, folgten. Der vor der Front befindliche General von Diringshofen rief den Bataillonen zu, die Fahnen zu entwickeln und Schützen vorzunehmen, und dies war das Signal, daß die Compagnie-Colonnen im Laufschritt den nunmehr gegebenen Angriffspunkten zustürmten. Man wußte damals in der Truppe nicht, daß St. Privat bereits genommen wäre, das auf die anstürmenden Compagnien concentrirte Granatfeuer des Feindes mußte dieselben im Gegentheil in der Ansicht bestärken, daß noch harter Kampf bevorstände. Unter dieser Voraussetzung wurde der Anlauf mit äußerster Wucht, mit weithin schallendem Hurrah unternommen. Und dies Hurrah fand

ein ebenso kräftiges Echo. Die tapferen, meist ihrer Officiere beraubten Gardisten, in Trupps an der Westlisière von St. Privat gesammelt, viele Gefangene in ihrer Mitte, jauchzten den anstürmenden Compagnie-Colonnen entgegen, weil sie sahen, daß nun ihre schwer errungenen Erfolge gegen alle Rückschläge gesichert seien.

Nach der schon angeführten Disposition fiel die Säuberung der nördlichen Hälfte des Dorfes dem Füsilier-Bataillon und 2 Compagnien des 2. Bataillons des 17. Regiments zu und entzieht sich somit hier der eingehenden Schilderung; die südliche Hälfte von St. Privat war dagegen für das Füsilier-Bataillon, der unmittelbar daran stoßende, an der Chaussee gelegene Häuser-Complex Jerusalem für das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments das Angriffs-Object. Die vier Flügel-Compagnien dieser beiden Bataillone erreichten mit ihren Schützenzügen, welche bis dahin eine auch während des Anlaufs nicht unterbrochene Tirailleurkette gebildet hatten, fast gleichzeitig die westliche Lisière. Hier aber drängten sich die Tirailleure nach den wenigen Dorfstraßen, auf welche die Soutiens zugingen, zusammen, so daß mit Ausnahme der 5. Compagnie, welche südlich der Chaussee ein freieres Terrain für die Schützenlinie fand, die Compagnien fast in geschlossener Colonne mit nur einzelnen vorgezogenen Schützen in dem Dorfe vordrangen.

Die am linken Flügel des Regiments vorgehende 12. und 9. Compagnie hatten, nachdem die Tirailleure die Mauern und Umzäunungen der einzelnen Gehöfte überstiegen, sich dann aber nach der brennenden Kirche zu gezogen hatten, den Kirchplatz fast gleichzeitig erreicht und drangen nun von hier aus auf der breiten von West nach Ost den Ort durchschneidenden Dorfstraße, sich bei der zweiten Gabelung der Straße südlich haltend, vor*). Obgleich bei diesem Vordringen in das Innere des Dorfes Schüsse aus den Häusern auf die Colonne abgegeben wurden, war der Drang, zunächst die jenseitige Lisière zu erreichen, so stark, daß beide Compagnien im Laufschritt weiter stürmten, ohne die Häuser von den dort zurückgebliebenen einzelnen Vertheidigern zu säubern. Diese Arbeit fiel zunächst den beiden nachfolgenden Compagnien des Füsilier-Bataillons, der 10. und 11. zu. Die

*) Also auf der Straße, welche später in den Feldweg ausläuft, welcher von St. Privat über die Chaussee nach der Eisenbahnstation Amanvillers führt.



Compagnie-Chefs lösten je nach Bedarf Schützen gegen jedes Gehöft auf, aus welchem Schüsse fielen, und es gelang ihnen durch das energische Auftreten, wobei etwa 100 unverwundete Gefangene den Compagnien zufielen, das Feuer der einzelnen Versprengten, welche vielleicht noch immer auf einen glücklichen Umschwung gehofft hatten, in einer viertel Stunde zum Schweigen zu bringen. Die beiden Compagnien waren von der großen Dorfstraße schon bei der ersten Gabelung südlich abgebogen und hatten sich mithin nach Jerusalem gewandt, wo sie mit dem 2. Bataillon in Verbindung traten.

Die beiden vorderen Compagnien des 2. Bataillons, die 8. und 5., gingen zur Rechten des Füsilier-Bataillons zu beiden Seiten der Chaussee St. Marie aux Chênes — Jerusalem gegen den letzteren Ort vor. Die 5. Compagnie fand südlich der Chaussee für die Bewegung der Tirailleurkette freieres Terrain und erreichte daher im raschen Vorlaufe, nachdem sie die einzelnen, in dem letzten Gehöfte von Jerusalem noch festgesetzten Vertheidiger aus diesem zurückgedrängt hatte, die jenseitige Lisière zuerst, setzte sich nunmehr in dem südlich der Chaussee Jerusalem — Saulny gelegenen Gehöfte mit den Tirailleuren fest, zog das Soutien unmittelbar heran und fand noch Gelegenheit, die fluchtähnlich von Jerusalem aus zurückweichenden feindlichen Tirailleure durch Feuer zu verfolgen.

Die 8. Compagnie, welche nördlich der Chaussee vorging, fand ein durch Hecken und Mauern ungangbareres Terrain und erhielt kurz nach dem Eindringen in dieses von der südlichen Lisière St. Privat's Tirailleurfeuer. Der Compagnie-Chef, Hauptmann Peters, glaubte, daß es sich dort noch um ein ernsteres Gefecht handelte und wandte sich daher durch Linksschwenkung in nordöstlicher Richtung gegen die Häuser, aus welchen die Compagnie beschossen war. Er drang jedoch unter mäßigen Verlusten, da die Schüsse auch dieses Mal nur von einzelnen Versprengten herrührten, welche die nutzlose Vertheidigung sofort aufgaben, bis zur großen Dorfstraße vor und wandte sich nunmehr, da er sah, daß diese schon durch das Füsilier-Bataillon gesäubert wurde, wieder südlich nach Jerusalem. Der Bataillons-Commandeur Major Rittmeyer, welcher zugleich mit dem Regiments-Commandeur der 5. und 8. Compagnie gefolgt war, sah diese Bewegung der 8. Compagnie und ordnete daher an, daß von dem nachfolgenden Halb-Bataillon die 6. Compagnie in die zwischen der 5. und 8. Compagnie

entstehende Lücke einrücken sollte. Die 6. Compagnie löste nunmehr den Schützenzug gleichfalls auf, und dieser ging im Laufschritt auf der Chaussee vor. Das demselben auf dem Fuße nachfolgende Soutien wurde aus einem großen, an der Chaussee liegenden Gehöfte noch beschossen; der Führer des Soutien's, Premier-Lieutenant Caspari, schickte einen Halbzug dagegen, welcher in das Gebäude eindrang und noch 30 unverwundete Gefangene aus demselben hervorbrachte.

St. Privat und Jerusalem waren somit sehr rasch, in der Zeit von etwa 20 Minuten, von den beiden Bataillonen durchschritten, und an der jenseitigen Lisière trat naturgemäß eine Pause in dem weiteren Vordringen ein. Die Bewegung war, wie aus der obigen Schilderung hervorgeht, durch das Feuer von Versprengten zwar belästigt, aber in keiner Weise erheblich gestört. Ebenso war der dichte Granaten-Hagel, mit welchem die bei den Steinbrüchen von Amanvillers vor dem Walde von Saulny stehende große feindliche Batterie die Orte in Wahrheit überschüttete, nicht im Stande gewesen, die Compagnien zu erschüttern. Die Verluste waren im Vergleiche zu der Menge der einschlagenden Geschosse auffallend gering. Theilweis den vielfach französischerseits gebrauchten, schlecht eingerichteten Schrapnels, aber auch wohl dem Glücke haben die Braunschweigischen Bataillone dies zu verdanken. Wiederholt wurde bemerkt, daß Artillerie-Geschosse mitten in Compagnie-Colonnen einschlugen, die Leute zu allen Seiten zu Boden warfen und dennoch keinerlei Verwundungen hervorbrachten. Auch der Regiments-Commandeur, Oberst Haberland, war durch eine unter seinem Pferde krepirende Granate mit diesem zu Boden geworfen, aber trug keine Verletzungen davon, während der in der Nähe reitende Adjutant des 2. Bataillons, Seconde-Lieutenant von Hantelmann selbst, sowie sein Pferd verwundet wurden. Die Bewegung war zwar auf der Dorfstraße und der Chaussee durch die Zeichen des heftigen Kampfes, welcher um den Besitz des Ortes geführt war, durch eingestürzte Mauern, brennende Gebäude, zerschossene, stehen gebliebene Wagen, Leichen von Soldaten und Pferden sehr erschwert, aber in festester Ordnung hatten alle Compagnien das zunächst gegebene Ziel, die jenseitige Lisière erreicht und waren somit der nächsten Aufgabe, die Erfolge des Garde- und XII. Corps zu sichern, gewachsen.

Die Pause in dem Vordringen der vorderen Compagnien hatte die als Soutiens nachfolgenden Compagnien die Distance verringern

lassen, und so standen gegen 8 Uhr, als die Dämmerung schon vollständig eingetreten war, fünf Compagnien des Braunschweigischen Regiments vom rechten Flügel ab, die 5., 6., 8., 9. und 12. Compagnie in erster Linie, unmittelbar dahinter an den letzten Gehöften Jerusalem's die 7. Compagnie rechts, die 10. und 11. Compagnie links der Chaussee. Es mischten sich hier die Braunschweigischen Bataillone mit den Compagnien des 17. Regiments, welche zu gleicher Zeit die jenseitige Lisière erreicht hatten; namentlich trat zwischen der 6. und 8. Compagnie des Braunschweigischen Regiments die 9. Compagnie und an dem rechten Flügel der 5. Compagnie des Braunschweigischen Regiments die 5. und 6. Compagnie des 17. Regiments auf.

Das 2. Treffen der Brigade, die ersten Bataillone beider Regimenter, hatten, wie schon früher gesagt, (in Halb-Bataillone auseinander gezogen) sich gegen die Nordwest-Ecke von St. Privat dirigirt, hatten danach zunächst die Chaussee überschritten und waren, gleichfalls stark durch Granatfeuer belästigt, von der Nordwestecke ab unmittelbar an der nördlichen Lisière von St. Privat entlang bis zur Nordostecke vorgegangen, wo sie gegen 8 Uhr zwischen dem Dorfe und der großen Batterie, welche deutscherseits auf dem von St. Privat nach Roncourt sich erstreckenden Höhenrücken aufgefahren war, zum Eingreifen bereit standen.

Nachdem sich die Abtheilungen an der östlichen Lisière kurze Zeit erholt hatten, trat in Allen der Drang auf, nunmehr das zweite vorgestellte Ziel zu erreichen, die errungenen Erfolge zu vergrößern.

Als natürliches Angriffs-Object kennzeichnete sich jene schon erwähnte große französische Batterie an den Steinbrüchen von Amanvillers, welche durch die diesseitige Artillerie heftig beschossen wurde. Der Entschluß, gegen diese vorzugehen, entstand innerhalb des Regiments gleichzeitig an dem rechten und linken Flügel. Am rechten Flügel war es zunächst der Führer der 5. Compagnie, Premier-Lieutenant von Bernewitz, welcher mit der Compagnie, den Schützenzug vorgezogen, von Jerusalem aus direct gegen die Batterie vorging. Aber kaum hatte der Major Rittmeyer diese durch selbständigen Entschluß ausgeführte Bewegung der 5. Compagnie bemerkt, als er allen zur Stelle befindlichen Compagnien jenes Angriffs-Object bezeichnete. Dadurch, daß auch die zwischen den Compagnien des Regiments

befindliche 9. Compagnie des 17. Regiments dieselbe Angriffs-Richtung aufnahm, gingen nunmehr die 5., 6. und 8. Compagnie des 2 Bataillons und zwischen den beiden letzten die 9. Compagnie des 17. Regiments südlich der Chaussee direct zum Front-Angriff gegen die Batterie vor, während zur Rechten der 5. Compagnie die 5. und 6. Compagnie des 17. Regiments die Tirailleurkette verlängerten. Der 7. Compagnie des Braunschweigischen Regiments wurde befohlen, der Bewegung nicht zu folgen, sondern den wichtigen Punkt Jerusalem besetzt zu behalten; dagegen schlossen sich die 10. und 11. Compagnie des Füsilier-Bataillons dem Vorgehen an und folgten als Soutiens neben der Chaussee.

Das Vorgehen der vorderen Compagnien geschah anfänglich ununterbrochen im Schritt ohne zu feuern, als aber die feindlichen Batterien zum Theil ihr Feuer auf die Tirailleurketten richteten, wurde sprungweise und nun unter Feuern auf allerdings sehr weite Entfernung vorgegangen. So näherten sich die vorderen Schützen der Batterie bis auf etwa 500 Schritt; hier aber trat die Kette in das starke Feuer der eigenen nordöstlich von St. Privat stehenden Geschütze, welche anscheinend keine Kenntniß von der Vorwärtsbewegung über St. Privat hinaus hatten. Der Major Rittmeyer ließ daher die Schützen aus der bestrichenen Linie etwas zurückziehen und ein lebhaftes Feuer gegen die feindliche Batterie eröffnen. Er hatte die Absicht, jenen Batterien bei St. Privat Meldung zu schicken, als gegen 9 Uhr der Befehl eintraf, das fernere Vorgehen einzustellen. Zu gleicher Zeit war jedoch auch eine merkliche Verminderung des feindlichen Feuers eingetreten, woraus mit Recht auf ein allmäliges Abziehen der französischen Batterien geschlossen wurde, welches wohl theils dem sie belästigenden Infanterie-Feuer, aber dann auch dem Umstande zuzuschreiben war, daß der Zweck, die Deckung des Rückzuges des geschlagenen VI. Corps, erreicht war. — Die Compagnien gingen wieder auf Jerusalem zurück und erhielten hier mit Ausnahme der 7. Compagnie Befehl, den Ort zu durchschreiten und sich westlich von St. Privat unmittelbar neben dem Dorfe zu sammeln. Der 7. Compagnie wurde dagegen der Auftrag aus dem brennenden St. Privat und Jerusalem die französischen Verwundeten zu sammeln und sie dem Flammentode zu entreißen.

Während der rechte Flügel des Regiments somit den Frontal-Angriff gegen die große französische Batterie eingeleitet hatte, suchte

auf dem linken Flügel der Oberst Haberland die rechte Flanke der feindlichen Stellung zu erreichen. Er hatte nach Communication mit dem Commandeur des Füsilier-Bataillons der 12. und 9. Compagnie vorgeschrieben, sich zunächst von der Lisière St. Privat's in östlicher Richtung gegen den Wald von Jaumont zu wenden und wollte von hier aus dann in dem waldigen Terrain durch eine Rechtsschwenkung gegen die Flanke der Batterie vordringen. Die Schützen warfen bei dem Vorgehen über die Ebene die einzelnen feindlichen Versprengten in das Gehölz hinein, fanden dann aber kräftigeren Widerstand an der Lisière des Waldes von Jaumont. Das aus demselben den Compagnien entgegen geschleuderte, jedoch ziemlich wirkungslose Schnellfeuer, wobei dem Chef der 9. Compagnie Hauptmann von Broizem das Pferd unter dem Leibe tödtlich verwundet wurde, ließ anfangs auf regelrechte Besetzung schließen, aber der erste Anlauf der Schützenzüge gelang und zeigte, daß auch hier das Regiment nur auf abziehende Infanterie gestoßen war. Dem Plane des Regiments-Commandeurs, nunmehr längs und innerhalb des Waldsaumes weiter vorzubringen, trat aber sehr hindernd entgegen, daß von den bei Roncourt stehenden deutschen Batterien die Lisière und auch das Innere des Waldes heftig beschossen wurde. Der Regiments-Commandeur sandte eine Ordonnanz in der Richtung auf die feuernden Batterien ab, um diesen Nachricht zu geben, daß der Wald von Jaumont durch die Infanterie schon betreten würde, und beauftragte den Commandeur des Füsilier-Bataillons, seine Compagnien zunächst außerhalb des Waldes die Richtung auf die französische Position einschlagen zu lassen. Der Major von Münchhausen ließ in Folge dessen die vorderen Compagnien rechts schwenken und sandte zugleich den Adjutant Winter ab, um die 10. und 11. Compagnie, welche jedoch zu dieser Zeit die directe Richtung gegen die Batterie schon selbstständig eingeschlagen hatten, entsprechend der neuen Bewegung zu dirigiren. Aber auch der Angriff der Füsiliere kam nicht zum vollen Austrage. Als die Compagnien nahe der Ferm Marengo eintrafen, belehrte sie das allmälig absterbende Feuer der französischen Batterien, daß sich dieselben nach Erfüllung ihrer Aufgabe dem allgemeinen Rückzuge angeschlossen hatten, und zugleich traf auch hier Befehl ein, das Gefecht abzubrechen und sich westlich von St. Privat zu sammeln.

Als sich das 2. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen

Regiments anschickten, die angewiesenen Bivouacsplätze zu erreichen, war auf diesem Theile des Schlachtfeldes (gegen 9¼ Uhr) der Kampf, welcher französischerseits nur noch durch die mehrerwähnte große Batterie geführt war, vollständig erloschen. Die beiden Bataillone mit Ausnahme der 7. Compagnie waren um 10 Uhr westlich von St. Privat wieder vereinigt. Sie setzten hier die Gewehre zusammen, die geringen Vorräthe der Brotbeutel und Feldflaschen wurden cameradschaftlich getheilt, und dann streckte sich Jeder neben seiner Stelle zur Ruhe nieder. Aber aus Niemanden's Erinnerung wird diese Bivouacs-Nacht verwischt werden. Die Stille der Nacht wurde gestört durch die prasselnden Flammen, die einstürzenden Balken und Mauern des jetzt vollständig in Brand stehenden St. Privat's, welches durch den weithin leuchtenden Feuerschein den Bataillonen zeigte, in welch' grausiger Umgebung sie ruhten. Ein mit Leichen überdeckter Platz war die zugewiesene Lagerstätte. Und gleichsam als ob diesen Eindrücken das Finstere genommen werden sollte, schallten von den mehr rückwärts lagernden Garde-Regimentern durch die Nacht zunächst die Klänge des herrlichen Chorals „Eine feste Burg ist unser Gott," während die darauf von allen Seiten angestimmte National-Hymne „Heil dir im Siegeskranz" den Sterbenden vor dem Scheiden und den Verwundeten das Gefühl in die Brust senkte, daß ihr Blut für König und Vaterland nicht nutzlos geflossen sei. Die 7. Compagnie war, wie schon früher gesagt durch den General von Diringshofen beauftragt, Jerusalem und St. Privat von den Verwundeten und noch darin befindlichen Nachzüglern zu räumen. Der Führer derselben, Premier-Lieutenant Kobus, ließ die einzelnen Gebäude von Jerusalem säubern und folgte dann der großen Dorfstraße von St. Privat bis zu der Kirche, wo eine sächsische Pionier-Compagnie in gleicher Weise thätig war. Jedes einzelne Haus wurde sorgfältig von unten bis oben durchsucht. Hier galt nicht Freund und Feind; hier waltete nur das menschliche Mitgefühl; mit eigener Lebensgefahr wurden aus den brennenden Gehöften die dort hilflos liegenden Verwundeten hervorgeholt. Der Transport derselben im größeren Umfange war wegen fehlender Tragbahren unmöglich; man musste sich begnügen, sie auf der Dorfstraße und auf den vorgefundenen Wagen niederzulegen und sie durch Wasser zu laben. Mancher Braunschweiger theilte hier den letzten Rest seiner Feldflasche mit dem danach lechzenden Franzosen. So rettete die Compagnie im

Laufe von $1\frac{1}{2}$ Stunden durch unausgesetzte Thätigkeit 40 bis 50 schwer Verwundete, von denen ein großer Theil dem Flammentode wohl schwerlich entgangen wäre. Zugleich wurden noch 20 in den Häusern versteckte unverwundete Franzosen aufgefunden. Gegen 10 Uhr trafen Sanitäts-Detachements in St. Privat ein und setzten sofort die seit dem 16. August Tag und Nacht nicht unterbrochene Thätigkeit fort. Nachdem ihnen die Verwundeten überwiesen waren, rückte die 7. Compagnie gegen 11 Uhr in das Bivouac des 2. Bataillons ein.

Das 1. Bataillon des Regiments, welches mit dem 1. Bataillon des 17. Regiments bis zu der Nordostecke St. Privat's vorgezogen war, war dort bis zu dem Ausbrennen des Gefechts zurückbehalten. Dasselbe erhielt von dem Brigade-Commandeur Befehl, auch während der Nacht an dieser Stelle stehen zu bleiben und auch die Formation von 2 Halb-Bataillonen zu behalten. Jedes Halb-Bataillon hatte eine Feldwache vorzuschieben, welche im Anschluß an die nördlicher stehenden Abtheilungen Vorposten gegen den Wald von Jaumont aussetzen sollten. Zur Rechten, also südlich war die Verbindung schon dadurch erreicht, daß St. Privat selbst durch das Füsilier-Bataillon des 17. Regiments besetzt blieb. Das 1. Halb-Bataillon, 1. und 4. Compagnie, unter Hauptmann Gerloff stand unmittelbar an der Nordostecke St. Privat's, das 2. Halb-Bataillon unter Hauptmann Grove 200 Schritt nordöstlich davon; das erstere sandte einen Zug der 4., das letztere einen Zug der 3. Compagnie als Feldwache vor. Der linke Flügel sollte sich eigentlich an den rechten des 10. Jäger-Bataillons lehnen, da dieses aber bis zu dem Jaumont-Wald selbst vorgegangen war, so befanden sich zwischen den Jägern und dem Braunschweigischen 1. Bataillon Abtheilungen des Königlich Sächsischen Corps, mit welchem gegen 10 Uhr durch eine Officiers-Patrouille, geführt durch den Seconde-Lieutenant Bode, die Verbindung hergestellt wurde. Die Vorposten standen somit in der am Abend erstrittenen feindlichen Stellung in Formationen, welche der etwa erforderlich werdenden Vertheidigung angepaßt waren. Die in der Entfernung von 1200 Metern davor liegenden Wälder ließen nicht erkennen, ob man den Feind nicht noch unmittelbar vor sich hatte, während von der Seite des Feindes die bei St. Privat stehenden Abtheilungen in Folge des hellen Flammenscheines deutlich sichtbar sein mußten. Grund genug, um das 1. Bataillon in vollster Bereitschaft und Wachsamkeit die Nacht verbringen zu lassen.

Zugleich erfüllte jedoch auch dieses Bataillon die Pflichten der Nächstenliebe; Trupps, von Officieren geführt, wurden von den Halb-Bataillonen aus in den nordöstlichen Theil von St. Privat gesandt und retteten auch hier die armen Verwundeten aus den brennenden Gebäuden, wie in dem südlicheren Theile des Orts die 7. Compagnie.

Die während der Nacht auf diesem Theile des Schlachtfeldes von den Vorposten ausgesandten Patrouillen waren nirgends auf den Feind gestoßen; die Morgendämmerung zeigte, daß die vorliegenden Wälder von demselben verlassen waren.

Sehr frühzeitig noch vor Anbruch des Tages traten die Abtheilungen der 40. Brigade an den Stellen, wo sie bivouakirt hatten, unter die Gewehre; als sich aber die Situation geklärt hatte und zu übersehen war, daß man an dem linken Flügel der deutschen Stellung keinen Feind mehr unmittelbar sich gegenüber hatte, wurden, soweit es die Rücksicht auf die Sicherung gestattete, die Regimenter in sich vereinigt.

Das 2. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments rückten demnach hinter das 1. Bataillon, welches nach dem rechten Flügel an der Nordostecke St. Privat's zusammengezogen wurde. Das 1. Bataillon ließ eine Frontwache stehen; das Füsilier-Bataillon setzte eine linke Flügel-Feldwache aus. Die Ruhe wurde sofort benutzt, um die vollste Gefechtsbereitschaft wieder herzustellen. Durch Appells wurden die Compagnien genau rangirt und über das Schicksal der Fehlenden, namentlich der Verwundeten Erkundigungen mit dem Bestreben eingezogen, ihnen soweit es in der Macht stand, Hilfe und Erleichterung zu verschaffen. Die Ehre und das Glück, zu der Entscheidung des wichtigen Tages in Etwas mitwirken zu können, hatte das Regiment auch dieses Mal mit verhältnißmäßig sehr geringen Opfern erkauft; dasselbe verlor 1 Officier und 37 Mann an Todten und Verwundeten. — Munition wurde auf Befehl des General-Commandos gegen 10 Uhr nach Bedarf von einer eingetroffenen Munitions-Colonne empfangen und hierdurch die Taschen-Munition wieder vollzählig ergänzt.

Hinsichtlich der Verpflegung wurden die Bataillone auf den Rest des eisernen Bestandes verwiesen; da dieser aber sehr gering war, so war man sehr erfreut, als gegen Mittag ein Theil der Proviant-Colonnen herankam und von der Division Speck, Reis und Zwieback ausgegeben wurde. — Der Wassermangel trat auch wieder bei St.

Privat fühlbar auf; die Pferde mussten zum Tränken zurückgeschickt werden; man fand kaum genug Wasser zum Kochen, dasselbe zur Reinigung zu verwenden, erschien unter diesen Umständen fast unverantwortlich. Um so freudiger begrüßten die Braunschweiger den glücklichen Zufall, welcher ihnen eine Stelle angewiesen hatte, in deren unmittelbarer Nähe die von einem großen Theile des VI. französischen Corps vor dem Gefecht abgelegten Tornister lagen, welche einen für die augenblickliche Lage kostbaren Schatz bargen, nämlich reine Wäsche. Man sah die einzelnen Leute die Tornister emsig durchsuchen, bald mit einem reinen Hemde wiederkehren, welches dann sehr rasch das ausgediente ersetzte. Man begnügte sich jedoch nicht allein mit der Wäsche; die an den Tornistern befindlichen Zeltlappen hatten die Aufmerksamkeit erregt; die Soldaten erkannten ihren Werth und in richtiger Vorahnung erschien ihnen die Nützlichkeit für die spätere Zeit so groß, daß eine große Anzahl ungeachtet des erschwerten Gepäcks sich damit versah. Diese ausnahmsweisen Belastungen wurden nicht allein gestattet, sondern die Leute wurden von den Officieren dazu angeregt, weil ihnen bei der Nähe von Metz die vielen unvermeidlichen Bivouacs wohl schon klarer vor Augen lagen. Aus demselben Grunde wurden auch die kleinen französischen Officiers-Zelte, selbst große Krankenzelte, welche neben den Tornistern gefunden wurden, aufgenommen und den Compagnie-Karren aufgebürdet.

Der still verlaufende Morgen des 19. August verschaffte somit den erschöpften Truppen vollständige körperliche Erholung, aber die Bivouacsplätze waren nicht geeignet, die Soldaten zu innerer Ruhe kommen zu lassen. Die Umgebung zeigte auch heute noch die Spuren der hartnäckigen Vertheidigung und des mit Todes-Verachtung durchgeführten Sturmes. Wie auf der West-Lisière sich an diesen Gefallenen deutlich erkennen ließ, daß dort die Garde angegriffen hatte, so zeigten die vielen Leichen der Sächsischen Regimenter, daß wir jetzt auf ihrem Ehrenfelde ruhten. Die verstümmelten französischen Gefallenen, meist unmittelbar hinter den das Dorf umgebenden niedrigen Mauern ausgestreckt, gaben Zeugniß, wie die gegen St. Privat concentrirte kolossale Artillerie-Wirkung den Angriff der Infanterie vorbereitet hatte. Die unweit der Lagerplätze liegenden Leichen wurden in früher Morgenstunde gesammelt und in den nächsten Gärten St. Privat's niedergelegt; eine traurige, still verbrachte Arbeit. Aber alle Leidenschaften

schienen entfesselt, als inmitten dieser Arbeit das Grauenhafteste des Schlachtfeldes, eine Schlachten-Hyäne, deren Existenz bislang Viele in das Bereich der Fabel verwiesen hatten, in abschreckendster Gestalt uns vor Augen geführt wurde. Eine junge Frau mit gemeinen, Ekel erregenden Zügen wurde von einem Haufen Soldaten umringt, welche sie angeblich in der Morgendämmerung dabei betroffen hatten, als sie einen schwer verwundeten Officier beraubt und mit bestialischer Wuth nochmals schwere Verletzungen beigebracht hatte. Nur dem Hinzutreten der Officiere gelang es, die erhitzten Gemüther allmälig in so weit zu beruhigen, daß die Frau den Händen der bis zur höchsten Leidenschaft erregten Soldaten entrissen und so ein Act der Lynch-Justiz verhindert werden konnte.

Während, wie schon früher gesagt, der Erfolg der deutschen Waffen an dem linken Flügel uns Allen vor Augen lag, so ließ andrerseits das noch in früher Morgenstunde aus der Richtung von Amanvillers herübertönende Tirailleurfeuer darauf schließen, daß die französische Armee die Stellung noch nicht auf der ganzen Front geräumt hatte. Man wartete mit Spannung auf Mittheilungen über den Ausgang der Schlacht im Centrum und am rechten Flügel. Aber erst allmälig gegen Mittag wurde die Bedeutung des vorhergehenden Tages in seinem ganzen Umfange und die dadurch veränderte Situation der beiden Armeen bekannt. Die französische Armee hatte zwar, im höchsten Maaße begünstigt durch das Terrain, am linken Flügel trotz der fortwährend erneuten Angriffe des VIII. und VII. Corps, trotz der Wucht, mit welcher das von Pont à Mousson durch beschleunigten Marsch herbeigeführte II. Corps den zähen Widerstand noch nach eingebrochener Dämmerung unter den Augen Seiner Majestät des Königs von Preußen zu brechen suchte, die Stellung bei Moscou und Point du Jour gehalten; sie hatte ebenso ausdauernd wie das IX. Corps im Centrum den Kampf von 12 Uhr Mittags bis zur sinkenden Nacht durchgeführt, aber der rechte Flügel der Armee, das VI. Corps unter Marschall Canrobert hatte dem Frontal-Angriffe des Garde-Corps und der Umfassung des XII. Corps nicht zu widerstehen vermocht. Nach ruhmreicher Vertheidigung von St. Privat war derselbe geschlagen und in vollster Auflösung in das Moselthal hinabgeflohen. Freilich hatte die aus der bei dem Fort Plappeville bereit gehaltenen Reserve herbeigeeilte Garde-Infanterie-Division Picard mit der Garde-Artillerie

durch die Stellung am Walde von Saulny die deutschen Truppen verhindert, die erst zu später Stunde errungenen Vortheile noch an demselben Abend auszubeuten, aber der Verlust von St. Privat war entscheidend für den Marschall Bazaine, um die Räumung der nicht mehr haltbaren Linien von Amanvillers für den 19. August Morgens zu befehlen und sich in den Bereich der Festungswerke von Metz hineinzuwerfen.

Die feindliche Armee begab sich somit des Vortheils, im offenen Felde den deutschen Waffen frei entgegen zu treten und hatte sich nun zunächst, bevor sie activen Antheil an der weiteren Vertheidigung des Landes nehmen konnte, den Weg aus der Festung heraus durch Kampf zu bahnen.

Dieses zu erschweren und zu verhindern, erschien die hauptsächlichste Aufgabe, aber zugleich wandte das deutsche große Hauptquartier den Blick nach Westen. Aus eingetroffenen Nachrichten ging hervor, daß Marschall Mac Mahon die ihm unterstellten Corps und die Reserven des Landes zu einer neuen ansehnlichen Armee formirte. Diese erschien neben der Armee von Metz gleichzeitig das natürliche Ziel der weiteren Operationen.

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse erließ Seine Majestät der König schon um 11 Uhr Morgens am 19. August aus dem Hauptquartier Rezonville an die Ober-Commandos der Armeen die erforderlichen Befehle, welche einerseits die Einschließung von Metz sicher stellten, andrerseits aber alle bei Metz entbehrlichen Truppen der Armee Mac Mahon's entgegen führten. — Das Garde- und das XII. Corps, die 5. und 6. Cavallerie-Division traten in Folge dieses Königlichen Befehls aus dem Verbande der II. Armee und bildeten mit dem zwischen Toul und Commercy stehenden IV. Corps eine neue, die IV. oder Maas-Armee unter dem Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen. Dieser sowie der III. Armee wurden als Operations-Object die bei Châlons sich versammelnden Neuformationen bezeichnet.

Die erheblich geschwächte II. Armee sowie die I. Armee, welcher die am heutigen Tage vor Metz bei Failly eintreffende 3. Reserve-Division unter Generallieutenant von Kummer zugetheilt wurde, hatten unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl die französische Haupt-Armee in Metz einzuschließen.

Die kurz nach Mittag in den Bivouacs bei St. Privat auftauchenden Gerüchte über die Neubildung einer deutschen Armee hatten zuerst das X. Corps mit für diese bezeichnet, aber der gegen 4 Uhr für das Braunschweigische Regiment eintreffende Befehl, daß das 2. Bataillon sofort in die Mosel-Ebene nach Marange abzumarschiren und von dort durch Vorposten gegen Metz zu beobachten hätte, belehrten uns, daß dem X. Corps der Platz in der Einschließungs-Armee zugewiesen war.

Jeder fühlte, daß man einem neuen Abschnitte des Feldzuges entgegen ging. Die bis zum Aeußersten durchgeführte Offensive, welche die deutschen Armeen bislang auf ihre Fahnen geschrieben hatten, fand in den Außenwerken von Metz ein unübersteigliches Hinderniß; es galt nun zu zeigen, ob Ausdauer, zäher Widerstand, energische Defensive vermöchten die französische Armee in jenen engen Festungs-Ring nachhaltig zu bannen, in welchen sie sich zwar Schutz suchend geflüchtet hatte, aus welchem hervorzubrechen sie sich aber zur nächsten Aufgabe stellen mußte.

Das Vertrauen der Führer und der Soldaten war gestählt in den heißen Tagen vor Metz, Jeder sah mit froher Zuversicht den kommenden Ereignissen entgegen, und in dieser Zuversicht lag schon die Bürgschaft für das Gelingen.

---

2. Abtheilung.

Während der Cernirung von Metz vom 19. August bis zum 28. October 1870.

A. Die Cernirung vom 19. bis zum 31. August.

Das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments hatte am 19. August Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, wie schon früher erwähnt wurde, Befehl erhalten, sofort nach Marange abzumarschiren und die in dortiger Gegend im Moselthale stehenden Vorposten des Königlich Sächsischen Corps noch an demselben Abend abzulösen, damit diese unverzüglich zu

ihrem für die Maaß-Armee bestimmten Corps stoßen könnten. Gegen 5 Uhr verließ das 2. Bataillon das Schlachtfeld von St. Privat, auf welchem schon die traurige Arbeit der systematischen Aufräumung begann und gelangte über die Steinbrüche an dem Walde von Jaumont zu dem von Roncourt nach Marange führenden Waldweg*). Marange war gegen 7 Uhr Abends erreicht; neben dem Orte ließ Major Rittmeyer die 5. und 8. Compagnie als Gros stehen und marschirte mit den beiden anderen Compagnien weiter in das Moselthal hinein auf dem nach Maizières führenden Wege. An dem Schnittpunkte dieses Weges und der Straße Semécourt — Rombas stand das Gros der Sächsischen Brigade. Nachdem Major Rittmeyer den Auftrag gemeldet hatte, begann die Ablösung der Vorposten, zu welcher die 6. Compagnie bestimmt wurde, während die 7. Compagnie als Piquet an dem Kreuzungspunkte der Straßen stehen bleiben sollte. Die Postenkette erstreckte sich im Allgemeinen von dem Gipfel des Horimont den Rücken desselben entlang über die Eisenbahnlinie nach der Chaussee Metz — Maizières.

In Rücksicht auf die große Ausdehnung dieser Linie und die hierfür zur Verfügung stehenden geringen Kräfte einer Compagnie erschien die Aufstellung einer fortlaufenden Kette unzweckmäßig.

Es wurde daher auf jeder Seite der Straße Semécourt — Rombas, 400 Schritte von dieser entfernt, je eine Feldwache (der 3. und Schützenzug), 500 Schritte dahinter als Piquet der 4. Zug bei der unmittelbar an der Straße gelegenen Mühle aufgestellt. Die linke Flügel-Feldwache hatte durch häufigen Patrouillengang die linke Flanke zu sichern, während auf dem rechten Flügel der Horimont durch einen starken detachirten Unterofficiers-Posten besetzt wurde.

Die Ablösung der Sächsischen Vorposten war bei vollständig eingetretener Dunkelheit zwischen 8 und 9 Uhr bewirkt. Die Ueberliefe-

*) Die Breite des Waldweges betrug nur 7 Fuß, wodurch die Anbringung von Verhauen, welche am 18. August der Schlacht-Aufstellung entsprechend von den Franzosen hergestellt waren, erleichtert wurde. Die Verhaue waren zwar durch die Sächsische Brigade (die 49.), welche denselben Weg am Morgen nach dem Moselthale eingeschlagen hatte, schon beseitigt; indessen war die vorzügliche und wirksame Anbringung derselben noch erkennbar und ließ fühlen, daß sich die französische Armee in diesem Theile der militärischen Ausbildung, in der künstlichen Terrain-Verstärkung, den deutschen Truppen wohl überlegen zeigen möchte.

rung bezüglich des Terrains und der Wege konnte daher nur sehr unvollkommen sein. Die Nachrichten über den Feind gingen dahin, daß in den nächsten vorliegenden Ortschaften zwar noch einzelne Versprengte im Laufe des Tages gewesen, daß aber geschlossene Abtheilungen im Bereiche der vorgesandten Patrouillen nicht gefunden seien. Die während der Nacht von der 6. Compagnie ausgesandten Patrouillen constatirten auch, daß die Einwohner in den beiden nächsten vor der Front liegenden Ortschaften Fèves und Semécourt in tiefster Ruhe schliefen.

Immerhin war nach dem gegen 12 Uhr Nachts erfolgten Abmarsche der sächsischen Brigade die isolirte Lage des 2. Bataillons und namentlich der Vorposten-Compagnie in dem vollständig unbekannten Terrain in Berücksichtigung der Nähe von Metz eine solche, daß sie die schärfste Wachsamkeit erforderte, welche außerdem durch einen bis Mitternacht anhaltenden Gewitterregen erschwert wurde. Von Allen wurde daher, um die Lage klarer überblicken zu können, der Morgen herbeigesehnt.

Der Führer der 6. Compagnie hatte sich vor Anbruch der Morgendämmerung auf den Horimont begeben, da sich erwarten ließ, daß von hier aus am leichtesten ein Einblick in die vorliegenden Verhältnisse gewonnen werden konnte. Der Punkt war richtig gewählt*), denn er gestattete, als die Sonne die Nebel zerstreute, eine weite freie Uebersicht die Moselebene entlang. Scheinbar lag tiefster Friede über dieser reich bebauten, durch Dörfer und Gehöfte belebten, schönen Landschaft, welche in Metz mit seiner stolzen Cathedrale, von welcher schon von 5 Uhr Morgens ab die Glockentöne herüberschallten, einen malerischen Abschluß fand. Indessen durch ein gutes Fernglas gelang es bald festzustellen, daß sich an dem östlichen Abhange des Berges, auf welchem Fort Plappeville liegt, ein weit ausgedehntes Zeltlager befand, in welchem die regste Thätigkeit herrschte. Im Uebrigen stand den Vorposten kein sichtbarer Feind gegenüber.

Die Stellung der Vorposten, welche sich naturgemäß durch die in der Dunkelheit bewirkte Ablösung der sächsischen Abtheilungen ergeben hatte, erschien jedoch nunmehr, als der Tag den freien Ueberblick über das Terrain gestattete, der Aufgabe des 2. Bataillons nicht völlig entsprechend

*) Der Gipfel des Horimont wurde später einer der wichtigsten Observations-Punkte der Cernirungs-Armee.



sprechend. Diese ging dahin, Marange zu besetzen und von hier aus die Mosel-Ebene, speciell die Verbindungen Thionville — Metz zu beobachten, welchem Auftrage am Morgen des 20. August noch der Befehl hinzugefügt war, zu gleichem Zwecke auch Pierrevillers zu besetzen.

Der Major Rittmeyer disponirte daher für den Morgen des 20. August, daß die 8. Compagnie um 5 Uhr nach Pierrevillers abzumarschiren, dort Vorposten gegen die Mosel-Ebene auszustellen und durch Patrouillen Verbindung mit den Feldwachen bei Marange zu erhalten hätte, während die 5. Compagnie zur Ablösung der 6. bestimmt und die 6. und 7. Compagnie als Gros nach Marange verlegt wurden.

Die 5. Compagnie sollte jedoch nur den starken detachirten Unterofficiers-Posten auf dem Horimont auch ferner besetzen, von hieraus womöglich die Verbindung mit den bei Bronvaux stehenden Abtheilungen des Füsilier-Bataillons des 17. Regiments erhalten und nach dieser wichtigen Höhe einen Officier zur Beobachtung commandiren, im Uebrigen die Front der Postenkette, welche während der Nacht gegen Metz (gegen Süden) gerichtet gewesen, nach der Chaussee Metz — Thionville zu (nach Osten) nehmen. Da zugleich die beiden ausgesetzten Feldwachen nicht über 600 Schritt von Marange aus in das Thal vorgeschoben wurden, das Piquet in unmittelbarer Nähe des Ortes aufgestellt und die Verbindung mit der rechten Flügel-Feldwache der 8. Compagnie hergestellt wurde, so stand das 2. Bataillon nunmehr weit concentrirter.

Der Bataillons-Commandeur gestattete daher auch, daß die 6. und 7. Compagnie in Marange*), die beiden als Piquet zurückbehaltenen Züge der 8. Compagnie in Pierrevillers in großen Quartieren untergebracht würden, und verschaffte denselben hierdurch den nach den Entbehrungen und Strapatzen der vorhergegangenen Tage doppelt angenehmen Genuß einer reichlichen Verpflegung und eines guten Lagers unter Dach.

Ganz abgesehen von diesem Wohlleben war die Lage des 2. Ba-

*) Am 20. August Morgens gegen 10 Uhr traf eine Abtheilung des sächsischen Pionier-Bataillons, von welchem 3 Compagnien dem X. Corps zugetheilt waren, in Marange mit dem Auftrage ein, die Vertheidigungsfähigkeit des Orts künstlich zu verstärken und hatte sofort mit dieser Arbeit begonnen.



taillons eine außerordentlich viel günstigere als die des 1. und Füsilier-Bataillons, welche noch immer ihre Stellung bei St. Privat beibehalten hatten. Zwar die Verpflegung an Speck, Zwiebacl, Reis und Kaffee war auch hier reichlich, aber, wie schon früher gesagt, hatte schon am 19. August die systematische Aufräumung des Schlachtfeldes begonnen, und diese Beschäftigung forderte während des 20. August alle Kräfte. Auch den beiden Bataillonen war es beschieden, sich der traurigsten und schwersten Arbeit des Soldaten zu unterziehen, den gefallenen Cameraden das Grab zu bereiten und sie hineinzusenken.

Unter diesen Umständen wurde der Befehl freudig begrüßt, daß sich das X. Corps behufs der vom Oberfeldherrn Prinzen Friedrich Carl erhaltenen Aufgabe, die Festung Metz nach Norden abzuschließen, am 21. August früh nach der Mosel in Marsch zu setzen hätte.

Das 1. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments, welche an der Tête der Infanterie des Corps marschirten, erreichten am 21. August schon gegen 6½ Uhr Morgens Marange und dort schlossen sich die vorher benachrichtigten Compagnien des 2. Bataillons, welche die Vorposten eingezogen hatten, der Marsch-Colonne an.

Das 16. Dragoner-Regiment mit weit vorgeschobenen Sicherheits-maaßregeln vor der Infanterie dirigirte sich zunächst auf Maizières, nahm dann von dort die Front nach Süden (nach Metz) zu und erstrebte nun die Erfüllung der Aufgabe, die Gegend zwischen der Bahnlinie und der Mosel bis möglichst nahe an die Festung heran aufzuklären. Dies war nemlich der der 20. Division in der Cernirungslinie zufallende Rayon, während die 19. Division das westlich der Bahnlinie liegende Terrain bis zu den Gipfeln der Moselberge zu besetzen hatte.

Den 16. Dragonern folgte unmittelbar das Braunschweigische Regiment, welches sich von Maizières ab, sobald es die Richtung auf Metz nahm, zum Gefecht formirte. Das 1. und 2. Bataillon mit vorgezogenen Flügel-Compagnien bildeten das erste, das Füsilier-Bataillon das zweite Treffen; das 17. Regiment folgte mit weitem Abstande.

Ohne auf den Feind zu stoßen, erreichte gegen 10 Uhr die Cavallerie den Abschnitt St. Remy — Franclonchamps — La Mare, während die vorderen Infanterie-Abtheilungen bis in die Höhe der Ferm les Petites Tapes gefolgt waren. Einem weiteren Vordringen schien sich der Feind entgegen stellen zu wollen, denn 6 Escadrons

Chasseurs debouchirten aus St. Eloy, trabten etwa 400 Schritte vor und nahmen auf der Ebene eine beobachtende Stellung. Zugleich war erkennbar, daß der nächstliegende Terrain-Abschnitt Maison rouge — St. Eloy — Thury stark besetzt war.

Indessen konnte es auch nicht beabsichtigt werden, die vordere Cernirungslinie, welche jetzt schon vollständig im Bereiche der Forts St. Julien und Plappeville lag, noch weiter nach der Festung vorzuschieben, besonders da das ohne Kampf gewonnene Terrain eine vortreffliche Vorposten-Aufstellung begünstigte.

Eine Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 16 erhielt daher den Auftrag, in der erreichten Linie St. Remy — La Mare Vedetten auszustellen, das 1. Bataillon sollte an dem von Norroy kommenden, die Ferm les Petites Tapes berührenden Wasserlaufe, das 2. Bataillon 600 Schritte dahinter als Piquet an der Chaussee Metz — Maizières eine Aufstellung nehmen. Alle übrigen Abtheilungen der 40. Brigade wurden in die eigentliche Vertheidigungsstellung bis in die Höhe der Ferm Amelange zurückgenommen. Zugleich wurde angeordnet, daß die Cavallerie nur bei Tage die Beobachtung übernehmen und daß während der Nacht das 1. Bataillon Vorposten etwa 300 Schritte vor die besetzte Linie vorschieben sollte.

Im Sinne dieses Auftrages hatte der Major von Erichsen der 1. Compagnie den Schutz der Strecke von der Bahnlinie bis les Petites Tapes übertragen, diese Ferm durch die 2., Grandes Tapes durch die 3. Compagnie besetzen lassen, während die 4. Compagnie die Sicherung des Terrains zwischen Grandes Tapes und der Mosel übernahm. Den Compagnien war aufgegeben, die Vertheidigungsfähigkeit der ihnen überwiesenen Abschnitte künstlich zu verstärken. Zur Unterstützung bei dieser Arbeit waren dem 1. Bataillon 300 Füsiliere des Braunschweigischen Regiments zugetheilt.

Im Allgemeinen hatte zwar die Stellung in dem besetzten schon erwähnten Wasserlaufe, welcher sich jedoch zur Zeit nur als ein etwa 5 Fuß tiefer, vollständig ausgetrockneter Graben zeigte, eine natürliche Stärke, aber die in die Besetzung nothwendiger Weise mit hineingezogenen Gehöfte Petites und Grandes Tapes und die zwischen beiden liegende Strecke erforderten viele fortificatorische Arbeiten, um sie vertheidigungsfähig zu machen. Die Gehöfte hatten denselben Charakter, wie die meisten französischen Fermen dieser Gegend. Massive, 2 Etagen hohe Gebäude mit niedrigen Dächern umschlossen einen viereckigen ge-

räumigen Hof, auf welchen als einziger Zugang ein breiter Thorweg führte. Die Fenster des Wohnhauses und die Luken der Wirthschaftsgebäude waren nach dem Hofe gelegen; als baulicher Schmuck befanden sich kleine Thürme auf den Ecken und über dem Thorwege, so daß die Gehöfte alten düsteren Burgen ähnlich sahen. Es war nicht zu verkennen, daß diese Fermen sich besonders geeignet für eine nachhaltige Vertheidigung zeigen würden, sobald es gelungen war, für die Schußwaffen Scharten oder Luken in die äußeren Umfassungen zu brechen. Der schleunigen Ausführung dieser Arbeit stellte sich aber als Hinderniß nicht nur die außerordentliche Dicke der Mauern, sondern auch der Umstand entgegen, daß die Gebäude mit Getreide gefüllt waren. Man verlegte daher in den ersten Tagen die Vertheidigungslinie in die auf der Südseite nach Metz zu liegenden kleinen Gärten, welche durch Steinwälle eingefriedigt waren und suchte diese Linie nach Möglichkeit künstlich zu verstärken.

Vorläufig schien es jedoch nicht in der Absicht zu liegen, die Fermen nachhaltig gegen einen etwaigen Angriff zu vertheidigen, denn nach eingetretener Dämmerung, als die Infanterie schon die Beobachtung übernommen hatte, traf der Befehl für das 1. Bataillon ein, die 2. und 3. Compagnie etwa 500 Schritte in die Höhe des 2. Bataillons zurückzuziehen und die Besetzung der beiden Gehöfte während der Nacht der 1. und 4. Compagnie neben deren anderen Aufgaben zu übertragen.

Seitens des Feindes hatten in den Nachmittagsstunden die in der schon bezeichneten Linie Maison rouge — St. Eloy — Thury stehenden Vedetten angefangen, auf die große Entfernung von über 1000 Schritte ihre Chassepot-Carabiner in Thätigkeit zu setzen und dadurch die Vedetten des 16. Dragoner-Regiments veranlaßt, ihrerseits möglichst im Terrain Deckung zu suchen. Eine Erwiderung des Feuers konnte nicht beabsichtigt werden, auch war dieselbe bei den nicht so weit tragenden deutschen Schußwaffen unmöglich. Im Uebrigen waren die ausgeführten Bewegungen in keiner Weise gestört, auch fanden die vorgesandten Patrouillen der 1. und 4. Compagnie während der Nacht das Terrain bis zur Linie St. Remy — La Mare frei vom Feinde.

Die Vorsicht gebot auch für den 22. August die größte Gefechtsbereitschaft, und in Folge dessen rückten mit Tagesanbruch, während eine Schwadron wiederum vorging, um die Stellung wie

am Tage vorher einzunehmen, die Piquets, die 2. und 3. Compagnie und das 2. Bataillon in die von der 1. und 4. Compagnie besetzte Linie ein, während das aus dem Gros herangezogene Braunschweigische Füsilier-Bataillon die vom 2. Bataillon inne gehabte Stellung einnahm*).

Bei der vollständigen Unthätigkeit der gegenüberstehenden französischen Abtheilungen und vermuthlich in Rücksicht auf den durch die Observations-Punkte höheren Orts schon gewonnenen Einblick in die französischen Truppenstellungen erfuhren aber diese ausgedehnten Sicherheitsmaßregeln von 11 Uhr Morgens ab eine wesentliche Verminderung. Es wurde um diese Zeit durch Brigade-Befehl angeordnet, daß bis auf Weiteres der Vorpostendienst nur durch eine Schwadron und ein Bataillon zu versehen wäre; nach wie vor hätte die Cavallerie am Tage, die Infanterie während der Nacht die Beobachtung zu übernehmen. Das 1. und 2. Bataillon erhielt Befehl, nach dem bei Amelange stehenden Gros zurück zu marschiren, während das Füsilier-Bataillon zum Vorposten-Dienst bestimmt wurde.

Der Major von Münchhausen disponirte der erhaltenen Instruction gemäß, daß die 9. Compagnie zu beiden Seiten der Chaussee Stellung zu nehmen, die 10. Compagnie die Gehöfte Petites und Grandes Tapes zu besetzen, die 12. Compagnie den Raum zwischen der letzteren Ferm und der Mosel zu decken habe, und stellte die 10. Compagnie unmittelbar hinter Petites Tapes als Piquet auf. Sobald die Schwadron mit der eingetretenen Dämmerung von der vorderen Linie St. Remy — La Maxe zurückkehrte, sollten die vorderen Compagnien auf den ihnen zugewiesenen Strecken Doppelposten 300 Schritte vorschieben und diese mit der Morgendämmerung bis auf einige Posten einziehen, nachdem die Cavallerie den Beobachtungsdienst übernommen hatte.

Diese von dem Füsilier-Bataillon genommene Aufstellung sollte

*) Es standen somit am frühen Morgen des 22. August:
eine Schwadron auf Vorposten in der Linie St. Remy — La Maxe,
dahinter an dem mehrfach bezeichneten Wasserlaufe:
das 1. Bataillon von der Eisenbahn bis les Petites Tapes,
eine Schwadron unmittelbar hinter dieser Ferm,
das 2. Bataillon von les Petites Tapes bis zur Mosel.
600 Schritt hinter dieser Linie an der Chaussee:
das Braunschweigische Füsilier-Bataillon.

dem Brigade-Befehle zufolge bis auf Weiteres von dem zum Vorpostendienst bestimmten Bataillon stets eingenommen und ebenso der mit der Cavallerie hinsichtlich des Beobachtungsdienstes vereinbarte Modus innegehalten werden. Die Ablösungen sollten täglich erfolgen und Nachmittags 4 Uhr vollendet sein.

In Folge dessen nahm am 23. August Nachmittags das 2. Braunschweigische Bataillon, am 24. und 25. ein Bataillon des 17. Regiments die gleiche Stellung an den Gehöften Grandes und Petites Tapes ein, wie am 22. August das Braunschweigische Füsilier-Bataillon.

Selbstverständlich stand die Vorpostenlinie nach Westen in enger Verbindung mit der der 19. Division, welche jenseits der Bahnlinie begann; der linke Flügel war zwar durch die Mosel von den Vorposten der 3. Reserve-Division getrennt; diese standen aber in gleicher Höhe wie die der 20. Division (südlich von Malroy — Rupigny).

Die Hauptstellung bei Amelange.

Die Vorposten hatten die Weisung, das besetzte Terrain gegen kleinere Unternehmungen zu halten, sich jedoch vor einem ernsteren feindlichen Angriffe auf die ¼ Meile rückwärts in der Höhe der Ferm Amelange gelegene Hauptstellung zurückzuziehen, welche sich den breiten, von der Metz-Diedenhofener Chaussee in östlicher Richtung nach der Ferm Amelange und an dieser vorüber bis fast zur Mosel führenden, mit Pappeln bepflanzten Communalweg entlang zog. Die Natur hatte diese Linie keinenfalls zu einer Defensiv-Stellung geschaffen; nirgends fand sich Gelegenheit zu einer vortheilhaften Aufstellung für Batterien, nirgends ein Stützpunkt für die Infanterie-Vertheidigung, denn die Ferm Amelange, welche für diese wohl naturgemäß allein hätte ausersehen werden können, bestand aus zerstreut liegenden kleinen niedrigen Häusern, umgeben auf der Seite nach Metz zu von einem großen, durch Hecken eingeschlossenen Garten, und eignete sich in Folge dessen nur sehr wenig zur nachhaltigen Vertheidigung.

Die erste Sorge des Divisions-Commandeurs war daher darauf gerichtet, durch fortificatorische Arbeiten der Stellung bei Amelange die erforderliche Stärke zu geben, welche ihr die Natur versagt hatte. Diese Arbeiten mußten auf 2 Hauptpunkte vorzüglich gerichtet sein; man mußte den in der Vertheidigungslinie stehenden Schützen, Soutiens und Batterien Deckung, aber zugleich auch ein freies Schußfeld schaffen.

Um das letztere zu erreichen, waren die vielfachen die Mosel-Ebene nach allen Richtungen durchschneidenden Pappel-Alleen und mehrere kleine Busch-Parcellen abzuhauen und zu entfernen. Am 22. August Morgens begannen hiermit die in großer Anzahl von der 39. Brigade gestellten Arbeiter. Dagegen wurde die Herstellung der Deckungen für die zur Besetzung der Linie bestimmten Truppen nach der von den Pionieren vorgenommenen Tracirung durch die Mannschaften der 40. Brigade ausgeführt und schon am 21. August Nachmittags begonnen. Die Gräben des schon bezeichneten, von der Chaussee nach Amelange führenden Communalweges wurden so tief ausgehoben und zugleich die Erde nach vorn zu einer abgeplatteten Brustwehr aufgeschüttet, daß ein in dem Graben aufrecht stehender Schütze aus dem auf die Brustwehr gelegten Gewehre bequem den Schuß abgeben konnte. Die Schützengräben bildeten eine tenaillenartig gebrochene Linie; die Brechung derselben entstand theils von selbst durch die Krümmungen, welche der Communalweg machte, theils wurde dieselbe dadurch erzielt, daß die Schützengräben streckenweis an verschiedenen Seiten des Weges ausgehoben wurden. — Die Pappeln an dem Communalwege blieben stehen; sie bildeten gleichsam einen Schleier für alle weiter rückwärts vorgenommenen Truppenbewegungen und entzogen auch die Bivouaksplätze der 40. Brigade der Beobachtung von Metz aus. — Zur Aufstellung der Soutiens wurden unmittelbar hinter der Schützenlinie Epaulements in Fleschen-Form hergerichtet und zwar am äußersten rechten Flügel 500 Schritte östlich der Chaussee 2 große für je 2 Compagnien, zwischen Amelange und dem nordwestlich davon gelegenen kleinen Gehölze 3 kleinere für je 1 Compagnie; ebenso wurde das Gehöft Amelange für die Besatzung durch eine Compagnie möglichst hergerichtet. Außerdem wurden 2 Batterie-Emplacements, eins hinter dem rechten Flügel der Schützenkette, das andere zwischen Amelange und der Mosel gebaut. Die Schützengräben für die 40. Brigade waren, wie schon erwähnt, nicht vollständig bis zur Chaussee fortgeführt, sondern fanden 500 Schritte östlich derselben in der aufgeworfenen Batterie und in einer nach rückwärts gebogenen Flanke ihren Abschluß. Die Einrichtung zur Vertheidigung des Terrains von hier bis zur Eisenbahn, welches von der 20. Division mit zu decken war, wurde durch zwei sehr vortheilhaft neben dem Kirchhofe von Maizières und neben dem Eisenbahndamme aufgeworfene Batterie-Stände und

durch die Anlage von Schützengräben weiter rückwärts fast an der südlichen Lisière von Schloß Brieux und Maizières bewirkt. Die Besetzung dieser letzteren Linie fiel aber einigen Abtheilungen der 39. Brigade zu, während der größte Theil derselben in gleichfalls befestigter Stellung in und bei Maizières zur Unterstützung oder zur Aufnahme der 40. Brigade bereit stand.

Die freie Communication beider Brigaden unter einander erschien durch die beiden kleinen, zwischen Maizières und Amelange liegenden Gehölze gestört; es war daher durch dieselben am 23. August ein breiter Colonnenweg geschlagen, dessen Ausgang nach Maizières durch eine aufgeworfene Schanze gedeckt war. Ebenso war die dem X. Corps übertragene Herstellung der Verbindung mit der auf dem rechten Mosel-Ufer stehenden 3. Reserve-Division sofort ins Auge gefaßt; am 22. August war eine Brücke bei Hauconcourt vollendet und am 23. August wurde der Bau einer zweiten bei Argancy begonnen.

Alle diese Befestigungs-Arbeiten waren mit der größten Emsigkeit betrieben; an ihrer Verbesserung wurde, nachdem sie Anfangs nur roh ausgeführt worden, täglich gearbeitet. Am 22. August Mittags waren sie aber schon so weit gefördert, daß der General von Diringshofen Nachmittags 3 Uhr die Stabsofficiere der Brigade versammeln, ihnen die von den einzelnen Bataillonen im Falle eines feindlichen Angriffs einzunehmenden Stellungen genau zuweisen und ebenso die Befehls-Verhältnisse ordnen konnte. Dem Oberst Haberland wurde der rechte Flügel, dem Commandeur des 17. Regiments, Oberst von Ehrenberg der linke Flügel unterstellt. Die von der 40. Brigade zu besetzende Linie hatte, da sie nicht ganz bis zur Chaussee ausgedehnt wurde, eine Ausdehnung von etwa 3000 Schritten, für welche zunächst, wenn man das Vorposten-Bataillon nicht in Rechnung zog, 5 Bataillone zur Verfügung standen*). Von diesen waren 3 Bataillone zur Besetzung der eigentlichen Schützenlinie und der unmittelbar dahinter befindlichen Epaulements bestimmt, während 2 Bataillone in Reserve zur Disposition des Brigade-Commandeurs verblieben. Die Schützen kamen auf diese Weise fast Mann an Mann zu stehen; den Compagnien, welche mit allen 3 Zügen in die Tirailleurlinie einrückten, war anbe-

*) Das 10. Jäger-Bataillon war aus dem unmittelbaren Befehls-Bereiche der 40. Brigade herausgetreten.



fohlen, den mittleren Zug geschlossen auf 2 Glieder zu behalten und der Feuer-Disciplin wegen nur auf Commando Salven abgeben zu lassen.

Die versuchsweise Besetzung der Position erfolgte zur Instruction der Officiere und Mannschaften noch an demselben Nachmittage, als der Brigade-Commandeur die Stellungen angewiesen hatte, sowie bei Anbruch des folgenden Morgens. Am 23. August Nachmittags 3 Uhr wurde die Stellung wiederum durch die zur Disposition stehenden 5 Bataillone der 40. Brigade besetzt und zunächst durch den Divisions-, dann durch den Corps-Commandeur einer genauen Inspicirung unterworfen. Das Resultat derselben mußte günstig ausgefallen sein, denn es wurde keinerlei Aenderung, sondern nur die fortwährende Besserung der begonnenen Arbeiten befohlen.

Neben der Herstellung der Vertheidigungs-Fähigkeit des zugewiesenen Abschnittes war nach den von den höheren Führern erlassenen Befehlen mit allen vorhandenen Mitteln zu erstreben, für die Truppen geschützte und gesunde Unterkunft herzurichten. Die kleinen Häuser der Ferm Amelange boten in nur sehr geringem Maaße Raum; es wurde deshalb von deren Belegung vorläufig ganz abgesehen. Da man jedoch die Bataillone zur Besetzung unmittelbar hinter der Vertheidigungs-Linie bereit haben mußte, und außer jener Ferm Gehöfte und Dörfer im nahen Bereiche nicht lagen, so ergab sich daraus für die Bataillone der 40. Brigade die Nothwendigkeit im Freien zu bivouakiren. Andererseits war vorauszusehen, daß diese Bivouaksplätze nicht für wenige Tage, sondern höchst wahrscheinlich für lange Wochen zu beziehen seien, und es mußte daher auf ihre Einrichtung im Interesse der Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes als eines der bedeutendsten Factoren, von welchen das Gelingen einer Cernirung oder Belagerung abhängig ist, besonderes Gewicht gelegt werden. Zunächst standen zum Aufbau von Hütten für die Mannschaften nur das Strauchwerk der gefällten Pappeln und der kleinen naheliegenden Hölzer, sowie das aus der Ferm Amelange und den Gehöften les Tapes im reichlichen Maaße requirirte Stroh zur Verfügung; man baute daraus mit Stroh bedeckte Laubhütten, deren Boden gleichfalls mit Stroh belegt war. Wenn damit bei dem freundlichen, warmen Wetter vom 21. bis zum 24. August den Truppen auch gute Bivouaksplätze geschaffen wurden, so belehrte doch der am 24. August Nachmittags eintretende Regen mit Sturm, daß diese Laubhütten sich zur dauernden Unterkunft

nicht eignen würden. Das Divisions-Commando hatte in richtiger Voraussicht schon am ersten Cernirungs-Tage die Beschaffung von Brettern ins Auge gefaßt, und die sofort in der Umgegend ausgeführten Requisitionen hatten ein so günstiges Resultat ergeben, daß der Bau von soliden Bretterbuden unter Anweisung von Pionieren schon am 25. August durch starke Commandos der im Gros liegenden Bataillone in Angriff genommen werden konnte. Besonders nützlich aber erwiesen sich in dieser ersten Zeit dem Regimente die bei St. Privat la Montagne am Morgen nach der Schlacht erbeuteten französischen Zelte und Zeltlappen. Die größeren Zelte wurden theilweis zur Aufnahme der leicht Erkrankten benutzt. Durch die in der verschiedensten Weise zusammengefügten Zeltlappen wußten die Soldaten Zelte herzustellen, welche auch noch für Cameraden, die sich nicht mit Zeltlappen hatten versehen können, Raum boten und guten Schutz gegen Wind und Wetter gaben.

Fast noch größeres Gewicht als auf schützende Unterkunft mußte seitens der höheren Leitung auf die Sicherstellung einer dem anstrengenden Dienste entsprechenden reichlichen Verpflegung gelegt werden. Die Ernährung dieser unter Metz festgebannten großen Armee in Feindes Land, auf einem Terrain, welches seit der Kriegs-Erklärung von großen französischen Truppenmassen durchzogen und in den letzten 8 Tagen der Schauplatz blutiger Kämpfe gewesen war, mußte die größten Schwierigkeiten mit sich bringen, um so mehr, da anzunehmen war, daß alle Vorräthe der Gegend der Festung Metz zugeführt seien. Aber man muß gestehen, daß manche günstige Umstände zusammentrafen, um der deutschen Armee-Verwaltung die außerordentlichen Verpflegungs-Schwierigkeiten etwas zu erleichtern. Zunächst waren die Vorräthe von französischer Seite durchaus nicht in dem erwarteten Maaße in die Festung geschafft, so daß viele Fermen und Ortschaften voll von Getreide lagen und namentlich die Requisitionen von Schlachtvieh sich sehr ergiebig zeigten. Dann aber konnte, da der Tunnel bei Saarburg vom Feinde nicht gesprengt war, und in Folge dessen eine zweite Linie, Weißenburg — Zabern — Nancy, den nach dem Innern Frankreichs vorrückenden Truppen offen stand*), die Bahnlinie Saarbrücken — Rémilly der Cernirungs-Armee

*) Bis zu dem Falle von Toul allerdings nur bis dorthin zu benutzen.

zur alleinigen Benutzung überwiesen werden. Durch Transporte auf der bezeichneten Bahnstrecke, durch Fuhrwerke auf anderen Etappenlinien, sowie durch Requisitionen vermochte die Intendantur bei unausgesetzter Thätigkeit Vorräthe in hinreichender Masse den Corps zuzuführen.

Bei dem X. Corps wurde die Verwaltung der aufgehäuften Vorräthe den Divisionen übergeben, von welchen die Abtheilungen — bei der Infanterie die Bataillone — unmittelbar empfingen, und zwar war der Empfang so zu regeln, daß die Abtheilungen im Stande waren, am Mittag eines jeden Tages die von dem Divisions-Commando verlangte Meldung abzustatten, daß die Verpflegung für zwei folgende Tage an Fleisch und Victualien vorhanden sei. Die an Officiere und Mannschaften täglich verausgabte Verpflegung bestand in einer überaus reichlichen Fleisch-Portion nebst Gemüse, Caffee, Salz und Brot. Nur in der Beschaffung des vollständigen Brot-Quantums entstanden nicht zu vermeidende Schwierigkeiten, da der tägliche Bedarf ein zu großes Volumen umfaßte, und außerdem das Brot bei dem Transporte und bei dem Lagern in nur provisorisch hergestellten Magazinen am leichtesten dem Verderben ausgesetzt war. Es konnte daher nicht vermieden werden, daß an einzelnen Tagen nur Zwieback oder nur ein Theil der schweren Brot-Portion zur Ausgabe gelangte. Die vorgefundenen großen Getreide-Vorräthe erleichterten jedoch auch die Beschaffung des Brotes. Das durch Ausdreschen gewonnene Korn wurde den Mühlen und von diesen den vorgefundenen und zum Theil neu errichteten Backöfen zugeführt, welche während der ganzen Cernirung in unausgesetzter Thätigkeit verblieben. Selbstverständlich mußte außer der von den Bataillonen bereit gehaltenen Verpflegung jeder Mann die dreitägige eiserne Portion im Besitz haben. Diese war vom 16. bis 18. August fast vollständig verzehrt; es hatte daher aus den Proviant-Colonnen eine Ergänzung desselben stattgefunden. Der Brigade-Commandeur wies wiederholt darauf hin, daß seitens der Compagnie-Chefs durch häufige Inspicirungen das Vorhandensein und die gute Beschaffenheit dieser dreitägigen Portionen, deren Werth sich in den vorhergegangenen Tagen so deutlich gezeigt hatte, fortdauernd zu sichern sei.

Wenn man sich die eben geschilderte, nach jeder Richtung hin entfaltete Sorge der höheren Führung für das Wohl der Cernirungs-

Truppen vergegenwärtigt, so wird man begreiflich finden, daß sich in der Truppe bald ein gewisses heimisches, man möchte fast sagen, behagliches Gefühl geltend machte, und daß das Vertrauen in alle getroffenen Maaßregeln so anwuchs, daß die Soldaten schon nach den ersten Tagen ein Mißlingen der Cernirung für unmöglich hielten. Während anfänglich Mancher zaghaft die langen, dünnen Vertheidigungslinien ansah, wenn er dabei bedachte, daß sich die ganze französische Armee gegen jede beliebige Strecke mit voller Macht wenden könnte, schlug dies Gefühl sehr bald in das Gegentheil um; und jede Abtheilung wünschte sich selbst als das Ziel des stets erwarteten französischen Ausfalls, um die bei energischer Vertheidigung unüberwindlich scheinende Stärke der Position zeigen zu können. Jedenfalls ließ die Stellung bei Amelange, wie sie sich am 25. August gestaltet hatte, diesen Wunsch gerechtfertigt erscheinen. Zwischen ihr und den eine viertel Meile entfernten Gehöften Grandes und Petites Tapes lag nunmehr eine vollständig freie Ebene, welche mit Ausnahme einzelner kleiner Gräben einem gegen die Position anmarschirenden Feinde auch nicht den geringsten Schutz bot, während von der in der befestigten Linie gedeckt stehenden Artillerie und Infanterie ein verheerendes Feuer auf jeden Punkt der Ebene gerichtet werden konnte. Die Stellung der 20. Division gewann aber noch bedeutend an Stärke, sobald sie in Verbindung mit den an den Flanken angrenzenden Positionen betrachtet wurde. Rechts, jenseits des Eisenbahndamms hatte die 19. Division die Stellung an dem Abhange der Moselberge hinauf über Semécourt und Föves vorbereitet, und zur Linken, jenseits der Mosel auf dem bedeutend überhöhenden Ufer kennzeichneten starke Feldbefestigungen die Stellung der 3. Reserve-Division, welche in Olgy und Charly ihre Stützpunkte fand. Man fühlte, daß ein Ausfall, welcher nicht gleichzeitig diese anstoßenden Theile der Cernirung vollständig beschäftigte, der Flankirung ausgesetzt war und daher mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Allgemeine Verhältnisse der Cernirungstruppen.

Wie sich hier dem Regimente, soweit dasselbe überhaupt zu beobachten vermochte, die von den Cernirungs-Truppen eingenommenen Vorposten- und Vertheidigungs-Stellungen als ununterbrochen und im engsten Zusammenhange unter einander darstellten, so waren es die-

selben auch in Wirklichkeit schon vom 21. August ab in dem weiten Umkreise um Metz.

Die 3. Reserve-Division, die 3. Cavallerie-Division und das I. Armee-Corps auf dem rechten, das VII., VIII., II. und X. Corps auf dem linken Mosel-Ufer hielten die Festung in vorbereiteten Stellungen eng umschlossen, 2 Armee-Corps, das III. und IX. und die 1. Cavallerie-Division standen entsprechend der Concentrirung der französischen Streitkräfte auf dem linken Mosel-Ufer im Nordwesten von Metz als Reserve in der Hand des Oberfeldherrn Prinz Friedrich Carl, welcher sein Hauptquartier nach Doncourt, vom 27. August ab nach Malancourt verlegte. Die Verbindung der Armee- und Corps-Commandos durch errichtete Feld-Telegraphenlinien, deren brauchbarer Zustand durch einen fortwährenden Patrouillengang gesichert wurde, ermöglichte die Uebermittlung der Befehle innerhalb der ganzen Cernirungslinie und sicherte so die einheitliche Leitung.

Die Stärke der Einschließungs-Armee fand indessen in der ersten Zeit der Cernirung eine wesentliche, jedoch nur vorübergehende Verminderung. Die gegen die Truppen des Marschalls Mac Mahon resp. gegen Paris in Marsch gesetzten Armeen, die III. und die Maas-Armee hatten durch die Cavallerie-Divisionen und anderweitige Nachrichten bis zum Abend des 26. August Meldungen erhalten, welche untrüglich darauf schließen ließen, daß der Marschall Mac Mahon durch einen Abmarsch von Châlons ab nach Norden den rechten Flügel der deutschen Armeen zu umgehen und (über Stenay) Metz und somit die Verbindung mit Marschall Bazaine zu erreichen suchte. Durch das große Hauptquartier wurden dieser drohenden Bewegung der französischen Kräfte entsprechend nicht nur die III. und Maas-Armee gleichfalls nach Norden dirigirt, sondern es wurde auch dem Oberfeldherrn Prinz Friedrich Carl telegraphisch der Befehl übermittelt, 2 Armee-Corps nach Nordwesten von Metz ab so frühzeitig abmarschiren zu lassen, daß dieselben die Gegend von Damvillers am 27. August Abends erreicht hätten. Von dem Prinzen Friedrich Carl wurden hierzu das II. und III. Corps bestimmt, während das VIII. Corps neben der ihm früher überwiesenen die bislang von dem II. Corps in der Cernirungs-Linie eingenommene Strecke besetzte. Aber schon am 28. August erhielt der Oberfeldherr von dem großen Hauptquartier Meldung, daß es der Maas-Armee gelungen war, sich dem Marsche

Mac Mahon's vorzulegen. Die entsendeten beiden Corps wurden hiemit wieder zur freien Verfügung gestellt. Da die vordere Linie hinreichend stark besetzt schien, so nahm das II. Corps nicht wieder die frühere Stellung ein, und es wurden demzufolge fortan drei Armee-Corps als Reserve zum Eingreifen nach jeder Richtung im Nordwesten von Metz bereit gehalten.

Für die schwache Linie auf dem rechten Mosel-Ufer stand in nächster Zeit eine erwünschte Verstärkung zu erwarten. Die an der Nordküste Deutschlands bislang zurückgehaltene 17. Infanterie-Division und die 2. Landwehr-Infanterie-Division, unter den Befehlen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zu einem neuen Armee-Corps (später das XIII. Corps) vereinigt, rückten von der Pfalz in starken Märschen heran, um in den Verband der I. Armee einzutreten. Von dem Prinzen Friedrich Carl war dem Corps am 29. August als nächstes Marschziel les Etangs vorgeschrieben, und es war das Eintreffen vor Metz am 1. September zu erwarten.

Die Stellung und Besetzung der Vorposten.

Die Befestigungs-Arbeiten für die Stellung des Gros der 40. Brigade hatten leider einen unvermeidlichen Nachtheil für die Vorpostenstellung gehabt. Die tabula rasa zwischen den Gehöften les Tapes und der Position bei Amelange bot selbstverständlich einem zurückgehenden Vorposten-Bataillon ebensowenig Schutz als dem Angreifer, und es war daher außer Zweifel, daß ein nach Vertheidigung der vorderen Linie zum Rückzuge gezwungenes Vorposten-Bataillon nur unter sehr großen Verlusten die Hauptstellung erreichen würde. Zwar sollte einem energischen und überlegenen Angriffe ausgewichen werden, aber andererseits durfte doch die vordere Linie jedenfalls niemals zu frühzeitig aufgegeben werden. Die Wahl des Zeitpunktes, zu welchem nöthigenfalls bei einem Ausfall der Rückzug anzuordnen sein würde, erschien danach für den Vorposten-Commandeur sehr schwierig.

Diese Lage erhielt durch eine seitens des Divisions-Commandos am 25. August getroffene Maaßregel eine wesentliche Verbesserung. Es wurden statt eines zwei Bataillone zum Vorpostendienst bestimmt; ein Bataillon hatte in der durch die Cavallerie bislang eingenommenen Linie St. Remy — La Mare die Beobachtung am Tage und in der Nacht zu übernehmen und der vorläufig noch in der vor-

deren Linie verbleibenden Schwadron nur die Sicherung des äußersten linken Flügels zu überlassen; das andere Bataillon hatte die schon von der Infanterie eingenommene Linie an den Gehöften les Tapes zur Aufnahme der Vorposten zu besetzen. Bei solcher Aufstellung war der angreifende Feind genöthigt, seine Kräfte schon gegen die Linie Labonchamps — La Mare zu entwickeln. Die zum Rückzuge aus dieser Linie gezwungenen Vorposten fanden in dem unmittelbar rückwärts liegenden, mehr durchschnittenen Terrain Deckung und die Mittel einer abschnittsweisen Vertheidigung und zuletzt in der von dem Piquet-Bataillon besetzten Stellung an den Gehöften les Tapes eine sichere Aufnahme. Dann aber mußten die Absichten und Maaßregeln des Feindes schon genügend erkannt sein, und dem Vorposten-Commandeur war damit die Entscheidung wesentlich erleichtert, ob der fernere Rückzug anzutreten oder die energischere Vertheidigung der vorderen Stellung zu erstreben sei.

Die durch den erwähnten Divisions-Befehl veranlaßte Veränderung in den Stellungen der 40. Brigade wurde in der Nacht von 25. zum 26. August ausgeführt. Das 1. Bataillon des Braunschweigischen Regiments rückte gegen Mitternacht von Amelange nach der nunmehrigen Piquetstellung an den Gehöften les Tapes und das hier abgelöste 2. Bataillon des 17. Regiments in die Linie Labonchamps — La Mare vor. Von dem Morgen des 26. August ab standen mithin die 6 Bataillone der 40. Brigade in folgender Weise vertheilt:

„Ein Bataillon auf Vorposten in der Linie Labonchamps — La Mare (demselben bis zum 30. August beigegeben eine Schwadron),
Ein Bataillon in Piquet-Stellung in der Höhe der Gehöfte les Tapes.
Vier Bataillone im Gros bei Amelange."

Die Stellung blieb von nun ab dieselbe bis zum 26. September, an welchem Tage durch die später zu besprechende Aufgabe von La Mare ein Zurückziehen des linken Flügels erforderlich wurde. Der Wechsel der Vorposten erfolgte wie früher an jedem Nachmittage und wurde vom 27. August ab in folgender Weise geregelt. „Das jedesmalige Vorposten-Bataillon zog vom Gros ab auf, nahm am folgenden Tage die Piquet-Stellung, ging am dritten Tage in das Gros zurück an die Stelle, welches das an diesem Tage aufgezogene Vorposten-Bataillon verlassen hatte, blieb dort vier Tage stehen, um am siebenten

Tage wiederum die Vorposten zu beziehen und einen gleichen Turnus durchzumachen." Das 1. Braunschweigische Bataillon begann am 27. August diese festgesetzte und bis zum 26. September innegehaltene Reihenfolge, so daß also beispielsweise vom Braunschweigischen Regimente am 28. August das 2. Bataillon auf Vorposten, das 1. Bataillon auf Piquet, das Füsilier-Bataillon sowie das 17. Regiment im Gros, am 29. August das Füsilir-Bataillon auf Vorposten, das 2. Bataillon auf Piquet, das 1. Bataillon sowie das 17. Regiment im Gros standen, während vom 30. August bis 2. September Nachmittags die Vorposten vom 17. Regiment besetzt waren.

Die neue Vorpostenstellung mußte zwar als durch das Terrain begünstigt bezeichnet werden, hatte jedoch den Nachtheil, daß durch die erforderliche Hineinziehung der südlichen Lisière von La Mare in die Vorposten-Stellung der linke Flügel vorgebogen und dadurch exponirt stand. Der rechte Flügel lehnte sich an den Eisenbahndamm bei St. Agathe, wo sich die Vorposten der 19. Division anschlossen, und fand einen guten Stützpunkt in dem Parke von Ladonchamps, welcher durch einen Wassergraben und durch Mauern eingeschlossen war und in dessen Mitte das massive Schloß mit davorliegender hoher Terrasse und mit seinen Wirthschaftsgebäuden als natürliches Reduit lag. 500 Schritte rückwärts bildeten die zu beiden Seiten der Chaussee Metz-Maizières liegenden Gehöfte von St. Remy einen zweiten Terrain-Abschnitt. — Die Vorpostenkette setzte sich von Ladonchamps 1300 Schritte lang in der Richtung auf Franclonchamps in einem 5 Fuß tiefen, 8 Fuß breiten, zu damaliger Zeit trockenen Graben fort, hinter dessen linkem Flügel in einer Entfernung von 200 Schritten Franclonchamps lag. Von diesem Gehöfte ging die Vorpostenlinie in einem starken Knick nach Südosten, nach der südlichen Lisière von La Mare und lief von hier in östlicher Richtung nach der Mosel, wo dieselbe mit den jenseits des Flusses in gleicher Höhe (vorwärts Malroy) stehenden Vorposten der 3. Reserve-Division in Verbindung trat.

Die von der ganzen Strecke aus deutlich sichtbare Linie der gegenüber stehenden französischen Vorposten erstreckte sich von Maison rouge an hohen Pappel-Alleen entlang über St. Eloy in östlicher Richtung nach der Mosel; vorwärts derselben waren Thury und einige westlich davon liegende Pappel-Gruppen durch starke vorgeschobene Posten besetzt.

Die zwischen den beiden Vorposten-Linien liegende Strecke war eine freie Ebene, deren vollständige Uebersicht nur am linken Flügel vorwärts La Mare durch Weidengruppen und einzelne an der Chaussee La Mare-Metz liegende verlassene Gebäude gestört wurde. Die Entfernung der beiderseitigen Vorposten betrug durchschnittlich 1200 Schritte, verminderte sich aber zwischen Thury und La Mare bis auf 700 Schritte.

Es ist somit leicht ersichtlich, wie der gefährdetste Punkt der Aufstellung in dem vorgeschobenen linken Flügel lag.

Die Besetzung dieser Linie durch das Vorposten-Bataillon ergab sich naturgemäß. Die rechte Flügel-Compagnie besetzte mit einem Zuge Ladonchamps, stellte 5 Doppelposten von dem Eisenbahndamme bis zur Chaussee an der Parkmauer entlang und behielt zwei Züge als Soutien in St. Remy zurück, dessen Vertheidigungsfähigkeit durch eine vor dem südlichen Ausgange zu beiden Seiten der Chaussee aufgeworfene Schanze erhöht wurde. Die nächstfolgende Compagnie besetzte den erwähnten breiten Graben von Ladonchamps bis fast nach Franclonchamps. In der Mitte zwischen beiden Gehöften wurden zwei Züge, 400 Schritte rechts und links von diesen je ein Halbzug als Feldwache in dem Graben selbst aufgestellt. Jede Feldwache sowie die beiden mittleren Züge schoben 2 Doppelposten etwa 300 Schritte vor, welchen in Schützenlöchern Deckung geschaffen wurde. Die dritte Compagnie besetzte Franclonchamps mit 1½ Zügen und legte 200 Schritte davor hinter einem Erd-Aufwurf einen halben Zug als Feldwache, welche 3 Posten und zwischen Franclonchamps und La Mare einen detachirten Unterofficiers-Posten ausstellte. Die Richtung dieser Postenkette war von Nordwest nach Südost (von Franclonchamps nach der Süd-Lisière von La Mare) gebogen. Der dritte Zug wurde der in La Mare stehenden 4. Compagnie attachirt. Diese besetzte mit ihren drei Zügen die zur Vertheidigung eingerichtete Süd-Lisière des zusammenhängenden Häuser-Complexes von La Mare und übertrug dem attachirten Zuge der dritten Compagnie die Besetzung des nach der Mosel zu abgesondert (jedoch nur 150 Schritte entfernt) liegenden Dorftheiles und zugleich die Sicherung bis zur Mosel. Der Dorfeingang war durch eine Barrikade gesperrt, ein 500 Schritte weit nach Thury zu vorliegendes einzelnes Gehöft war durch den Examinirtrupp (1 Unterofficier und 6 Mann) besetzt, im Anschluß daran standen

westlich und östlich der Chaussee je 3 Doppelposten. Der rechte Flügel dieser Postenkette hatte Verbindung mit dem stehenden Unterofficiers-Posten der dritten Compagnie, während zwischen dem linken Flügel und der Mosel noch eine 1400 Schritte breite Strecke blieb, eine mit Ausnahme eines in der Mitte zwischen La Mare und der Mosel liegenden kleinen Gebüsches vollständig freie Ebene. Anfänglich war der Schutz dieser Strecke der bei dem Vorposten-Bataillon verbliebenen Schwadron übertragen; da diese aber bei dem Dienste durch das unausgesetzte Feuer der französischen Vedetten sehr gehemmt war, so wurde vom 27. August ab die Beobachtung bis zur Mosel der Infanterie übergeben. Die hiermit für die vordere Linie unnöthig gewordene Vorposten-Schwadron wurde durch Divisions-Befehl vom 30. August zurückgezogen und statt derselben ein Detachement von 1 Officier und 20 Pferden des 16. Dragoner-Regiments dem Piquet-Bataillon zugetheilt und nach Petites Tapes verlegt. — Der Schutz der weiten Strecke von La Mare bis zur Mosel wurde von der Infanterie nur durch einen starken detachirten Unterofficiers-Posten bewirkt, welcher in dem erwähnten kleinen Gebüsche stand. Derselbe stellte einen Doppelposten, welcher unbeschränkte Ueberſicht über die ganze Ebene hatte, an dem von Thury nach Franclonchamps führenden Feldwege auf und bewirkte während der Nacht die Deckung durch ununterbrochenen Patrouillengang.

Hinter dieser Vorpostenlinie stand das Piquet-Bataillon in der schon bekannten Stellung an den Gehöften les Tapes in folgender Weise vertheilt:

eine Compagnie an der Chaussee Metz-Maizières 500 Schritte nördlich von St. Remy,

zwei Compagnien (und vom 30. August ab das Detachement des 16. Dragoner-Regiments) in Petites Tapes,

eine Compagnie in Grandes Tapes.

Im Gros bei Amelange standen nunmehr noch 4 Bataillone, von welchen nach wie vor 3 zur Besetzung der Schützengräben und der Epaulements bestimmt waren, während nur ein Bataillon in Reserve zur Disposition des Brigade-Commandeurs verblieb. Selbstverständlich hatten wiederum das Piquet-Bataillon und das Gros Front-Wachen zur Sicherung vorgeschoben.

Um den Vortheil der genauen Terrainkenntniß, welcher in der

fest vorgeschriebenen Vorposten-Aufstellung lag, möglichst auszunutzen, war angeordnet, daß die Compagnien des Vorposten-Bataillons stets ihrer Nummer nach vom rechten Flügel die Linie einnahmen, so daß z. B., wenn das Füsilier-Bataillon auf Vorposten war,

die 9. Compagnie Ladonchamps-Remy
die 10. Compagnie die Stellung daneben im Graben
die 11. Compagnie (mit 2 Zügen) Franclonchamps
die 12. Compagnie (und der attachirte Zug der 11. Compagnie) La Maxe und die Strecke zwischen diesem Orte und der Mosel besetzten.

Die im Bereiche des Vorposten- und Piquet-Bataillons liegenden Orte und Fermen wurden, soweit es die Wachsamkeit und stete Bereitschaft gestatteten, zur Unterbringung der Truppen benutzt. Die in nur geringer Anzahl zurückgebliebenen Einwohner verblieben gleichfalls dort, wurden jedoch sowohl von dem Verkehre nach Metz als nach rückwärts vollständig abgeschlossen, und in Folge dessen wurde die Sorge für die Verpflegung derselben den in dem Orte liegenden Truppen übertragen, welche eine danach entsprechend größere Anzahl Portionen anforderten.

Mit Ausnahme von Wachen und von starken in Bereitschaft gehaltenen Abtheilungen waren 2 Züge in St. Remy, 1½ Züge in Franclonchamps, 2 Züge in La Maxe, 2 Compagnien in Petites Tapes und 1 Compagnie in Grandes Tapes in Allarmquartieren untergebracht. Ein großer Theil der Mannschaften in den vorderen Linien genoß daher eine Bequemlichkeit, wie sie den 4 Bataillonen in dem Gros nicht geboten werden konnte. Freilich durften die in Allarmquartieren untergebrachten Mannschaften den Leibriemen mit den Patronentaschen nicht ablegen, auch waren sie meist in dumpfen Ställen und sehr eng placirt, aber sie hatten jetzt schon genügend das Lagern unter freiem Himmel kennen gelernt, um die Wahrheit des bekannten Ausspruchs „das schlechteste Quartier ist besser als das schönste Bivouac" zu fühlen.

Leben und Beschäftigung auf Vorposten und im Gros.

Es ist vielleicht zum Theil diesem Grunde, in der Hauptsache aber wohl dem anregenden Dienste zuzuschreiben, daß die Compagnien sich stets auf den Tag freuten, an welchem sie aus dem Gros zur Besetzung der Vorposten auszogen. Am Tage freilich waren auch unsere

Vorposten in gewisser Weise zur unthätigen Rolle verurtheilt, da die Zündnadel-Gewehre ein Erreichen der feindlichen Vedetten-Linie unmöglich machten. Aber die unmittelbare Nähe des Feindes konnte nicht ohne Einfluß bleiben und mußte auf Vorposten und Piquets belebend wirken, besonders da die französischen Vedetten gegen jeden sichtbaren Mann sofort ihre Chassepôt-Carabiner mit nicht zu leugnendem Geschicke in Thätigkeit setzten, leider in den ersten Tagen auch dem Regimente Verluste beibrachten und jedenfalls zwangen, den Schutz des Terrains und der künstlichen Deckungen aufzusuchen. Nach eingetretener Dunkelheit aber traten die deutschen Vorposten aus der passiven Rolle heraus, kleine Schleich-Patrouillen gingen mit Gewandtheit und Kühnheit weit über die Vorpostenlinie hinaus bis dicht an die feindliche Stellung heran und bildeten vor der Front nochmals einen schützenden Schleier.

Auch im Gros schrieb zwar die Nähe des Feindes die ersten Beschäftigungen am frühen Morgen vor. Mit dem anbrechenden Tage mußten die Truppen nach genossenem Caffee unter dem Gewehre stehen und sich dort so lange für jede Eventualität bereit halten, bis die verzogenen Mosel-Nebel eine freie Uebersicht gestatteten, und von dem Brigade-Commandeur danach das Einrücken in die Bivouacs befohlen war. Dann aber begannen Beschäftigungen der Bataillone, welche denen des Friedens im hohen Maaße ähnelten und hier den durch die Erlebnisse der letzten Wochen verwöhnten Soldaten nicht sonderlich gefielen. Arbeiter-Commandos zu den Verschanzungen und zu dem Bau der Bretterbuden, Exercieren en détail und in den Compagnien, Instandsetzung von Waffen und Bekleidung, Appells und die Herstellung des Essens füllten einen Tag wie alle aus.

Nur sehr selten brachten die später zu erwähnenden feindlichen Unternehmungen Abwechslung, und so gab eigentlich nur das Wetter dem Leben in den Bivouacs bei Amelange einen verschiedenen Charakter. Die regnerischen Tage, deren Zahl bei der vorgeschrittenen Jahreszeit leider sehr bedeutend war, bannten die Soldaten in die nur nothdürftig Schutz gebenden Laubhütten und schienen endlos. Die schönen klaren Tage, an welchen Arbeiten und Beschäftigungen die Eintönigkeit unterbrachen, gingen rasch dahin. Von 6 Uhr Abends bis zur einbrechenden Dunkelheit spielten dann die Regiments-Musik-Corps, um welche sich im fröhlichen Zusammensein die Bataillone gruppirten.

Die ungefährdete Stellung im Gros gestattete auch die ungestörte Abhaltung des Gottesdienstes, welcher jedem braven Feldsoldaten bald unentbehrlich wird. Mindestens einmal in jeder Woche wurde dem Soldaten auch während der Cernirung Gelegenheit gegeben, sich an den Predigten des verehrten Divisions-Pfarrers zu erbauen. Der Gottesdienst am 30. August war besonders feierlich, da nach demselben die ersten eisernen Kreuze von dem Divisions-Commandeur an Officiere und Mannschaften der Brigade ausgetheilt wurden. Im Regimente erhielt der älteste Compagnie-Chef, Hauptmann Grove, an diesem Tage das schöne Ehrenzeichen, welches vermöge seiner Entstehung und seiner Geschichte mit Recht wohl für den Soldaten unter den Ehrenkreuzen mit die höchste Stelle einnimmt.

Eine ganz besondere Lichtseite brachte aber das stehende Lager bei Metz mit sich; es erleichterte den Verkehr mit der Heimath, welchen die großartigen Leistungen der Feldpost in ungeahnter Weise auszunutzen gestatteten. Bis zum 22. August waren Briefe in Folge der fortwährenden starken Märsche in nur sehr geringer Zahl dem Regimente zugegangen, aber von diesem Tage ab trat ein so regelmäßiger Verkehr ein, daß Briefe und Zeitungen fast mit derselben peinlichen Präcision eintrafen, wie wir sie von unserer deutschen Post im Frieden gewohnt sind. Lesen und Schreiben spielten bald eine große Rolle im Lager. Die Kölnische Zeitung, das Braunschweiger Tageblatt, Daheim, Gartenlaube, Illustrirte Zeitung und viele andere Blätter wurden von diesem oder jenem gehalten und machten die Runde im Lager. Man erfuhr aus ihnen den Zusammenhang der selbst erlebten, in ihrer Gesammtwirkung aber nur in beschränktem Maaße aufgefaßten Actionen und erhielt neuen Enthusiasmus aus den Schilderungen des Jubels im Vaterlande über die Erfolge der deutschen Waffen. — Ebenso wie die Freude an dem Lesen, so wurde innerhalb des Regiments das Bestreben allgemein, mit den Angehörigen in fast ununterbrochene Correspondenz zu treten; zu jeder Zeit konnte man in den Hütten Leute sehen, welche auf einem auf den Knien gehaltenen Brette oder auch liegend auf der Erde ihre Briefe verfaßten. — Die gestattete Beschwerung der Feldpostbriefe*) hatte sehr bald die Angehörigen in der Heimath veranlaßt, in

*) Bis zum 15. October 1870 bestand ohne Beschränkung für alle Briefe bis zu 15 Loth Portofreiheit, von da ab für die Briefe bis zu 4 Loth, während zu-

den Briefen den Söhnen Vieles zuzuführen, was zu Haus eine nur unbeachtete Kleinigkeit war, aber im Felde gerade als Erinnerung an die Genüsse des häuslichen Lebens ein unschätzbares Gut schien. Hauptsächlich führten die schweren Feldpostbriefe allerdings wohl den stets willkommenen Tabac oder Cigarren zu; aber wer erinnert sich nicht an Zucker- und Chocoladen-Tafeln, an die Kuchenstücke, die Buttersemmeln, welche bisweilen verrätherisch aus den eingerissenen Couverts heraussahen!

Die vorstehenden Schilderungen der eingenommenen Stellungen, der Unterkunft, der Beschäftigungen, des materiellen Lebens innerhalb der Truppe könnten zu dataillirt erscheinen. Aber sie schienen erforderlich, um es zu ermöglichen, sich in die damalige Lage des Regiments ganz hineinzuversetzen und um zu zeigen, in wie weit spätere deutscherseits getroffene Anordnungen und hauptsächlich die Unternehmungen des Feindes ihren Einfluß auf das in eine ganz bestimmte Bahn gelenkte Vorposten- und Lager-Leben geltend machten.

Vom 26. August bis zum 31. August.

Wenn man von dem Feuer der französischen Vedetten absieht, welches auf die Vorposten an jedem Tage lebhaft unterhalten wurde, so war das Verhalten der feindlichen Armee anfänglich ein vollständig passives, und erst der 26. August brachte neues Leben und schien den stets erwarteten französischen Ausfall bringen zu sollen. Schon am frühen Morgen waren von den Observatorien und namentlich von dem Horimont französische Truppen-Ansammlungen auf dem rechten Moselufer gemeldet, was die Bereitschaft der bei Amelange stehenden Bataillone zur Folge hatte, während die weiter rückwärts stehenden Abtheilungen des X. Corps die Mosel überschritten, um zur Unterstützung der bedrohten Cernirungslinie bereit zu stehen. — Aber die am frühen Morgen durch leichtes Tirailleurgefecht gegen Noisseville, somit gegen einen Theil der Front des I. Corps, eingeleiteten Angriffs-Versuche geriethen bald in's Stocken und kurz nach Mittag zeigten die beobachteten Rückzugsbewegungen des Feindes, daß von der allerdings beabsichtigten ernstlichen Action Abstand genommen wurde.*)

---

gleich die Beförderung von Feldpost-Packeten im Einzelgewichte bis zu 4 Pfund in's Leben trat.

*) Marschall Bazaine verschob den für den 26. August beabsichtigten Ausfall



Seit diesem Tage aber wurde ein lebhafterer und energischerer Patrouillengang gegen unsere Vorposten bemerkt, der in den folgenden Nächten zu mehrfachen kleinen Zusammenstößen führte. In der Nacht vom 28. zum 29. August gegen 4 Uhr richtete eine feindliche stärkere Officiers-Patrouille ihren Angriff gegen den 500 Schritte vorwärts La Mare stehenden Examinirtrupp der dort stehenden 4. Compagnie des Braunschweigischen Regiments. Der feindliche Officier hatte seine Mannschaft, gedeckt durch die vollkommene Dunkelheit, geschickt zwischen der Chaussee und der Mosel vorgeführt und stand, als er durch eine Visitir-Patrouille der 4. Compagnie bemerkt und angerufen wurde, nur noch etwa 100 Schritte von dem Examinirtrupp entfernt und in der linken Flanke desselben. Da die Visitir-Patrouille, sobald sie erkannte, daß sie auf eine feindliche Abtheilung gestoßen sei, sofort das Feuer eröffnete, Unterofficier Münnich, der Führer des Examinirtrupps, mit seinen 6 Leuten sehr entschlossen eingriff, und zugleich durch den Compagnie-Chef Hauptmann Gerloff die Feldwachen an der Süd-Lisière von La Mare allarmirt und in die Vertheidigungsstellen hineingeführt wurden, auch starke Patrouillen von hier vorgingen, so gelang es nach kurzer Zeit den Feind abzuweisen, ohne daß es ihm gelungen wäre, die offenbar vorliegende Absicht, Gefangene zu machen, auszuführen. Leider war aber dabei der Musketier Kirchhoff, der Führer der Visitir-Patrouille, welcher sich unerschrocken bis auf 10 Schritte dem Führer der feindlichen Patrouille genähert hätte, gefallen.*)

Dies kurze Gefecht mußte wohl die gegenüberstehenden Franzosen von der fortwährenden Aufmerksamkeit der deutschen Vorposten hinlänglich überzeugt haben, denn es ist der einzige ernstlichere Versuch gewesen, durch Patrouillen Vortheile gegen unsere Vorposten zwischen Ladonchamps und der Mosel zu erringen. Dagegen schien den Franzosen der vorgeschobene Posten bei La Mare auch ferner sehr unangenehm, denn das Feuer auf denselben wurde lebhafter denn je unter-

---

nach einem mit den commandirenden Generälen und dem Commandanten von Metz gehaltenen Kriegsrathe, da derselbe namentlich bei dem ungenügenden Stande der Munition und unter Berücksichtigung der allgemeinen Kriegslage nicht zeitgemäß erschien.

*) Zehn Schritte von dem Platze, auf welchem der Musketier Kirchhoff (einjährig Freiwilliger) gefallen war, fand die 4. Compagnie einen Revolver, dessen einer Lauf abgeschossen war und die 5 anderen noch geladen waren. Vermuthlich hatte daher der feindliche Officier den tödtlichen Schuß abgefeuert.

halten und hatte am 29. August die schwere Verwundung des Füsiliers Isensee der 12. Compagnie und am 3. September die tödtliche Verwundung des Musketiers Schrader der 4. Compagnie zur Folge.

B. Der 31. August und 1. September. Schlacht bei Noisseville.

Ebenso wie am 26. wurden am 31. August von den Observatorien Truppen-Ansammlungen auf dem rechten Mosel-Ufer gemeldet, und bald darauf schallte Gewehrfeuer aus der Richtung Noisseville — Montoy herüber, während die schweren Geschütze des Forts St. Julien thätig in das dort ausgebrochene Gefecht eingriffen. Nach dem Schalle mußte geschlossen werden, daß das Gefecht allmälig an Ausdehnung zunahm, und dieser Schluß schien gerechtfertigt, denn gegen 11 Uhr erhielten die bei Amelange stehenden Bataillone, von dem Braunschweigischen Regiment das 1. und 2. Bataillon (das Füsilier-Bataillon stand in der Piquetstellung an den Fermen Grandes und Petites Tapes), Befehl, über die Brücke bei Argancy auf das andere Mosel-Ufer überzugehen. Doch schon während dieses Marsches verminderte sich das Feuer, und als die Bataillone bei Argancy hinter der dort früher eingetroffenen 39. Brigade aufmarschirten, war der Kampf ganz erloschen. Die Bataillone erhielten in Folge dessen um 3 Uhr Nachmittags Befehl, wieder in die Bivouacs bei Amelange einzurücken. Aber kaum waren diese erreicht, als das Gefecht vorwärts des Forts St. Julien mit erneuter Heftigkeit entbrannte. Obgleich dasselbe bis in die sinkende Nacht und mit Anbruch des folgenden Morgens mit wachsender Energie fortgesetzt wurde, so traf doch erst am 1. September gegen 9 Uhr Morgens der Befehl für die bei Amelange stehenden Bataillone (die 3 Bataillone des Braunschweigischen und 1 Bataillon des 17. Regiments)*) ein, die Mosel wiederum zu überschreiten. Nachdem die 20. Division nördlich von Argancy vereinigt war, wurde dieselbe mit der zugleich eingetroffenen Corps-Artillerie des X. Corps in der von der Kriegsbrücke über Château Buy nach Antilly ziehenden Terrain-Mulde entlang bis zu letzterem Orte gezogen, wo sie gegen 11 Uhr eine abwartende, zum Eingreifen unmittelbar bereite Stellung einnahm.

*) Das 1. Bataillon hatte bei Amelange erst die Ablösung durch ein Bataillon des III. Corps abzuwarten und folgte nach 1 Uhr Mittags.



Da das Gefecht gegen Mittag an Heftigkeit abnahm und gegen 2 Uhr vollständig erlosch, so erhielten die Abtheilungen des X. Corps, ohne irgendwie in die Action eingegriffen zu haben, gegen 5 Uhr Befehl, wieder in die Bivouacs auf dem linken Mosel-Ufer einzurücken. Leider hatte das Regiment, da es Anfangs neben der eigentlichen langen Marsch-Colonne marschirt war, bei der Brücke von Argancy einen Aufenthalt von über 3 Stunden, ehe es sich in eine Lücke der Colonne einschieben konnte und erreichte daher die Bivouacs erst gegen 9½ Uhr Abends.

Die außergewöhnlich große Bedeutung der beiden Schlachttage wurde durch Mittheilungen höherer Officiere den Truppen sofort bekannt. Die in Metz eingeschlossenen fünf Corps waren durch Marschall Bazaine sämmtlich auf das rechte Mosel-Ufer gezogen*) und hatten an beiden Tagen — am 31. August und 1. September — den Durchbruch energisch zu erzwingen gesucht. Drei Corps, vom rechten Flügel ab das III., IV. und VI., gefolgt von dem II. Corps, während die kaiserliche Garde vorläufig als Reserve am St. Julien zurückbehalten war, hatten ihre Angriffe gegen die Position Malroy — Charly, besetzt durch die 3. Reserve-Division Kummer und hauptsächlich gegen die vom I. Corps besetzte Strecke Failly — Noisseville — Montoy — Aubigny gerichtet.

In Folge der langsamen Entwicklung der französischen Armee auf dem rechten Mosel-Ufer mußten die am 31. August schon frühzeitig eingeleiteten Angriffe gegen Mittag vollständig unterbrochen werden. Diese Gefechtspause von 12 bis 4 Uhr wurde von beiden Theilen zum Abkochen, deutscherseits aber auch dazu benutzt, um der dünnen Gefechtslinie auf dem rechten Mosel-Ufer Verstärkungen von beiden Flügeln zuzuführen. Die 25. Division war im Uebergange über die Brücke bei Hauconcourt begriffen und vom VII. Corps war die 28. Brigade nach Courcelles s./N. gerückt, während allerdings die seit 11 Uhr Morgens bei Argancy in Bereitschaft stehenden Abtheilungen des X. Corps, wie früher gesagt ist, gegen 3 Uhr wieder in ihre Stellungen auf dem linken Ufer abmarschirten.

Gegen 4 Uhr gab dann ein Kanonenschuß des Forts St. Julien

*) Zwei Corps, das II. und III., standen schon seit dem 26. August auf dem rechten Mosel-Ufer.



der französischen Armee das Zeichen zum Wiederbeginn des allgemeinen Angriffs, der mit großer Energie und Tapferkeit begonnen wurde und sich hauptsächlich gegen die Position St. Barbe — Retonfay richtete. Aber gegenüber der Widerstandskraft der Ostpreußen gelingt es dem Marschall Bazaine trotz der großen numerischen Ueberlegenheit und trotz des bis zur zehnten Abendstunde fortgesetzten Gefechts nur einzelne von den vorderen Truppen besetzte Orte, Noisseville, Flänville, St. Agnan, Coincy, Colombey, in Besitz zu nehmen. Die französische Armee hatte danach in Berücksichtigung des erstrebten Zieles einen nennenswerthen Erfolg am 31. August nicht errungen.

Mit Bestimmtheit war jedoch zu erwarten, daß die Angriffe am 1. September wiederholt werden würden, und die Sorge des Ober-Commandos mußte mithin darauf gerichtet sein, dem General von Manteuffel, an dessen Befehle alle betheiligt gewesenen Truppen gewiesen waren, Verstärkungen zuzuführen. Von dem IX. Corps wurde schon während der Nacht auch die 18. Division*) und die Corps-Artillerie auf das rechte Mosel-Ufer gezogen, und bei Beginn des Gefechts am Morgen des 1. September erhielten das X. und VII. Corps Befehl, mit allen entbehrlichen Kräften zur Unterstützung des Generals von Manteuffel aufzubrechen, während das III. Corps beordert wurde, eine Division nach Maizières zur weiteren Verfügung des Prinzen Friedrich Carl zu senden. Außerdem stand das Eintreffen der vorderen Truppen des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin an der französischen Nied gegen Mittag zu erwarten.

Alle diese Truppen, mit Ausnahme des IX. Corps, fanden aber nicht Gelegenheit in den Kampf am 1. September einzugreifen. Die Ostpreußen, unterstützt zur Linken durch die 28. Brigade unter General von Woyna, versuchten schon am frühen Morgen des 1. September, dem Feinde die geringen Erfolge des vorigen Tages wieder zu entreißen, und obgleich diesen namentlich gegen Noisseville fortwährend wiederholten Angriffsstößen ein hartnäckiger, erfolgreicher Widerstand entgegengesetzt wurde, so sahen sich doch die französischen Corps, ehe die aufs Neue gegebenen Angriffs-Dispositionen des Marschalls Ba-

*) Die andere Division des IX. Corps, die 25., hatte nach dem am 31. August Nachmittags ausgeführten Uebergange bei Hauconcourt schon am Abend dieses Tages Aufstellung südlich von Antilly und westlich des Bois de Failly genommen.



zaine zur Ausführung gekommen waren, in die Defensive gedrängt und in der erforderlichen rücksichtslosen Offensive naturgemäß gelähmt. Als gegen 10 Uhr einige der eroberten Orte, St. Agnan, Flanville, Coincy, wieder in die Hände der Preußen fielen, und auch der rechte Flügel der deutschen Schlachtlinie (die 18. und Theile der 3. Reserve-Division) zum Angriff übergingen, wurde der Brennpunkt der Schlacht, das bislang ruhmreich gehaltene Noisseville, von den Franzosen geräumt. Ein gegen 11 Uhr nochmals durch Marschall Bazaine befohlener Offensivstoß entbehrte schon der Energie, und kurze Zeit darauf wurde das Gefecht allmälig schwächer und erstarb gegen 2 Uhr vollständig. Von 2½ Uhr ab wurde das Defiliren der Abtheilungen über die Moselbrücke und somit der Rückmarsch der französischen Corps in ihre eigentlichen Stellungen bemerkt und hiernach von dem Oberfeldherrn Prinzen Friedrich Carl auch der Rückmarsch der deutschen Abtheilungen angeordnet.

C. Die Cernirung während des Monats September. Veränderungen in den allgemeinen Verhältnissen und Stellungen der Cernirungstruppen im Anfang September.

Wenn auch die große Bedeutung der zweitägigen Schlacht besonders in ihrer moralischen Einwirkung auf die eingeschlossene und die Cernirungs-Armee Jedem in die Augen fallen mußte, und wenn auch ihr Verlauf auf geringen Erfolg eines zweiten Ausfalles schließen ließ, so wurde doch von dem Armee-Ober-Commando die Wahrscheinlichkeit eines neuen Befreiungs-Versuches sofort berücksichtigt. Am 2. September wurden, entsprechend den eingetretenen Veränderungen, neue Anordnungen für die Cernirung getroffen. Das Corps des Großherzogs von Mecklenburg, dessen Spitze am 1. September gegen Mittag bei Pont à Chaussy eingetroffen war, rückte zwischen dem I. und VII. Corps in den Gürtel ein; im Uebrigen zielten die neuen Befehle des Ober-Commandos darauf hin, der Cernirungsfront im Süden und Südosten von Metz eine größere Stärke zu geben, da dasselbe annahm, daß sich nach dieser Richtung der günstigeren taktischen und der veränderten strategischen*) Verhältnisse halber ein erneuter Ausfall richten

*) Nach dem schon am 31. August bei dem Ober-Commando der Cernirungs-Armee bekannt gewordenen günstigen Ausfalle der Schlacht bei Beaumont (am 30.



würde. Die Anordnungen hatten mehrfache Verschiebungen zur Folge und gelangten erst am 10. September zum endgültigen Abschluß, nachdem durch ein am 9. September eintreffendes Schreiben des großen Hauptquartiers das Corps des Großherzogs zu einer anderen Verwendung in den occupirten französischen Provinzen bestimmt und daher am 10. und 11. September von Metz abmarschirt war. Es behielten auch ferner das I. Corps, die Division Kummer und das X. Corps im Allgemeinen ihre Stellungen, dagegen standen nunmehr das VII. Corps auf dem rechten Seille-, das VIII. Corps auf dem rechten Mosel-Ufer, das IX. und III. Corps zwischen dem VIII. und X. Corps von Vaux — Jussy bis Saulny, während nur das II. Corps bei Gorze, die 1. Cavallerie-Division bei Fey, die 3. Cavallerie-Division an der Seille in Reserve verblieben. Entsprechend der Verlegung des Schwerpunktes hatte Prinz Friedrich Carl am 7. September das Hauptquartier gleichfalls auf die Südseite der Cernirungslinie nach Corny verlegt.

Die Cernirungstruppen erlitten jedoch durch Detachirungen eine erhebliche Schwächung, nicht allein behufs der erforderlichen Einschließung der naheliegenden Festung Thionville, sondern auch durch die Maaßregeln zur Sicherung des im Rücken liegenden Terrains, welches hauptsächlich gegen die in dieser Zeit sich zuerst zeigenden Franctireur-Banden zu schützen war. Andrerseits aber hatten mehrere Corps eine sehr erwünschte Verstärkung erhalten. Nach den Massen-Verlusten der Schlachten im August waren den heimathlichen Ersatz-Truppentheilen Weisungen zugegangen, den mobilen Truppen die bereiten und entbehrlichen Mannschaften zuzuführen. Für das X. Corps war der Ersatz am 1. September Mittags hinter der Front des noch im Gefecht begriffenen I. Corps und am 2. September in Maizières eingetroffen, von wo derselbe den einzelnen Abtheilungen am Nachmittage überwiesen wurde. Für das Braunschweigische Regiment trafen unter Commando des Premier-Lieutenant Diesing 2 Officiere, 19 Unterofficiere und 180 Mann ein, so daß das Regiment, welches bislang nur geringe Verluste durch Gefechte erlitten hatte, am 2. September Abends an Unter-

August) konnte man annehmen, daß die Armee Mac Mahon's nicht in die Nähe von Metz vordringen werde, und daß somit für Marschall Bazaine, sobald auch dieser von den veränderten Verhältnissen benachrichtigt worden, die Gründe für den Durchbruch nach Norden wegfielen.



officieren und Mannschaften sogar die Etatstärke überschritten hatte. Die Präsenz-Stärke desselben betrug an diesem Tage:

68 Officiere resp. Officierdienst thuende Unterofficiere, 3027 Unterofficiere und Mannschaften, 9 Lazarethgehülfen, 60 Trainsoldaten.

Die vorsorglichen Maaßnahmen des Ober-Commandos, welche aus der Annahme entstanden waren, daß ein zweiter Durchbruchs-Versuch in baldiger Aussicht stehen könnte, gelangten zunächst zu keiner praktischen Bedeutung. Die Schlacht bei Noisseville hatte bei den französischen Befehlshabern doch einen nachhaltigeren Eindruck gemacht, und nach dem 1. September trat eine lange Pause in der Thätigkeit der eingeschlossenen Armee nach Außen ein. Selbst die inzwischen bei Sedan gefallene Entscheidung blieb ohne jeden sichtbaren Einfluß. Während die am 3. September bei dem Ober-Commando eintreffende Nachricht*) des unter den Augen Seiner Majestät des Königs errungenen Sieges der III. und Maas-Armee bei Sedan und die kaum faßlich erscheinenden Erfolge, die Capitulation von über 100000 Mann und die Gefangennahme des Kaisers Napoléon, am Abend desselben Tages einen unbeschreiblichen Jubel in dem ganzen Kreise um Metz hervorbrachten, wies das Ober-Commando zugleich darauf hin, daß eine verstärkte Wachsamkeit erforderlich, da es nicht unmöglich sei, daß Marschall Bazaine die Waffenehre Frankreichs durch einen verzweifelten Ausfall zu retten suchen würde, wozu außerdem die in den nächsten Tagen an Metz vorübergehenden großen Transporte der französischen Kriegsgefangenen naturgemäß nur ermuthigen könnten.

Die Katastrophe bei Sedan wurde indessen thatsächlich — und dies zeigt, wie vollkommen die Abschließung war — in Metz erst am 7. September und zwar in Folge der Auswechslung deutscher und französischer Gefangener durch diese letzteren bekannt, blieb aber auch dann ohne Einwirkung auf das Verhalten der eingeschlossenen Armee, welche in ihrer passiven Rolle beharrte und die Hauptthätigkeit auf die Verstärkung der von den Vorposten besetzten Linien richtete. Dem

*) Man hatte am 1. September den Kanonendonner der Schlacht bei Sedan in dem Hauptquartier Malancourt (bei 12 deutschen Meilen Luftabstand) drei Stunden hindurch gehört und durch einen Generalstabs-Officier den Fortgang des dortigen Kampfes nach dem Schalle genau beobachten lassen.



deutschen Soldaten war es unbegreiflich, daß die Gefangennahme des Kaisers und der feindlichen Armee ohne jeden sichtbaren Einfluß auf die Zustände bei Metz und auf die allgemeine politische Lage blieb; er glaubte die Folgen einer so wichtigen Entscheidung fühlen zu müssen entweder in der von dem Ober-Commando angegebenen Richtung, daß ein verzweifelter Ausfall die Armeen bei Metz nochmals gegen einander führte, oder — und dies entsprach mehr seinem Denken — in der Anbahnung des Friedens. Tag für Tag verging, ohne daß eines von beiden eingetreten wäre.

Wenn somit die Gefahr einer wesentlichen Störung oder Unterbrechung der Cernirung durch feindliche Ausfälle mehr und mehr beseitigt schien, erwuchsen dagegen aus einem anderen Grunde Besorgnisse, welche leider bald in stets wachsendem Umfange in Erfüllung gingen.

Der Einfluß der eintretenden Regen-Periode.

Das am 24. August eingetretene Regenwetter hielt mit geringen Unterbrechungen bis zum 11. September an und hatte die vollständige Ueberschwemmung der Lagerplätze der Truppen zur Folge. Die Laubhütten widerstanden dem oft in Strömen fallenden Regen nicht und bildeten in ihrem Innern tiefe Sümpfe. Der aufgeweichte lehmige Boden behielt die Feuchtigkeit auch an den einzelnen klaren Tagen bei; die Nächte wurden empfindlich kalt. Diese Witterungs-Verhältnisse konnten auf den Gesundheitszustand der zum größten Theile im Freien lagernden Truppen nicht ohne Einfluß bleiben und die Zahl der Kranken stieg von Tage zu Tage.

So hatte das Braunschweigische Regiment an Lazarethkranken
am 31. August 2 Officiere (resp. Officierdienst thuende Unterofficiere), 157 Unterofficiere und Gemeine,
am 15. September 5 Officiere, 248 Unterofficiere und Gemeine,
am 1. October 4 Officiere, 289 Unterofficiere und Gemeine,
und außerdem durchschnittlich 60 Revierkranke. Aber viele andere Regimenter, namentlich jene, welche gezwungen waren, auf dem inficirten Boden der Schlachtfelder zu lagern, hatten eine weit größere Zahl der Kranken.

Unter diesen Umständen war es natürlich, daß man mit allen Mitteln dahin strebte, den Truppen dort, wo es mit ihrer Bestimmung

irgend sich vereinigen ließ, Unterkunft in bedeckten Räumen zu schaffen. Was in dieser Beziehung die Verhältnisse bei der 40. Brigade betrifft, so hatten leider die Witterungs-Verhältnisse den schon am 25. August begonnenen Bau der Bretterbuden sehr gehindert. Die Arbeiten machten erst größere Fortschritte, nachdem vom 7. September ab durch Brigade-Befehl dem Hauptmann Gerloff*) die einheitliche Leitung des Baues übertragen und kurz nachher etwas günstigeres Wetter eingetreten war. Vom 14. September ab konnten die nach und nach fertig werdenden, jedoch der Besserung theilweis noch bedürfenden Buden von den Truppen des Gros bezogen werden. Um dem vorläufig noch bestehenden Mangel an genügender schützender Unterkunft abzuhelfen, wurde vom 10. September ab in der Ferm Amelange auf Böden und in Scheunen ein freilich sehr enger Raum zum Lagern während der Nacht für 4 Compagnien geschaffen, und durch den Divisions-Commandeur wurde befohlen, daß vom 12. bis 15. September ein Bataillon, vom 15. September ab bis auf Weiteres zwei Compagnien der 40. Brigade in Maizières unterzubringen seien.

Auch hinsichtlich der Aufstellung der Vorposten-Compagnien zwang das anhaltende Regenwetter zu vorübergehenden Aenderungen. Der tiefe Graben von Labonchamps nach Franclonchamps, in welchem die zweite Vorposten-Compagnie in der früher angegebenen Weise aufgestellt war, füllte sich fußhoch mit Wasser. Man suchte die Lagerstellen der Feldwachen durch Dämme zu schützen; als diese aber in der Nacht vom 9. zum 10. September unter der Wucht des aufgestauten Wassers brachen, war der Aufenthalt der Truppen im Graben unmöglich geworden. In Folge dessen wurde durch den Brigade-Commandeur angeordnet, daß die zweite Vorposten-Compagnie die Beobachtung der ihr überwiesenen Strecke am Tage nur durch 2 Unterofficiere und 26 Mann, in der Nacht durch einen Zug unter dem Commando eines Officiers bewirken sollte. Die Compagnie wurde in Grandes Tapes untergebracht, hatte sich jedoch Tag und Nacht in steter Bereitschaft zu halten und bei jeder Allarmirung die frühere Stellung im Graben zu besetzen. Diese Veränderung wurde bis zum 20. September aufrecht erhalten; von da ab bezog die zweite Vorposten-Compagnie wieder die

*) Für den Hauptmann Gerloff übernahm der Premier-Lieutenant Diesing vorübergehend die Führung der 4. Compagnie.



frühere Aufstellung, da das eingetretene bessere Wetter den Graben ziemlich getrocknet hatte.

Mit Recht richteten die Vorgesetzten außer auf geschütztere Unterkunft zur Besserung des Gesundheitszustandes ihr Augenmerk auf die peinlichste Innehaltung der Lagerordnung und auf die Reinhaltung der Cantonnements. Die Vorschriften wurden mit verdoppelter Strenge überwacht, täglich neue tiefe Latrinen angelegt, die Abfälle des geschlachteten Viehes mindestens 4 Fuß tief und entfernt von den Bivouaks vergraben, die Unterlagen in den Laubhütten täglich gereinigt, das schlechte Stroh verbrannt, so daß die Lagerplätze an trockenen Tagen den saubersten Tennen glichen.

Daß die Ernährung reichlich, kräftig und abwechselnd war, ist schon früher gesagt. Selbst, als Mitte September die ausbrechende Rinderpest die Tödtung einer großen Masse Schlachtviehes erforderlich machte, ersetzten Conserven, Erbswurst und Hammelfleisch den Mangel des nur ausnahmsweise nach strenger Untersuchung verausgabten Rindfleisches vollkommen. — Auch erstrebte man allgemein, den Truppen an einzelnen Tagen Wein oder Schnaps zu liefern, soweit diese Sachen irgendwie durch Requisitionen*) zu erlangen waren. Dagegen wurde der Genuß von Nahrungsmitteln, welche gesundheitsschädlich wirken konnten, namentlich der noch nicht vollständig reifen Feldkartoffeln und des Obstes, auf das Strengste untersagt.

Wenn alle diese nach jeder Richtung getroffenen Vorsichtsmaaßregeln auch nicht verhindern konnten, daß die Zahl der Kranken wie oben gesagt in Besorgniß erregender Weise stieg, so bewirkten sie doch entschieden, daß die beiden hauptsächlich herrschenden Krankheiten, der Typhus und die Ruhr, weder einen ausgesprochen epidemischen, noch einen wirklich gefährlichen Charakter annahmen, und daß der Procentsatz der Gestorbenen im Verhältniß zu den Kranken sich als ein sehr geringer herausstellte.

*) Die vielen Requisitions-Commandos, welche die 20. Division absandte und welche große Vorräthe an Lebensmitteln, Decken, wollenen Zeugen zu Leibbinden, Brettern zum Barackenbau schafften, wurden von der nicht auf Vorposten befindlichen 39. Brigade gestellt; jene Vorräthe kamen aber in reichlichem Maaße der 40. Brigade gleichfalls zu statten.



Die Liebesgaben.

Eine außerordentliche wirksame und allerseits anerkannte Unterstützung erhielten die zur Besserung des Gesundheitszustandes von den höheren Führern getroffenen Maaßregeln durch die thätige Hilfe der Heimath. In allen Theilen Deutschlands hatten sich Comités gebildet, welchen freiwillig von Reich und Arm, Alt und Jung, Männern und Frauen die Mittel zugeführt wurden, um für die im Felde stehenden Söhne des Landes alle jene besonders erwünschten und nützlichen Dinge zu beschaffen, deren Lieferung seitens der Militärverwaltung aus leicht erklärlichen, praktischen Gründen zunächst ausgeschlossen sein mußte, deren schwierige, oft gefährliche Ueberführung an die einzelnen Abtheilungen aber trotz der sehr in Anspruch genommenen Transportmittel in jeder Weise durch Eisenbahn, Post und Etappen so viel als möglich begünstigt wurde. So bekamen die im Felde stehenden Abtheilungen die stets mit Jubel begrüßten Liebesgaben, deren Werth wir übrigens nicht allein nach ihrer praktischen Brauchbarkeit schätzen dürfen. Trugen sie doch wesentlich dazu bei, die Erinnerungen an Heimath und Vaterland dem Feldsoldaten frisch und lebendig zu erhalten, und waren sie doch ein Sporn, sich dieser Liebe und Anhänglichkeit der daheim Gebliebenen in jeder Lage würdig zu zeigen. Wir Braunschweiger sind durch unsere Landes-Einwohner vielleicht besonders bevorzugt worden. Während der Cernirung von Metz brachten drei große Transporte von Braunschweig, zu denen das ganze Land beigesteuert hatte, und ein vierter von Blankenburg, durch welchen der Kreis und namentlich die Stadt Blankenburg die jahrelange Anhänglichkeit an die frühere Garnison in hervorragender Weise bethätigte*), den Truppen bei Metz wollene Hemden, Leibbinden, Shawls, Strümpfe, Eß- und Trinkwaaren der verschiedensten Art, Cigarren und Taback in solcher

---

*) Innerhalb der 20. Division war, nachdem an den ersten für das 79. Regiment aus Hildesheim im Anfang September eintreffenden Liebesgaben auf den cameradschaftlichen Wunsch dieses Regiments alle Abtheilungen Theil genommen hatten, die schöne Einrichtung getroffen, daß ein kleinerer Theil der den einzelnen Abtheilungen zugeführten Gaben seitens des Divisions-Commandos in geeigneter Weise an alle Truppen vertheilt wurden, und es verging hierdurch fast keine Woche, in welcher nicht neue Sendungen die Soldaten erquickten und erfreuten. Zugleich wurde vermieden, daß einzelne Abtheilungen im Ueberfluß schwelgten, während andere darbten.



Fülle, daß die Vorräthe stets für lange Zeit anhielten und an Wollsachen fast Ueberfluß eintrat.*)

Daß sich die Soldaten durch die gesandten Liebesgaben in einer im Allgemeinen nicht statthaften Weise beschwerten, wurde natürlich nicht verkannt, aber man schätzte mit Recht den Vortheil höher, welcher darin lag, daß die Soldaten anfingen sich behaglicher zu fühlen, ja ein gewisses Wohlleben zu führen. Sie konnten sich nun durch Shawls, Leibbinden und theilweis durch Decken in der Nacht gegen Kälte schützen, konnten die durchnäßte Fußbekleidung und Wäsche wechseln, und zugleich gaben die aus der Heimath eintreffenden Eßwaaren dem Soldaten Veranlassung, die schon im Lager geübte Kochkunst zu verwerthen, um sich aus der gelieferten Verpflegung die verschiedenartigsten, den Producten der häuslichen Küche ähnlichen Speisen zu bereiten und sich damit materiell besser zu pflegen.

Nachdem die am 7. August in St. Ingbert abgegebenen und vor Metz sehr schmerzlich vermißten**) Tornister bei dem Regimente am 6. September wieder eingetroffen waren, wurde es auch dem Soldaten möglich, die vielen eigentlich nicht zur Ausrüstung gehörigen, von der Heimath erhaltenen Sachen mit sich zu führen. Freilich hatten die Tornister, unter deren großer Klappe Decken rc. eingeschnürt wurden, ein nicht straff militairisches Aussehen und belasteten zu stark, aber die höheren Führer wußten sehr wohl, daß alle diese vielen Dinge, welche für das Lagerleben von großem Vortheil waren, sofort verschwinden würden, sobald die Truppe wieder in Marsch gesetzt würde, und daß sie somit der Beweglichkeit derselben nur scheinbar nachtheilig

---

*) Leibbinden wurden militärischerseits auch geliefert. Außer den von jeder Compagnie mitgeführten 20 Stück erhielt am 6. September jedes Bataillon des Braunschweigischen Regiments 228 Stück.

**) Charakteristisch dafür, wie sehr die Soldaten den Tornister bei Metz entbehrten, bleibt der im Lager und auch noch jetzt als wahr verbreitete Ausspruch eines Braunschweigischen Soldaten, welcher, als er am 3. September Abends durch Jubelrufe erweckt und auf seine Frage bedeutet wurde, daß der Kaiser Napoléon und 100000 Mann bei Sedan gefangen genommen wären, mit einem tiefen Seufzer antwortete: „Weiter Nichts, ich dachte die Tornister wären da." Zugleich erscheint jedoch hier ein Rückblick erforderlich, um zu constatiren, wie Großes wir der Maaßregel, die Tornister abzulegen, zu verdanken haben. Wären die Märsche nach der Mosel und namentlich nach dem Schlachtfelde am 16. August mit Gepäck wohl möglich gewesen?

waren. Wenn durch Allarmirung oder versuchsweise den Bataillonen das Einrücken in die Vertheidigungsstellung befohlen wurde, dann waren kaum 10 Minuten erforderlich, daß alle Abtheilungen in größter Ordnung, in jeder Beziehung gefechts- und marschbereit auf ihren Posten standen. Wenn aber ein Bataillon den Bivouacsplatz wechselte, dann sah man schon lange vorher die Leute in emsiger Thätigkeit ihre Habseligkeiten theils in den Tornister packen, theils in Packete ordnen, um sie den von den Compagnien mitgeführten Karren und Wagen anzuvertrauen.

Untrennbar von den Compagnien war dann noch der immer mehr bei dem Bestreben nach einem materiell besseren Leben unentbehrlich werdende Marketender, welcher sich mit seinem hoch aufgethürmten Wagen dem Zuge anschloß. Die Marketender ergänzten ihre Vorräthe fortwährend aus den nächsten preußischen Städten, aus Saarlouis und Saarbrücken und waren bald mit allen jenen Sachen ausgestattet, welche die Marketenderei im Frieden bietet, deren Preise aber natürlich den Verhältnissen entsprechend leider sehr hoch waren. Das Regiment hatte das Glück, viele sehr brauchbare Marketender zu besitzen, von denen sich namentlich der Marketender Heine (der 2. Compagnie) und Schwalenberg (der 5. Compagnie) durch große, allseitig anerkannte Fürsorge, welche bis zum Schlusse des Feldzuges niemals erlahmte, auszeichneten.

Wenn wir diesem etwa vom 10. September ab beginnenden, in jeder Hinsicht angenehmeren, behaglicheren, man möchte fast sagen verfeinerten Lagerleben auch eine sehr günstige Wirkung auf Gesundheit, Stimmung und Humor mit Recht einräumen, so müssen wir doch hervorheben, daß in dieser Beziehung gleichzeitig einen außerordentlichen Einfluß eine nach einer ganz anderen Richtung hin getroffene Maaßregel des Ober-Commandos hatte.

Das Verhalten des Feindes und der deutschen Vorposten vom 2. bis 22. September.

Die seit dem 2. September hinsichtlich der feindlichen Unternehmungen eingetretene vollständige Ruhe mußte um so mehr erschlaffend auf die Truppe wirken, als diese geneigt war, an die Entscheidung bei Sedan große Erwartungen und Hoffnungen zu knüpfen. Die Eintönigkeit des Dienstes bei Metz begann daher drückend zu werden,

und um der Gefahr, welche hierin lag, entgegen zu treten, sah Prinz Friedrich Carl das geeignetste Mittel in der Belebung des kleinen Krieges. Der Oberfeldherr erließ daher am 6. September einen Armee-Befehl, worin er als erforderlich hinstellte, daß der Feind auf der ganzen Linie durch kleinere und größere Patrouillen fortwährend gestört würde, und worin die Einbringung von Gefangenen, welche über die Stimmung in Metz Aufschluß geben könnten, als sehr erwünscht bezeichnet wurde. Für kühne Unternehmungen wurden gleichzeitig Belohnungen in Aussicht gestellt.

Es hatte dieser Befehl in den nun folgenden Nächten eine erhöhte Thätigkeit zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien zur Folge, und die ersten Unternehmungen führten auch zu glücklichen Resultaten; so wurde beispielsweise durch eine über die Vorposten der Braunschweigischen 1. Compagnie bei Ladonchamps in der Nacht vom 8. zum 9. September vorgesandte Officiers-Patrouille des 10. Jäger-Bataillons die französische Feldwache bei Maison rouge überfallen und theilweis gefangen genommen. — Außer diesen partiellen Allarmirungen der feindlichen Linie durch Patrouillen ordnete Prinz Friedrich Carl auch eine gleichzeitige Störung der feindlichen Lager um Metz durch Artillerie für den 9. September an. Das Feuer sollte am Abend dieses Tages um 7 Uhr auf dem ganzen Umkreise aus Stellungen, welche zuvor auszuwählen und zu recognosciren waren, mit höchster Elevation durch die schweren Batterien begonnen und von jedem Geschütz sollten etwa 12 Schüsse abgegeben werden. Zwei schwere Batterien der 20. Division (darunter die Braunschweigische) nahmen in Folge dessen, am 9. September, als die Dämmerung schon eingebrochen war, zu beiden Seiten der Chaussee Metz-Maizières bei St. Remy Stellung und begannen zur festgesetzten Zeit das Feuer mit der Richtung etwas links der Cathedrale von Metz. Die Vorposten der Division waren während dieser Unternehmung durch ein Bataillon verstärkt, auch waren die auf den anderen Punkten der Vorpostenlinie entbehrlich scheinenden Kräfte zum Schutz der Batterien nach St. Remy herangezogen.

Der in Strömen fallende Regen und die Dunkelheit machten eine Beobachtung der Schüsse hier wie überall auf dem ganzen Kreise um Metz unmöglich, aber später erfuhr man, daß der Erfolg nicht erheblich gewesen und eine nennenswerthe Störung der feindlichen Lager nicht

bewirkt war. Das Fort Plappeville richtete einige wirkungslose Geschosse gegen die bei St. Remy im Feuer stehenden Batterien. Nachdem diese wieder zurückgefahren waren, trat vollständige Stille ein, welche auch während der Nacht nicht gestört wurde.

Ueberhaupt hatte der lebhafter betriebene kleine Krieg nur die Wirkung auf den gegenüber stehenden Feind, daß er sich noch strenger an die vollständige Defensive hielt. Die unsrerseits vor der ganzen Linie „Ladonchamps — La Maxe" ununterbrochen während der Nacht kühn vorgehenden größeren und kleineren Patrouillen fanden niemals eine feindliche Patrouille im Vorterrain; sie gingen bis unmittelbar an die französischen Vorposten heran, welche sich nach den Anfangs erlittenen Ueberraschungen jetzt hinter die aufgeworfenen Schanzen und Schützengräben zurückgezogen hatten und durch das auf jede nahende Patrouille eröffnete Feuer das deutlichste Zeichen ihrer Aufmerksamkeit gaben. Am Tage schienen sich allerdings die französischen Abtheilungen für die nächtlichen Neckereien rächen zu wollen. Sie unterhielten auf unsere Posten und Feldwachen eifriger denn je ihr Feuer aus den weit tragenden Chassepots; auch wurden von nun ab häufig und zwar am 11. September zum ersten Male*) die Bataillone bei dem Wechsel ihrer Stellungen durch Geschützfeuer gestört. Die einzelnen Versuche, das Chassepot-Feuer unsrerseits mit dem Zündnadelgewehr zu erwiedern, zeigten sich wirkungslos. Günstiger gestalteten sich die Verhältnisse, nachdem durch den General von Diringshofen angeordnet war, daß den Vorposten-Compagnien die bei den einzelnen Bataillonen der 40. Brigade etwa vorhandenen Chassepots nebst Munition zugeführt würden.**) Jede Feldwache war nunmehr mit 10 bis 15 Chassepot-Gewehren ausgerüstet, welche tüchtigen Schützen anvertraut wurden, um das Feuer der französischen Vedetten zu erwidern. Die Wirkung wurde durch gute Gläser beobachtet; man sah sofort die Vedetten von

*) Als die Compagnien des Braunschweigischen Füsilier-Bataillons am Nachmittage dieses Tages von den Vorposten zu der Piquet-Stellung zurückmarschirten, wurden sie durch eine zwischen dem Fort St. Julien und der Mosel neu erbaute Batterie beschossen; 3 Geschosse schlugen in unmittelbarer Nähe jedoch ohne zu krepiren ein.

**) Später (am 23. September) als das Bedürfniß nach einer weiter tragenden Schußwaffe in der Armee allgemein geworden war, entschloß sich das Ober-Commando bei dem Kriegs-Ministerium die Ueberweisung von Chassapot-Gewehren in größe-

den Pferden springen und Deckung aufsuchen;*) sehr bald wurde dann das feindliche Feuer schwächer, um schließlich ganz eingestellt zu werden.

Da das vollständig unthätige und streng defensive Verhalten des Feindes unsere Unternehmungen des kleinen Krieges natürlich ohne Resultate verlaufen ließ, so fingen die Truppen bald an denselben lauer zu betreiben. Prinz Friedrich Carl wies daher durch einen Armee-Befehl vom 21. September nochmals auf die Nothwendigkeit der fortwährenden Beunruhigung hin und betonte besonders, daß der Feind jedenfalls verhindert werden müßte, vor seiner Front am Tage, wie dies an einzelnen Stellen beobachtet worden, Kartoffeln auszugraben. In dieser letzten Beziehung schafften kleine vorgesandte Patrouillen schleunigst Abhülfe, und um dem Befehle auch in dem ersten Punkte sofort nachzukommen, war für die 40. Brigade von dem General von Diringshofen angeordnet, daß die ganze Vertheidigungslinie des Feindes von Maison rouge bis zur Mosel am Abend des 22. September durch stärkere Patrouillen des Vorposten-Bataillons zu beunruhigen und zu recognosciren sei. Der Major von Münchhausen ließ daher von jeder Compagnie des Füsilier-Bataillons, welches an diesem Tage die Vorposten besetzt hatte, gegen 9 Uhr Abends eine stärkere Patrouille vorgehen und fügte dem obigen von dem Brigade-Commandeur erhaltenen Auftrage hinzu, daß womöglich Gefangene einzubringen seien.

Die Patrouillen der 10. und 11. Compagnie, geführt von dem Lieutenant von Girsewald und Lieutenant Kühne stießen fast gleichzeitig auf die feindliche Linie zwischen St. Eloy und Maison rouge. Obgleich auf die vormarschirenden Spitzen aus nächster Nähe von einzelnen Tirailleuren Schüsse fielen, glaubten beide Führer den Versuch machen zu müssen, die ihnen entgegenstehenden französischen Abtheilungen durch Anlauf zu überraschen. Das auf die vorstürmenden Soutiens eröffnete starke Schnellfeuer ließ jedoch erkennen, daß jede der Patrouille auf

---

rer Zahl nebst der erforderlichen Munition zu beantragen. Die darauf sofort der Cernirungs-Armee zur Disposition gestellten Gewehre leisteten bei dem Vorpostendienste die besten Dienste.

*) Es führte diese überall beobachtete Erscheinung vielfach dazu, daß die Schützen annahmen, den Chasseur vom Pferde geschossen zu haben; in Wirklichkeit war es aber nur eine Maaßregel, welche die Franzosen stets trafen, sobald ein Geschoß in ihrer Nähe vorüberflog oder einschlug.



eine wachsame, gedeckt stehende und stärkere feindliche Abtheilung gestoßen und der Rückzug unvermeidlich war.

In Folge dieses Gefechts war die ganze französische Linie allarmirt, so daß auch die Patrouillen der anderen Füsilier-Compagnien nicht überraschend auftreten konnten. Leider war bei dieser Unternehmung der Füsilier Lages der 10. Compagnie so unmittelbar vor der feindlichen Linie gefallen, daß derselbe nicht zurückgeführt werden konnte. Dagegen gelang es drei anderen schwer verwundeten Füsilieren sich mühsam wieder nach unserem Vorposten zurückzuschleppen, wo sie am folgenden Morgen zur großen Freude, da man sie gefallen glaubte, eintrafen.

Vom 22. bis 27. September.

Von eben diesem Tage, vom 22. September ab, änderte plötzlich auch der Feind sein Verhalten. Nachdem am 22. September das I. und VII. Corps durch Demonstrationen beunruhig waren, gingen am 23. September Abtheilungen gegen die Division Kummer und den rechten Flügel des I. Corps vor. Besonders Rupigny, wohin auch die Geschütze des Forts St. Julien ihre Geschosse hauptsächlich richteten, wurde ernstlich angegriffen. Zugleich wurden diesseits der Mosel die Vorposten-Compagnien bei La Maxe und Franclonchamps — zwei Compagnien des 17. Regiments — durch feindliche Tirailleure, welche sich auf 600 Schritte näherten, beschäftigt. Da auch starke Colonnen auf der Chaussee Metz — Antilly sichtbar wurden, so war das Gros bei Amelange gegen 5 Uhr Nachmittags allarmirt, hatte die Gefechtsstellung besetzt, und zugleich marschirten Theile der 19. und 20. Division über die Kriegsbrücke bei Argancy, um sich auf dem jenseitigen Ufer als Reserve der Division Kummer aufzustellen. Von dem Gros der 40. Brigade war zu diesem Zwecke das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments abmarschirt. Mit einbrechender Dämmerung zogen sich auf allen Punkten die französischen Abtheilungen zurück, und auch diesseits wurden die gewöhnlichen Stellungen wieder eingenommen.

Die drei folgenden Tage zeigten überall eine früher nicht beobachtete Rührigkeit in den französischen Lagern und in dem Patrouillendienste, wenn auch nicht wieder die Thätigkeit größerer Abtheilungen der eingeschlossenen Armee nach außen. Dagegen schien der 27. September zu Unternehmungen nach allen Richtungen ausersehen.

27. September. Ausfall gegen La Maxe und Ladonchamps.

Schon früh Morgens begannen Gefechte, welche mit großer Entschlossenheit und Lebendigkeit geführt wurden, auf der Südostseite von Metz gegen Peltre, Mercy le Haut, Colombey. Gegen 10 Uhr folgte ein allarmirender Angriff der Linien des I. Corps; die Forts Queuleu und St. Julien unterstützten die ausgefallenen Truppen wirksam. Kurz nach Mittag wandten sich dann auch feindliche Abtheilungen gegen die Linie Ladonchamps — La Maxe, während zugleich geringe Kräfte die Division Kummer beschäftigten.

Durch das im Felde oft seltsam eingreifende Schicksal waren die Vorposten im Moselthal an diesem Tage zum ersten Male nicht durch ein Bataillon der 40. Brigade, sondern durch das Füsilier-Bataillon des 56. Regiments besetzt, welches in Ansehung des Umstandes, daß es in diesem Feldzuge dem Feinde noch nicht unmittelbar gegenüber gestanden hatte, von dem Divisions-Commandeur die Erlaubniß erbeten und erhalten hatte, an dem Sicherungsdienste Theil nehmen zu dürfen. Es war also der 40. Brigade zugetheilt worden, von welcher dafür alle drei Tage ein anderes Bataillon in die Reserve-Stellung rücken sollte. So hatte denn das Füsilier-Bataillon des 56. Regiments statt des 1. Braunschweigischen Bataillons, welches nach der seit dem 27. August innegehaltenen Reihenfolge die Vorposten am 26. September hätte übernehmen müssen, an diesem Tage das Füsilier-Bataillon des 17. Regiments abgelöst; das letztere hatte die Piquetstellung besetzt.

Gegen 12 Uhr (am 27. September) debouchirten von St. Eloy — Thury vier Colonnen jede zu etwa 1000 Mann und richteten ihre Angriffe gegen La Maxe und Franclonchamps; eine fünfte Colonne brach etwas später von Maison rouge aus gegen Ladonchamps vor. Feldbatterien, welche bei Woippy, St. Eloy und zwischen Thury und der Mosel aufgestellt waren, sowie das Fort St. Julien unterstützten die feindliche Infanterie wirksam, wodurch Schloß Ladonchamps sowie die vor der Südlisière von La Maxe liegenden einzelnen Gebäude in Brand geschossen wurden. Da der Angriff mit großer Schnelligkeit und starker numerischer Ueberlegenheit ausgeführt wurde, so verdrängten die französischen Colonnen nach kurzem Gefechte die in La Maxe, Franclonchamps und Ladonchamps stehenden vorderen Linien des genannten Bataillons. Die Versuche von diesen Oertlichkeiten aus

weiter gegen die Stellungen an den Gehöften les Tapes vorzubringen, scheiterten aber an der kaltblütigen Vertheidigung durch das Füsilier-Bataillon des 17. Regiments und durch die 56. Füsiliere.

Während dieses Gefechts war das Gros der 40. Brigade bei Amelange allarmirt und hatte die Hauptstellung besetzt. Das von hier beabsichtigte Vorgehen kam indessen nicht zur Ausführung, denn gegen 3 Uhr räumte der Feind die genommenen Orte und ging wieder in seine frühere Stellung Maison rouge — Thury zurück. Kurze Zeit darauf schoben sich auch die preußischen Abtheilungen wieder vor, so daß gegen 5 Uhr Nachmittags die bisherige Vorposten- und Piquet-Stellung ohne Aenderung bezogen war. Um 7 Uhr Abends fand dann die Ablösung der Vorposten dem Turnus entsprechend durch die Braunschweigischen Bataillone statt. Das 2. Bataillon bezog die Vorposten-, das 1. Bataillon die Piquetstellung. Die Ablösung ging ohne Störung vor sich, und um auch für spätere Zeiten zu vermeiden, daß wie bisher die auf Vorposten und Piquet ziehenden Compagnien durch Feuer von den Forts belästigt würden, wurde befohlen, daß von jetzt ab die Ablösungen der Vorposten stets erst nach eingetretener Dunkelheit stattfinden sollten.

Diese geschilderten Gefechte bei La Mare und Ladonchamps trugen ebenso wie die seit dem 22. September gegen die verschiedensten Theile der Cernirungslinie geführten Ausfälle den Charakter von Fouragirungen, denn Wagen-Colonnen, welche in die genommenen Oertlichkeiten während des Gefechts hineinfuhren und sogar Mannschaften, welche Getreidebündel trugen, waren beobachtet. Zwar war wahrscheinlich, wie sich dies auch später aus aufgefundenen Befehlen und Zeitungen als richtig herausstellte, daß Marschall Bazaine ebenso wie die deutsche Heeresleitung anfing, den kleinen Krieg als Mittel gegen die drohende auftretende Apathie der Truppen zu verwenden. Aber der erstere Zweck erschien doch nach den Beobachtungen die Hauptsache, besonders da sonst die bislang vom 1. bis zum 22. September gezeigte Unthätigkeit unerklärlich blieb.

Der Brand von La Mare.

Es war dies das erste Zeichen des eintretenden Nahrungsmangels in Metz, und um so mehr mußte um jeden Preis verhindert werden, daß dem Feinde bei derartigen Ausfällen irgend welche Vorräthe zu-

stelen. Diese Directiven stellte ein Befehl des Oberfeldherrn vom 27. September auf, in welchem zugleich betont wurde, daß es unumgänglich nöthig sei, die Bestände an Pferden, Vieh, Fourage und Lebensmitteln aus den innerhalb der deutschen Vorpostenlinie liegenden Orten zurückzuführen oder, falls dieses nicht thunlich sein sollte, zu vernichten. Demgemäß erging am 27. September gegen 9 Uhr Abends von dem General-Commando des X. Corps an das 2. Braunschweigische Bataillon, nachdem dieses auf Vorposten gezogen war, der Befehl, das den feindlichen Angriffen besonders ausgesetzte La Mare, in welchem Orte noch große Vorräthe an Getreide lagerten, im Laufe der Nacht in Brand zu stecken. Das 1. Bataillon hatte hierzu von Petites Tapes aus der in La Mare stehenden 8. Compagnie ein Commando von 100 Mann zur Verfügung zu stellen. Es war eine schwere, traurige Aufgabe, der sich hier die Braunschweigischen Truppen unterziehen mußten; man durfte das Mitgefühl für die Einwohner des wohlhabenden, schönen Dorfes nicht aufkommen lassen und nur den höher stehenden Zweck ins Auge fassen.

Für den einige Tage zuvor an Ruhr erkrankten Major Rittmeyer hatte der Hauptmann Peters das Commando des 2. Bataillons und für diesen der Lieutenant Bauer die Führung der 8. Compagnie übernommen. Dem letzteren wurde durch den Hauptmann Peters, welcher mit dem Hilfs-Commando des 1. Bataillons zugleich eintraf, erst gegen 10 Uhr die der Compagnie gestellte Aufgabe bekannt. Besondere Mittel, um eine rasche Verbreitung des Feuers zu sichern, als Pechkränze, Schwefelfäden waren freilich nicht vorhanden, aber die überall lagernden Stroh- und Getreide-Massen erleichterten die Maaßregel sehr. Nach Anordnung des Bataillons-Führers sollten zunächst in allen Häusern Vorbereitungen getroffen werden, welche ein rasches, wirksames Umsichgreifen des Feuers begünstigten, und dann sollte auf ein von ihm gegebenes Zeichen das Anzünden gleichzeitig geschehen.*)

*) Als Zeichen wurde die Anzündung eines Hauses verabredet, den Zeitpunkt dafür wollte Hauptmann Peters bestimmen. Aus Unvorsichtigkeit gerieth aber eine Scheune gegen 10¾ Uhr in Brand, und da die in den einzelnen Häusern postirten Leute dies für das Zeichen hielten, so wurde das Anzünden des ganzen Dorfes etwas verfrüht.



Die nächste Sorge des Lieutenant Bauer war jedoch darauf gerichtet, in der ihm bis zur Ausführung bleibenden kurzen Zeit die in dem Orte zurückgebliebenen Einwohner — etwa 120 — aus den Häusern zu entfernen. Sie sollten durch ein Commando von 30 Mann gesammelt und dann der Führung des Lieutenannt Braunes unterstellt werden. Die Entfernung der Einwohner hatte große Schwierigkeiten, da sie sämmtlich schon schliefen und schwer zu wecken waren, da die Verständigung mit denselben der französischen Sprache wegen fast nur durch die Officiere bewirkt werden konnte, und da auch von diesen den Leuten kaum begreiflich zu machen war, daß ihre langjährige, ihnen theure Heimath in wenigen Minuten ein Raub der Flammen sein müßte. Als gegen 10³/₄ Uhr fast gleichzeitig aus sämmtlichen Häusern von La Mare prasselnde Flammen in die Höhe schlugen, war es jedoch gelungen, an dem Nord-Ausgange die Männer, Frauen und Kinder zu sammeln, welche nun in lautes Jammern und Wehklagen ausbrachen. Erst allmälig, nachdem ihnen durch gütige Zusprache klar gemacht war, daß ihr ferneres Obdach, ihre Erhaltung die Sorge der deutschen Heeresleitung sein würde;*) und daß sie zunächst geeignete Unterkunft in Richmond, wohin sie der Lieutenant Braunes am folgenden Tage führte, finden würden, waren sie zu bewegen, sich von der brennenden Heimath zu trennen und sich der Leitung des Commandos anzuvertrauen.

Der 28. September. Veränderung der Vorpostenstellung. Nochmalige Zerstörung von La Mare.

In dem zerstörten, brennenden La Mare konnten selbstverständlich die Vorposten nicht stehen bleiben und dem Befehle das Dorf anzuzünden war daher hinzugefügt, daß nach der Ausführung die ganze Vorpostenlinie noch in der Nacht entsprechend zurückzuziehen sei. Die hierzu erforderlichen Bewegungen der Compapnien des 2. Bataillons begannen gegen 11 Uhr Nachts und war durch den Hauptmann Peters angeordnet, daß die neue Aufstellung in einer Linie von dem südlichen

*) An der Stelle des abgebrannten Dorfes erhebt sich jetzt La Mare mit neuer Kirche und neuen Häusern, und der damals schon vorhandene Wohlstand schaut noch auffallender aus den Gehöften heraus und giebt Zeugniß, daß die deutsche Regierung die Verluste der Nacht des 27. September im ausgedehntesten Maaße ersetzt hat.



Ausgange von St. Remy über Grandes Tapes nach der Mosel zu nehmen wäre. Nur durch einen sehr regen Patrouillengang war es aber möglich, eine vollständige Verbindung der einzelnen Theile der Vorpostenkette noch in der sehr dunkeln, nur durch die Flammen von La Mare erleuchteten Nacht herzustellen und erst dem Morgen des 28. Septembers war es vorbehalten, die Linie auch in den Details auszubessern. Es standen nunmehr an diesem Morgen:

die erste Vorposten-Compagnie (die 5. Compagnie) in dem südlichen Theile von St. Remy mit dem Auftrage am Tage einen stehenden Unterofficiers-Posten nach Ladonchamps vorzuschieben,

die zweite und dritte Vorposten-Compagnie (die 6. und 7. Compagnie) mit je zwei Zügen in Grandes Tapes, während von jeder Compagnie der dritte Zug, in zwei Feldwachen getheilt, 300 Schritte vorgeschoben wurde, und außerdem die 7. Compagnie Franclonchamps am Tage durch einen Unterofficiers-Posten besetzte,

die vierte Vorposten-Compagnie (die 8. Compagnie) in der Mitte zwischen Grandes Tapes und der Mosel. Sie hatte zwei Züge als Soutiens zurückbehalten und den dritten Zug gleichfalls als 2 Feldwachen 400 Schritte vorgeschoben.

Die Belegung von Grandes Tapes durch die Vorposten hatte das Zurückziehen der hier bislang gelegenen Piquet-Compagnie nach Petites Tapes zur Folge, wo mithin jetzt 3 Compagnien standen; außerdem wurde noch in der Stellung des Piquet-Bataillons eine Aenderung dahin getroffen, daß die Compagnie, welche bislang 500 Schritte nördlich von St. Remy neben der Chaussee gestanden hatte, in den nördlichen Theil dieses von nun ab mehr gefährdeten Orts selbst hineingezogen wurde.

Die Feldwachen und Posten standen größtentheils ebenso wie das Soutien der 8. Compagnie auf freiem Felde, und mit der anbrechenden Morgendämmerung begannen daher auf der ganzen Strecke der neuen Linie die mit der größten Emsigkeit betriebenen Arbeiten, um durch Schützenlöcher, Schützengräben, Epaulements und Windschirme den Truppen Deckung gegen den Feind sowie gegen Wind und Wetter zu verschaffen; starke Commandos der im Gros liegenden Bataillone brachten hierbei erwünschte Unterstützung, so daß gegen Mittag des 28. Septembers die Erd- und Strauch-Arbeiten im Rohen schon so weit ausgeführt waren, daß sie ihrem Zwecke dienen konnten.

Der Feind hatte in alle diese seit dem Abend vorher ausgeführten Unternehmungen und Bewegungen in keiner Weise beunruhigend eingegriffen; einzelne französische Cavallerie-Patrouillen, welche in das noch immer brennende Dorf La Maxe hineinritten, wurden bemerkt, im Uebrigen zeigten die feindlichen Abtheilungen unseren Veränderungen gegenüber eine nach den Vorgängen der letzten Tage kaum zu erwartende Unthätigkeit.

Das Feuer hatte La Maxe, obgleich in jedem einzelnen Hause Strohgarben an geeigneten Stellen angebracht uud angezündet worden waren, dennoch bei der ganz windstillen Nacht nicht vollkommen zerstört.*) Um aber den Zweck, die dort vorhandenen Vorräthe nicht in Feindes Hand fallen zu lassen und zugleich den Ort so zu demoliren, daß er nach dem Aufgeben unsrerseits auch dem Feinde keinen Schutz bot, vollkommen zu erreichen, ordnete das General-Commando für den 28. September Abends an, daß nach Ablösung der Vorposten unter dem Schutze einer der abgelösten Vorposten-Compagnien, wozu die 6. bestimmt wurde, eine Pionier-Compagnie in geeigneter Weise die gänzliche Zerstörung von La Maxe bewirkte.

Nachdem gegen 8½ Uhr die hiermit beauftragte Pionier-Compagnie bei den Vorposten eingetroffen und zum Schutz der Unternehmung Franclonchamps durch Abtheilungen der 10. und 11. Compagnie besetzt war, ging die 6. Compagnie mit Sicherheitsmaaßregeln gegen La Maxe vor. Die Patrouillen waren angewiesen nur zu feuern, sobald sie auf stärkere Abtheilungen stießen, da es angezeigt erschien, eine Allarmirung und in Folge dessen eine etwaige Störung des Unternehmens zu vermeiden. Diese Maaßregel erwies sich als richtig, da die einzelnen feindlichen Reiter von La Maxe gleichfalls ohne zu feuern zu-

*) Schon am Morgen des 28. Septembers gegen 9 Uhr wurde durch eine Meldung der Division Kummer bekannt, daß 2 große Getreide-Diemen vor dem Süd-Ausgange von La Maxe stehen geblieben und nicht verbrannt waren. Um dieses Versehen auszubessern, sandte die 8. Compagnie den Unterofficier Vögel mit einigen Leuten vor, welche nachträglich, unbelästigt vom Feinde, die Diemen anzündeten. Der Unterofficier Vögel brachte aus La Maxe in einem Bauer einen Kanarienvogel mit, welcher trotz der Gluth in der Dorfstraße, bis wohin ihn wahrscheinlich einer der Einwohner gebracht hatte, wohl erhalten war. Der Vogel wurde auf das sorgfältigste von der Compagnie gepflegt, stets mitgeführt und blieb der Begleiter bis zur Capitulation von Metz.



rückwichen, und es hierdurch der 6. Compagnie möglich war ohne Störung eine zur Vertheidigung geeignete Stellung zu nehmen. Der Schützenzug besetzte das einzelne Haus, in welchem früher der Examinirtrupp stand und sicherte durch starke Patrouillen*) nach beiden Seiten und nach Thury zu; der 3. Zug nahm Stellung in den nach der Mosel zu liegenden Theile von La Maxe und der 4. Zug blieb an der Süd-Lisière geschlossen. Gleichzeitig hatte die mit den erforderlichen Mitteln ausgerüstete Pionier-Compagnie das Zerstörungswerk begonnen, welches sich jedoch, da alle Häuser von La Maxe massiv gebaut waren, nur darauf beschränken mußte, die einzelnen Gebäude, welche nicht vollkommen ausgebrannt waren, von Neuem anzuzünden und so jedenfalls die Vernichtung der Vorräthe herbeizuführen. Gegen 10 Uhr war der Auftrag erfüllt, der Rückmarsch wurde gleichfalls ganz unbelästigt vom Feinde angetreten und nunmehr in der Tags zuvor veränderten Weise die Vorposten- und Piquet-Stellung von dem Füsilier- und 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments bezogen.

Am 29. September wurden auf der ganzen gegenüber liegenden feindlichen Vorpostenlinie Truppen-Bewegungen bemerkt, welche sich bald dahin kennzeichneten, daß der Feind entsprechend dem Zurückziehen unserer vorderen Abtheilungen seine Linie etwa 500 Schritte vorschob und hierzu die erforderlichen Erd-Arbeiten begann. Auch der 30. September zeigte dieselbe Thätigkeit bei dem Feinde, dagegen verhielt er sich bis auf einzelne Schüsse aus dem Fort St. Julien den unsrerseits an diesen Tagen ausgeführten neuen Anlagen von Verschanzungen und den Ausfouragirungen von Remy und Franclonchamps gegenüber vollständig passiv.

*) Die Dunkelheit, das täuschende Licht der Flammen von La Maxe, die unmittelbare Nähe des Feindes, die in wilder Flucht umkreisenden Pferde, welche ihre verbrannten Ställe suchten, erschwerten den Patrouillengang und bewirkten eine natürliche Aufregung. Daraus erklärt sich ein später oft belachter Vorfall, daß sich zwei Gebrüder, die einjährig Freiwilligen Schröder, von welchem der eine, eine Patrouille um die östliche, der andere um die westliche Lisière von La Maxe geführt hatte, an dem Süd-Ausgange von La Maxe als Feinde behandelten, sich gegenseitig, getreu dem Befehle nicht zu schießen, gefangen zu nehmen suchten und erst als Brüder erkannten, als sie sich im Zweikampf durch französische Brocken zum Ergeben aufforderten.



D. Die Cernirung vom 1. bis 28. October. Das Regiment auf dem rechten Mosel-Ufer.

Der 1. October. Stellungs-Wechsel des X. Corps mit der Division Kummer.

Dennoch hatte die seit kurzer Zeit eingetretene regere Thätigkeit im Moselthale bei den Truppen die frohen Erwartungen auf einen bevorstehenden ernsteren Ausfall gespannt und der am 1. October Morgens gegen 4 Uhr eintreffende Befehl, daß das X. Corps noch an demselben Tage die Stellung mit der Division Kummer wechseln sollte, kam daher sehr unerwünscht.

Diese von dem Ober-Commando angeordnete Veränderung stand in Verbindung mit Maaßnahmen, welche eine allgemeine der gegenwärtigen Lage entsprechende Verschiebung der Aufstellung der Cernirungstruppen zur Folge hatten. Verschiedene Umstände, wie der Fall von Toul und Straßburg am 23. und 28. August, andrerseits der Widerstand von Thionville, die Sammlung von Proviant-Vorräthen an der Luxemburgischen Grenze machten es wahrscheinlich, daß sich aus strategischen Gründen ein Ausfall Bazaines nicht, wie bislang angenommen, nach Süden, sondern nach Norden richten würde; der taktischen Schwierigkeiten halber, welche bei der Beschreibung der Stellung von Amelange genügend hervorgehoben wurden, war jedoch anzunehmen, daß dieser Ausfall nicht auf der Sohle des Moselthales, sondern längs der Mosel und zwar auf dem rechten Ufer unternommen würde, worauf die vom 29. September ab beobachtete Vermehrung der Mosel-Brücken nördlich von Metz gleichfalls hin zu deuten schien. Um sich des Vortheils zu versichern, auf diesem anscheinend bedrohten Gefechtsfelde ein ganzes Corps zur Verfügung zu haben, mußte der Wechsel der Stellungen des X. Corps und der Division Kummer befohlen werden.

Zugleich war das Ober-Commando darauf bedacht, der Cernirungslinie im Nordosten von Metz eine unter allen Umständen genügende Stärke zu geben und ordnete ein Zusammenschieben der Corps nach dorthin an. In Folge dessen rückte das bislang in Reserve gehaltene II. Corps nunmehr auch in die vordere Linie und zwar in die bisherige Stellung des VIII. Corps zwischen Seille und Mosel, wäh-

rend dieses und das VII. Corps sowie die beiden Cavallerie-Divisionen näher an das I. Corps heranrückten.

Es standen demzufolge von dem 1. October ab:

Auf dem rechten Mosel-Ufer: das X., I., VII., VIII., der größte Theil des II. Corps und die beiden Cavallerie-Divisionen.

Auf dem linken Ufer: ein kleiner Theil des II., das IX. und III. Corps und die Division Kummer.

Alle Corps hatten einen Abschnitt der vorderen Linie besetzt und dem entsprechend starke Reserven in sich abgesondert.

Dem schon erwähnten Befehle des Ober-Commandos, welcher den Wechsel der Stellungen der Reserve-Division Kummer und des X. Corps vorschrieb, war durch das General-Commando hinzugefügt, daß die neuen Vorposten die 20. Division zu beziehen hätte, während die 19. Division bei Antilly — Château Buy, die Corps-Artillerie bei Argancy Reservestellung nehmen sollten.

Zur Ausführung dieser Anordnungen hatte General von Kraatz 5 Bataillone der 39. Infanterie-Brigade, 2 Batterien und das 16. Dragoner-Regiment um 5 Uhr Morgens auf das rechte Mosel-Ufer abmarschiren lassen, um sich dort durch die Division Kummer die Vorposten übergeben zu lassen; die 40. Brigade verblieb so lange in ihren Stellungen bei den Gehöften les Tapes und bei Amelange, bis die Abtheilungen der Reserve-Division dieselben eingenommen hatten. Nachdem diese Uebergabe gegen 11 Uhr vollendet war, marschirten die Bataillone der 40. Brigade über die Kriegsbrücke bei Hauconcourt, da die bei Argancy der Reserve-Division zur Benutzung überwiesen war, nach Argancy und wurden von hier nach ihrer Vereinigung den für ihre demnächstige Aufstellung ausgewählten Plätzen zugeführt.

Vom 1. bis 16. October. Das Regiment im Gros der Vorposten.

Das 17. Regiment nahm Aufstellung unmittelbar bei und nördlich von Charly und fand dort die von der Division Kummer erbauten, jedoch sehr dumpfen Erdhütten vor; das 92. Regiment erhielt den Lagerplatz in einer Terrainsenkung an der Nordwestspitze des Gehölzes von Failly, etwa 1200 Schritte nordöstlich von Charly. Es waren dort keinerlei Baracken oder Hütten vorhanden, und so mußten von dem Regimente zunächst alle Kräfte verwandt werden, um schützende

Unterkunft herzustellen. Die Lagerplätze wurden daher schon am Nachmittage des 1. Octobers abgesteckt; jeder Compagnie wurde ein bestimmtes Terrain überwiesen, auf welchem sie drei große Baracken, jede für einen Zug bestimmt, zu erbauen hatte. Auch die Größe und Lage dieser Baracken war durch Tracen festgelegt; das 1. und 2. Bataillon hatten sie in einer Front in erster Linie, das Füsilier-Bataillon dahinter zu erbauen. Die Lieferung von Brettern war nur im beschränkten Umfange zu erwarten, da die Requisitionen derselben naturgemäß keine günstigen Resultate mehr lieferten. Die Seitenwände der Baracken sollten daher jedenfalls nur durch Baumstämme und Faschienen, die Bedeckungen aber möglichst durch Bretter und, falls diese nicht ausreichten, durch Faschienen hergestellt werden. Die von Anfang an bis in die Details geordnete Anlage, das vorzügliche und unmittelbar daneben stehende Material, welches das Hölzchen von Failly an Stämmen und für die Faschienen bot, das vom 1. bis zum 7. October anhaltende trockne, schöne Wetter und dann die dem Regimente eröffnete Aussicht, daß die Bivouaksplätze für längere Zeit nicht gewechselt werden würden, hatten einen sehr günstigen Einfluß auf den raschen Betrieb des Baues, und so standen die 36 Baracken für die Unterofficiere und Mannschaften sowie kleine Buden für die Officiere am 6. October vollständig zum Beziehen fertig*). Es kam hinzu, daß die Arbeit ohne jede Störung hatte fortgesetzt werden können. Denn während der ersten 6 Tage, welche das Regiment auf dem rechten Mosel-Ufer verbrachte, waren die jetzt in zweiter Linie liegenden Braunschweigischen Bataillone nie allarmirt, obgleich die Kanonade von beiden Seiten auf dem ganzen Umkreise um Metz**) und namentlich in dem Mosel-Thale bei der Division Kummer lebhafter denn je wurde, und auch am 2. October ein fast den ganzen Tag anhaltendes Gewehrfeuer aus der Richtung

---

*) Der nie nachlassende Humor der Braunschweiger machte sich auch hierbei geltend; fast überall wurden durch kleine Richtefeste, wobei ein Mann oben von der Baracke herab die Zimmermanns-Rede hielt, die Hütten vor dem Beziehen eingeweiht. Einen besonderen Reiz erhielten die Feste dadurch, daß der Herr General von Kraatz einigen derselben beiwohnte und offen seine Freude über die Laune und Munterkeit der Leute aussprach.

**) Die von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl schon bei Beginn der Cernirung angeforderten schweren Geschütze (Zwölfpfünder) waren in Batteriestände geführt und erwiederten das von den Forts auf unsere Vorposten unterhaltene Feuer durch das Beschießen der von den Franzosen belegten Orte.

von Labonchamps, welches schon in der Nacht vorher durch die Franzosen in Besitz genommen war, herüberschallte.

In diese ruhig verlebte Zeit fiel ein unvergeßliches Freudenfest. Seine Hoheit der Herzog hatte sich durch die eingehendsten Berichte des Brigade-Commandeurs und des Oberst Haberland von der Thätigkeit und der Haltung des Regiments im Feldzuge in steter Kenntniß erhalten lassen und am 2. October sollte uns ein Zeichen werden, in welchem Maaße wir die Allerhöchste Zufriedenheit zu erringen gewußt hatten. Das Commandeur-Kreuz II. Classe für den Regiments-Commandeur, 15 Ritterkreuze des Ordens Heineich des Löwen für Officiere und 63 Verdienstkreuze I. und II. Classe*) für Unterofficiere und Mannschaften waren dem Oberst Haberland zur Verleihung an jene Krieger überwiesen, welche sich durch Gewissenhaftigkeit, Muth und Ausdauer der schönen Auszeichnung besonders würdig gemacht hatten. Die Verleihungs-Feier bildete auch dieses Mal, wie dies hinsichtlich der eisernen Kreuze fast stets der Fall gewesen, den Abschluß des Feldgottesdienstes, welcher gegen 10 Uhr Morgens von dem Divisions-Pfarrer Vorberg in besonders erhebender Weise abgehalten war. Die Freude über die hohe Gnade übertrug sich auf die ganze Mannschaft, da sich in dem Einzelnen das Ganze geehrt sah, und so gehört dieser Tag mit zu den schönsten, freudigsten Feldzugs-Erinnerungen des Regiments.

Auch der von Allen heiß ersehnte schöne Schmuck des eisernen Kreuzes zierte schon damals manche Braunschweigische Brust; an Officiere und Mannschaften waren am 2. October im Ganzen schon 30 eiserne Kreuze**) mit entsprechender Feier verliehen. Sie waren für die Inhaber eine Mahnung, sich des bedeutungsvollen Schmuckes stets würdig zu zeigen, und für die Kameraden ein Sporn, in treuer braver Pflichterfüllung nach gleicher Auszeichnung zu streben.

Die Stellung, wie sie die 20. Division zunächst eingenommen hatte, wonach die 39. Brigade in erster, die 40. Brigade in zweiter Linie stand, erhielt durch einen Divisions-Befehl vom 4. October dahin eine Aenderung, daß der der Division zur Deckung zugewiesene Abschnitt (von der Mosel 1000 Schritte südlich Malroy bis Vany) durch

*) Siehe namentliches Verzeichniß der Decorirten.
**) Siehe namentliches Verzeichniß der Decorirten.



die Straße Metz — Antilly in zwei Vertical-Abschnitte getheilt wurde, und daß der 39. Brigade der rechte, der 40. Brigade der linke Flügel, die östliche Hälfte, übertragen wurde.

Die 40. Brigade besetzte in Folge dessen vom Morgen des 5. October ab mit einem Bataillon des 17. Regiments die Vorposten-Linie von der Metz-Antilly-Straße über Chieulles nach Vany und hielt die beiden anderen Bataillone des 17. Regiments sowie eine Schwadron und eine Batterie in und bei Charly zu der Besetzung der eigentlichen Vertheidigungsstellung, welche auf der Höhe zu beiden Seiten von Charly lag, und die drei anderen Bataillone (das Braunschweigische Regiment) 1200 Schritte nordöstlich von Charly auf dem beschriebenen Bivouacsplatze zum Eingreifen nach jeder Richtung bereit. Die Vorposten standen nach rechts mit denen der 39. Brigade, nach links zwischen Vany und Villers de l'Orme mit denen des I. Corps in Verbindung. Um den Ostpreußen, mit denen wir von jetzt ab in enger Gemeinschaft einem Ausfalle aus Metz entgegentreten mußten, die unbekannte Braunschweigische Uniform zu zeigen und dadurch gefährliche Verwechslungen zu vermeiden, waren 3 Tage hinter einander einzelne Leute mit Unterofficieren in die Bivouacs des I. Corps gesandt. Letzteres knüpfte in einer, dem Regimente in schöner Erinnerung stehenden Weise die Beziehungen noch enger dadurch, daß am 7. October gegen 12 Uhr das 1. Jäger-Bataillon auf dem Bivouaksplatze an dem Hölzchen von Failly mit der Absicht eintraf, dort einige Stunden mit den Braunschweigern im fröhlichen Beisammensein zu verleben. Sofort waren Ostpreußen und Braunschweiger durch ein ungezwungenes cameradschaftliches Treiben vereinigt, und den Gästen wurden die geringen Schätze, welche eine bei Metz bivouakirende Truppe überhaupt besaß, dargeboten.

Mitten in diese fröhliche Vereinigung hinein schallten plötzlich gegen 1½ Uhr 3 Schüsse der bei Charly aufgestellten Allarm-Kanone und erinnerten daran, in welch ernster Situation wir uns trotz des überall herrschenden Vergnügens befanden. Das 1. Jäger-Bataillon trat rasch an die Gewehre und war nach kurzem, herzlichem Abschiede schon 5 Minuten später im Rückmarsche nach seinen Stellungen begriffen; zugleich standen auch die Braunschweigischen Bataillone in vollster Bereitschaft.

Ein lebhaftes Tirailleur-Gefecht, mit starkem Artillerie-Feuer untermischt, welches schon um 12½ Uhr begonnen hatte, schallte aus

dem Mosel-Thale aus der Richtung unserer früheren Vorposten-Aufstellung bei Grandes und Petites Tapes zu uns herüber und gegen 1½ Uhr begannen französische Batterien, welche nördlich des Forts St. Julien an dem Hölzchen von Grimont aufgefahren waren, die Stellung bei Charly zu beschießen, während bald darauf 2 Bataillone von dort gegen Malroy und Rupigny vorgingen. Diesseits hatten die Vorposten ihre Stellung besetzt und zwei bei Charly aufgefahrene Batterien nahmen nicht allein den Geschützkampf auf, sondern richteten ihr Feuer auch auf die vorgehenden feindlichen Tirailleure, während zwei bei Olgy stehende Batterien wirksam in den ernsteren Kampf im Mosel-Thale eingriffen. Die Bataillone der 20. Division, welchen die eigentliche Vertheidigungsstellung übertragen war (bei der 40. Brigade die beiden Bataillone des 17. Regiments in und bei Charly), rückten in die vorbereiteten Stellungen ein; auch wurde das Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments an die Süd-Lisière des Hölzchens von Failly vorgezogen, wo gegen 4 Uhr auch eine durch den General von Manteuffel zur etwaigen Unterstützung abgesandte Brigade des I. Corps eintraf.

Diese umfassenden Vorsichtsmaaßregeln erwiesen sich als unnöthig, denn die Angriffs-Bewegung des Feindes auf dem rechten Mosel-Ufer kennzeichnete sich bald nur als schwache Demonstration. Die gegen Malroy und Rupigny vorgegangenen Tirailleure näherten sich diesen Punkten nur bis auf 800 Schritte, engagirten sich dort mit den Vorposten in einem stehenden Tirailleur-Gefecht und gingen gegen 3½ Uhr wieder nach dem Fort St. Julien zurück.

Dagegen hatte das Gefecht auf dem linken Mosel-Ufer im Thale sehr große und ernste Dimensionen angenommen; 3 bis 4 Brigaden waren aus der Linie Maison rouge — Thury hervorgebrochen und hatten nach 1½stündigem, hartnäckigem Kampfe die Landwehr-Truppen der Division Kummer aus der Vorposten- und Piquet-Stellung bei St. Remy — les Tapes verdrängt. Die Versuche, weiter vorzubringen, scheiterten an der auf die vorgehenden Colonnen von der Front und den Flanken aus concentrirten Artillerie-Wirkung. Deutscherseits war sofort der Gegenangriff eingeleitet. Die 3. Landwehr-Division in der Mitte, eine Brigade des III. Corps auf dem rechten, die 38. Brigade des X. Corps auf dem linken Flügel schritten gegen 4 Uhr zur Offensive, und dem energischen Angriffe gelang es, bei Ein-

bruch der Dunkelheit die Orte Bellevue, St. Remy, Les Tapes und Franclonchamps wieder zu nehmen, während Schloß Ladonchamps trotz mehrerer Angriffs-Versuche von den Franzosen auch ferner behauptet wurde*).

Der 8. October brachte keine Fortsetzung des Tags zuvor begonnenen Kampfes, und so erwies sich auch dieses größere Gefecht im Mosel-Thale nicht als ein eigentlicher Durchbruchs-Versuch, sondern als eine Fouragirung im größeren Umfange. Hierauf deutete auch der Umstand, daß die französischen Truppen, welche den Ausfall unternommen hatten, ohne Tornister waren, daß den Abtheilungen starke Wagen-Colonnen gefolgt waren, und daß die Aussagen der Gefangenen dahin lauteten, die Nahrungsnoth in Metz zwinge zu den Ausfällen.

Vom 8. October ab begannen die Forts und die von der Festung vorgeschobenen provisorischen Werke überall die Cernirungs-Positionen und belegten Ortschaften lebhaft zu bewerfen, ohne wie früher die Munition zu sparen, während die schweren deutschen Batterien zur Revanche die französischen Läger mehr als je zu belästigen suchten. Ernstlichere Engagements oder auch nur Fouragirungen im größeren Umfange fanden aber nicht wieder statt und erreichten also in dem Gefechte am 7. October ihren Abschluß.

Die eingetretene Witterung würde übrigens auch fortan Ausfälle der französischen Armee sehr erschwert haben. Von dem 8. October ab bis zum Ende des Monats trat fast ohne Unterbrechung ein noch stärkeres Regenwetter ein, als uns schon im Anfang September heimgesucht hatte. Der Boden um ganz Metz war bald dermaßen aufgeweicht, daß die Communication außerhalb der festen Chausseen und Communalwege kaum möglich war, und daß sich die Leute selbst innerhalb der Bivouacsplätze größtentheils nur durch Stützen auf feste Stöcke bewegen konnten. Man trat in Wirklichkeit fußtief in den zähen Schlamm und konnte nur mit Anstrengung, ohne die Stiefel darin stecken zu lassen, weiter marschiren. In den Gassen zwischen den einzelnen Baracken, sowie auf den Strecken, wo hauptsächlich von den Leuten verkehrt wurde, suchte das Braunschweigische Regiment durch

*) Das Gefecht forderte leider sehr große Opfer. Der Verlust betrug an diesem Tage incl. der Vermißten:

72 Officiere, 1707 Mann.

Faschienen und übergelegte Bretter bessere Pfade zu schaffen, aber nach kaum 24 Stunden waren stets Faschienen und Bretter in dem grundlosen Schlamme wieder versunken. Sehr bald machte es sich als ein großer Uebelstand fühlbar, daß die Bretter zur Deckung der Baracken des Regiments nicht vollständig ausgereicht hatten. Wo Faschienen aushülfsweise verwandt waren, drang der Regen ein und verwandelte im Innern der Baracken den Boden thatsächlich in ein Schlammlager. Es erschienen daher weiter ausgreifende Requisitionen von Brettern und auch von Stroh, welches gleichfalls anfing zu mangeln, geboten. In letzterer Beziehung schaffte man allerdings einige Abhülfe dadurch, daß man die in der äußersten Vorpostenlinie liegenden Orte Vany und Chieulles, wo noch Vorräthe lagerten, vom 10. October ab nach eingetretener Dunkelheit auszufouragiren suchte. Starke Commandos der drei Braunschweigischen Bataillone gingen täglich gegen 8 Uhr Abends unter Führung von Officieren ohne Gewehr und Waffen in lautloser Stille nach den genannten Orten. Hier nahm jeder Mann zwei Bündel Stroh, und dann traten die Abtheilungen den Rückmarsch nach dem Bivouak an. Aber das Stroh wurde auf den kaum gangbaren Wegen geschleift, von dem Regen durchnäßt und konnte daher dem Zwecke nur unvollkommen dienen. Erfolgreicher erschien es, die Requisitionen auf entfernter liegende Gegenden auszudehnen. Es wurde zu diesem Zwecke am 12. October aus Mannschaften aller Compagnien des Braunschweigischen Regiments eine Compagnie in Kriegsstärke mit den erforderlichen Chargen unter dem Commando des Hauptmann Grove combinirt und diese zugleich mit einem Zuge Dragoner dem Major von Karges des 56. Regiments unterstellt, welcher den Auftrag erhielt, Requisitionen auf Bretter und Stroh in Orten vorzunehmen, welche möglichst nahe der Luxemburger Grenze lagen. Das Detachement marschirte am 12. October Mittags ab, nahm seinen Weg über Bettlainville, Büding, Kerling bis in die Gegend von Sierck, und kehrte am 16. October mit etwa 100 Wagen zurück, deren Ladung, meist Bretter, eine wesentliche Verbesserung der Buden möglich machte*). Das günstige Resultat der Requisition kam übrigens

*) Es war schon jetzt indessen vorauszusehen, daß auch die verbesserten Buden, selbst wenn man sie mit den aus der Heimath angeforderten Oefen und Dachpappe versehen hätte, nicht dauernd von den Truppen ohne erhebliche Schädigung des Ge-

dem Braunschweigischen Regimente nicht mehr zu gute, da durch Brigade-Befehl angeordnet war, daß vom 16. October ab das 17. Regiment mit dem Braunschweigischen die Stellung zu wechseln habe, mithin das letztere in die erste Linie zu ziehen sei.

Vom 16. bis 28. October. Das Regiment auf Vorposten.

Am Abend dieses Tages gegen 6 Uhr marschirten die Braunschweigischen Bataillone von dem Hölzchen von Failly ab und zwar das 1. Bataillon nach Rupigny, um sich dort die Vorposten überliefern zu lassen, das 2. Bataillon in das Cantonnement nach Charly, das Füsilier-Bataillon nach dem Lagerplatze unmittelbar nördlich von Charly. Die beiden letzteren Bataillone besetzten vor dem Beziehen des Cantonnements resp. Bivouacs zunächst zur Instruction die eigentliche Gefechtsstellung bei Charly, welche ihnen von dem 1. und 2. Bataillon des 17. Regiments in den Details überwiesen wurde.

Diese Stellung schloß sich eng an die Anlage von Batterie-Emplacements, welche seit dem 3. October durch unausgesetzte Arbeit zu beiden Seiten von Charly für die im Vergleiche zu der Division Kummer stärkere Artillerie des X. Corps entsprechend vermehrt waren und sich nunmehr auf der Höhe von der Chaussee Metz — Antilly über Charly bis fast an das Hölzchen von Failly ausbreiteten. Der Ort Charly selbst war durch Schützengräben, dahinter liegende kleine Fleschen und durch verbarrikadirte, mit Schießlöchern versehene Gebäude zur nachhaltigsten Vertheidigung durch Infanterie eingerichtet. Ausgedehnte Drahtverwirrungen und Wolfsgruben vor der Stellung

---

sundheitszustandes belegt werden konnten, falls die Cernirungs-Armee vor Metz noch bis in die Winter-Monate hinein gefesselt bleiben sollte. Diese Möglichkeit mußte aber von dem Ober-Commando ins Auge gefaßt werden, und dementsprechend waren die Ansichten über die etwa erforderliche Aufrechthaltung der Cernirung auch in der herannahenden kälteren Jahreszeit schon am 4. October den Corps mitgetheilt. Es waren danach weitläufigere Dislocirungen der Truppen und möglichste Unterbringung derselben in den Dörfern in Aussicht genommen, und um die hierdurch verminderte Schlagfertigkeit wieder auszugleichen, hatten die Corps in ihrer eigentlichen Gefechtsstellung feste, sturmfreie, geschlossene Schanzen zu erbauen, in welchen einzelne Bataillone mit Geschützen sich gegen überlegene Angriffe so lange behaupten könnten, bis die rückwärts lagernden Truppen herbeigeeilt wären.

Die Corps hatten mit der Herstellung dieser Werke so bald als möglich zu beginnen, da zugleich durch das Ober-Commando darauf hingewiesen war, daß in wenigen Wochen der gefrorene Boden die Erdarbeiten sehr erschweren würde.

zwangen den Feind im Falle eines Angriffes auf nur wenige, besonders unter Feuer genommene Communicationen, auf welche, wie früher schon gesagt, die Truppenbewegungen auch ohne die künstliche Terrain-Verstärkung wegen des bodenlosen Schlammes und Schmutzes angewiesen waren.

Das 1. Braunschweigische Bataillon ließ sich die Vorpostenstellung bei Rupigny durch das Füsilier-Bataillon des 17. Regiments überweisen. Die geringe Front-Ausdehnung der Vorpostenkette, welche nur 2000 Schritte betrug, machte es möglich, die Sicherung durch die Ausstellung von 3 Feldwachen vollständig zu bewirken. Diese waren von Schloß Rupigny aus strahlenförmig vorgeschoben, und zwar:

Feldwache Nr. 1 nach Westen,
" Nr. 2 nach Süden,
" Nr. 3 fast nach Osten.

Die letztere war 600 Schritte, die beiden anderen waren nur 200 Schritte von Rupigny entfernt. Die Posten der 3 Feldwachen standen auf der Höhe nördlich des Wasser-Einschnittes, welcher sich von Failly zwischen Chieulles und Rupigny hindurch nach Malroy zieht. Davor waren am Tage Chieulles und Vany durch stehende Unterofficiers-Posten besetzt, welche während der Nacht bis zu dem erwähnten Wasserlaufe zurückgezogen wurden. Die Verbindung nach rechts mit den Posten der 39. Brigade an der Chaussee Metz — Antilly, nach links mit denen des I. Corps zwischen Rupigny und Failly war eine unmittelbare.

Das Vorposten-Bataillon hatte die Aufgabe bei einem Angriffe Rupigny, welches in Folge des nach allen Seiten weit ausgedehnten Schußfeldes die ganze Terrainstrecke deckte, nachhaltig zu vertheidigen, auch selbst bei einem Vordringen des Feindes in dem südwärts liegenden Terrain gegen Charly. Dementsprechend war der kleine Ort (aus dem Schlosse und etwa 24 Häusern bestehend) nach allen Seiten verbarrikadirt, mit Schießscharten versehen und bildete so für sich eine kleine, provisorisch hergestellte Festung. Hauptsächlich günstig für die Vertheidigung war das am Ausgange nach Metz zu gelegene Schloß, vor welchem sich ein Park mit hoher Mauer ausbreitete, und der Umstand, daß von den Geschütz-Emplacements bei Charly das zu beiden Seiten von Rupigny liegende Terrain unter Feuer gehalten werden konnte. Dagegen hatte sich die geringe Entfernung von etwa 3500 Schritten vom Fort

St. Julien als sehr nachtheilig bei den früheren Gefechten erwiesen, da der Ort in dem wirksamsten Schußbereiche des Forts lag und von demselben aus ganz eingesehen wurde*). Das Vorposten-Bataillon war der erhaltenen Aufgabe und der Gestaltung von Rupigny entsprechend in folgender Weise vertheilt: Eine Compagnie (am 16. October Abends die vierte) stellte die drei Feldwachen und die detachirten Unterofficiers-Posten und hatte die Weisung, im Fall eines Angriffes Feldwache Nr. 1 und 2 auf Rupigny, Feldwache Nr. 3 aber zur Sicherung der linken Flanke langsam auf das Hölzchen von Failly zurückzuführen. Eine Compagnie (am 16. October die erste) stand als unmittelbare Unterstützung der Vorposten zu deren Aufnahme bereit in dem zur hartnäckigen Vertheidigung eingerichteten Parke und Schlosse von Rupigny, in dessen Räumen der größte Theil der Mannschaften untergebracht war. Auf dem Thurme dieses Schlosses war am Tage ein Officier postirt, welcher durch ein Fernrohr fortwährend die gegenüber liegende feindliche Stellung beobachtete und jede wichtig scheinende Veränderung sofort dem gleichfalls im Schlosse befindlichen Bataillons-Commandeur meldete**). Die beiden anderen Compagnien (die 2. und 3.) waren in großer Allarmquartieren in Scheunen am Nord-Ausgange von Rupigny untergebracht und standen hier zur Verwendung nach jeder Richtung bereit. Täglich am Abend fand ein Wechsel der Compagnien in ihren Bestimmungen statt, so daß beispielsweise am 17. October Abends die 3. Compagnie die Vorposten, die 4. die Stellung im Schlosse besetzte, während die 1. und 2. Compagnie am Nordausgange von Rupigny zur Disposition des Bataillons-Commandeurs bereit standen. Nach vier Tagen trat dann der Wechsel der Stellungen der Bataillone ein. Am 20. October Abends nahm das Braunschweigische 2. Bataillon die Vorpostenstellung, das 1. Bataillon die Cantonnements in Charly ein, und am 24. October besetzte das Füsilier-Bataillon die Vorposten, während das 2. Bataillon in das von jenem verlassene Hüttenlager unmittelbar hinter Charly einrückte.

---

*) Die früheren Vorposten hatten auch die Erfahrung gemacht, daß mehrfach nach eingetretener Dunkelheit nach erleuchteten Fenstern geschossen war. Es durfte daher in den nach Metz zu gelegenen Zimmern der Häuser von Rupigny kein Licht gebrannt werden, wenn nicht vorher die Fenster dicht verhängt waren.

**) Auch in Charly auf dem Thurme des kleinen, innerhalb des Dorfes liegenden Schlosses, wo das Brigade-Stabsquartier war, war ein beobachtender Officier postirt.

Von eben dem Tage ab, an welchem das Braunschweigische Regiment diese neue Vorpostenstellung bezog, war aber die Lage der Cernirungs-Armee in ein wesentlich anderes Stadium getreten.

Am 15. October waren zum ersten Male von den Vorposten der deutschen Armee französische Mannschaften eingebracht, welche sich bei dem Suchen von Kartoffeln und Gemüse anscheinend in der Absicht hatten gefangen nehmen lassen, sich der ausbrechenden Noth in Metz zu entziehen. Für die Richtigkeit dieser Vermuthung sprachen die von den Gefangenen gegebenen, durch die ihnen abgenommenen Metzer Zeitungen bestätigten Schilderungen, nach welchen Mangel und Noth in der Festung bis zur Unerträglichkeit gesteigert waren. Zugleich waren durch den von Metz aus im Auftrage des Marschalls Bazaine in das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs von Preußen gesandten General Boyer die ersten Schritte zur Anknüpfung von Unterhandlungen geschehen.

Unter diesen Umständen hatte der Oberfeldherr Prinz Friedrich Carl am 16. October einen Armee-Befehl erlassen, worin er mittheilte, daß dem Anscheine nach die entscheidenden Tage von Metz herannahten, und daß Marschall Bazaine vor dem Entschlusse stehen würde, entweder die Unterhandlungen einzuleiten oder den Durchbruch der Armee nochmals energisch zu versuchen. Um letzteren jedenfalls zu verhindern, wurden erhöhte Wachsamkeit und Bereitschaft gefordert und sämmtliche Corps angewiesen, die Angriffe des Gegners in ihren gewählten Gefechtsstellungen hartnäckig zurückzuweisen.

Als in den folgenden Tagen die Zahl der französischen Deserteure stetig wuchs, und sich am 21. October sogar größere Massen Tücher schwenkend den deutschen Linien näherten, drängte dies zur Vermuthung, daß der Feind die Auflösung eines Theils seiner Truppen und dessen Desertion zulasse und begünstige, um die Armee auf einen kleinen festeren Kern zu reduciren und den Fall von Metz zu verzögern. Der Prinz Friedrich Carl ertheilte daher am 21. October den Befehl, die Ueberläufer selbst mit Waffengewalt zurückzutreiben, und gestattete nur, um auch ferner über den Stand in der Festung unterrichtet zu sein, die Annahme einzelner Deserteure, deren Zahl durch das X. Corps auf täglich 2 für jedes Vorposten-Bataillon festgestellt wurde. Nach diesem Befehle verfuhr schon am folgenden Morgen, am 22. October, das auf Vorposten bei Rupigny stehende 2. Bataillon des

Braunschweigischen Regiments. Gegen 9 Uhr Morgens meldete der Führer des stehenden Unterofficiers-Postens in Chieulles, daß sich dem Orte etwa 100 Franzosen ohne Waffen und Tücher schwenkend näherten. Der Unterofficiers-Posten wurde darauf von der Feldwache Nr. 1 bei Rupigny durch einen Halbzug verstärkt und zugleich begab sich der Führer der Vorposten-Compagnie (6. Compagnie) nach Chieulles. Nachdem vergeblich durch Winken und Rufen die Annäherung der den verschiedensten Waffengattungen angehörenden Franzosen zu verhindern gesucht war, ließ der Compagnie-Führer zunächst einige Schüsse über die Köpfe der Leute hinweg abgeben. Als auch dieses nicht zur Umkehr zwang, mußte zu dem letzten Mittel geschritten und auf die Trupps gefeuert werden. Erst hierdurch sowie durch einige Granaten, welche von dem Fort St. Julien augenscheinlich auf die Ueberläufer abgefeuert wurden, konnten die Trupps veranlaßt werden, sich in dem Felde zu zerstreuen und allmälig nach den französischen Stellungen zurückzugehen. Zwei Deserteure waren aber trotz des Feuers im energischen Vorlaufen auf unsere Vorposten geblieben, wurden dort auf ihre flehentliche Bitte, da dies dem Corps-Befehle nicht zuwider lief, behalten und alsbald dem Brigade-Commandeur in Charly überwiesen.

Solche Vorgänge waren geeignet, den Mann im Gliede den Ernst der Lage verkennen zu lassen. Bei der allmälig eintretenden vollkommenen Ruhe, — es gingen Tage hin, an welchen auf der ganzen Cernirungslinie nicht ein einziger Schuß fiel, — konnte sich leicht die von den gefangenen Franzosen wiederholt ausgesprochene Ansicht, als ob der Waffenstillstand bereits eingetreten sei, auch bei den deutschen Truppen einbürgern. Um so mehr glaubten die höheren Führer durch Beschäftigung, durch den sorgsamsten Sicherheitsdienst und erhöhte Bereitschaft die Truppen in angestrengtester Thätigkeit und steter Anspannung der Kräfte erhalten zu müssen. Bei der 40. Brigade standen die Bataillone jeden Morgen von 5½ bis 7 Uhr unter den Gewehren und rückten erst auf Befehl des Brigade-Commandeurs in ihre Cantonnements resp. Bivouacs. Auch suchte man noch in der letzten Zeit durch Erd-Arbeiten am Tage und in der Nacht der eingenommenen Stellung eine größere Stärke zu geben. So hoben starke Abtheilungen des Braunschweigischen Regiments unter Leitung von Officieren in den stürmischen Regen-Nächten vom 23. bis 26. October Schützengräben vor der Front der Vorpostenkette, und zwar zwischen der Chaussee Metz — Antilly und

Chieulles, aus, und noch am 24. October wurde der Bau einer (gemäß des Armee-Befehls vom 4. October) herzustellenden sturmfreien Schanze (Nr. 5) für eine Batterie und zwei Compagnien an der Chaussee Metz — Antilly durch gemischte Commandos der ganzen Brigade begonnen, welche Thätigkeit übrigens zu verschiedenen Malen durch Granaten des Forts St. Julien gestört wurde.

In Folge dieser Maaßregeln erlahmte der Dienstbetrieb auch nicht in einem einzigen Momente, und so standen am Nachmittage des 27. October, als die ersten Nachrichten der Capitulation der Armee von Metz gerüchtsweise die ganze Cernirungslinie durchliefen, die Truppen noch mit derselben Spannung und Aufmerksamkeit, mit welcher sie vor 10 Wochen die Einschließung begonnen und während dieser langen Zeit treu durchgeführt hatten, in ihren Stellungen. Selbst die am 28. October Morgens 6½ Uhr eintreffende officielle Bestätigung der Nachrichten des vorhergehenden Tages fand die Bataillone in voller Gefechts-Bereitschaft, unter den Gewehren stehend, mit festem Blick auf die Festung, deren Uebergabe sie nun durch Muth, Ausdauer und treue Pflichterfüllung erzwungen hatten.

Die Gerüchte des vorhergehenden Tages hatten schon eine Stärke der eingeschlossenen und nun gefangenen Armee bezeichnet, wie sie von Niemand erwartet war, aber die Zahlen waren für übertrieben gehalten. Die officielle Nachricht der abgeschlossenen Capitulation gab Gewißheit über die Größe der errungenen Erfolge:

> 3 Marschäle, 6000 Officiere und 173000 Mann waren kriegsgefangen, die Forts sollten am 29. October übergeben und am Mittag dieses Tages von den deutschen Truppen besetzt werden.

Der ausbrechende Jubel, die innere Freude der ganzen Armee sind unbeschreiblich. Dieser Tag entschädigte hinlänglich für die ertragenen Strapazen. Nur wer ihn mit uns bei Metz erlebt hat, wird sich ganz in das stolze, glückliche Gefühl jedes einzelnen Soldaten der Cernirungs-Armee hineinversetzen können!

Nicht schöner und zugleich ermuthigender zu energisch fortgesetzter, nie erlahmender Ausdauer konnte jedem Einzelnen die Anerkennung für seine Leistungen ausgesprochen werden, als dies der bekannte nachstehende Armee-Befehl des Oberfeldherrn Prinzen Friedrich Carl that.

Soldaten der I. und II. Armee!

„Ihr habt Schlachten geschlagen und den von Euch besiegten Feind in Metz 70 Tage umschlossen, 70 lange Tage, von denen aber die meisten Eure Regimenter an Ruhm und Ehre reicher, keiner sie daran ärmer machte! Keinen Ausweg ließet Ihr dem tapferen Feind, bis er die Waffen strecken würde.“

„Heute endlich hat diese Armee von noch voll 173000 Mann, die beste Frankreichs, über 5 ganze Armee-Corps, darunter die Kaiser-Garde, mit 3 Marschällen von Frankreich, mit über 50 Generälen und über 6000 Officieren capitulirt und mit ihr Metz, das niemals zuvor genommen.“

„Mit diesem Bollwerk, das wir Deutschland zurückgeben, sind unermeßliche Vorräthe an Kanonen, Waffen und Kriegsgeräth dem Sieger zugefallen.“

„Diesen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen durch Eure Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville und in den Gefechten von Metz, die zahlreicher sind, als die es rings umgebenden Oertlichkeiten, nach denen Ihr diese Kämpfe benennt.“

„Ich erkenne gern und dankbar Eure Tapferkeit an, aber nicht sie allein. Beinahe höher stelle ich Euren Gehorsam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beschwerden allerlei Art. Das kennzeichnet den guten Soldaten.“

„Vorbereitet wurde der heutige, große und denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir schlugen, ehe wir Metz einschlossen, und — erinnern wir uns dessen in Dankbarkeit — durch den König selbst, durch die mit Ihm abmarschirten Corps und durch alle diejenigen Cameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde starben, oder ihn sich durch hier geholte Leiden zugezogen. Dies ermöglichte erst das große Werk, das Ihr heute mit Gott vollendet sehet, nämlich daß Frankreich's Macht gebrochen ist. Die Tragweite des heutigen Ereignisses ist unberechenbar.“

„Ihr aber, Soldaten, die zu diesem Ende unter meinen Befehlen vor Metz vereinigt waret, Ihr geht nächstens verschiedenen Bestimmungen entgegen.“

„Mein Lebewohl also den Generälen, Officieren und Soldaten der I. Armee und der Division Kummer und ein „Glück auf“ zu ferneren Erfolgen.“

Hptqu. Corny vor Metz den 27. October 1870.

Der General der Cavallerie.
gez. Friedrich Carl.

---

3. Abtheilung.

Von Metz bis zur Loire vom 28. October bis zum 9. December 1870.

A. Allgemeine Verhältnisse nach der Capitulation von Metz.

Nachdem der erste Freudenrausch über die Capitulation der feindlichen Armee und den Fall der Festung Metz verflogen war, hatte jeder Soldat der Cernirungs-Armee das Verlangen, sich ein Bild von dem Einflusse zu machen, welchen das gewaltige Ereigniß auf den Gang des Krieges und namentlich auf die demnächstige Bestimmung der bei Metz frei werdenden deutschen Truppen haben würde. Diese Bilder fielen je nach der höheren oder niederen Stellung und Bildung sehr verschieden aus, waren aber in einem Punkte einander gleich. Das feindliche Bollwerk, auf welches zehn lange Wochen Aller Augen gerichtet waren, hatte des Soldaten Sinnen und Denken so sehr in Anspruch genommen, daß fast ein Jeder sich gewöhnt hatte, in der Festung Metz das Hauptobject des Kampfes zu erblicken und mit deren Falle das Ende des Krieges in nächste Verbindung zu bringen. Die Vorgänge bei den anderen deutschen Armeen waren, obgleich die eintreffenden Zeitungen hätten Aufschluß geben können, innerhalb der Truppe mit einer kaum erklärlichen Gleichgültigkeit verfolgt. Jetzt aber, als endlich das erstrebte Ziel vollständig erreicht war und die Wünsche und Hoffnungen ihr Object verloren hatten, richteten sich die Blicke naturgemäß von Metz hinweg nach den Ereignissen im übrigen Frankreich.

Alte nur flüchtig gelesene Zeitungen wurden wieder hervorgesucht, die einzelnen Armee-Befehle, welche von Kämpfen bei Paris und an der Loire Nachricht gegeben hatten, nochmals genau durchgesehen, um ein Bild der Gesammtlage zu gewinnen. Was man ermittelte, machte sehr bald den bislang herrschenden Glauben, daß der Frieden eine unmittelbare Folge der Capitulation von Metz sein würde, schwankend; aber man nahm doch an, daß es nur einer kurzen Zeit bedürfe, um durch das in die Waagschaale geworfene Gewicht der bei Metz frei gewordenen Armeen den Frieden zu erzwingen. Und daß die Verwendung der Truppen in diesem Sinne in nächster Aussicht stand und bereits in der Voraussicht des Falles von Metz durch Directiven aus dem großen Hauptquartier vorgezeichnet war, das konnte aus dem erwähnten Armee-Befehle des Prinzen Friedrich Carl entnommen werden. Derselbe betonte, daß die I. und II. Armee, bislang zu gemeinsamen Zwecken vereinigt, von nun ab verschiedenen Bestimmungen entgegen gingen.

In der That hatte ein Schreiben des Generals von Moltke vom 23. October schon die Aufgaben vorgezeichnet. Es sollte danach die Trennung der I. und II. Armee wieder eintreten und zwar gehörten fortan das I., VII., VIII. Corps, die Division Kummer und die 3. Cavallerie-Division der I. Armee an, zu deren Oberbefehlshaber durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. October Seine Excellenz der General der Cavallerie von Manteuffel ernannt wurde. Dieser Armee fiel die Belagerung von Thionville und Montmédy, die Bewachung und Abführung der Gefangenen zunächst zu, und hatte sie mit 2 Armee-Corps auf eine Linie St. Quentin-Compiègne abzurücken, um somit anscheinend die Belagerung von Paris nach Norden und Nordwesten zu decken.

Die übrigen Truppen der Cernirungs-Armee, das II., III., IX., X. Corps und die 1. Cavallerie-Division blieben als die II. Armee unter dem Oberbefehle Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl und sollten unter möglichster Beschleunigung in der allgemeinen Richtung über Troyes an die mittlere Loire abrücken. Der Oberfeldherr konnte jedoch über das gesammte II. Corps vorläufig nicht frei verfügen, da in einer Depesche vom 23. October durch Seine Majestät den König die Ueberführung einer Infanterie-Division des II. Corps mittelst Bahntransports nach Nanteuil sur Marne befohlen

und demzufolge am 26. October in Pont à Mousson mit der Einschiffung der 4. Infanterie-Division begonnen war. Es sei hier schon erwähnt, daß durch einen in der Nacht vom 1. zum 2. November eintreffenden Befehl des großen Hauptquartiers die Heranziehung des ganzen II. Corps zur Cernirungs-Armee von Paris verfügt wurde. Es bestand somit die II. Armee bei den ferneren Operationen aus dem III., IX., X. Corps und der 1. Cavallerie-Division.

Die Abführung der Gefangenen vom 29. October bis 4. November.

Zunächst aber konnten sich beide Armeen den aufs Neue gestellten Aufgaben nicht zuwenden, denn vorläufig fesselten die unmittelbaren Folgen der Capitulation der französischen Armee sämmtliche deutsche Truppen bei Metz. Da man höheren Orts für angezeigt hielt, allen möglicher Weise eintretenden Eventualitäten gegenüber so lange in voller Gefechtsbereitschaft zu bleiben, bis die auf den 29. October Mittags anberaumte Besetzung der Forts und der Festung, sowie die Uebernahme der Gefangenen ausgeführt sein würden, so durften bis zu diesem Zeitpunkte keinerlei wesentliche Veränderungen in den Sicherheitsmaaßregeln der Truppen eintreten.

Was die Uebernahme der Gefangenen anlangt, — welche fast alle Truppen noch mehrere Tage nach dem 29. October in Anspruch nahm, — so hatte man bei deren Regelung hauptsächlich darauf Bedacht nehmen müssen, gefährlichen Ruhestörungen vorzubeugen. Von diesem Gesichtspunkte aus schien es nicht räthlich, die große Masse der Gefangenen nur an einem Punkte zu übernehmen. Vielmehr war in den maßgebenden Bestimmungen, welche sich in einer mitunterzeichneten Beilage des Capitulations-Protokolls befanden, die Anordnung getroffen, daß die französischen Gefangenen in 6 getrennten Abtheilungen, nach den 5 Corps und der Garnison von Metz geschieden, auf 6 verschiedenen Straßen aus der Festung durch Officiere auf bestimmte Punkte zu führen und hier den deutschen Commandos zu übergeben seien. Die Uebernahme der Gefangenen fiel denjenigen Corps zu, dessen Cernirungslinie von den ausmarschirenden französischen Colonnen durchschnitten wurde. Das X. Corps hatte danach bei Ladonchamps das VI. französische Corps (24027 Mann) zu übernehmen,

das III. Corps bei St. Maurice das IV. französische Corps (22192 M.),

das II. Corps bei Tournebride das französische Garde-Corps (24145 M.),

das VIII. Corps bei Thiébault das II. französische Corps (29000 M.),

das VII. Corps bei Grigy die Garnison von Metz,

das I. Corps bei Bellecroix, das III. französische Corps (31546 M.).

Hinsichtlich der Besetzung der Forts und der Stadtbefestigung schrieben die Befehle des Oberfeldherrn Prinz Friedrich Carl vor, daß die Forts nach vorhergegangener Uebernahme der Pulvermagazine und nach Zerstörung der Minengänge durch vorausgesandte Artillerie- und Ingenieur-Officiere am 29. October Mittags 12 Uhr von den zunächst stehenden deutschen Corps durch 2 Bataillone, einen Zug einer schweren Batterie, 100 Mann Artillerie und ein Pionier-Detachement, die Porte Mazelle der Stadt-Befestigung durch 1 Bataillon zu besetzen seien. Diese Anordnungen kamen am 29. October vollständig und ohne jede Störung zur Ausführung.

Das Braunschweigische Regiment verblieb, da dasselbe weder zur Besetzung der Forts noch, zur directen Uebernahme der Gefangenen commandirt war, vorläufig im Allgemeinen in der Stellung, welche es am 28. October Morgens bei dem Empfange der Nachricht von dem Abschlusse der Capitulation inne hatte, und zwar das 1. und 2. Bataillon ohne jede Veränderung. Das Füsilier-Bataillon schob die Vorposten um etwa 500 Schritte vor und belegte durch die 9. Compagnie Chieulles, durch die 10. Compagnie Vany, in welchen Orten bislang nur detachirte Unterofficiers-Posten gestanden hatten, die 11. und 12. Compagnie verblieben in Rupigny.

Von hier sahen die mit Spannung nach Metz gerichteten Augen als erstes Zeichen der wirklich erfolgten Besetzung der Festung am 29. October kurz nach 12 Uhr die preußische Flagge an der Fahnenstange des Forts St. Julien aufhissen. Der Ausmarsch der französischen Gefangenen konnte von den Braunschweigischen Lagern aus nicht gesehen werden, aber wir durften mit Sicherheit auf die ohne jede Störung verlaufene Uebernahme schließen, da gegen 4 Uhr Nachmittags am 29. October Befehl eintraf, daß unter Einziehung der Vor-

posten die Braunschweigischen Bataillone Cantonnements zu beziehen hätten.

Das Füsilier-Bataillon hatte auch die 11. und 12. Compagnie in Chieulles und Vany einzuquartieren und das 2. Bataillon das dadurch frei werdende Cantonnement in Rupigny zu beziehen; das 1. Bataillon sowie der Regimentsstab verblieben in Charly.

In diesen Cantonnements, die freilich wenig Bequemlichkeit aber doch Schutz gegen den noch immer anhaltenden Regen boten, konnten sich die Bataillone der vollkommensten Ruhe am 30. October überlassen, kein Commando, keinerlei Anforderung störte dieselben. — Man benutzte daher den Tag zu den Vorbereitungen zur Herstellung der vollsten Marsch-Bereitschaft, da man jeden Augenblick gewärtig sein mußte, daß die Befehle für den Beginn der weiteren Operation gegen das innere Frankreich einträfen.

Die Compagnien begannen zunächst den Inhalt der Tornister und der Wagen zu besichtigen und schlossen alle jene Sachen aus, welche bei dem Stillstande in den Lagern vor Metz so vorzügliche Dienste geleistet hatten, jetzt aber der Marschfähigkeit geschadet haben würden. Im Allgemeinen führte man die Belastung des Mannes genau nach den reglementarischen Vorschriften wieder ein, nur wurde fast jedem Soldaten, da die reichlich eingetroffenen Liebesgaben dies gestatteten, ein wollenes Hemd belassen, während er ein leinenes zur Aushülfe im Tornister behielt. Außerdem gestattete man einzelnen stärkeren Leuten wollene Decken, die gleichfalls aus der Heimath gesandt waren, mitzuführen.

Die Ausrüstung und Bekleidung des Soldaten fing leider an, schon bedeutende Mängel zu zeigen, und namentlich galt dies von den sehr stark abgenutzten Feldkesseln und von dem Schuhzeuge. Das letztere hatte durch die lang anhaltende Regenperiode in einer Weise gelitten, daß die Compagnien trotz der fortwährenden Thätigkeit der vorhandenen Schuster, welche zugleich mit den Schneidern in Handwerksstuben in Rupigny und Charly während der letzten Wochen stehend untergebracht gewesen waren, kaum im Stande waren, am 30. October jeden Mann mit einem haltbaren Paar Stiefel oder Schuhe auszurüsten; Stiefel und Schuhe konnten fast Niemanden belassen werden. — Auch die Tuchbekleidung zeigte fühlbare Mängel, welche aber doch mehr der äußeren Erscheinung als der Gebrauchstüchtigkeit schadeten.

Was die Bewaffnung anlangt, so zeigten die Gewehre eine vorzügliche Dauerhaftigkeit, dagegen waren die Seitengewehre sehr stark verbraucht. Man hatte sie, da sich das Material an Beilen als zu gering und zu wenig hart herausstellte, bei dem Bau der Buden, bei dem Fällen von Bäumen ꝛc. verwenden müssen, und viele Klingen waren daher abgesprungen oder hatten so starke Scharten und Risse bekommen, daß sie nicht mehr zu benutzen waren. Außerdem waren die vom Ersatz-Bataillon eingetroffenen Mannschaften nicht mit Seitengewehren, sondern nur mit Bajonetscheiden ausgerüstet. Es trat daher schon stark das Verlangen auf sich mit französischen Seitengewehren, sobald sie gefunden wurden, auszurüsten. Höheren Orts war von Anfang der Cernirung an die Heranziehung des erforderlichen Nachschubes an Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücken erstrebt, und die Abtheilungen des X. Corps waren daher angewiesen, am 1. und 15. jedes Monats ihren Ersatz-Truppentheilen den Bedarf anzumelden. Es war jedoch bei den außerordentlichen Ansprüchen, welche an Bahnen und Transportmittel gestellt wurden, bis jetzt unmöglich gewesen, für alle mobilen Truppen Nachschübe heranzuziehen, und so bestand auch noch die Bekleidung und Ausrüstung des Braunschweigischen Regiments lediglich aus den Stücken, mit welchen dasselbe ausmarschirt war. Indessen war das Regiment benachrichtigt, daß der angeforderte Bedarf vom Ersatz-Bataillon schon abgesandt sei, und es war zu hoffen, daß derselbe vielleicht noch während des Aufenthalts vor Metz eintreffen würde.

Ebenso wie man die mitzuführenden Gegenstände einer genauen Sichtung unterworfen hatte, so mußte auch eine Ausscheidung der Mannschaften stattfinden, welche sich den nun an sie herantretenden Marsch-Anforderungen voraussichtlich nicht gewachsen zeigen würden. Es ist schon früher erwähnt, daß die Zahl der Revierkranken, da man nach Möglichkeit bestrebt war, die Lazarethe nicht zu sehr zu überfüllen, bei dem Braunschweigischen Regimente durchschnittlich stets 60 betrug. Man mußte diese jetzt in Lazarethe aufnehmen lassen oder, soweit die leichtere Natur der Krankheit es gestattete, der Etappe Hautconcourt überweisen. Durch diese Abführungen stieg die Zahl der Lazarethkranken des Regiments am 1. November auf 7 Officiere und 427 Unterofficiere und Gemeine und der Etat, mit welchem dasselbe am 4. November den Marsch von Metz nach dem inneren Frankreich antrat, betrug danach an Combattanten:

56 Officiere resp. Officier-Dienste thuende Unterofficiere,
2684 Unterofficiere und Gemeine.

Auch hinsichtlich einiger in letzter Zeit erkrankter Officiere wurde die Vertretung geregelt; für den Hauptmann Peters übernahm Premier-Lieutenannt Diesing die Führung der 8. Compagnie, für den Premier-Lieutenant Winter der Lieutenant Scholz und vom 2. November ab, da der letztere gleichfalls in das Lazareth aufgenommen werden mußte, der Lieutenant von Stutterheim die Geschäfte des Adjutanten des Füsilier-Bataillons. Dagegen war der Regiments-Adjutant Otto schon am 23. October als geheilt von seiner Verwundung zurückgekehrt und hatte die Functionen wieder übernommen, während die Lieutenants Ribbentrop und Barthel in ihre eigentlichen Feld-Stellungen zurückkehrten. Es war sehr gut, daß man die Ruhe des 30. October energisch benutzt hatte,*) um die Truppe wieder in vollständig marschbereiten Zustand zu setzen, denn der folgende Tag brachte schon neue Anforderungen. Die Lager der Gefangenen befanden sich, wie aus dem früher Gesagten hervorgeht, nach der Uebernahme am 29. October Nachmittags rings um Metz; die naturgemäße Ueberführung der französischen Soldaten auf die nach Deutschland führenden Bahnstrecken konnte aber nur von der Ostseite geschehen, denn dort standen die Linie Courcelles — Saarbrücken unmittelbar und die von Saarlouis abgehenden Linien nach Ueberwindung von 4 kleinen Tagemärschen zur Verfügung. Hieraus ergab sich die Nothwendigkeit, die Gefangenen nach und nach unter Vermeidung von Anhäufungen behuf des

*) Man benutzte auch den 30. October dazu, einzelnen Officieren Urlaub nach Metz zu ertheilen. Die Eindrücke, welche sie Alle von dort mitbrachten, bestätigten, mit welcher Energie und Ausdauer die französische Armee bis zu dem letzten Augenblicke ausgeharrt hatte; die grundlosen verpesteten Lagerplätze, die überall an den Wegen stehenden, halb verhungerten Pferde, von denen mehrere in dem Augenblicke des Verendens wahrgenommen wurden, gaben das sichere Zeugniß, daß die Strapatzen und Entbehrungen der eingeschlossenen Armee weit größer gewesen sein mußten, als wir sie ertragen hatten. — Das Bild, welches die Straßen von Metz boten, war ein bunt bewegtes. Die französischen Officiere nebst ihren Burschen waren noch fast sämmtlich in Metz, da deren Transport erst am 30. October beginnen konnte, und so verschwanden die deutschen Uniformen fast unter der Masse der französischen. In den Cafés und Restaurants saßen die ehemaligen Feinde friedlich neben einander, sie gingen an einander vorüber ohne die Gesetze der Höflichkeit zu verletzen, und in Folge dessen verliefen diese Tage, an welchen Sieger und Besiegte gezwungen waren zusammen zu leben, ohne jede Störung.

weiteren Transportes nach Deutschland von den auf der West-, Süd- und Nord-Seite liegenden Lagerplätzen in die auf der Ostseite belegenen überzuführen. Die den Abfluß nach Deutschland vermittelnden Lagerplätze waren einmal die Lager bei Courcelles (VII. Corps), von welchen täglich 10000 Gefangene per Bahn befördert, dann die Lagerplätze bei St. Barbe und Roisseville (I. Corps), von wo täglich 10000 Mann auf der Etappenlinie Les Etangs, Boulay, Tromborn, Saarlouis in Marsch gesetzt wurden. Danach erhielt das X. Corps von dem Lager des III. Corps bei St. Maurice täglich etwa 10000 Gefangene, führte eine gleiche Anzahl von Ladonchamps nach Roisseville an das I. Corps ab, welches wiederum täglich 10000 Mann nach der deutschen Grenze auf der bezeichneten Etappenlinie in Marsch setzte.

Von diesen Anordnungen würde das Braunschweigische Regiment nicht unmittelbar berührt worden sein, da die Gefangenen des X. Corps bei Ladonchamps durch die 19. Division übernommen und auch von dieser weiter transportirt wurden. Aber das General-Commando erstrebte die Masse der Gefangenen möglichst in kleineren Lagern zu vertheilen, da hierdurch eine bessere Unterbringung und leichtere Verpflegung erzielt wurden und ließ daher auch außer bei Ladonchamps am 31. October bei Hautconcourt, Malroy und Charly Lagerplätze herrichten.

Die Herstellung und Bewachung des Lagers bei Charly fiel dem Braunschweigischen Regimente zu. Im Allgemeinen sollten die verlassenen Baracken den Gefangenen zur Unterkunft überwiesen werden, und man suchte diese, in welchen der Schmutz in den letzten Tagen, da sie nicht mehr belegt waren, überhand genommen hatte, durch die Heranschaffung von 1500 Bund Stroh aus Vany und Chieulles wieder einigermaßen bewohnbar zu machen. Auch wurde durch Arbeiter-Commandos eine genügende Masse Brennholz zusammen getragen. Die Bewachung des Lagers, zu dessen Commandant der Major von Erichsen ernannt wurde, sollte durch 400 Mann des 1. Bataillons bewirkt werden. Am 31. October Nachmittags trafen dann 2 Gefangenen-Transporte in Summa 4700 Mann ein; der eine davon begleitet durch ein Commando des 17. Infanterie-Regiments, der andere durch die Braunschweigische 5. Compagnie. — Die ordnungsmäßige Unterbringung der Gefangenen ging hier wie auch später in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit vor sich. Der Instruction gemäß stützte man sich auf die

Adjutant-sous-officiers, welche, nachdem sie den Fourieren die Stellung der Compagnien angegeben hatten, die Regiments- resp. Bataillons-Signale durch die Hornisten geben ließen, worauf dann sehr rasch die Compagnien rangirt standen und in auffallend kurzer Zeit ihre Einrichtungen getroffen hatten. Kaum eine halbe Stunde nach dem Eintreffen auf dem Lagerplatze brannten schon überall unmittelbar vor den Baracken oder den aufgeschlagenen Zelten kleine Feuer, auf welchen die den Franzosen unentbehrliche Suppe gekocht wurde. Am folgenden Morgen, am 1. November, wurden die Gefangenen von dem Lagerplatze bei Charly in 2 Colonnen zu 2000 Mann durch die 9. und 10. Compagnie, welchen je eine Abtheilung von 20 Pferden zugetheilt war,*) nach dem Lager von St. Barbe transportirt, während der Rest der Gefangenen (700 Mann) einem von Malroy kommenden Commando angeschlossen wurde.

Ein neuer Zuzug von Gefangenen von Ladonchamps und Hautconcourt stand am Nachmittage in Aussicht, aber diese wurden den Braunschweigischen Abtheilungen nicht mehr überwiesen, weil die 40. Infanterie-Brigade inzwischen zu anderer Verwendung commandirt wurde. Nach den von dem Oberfeldherrn Prinzen Friedrich Carl hinsichtlich der Abführung der Gefangenen getroffenen Maaßregeln waren, wie sich aus dem Vorstehenden ergiebt, die am weitesten östlich stehenden Corps, das I. und VII., am längsten bei Metz gefesselt, da ihnen alle Colonnen zur Weiterbeförderung nach Deutschland zugeführt wurden. Am 31. October erhielt jedoch die I. Armee aus dem großen Hauptquartiere telegraphisch Befehl, eine Division des I. Corps sofort nach der Gegend von Mezières in Marsch zu setzen. — Um dies zu ermöglichen und doch dabei die Ueberwachung und den Transport der Gefangenen sicher zu stellen, wurde für letzteren Zweck die dem I. Corps zunächst stehende 40. Infanterie-Brigade unter Zutheilung von einer Schwadron und einer Batterie dem General von Manteuffel auf Antrag zur Verfügung gestellt. Die betreffenden Befehle gingen dem Braunschweigischen Regimente am 1. November gegen 2 Uhr Nachmittags mit der Weisung zu, die Bataillone sofort aus den Cantonnements nach St. Barbe marschiren zu lassen, wo die zum Transport der Gefangenen

*) Die Begleit-Commandos der Gefangenen sollten $^1/_{10}$ Procent Infanterie, 1 Procent Cavallerie stark sein.



am Morgen benutzten beiden Füsilier-Compagnien sich wieder anschließen würden.

Das Regiment vereinigte sich bei schon vollständig eingetretener Dunkelheit bei St. Barbe und übernahm dann sofort die Bewachung des unmittelbar nördlich des Orts errichteten großen Gefangenen-Lagers, in welchem zeitweilig etwa 12000 Mann untergebracht waren. Es wurden Wachen mit Doppelposten rings herum ausgestellt und hinter diesen an geeigneten Punkten Piquets. Versuche der Gefangenen, ihren zugewiesenen Raum zu verlassen, fanden nirgends statt, überhaupt wurden trotz der angehäuften Massen Ordnung und Disciplin nicht verletzt. Wenn somit der Bewachungsdienst in dieser Hinsicht keine großen Anstrengungen erforderte, so wurde derselbe doch dadurch sehr angreifend, daß das Regiment gezwungen war, ohne jeden Schutz bei kaltem, starkem Regen, der kaum das Unterhalten der Feuer ermöglichte, auf dem aufgeweichten Boden im Freien zu bivouakiren. Die 6. und 8. Compagnie des Regiments, welche für den folgenden Tag zu Begleit-Commandos designirt waren, erhielten daher gegen 9 Uhr Befehl, zur Schonung eine Unterkunft in der Kirche von St. Barbe zu suchen. Der Raum war zwar so beschränkt, daß die Leute nicht liegen konnten, sondern eng an einander gedrückt auf den Bänken und dem Boden sitzen bleiben mußten, auch waren etwa 20 schwer erkrankte Franzosen, meist Typhus-Kranke*), vor dem Altar untergebracht, aber die 6. und 8. Compagnie hatten und schätzten doch den Vortheil, während der Nacht trocknen Grund und Schutz gegen den Regen zu haben. An dem folgenden Morgen, am 2. November, wurden die Braunschweigischen Lagerwachen um 9 Uhr durch das 17. Infanterie-Regiment abgelöst, und die Bataillone bezogen Cantonnements,

das 1. Bataillon in St. Barbe,
das 2. Bataillon in Brémy,
das Füsilier-Bataillon in Bry.

Die beiden schon bezeichneten Compagnien, die 6. und 8., brachten zunächst je 2500 Mann der Gefangenen von St. Barbe nach les Etangs, besorgten deren Unterbringung in dem bei dem Orte errichteten Lager und übergaben sie dem dortigen Etappen-Commando. Die Compagnien rückten dann gegen 3 Uhr in das Cantonnement Brémy.

---

*) Zwei dieser Franzosen starben während der Nacht.

Diese sowie die früheren Transporte verliefen ohne Störung. Die Colonnen wurden zwar, da viele Soldaten große Ermüdung zeigten, sehr lang, auch mischten sich die nach den Bataillonen und Regimentern Anfangs geschiedenen Abtheilungen während des Marsches, aber bei dem Eintreffen auf dem neuen Lagerplatze entwirrten sich in Folge der Signale die Gefangenen sehr rasch und stellten die Ordnung wieder her.

Am 3. November lösten dann nochmals um 9 Uhr Morgens das 1. und 2. Braunschweigische Bataillon das 17. Regiment in dem Bewachungs-Dienste ab. Das Füsilier-Bataillon räumte das Cantonnement Bry, wurde aber schon früh wieder in Servigny und Poix in Quartiere gelegt, da man den vier Compagnien desselben, welche bestimmt waren, die letzten vier Transporte am folgenden Morgen von St. Barbe nach Les Etangs zu führen, vorher einen Ruhetag geben wollte. Dies Bataillon war daher auch für den 4. November noch durch die Bewachung der Gefangenen gefesselt; dasselbe marschirte nach Uebergabe der Transporte an das Etappen-Commando in Les Etangs nach Noisseville zurück und bezog dort für die Nacht vom 4. zum 5. November Quartiere. Dagegen hatten die übrigen Abtheilungen des Generals von Diringshofen, nachdem am 4. November Morgens 9 Uhr der letzte Gefangenen-Transport aus dem Lager von St. Barbe abmarschirt war, den von der I. Armee erhaltenen Auftrag erfüllt und wurden dem Brigade-Commandeur wieder zur freien Verfügung gestellt. Zuvor hatte Se. Excellenz der General von Manteuffel in ehrendster Weise durch Parole-Befehl die Anerkennung für die bei der Bewachung und bei dem Transporte der Gefangenen geleisteten Dienste ausgesprochen.

B. Der Marsch von Metz nach Langres vom 4. bis 12. November.

Es lag natürlich im Interesse der Brigade, den anderen schon am 2. November abgerückten Theilen des X. Corps so schnell als möglich zu folgen, und der General von Diringshofen hatte daher befohlen, daß mit Ausnahme des noch beschäftigten Braunschweigischen Füsilier-Bataillons die 40. Infanterie-Brigade nebst der zugetheilten Schwadron und Batterie am 4. November um 11 Uhr auf der Höhe von Villers de l'Orme zum Weitermarsche durch Metz bereit stände.

Von hier aus wurde gegen 12 Uhr, nachdem der Anzug in möglichst sauberen Zustand gesetzt war, der Marsch angetreten. Die interessanten Bilder, welche sich dem Auge des Soldaten boten, ließen ein Gefühl der Ermüdung nicht aufkommen.

Unmittelbar an dem Fort St. Julien, welches uns als nahen Nachbarn in den 10 Wochen der Cernirung so manchen unwillkommnen Gruß herübergesandt hatte, und von dessen Wällen jetzt die deutsche Fahne und deutsche Soldaten herabwinkten, führte der Weg vorüber. Nach dem Ueberschreiten der Höhe des St. Julien zeigte sich ein selten schönes Panorama. Dort lag rings umflossen von den breiten glänzenden Armen der Mosel und der Seille die stolze Festung, jenes wohl belagerte aber noch nie vorher eingenommene Bollwerk, welches nun durch die Cernirungs-Armee, wie der Oberfeldherr betont hatte, Deutschland zurückgegeben war. Von den jenseitigen Höhen herab schauten die Forts St. Quentin und Plappeville majestätisch hernieder. Dann stieg die Brigade durch den Ort St. Julien in das Moselthal hinab; an dem Fort Bellecroix vorüber, zwischen Mauern und Erdwällen hindurch, über Kettenbrücken rückte die Brigade mit klingendem Spiel gegen 2 Uhr in die Stadt Metz ein und durchzog in strammster Haltung die nur durch deutsche Uniformen belebten engen Straßen. Die Einwohner suchten durch die überall geschlossenen Fensterläden zu erkennen zu geben, wie wenig willkommen die deutschen Truppen-Durchzüge wären, und deutlicher noch sprach die in dichten Flor gehüllte Statue des Generals Fabert auf dem Cathedralen-Platze die Trauer und den Schmerz über den Fall von Metz aus. Nach dem Passiren der Stadt am Bahnhofe theilte sich die Brigade und die Abtheilungen rückten auf den nächsten Wegen den ihnen zugewiesenen Quartieren zu; das 1. Bataillon nebst dem Regiments-Stabe nach Corny, das 2. Bataillon nach Fey. Noch einmal fielen die Blicke zurück nach der nun im Rücken liegenden stolzen Feste; man rief die dort verlebten 10 Wochen mit ihren Anstrengungen und Entbehrungen, ihren Aufregungen und ihren Freuden in der Erinnerung wach. Dann aber schaute man nach vorwärts. Man wußte, daß der beabsichtigte Marsch des Corps über Nancy durch einen der schönsten Theile Frankreichs nach der Loire führen würde; neue interessante Gegenden mußten sich dem Auge des marschirenden Soldaten bieten, gute Quartiere waren zu erwarten. Kein Wunder, daß ausnahmslos jeder Soldat

gern von Metz schied und mit frohem Sinne den zukünftigen Aufgaben entgegenging.

Ueber Pont à Mousson, wo die beiden Braunschweigischen Bataillone am 5. November einquartiert wurden, erreichte die gemischte Brigade des Generals von Diringshofen am 6. November Nancy und bezog dort Quartiere. Die große, sehr wohlhabende Stadt war nicht stark durch Truppen belegt. Die Quartiermacher hatten daher in den einzelnen Häusern nur wenige Leute untergebracht und hierdurch ermöglicht, daß die meisten Soldaten zum ersten Male wieder die seit etwa 12 Wochen entbehrte Wohlthat eines guten Bettes genossen, welche um so höher anzuschlagen war, als sie von dem 1. und 2. Bataillon noch am 7. November — einem Ruhetage — ausgenutzt werden konnte. Auch hatten Officiere und Soldaten Gelegenheit, aus den vielen, zum großen Theil sehr glänzenden Kaufläden der Stadt sich, soweit es die vorhandenen Mittel erlaubten, mit manchen Sachen auszurüsten, welche für die kommende Periode des Feldzuges angenehm und nützlich erschienen.

Dem Braunschweigischen Füsilier-Bataillon konnte die Annehmlichkeit eines Ruhetages in Nancy leider nicht verschafft werden. Dasselbe war durch die erwähnte Verwendung zu den letzten Gefangenen-Transporten am 4. November einen Tagemarsch hinter der Brigade zurückgeblieben und mußte diese Differenz am 7. November, während die übrigen Abtheilungen ruhten, ausgleichen. Das Füsilier-Bataillon marschirte am 5. November von Noisseville durch Metz nach Arcy, am 6. November von dort nach Dieulouard und traf am 7. November Mittags bei Nancy ein, in dessen Vorstädten Quartiere bezogen wurden.

Am 7. November Abends traf per Bahn auch der heiß ersehnte Nachschub an Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücken in Nancy ein. Die bald darauf eintretende Dämmerung, sowie die Unmöglichkeit, die in der Stadt weitläufig quartierten Soldaten sofort zum Empfang zu sammeln, erschwerten jedoch sehr die Ausgabe der Ersatzstücke. Seitens des Brigade-Commandos wurde daher die Anordnung getroffen, daß der größte Theil derselben in den Eisenbahnwagen verpackt blieb und weiter geschafft wurde nach Neufchâteau, wo die Brigade am 10. November eintreffen sollte.

Am 8., 9. und 10. November wurde der Marsch nach Neufchâteau

in der nun vollständig wieder vereinigten gemischten Brigade des Generals von Diringshofen ausgeführt. Dieselbe schlug nicht den directen Weg über Colombey ein, da die an dieser Hauptstraße gelegenen Ortschaften vermuthlich schon bei dem Vorrücken der drei übrigen Brigaden des X. Corps stark belegt gewesen waren, sondern marschirte über Flavigny, Vézelise, Vandelésville, Removille nach Neufchâteau. Die vorausgesandten Quartiermacher fanden in den Ortschaften überall das Bestreben, die unvermeidlich gewordenen Lasten in richtiger Weise zu vertheilen und den Anforderungen der Truppen nachzukommen. Feindseligkeiten der Bevölkerung traten nirgends hervor, und so konnte die Rücksicht auf die Bequemlichkeit und Pflege der Truppen in den Vordergrund treten. Man belegte zwar nur die unmittelbar an der Straße gelegenen Orte, diese jedoch so schwach, daß die Soldaten sehr bequem untergebracht werden konnten und von den Wirthen die verlangte Verpflegung im Allgemeinen vollständig geliefert erhielten. Auf die mitgeführten Bestände an Proviant und Schlachtvieh brauchte von den Truppen durchweg nicht gegriffen zu werden.

Das Braunschweigische Regiment wurde in diesen Tagen in folgenden Orten einquartiert:

Am 8. November der Regiments-Stab, das 1. und 2. Bataillon in Houdreville, das Füsilier-Bataillon in Omelmont.

Am 9. November der Regiments-Stab und Füsilier-Bataillon in Aouze, das 1. und 2. Bataillon in Rainville.

Am 10. November Regiments-Stab und Füsilier-Bataillon in Neufchâteau, das 1. und 2. Bataillon in Rouceur, der Vorstadt von Neufchâteau.

Der letzte Marsch am 10. November war ein sehr kurzer, und die Brigade erreichte daher schon vor 12 Uhr Mittags Neufchâteau, so daß das Regiment noch an demselben Tage Gelegenheit fand, den von Nancy hierher dirigirten Ersatz an Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücken zu empfangen und an die Mannschaften zu verausgaben. Es war eine große Hilfe; die Compagnien konnten die schlechtesten Sachen ausrangiren und durch neue ersetzen. Besonders willkommen waren die eintreffenden Stiefel, deren Anzahl allerdings leider jetzt schon nicht mehr den eingetretenen Mangel vollständig deckte.

Obgleich die Märsche von Metz bis Neufchâteau keine zu großen Anforderungen an die Brigade gestellt hatten, so trat doch bei der

Truppe als natürliche Nachwirkung des Stillstandes sowie der Entbehrungen und Strapatzen bei Metz eine große Ermüdung ein. In Anbetracht dieser Verhältnisse war für das Regiment ein Brigade-Befehl vom 10. November günstig, nach welchem die Mannschaften, von denen anzunehmen, daß sie sich den zu erwartenden Anstrengungen ferner nicht gewachsen zeigen würden, der Etappe Neufchâteau als stehendes Commando zu belassen seien. Das Regiment überwies dem Etappen-Commandeur, dem Braunschweigischen Major Wittich, einem früheren Regiments-Cameraden, vor dem Abmarsche am 11. November 8 Unterofficiere und 70 Mann, von welchen ein Theil sogar Anfangs in dem Lazarethe aufgenommen werden mußte.

Man hatte in der Truppe bislang fest angenommen, daß die gemischte Brigade im Allgemeinen der Marschlinie des X. Corps, welche, wie man wußte, über Neufchâteau — Chaumont — Châtillon geführt hatte, folgen würde, und war daher erstaunt, als am 11. November um 7½ Uhr Morgens der Marsch von Neufchâteau auf der Chaussee nach Langres angetreten wurde. Es eröffnete sich danach die nicht sehr freudig begrüßte Aussicht, vielleicht wiederum den eben bei Metz beendeten Cernirungsdienst vor Langres beginnen zu müssen. Der Marsch am 11. November war übrigens ein ziemlich beschwerlicher. Ein eisiger Wind, welchem sich ein anhaltendes Schneegestöber hinzugesellte, machte eine längere Ruhe unmöglich, und die dem Regimente zugewiesenen Quartiere lagen zum Theil entfernt von der Straße und mußten auf schlechten Wegen erreicht werden.

Das Braunschweigische Regiment bezog am Nachmittage folgende Quartiere:

das 1. Bataillon Romain,
Regimentsstab Huillecourt,
Füsilier-Bataillon Huillecourt und Doncourt,
2. Bataillon Malaincourt und Graffigny.

Auch in diese Ortschaften waren schon am 10. November Quartiermacher vorausgesandt, aber sie hatten keineswegs die Mairien und die Einwohner sehr gefügig gefunden. Es war deutlich fühlbar, daß bis hierher schon die Wirkungssphäre der Festung Langres, welche als Heerd und Sammelpunkt der Franctireur- und Mobilgarden-Banden der anliegenden Departements bekannt war, sich ausdehnte.

C. Beobachtung von Langres vom 12. bis 19. November.

Die Marschdispositionen waren am 11. November nicht wie bislang für den folgenden Tag, wo die einzelnen Theile der Brigade nach ihren Quartieren marschirten, verausgabt und trafen erst zwischen 9 und 10 Uhr Morgens am 12. November in den einzelnen Cantonnements ein. Sie zeigten, daß wirklich die Nähe der Festung Langres bestimmend auf die Brigade einwirkte, denn diese theilte sich nunmehr in einzelne Detachements, welche sich zunächst vor der Nordseite von Langres in breiter Front ausdehnten.

Ein Detachement, das Braunschweigische Füsilier-Bataillon, zwei Compagnien des 17. Regiments, zwei Züge des 16. Dragoner-Regiments unter dem Oberst Haberland verblieb auf der großen Straße nach Langres und hatte am 12. November Montigny-le Roi zu erreichen; alle übrigen Truppen bogen von der Chaussee westlich aus.

Das 1. Braunschweigische Bataillon marschirte allein nach Ageville; die übrigen Theile der Brigade erstiegen unter Führung des Oberst von Ehrenberg bei Clésinont das steil abfallende Plateau und marschirten nach Biesles, wo Quartiere bezogen wurden.

Die Märsche waren sehr beschwerlich gewesen, da das eisige Schneegestöber vom vorigen Tage noch andauerte, die in der Richtung auf Chaumont abgezweigten Truppen auf sehr schlechte Wege angewiesen waren, und da das Detachement des Oberst Haberland die Chaussee so vielfach und gründlich durch tiefe Einschnitte zerstört, durch gefällte Pappeln gesperrt gefunden hatte, daß dasselbe gezwungen gewesen war, große Strecken neben der Straße zurückzulegen. Außerdem hatten die Detachements mit Sicherheitsmaaßregeln marschiren müssen, und sie erreichten daher erst sämmtlich nach vollständig eingetretener Dunkelheit die Cantonnements. — In Biesles und Ageville wurde die Sicherung während der Nacht starken Dorfwachen übertragen, in Montigny-le Roi hielt der Oberst Haberland aber ernstere Sicherheitsmaaßregeln für erforderlich und ließ daher den Ort und namentlich die Seite nach Langres zu durch Feldwachen genügend decken und den Rest des Detachements in Massen-Quartieren unterbringen.

Es wurde den Abtheilungen bekannt, daß die am 12. November ausgeführten Bewegungen durch den General von Kraatz-Koschlau

geleitet waren. Welche Truppen demselben noch außer der gemischten Brigade Diringshofen zur Verfügung standen, wußte man nicht; indessen durfte doch daraus, daß mit der Unternehmung gegen Langres der Divisions-Commandeur beauftragt war, auf die Wichtigkeit derselben geschlossen werden.

Die für den folgenden Tag, den 13. November, ausgegebenen Befehle hatten die nachstehenden Bewegungen zur Folge und vollendeten die Aufstellung in breiter Front auf der Nordseite von Langres:

Das 1. Braunschweigische Bataillon rückte von Ageville nach Süden vor und besetzte mit der 3. und 4. Compagnie Nogent-le Roi, mit der 1. und 2. Compagnie Odival.

Das 17. Infanterie-Regiment wurde von Biesles noch weiter westlich gezogen, theilte sich wieder in Detachements und besetzte durch diese die Strecke von Nogent-le Roi über die Marne bis Neuilly sur Suisse. Die am gestrigen Tage abgezweigten, dem Detachement des Oberst Haberland unterstellten beiden Compagnien des 17. Regiments wurden durch die 6. und 7. Braunschweigische Compagnie, welche am 13. November von Biesles nach Montigny-le Roi marschirten ersetzt.

Die beiden anderen Compagnien des 2. Bataillons wurden mit einem Zuge Cavallerie unter Commando des Major Rittmeyer nach Chaumont beordert, um diesen wichtigen Ort, woselbst sich auch das Divisions-Stabs-Quartier befand, zu decken.

In diesen Cantonnements blieben die Detachements am 14. November, aber die am Abend vorher eingetroffenen Befehle ordneten die Recognoscirung des vorliegenden Terrains bis zur Linie des Neuilly-Baches, welche vom Feinde besetzt sein sollte, an. Es waren demzufolge von dem 17. Regimente Patrouillen in die Gegend von Rolampont und Lannes und von dem Detachement des Oberst Haberland nach Bannes vorzutreiben. Den recognoscirenden Cavallerie-Patrouillen sollten Infanterie-Abtheilungen zur etwa erforderlichen Aufnahme folgen. Von Montigny wurde ein Zug Cavallerie, gefolgt von 50 Mann des Braunschweigischen Füsilier-Bataillons unter dem Lieutenant Reimann über Frécourt auf der Chaussee vorgesandt. Diese Patrouille machte zwar in den zwischen Frécourt und Changey gelegenen Gehölzen 14 feindliche Infanteristen (5 des Linien-Regiments 13, 9 Mobilgardisten) zu Gefangenen, stellte übrigens aber

ebenso wie die Patrouillen der anderen Detachements fest, daß die Gegend bis 5000 Schritt vor Langres gänzlich frei vom Feinde sei, auch keine Terrain-Verstärkung auf einen Widerstand außerhalb der Festung schließen lasse. Die Gefangenen fielen bei dieser Beurtheilung wenig in die Waagschaale, da sie zwar bewaffnet aber anscheinend ohne bestimmten militairischen Zweck die Gegend durchstreift hatten. Ihre Aussagen bestätigten, daß die Festung zur Vertheidigung bereit, und daß in derselben eine große Menge Mobilgardisten gesammelt sei, über deren Anzahl aber die Meinungen sehr differirten.

Gestützt auf diese durch die Recognoscirung gewonnenen Nachrichten wurden fast sämmtliche Detachements der Brigade Diringshofen am 15. November bis auf 6 Kilometer an die Festung herangeführt; die den einzelnen Compagnien oder Bataillonen durch Befehl vorgeschriebenen Cantonnements sollten selbst unter Ueberwindung von feindlichem Widerstande um 12 Uhr Mittags eingenommen sein. Das 17. Infanterie-Regiment hatte dabei im Marne-Thale die vordersten Abtheilungen bis zu der südlich von Chanoy gelegenen überhöhenden Bergkuppe vorzutreiben, das Braunschweigische Regiment ging bis zur Linie des Neuilly-Baches vor und zwar besetzte:

Das 1. Bataillon mit der 3. und 4. Compagnie Lannes, mit der 1. Compagnie Charmes, mit der 2. Compagnie Charmoilles, in welchem Orte auch der Regimentsstab Quartier bezog, das Füsilier-Bataillon Dampierre.

Auch von den beiden in Chaumont cantonnirenden Compagnien des 2. Bataillons schob sich eine, die 5., näher an die Festung bis Foulain heran, kehrte aber schon am folgenden Tage nach Chaumont zurück.

Diese Cantonnements waren, ohne daß die Abtheilungen auf den Feind gestoßen waren, schon vor 12 Uhr erreicht. Dagegen sollten die beiden dem Detachement Montigny bislang zugetheilten Compagnien schon am heutigen Tage in Berührung mit dem Feinde treten.

Die 6. Compagnie erreichte gegen 12 Uhr Changey, ließ hier dem Befehle gemäß zwei Züge und sandte den Schützenzug an den Neuilly-Bach hinan nach Moulin du Val de Grix. Auch diese Ferm wurde, ohne daß der Feind bemerkt wäre, besetzt. Als man eben begonnen hatte, Vorposten an dem jenseitigen Ufer des Neuilly-Baches auszusetzen, tönte aus der Gegend von Bannes ein heftiges Infanterie-

Feuer, welches den Führer des Schützenzuges, Lieutenant Guttind, veranlaßte, einen Halbzug in der Richtung des Gefechts abzusenden, während zugleich durch den Compagnie-Chef die beiden Züge in Changey benachrichtigt wurden, sich bereit zu halten. Nach Bannes war die 7. Compagnie dirigirt. Der als Avantgarde vorausgesandte 5. Zug hatte das Dorf gegen 1 Uhr unbesetzt gefunden, war aber bei dem von dem Compagnie-Führer Premier-Lieutenannt Kobus angeordneten weiteren Vormarsche gegen die etwa 500 Schritte südwestlich Bannes gelegenen Büsche auf Widerstand gestoßen. Die feindlichen Tirailleure räumten dem muthigen Vorgehen des 5. Zuges gegenüber das Gebüsch „les Lots" und zogen sich auf die dahinter und südlich der Chaussee gelegene Anhöhe zurück, die mit Schützengräben versehen war. Der Premier-Lieutenannt Kobus glaubte jedoch den Versuch machen zu müssen, den Feind auch von der Höhe zu delogiren. Während der 5. Zug in der Front beschäftigte, wurde der halbe Schützenzug unter dem Schutze des sehr coupirten Terrains in die rechte Flanke, der 6. Zug neben der Chaussee zur Bedrohung des feindlichen linken Flügels vorgesandt. Der letzten Abtheilung erwuchs eine willkommene Unterstützung aus dem erwähnten Halbzuge der 6. Compagnie, welcher von Moulin du Val de Grix durch das Gebüsch la Coudre, worin derselbe sieben Mobilgardisten zu Gefangenen*) gemacht hatte, nach dem Gefechte entsandt war. Dieser umfassenden Angriffs-Bewegung der 7. Compagnie entzog sich der Feind wiederum und ging bis fast nach Peigney zurück.

Der Premier-Lieutenant Kobus behielt die genommene Höhe bis gegen 4 Uhr besetzt, und begann dann allmälig den Abzug nach dem Dorfe, in welchem nur noch ein halber Zug stand, einzuleiten. Sobald die rückgängige Bewegung vom Feinde bemerkt wurde, versuchte dieser von Peigney mit etwa 400 Mann gegen die Höhe rasch wieder vorzubringen. Indessen einer schwachen Patrouille unter dem Unterofficier Furcht gelang es, die Tirailleure durch unerschrockenes Fest-

*) Noch am Abend des 15. November erschien bei dem Chef der 6. Compagnie eine Deputation der Gemeinde Changey mit dem Pfarrer des Orts an der Spitze und flehte, die gefangenen Mobilgardisten zu begnadigen. Die dortigen Bewohner nahmen fest an, daß die Prussiens alle Gefangenen todt schössen und waren daher sehr erstaunt, als die Mobilgardisten nach Abgabe ihrer Papiere und Verwarnung am anderen Morgen bei dem Abmarsche der Compagnie ihre volle Freiheit wieder erhielten.



halten der Höhe und wohlgezieltes Feuer so lange zurück zu halten, bis die Compagnie das Dorf erreicht hatte. Der Feind sandte dann allerdings noch bis zur Dunkelheit Salven- und Schnellfeuer nach Bannes hinüber, wagte aber nicht die Höhe zu überschreiten. Das Dorf wurde möglichst zur Vertheidigung eingerichtet, mit starken Wachen umgeben, die Leute in der Nähe des Einganges in Allarmquartieren untergebracht; und dieser Vorsorge verdankte die Compagnie vermuthlich die ganz ungestörte Nachtruhe. Aus der Art und Weise, wie von dem Feinde das Gefecht geführt war, und namentlich auch aus dem Umstande, daß die 7. Compagnie trotz des sehr heftigen Feuers keinerlei Verluste hatte, war deutlich zu ersehen, daß man es mit ganz ungeübten, schlecht geführten Truppen zu thun gehabt hatte. Ein gleicher Erfolg gegen disciplinirte, manövrirfähige Compagnien wäre unmöglich gewesen.

Der allgemeine Vormarsch der gemischten Brigade am 15. November auf die nahe Entfernung von 6 Kilometer an die Festung heran erwies sich durch die in der folgenden Nacht bei den einzelnen Detachements eintreffenden Befehle als Einleitung einer für den 16. November beabsichtigten gründlichen und unter Umständen gewaltsamen Recognoscirung der Nordfront von Langres. Es hatten danach von dem Braunschweigischen Regimente die 2., 3. und 4. Compagnie, zu welchem Detachement die 4. leichte Batterie stieß, Humes, die 1. Compagnie und das Füsilier-Bataillon Jorquenay in Besitz zu nehmen und vorkommenden Falls zu vertheidigen, um für die von dem 17. Regimente westlich der Marne bis zu dem Plateau von Perrancey vorzutreibende Recognoscirung den Rückmarsch durch das Marne-Thal sicher zu stellen.

Diese Abtheilungen erreichten ohne Gefecht, da sich der Feind vollständig in die Forts und die Festung zurückgezogen hatte, die angewiesenen Punkte und gestatteten somit den höheren Führern vollkommen, sich über die Vertheidigungsfähigkeit der Festung sowie über die Aussichten eines Handstreiches gegen dieselbe genau zu unterrichten. Einzelne wirkungslose Granaten, welche aus den Forts der Festung gegen die vormarschirenden Colonnen gerichtet wurden, störten das Unternehmen keineswegs.

Dagegen traten die 6. und 7. Compagnie, wie aus den Vorgängen des vorhergehenden Tages schon zu schließen war, wieder in nähere Berührung mit dem Feinde.

Dem Befehle gemäß hatten die beiden Compagnien, welchen ein Zug des 16. Dragoner-Regiments beigegeben war, unter der Führung des Premier-Lieutenants Otto um 9 Uhr von Vannes aus gegen Champigny - les Langres vorzubringen, diesen Ort gleichviel ob mit oder ohne Gefecht zu nehmen und von hier den Bahnhof von Langres sowie das Fort Peigney zu beobachten.

In Folge dessen rückten die beiden Züge der 6. Compagnie aus Changey um 7 Uhr Morgens nach Vannes, der Schützenzug der 6. Compagnie unter dem Lieutenant Gutkind aber verblieb in Moulin du Val de Grix und wurde von hier direct auf Champigny dirigirt, da der Führer annahm, daß die anscheinend noch besetzten Gebüsche durch diese Flankenbewegung leichter vom Feinde gesäubert werden könnten. Indessen abgesehen von den Geschossen, durch welche das Fort Peigney mit großer Präcision jedoch ohne Verluste zuzufügen die Compagnien und den in der linken Flanke sichernden Zug Dragoner beschoß, erreichte das vor Champigny wieder vollständig vereinigte Detachement ohne Gefecht gegen 11 Uhr diesen Ort und schob den Schützenzug der 6. Compagnie in dem nach Süden ansteigenden Terrain noch 350 Schritte bis zur Höhe vor, von wo ab derselbe eine freie Uebersicht in das tief eingeschnittene Marne-Thal und den darin liegenden Bahnhof sowie auf die jenseits des Thales auf schroffem, hohem Fels liegende Festung hatte.

Von dieser Höhe, auf welcher der Schützenzug unter Deckung durch Cavallerie-Patrouillen auf beiden Flügeln sich einnistete fiel das Terrain bis zum Marne-Thale sanft ab, und es überraschte daher, auf dieser abfallenden Ebene 700 Schritte unterhalb der Höhe eine etwa 500 Schritte lange, die alte Römerstraße senkrecht durchschneidende Schanze mit kleinen Flanken und vier anscheinend nicht armirten Geschütz-Emplacements zu finden. Erst in dem Augenblicke, als der Schützenzug der 6. Compagnie die Höhe in Besitz nahm, schien der Feind die Schanze durch Abtheilungen, welche aus Langres herbeieilten, und deren Stärke auf etwa 2 Bataillone geschätzt wurde, zu besetzen. Dem Führer des Detachements in Champigny erschien es richtiger, da der Nachtheil in Betreff der Schußwaffe und der Deckung diesseits war, das Feuergefecht nicht einzuleiten, aber die Franzosen dachten anders. Sobald sie sich in der Schanze etablirt hatten, begannen sie gegen die diesseitigen gedeckt liegenden Schützen, deren Köpfe

nur sichtbar, ein ununterbrochenes Schnell- und Salvenfeuer. Zugleich bewarfen die Forts Peigney, les Fourches und eine bei le Petit Morimont errichtete Batterie den von den Einwohnern nicht verlassenen Ort Champigny, demolirten mehrere Häuser, fügten der Truppe aber gar keinen Schaden zu. Auch das Infanterie-Feuer war unter Berücksichtigung der enormen Munitions-Vergeudung ziemlich wirkungslos, doch gelang es dem Feinde dem Schützenzuge der 6. Compagnie einige Verluste zuzufügen. Ein Musketier fiel durch einen Schuß in den Kopf*), ein anderer Mann wurde durch einen Schuß in die Schulter verwundet.

Um dem Feinde weniger Zielpunkte zu bieten, entschloß sich daher der Führer des Detachements gegen 12½ Uhr die Beobachtung auf der Höhe einer starken Patrouille unter dem Sergeant Stübig zu übertragen, den Rest des Schützenzuges aber gleichfalls nach Champigny zurückzuziehen. Die große Vertheidigungsfähigkeit dieses Orts, welcher nach dem Feinde zu von ummauerten Gärten umgeben war, wurde nach Möglichkeit noch künstlich verstärkt. In die Mauern und in einzelne Häuser waren Schießscharten eingeschnitten, hinter welchen die als Schützen aufgelöste 6. Compagnie lag, die 7. Compagnie stand geschlossen hinter einer Mauer nahe dem Dorfeingange, um als Soutien einzugreifen. Deckung zu suchen war auch in Champigny erforderlich, denn die Chassepot-Kugeln, welche unmittelbar über den Kamm der Höhe hinwegflogen, fielen meist in dem Dorfe nieder.

Der nach dem lebhaften Feuer fast zu erwartende Angriff auf Champigny unterblieb. Feindliche Schützen näherten sich zwar mehrmals bis auf etwa 400 Schritte der Patrouille auf der Höhe, dieser gelang es aber in Folge der Umsicht und Aufmerksamkeit des Führers, Sergeant Stübig, welcher am Ende des Gefechts gleichfalls durch

*) Der gefallene Mann, Soldat Müller, wurde nach Champigny zurückgebracht. Die Cameraden machten ihm das Grab in einem Garten, dessen Mauer sie besetzt hatten und welcher dem katholischen Pfarrer des Orts gehörte. Dieser hatte sich vor den Geschossen in den Keller geflüchtet. Als er aber die Anstalten zur Beerdigung sah und erfuhr, daß Müller katholischer Confession wäre, so erbat er die Genehmigung, die Leiche und das Grab einsegnen zu dürfen. Obgleich grade zu dieser Zeit die Forts den Ort sehr heftig beschossen, auch mehrere Geschosse in den Garten hineinschlugen, so zeigte sich doch der Pfarrer so erfüllt von Pflichttreue, daß er mit ruhiger, ernster Würde den Weihe-Act vollendete und ihn so zu einem sehr schönen und feierlichen machte.

einen Schuß in die Schulter verwundet wurde, alle Versuche weiteren Vordringens zurückzuweisen.

Der Zweck der Recognoscirung der gemischten Brigade durfte als erreicht angesehen werden, als gegen 3 Uhr sämmtlichen Detachements der Befehl zuging, nach Norden abzuziehen und in die zugleich bezeichneten Orte einzurücken. Sobald der Feind die Abmärsche erkannte, wurden die Batterien der feindlichen Forts lebhafter und beschossen alle Colonnen, jedoch wiederum ohne irgend Verluste zuzufügen. Das Braunschweigische Regiment besetzte in Folge des erwähnten Befehls am Abend des 16. November

mit der 3. und 4. Compagnie Bonnecourt,
mit der 1. und 2. Compagnie Frécourt,
mit dem Füsilier-Bataillon Dampierre, wohin auch das Regimentsstabs-Quartier verlegt wurde,
mit der 6. und 7. Compagnie Charmoilles.

An diese durch die benannten Orte bezeichnete Linie schloß sich die Stellung des 17. Infanterie-Regiments, welche sich über die Marne ausdehnte, unmittelbar an; das nächste Detachement lag in Lannes. Die belegten Orte wurden an den Ausgängen durch starke Dorfwachen geschützt, und die Mannschaften während der Nacht in große Quartiere zusammen gelegt.

Am folgenden Tage, am 17. October, wurden durch Brigade-Befehl die Beobachtungs-Sphären und Requisitions-Bezirke der einzelnen Cantonnements abgegrenzt und zugleich denselben die hinsichtlich des Feindes zu ergreifenden Maaßregeln vorgeschrieben. Es waren danach Feldwachen nach Langres zu bis an geeignete Punkte vorzuschieben, gleichzeitig jedoch starke Dorfwachen zu belassen. Von jedem Cantonnement waren täglich 3 Unterofficiers-Patrouillen zu verschiedenen Zeiten bis zur Linie des Neuilly-Baches vorzutreiben, während sich die Wachen außerdem durch stündlich abzusendende Schleich-Patrouillen zu sichern hatten. Der Verkehr der Einwohner nach der Seite nach Langres zu war zu verhindern. Ein Wagen für Melder hatte in jedem Orte stets bereit zu stehen, auch waren den Befehls-Empfängern eine Anzahl bewaffneter Leute auf Wagen beizugeben. Jedes vom Feinde angegriffene Detachement hatte sich in einer vorher von ihm zu wählenden Position selbst gegen feindliche Ueberlegenheit so lange zu halten, bis dasselbe durch die nebenstehende Abtheilung Unterstützung erhielt.

Der Feind dachte aber vorläufig nicht an Angriffe. Unter Anwendung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaaßregeln, übrigens in vollständiger Ruhe verbrachte das Braunschweigische Regiment den 17., 18. und 19. November.

Ganz so stille verliefen freilich bei dem 17. Regimente die Tage nicht. Am 18. November schallte ein kurzes Feuergefecht aus dem Marne-Thale zu den Braunschweigischen Wachen herüber, und für den 19. November hatte das 2. Bataillon des 17. Regiments eine nochmalige Recognoscirung, welche gleichfalls zu einem Gefechte führte, bis zu dem westlich von Langres gelegenen Plateau vorzutreiben, um endgültig die Ausführbarkeit einer Beschießung von Langres festzustellen. Für die zu diesem Zwecke aus Lannes mit vorgerückte Compagnie besetzte die 7. Compagnie des Braunschweigischen Regiments vorübergehend am 19. November das Cantonnement Lannes, während statt derselben eine Compagnie des Füsilier-Bataillons in Charmoilles einrückte.

Zur Sicherstellung der Verpflegung waren alle Detachements darauf hingewiesen, den vorhandenen Bestand an Vieh, Victualien und Getreide in den belegten Orten festzustellen und zu wahren, die Verpflegung aber vorläufig durch Requisition aus den vor der Front, also aus den zwischen der besetzten Linie und Langres liegenden Dörfern zu entnehmen. Dies wurde auch ohne Störung überall ausgeführt; nur der fehlende Caffee wurde aus dem Magazine in Chaumont empfangen.

Die letzteren Verwaltungs-Maaßregeln in Verbindung mit dem in ein bestimmtes System gebrachten Sicherheits- und Beobachtungs-Dienste schienen darauf hinzudeuten, daß das Regiment noch länger in der Gegend von Langres gefesselt sein würde. Da das Stillliegen vor einer Festung durchaus nicht dem Wunsche und dem erträumten Bilde eines raschen Kriegszuges durch Frankreich entsprach, so begrüßte das Regiment mit großer Freude den am Morgen des 20. November ganz unerwartet eintreffenden Abmarsch-Befehl. Die einzelnen Detachements der Brigade hatten sich um 9 Uhr auf der Chaussee zwischen Rolampont und Chanoy zu vereinigen, um von hier um 10 Uhr den Weitermarsch nach der Loire anzutreten.

Allgemeine Verhältnisse der II. Armee.

Es erscheint hier zunächst ein Rückblick auf die allgemeine Lage der Armee erforderlich, um klar zu legen, welche Verhältnisse jene Be-

wegung der gemischten Brigade gegen Langres hervorgerufen hatten und nunmehr den Abmarsch derselben bewirkten.

Wie bereits erwähnt war die II. Armee beordert, von Metz in der allgemeinen Richtung über Troyes nach der mittleren Loire zu marschiren. Unter Voraussendung der 1. Cavallerie-Division auf dem rechten Flügel ließ der Prinz Friedrich Carl die 3 Corps neben einander in breiter Front von Metz in südwestlicher Richtung abmarschiren, sobald dies die theilweis hindernd eingreifenden Verhältnisse der Capitulation gestatteten. Das IX. Corps (am rechten Flügel) sollte über Bar le Duc, St. Dizier in Troyes am 10. November, das III. Corps (im Centrum) über Commercy, Ligny, Joinville, Bar sur Aube in Vendoeuvres gleichfalls am 10. November eintreffen. Das X. Corps (am linken Flügel) sollte über Pont à Mousson, Toul, Neufchâteau Chaumont am 11. November erreichen. Bekannt war, daß gleichzeitig das XIV. Corps unter dem General von Werder von Belfort aus, dessen Einschließung der 1. Reserve-Division übertragen war, auf einer südlicheren Linie gegen Dijon vordrang.

Anfangs hatte man sich zu der Annahme berechtigt geglaubt, die nach dem Sturze des Kaiserreichs durch die provisorische Regierung Frankreichs geschaffenen Neubildungen von französischen Armeen würden zwar an Zahl eine ansehnliche Masse, aber wegen mangelhafter Bewaffnung, Ausbildung und Organisation ein so loses Gefüge bilden, daß sie den deutschen Unternehmungen nicht wirklich gefährlich werden könnten. Eine ganz andere Bedeutung begann man diesen neuen Armeen in Folge der allmälig eintreffenden Nachrichten beizulegen. Schon am 8. November erhielt der Prinz Friedrich Carl von dem Königlichen Hauptquatier Befehle, welche den beschleunigten Vormarsch der II. Armee mit dem rechten Flügel in der Richtung auf Fontainebleau anordneten, da man energische Entsatz-Versuche von Paris erwarte und der II. Armee den Schutz der Cernirung gegen Süden übertragen müsse. Am 10. November kam dann die Nachricht, daß der Feind am 9. November das Vorgehen wirklich eingeleitet und das in Orléans aufgestellte Bayerische Corps zum Zurückgehen auf Toury gezwungen hätte.

Der Oberfeldherr ertheilte daher an die nach der früheren Disposition auf der Linie Troyes — Bar sur Aube — Chaumont an demselben Tage eingetroffenen Corps der veränderten Situation entsprechend

die Befehle für den weiteren beschleunigten Vormarsch. Das IX. Corps mit der 1. Cavallerie-Division hatte von Troyes über Villeneuve — l'Archevêque auf Fontainebleau zu marschiren und sollte mit der Tête in diesem Orte am 14. November eintreffen, das III. Corps hatte mit der Tête am 14. November Sens, mit dem größten Theile am 18. November Nemours zu erreichen. Das X. Corps wurde auf die Marschlinien Chaumont — Chatillon — Joigny verwiesen, in welchem letzteren Orte dasselbe am 19. November einzutreffen hatte.

Zugleich wurde jedoch nunmehr dem General von Voigts-Rhetz befohlen, bei Chaumont eine gemischte Brigade stehen zu lassen, welche folgende Bestimmungen erhielt: 1) die Beobachtung von Langres, 2) die Sicherung der über Chaumont gehenden Verbindungen der II. Armee, 3) indirecte Unterstützung der Operationen des General von Werder. Den Aufgaben waren Erläuterungen des Ober-Commandos hinzugefügt, von denen hier nur die eine hervorgehoben wird, welche betonte, daß zunächst eine starke Recognoscirung ergeben würde, ob und in welchem Maaße die Festung Langres widerstandsfähig, sowie ob von dort Offensiv-Bewegungen zu erwarten seien. Zugleich war darauf hingewiesen, daß die Brigade Diringshofen in Folge des Umstandes, daß sie 2 Tagemärsche zurückstände, für die Detachirung besonders verwendbar erschiene.

Diese Befehle erhielt das X. Corps am 11. November. Der commandirende General beauftragte den Commandeur der 20. Division, General von Kraatz-Koschlau, mit der Lösung der Aufgabe bei Chaumont und Langres und stellte demselben dazu die 40. Infanterie-Brigade, zwei Batterien, zwei Schwadronen und eine Pionier-Compagnie zur Disposition. Die übrigen Theile des X. Corps setzten am 12. November den Marsch nach Joigny fort.

Es ist bekannt, in welcher Weise der General von Kraatz im Sinne des erhaltenen Auftrages die Truppen in der Zeit vom 12. bis 19. November bei Langres verwandte, und daß weitere Unternehmungen wegen des am 20. November bei den einzelnen Detachements eintreffenden Abmarsch-Befehles unterblieben. — Dieser Befehl war wiederum in Folge der veränderten Verhältnisse durch das Ober-Commando der II. Armee erlassen.

Der Oberfeldherr war während des weiteren Vormarsches der II. Armee über die Vorgänge zwischen Paris und der Loire durch das

große Hauptquartier fortwährend unterrichtet. Danach erschienen zunächst die an der Loire versammelten französischen Streitkräfte weit zahlreicher, besser bewaffnet und geführt, als man angenommen hatte. Es waren in Folge dessen die bislang südlich von Paris stehenden deutschen Truppen schon durch die 17. Infanterie-Division von der Cernirungs-Armee aus verstärkt und unter dem Commando Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin vereinigt, welcher nunmehr das I. Bayerische Corps, die 22. und 17. Infanterie-Division, die 2., 4. und 6. Cavallerie-Division befehligte. — Diese Armee-Abtheilung war, nachdem am 14. November das IX. Corps in Fontainebleau eingetroffen, von Toury ab mehr nach Westen zur Sicherung der von Dreux und Chateaudun heranführenden Straßen abmarschirt, während ein Befehl Seiner Majestät vom 15. November die Deckung der Straße Orléans — Paris der II. Armee, welcher gleichzeitig die bei Toury stehen gebliebene 2. Cavallerie-Division zugetheilt wurde, übertrug.

Der Prinz Friedrich Carl glaubte die Deckung am leichtesten durch eine kräftige Offensive zu bewirken und hielt nach den bislang eingegangenen Nachrichten immerhin noch zwei vereinigte deutsche Armee-Corps für die Erfüllung der Aufgabe ausreichend. Das IX. und III. Corps nebst der 1. und 2. Cavallerie-Division waren zu dieser Bewegung, welche von der Linie Toury — Pithiviers am 21. November begonnen werden sollte, auserseben, das X. Corps dagegen sollte womöglich selbstständig von Montargis gegen die Loire und eventuell gegen Bourges operiren. Um demselben die zu einer solchen Unternehmung genügende Stärke zu geben, verfügte der Oberfeldherr die Zutheilung von 6 Schwadronen hessischer Reiter und die Heranziehung der bei Chaumont unter General von Kraatz zurückgelassenen gemischten Brigade, während nur zwei Bataillone, eine Batterie und eine Schwadron vor Langres bleiben sollten. Man sah sich zu dieser Verringerung der Beobachtungs-Abtheilung um so mehr veranlaßt, als nach den vom Corps des General Werder ertheilten Nachrichten Langres auch nach Süden außer Verbindung mit den feindlichen Streitkräften stand. Die Anordnungen des Ober-Commandos trafen bei dem X. Corps am 19. November in Joigny ein, und waren von demselben die erforderlichen Weisungen an den General von Kraatz telegraphisch über Sens (auch auf dem directen Wege durch eine

Dragoner-Abtheilung) abgesandt, welcher seinerseits schon in der folgenden Nacht die Befehle für den Abmarsch der bei Langres stehenden Detachements ausfertigte.

D. Marsch von Langres nach der Loire zur Wieder-Vereinigung mit dem X. Corps vom 20. November bis 1. December.

Das 1. und Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 17. die 4. leichte Batterie und eine Schwadron des 16. Dragoner-Regiments wurden dazu bestimmt, auch ferner zur Beobachtung von Langres unter Commando des Oberst von Ehrenberg zwischen Chaumont und der Festung stehen zu bleiben, den übrigen unter dem Befehle des General von Diringshofen vor Langres stehenden Abtheilungen war für den 20. November Morgens 9 Uhr, wie schon früher erwähnt wurde, als Rendezvous die Chaussee zwischen Rolampont und Chanoy bestimmt. Es vereinigten sich dort das Braunschweigische Regiment mit Ausnahme der noch in Chaumont befindlichen 5. und 8. Compagnie, das 2. Bataillon des 17. Regiments und ein Zug der dem Detachement zugetheilten Schwadron des 16. Dragoner-Regiments, während der Rest derselben sich später bei Beauchemin der Marsch-Colonne einfügte.

Um 10 Uhr wurde der Marsch angetreten, der Zug der Dragoner, die 6. und 7. Compagnie bildeten die Avantgarde; das in Folge verspäteten Eintreffens des Marschbefehles in Frécourt und Bonnecourt erst um 10 Uhr angelangte 1. Bataillon sicherte die Colonne nach rückwärts.

Ausgedehnte Sicherheitsmaaßregeln waren allerdings für den Marsch geboten, denn Recognoscirungen hatten den directen Weg von Rolampont nach Marac als unpassirbar festgestellt, und der General von Diringshofen war daher, um die Colonne auf die zum Marsch angewiesene Chaussee Langres — Chatillon zu setzen, gezwungen den Weg über Humes — Beauchemin zu wählen. Dieser führte aber in einer Entfernung von etwa 4000 Meter an der Festung vorüber und konnte auf der Strecke von über einer Meile vollkommen eingesehen werden. Wenn auch energische Unternehmungen zur Störung des Marsches nach dem bisher beobachteten Verfahren der französischen Besatzung kaum zu fürchten waren, so lag doch die Gefahr sehr nahe, daß feindliche Batterieen von dem im unmittelbaren

Bereich von Langres liegenden Plateau von Perrancey herab die Marschstrecke Humes — Beauchemin bestrichen. — Indessen hatte der Brigade-Commandeur nicht falsch gerechnet, wenn er bei der Wahl der Marschlinie die Unthätigkeit des Feindes in Betracht zog, denn die lange Colonne erreichte über Humes ohne jede Störung Beauchemin und trat damit aus dem Bereiche der Festung. Nur zwei Leute des 1. Bataillons, welche diesem den mehrtägigen Bedarf an Schlachtvieh, etwa 40 Hammel nachtrieben und erst nach dem Abmarsche der Colonne bei Rolampont eintrafen, wurden bei Beauchemin von französischen Patrouillen angehalten und als Gefangene in die Festung eingebracht. Das Detachement unter General von Diringshofen setzte am 20. November den Marsch bis Arc-en-Barrois fort, nur das 1. Bataillon des Braunschweigischen Regiments und eine halbe Schwadron blieben in Bugnières. Die Truppen hatten durchschnittlich einen Weg von 4½ Meilen zurückgelegt und rückten erst gegen 7 Uhr Abends sehr ermüdet in die Quartiere.

Zum ersten Male wurde hier die Vertheilung der Einquartierung ohne jede Hilfe der Mairien in einer Weise vorgenommen, welche bei fast allen späteren Marschquartieren zur Regel wurde. Jedes Bataillon bekam einen nach der Karte bezeichneten Abschnitt des Orts zur Belegung zugewiesen, theilte wiederum seinerseits die einzelnen Straßen oder Straßen-Abschnitte den Compagnien zu, welche nun bei dem Einmarsche je nach dem äußern Ansehen der Häuser in diese Sectionen oder ganze Corporalschaften hineinschickten. Um jede Stockung zu vermeiden, mußte die Vertheilung in die Häuser im Marsche aus der Colonne heraus vorgenommen werden. — Der dem Bataillon zugewiesene Abschnitt war von diesem nach außen in geeigneter Weise durch Wachen zu decken.

Selbstverständlich konnte bei dieser Art der Massen-Einquartierung nicht mit Sicherheit auf die Verpflegung durch die Quartierwirthe gerechnet werden, und es wurde daher die Einrichtung getroffen, daß jeder Soldat seine Portion an Fleisch und Victualien am Morgen vor dem Abmarsche oder bei dem Rendezvous erhielt und im Feldkessel mitführte, während die Bataillone bei Ankunft in einem Orte eine tägliche Portion requirirten*), um stets den Bedarf für 2 Tage vor-

*) Namentlich mußte bei dem Eintreffen sofort geschlachtet werden, um den Leuten nicht zu frisches Fleich zu verabreichen.



räthig zu halten. Zur Fortschaffung desselben war jedem Bataillon gestattet, zwei Wagen mitzuführen.

Es muß indessen erwähnt werden, daß unser Regiment bei dem Marsche bis in die Gegend von Orléans fast ausnahmslos in allen Quartieren der belegten Orte noch reichliche Vorräthe und namentlich überall Wein vorfand. Die Kost des Soldaten war daher sehr reichlich, und hierdurch erklärt sich gewiß mit der auffallend geringe Abgang an Kranken während dieses Marsches, welcher so große Anforderungen an die Marschfertigkeit der Truppe stellte.

Das Regiment hatte an Kranken vom 20. November bis incl. 1. December 1 Officier (Lieutenant Dedekind), 23 Unterofficiere und Gemeine.

Am 21. November Morgens vereinigte sich das Detachement des Generals von Diringshofen eine halbe Stunde westlich von Arc-en-Barrois und setzte den Marsch bis in die Höhe von Boudreville fort; der Regimentsstab und das 1. Bataillon wurden in Dancevoir, die 6. und 7. Compagnie in Boudreville, das Füsilier-Bataillon in Veuraulles einquartiert. Noch an demselben Abend fand die Wiedervereinigung mit den bislang nach Chaumont detachirten beiden Compagnien des Regiments statt, welche zugleich mit der Braunschweigischen Batterie und mehreren großen Colonnen von Chaumont am Morgen abmarschirt und direct auf Boudreville dirigirt waren. — Dieses Detachement, bei welchem sich auch der Divisions-Commandeur befand, traf in Château Vilain auf vier Compagnien des Landwehr-Bataillons Unna, eine Schwadron des 5. Reserve-Husaren-Regiments und eine Abtheilung Reconvalescenten des X. Corps, von welchen die Compagnien und die Schwadron als Besatzung in Châtillon gelegen hatten, dort aber am 19. November Morgens von Franctireurs überfallen und, da die Einwohner den eindringenden Colonnen thätige Hilfe leisteten, unter großen Verlusten zur Räumung gezwungen waren. Zwar hatte die Besatzung noch an demselben Nachmittage, nachdem die Reconvalescenten-Abtheilung hinzugestoßen war, die Stadt wieder in Besitz genommen und erhielt außerdem in einer neuen Compagnie Ersatz-Truppen eine willkommene Verstärkung, aber die eingehenden Nachrichten, daß bedeutende feindliche Streitkräfte auf Châtillon in Marsch seien, veranlaßte doch den Bataillons-Commandeur noch am 20. November nach Château Vilain abzurücken.

Die Erzählungen von der Gefangennahme und Ermordung einer großen Anzahl der Officiere in ihren Quartieren ließen keinen Zweifel darüber, daß die Franctireurs im vollsten Einverständnisse mit den Ortsbewohnern gehandelt hatten. Um so mehr mußte der Zufall gepriesen werden, welcher das Detachement des General von Kraatz zu dieser Zeit nach Châtillon führte, denn der günstige Eindruck, welchen vielleicht das Gelingen des Ueberfalls auf die zur Volkserhebung geneigte Gegend gemacht hatte, konnte nun sofort verwischt werden.

Der Divisions-Commandeur befahl zunächst den Landwehrtruppen sich dem Vormarsche auf Châtillon wieder anzuschließen, und führte sie am 21. November noch bis Latrecey, wo auch der Stab des 2. Bataillons, die 8. Compagnie des Braunschweigischen Regiments sowie die Batterie Quartier bezogen, während die 5. Compagnie mit den Colonnen nach Boudreville rückte. Das Marschziel des 22. November war für alle Abtheilungen Châtillon. Der Divisions-Commandeur vereinigte um 10 Uhr Morgens bei Courban die Landwehrtruppen und das ganze Detachement, welches dem X. Corps nachgeführt werden sollte. Dasselbe bestand aus:

einer Schwadron des 16. Dragoner-Regiments,
einer Pionier-Compagnie,
dem 2. Bataillon des 17. Regiments,
dem Braunschweigischen Regiment,
der Braunschweigischen (4 schweren) Batterie und
einem Sanitäts-Detachement.

Angefügt waren eine Infanterie- und eine Artillerie-Munitions-Colonne, eine Proviant- und eine Hafer-Colonne (mehrere hundert Wagen).

Von Courban wurde der Vormarsch in dem vereinigten Detachement mit Sicherheitsmaaßregeln gegen Châtillon fortgesetzt und dieser Ort, ohne daß der Feind gesehen worden, Nachmittags 3 Uhr erreicht. Starke Wachen wurden sofort nach allen Seiten ausgestellt und die Abtheilungen eng zusammen gelegt.

Die Stadt war von einer großen Zahl der Einwohner verlassen, viele Häuser standen ganz leer, die Besitzer mußten dem Anscheine nach kurz vor dem Eintreffen des Detachements in Eile geflohen sein. Wenn hieraus schon das Schuldbewußtsein sprach, so klagten noch deutlicher die noch nicht verwischten Spuren der in den Quartieren

verübten Gräuel gegen die Bürger. Man fand Blutlachen in Betten, Leichen unter Stroh im Stalle versteckt, überall in den Quartieren der Officiere, welche den eingedrungenen oder in der Stadt versteckt gewesenen Francitreurs bezeichnet gewesen sein mußten, die Zeichen des erbittertsten Kampfes.

Der Divisions-Commandeur verfügte nach Feststellung des Thatbestandes sofort die energischsten Strafen. Eine Contribution von einer Million Francs wurde der Stadt auferlegt, der Maire und viele der angesehenen Bürger Chatillons wurden als Geißeln von den Truppen eingeholt und bewacht. — Leider hatten sich aber die Gemüther der Landwehrleute in Folge der Eindrücke, welche sie in Chatillon erhielten, so erhitzt, daß Ausschreitungen nicht ganz gehindert und dadurch der Stadt Bußen auferlegt wurden, welche nicht in der Absicht lagen. An mehreren Stellen brach Feuer aus, welches die Häuser der hauptsächlich im Verdacht der Mithilfe stehenden Einwohner einäscherte, Läden, Thüren und Fenster wurden zertrümmert und nur dem energischen Eingreifen des Divisions-Commandeurs war es zuzuschreiben, daß die Excesse nicht noch größere Dimensionen annahmen.

Am 23. November blieb das Detachement in Chatillon, da der General von Kraatz die Einrichtungen treffen mußte, welche die aufs Neue zu installirende Garnison für die Zukunft vor ähnlichen Vorkommnissen, wie die am 19. November, schützten. Die erlittene Strafe, die Geißeln, die nachdrückliche Warnung an die Stadt mußten voraussichtlich genügen, die Einwohner von einer abermaligen Betheiligung abzuschrecken.

Sehr erwünscht war indessen der Zufall, welcher am 23. November Nachmittags die zur Besatzung von Ravières bestimmte Landwehrtruppe nach Chatillon führte. Der Divisions-Commandeur befahl, daß dieselbe zunächst die Garnison von Chatillon verstärkte und ihrer eigentlichen Bestimmung nicht zumarschirte, eine Maaßregel, die um so mehr geboten schien, als auch diese Truppe auf dem Marsche von Bar sur Seine nach Chatillon bei Plaines auf feindliche Francitreur-Schaaren gestoßen war, welche allerdings sehr bald zum Freigeben der Straße gezwungen waren, aber doch den Beweis der Nähe vieler feindlicher Streifparteien wiederum lieferten. Die Nachricht von dem Gefechte hatte gegen 2 Uhr Nachmittags eine Allarmirung des ganzen Detachements in Chatillon zur Folge, aber schon nach kurzer Zeit verfügte der Divisions-Commandeur das Einrücken in die Quartiere und

ließ nur zwei Braunschweigische Füsilier-Compagnien den Landwehrtruppen entgegen marschiren.

In Folge der Verstärkungen blieben nunmehr, als das Detachement des Generals von Kraatz am 24. November den Weitermarsch nach der Loire antrat, 7 Compagnien Landwehr und 1½ Schwadron Reserve-Husaren als Besatzung in Chatillon zurück. Die Reconvalescenten-Abtheilung wurde dem 1. Bataillon des Braunschweigischen Regiments attachirt und sollte dem X. Corps zugeführt werden.

Die im Verhältnisse zu der geringen Stärke an Kombattanten sehr bedeutende Länge der Marsch-Colonne, welche nahezu eine Meile betrug, nöthigte bei dem Marsche durch die von Francttreurs durchzogenen Gegenden zu besonderen Sicherheitsmaaßregeln. Der Divisions-Commandeur ordnete daher folgende Marschordnung an:

Als Avantgarde die Schwadron Dragoner. Dann folgten:

ein Bataillon mit einer vorgeschobenen Compagnie,
die 4. schwere Batterie,
die Pionier-Compagnie,
ein Bataillon Infanterie,
die Artillerie-Munitions-Colonne,
zwei Compagnien Infanterie,
die Infanterie-Munitions-Colonne,
eine Compagnie Infanterie,
die Proviant-Colonne,
eine Compagnie Infanterie,
das Sanitäts-Detachement,
die Hafer-Colonne,
ein Bataillon Infanterie, welches eine Arriergarde bildete.

In dieser Formation erreichte das Detachement am 24. November Laignes und bezog dort Quartiere mit Ausnahme des 1. Bataillons, der 5. und 8. Compagnie des Braunschweigischen Regiments, einer halben Schwadron und der Proviant-Colonne, welche nach Nicey rückten.

Am folgenden Tage, am 25. November, erreichten alle Truppen Tonnerre. Das coupirte Terrain, durch welches die Chaussee führte, hatte die Absendung zweier Seiten-Detachements veranlaßt; das rechte, die 2. und 3. Compagnie und ½ Zug Dragoner unter Hauptmann Grove, ging über Cruzy — Baon, das linke, die 1. und 4. Compagnie und ½ Zug Dragoner unter Major von Erichsen über

Gland. Beide Detachements vereinigten sich wieder bei Tanlay und marschirten dann gemeinsam mit der ganzen Colonne nach Tonnere, welches während der Nacht außer durch starke Cantonnements-Wachen durch die 4. Compagnie unter Hauptmann Gerloff nach Südosten zu durch eine bis la Grange vorgeschobene Vorposten-Aufstellung gesichert wurde.

Am 26. November führte der Marsch das schöne Thal des Armançon entlang nach St. Florentin und von hier am 27. November in das Yonne-Thal hinein nach Joigny. Während der Nächte war das ganze Braunschweigische Regiment in diesen beiden Städten einquartiert.

Da während der vier letzten Tagemärsche Nichts vom Feinde gesehen wurde, hatte die Truppe die interessante landschaftliche Schönheit der bergigen, von Straßen, Canälen und Flüssen vielfach durchschnittenen Gegend vollkommen genießen können. Diese Eindrücke, die eingetretene mildere Temperatur sowie die Annehmlichkeit, in guten Quartieren stets vortreffliche Verpflegung zu finden, gaben dem Marsche von Châtillon bis Joigny einen besonderen Reiz, so daß diese Tage noch jetzt bei Erzählungen aus dem Feldzuge als hervorragend heitere bezeichnet werden.

Am 28. November hatte das Detachement im Weitermarsche auf Courtenay bei St. Julien die Yonne zu überschreiten. Die hinüberführende Draht-Brücke zeigte sich beschädigt. Die Pioniere besserten sie in kurzer Zeit aus, jedoch blieb sie so schwach, daß die Colonne in ununterbrochener Folge dieselbe nicht passiren durfte. Nur eine kleine Abtheilung oder einige Wagen durften sich gleichzeitig auf der Brücke befinden, so daß eine lange Zeit verstrich, bis das ganze Detachement auf dem linken Yonne-Ufer den Marsch fortsetzen konnte.

Kurz nach dem Beginnen des Fluß-Ueberganges trafen bei der Colonne fast gleichzeitig drei Ordonnanz-Officiere des General-Commandos ein, welche auf verschiedenen Wegen mit gleicher, wichtiger Botschaft an den General von Kraatz gesandt waren. Dem Divisions-Commandeur war nämlich am 25. November der directe Befehl des Armee-Ober-Commandos durch die General-Etappen-Inspection übermittelt, am 29. November mit seinem Detachement, welches für die Avantgarde eines neuen Corps auszugeben sei, in Montargis einzutreffen. Es waren bei dem Erlasse dieses Befehls im Allgemeinen

dieselben Gesichtspunkte maaßgebend gewesen, welche die Heranrufung des Detachements überhaupt veranlaßt hatten, und welche früher dargelegt sind. Inzwischen hatten sich aber die Verhältnisse wesentlich geändert.

Die Nachrichten, welche über die bei Orléans und Gien vereinigten feindlichen Streitkräfte eingingen, ließen die deutsche Heeresleitung immer deutlicher erkennen, daß Frankreich dort seine besten Kräfte zusammengezogen und daß die Loire-Armee in Wirklichkeit eine Stärke erreicht hatte, welche man mindestens auf 120,000 Mann schätzen mußte. Auch mehrten sich die Anzeichen, daß diese Armee den Durchbruch nach Paris mit aller Energie versuchen würde. Durch das große Hauptquartier war daher die über Nogent-le-Rotrou gegen Le Mans vorrückende Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin schon am 23. November in südlicher Richtung gegen Beaugency und Blois dirigirt, um mit der II. Armee bei der noch immer beabsichtigten Offensive gegen die Loire zu cooperiren, und am 25. November wurde die Armee-Abtheilung, da die einheitliche Leitung und Vereinigung aller im Süden von Paris stehenden Streitkräfte erforderlich erschien, den Befehlen des Prinzen Friedrich Carl mit unterstellt. Die Vereinigung des Großherzogs mit der II. Armee, um gemeinsam mit dieser gegen die Loire zu operiren, konnte zwar frühestens am 29. November erwartet werden, aber der Oberfeldherr hielt doch nunmehr für geboten, erst mit den vereinten Kräften die Offensive zu ergreifen und bis zum Herankommen der Armee-Abtheilung die II. Armee in der am 24. November genommenen Aufstellung vorläufig zu belassen. Es standen:

Das IX. Corps und die 2. Cavallerie-Division auf der Linie Allaines — Toury.

Das III. Corps mit der 1. Cavallerie-Division bei Bazoches les Gallerandes, Pithiviers und Boynes.

Das X. Corps um Beaune la Rolande.

In der Voraussetzung, daß der Feind seinerseits in der Offensive zuvorzukommen suchen würde, waren die Corps angewiesen, für jede Division die nöthigen Defensiv-Anordnungen zum concentrirten Schlagen zu treffen.

Südlich dieser sechs Meilen breiten Aufstellung lag in einer Entfernung von 1½ bis 3 Meilen der Wald von Orléans. Derselbe

zeigte sich in seiner ganzen Ausdehnung — ebenso wie die davorliegenden Orte und Gehöfte vom Feinde stark besetzt und zur hartnäckigsten Vertheidigung eingerichtet. Diesen Schleier aber zu durchbrechen, um dadurch Einsicht in die Absichten und die Aufstellung der feindlichen Armee zu erhalten, erwies sich für die vorgesandten Recognoscirungen unmöglich.

Einige Aufklärung hatte indessen hierüber der 24. November gebracht. Das X. Corps marschirte an diesem Tage zur Vereinigung mit der Armee von Montargis nach Beaune und fand auf der Marschlinie Ladon und Maizières von starken feindlichen Abtheilungen besetzt, welche erst nach ernsten Gefechten zur Räumung der Straße gezwungen wurden. Wenn hieraus schon geschlossen werden konnte, daß der Feind dem deutschen linken Flügel gegenüber sehr bedeutende Kräfte concentrirt hatte, so bestärkten dies noch mehr die Aussagen der Gefangenen und einzelne bei Gefallenen vorgefundene Briefe. Der Oberfeldherr neigte in Folge dessen schon damals zu der Ansicht, daß der Feind versuchen würde, von Gien aus direct nach Norden längs des Loing-Thales gegen Paris zu marschiren. Sehr bald mehrten sich die Anzeichen für die Richtigkeit dieser Annahme. Schon am 26. November wurde Montargis, am 27. Fontenay vom Feinde besetzt, Eisenbahnzüge kamen fortwährend von Gien herauf, überall im Loing-Thale und jenseits des Canals von Nevers stießen die von Château Landon vorgesandten deutschen Patrouillen auf den Feind.

Somit war also schon am 27. November dem heranmarschirenden Detachement des Generals von Kraatz der directe Weg zum X. Corps überhaupt verlegt und namentlich mußte dasselbe verhindert werden, sich der bislang erhaltenen Instruction gemäß auf Montargis, wo anscheinend die Hauptkräfte des Feindes standen, zu dirigiren. Von dem General-Commando waren daher auf verschiedenen Wegen Ordonnanz-Officiere abgesandt, welche den General von Kraatz aufsuchen und ihn von der veränderten Situation benachrichtigen sollten. Am 28. November bei St. Julien während des Ueberganges über die Yonne trafen, wie schon erwähnt, kurz nach einander drei dieser abgesandten Officiere bei dem Detachement ein.

Der Divisions-Commandeur entschloß sich dafür, zunächst von der Marschlinie nicht abzuweichen und führte daher am 28. November das ganze Detachement nach Courtenay. Starke Vorposten, ein eifriger

Patrouillengang wiesen darauf hin, daß der Feind in unmittelbarer Nähe stand. Am 29. November bog das Detachement nach Norden aus Die Colonnen fuhren schon um 6½ Uhr unter Bedeckung des 2. Bataillons des 17. Regiments auf der Straße nach Chéroy ab; die übrigen Abtheilungen sammelten sich zu gleicher Zeit auf dem Marktplatze von Courtenay. Es wurde die Munition nachgesehen, die verdorbenen Patronen wurden durch neue ersetzt, und dann folgte das Detachement unter den ausgedehntesten Sicherheitsmaaßregeln um 8 Uhr den Colonnen. Die Cantonnements, für den Regimentsstab, das 1. und Füsilier-Bataillon Chéroy, für das 2. Bataillon Villebéon wurden, ohne daß eine Berührung mit dem Feinde stattgefunden hatte, erreicht. In diesen Cantonnements trafen Hauptmann Peters und der Adjutant des Füsilier-Bataillons Lieutenant Winter, geheilt von Krankheit, wieder bei dem Regimente ein und übernahmen ihre früheren Stellungen. Premier-Lieutenant Diesing kehrte in Folge dessen zum 1. Bataillon, Lieutenant von Stutterheim zur 12. Compagnie zurück.

Am 30. November folgte zunächst der General von Kraatz der großen Straße von Nemours über Villebéon, Préaux, sandte aber von diesem Orte nur die Colonnen und einige Kranke nach Nemours weiter, während die übrigen Abtheilungen eine südliche Richtung einschlugen, sich über Chaintreaux auf Souppes wandten und hier den Uebergangspunkt über den Canal von Nevers und den Loing erreichten. In die Stadt wurden alle Abtheilungen einquartiert und den Bataillonen nicht allein die durch Vorposten zu deckenden Abschnitte, sondern auch das durch Patrouillengang abzusuchende Terrain zugewiesen. Zugleich wurde mitgetheilt, daß ein linkes Seiten-Detachement des X. Corps Château Landon, 4½ Kilometer entfernt, besetzt hielte und somit die directe Verbindung mit demselben erreicht sei.

Am folgenden Tage wurde über Château Landon bis Sceaux der Marsch im vereinigten Detachement fortgesetzt, von da ab aber trennten sich die einzelnen Abtheilungen, da das Detachement nunmehr nach 11tägigem Marsche das zunächst vorgesteckte Ziel, die Vereinigung mit dem Corps, vollständig erreicht hatte und in den Verband desselben wieder übertrat. Das X. Corps hatte an diesem Tage die Linie Beaune la Rolande, Longcour, Corbeilles (Hauptquartier Gondreville) besetzt, und dieser Linie wurde das Detachement entsprechend eingefügt.

Von dem Braunschweigischen Regimente rückten der Stab und das 1. Bataillon nach Bordeaux, das 2. und Füsilier Bataillon nach Corbeilles.

Allgemeine Verhältnisse der II. Armee.

Schon bevor das Detachement diesen vom X. Corps besetzten Abschnitt erreicht gehabt hatte, war demselben über die glücklichen Ereignisse der letzten Tage durch den Chef des Corps-Generalstabes, Oberstlieutenant von Caprivi, welcher entgegen geritten kam, Mittheilung gemacht. Die früher erwähnte Voraussetzung des Prinzen Friedrich Carl, daß der Feind den linken deutschen Flügel anzugreifen suchen würde, hatte sich als richtig herausgestellt. Am 28. November hatten das XVIII. und XX. französische Corps mit großer Energie ihre Angriffe gegen das X. deutsche Corps gerichtet. Nach zähem Kampfe aus den von den Vortruppen eingenommenen Stellungen vertrieben, setzten die durch den commandirenden General in der Linie Beaune-la-Rolande – Longcour zusammengezogenen drei Brigaden allen mit der größten Tapferkeit unternommenen Angriffen der Franzosen einen Widerstand entgegen, welcher die Macht der deutschen Defensive im vollsten Lichte zeigen sollte. Die Offensiv-Kraft der jungen französischen Truppen zeigte sich trotz der sehr großen numerischen Ueberlegenheit nicht ausreichend, diesen ehernen Wall zu durchbrechen. Die zu bedeutenden Verluste ließen schließlich die Unmöglichkeit erkennen, und als am späten Nachmittage die durch den Oberfeldherrn heranbeorderte 5. Infanterie-Division, sowie die 1. Cavallerie-Division in das Gefecht eingriffen, sah sich der Feind zum Rückzuge gezwungen.

Die Bedeutung des Sieges lag nicht allein in den massenhaften Verlusten des Gegners, welche erst am folgenden Tage in ihrer ganzen Höhe erkannt wurden, sondern hauptsächlich auch darin, daß nun das durch den Dictator Gambetta bis zum Aeußersten emporgeschrobene Vertrauen von ganz Frankreich auf das Gelingen seiner Operationen, sowie der Glaube an die schöne, stolze Loire-Armee erheblich erschüttert war. Man konnte mit Bestimmtheit voraussetzen, daß sich die beiden an der Schlacht betheiligten französischen Corps in der nächsten Zeit nicht wieder zu einer kräftigen Offensive aufzuraffen im Stande sein würden. Gleichwohl glaubte der Prinz Friedrich Carl, da schon am 29. und 30. November vor der Front des III. und X. Corps

Truppen angetroffen wurden, welche nicht zu den Corps gehörten, die am 28. November gefochten hatten, daß die feindliche Armee fortfahren würde, sich nach dem rechten Flügel zu concentriren, um an den folgenden Tagen den Vormarsch längs des Loing wieder aufzunehmen. Der Oberfeldherr zog in Folge dessen die II. Armee eng nach dorthin zusammen und stellte sie auf der Linie Pithiviers — Beaune in Bereitschaft, während der nunmehr bei Orgères — Allaines — Toury eintreffenden Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg der Schutz der großen Straße von Orléans nach Paris übertragen wurde. Zwischen den beiden demnach getrennten Theilen der Armee blieb eine fast 4 Meilen breite nur durch Cavallerie beobachtete Strecke.

Am 1. December constatirten aber die von dem III. und X. Corps vorgetriebenen Recognoscirungen, daß der Feind unzweifelhaft dem linken Flügel gegenüber im entschiedenen Zurückgehen nach der Loire begriffen sei und somit anscheinend die Absicht hier nach Paris durchzubrechen aufgegeben habe.

So lagen, in großen Zügen geschildert, die Verhältnisse, als das Braunschweigische Regiment am Nachmittage des 1. December durch das Einrücken in die Cantonnements Bordeaux und Corbeilles wieder in den Verband des X. Corps übertrat. Obgleich demnach ein feindlicher Angriff kaum zu erwarten war, mußten doch das 2. und Füsilier-Bataillon in Corbeilles der Nähe des Feindes entsprechend sehr ausgedehnte Sicherheitsmaaßregeln zum Schutze des Cantonnements treffen.

Der 2. December.

Für den 2. December war zwar die Bereitschaft der Truppen befohlen, aber immerhin gab dieser Tag dem Braunschweigischen Regimente doch in gewisser Weise Ruhe und Erholung, da die Quartiere zunächst nicht gewechselt wurden. Wenn man bedenkt, daß das Regiment seit 8 Tagen ununterbrochen von Morgen bis Abend in Marsch gewesen war, daß schon vorher die Bekleidung, namentlich das Schuhwerk starke Mängel gezeigt hatte, daß die Waffen den wechselnden Temperatur-Einflüssen ausgesetzt gewesen und nur nothdürftig gereinigt waren, so wird man ermessen können, wie freudig die Aussicht auf den Ruhetag begrüßt wurde.

Ungestört sollte derselbe freilich nicht verlaufen. Schon gegen Mittag hatten sich die Truppen in Corbeilles zum Abmarsch fertig

machen müssen und waren erst nach 1½ Stunden wieder in die Quartiere entlassen und spät Abends trafen dann in Bordeaux und Corbeilles Abmarsch-Befehle wirklich ein. Es marschirte danach das 1. Bataillon, bei welchem sich der Regimentsstab befand, um 7½ Abends von Bordeaux ab, dirigirte sich über Beaumont, Gaubertin nach Boynes, in welchem Orte dasselbe um 1 Uhr Nachts eintraf und Quartiere bezog. Bei dem Nachtmarsche war die stenge Kälte unangenehm, aber der klare Mondschein wog diesen Nachtheil hinlänglich auf; und da das 1. Bataillon von Anfang bis zu Ende der Chaussee folgen konnte, so erreichte dasselbe ohne jede Schwierigkeit den Bestimmungsort. Mühseliger und anstrengender wurde der Marsch für das 2. und Füsilier-Bataillon. Diese sollten noch in der Nacht Barville, am anderen Morgen bis 6 Uhr Boynes erreichen. Sie waren gegen 7½ Uhr Abends in Corbeilles allarmirt und erhielten Befehl, unter Führung des Major Rittmeyer sofort abzumarschiren. Der Major Rittmeyer entschloß sich, um den zu großen Umweg zu vermeiden, nur Pferde und Fahrzeuge über Bordeaux, Beaumont zu schicken, mit der Truppe aber die Bahn Montargis-Corbeilles entlang zu gehen und dann sich über Gondreville, Égry auf Barville zu dirigiren. Mit Hilfe von ortskundigen Führern gelang es auf diesen Wegen schon um 12 Uhr Nachts Barville zu erreichen; die großen Schattenseiten der Nachtmärsche hatten sich aber auf den schlechten Wegen, namentlich bei dem Passiren der Eisenbahnstrecke außerordentlich fühlbar gemacht, so daß die Leute sehr ermüdet in Barville eintrafen. Der Major Rittmeyer übertrug der 7. Compagnie den Schutz dieses Ortes und ließ die anderen Compagnien bis 4½ Uhr in enge Quartiere einrücken. Am anderen Morgen wurde zu der angegebenen Zeit von dem 2. und Füsilier-Bataillon von Barville aus der Marsch fortgesetzt. Gegen 5½ Uhr vereinigte sich dann das ganze Regiment in Boynes, von wo dasselbe unter Commando des Oberst Haberland den Weitermarsch nach Pithiviers antrat, welches der 20. Division als Rendezvous für den 3. December Morgens 10 Uhr bezeichnet war.

Aus diesem schleunigen Rechts-Abmarsche der Division war schon der Schluß zu ziehen, daß sich die Verhältnisse zu dem Feinde in den letzten Tagen wesentlich geändert haben mußten. Während nämlich, wie erwähnt, das Zurückweichen des Feindes vor dem linken Flügel der II. Armee am 1. December festgestellt wurde, meldete der Groß-

herzog von Mecklenburg die Anhäufung sehr bedeutender Streitkräfte dem äußersten rechten Flügel gegenüber. Die Orte Patay, St. Péravy, Chevilly waren stark besetzt gefunden. Eine größere Wichtigkeit erhielten diese Meldungen durch die in der Nacht vom 1. zum 2. December eintreffende Nachricht, daß der Feind am Nachmittage des 1. December mit bedeutender Stärke den rechten Flügel des Großherzogs, das I. Bayerische Corps angegriffen und zum Zurückweichen bis zur Linie Orgères — Loigny — Lumeau gezwungen hätte.

Aus diesen Vorgängen entnahm Prinz Friedrich Carl, daß der Feind seinen Plan geändert habe und nunmehr den Durchbruch direct von Orléans nach Paris versuchen würde. Entscheidende Maaßregeln sollten gleichwohl erst getroffen werden, wenn die Verhältnisse vor der II. Armee vollständig geklärt seien. Als nun am 2. December Morgens eine Depesche des Großherzogs einging, wonach derselbe die ganze Armee-Abtheilung auf der Linie Orgères — Baigneaux zum Angriff concentrirte, entschloß sich der Oberfeldherr sofort, das Vorgehen durch die II. Armee zu unterstützen.

Es wurde zu dem Ende zunächst der Rechts-Abmarsch des IX. Corps nach Bazoches-les Gallerandes befohlen, eine Maaßregel, welche um so mehr geboten schien, als gegen Mittag Meldungen eintrafen, daß der Feind auch in dem 4 Meilen breiten Raum zwischen der II. Armee und der Armee-Abtheilung bei Artenay auf der großen Pariser Straße mit starken Kräften vordränge. Am Nachmittage, nachdem außerdem eine Depesche von dem großen Hauptquartier aus Versailles auf den directen gemeinsamen Angriff gegen Orléans hingewiesen hatte, ergingen dann auch an das III. und X. Corps Befehle für den Abmarsch nach Westen. Das III. Corps hatte sich danach noch am 2. December bei Pithiviers, das X. Corps unter Zurücklassung einer Brigade, welche mit der 1. Cavallerie-Division die Deckung der linken Flanke der Armee übernehmen sollte, um Boynes, am 3. December Morgens gleichfalls um Pithiviers zu concentriren.

Diese neuen Befehle hatten den Nachtmarsch am 2. December und die Concentrirung der 20. Division, von welcher jedoch die 39. Brigade als linke Flankendeckung zurückgeblieben war, bei Pithiviers am 3. December Morgens veranlaßt.

Während des Rendezvous wurden die am 2. December bei der Armee-Abtheilung eingetretenen wichtigen Ereignisse im Allgemeinen

bekannt. Als sich die auf der Linie Orgères — Baigneaux concentrirten Truppen des Großherzogs um 9 Uhr zum Vorgehen formirten, waren sie von überlegenen feindlichen Kräften angegriffen, aber nach heftigen ruhmreichen Kämpfen war es der Armee-Abtheilung gelungen, die französischen Corps zurückzuwerfen; Loigny wurde von der 17., Poupry von der 22. Division genommen. Nunmehr hatten sich auch die Verhältnisse der Loire-Armee fast vollständig geklärt. Das XVI. Corps, unterstützt durch das XVII., war gegen die Linie Orgères — Baigneaux, das XV. Corps, welches eine starke Division vorwärts des Waldes von Orléans bei Neuville und Chilleurs hatte stehen lassen, gleichzeitig zu beiden Seiten der großen Pariser Straße über Artenay vorgedrungen. — Getrennt von diesen Hauptkräften der Loire-Armee standen bei Boiscommun und Bellegarde noch immer das XVIII. und XX. Corps, welchen die Aufgabe zufallen sollte, demnächst zur Verbindung mit der Haupt-Armee gegen Pithiviers vorzumarschiren.*)

Durch den Ausgang der Schlacht bei Loigny und der Gefechte bei Poupry war der französische Offensivplan vereitelt, und der Oberfeldherr der Loire-Armee, General d'Aurelles de Paladines, entschloß sich am 3. December zum Zurückgehen auf Orléans. Das XV. Corps sollte den Rückzug im Centrum decken, das XVI. und XVII. Corps nach Westen über St. Péravy ausweichen.

E. Schlacht bei Orléans am 3. und 4. December.

Dagegen hatte der Prinz Friedrich Carl durch den schon am 2. December eingeleiteten Rechts-Abmarsch der II. Armee nunmehr die Macht, mit allen Kräften concentrisch gegen Orléans vorzustoßen und hatte hierzu für den 3. December die entsprechenden Befehle ertheilt.

Die Armee-Abtheilung des Großherzogs sollte westlich der großen Pariser Straße, das IX. Corps auf derselben über Artenay, das III. Corps von Pithiviers über Chilleurs-aux Bois, Loury vorbringen, zwischen diesen beiden hatte ein Seitens des IX. Corps abgezweigtes Detachement durch das Vorgehen auf der Römerstraße von Bazoches über Villereau, St. Lyé Verbindung zu halten. Das X. Corps sollte

---

*) Somit stand jetzt fest, daß die Loire-Armee aus 5 Corps bestand, deren Durchschnittsstärke deutscherseits auf mindestens 30,000 Mann geschätzt werden mußte, während sie die französischen Berichte auf über 40,000 Mann constatiren.



als Reserve der II. Armee folgen und sich von Pithiviers aus über Chilleurs-aux Bois auf Villereau dirigiren.

Von dem commandirenden General des X. Corps war angeordnet, daß sich zur Ausführung dieses Befehls die zur Stelle befindlichen Theile der 20. Division, 5 Bataillone, 4 Escadrons und 1 Batterie, als Avantgarde des Corps von Pithiviers aus, die 19. Division und die Corps-Artillerie aus der Gegend von Boynes als Gros gegen Chilleurs in Marsch setzen sollten.

Als hiernach der Vormarsch von Pithiviers gegen 11½ Uhr, nachdem die um 10 Uhr eingetroffenen Abtheilungen der 20. Division abgekocht hatten, auf der großen Straße nach Orléans begann, schallte schon von verschiedenen Richtungen Kanonendonner zu uns herüber, und man wußte daher, daß der Kampf bei den vorderen Corps auf der ganzen Linie begonnen hatte.

An der Tete der 20. Division marschirten drei Schwadronen des 16. Dragoner-Regiments, dann folgte das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments, welches aber, da die linken Seiten-Patrouillen des Dragoner-Regiments an verschiedenen Stellen auf feindliche Tirailleure gestoßen waren, in der Höhe von Château Santeau zur Deckung der linken Flanke detachirt wurde. Dasselbe erhielt den Auftrag, das durch Gebüsch, kleine Gehölze, Fermen und Schlösser dicht bedeckte, sehr unübersichtliche Terrain vom Feinde zu säubern und in angemessener Weise zum Schutze des Marsches des X. Corps so lange besetzt zu halten, bis andere Befehle einträfen. Das 2. Bataillon, in Compagnie-Colonnen auseinandergezogen, suchte in breiter Front den Terrain-Abschnitt ab, sah aber nur einzelne feindliche Infanteristen, welche bei der Annäherung des Bataillons in östlicher Richtung entflohen. Nach 5 Uhr, als die Dämmerung schon vollständig hereingebrochen und das Bataillon in der Gegend von Château Chamerolles wieder zusammen gezogen war, tönte aus der Richtung von Chilleurs-aux Bois sehr heftiges Infanterie-Feuer herüber. Aus der Stärke des Schalles durfte geschlossen werden, daß die 20. Division auf den Feind gestoßen sein müßte. Während der Major Rittmeyer noch schwankte, ob er unter diesen Umständen nicht der Richtung des Gefechts nachmarschiren könnte, traf ein Befehl der Division ein, welcher das Bataillon nach Ronville berief.

An Stelle des nach der linken Flanke gesandten 2. Bataillons hatte

das 1. Bataillon des Braunschweigischen Regiments die Tete der Infanterie des Detachements übernommen. Nach einem kurzen Halt bei Chilleurs-aux Bois, wo das General-Commando Quartier nahm, wurde der Marsch gegen $3^1/_2$ Uhr in westlicher Richtung auf der Straße nach Neuville fortgesetzt, nachdem dem Divisions-Commandeur Seitens des General-Commandos noch mitgetheilt worden war, daß Neuville provisorisch befestigt sei, so daß der dortige Feind schon 10 Tage früher im Stande gewesen, einen gegen den Ort unternommenen Angriff in empfindlicher Art abzuweisen.

Gefecht bei Neuville-aux Bois.

In der Nähe von Ronville stießen die Têten der Cavallerie auf einzelne feindliche Tirailleure, welche sich allmälig auf Neuville zurückzogen; zugleich ging hier dem General von Kraatz die Nachricht zu, daß das von dem IX. Corps in Folge des erwähnten Armee-Befehls abgezweigte, auf der Römerstraße von Bazoches gegen St. Lyé vorgesandte Detachement „3 Bataillone, 1 Schwadron, 1 Batterie unter Oberst von Winkler“ schon nördlich von Neuville auf feindlichen Widerstand gestoßen, und nunmehr vor dieser befestigten und stark besetzten Stadt stände. Diese Nachricht sandte Oberst von Winkler durch einen Officier und ließ zugleich bitten, ihn bei dem Angriffe auf den Ort zu unterstützen. General von Kraatz ließ antworten, daß er Neuville von Osten her angreifen werde, Oberst von Winkler möge sich bereit halten, um gleichzeitig von Norden her in das Gefecht einzugreifen.

Während also, wie aus dem Geschützfeuer zu entnehmen war, das Gefecht auf den beiden großen Straßen Toury — Artenay — Orléans und Pithiviers — Loury — Orléans in stetigem Fortschreiten geblieben war, behielt der Feind bislang zwischen beiden die kleinere Straße Villereau — St. Lyé an dem Nordrande des Waldes von Orléans stark besetzt.

Von unserem Detachement mußten sich nunmehr die vorderen Truppen, welchen mitgetheilt wurde, daß sie sich die Quartiere in Neuville erst zu erkämpfen hätten, sogleich zum Gefecht formiren.

Das 1. Braunschweigische Bataillon zog nach dem Passiren von Ronville die Centrums-Compagnien in das Vortreffen, und Major von Erichsen ordnete an, daß die 2. Compagnie auf und neben der Chaussee, die 3. Compagnie links (südlich) derselben vorging, während

dem rechten Flügel der letzteren die als Halb-Bataillon formirten Flügel-Compagnien als Haupttreffen folgen sollten. Die 2. Compagnie hatte den Schützenzug, die 3. Compagnie den 5. Zug ausschwärmen lassen, die Tirailleure bildeten eine fortlaufende Kette, die beiden anderen Züge der vorderen Compagnien folgten als Soutiens mit einem Abstand von 150 Schritten. — In der Höhe des als Haupttreffen nachrückenden Halb-Bataillons avancirten auf der Chaussee die Dragoner-Schwadronen, welche ihrerseits einen Zug zur Aufklärung noch über die Tirailleure der 2. Compagnie hinaus auf der Chaussee vorgesandt hatten. — Mit weiterem Abstande folgte das Gros des Detachements, an der Tête das Braunschweigische Füsilier-Bataillon und die 4. schwere Batterie.

Während in dieser Formation gegen 4½ Uhr der Vormarsch gegen Neuville von Ronville aus angetreten wurde, begann ein allmälig dichter werdender Schneefall, in Folge dessen die Dämmerung so rasch einbrach, daß schon nach einer Viertelstunde vollständige Dunkelheit die Gegend verhüllte. Das vorliegende Terrain war nicht mehr zu erkennen. Lichterschein und mehrere große Wachtfeuer gaben jedoch die Richtung und den Punkt an, wo Neuville lag.

Die ausgeschwärmten Züge durchsuchten in größter Stille die vielen südlich der Straße gelegenen kleinen Fermen, als plötzlich etwa 400 Schritte vor ihnen ein auf und neben der Chaussee aufblitzendes, nur kurze Zeit anhaltendes Infanterie-Feuer den Moment anzeigte, in welchem der vorgegangene Zug Cavallerie auf die feindliche Aufstellung gestoßen war. Die Dragoner, welche das Feuer aus einer Entfernung von kaum 20 Schritten erhalten hatten, trabten nunmehr auf der Chaussee zurück und machten die Front der Infanterie frei.

Diese war in stetigem Fortschreiten geblieben, nur wurden Spannung und Aufmerksamkeit immer größer. Allmälig traten für die Tirailleure die Umrisse der Stadt aus dem Dunkel hervor und besonders kennzeichneten sich zwei einzeln stehende Gebäude, welche sich später als im Rohbau begriffen erwiesen, und zwischen denen ein Raum von etwa 300 Schritten lag. Diese Gebäude, namentlich das der Chaussee zunächst ungefähr 100 Schritte von dieser entfernt liegende Haus wurde für die 3. Compagnie, welche nicht wie die 2. die Chaussee als Anhalt hatte, der Richtungspunkt bei dem weiteren Vormarsche.

Als sich die Schützen demselben auf etwa 200 Schritte genähert hatten, wurde gleichzeitig auf einer langen Front vom Feinde ein anhaltendes Schnellfeuer eröffnet, mit welchem er die Tirailleure überschüttete. Aus dem Aufblitzen der Schüsse war zu erkennen, daß der Feind die erwähnten beiden einzelnen Gebäude und zwischen ihnen und der Chaussee Schützengräben stark besetzt und offenbar dem Angriffe von dieser Seite entgegen gesehen hatte.

Die natürliche Folge des überraschenden Feuers war, daß sich zunächst die ganze Schützenkette zur Erde warf und Deckung suchte. Dies währte jedoch nicht lange. Hauptmann von Bernewitz dirigirte das Soutien der 3., Hauptmann Grove das der 2. Compagnie bis unmittelbar an die Tirailleurlinie heran und beide Compagnie-Chefs beschlossen nunmehr die Tirailleure, gefolgt von den Soutiens, mit lautem Hurrah ohne Feuern gegen die Schützengräben anstürmen zu lassen. Nachdem die beiden Zugführer, Lieutenant Barthel der 3. und Vice-Feldwebel Albrecht der 2. Compagnie, sich verständigt hatten, erfolgte das Commando derselben „Auf, Marsch Marsch" fast gleichzeitig. Alle beherzten Leute hatten nur dieses Zurufes bedurft, um aufzuspringen und den Zugführern zu folgen. Ihr Beispiel belebte die Zögernden; neben der Chaussee, wo die Schützen hauptsächlich durch das feindliche Feuer litten, war es besonders das unerschrockene Vorwärtsstürmen des Musketier Heinemann der 2. Compagnie, welcher unter dem Rufe „Unser Hauptmann soll leben, Hurrah" die Cameraden mit sich fortriß. Und nun stürzte sich die Tirailleurkette auf die feindlichen Schützengräben.

Dem moralischen Eindrucke hielten die Franzosen nicht Stand; das Feuer wurde schon schwächer bei dem Anlaufe, und als die Schützengräben erreicht wurden, waren dieselben nur noch durch wenige feindliche Tirailleure besetzt, von welchen außer einigen Gefangenen der größte Theil, da er sich in den Gräben zur Wehr setzte, durch Schuß, Kolben und Bajonet niedergemacht wurde, während dunkele Massen in Flucht nach der Stadt zurückeilten. Daß die eigentliche Stadt-Enceinte noch nicht erreicht war, sahen erst jetzt die beiden Compagnien; sie hatten unmittelbar vor sich Garten-Anlagen, in denen sich Hecken und hohe Alleen entlang zogen, und erst hinter diesen, noch 120 Schritte entfernt, trat eine lange, helle Mauer hervor und bezeichnete den Stadt-Anfang.

Der Erfolg bei der Wegnahme der Schützengräben hatte den Muth der Stürmenden angefacht, und so trat, nachdem die Fliehenden kaum 2 Minuten durch Feuer verfolgt waren, das Verlangen, die wirkliche Enceinte der Stadt zu nehmen um so mehr auf, als von derselben und namentlich von dem Punkte, wo die Chaussee neben der erwähnten Mauer in Neuville hineinführte, ein sehr wirksames Feuer auf die genommenen Schützengräben gerichtet wurde.

Es bedurfte nur des abermaligen Rufes der Officiere, um die Tirailleure beider Compagnien wiederum dem Feinde mit voller Kraft entgegen zu werfen. Bei diesem zweiten Anlaufe drängte sich die Schützenkette naturgemäß nach der Chaussee zusammen, da einestheils die hohe Mauer ein schwer zu übersteigendes Hinderniß schien, anderentheils aus dem starken Feuer zu erkennen war, daß der Stadt-Eingang der Hauptstützpunkt der Vertheidigung war. Nur der äußerste linke Flügel des 5. Zuges ging in gerader Richtung weiter gegen die Mauer vor.

Die Tirailleure fanden zwar in Hecken und Gräben dieses in Folge der hohen Bäume vollständig dunkelen Terrain-Abschnittes unangenehme Hindernisse, aber fast gleichzeitig erreichten sie von allen Seiten den Stadt-Eingang und stürmten nun von hier unter weit schallendem Hurrah gegen eine etwa 60 Schritte in der Straße zurück liegende und deutlich sichtbar werdende Barrikade an.

Auch hier wich der Feind der Gewalt des Anlaufes, und von der Barrikade herab wurde den Fliehenden Schnellfeuer nachgesandt. Die genommene Barrikade war, wie sich ergiebt, nicht am Eingange der Stadt, sondern 60 Schritte innerhalb derselben auf der Chaussee an einem Punkte errichtet, von wo sich nach der links (südlich) gelegenen Stadt die Hauptstraße abzweigte; an der rechten (nördlichen) Seite der Chaussee lag nur eine einzige, an vielen Stellen unterbrochene Häuserreihe. Die Chaussee erwies sich [als vollständig gesperrt, aber eigenthümlicher Weise zeigte sich auch der größte Theil des Eingangs in die Stadt verrammelt, so daß die, die Barrikade besetzenden Tirailleure gegen das Feuer, welches nunmehr aus der Stadt auf sie concentrirt wurde, einige Deckung fanden.

Immerhin waren dieselben doch in sehr exponirter Stellung, namentlich da auch die Chaussee entlang ein ununterbrochenes Feuer unterhalten wurde, und plötzlich der Feind aus vermuthlich auf der

Chaussee aufgefahrenen Geschützen die Barrikade mit Kartätschen und das dahinter liegende Terrain mit Granaten zu beschießen begann.

Unter diesen Umständen konnte an eine sofortige Fortsetzung der Offensive mit den vorderen sehr erschöpften Compagnien nicht gedacht werden, und man betrachtete es daher als die nächste Aufgabe, die errungenen Vortheile zu sichern. Die Tirailleure der 2. und 3. Compagnie nisteten sich in der Barrikade ein und das Soutien der 2. Compagnie, welches den Schützen so dicht gefolgt war, daß sich ein Theil des vorderen Zuges mit in die Schützen gedrängt hatte, stand 40 Schritte dahinter zur Verwendung bereit.

Das Soutien der 3. Compagnie war schon in das Gefecht hineingezogen. Durch das Zusammenschieben der Tirailleure bei dem letzten Anlaufe war der linke Flügel fast ganz von Schützen entblößt, und Hauptmann von Bernewitz hatte daher sofort noch den Schützenzug unter Lieutenant Röttger aufgelöst und ihm als Angriffspunkt jene erwähnte hohe Mauer bezeichnet, von welcher starkes Feuer unterhalten wurde; der 6. Zug unter Lieutenant Fliegel blieb geschlossen. Auch dieser Anlauf gelang, die Vertheidiger wichen in das Innere der Stadt zurück. Aber die Mauer erwies sich auf weite Ausdehnung ununterbrochen, nirgends fand sich ein Eingang in die Stadt. Die 3. Compagnie mußte sich daher damit begnügen, die genommene Mauerstrecke zu besetzen, nur einzelne Schützen überkletterten dieselbe und versuchten durch das Gewirr der Gärten hindurch weiter einzudringen.

So hatte sich innerhalb der 12 Minuten, welche etwa vergingen von dem Moment des ersten Feuers bis zur Wegnahme der Barrikade und der Mauer, das Gefecht der beiden vorderen Compagnien gestaltet, und es muß nun ein Blick auf die denselben nachrückenden Abtheilungen geworfen werden.

Als das erste Feuer erschallte, gab Major von Erichsen Befehl, daß zunächst die 4. Compagnie zur Unterstützung vorgehen, die 1. Compagnie aber als Reserve des 1. Bataillons mit Abstand folgen sollte. Hauptmann Gerloff führte die 4. Compagnie im Laufschritt vor, erreichte den öfters erwähnten, neben der Chaussee liegenden Neubau in dem Moment, als Barrikade und Mauer genommen wurden, und rückte von hier an den Stadt-Eingang nach.

Es ist bekannt, daß Hauptmann von Bernewitz schon während dieses Momentes die Schützenkette nach links verlängert hatte. In-

dessen erkannte der Bataillons-Commandeur, daß sich der rechte feindliche Flügel noch bedeutend weiter ausdehnte, und namentlich zeigte sich der zweite, von der Chaussee entfernter liegende Neubau noch immer stark besetzt. Der Major von Erichsen beauftragte daher die 4. Compagnie, einen Zug, wozu der 8. unter Premier-Lieutenant Diesing ausgewählt wurde, gegen den Neubau vorgehen zu lassen und gab zugleich Nachricht, daß auch die 1. Compagnie nach dorthin dirigirt werden würde. Um möglichst rasch Meldung über die Verhältnisse am linken Flügel zu erhalten, sandte der Bataillons-Commandeur den Adjutant Ribbentrop mit dem 8. Zuge.

Kurze Zeit darauf machte auf Ansuchen des Hauptmann Grove der Hauptmann Gerloff den Versuch, mit den beiden anderen Zügen der 4. Compagnie zwischen Chaussee und Mauer in die Gärten Neuville's und durch dieselben bis zur Hauptstraße vorzubringen, da man hoffte, das auf die Barrikade unterhaltene Feuer hierdurch zum Schweigen zu bringen.

Hauptmann Gerloff drang über Hecken und Planken bis zu der ersten Häuserreihe vor, erhielt aber hier durch den Major von Erichsen Befehl, vom weiteren Vorgehen abzustehen, die beiden Züge wieder zu sammeln und mit ihnen dem bedrohten linken Flügel des Bataillons zu Hilfe zu kommen, da hier inzwischen das Gefecht eine ungünstigere Wendung genommen hätte. Aus dem gleichen Grunde erhielten auch die 2. und 3. Compagnie Befehl, die Soutiens in die zuerst genommene Position, in die vor der Stadt gelegenen Schützengräben zurückzuführen und auch die Tirailleure von Barrikade und Mauer zurückzuziehen. Diese beiden Compagnien gaben daher um 5½ Uhr die errungenen Vortheile theilweis wieder auf und besetzten das vor Neuville gelegene einzelne Gebäude und die daran liegenden Schützengräben, während der Feind erst längere Zeit nachher die geräumte Barrikade wieder in Besitz nahm.

Es ist nun erforderlich, einen Blick auf die inzwischen an dem linken Flügel eingetretenen Ereignisse zu werfen.

Nach dorthin hatte sich der 8. Zug und zwar dem Befehle des Bataillons-Commandeurs zufolge gegen das einzelne, 400 Schritte von der Chaussee entfernt liegende Gebäude gewandt, aus welchem ein starkes Feuer unterhalten wurde. In Folge der Dunkelheit hatte die Besatzung die herannahenden Tirailleure scheinbar nicht bemerkt, und

als diese auf den Ruf des Zugführers gegen die das Haus umgebenden Mauern anstürmten, wurden die dahinter liegenden feindlichen Schützen in einer Weise überrascht, daß sie an Widerstand kaum dachten, theils flohen, theils sich gefangen nehmen ließen. Die Vertheidiger des eigentlichen Hauses eröffneten zwar noch ein lebhaftes Feuer, aber mit dem Lieutenant Diesing, welcher hierbei schwer verwundet wurde, an der Spitze drang der 8. Zug in das Innere und entwaffnete nach kurzer Zeit die Besatzung.

In diesem Augenblicke erschien auch die von Major von Erichsen gleichfalls gegen das Gebäude dirigirte 1. Compagnie unter Premier-Lieutenant Spengler. Nachdem die Führer sich verständigt hatten, wandte sich nunmehr der aufgelöste 8. Zug gegen die Stadt; die 1. Compagnie wollte demselben unmittelbar als Unterstützung folgen.

Als sich die Tirailleure nach Uebersteigung einzelner Hecken auf 80 Schritte der Stadt genähert hatten, traten sie in einen Raum, welcher vermuthlich von dem linken Flügel der 3. Compagnie unter Feuer gehalten wurde und waren hierdurch zeitweilig an dem weiteren Vorgehen gehindert. Zugleich sahen sie sich vor einer Barrikade, welche eine hier in das Innere hineinführende breite Straße sperrte. Der Premier-Lieutenant Spengler ging daher mit der 1. Compagnie in die Höhe der Schützenkette vor und ließ diese deployiren. Man hörte in der Stadt und hinter der Barrikade laute Commandos, und während noch gelauscht wurde, ob nicht jene Rufe vielleicht von den schon eingedrungenen anderen Compagnien des 1. Bataillons herrühren könnten, belehrte plötzlich eine herrüberkommende volle Salve, daß man vor einer stark besetzten Barrikade stand.

Premier-Lieutenant Spengler ließ die Compagnie chargiren, commandirte eine Salve, dann aber fiel er in das Herz getroffen, ohne den beabsichtigten Sturm commandiren zu können.

Durch den Fall des Führers, welcher bei der Dunkelheit von dem nunmehr ältesten Officier, Lieutenant Blume*) nicht sofort bemerkt war, trat ein Stocken ein, und da das aus nächster Nähe abgegebene Schnellfeuer der Franzosen unmöglich machte, in dieser exponirten Lage zu halten, so erfolgte eine Rückwärtsbewegung bis zu dem vorher ge-

---

*) Lieutenant Dedekind war auf dem Marsche nach der Loire erkrankt zurückgeblieben.



nommenen Hause. Hier aber sammelten sich die 1. Compagnie und der 8. Zug, dessen Führung der Unterofficier Claes übernommen hatte, und stellten unter dem Schutze des Gebäudes die Ordnung rasch wieder her.

Diesen Moment hatte der Bataillons-Commandeur bemerkt, und er sandte in Folge dessen wie oben bemerkt die beiden Züge der 4. Compagnie von der Chaussee ab nach dem bedrohten linken Flügel. Ehe Hauptmann Gerloff aber die 1. Compagnie erreichte, hatte dieselbe, wie aus dem später Gesagten ersichtlich wird, schon auf höheren Befehl den Rückzug angetreten.

Wenn man sich den Verlauf des Gefechtes bis zu diesem Moment — 5½ Uhr — vergegenwärtigt, so ist ersichtlich, daß das 1. Bataillon alle Kräfte eingesetzt hatte und durch die ungünstige Wendung am linken Flügel gezwungen war, die am rechten Flügel errungenen Vortheile theilweis wieder aufzugeben. Die weite Ausdehnung der Gefechtslinie, sowie die Stärke des in regelrecht befestigten Positionen gegenüberstehenden Feindes wiesen darauf hin, daß eine weitere kräftige Offensive nur im Verein mit frischen Truppen ausführbar sei. Da aber von den höheren Führern schon aus dem ersten Feuer erkannt war, daß der Kampf ernst werden und größere Dimensionen annehmen würde, so war sofort daran gedacht, dem 1. Bataillon genügende Unterstützung zu senden.

Der Divisions-Commandeur hatte zunächst bei Beginn des Gefechtes den Oberst Haberland beauftragt, auch das Füsilier-Bataillon zum Angriff zu verwenden und dann die 4. schwere Batterie rechts der Chaussee, 1500 Schritte vor Neuville auffahren und laden lassen. Das Feuern mußte indessen unterbleiben, da einestheils die Dunkelheit kein Object erkennen ließ, anderntheils aus dem herüberschallenden Hurrah zu entnehmen war, daß das 1. Bataillon schon bis zur Stadt oder in dieselbe vorgedrungen sei, auf deren Lage überdies nur aus den aufblitzenden Schüssen geschlossen werden konnte.

Der Regiments-Commandeur hatte in Folge des erwähnten Befehls, da er beabsichtigte, das Füsilier-Bataillon an dem äußersten rechten Flügel in das Gefecht eingreifen zu lassen, angeordnet, daß dasselbe rechts der Chaussee vorgehen sollte. Major von Münchhausen ließ in einem Treffen vom linken Flügel in vier Compagnie-Colonnen aus einander ziehen, von jeder Compagnie einen Zug aus-

schwärmen und dirigirte sich in dieser Formation, den linken Flügel unmittelbar an die Chaussee gelehnt, auf Neuville.

Als sich die Compagnien der Stadt näherten, erschienen der Eingang und die inzwischen wieder von feindlichen Schützen besetzte Barrikade als die Brennpunkte des Gefechtes. Die natürliche Anziehungskraft eines jeden Kampfpunktes machte sich sofort geltend, die Compagnien behielten nicht die ihnen angegebene Richtung, sondern schoben sich allmälig enger und enger nach der Chaussee zusammen, ja theilweis über dieselbe hinüber. Als sich endlich die immer dichter werdenden Tirailleure bis auf 200 Schritte dem Eingange genähert hatten, brachen sie mit Hurrah gegen denselben vor. Sie trafen während dieses Anlaufes auf die Schützengräben, welche von den bislang durch die Dunkelheit nicht bemerkten Compagnien des 1. Bataillons besetzt waren. Die Folge davon war, daß nur einzelne Schützenschwärme bis zu dem wirklichen Stadt-Eingang vordrangen, während die Soutiens und der größte Theil der Tirailleure bei dem 1. Bataillon zum Stehen gekommen waren.

Somit befanden sich gegen 5¾ Uhr neben der Chaussee 6 Compagnien dicht zusammen, gegen welche der Feind, vermuthlich aus dem abermaligen Hurrah auf einen erneuten Angriff schließend, ein verstärktes Feuer richtete.

Während Major von Münchhausen nunmehr sich über Gefecht und Oertlichkeit orientirte, um über die weitere Verwendung des Bataillons zu entscheiden, brachte unerwartet der Regiments-Adjutant den Befehl, daß auf höhere Anordnung das Gefecht sofort abzubrechen sei und die Bataillone auf Ronville zurückgehen sollten. Man nahm bei der Truppe an, daß diesen Entschluß nicht allein die aus dem Gange des Gefechts richtig geschätzte Stärke des Feindes, welcher zur Zeit mit 7 bis 8 Bataillonen und mit Artillerie die Stadt besetzt hielt, sondern auch der Umstand hervorgerufen habe, daß das gehoffte Eingreifen des Detachements des Oberst von Winkler in keiner Weise bemerkbar wurde*), und daß vielmehr der Abzug desselben offenbar vermuthet werden mußte. Später erfuhr man aber, daß das Divisions-Commando in Anbetracht des Umstandes, daß bei der völligen Dunkel-

*) Der mit den betreffenden Mittheilungen beauftragte Officier traf das Detachement des Oberst Winkler erst spät am Abend in Archères.



heit von sicherer Leitung des Gefechts nicht die Rede sein konnte, von Hause aus befohlen hatte, falls es der vorderen Linie nicht durch den ersten Anlauf gelingen sollte, den Ort zu nehmen, von weiteren Versuchen Abstand zu nehmen und den Angriff erst mit Tagesanbruch zu erneuern. In Folge dessen hatte General von Diringshofen befohlen, das Gefecht abzubrechen.

Der am äußersten linken Flügel befindlichen 1. Compagnie, sowie dem 8. Zuge war der Befehl zum Rückzuge von dem Regiments-Commandeur direct zugesandt; denselben nun auch den nach dorthin unter Hauptmann Gerloff dirigirten beiden Zügen zu überbringen übernahm der Major von Erichsen selbst.

Die beiden Züge waren in den hohen Alleen an der Stadt entlang über das Gefechtsfeld der 1. Compagnie*) bis zur Südostspitze von Neuville vorgedrungen. Hier ließ Hauptmann Gerloff halten und sandte nur einzelne Patrouillen an der Süd-Lisière entlang, von welchen die durch Unterofficier Rose geführte Patrouille sich bis auf geringe Entfernung an die von Neuville nach Loury führende Chaussee heranschlich und die bestimmte Meldung machte, daß feindliche Truppenbewegungen auf derselben stattfänden, anscheinend von starken Abtheilungen, welche aus Neuville abmarschirten. Diese wichtige Meldung konnte nicht mehr ausgenutzt werden, denn gegen 6 Uhr überbrachte der heranreitende Major von Erichsen den Befehl zum Rückzuge, welcher auf dem rechten Flügel bereits angetreten sei.

Die an der Chaussee zusammengedrängten 6 Compagnien waren zunächst 500 Schritte zurückgeführt und erst hier wieder vollständig geordnet. Die Tirailleure der 2. und 3. Compagnie blieben währenddessen in den Schützengräben und in dem Neubau, um den etwa nachdringenden Feind zurückzuweisen. Indessen derselbe wagte nicht, die Stadt-Enceinte zu überschreiten und erst, nachdem die vom linken Flügel herüberkommenden beiden Züge der 4. Compagnie in gleicher Höhe angelangt waren, ordnete der an der Chaussee commandirende

---

*) Hauptmann Gerloff bemerkte Nichts von der 1. Compagnie, da dieselbe um diese Zeit schon auf Befehl den Rückzug angetreten hatte; ebensowenig wurde er aber von der Lisière von Neuville direct belästigt, und es kann daher geschlossen werden, daß der Feind damals die vor dem linken Flügel gelegene Barrikade nicht mehr besetzt hielt.

Zugführer, Vice-Feldwebel Albrecht, den Rückzug an, welcher langsam, in vollster Ordnung, unbelästigt vom Feinde erfolgen konnte.

So sammelten sich etwa 600 Schritte westlich von Neuville beide Bataillone in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit. Das Füsilier-Bataillon erhielt darauf Befehl, in einer noch 600 Schritte weiter zurückgelegenen Stellung Vorposten auszustellen, während das 1. Bataillon in der Nähe von Ronville Bivouak bezog. Hier vereinigte sich mit demselben das inzwischen herangekommene 2. Bataillon.

Die Nacht war kalt, das Schneegestöber hatte zugenommen; es mangelte an Brennholz und wenn dieses auch vorhanden, so war es schwierig, Feuer zu unterhalten. Die Truppen litten daher sehr empfindlich in dem Bivouak durch die Ungunst des Wetters. Zwar war gestattet, die einzelnen zerstreut liegenden kleinen Häuser zu belegen, aber nur ein sehr geringer Theil der Bataillone konnte diesen Vortheil genießen. Im erhöhten Maaße ungünstig waren diese Verhältnisse für die sämmtlich auf Vorposten befindlichen vier Füsilier-Compagnien.

In dem Gefechte hatte das 1. Bataillon 4 Officiere*) und 49 Mann, darunter 1 Officier und 12 Mann an Todten, verloren, das Füsilier-Bataillon 2 Mann.

Die Opfer erschienen groß im Hinblick darauf, daß die Stadt im Besitze des Feindes geblieben war. Aber dies Blut war doch nicht vergeblich geflossen, denn als am andern Morgen mit Tagesanbruch die Bataillone zum erneuten Angriffe formirt werden sollten, brachten die vorgesandten Patrouillen die Meldung, daß der Feind in der Nacht die Stadt verlassen habe und in südlicher Richtung abmarschirt sei. Offenbar war dies die Folge des Angriffs am vorigen Abend**), der uns nunmehr den Kampf bei Tage ersparte, welcher zweifellos Opfer in sehr viel höherem Maaße gefordert haben würde.

---

*) Die in Officiers-Stellen befindlichen Unterofficiere sind entsprechend den Verlustlisten in der Zahl der Officiere aufgenommen; hier Portepeefähnrich Degener.

**) Die Besatzung von Neuville marschirte kurz nach dem Gefecht oder nach der Meldung der Patrouille während desselben ab, um über Rebréchien Orléans zu erreichen. Sie verirrte sich im Walde und stieß um 9 Uhr bei Loury auf die Vorposten eines Bataillons des III. Corps. Als diese den ersten Angriff durch einen Gegenstoß abwiesen, zerstreuten sich die Gegner und die nachfolgenden Massen warfen zum großen Theile ihre Gewehre fort und ließen eine Batterie mit Munitions-Karren im Stiche.

Um 7½ Uhr Morgens wurde der Vormarsch mit Sicherheitsmaaßregeln angetreten, die Dragoner und das 1. Bataillon bildeten wiederum die Avantgarde. Das letztere fand bei der Durchsuchung von Neuville noch eine Anzahl Nachzügler, welche sich meist in dem in einem Kloster aufgeschlagenen Lazareth verborgen hatten. Der große Saal des Lazareths war angefüllt mit französischen Verwundeten, welche von dem gestrigen Gefechte herrührten. Dazwischen lagen mehrere Braunschweiger, welche wegen schwerer Verwundung nicht hatten zurück gebracht werden können, in der Stadt aufgefunden und in sorgfältige ärztliche Behandlung genommen waren.

Das Gefechtsfeld außerhalb der Stadt war aber noch nicht abgesucht; nicht allein die dort befindlichen Braunschweigischen Gefallenen, sondern auch die des Feindes waren unberührt liegen geblieben.

Das Aufräumen dieses Kampfsplatzes fiel der an der Tête des Gros der Avantgarde marschirenden 5. Compagnie zu. Premier-Lieutenant von Bernewitz, der Führer derselben, requirirte Arbeitsgeräth und eine Anzahl der Einwohner Neuville's, welche bei der Herstellung der Gräber mit beschäftigt wurden. Die Leichen wurden nach dem rechts der Chaussee liegenden Friedhofe geschafft und dann Freund und Feind in ein großes gemeinsames Grab eingesenkt.

Der Premier-Lieutenant Spengler*) fand seine Ruhestätte gemeinsam mit dem gleichfalls gefallenen Avantageur Gille, da die dicht neben einander liegenden Leichen zeigten, daß Beide auch im letzten Augenblicke zusammen gestanden und zugleich den Tod gefunden hatten. Der Divisions-Pfarrer Vorberg hielt vor der Beerdigung eine seiner ergreifenden Reden, welche die umstehende Compagnie und scheinbar auch die anwesenden Einwohner Neuville's mit tiefer Andacht erfüllte und das Begräbniß zu einem besonders feierlichen machte.

Nach Vollziehung der Beerdigung folgte die 5. Compagnie dem Regimente, erhielt aber während des Marsches die Nachricht, daß dem 2. Bataillon Quartiere in Artenay zugewiesen seien und dirigirte sich daher nach dorthin.

Das Detachement des Generals von Kraatz hatte währenddessen den Marsch auf der Straße nach Villereau bis zur Römerstraße fortgesetzt, war dieser bis St. Lyé gefolgt und dann von hier über das

---

*) Die Führung der 1. Compagnie übernahm Premier-Lieutenant Caspari.



Feld nach Westen abgebogen. Es erreichte gegen 1 Uhr bei la Croix Briquet die große Straße Paris — Orleans, rückte auf dieser über Chevilly hinaus, wo auf Befehl des General-Commandos Halt gemacht wurde. Gegen 3½ Uhr wurde wieder aufgebrochen und auf Cercottes zu marschirt.

Die Gefechte der vorderen Corps waren vom frühen Morgen ab hörbar und aus dem Schalle konnte entnommen werden, daß sie auch an diesem Tage siegreich fortschritten und sich Orléans immer mehr näherten. Eine Bestätigung fand diese Annahme, als um 4 Uhr bei dem zwischen Chevilly und Cercottes marschirenden Detachement der 20. Division die Nachricht eintraf, daß die vorderen Truppen die unmittelbare Unterstützung des X. Corps nicht mehr nöthig hätten und dieses daher in enge Quartiere entlang der großen Pariser Straße einrücken könne. Dem Stabe des Regiments und dem 1. Bataillon wurde das rückwärts gelegene la Croix Briquet, dem 2. und Füsilier-Bataillon Artenay zugewiesen.

Bei diesem Rückmarsche litten die Bataillone sehr stark durch die strenge Kälte und den eisigen entgegenwehenden Nordwind, und zugleich wurde die Bewegung durch die auf der Chaussee angehäuften und zum Theil verfahrenen Colonnen fühlbar gestört. Trotz der auffallenden Breite dieser schönen Straße hatte sich die Masse der Fahrzeuge so verwirrt, daß schließlich die nach Artenay dirigirten Bataillone große Strecken neben der Chaussee zurücklegen mußten.

Artenay und la Croix Briquet zeigten sich vollständig verwüstet und von den Einwohnern verlassen. Zerschossene Mauern, noch rauchende Häuser-Trümmer waren die deutlichen Spuren des heftigen Kampfes, welcher hier geführt war. Unter diesen Umständen konnten die außerdem überfüllten Quartiere keine große Behaglichkeit bieten. Aber die große Ermüdung in Folge der vorangegangenen anstrengenden Tage und Nächte ließen dies ebensowenig wie den auftretenden Mangel an Lebensbedürfnissen fühlbar werden; im Gegentheil war eine freudig erregte Stimmung in der Truppe, da nach den empfangenen Eindrücken die Einnahme von Orléans gesichert schien. Indessen glaubte man, daß um die Stadt selbst ein Kampf bevorstehen würde und war daher überrascht, als der folgende Morgen die Nachricht brachte, daß die deutschen Truppen schon in der verflossenen Nacht eingerückt seien.

Am Abend des 4. December waren von allen Seiten die deutschen Spitzen noch in die Vorstädte von Orléans eingerückt, und zwar
die Armee-Abtheilung von Westen auf der Straße von Chateaudun über Ormes und Ingré,
das IX. Corps von Norden auf der großen Pariser Straße,
das III. Corps von Osten auf der großen Straße Loury — Orléans.

Im Hinblick auf das sehr schwierige, mit Häusern und Mauern bedeckte, überall verbarrikadirte Terrain hatte freilich der Prinz Friedrich Carl nach 6 Uhr das Abbrechen des Gefechtes befohlen. Der Sturm gegen die Enceinte der inneren Stadt wurde auf den folgenden Morgen verschoben. Durch günstige Umstände und durch die Androhung eines Bombardements war es jedoch dem Großherzoge von Mecklenburg gelungen, gegen 10 Uhr Abends mit dem Commandanten von Orléans eine Vereinbarung zu treffen, wonach um 11½ Uhr der auf dem rechten Loire-Ufer gelegene Theil der Stadt von den französischen Truppen geräumt sein sollte. Die Armee-Abtheilung belegte in Folge dessen um die angegebene Zeit den westlichen Stadttheil.

Diese Abmachung schien den Vertheidigern der anderen Eingänge Orléans nicht bekannt geworden, denn die am Morgen des 5. December in die Stadt eindringenden Têten des III. und IX. Corps fanden noch lebhaften Widerstand, welcher indessen rasch beseitigt wurde.

So hatte der Prinz Friedrich Carl das der II. Armee und der Armee-Abtheilung zunächst gesteckte Ziel in kurzer Zeit erreicht. Der Feind war anscheinend mit seinen Hauptkräften hinter die Loire zurückgewichen, und nur ein Theil zog sich den Fluß entlang nach Blois zurück.

Die Masse der Gefangenen, deren Gesammtsumme bis zu 20000 Mann anwuchs, die in den hergerichteten Batterien stehen gebliebenen Geschütze, die mit weggeworfenen Waffen und Gepäck bedeckten Straßen waren ein sicherer Beweis, daß sich die Ordnung in einem großen Theile der Loire-Armee vollständig gelockert haben mußte, und daß der Rückzug zur Flucht geworden war.

Innerhalb der Truppe knüpfte man an alle diese Nachrichten die weitgehendsten Hoffnungen. Man hielt sie zusammen mit den bekannt gewordenen und fast zu gleicher Zeit auf den anderen Kriegsschauplätzen errungenen Erfolgen der deutschen Truppen und erwartete mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die nächsten Tage den Waffenstillstand bringen würden.

F. Bei Orléans vom 5. bis 9. December.

Den veränderten Verhältnissen entsprechend blieb das X. Corps am 5. December im Allgemeinen in den um Artenay belegten Cantonnements. Auch das Braunschweigische Regiment wechselte die Quartiere nicht und hatte nun seit dem Abmarsche von Châtillon, seit dem 23. November, den ersten Ruhetag.

Am 6. December traten neue Anforderungen an das Regiment heran. Dasselbe wurde, nachdem sich das Detachement des General von Kraatz bei la Croix Briquet concentrirt hatte, nebst 2 Schwadronen Dragoner unter Commando des Oberst Haberland östlich detachirt, um den zwischen der großen Pariser Straße und der Straße Orléans — Chilleurs liegenden Theil des Waldes von Orléans nach Franctireurs, Versprengten und Waffen abzusuchen, wobei zugleich Requisitionen auf Schlachtvieh und sonstige Vorräthe vorgenommen werden sollten.

Zu dem Ende dirigirte Oberst Haberland die unterstellten Truppen auf les Chapelles und ließ sie von hier in 3 Colonnen in den Wald eindringen.

Die rechte Flügel-Colonne (das 1. Bataillon und ½ Schwadron) sollte das Terrain zwischen der großen Pariser- und der Römer-Straße absuchen,

die mittlere, bei welcher sich der Regiments-Commandeur befand (das 2. Bataillon und eine Schwadron) über Arbelet und längs der Route des Rales,

die linke Flügel-Colonne (das Füsilier-Bataillon und ½ Schwadron) über Ambert, Chanteau vorgehen.

Die mittlere Colonne hatte, durch einen des Weges nicht recht kundigen Führer irre geleitet, die Route des Rales verfehlt, war bis Chanteau gekommen, und als sie sich von hier aus südwestlich wandte, sah sich die Spitze der vorgesandten 7. Compagnie durch Schüsse empfangen. Es wurde sehr bald festgestellt, daß diese von einem einzeln auf der Straße stehenden Turko herrührten, welcher mit größter Geschwindigkeit sein Chassepot lud und dann wieder auf die sichtbaren Tirailleure abfeuerte. Sein Muth oder vielmehr seine Tollkühnheit erregten in solchem Maaße Bewunderung, daß kein Mann der Spitze auf ihn schoß; es wurde vielmehr versucht, ihn durch Zurufen zum

Wegwerfen der Waffe zu bewegen; der herbeigeeilte Führer, Unterofficier Wolf, forderte ihn nochmals in französischer Sprache dazu auf, aber Alles blieb vergeblich. Ein Schütze erhielt Befehl, auf ihn zu feuern und durch eine Kugel in das Herz getroffen fiel hier ein braver Feind.

Im Uebrigen wurden von den Bataillonen nur wenige Versprengte eingebracht. Dagegen lieferten die Requisitionen ein sehr günstiges Resultat.

Gegen Abend vereinigte sich das Regiment wieder mit dem auf der Nordseite von Orléans cantonnirenden Detachement des General von Kraatz. Die 3 Bataillone belegten Semoy und die nahe dabei liegenden Gehöfte; vorausgesandte Quartiermacher hatten die Unterbringung vorbereitet.

Das Regiment hatte gehofft, an dem folgenden Tage in das alte berühmte Orléans einrücken zu können, aber die Befehle wiesen demselben eine andere Richtung an. Unmittelbar um die Stadt herum wandten sich die Bataillone nach der längs der Loire aufwärts führenden Straße Orléans — Châteauneuf und rückten auf dieser eine Strecke vor. Es bezogen das Füsilier-Bataillon in Chézy, das 2. Bataillon in Pont aux Moines, das 1. Bataillon und der Regimentsstab in Mardié Quartiere. In diesen Oertern verblieben die Bataillone am 8. December mit Ausnahme der 9. und 10. Compagnie, welche gegen Mittag von Chézy nach Bou verlegt wurden. Am Nachmittage traf bei dem Regimente der ersehnte Befehl ein, daß dasselbe am folgende Tage nach Orléans einrücken würde. Es war darauf hingewiesen, daß die Truppen in möglichst vortheilhaftem Aeußern in die Stadt einmarschiren möchten, da sie vermuthlich die Ehre haben würden, vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl vorbei zu defiliren. Es entfaltete sich daher ein reges Leben, um durch Putzen den Bekleidungs- und Montirungs-Stücken ein einigermaßen gutes Aussehen zu geben, aber bei genauerer Besichtigung bot sich ein trauriges Bild dar. Mindestens der vierte Theil der Leute marschirte schon mit zerrissenen Stiefeln, und die Flicken auf Röcken und Beinkleidern nahmen bedenkliche Dimensionen an. Solche Nachtheile auszubessern, hoffte man in Orléans die Zeit zu finden, und so sammelte sich das Regiment in Erwartung auf die bevorstehenden Ruhetage am 9. December Morgens auf dem dem Detachement bezeichneten Rendezvous-Platze bei Chézy in besonders froher Stimmung.

Von hier trat das Detachement um 9 Uhr den Marsch auf Orléans an, traf gegen 11 Uhr vor der Stadt ein und marschirte in strammster Haltung an der Loire entlang. Als die Tête der 40. Brigade an der über die Loire führenden Brücke angelangt war, wurde plötzlich Halt gemacht, und es trafen ganz unerwartet Befehle ein, welche dem Regimente nicht die erträumten behaglichen Quartiere der Stadt zuwiesen, sondern welche dasselbe dem Feinde von Neuem entgegen führen sollten.

Die Hoffnungen auf die Ruhetage und den Waffenstillstand schwanden dahin, aber sie wurden gern aufgegeben, als die sich in der Colonne rasch verbreitende Nachricht bekannt wurde, daß die Armee-Abtheilung des Großherzogs bei Meung im harten Kampfe gegen überlegene feindliche Kräfte stände.

Mit Begeisterung und lauter Freude empfing das Regiment den Befehl, im Eilmarsch auf der Straße nach Meung sofort weiter vorzugehen, um so vielleicht noch heute der Armee-Abtheilung die etwa erforderliche Unterstützung zu bringen.

---

4. Abtheilung.

Der Feldzug gegen die II. Loire-Armee bis zur Einleitung der Operationen gegen Le Mans.

A. Allgemeine Verhältnisse der deutschen und französischen Armee nach der Einnahme von Orléans.

Zunächst scheint ein Blick auf die allgemeine Lage der beiden Armeen zum Verständniß der weiteren Bewegungen des Regiments erforderlich.

Es ist bereits früher erwähnt, daß der französische Oberfeldherr d'Aurelle de Paladines nach dem Ausfalle der Schlacht bei Loigny schon am 3. December den beabsichtigten Durchbruch der Loire-Armee nach Paris aufgab und durch den gleichzeitig beginnenden concentrischen Angriff der deutschen Truppen naturgemäß gezwungen wurde, den Rückzug anzutreten.

Das XV. Corps sollte langsam fechtend direct auf Orléans, das XVI. und XVII., vereinigt unter dem General Chanzy, auf Beaugency zurückweichen, während die am äußersten rechten Flügel stehenden Corps, das XVIII. und XX. unter Befehl des Generals Bourbaki gestellt und von demselben zur Verbindung mit der Haupt-Armee von Boiscommun und Bellegarde aus gleichfalls auf Orléans zurück dirigirt wurden.

Die energische Offensive des Prinzen Friedrich Carl warf am 3. und 4. December das XV. Corps, auf welches der Hauptstoß traf, in großer Unordnung auf Orléans zurück und trennte zugleich die Heerestheile Chanzy's und Bourbaki's vom Centrum und dem Hauptquartier.

Der französische linke Flügel verlor die Verbindung, nachdem am 4. December die 2. und 3. Division des XVI. Corps, welche die Stellung bei Bricy und Boulay genommen hatten, durch den rechten Flügel der deutschen Armee, das I. bayerische Corps und die 4. Cavallerie-Division angegriffen, geworfen wurden und nach Blois zu flohen.

Der französische rechte Flügel unter General Bourbaki hatte aufgegeben nach Orléans hineinzubringen, als die Tête-Division des über Fay-aux-Loges zurückgehenden XX. Corps am 4. December Nachmittags bei Chézy den Weg nach Orléans durch ein linkes Seiten-Detachement des schon bis in die Vorstädte von Orléans vorgedrungenen III. deutschen Corps verlegt fand. Das XX. Corps ging in Folge dessen bei Jargeau, das XVIII. bei Sully, theilweis sogar bei Gien über die Loire.

So hatte die Einnahme Orléans die französische Loire-Armee vollständig getrennt. Indessen der energische Dictator Gambetta ließ sich durch diesen Mißerfolg nicht entmuthigen.

Der bis zum Walde von Marchenoir zurückgehende General Chanzy fand schon am 5. December in dem hier aufgestellten neu gebildeten XXI. Corps*) und in der von Tours bis Beaugency vorgeschobenen frischen Division Camô eine mächtige Unterstützung, um

*) Das XXI. Corps bestand aus 1 Cavallerie-, 3 Infanterie-Divisionen und aus einer 4. Infanterie-Division, dem sogenannten Corps de Bretagne.



die von ihm zurückgeführten Truppen wieder zu ordnen, und so erwarteten vom 6. December ab diese frischen Truppen, sowie das XVII Corps und die 1. Division des XVI. Corps festen Fußes zwischen dem Walde von Marchenoir und Beaugency die Angriffe der deutschen Armeen. — Von dem letzt erwähnten französischen Corps waren die beiden Divisionen, welche bei Boulay gefochten hatten, größtentheils nach Blois zu geflohen,*) und ihnen wurde nun durch General Chanzy die Deckung des linken Loire-Ufers übertragen.

Es bildete sich somit hier eine feste, vollständig operationsfähige Gruppe, deren Vereinigung jedoch mit den von der Loire aus in südlicher Richtung zurückgegangenen und geflohenen französischen Corps sehr schwierig erschien.

In Folge dessen wurde die durch die Umstände hervorgerufene Trennung der Loire-Armee durch einen Befehl des Kriegsministers Gambetta am 6. December dahin benutzt, daß der Oberfeldherr d'Aurelle seines Commandos enthoben und nunmehr die Trennung in die I. und II. Loire-Armee eingeführt wurde.

Der I. Loire-Armee unter General Bourbaki wurden die über die Loire zurückgegangenen Corps, das XV., XVIII. und XX. zugetheilt. Dieselben sollten nach den Directiven Gambetta's bei Gien halten; als sich aber die Spitze des III. deutschen Corps am 7. December diesem Orte näherte, hielt Bourbaki in Berücksichtigung des schlechten, entmuthigten Zustandes seiner Truppen diesen Auftrag für nicht ausführbar und führte daher die drei Corps nach der Gegend von Bourges, um sie wieder zu ordnen. Dieselben vereinigten sich dort, abgesehen von vielen Versprengten, am 11. December.

Der II. Loire-Armee unter General Chanzy wurden das XVI., XVII., XXI. Corps und die Division Camó zugewiesen. Diese Armee stand schon am 5. December, wie früher erwähnt, gefechtsbereit zwischen dem Walde von Marchenoir und Beaugency, mit zwei Divisionen in Blois.

Während somit die jüngsten Operationen die französischen Heeresmassen trennten, hatten sie die deutschen Truppen eng um Orléans

*) Auch Trümmer des XV. Corps, besonders eine etwa 1800 Mann starke Colonne unter General Peytavin, waren nach Blois zu geflohen; während andrerseits Theile des XVI. Corps bei Orléans über die Loire gedrängt waren.



vereinigt. Den divergirenden Linien des französischen Rückzuges entsprechend, mußten nun aber wieder die deutschen Corps nach den verschiedensten Richtungen zur Verfolgung aufbrechen. Nachdem den sehr erschöpften Truppen am 5. December größtentheils ein Ruhetag gewährt war, begannen diese Bewegungen am 6. December.

Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg hatte Loire abwärts auf dem rechten Strom-Ufer bis Blois vorzurücken und die Beobachtung bis zur Straße Orléans — Châteaudun auszudehnen,

die 25. Division mit einer Brigade der 2. Cavallerie-Division, diese Bewegung durch Vorgehen auf dem linken Ufer der Loire zu cotoyiren. Die 6. Cavallerie-Division sollte durch Orléans nach Süden gegen Vierzon,

das III. Corps Loire aufwärts über Châteauneuf gegen Gien vorgehen und sich mit der von Bellegarde heranrückenden 1. Cavallerie-Division vereinigen.

Das X. Corps, sowie die 18. Division verblieben zunächst in und um Orléans.

Während bei diesem Vorgehen, wie sich aus den früher angeführten Operationen der feindlichen Kräfte entnehmen läßt, die nach Süden und Osten vorgehenden Abtheilungen nur schwachen Widerstand und den Feind in Unordnung fanden, stellten sich dem Großherzoge bei Meung starke Truppenmassen, die II. Loire-Armee, entgegen.

In Folge dessen folgte am 8. December die 18. der 25. Division, so daß das ganze IX. Corps die Bewegungen des Großherzogs durch Vorgehen auf dem linken Loire-Ufer begleitete und unterstützte.

Da der Oberfeldherr diese Unterstützung für ausreichend hielt, so wurde dem entworfenen Plane gemäß, wonach die II. Armee vom 10. December ab von der Linie Gien — la Ferté — Blois die Offensive nach Süden weiter fortsetzen sollte, schon am 8. December das X. Corps nach Süden dirigirt. Eine Division rückte bis la Ferté vor, die andere, die 20., cantonnirte bei Orléans.

Nach den in der Nacht zum 9. December und am Morgen dieses Tages von dem Großherzoge von Mecklenburg eintreffenden Nachrichten erschien es zweifelhaft, namentlich unter Berücksichtigung des Umstandes, daß derselbe 3 Tage hinter einander mit fast allen Kräften im Gefecht stand, ob die Armee-Abtheilung im Stande sein würde, nur mit der

indirecten Unterstützung des IX. Corps*) den sehr heftigen Widerstand zu brechen. Da aber Prinz Friedrich Carl eine Theilung der II. Armee für nicht angängig hielt, so erfolgten am 9. December Morgens Befehle, welche die nach Süden eingeleitete Offensive unterbrachen und sämmtliche verfügbaren Truppen gegen die II. Loire-Armee dirigirten. Nur schwache Kräfte in und bei Gien und in der Sologne beobachteten fortan die I. Loire-Armee.

Den Schutz der wichtigen Stadt Orléans sollte das I. bayerische Corps übernehmen, welches in den vorangegangenen Gefechten am stärksten gelitten hatte, und dringend der Ruhe bedurfte. Dasselbe hatte eine gemischte Brigade sofort nach Orléans in Marsch zu setzen, mit den übrigen sobald als möglich nachzurücken.

Dagegen setzten sich das X. Corps von la Ferté und Orléans aus am 9. December, das III. Corps mit der 1. Cavallerie-Division am folgenden Tage von Gien aus auf Meung in Marsch, und die 6. Cavallerie-Division dirigirte sich von Vierzon, bis wohin dieselbe vorgedrungen war, auf Blois, um hier Verbindung mit dem IX. Corps zu bekommen.

B. Schlacht bei Beaugency und Cravant am 9. und 10. December.

Der betreffende Befehl für das X. Corps war dem Detachement des General von Kraatz unmittelbar nach dem Erlassen, wie früher erwähnt, während des Einmarsches in Orléans zugegangen und bewirkte, daß dasselbe ohne Ruhe die Stadt passirte und dem neuen Ziele zueilte. Es verfolgte die große, die Loire entlang führende Straße nach Meung. Die an der marschirenden Colonne im scharfen Trabe vorbeifahrenden nach vorwärts eilenden Batterien, viele zurückkommende Verwundete, der dumpf herüberschallende Kanonendonner galten als Anzeichen, daß das Gefecht noch mit voller Heftigkeit geführt wurde und waren nur geeignet, das Marsch-Tempo zu beschleunigen, so daß das Detachement schon gegen 4½ Uhr bei Meung eintraf.

*) Das IX. Corps fand die Loire-Uebergänge unterhalb Orléans sämmtlich zerstört und durch das Treibeis stellten sich dem Brückenschlage sehr bedeutende Hindernisse entgegen.



Allein der Armee-Abtheilung war es auch an diesem 3. Gefechtstage gelungen die Angriffe des numerisch bedeutend überlegenen Feindes siegreich abzuweisen, und somit bedurfte sie der Unterstützung der herbeigeeilten Truppen des X. Corps an diesem Tage nicht mehr. Die Brigade wurde daher gegen 6 Uhr, nachdem das Gefecht auf allen Punkten erloschen war, angewiesen in Quartiere zu rücken.

Von dem Regimente belegten mit anderen Waffengattungen gemeinsam

das 1. Bataillon Aunay,
das 2. und Füsilier-Bataillon*) la Rivelle,
der Regimentsstab verblieb in Meung.

Der noch an diesem Abend eintreffende Befehl, daß auf unbestimmte Zeit dem Oberst Haberland das Commando der 39. Brigade übertragen wurde, brachte die nachstehenden Veränderungen, Major Rittmeyer übernahm die Führung des Regiments, Hauptmann Grove die des 2. Bataillons und Seconde-Lieutenant Bauer die der 2. Compagnie.

Als sich am folgenden Tage, am 10. December, Morgens 8 Uhr die Bataillone der 40. Brigade am östlichen Ausgange von Meung vereinigten und den Vormarsch auf Beaugency antraten, zeigte das aus den verschiedensten Richtungen herüberschallende Geschütz- und Gewehrfeuer, daß auch am heutigen Tage der Kampf in breiter Front entbrannt war. Nachdem Beaugency gegen 11 Uhr erreicht war, erhielt das Regiment den Auftrag, die in und nahe der Stadt stehenden Abtheilungen der 17. Infanterie-Division abzulösen, sich in der Defensive zu halten, und die Vertheidigungsfähigkeit der eingenommenen Stellungen künstlich möglichst zu verstärken. Das Füsilier-Bataillon hatte das nordwestlich von Beaugency liegende Terrain zu besetzen, ging zu dem Ende 2000 Schritte auf der Chaussee nach Josnes vor und fand hier in Ravins und Steinbrüchen einen natürlichen Vertheidigungs-Abschnitt. Das 2. Bataillon besetzte den nördlich der großen Straße Orléans — Blois liegenden Theil von Beaugency, das 1. Bataillon die Stadt von hier bis zur Loire. Die beiden letzten Bataillone verwandten das zahlreich vorhandene Material zur Verbarrikadirung der Haupteingänge und des Bahnhofes, zur Herrichtung von Stellagen

*) Die 12. Compagnie war zur Bedeckung der Bagage abcommandirt.

hinter den Mauern, und erhöhten so in kurzer Zeit die schon bedeutende Vertheidigungsfähigkeit der West-Seite von Beaugency.

Alle 3 Bataillone sandten auf nur kurze Entfernungen über die besetzte Front Sicherungen vor.

Bald nachdem diese Stellungen eingenommen waren, schien der Feind von Tavers aus einen Angriff einleiten zu wollen. Dichte Schützenschwärme gingen in dem zwischen der Chaussee und der Loire liegenden, mit Weinbergen bedeckten Terrain vor. Sie trafen auf den an dem Flusse vorgeschobenen 5. Zug der 3. Compagnie und den linken Flügel der an der Chaussee stehenden 7. Compagnie, näherten sich bis auf 500 Schritte, eröffneten ein lebhaftes, nur schwach erwiedertes Feuer, wobei jedoch nur ein Mann der 7. Compagnie verwundet wurde, zogen sich dann aber wieder bis in die eigentliche feindliche Aufstellung zurück.

Dieselbe erstreckte sich von der Loire über die Ferm Grande Taupanne und hatte im Allgemeinen dem Regimente gegenüber einen Abstand von 1200 Schritten; starke Soutiens des Feindes standen offenbar in und bei Tavers.

Abgesehen von dieser geringer Action und von dem Chassepot-Feuer, durch welches trotz der großen Entfernung die Truppen bei und in Beaugency unausgesetzt belästigt und gezwungen wurden Deckung zu suchen, verhielt sich der Feind während des ganzen Tages an seinem rechten Flügel vollständig passiv. Dagegen wurde nördlich Beaugency auf der Linie Origny — Layes — Montigny der Kampf auch am heutigen Tage mit Heftigkeit geführt. Da der an der Bahn entlang liegende Theil Beaugencys hoch gelegen ist, so bot sich hier vielen Soldaten des Regiments die gewiß seltene Gelegenheit des Blickes auf eine Schlacht, die sich vor ihren Augen entwickelte. Im Allgemeinen trat der Geschützkampf in den Vordergrund, nur zeitweilig zeigte das Schnellfeuer der Infanterie einen harten Kampf um eine Oertlichkeit an. Mit besonderem Interesse folgte der Beobachter den Actionen zweier großer, sich augenscheinlich gegenseitig bekämpfender Artillerie-Linien am äußersten rechten Flügel der deutschen Stellungen bei Montigny und Villermain, weil deutlich zu erkennen war, daß die feindliche Linie bis gegen 1 Uhr in sofern Fortschritte machte, als sie den linken Flügel immer weiter nach Nordosten ausdehnte, während nach dieser Zeit das Zurückweichen der französischen und Vorgehen der deutschen Artillerie sichtbar wurde.

Die Schlüsse, welche hieraus gezogen wurden, kamen dem wirklichen Verlaufe der Schlacht sehr nahe. Der Großherzog von Mecklenburg hatte zwar nach den Vorgängen des 9. December schließen dürfen, daß die II. Loire-Armee die Offensiv-Versuche nicht wieder aufnehmen würde, indessen belehrten schon die vor Anbruch des Tages mit Glück ausgeführten französischen Angriffe auf die in Origny und Villejouan aufgestellten schwachen Vorposten der 22. Division, daß der General Chanzy auch am 4. Gefechtstage versuchen wollte, endlich den Sieg zu erringen. Deutlicher sprach sich dies in der bald fühlbar werdenden Absicht aus, vom Walde von Marchenoir den linken Flügel der deutschen Armee mit starken Kräften zu umfassen. Dieser Bedrohung aber traten das I. bayerische Corps, durch Batterien des X. Corps verstärkt, in einer rückwärts gebogenen Flanke bei Montigny und die 4. Cavallerie-Division bei Poisioux in der Front entgegen und zwangen den Feind gegen 2 Uhr zum Rückzuge.

Auch im Centrum fiel um diese Zeit die günstige Entscheidung für die deutschen Waffen. Während die 22. Division und eine bayerische Brigade bei Cernay und Cravant die Angriffe in der Front abwiesen, wandte sich die bei Beaugency abgelöste 17. Division gegen die rechte Flanke des im Centrum vorgehenden Feindes, und entriß ihm nach harten Kämpfen Villejouan. Die bei Grand Chatre aufgestellte Reserve, (drei Brigaden des X. Corps, die 19. Division und die 39. Brigade) fand keine Verwendung, da deutscherseits die entscheidende Offensive noch nicht beabsichtigt wurde und man sich daher begnügte, die Stöße des Feindes siegreich abgewiesen zu haben. Mit Einbruch der Dämmerung schwieg auf allen Punkten das Gefecht, aber auf der ganzen Linie blieben die feindlichen Abtheilungen so dicht einander gegenüber, daß die Vorposten in der folgenden Nacht kaum eine Entfernung von 1000 Schritten trennte.

Das Braunschweigische Füsilier-Bataillon ließ die 9. Compagnie in einer vorwärts der Chaussee nach Josnes gelegenen, bislang von der 10. Compagnie innegehabten Stellung 2 Feldwachen ausstellen und Verbindung nach rechts mit den in der Ferm Clos-Moussa stehenden Jägern aufnehmen. Die drei anderen Compagnien wurden in einzelne zu Beaugency gehörige, an der Chaussee nach Josnes entlang liegende Häuser verlegt.

Das 1. und 2. Bataillon schoben trotz der Nähe des Feindes die

Vorpostenlinie um 500 Schritte vor; die 8., 1. und 3. Compagnie stellten je eine Feldwache aus, welche die Haupt-Communicationen, den Bahnkörper, die Chaussee und den längs der Loire führenden Weg nach Tavers besetzten. Alle übrigen Theile des Regiments wurden nach Beaugency hineingezogen, das 2. Bataillon besetzte den Bahnhof, die 1. und 2. Compagnie den Haupt-Eingang, die 3. und 4. Compagnie den an der Loire liegenden Theil der Stadt. In derselben cantonnirte der größte Theil der nun fast vollständig wieder vereinigten 20. Division, da die 39. Brigade noch am Abend in Beaugency einrückte; auch das Hauptquartier des X. Armee-Corps war in die Stadt verlegt.

Kurz nach Mitternacht wurden auf höheren Befehl von allen Braunschweigischen Feldwachen starke Unterofficiers-Patrouillen gegen die feindliche Stellung vorgesandt mit dem Auftrage, sich in Tirailleurkette breit auszudehnen und zu einer bestimmten Zeit Schnellfeuer zu eröffnen. In wie weit hierdurch der Zweck der Ruhestörung erreicht wurde, ist nicht bekannt; indessen verstärkte der Anfangs vermuthlich überraschte Feind die vordere Kette rasch, und eröffnete nun seinerseits gleichfalls ohne bestimmtes Ziel ein sehr lebhaftes Feuer in der Richtung auf Beaugency. Die weit fliegenden Chassepot-Geschosse erreichten die Stadt, fielen in den Straßen und auf den Plätzen nieder und bewirkten, — anscheinend durch Mißverständniß — daß plötzlich das Allarm-Signal ertönte. In dem stark belegten Orte begann nun eine emsige Thätigkeit, Wagen und Geschütze wurden angespannt, Alles eilte unter die Waffen, aber nach kurzer Zeit wurde von den höheren Führern das Wiedereinrücken in die Quartiere verfügt. Abgesehen von dieser Störung verlief die Nacht ruhig, obgleich sich bei dem Anbruch des folgenden Morgens zeigte, daß der Feind seine Stellung nicht geändert hatte, und die Entfernung der beiderseitigen Vorposten daher kaum 800 Schritte betrug.

C. Verfolgung des abziehenden Feindes über Blois nach Vendôme vom 11. bis 14. December.

Gegen 9 Uhr deuteten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die dem Regimente gegenüber stehenden feindlichen Abtheilungen wirklich den Rückzug anträten. Die Tirailleure zogen sich bis zu der vor Tavers liegenden Schlucht zurück, starke Colonnen wurden bei Serqueu

— Château im Abmarsche nach Westen bemerkt. Die bei Tagesanbruch statt der Vorposten zur Sicherung vorgeschobenen Compagnien des Regiments, vom rechten Flügel ab die 10., 6., 1. und 3. Compagnie ließen dieser Bewegung die Tirailleure bis zur Höhe der Ferm Rougemont folgen. In dieser Stellung verblieb das Regiment bis 3 Uhr; dann aber traf der Befehl zum weiteren Vormarsche ein.

Das X. Corps, welchem die 2. Cavallerie-Division zugetheilt wurde, sollte dem abziehenden Feinde längs der Loire nachrücken. Das Corps stand schon seit dem frühen Morgen, da die am 10. December in Reserve gehaltenen drei Brigaden mit Tagesanbruch die 17. Division abgelöst hatten, zwischen Villejouan und der Loire. Von hier trat dasselbe in 4 Colonnen Nachmittags 3½ Uhr den Vormarsch an. Die linke Flügel-Colonne, die 40. Infanterie-Brigade, folgte der Chaussee Orléans — Blois und erreichte Tavers; erst die darüber hinaus vorgehenden Cavallerie-Patrouillen erhielten Feuer. Dagegen war der rechte Flügel des X. Corps bei dem Vorgehen westlich Josnes und Serqueu — Château auf den Feind gestoßen und drängte denselben unter leichtem Gefecht, welches trotz eingebrochener Dunkelheit bis 7 Uhr fortgesetzt wurde, auf Séris zurück.

Das Regiment hatte (bei 8° Kälte) während des Gefechts bei und in Tavers in Bereitschaft gestanden und bezog nach Beendigung desselben enge Quartiere in dem Orte. Die 2. Compagnie deckte durch eine Vorpostenlinie, welche sich von der Bahn bis zur Loire herab erstreckte, das Cantonnement.

Der folgende Morgen zeigte, daß der Feind schon vor Tagesanbruch mit den größeren Massen den weiteren Rückzug angetreten, und nur schwache Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen zum Schutze zurückgelassen hatte. Die eingehenden Meldungen ließen schließen, daß die Hauptkräfte auf den Loir, schwächere Abtheilungen Loire abwärts nach Blois zurückgewichen wären. Dieser Bewegung folgte das X. Corps mit der 2. Cavallerie-Division auch am 12. December längs der Loire; der linke Flügel, die 40. Infanterie-Brigade, trat von Tavers um 8 Uhr den Vormarsch an. Der Infanterie voraus klärten Cavallerie-Patrouillen auf, dann folgte auf der Chaussee Beaugency — Blois das Füsilier- (Leib-) Bataillon als Avantgarde und unmittelbar an der Loire entlang das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments als linke Seitendeckung; das 1. Bataillon marschirte an der Tête des Gros.

Viele sich meldende Ueberläufer und Marode des Feindes und ebenso die an den Straßen liegenden Ausrüstungsstücke und Gewehre bekundeten, daß die Anstrengungen der letzten Tage die Kräfte und Ordnung der jungen französischen Truppen erheblich zerstört hatten. Erst nach dem Passiren von Avaray fielen Schüsse von einzelnen auf Mer zurückgehenden Tirailleuren und Cavallerie-Patrouillen auf die vordringenden Spitzen; Mer selbst wurde dem Avantgarden-Bataillon als stärker besetzt gemeldet.

Der Major von Münchhausen beauftragte zunächst nur die 9. Compagnie zu beiden Seiten der Straße anzugreifen, und ließ die anderen Compagnien mit größerem Abstande folgen. Zugleich war aber durch den General von Diringshofen eine Batterie aus dem Gros heranbeordert, welche 2 Geschütze auf der Straße abprotzen und mit diesen die Stadt-Lisière beschießen ließ. Die vorgehenden Tirailleure erhielten Anfangs heftiges Feuer, welches aber bald nachließ, als die Wirkung der Geschütze sich fühlbar machte. Nachdem es dem Hauptmann von Broizem gelungen war, mit dem vorderen Zuge der 9. Compagnie ein einzelnes, von dem Orte 400 Schritte entfernt liegendes Gebäude zu erreichen, und von hier aus guter Deckung ein lebhaftes Feuer eröffnet wurde, gab der Feind den Widerstand auf und räumte die Stadt. Die nachdringenden Füsiliere machten noch 2 Officiere und einige Mann zu Gefangenen und erbeuteten viele Gewehre sowie eine große Anzahl Granaten, welche auf dem Bahnhofe lagerten. Wie schlecht die Vertheidiger ihre Waffen zu gebrauchen verstanden hatten, davon lieferte das Resultat, daß das Füsilier-Bataillon keinerlei Verluste hatte, hinlänglichen Beweis.

Nach dem erhaltenen Auftrage sollte die Avantgarde Mer nicht überschreiten, und Major von Münchhausen ließ daher die 10. Compagnie nordwestlich, die 9. südwestlich des Ortes Vorposten aussetzen; an den linken Flügel schloß sich das in gleiche Höhe vorgedrungene 2. Bataillon an. Um 2½ Uhr trafen aber Befehle zum Weitermarsche ein, welcher nach Einziehung der Vorposten in derselben Formation wie am Morgen ganz ungestört vom Feinde bis Fleury fortgesetzt wurde.

Von dem Regimente bezogen

die 9., halbe 12., 5. und 8. Compagnie in Fleury,

die 10. und 11. Compagnie in Lalois,

der Stab, das 1. Bataillon, die 6. und 7. Compagnie in Suèvres

Quartiere, welche durch starke Wachen gedeckt wurden.

Am 13. December Morgens 8 Uhr vereinigte sich zunächst die 40. Brigade als Avantgarde des bis Mer nachgerückten X. Corps bei Fleury und setzte dann den Vormarsch auf Blois fort; das 1. Bataillon als Vorhut auf der großen Straße, das 2. Bataillon als linke Flankendeckung wiederum an der Loire entlang. Indessen waren Cavallerie-Patrouillen schon in der vorhergegangenen Nacht in die Vorstädte von Blois hineingerückt und hatten die Stadt geräumt gefunden. So war vorauszusehen, daß, wie es auch geschah, Blois ohne Gefecht erreicht werden würde.

In die Stadt selbst waren auch schon an demselben Morgen Abtheilungen des IX. Corps eingerückt, welches wie bekannt von Orléans aus auf dem linken Loire-Ufer vorgegangen war. Nachdem dieses Corps am 9. December die sich ihm bei Chambord und Montlivault entgegenstellende, von Blois vorgesandte 3. Division des französischen XVI. Corps geworfen hatte, erreichte dasselbe am 10. December Vienne, die auf dem linken Loire-Ufer gelegene Vorstadt von Blois, fand aber auch hier die Brücke über den Strom zerstört. Blois selbst war noch von der 2. Division des XVI. französischen Corps unter General Barry besetzt, während sich die bei Chambord in Unordnung zurückgeworfene 3. Division dieses Corps auf dem linken Ufer bis Amboise zurückgezogen hatte. Erst in der Nacht vom 12. zum 13. December hatte der Feind, welcher sich nun auch auf dem rechten Ufer durch das bis Mer vorgerückte X. deutsche Corps bedroht sah, Blois geräumt, was durch eine Cavallerie-Officiers-Patrouille der 20. Division am frühen Morgen constatirt worden war. In Folge dessen hatten am Vormittage des 13. December Compagnien des IX. Corps auf Kähnen die Loire überschreiten können und den Ort kurz vor Ankunft des X. Corps zu besetzen angefangen. Die Herstellung der Brücke wurde sofort in Angriff genommen.

Da diese Verhältnisse den höheren Führern vor dem Einrücken in Blois bekannt geworden waren, so wiesen die schon während des Marsches den einzelnen Abtheilungen des X. Corps zugehenden Befehle diesen die Bestimmung und Cantonnements an. Danach sollte das Gros des Corps zwischen Ménars und Blois, zum größten Theile

in letzterer Stadt, einquartiert werden, während zugleich Sicherungen strahlenförmig vorgeschoben wurden. Zur Deckung nach Norden wurden das 1. und 2. Braunschweigische Bataillon bestimmt.

Das 1. Bataillon, welches als Vorhut Blois zuerst erreichte, marschirte daher nicht durch das Innere, sondern auf einer an der Nordost-Front der Stadt entlang führenden Straße bis zu dem Punkte, wo sich die nach Châteaudun und Vendôme führenden Chausseen trennen. Auf der ersteren sandte Major von Erichsen die 1. Compagnie, auf der letzteren die 3. mit Sicherheitsmaaßregeln und dem Auftrage vor, in der Linie Villebarou — Villebrême Vorposten auszusetzen. Die 2. und 4. Compagnie folgten und nahmen Piquet-Stellung mit einer zugetheilten halben Schwadron und zwei Geschützen in Villejoint. Hierhin rückte auch das bislang als linke Seitendeckung benutzte 2. Bataillon.

Ebenso wie nach Norden Braunschweigische Bataillone, so wurden nach Westen und Südwesten auf den Straßen nach Herbault und Tours Sicherungen vorgesandt.

Die anderen Abtheilungen der 20. Division schlossen aber vor Blois in sich auf und rückten, das Füsilier- (Leib-) Bataillon an der Tête, in strammer Haltung im Tritt mit klingendem Spiel in die alte, historisch wichtige Stadt ein, deren Bewohner der Neugier nicht widerstehen konnten und das allerdings sehr unerwünschte Schauspiel eines Durchzuges deutscher Truppen mit offener Bewunderung betrachteten. Das Füsilier-Bataillon bezog ebenso wie der Regiments-Stab in dem nordwestlichen Theile der Stadt Quartiere.

Der 14. December sollte im Allgemeinen den erschöpften Truppen des X. Corps Ruhe gewähren, nur die zur Sicherung vorgeschobenen Detachements erhielten Aufträge, in der schon eingeschlagenen Richtung Recognoscirungen vorzutreiben, um über den feindlichen Rückzug detaillirtere Nachrichten zu erhalten. Indessen stand schon jetzt fest, daß der Feind mit den Massen auf den Loir, hauptsächlich auf Vendôme zurückgewichen war; nur schwache Abtheilungen schienen sich auf Tours gezogen zu haben.

Mit der Aufklärung in nördlicher Richtung wurde Major von Erichsen beauftragt und ihm dazu das 1. Bataillon und eine Schwadron des 16. Dragoner-Regiments zur Verfügung gestellt. Derselbe hatte zunächst diese Truppen in der Höhe von Villebrême auf der

Chaussee nach Vendôme vereinigt und rückte von hier mit Sicherheitsmaaßregeln bis la Chapelle Vendômoise vor. Die darüber hinaus vorgehende Dragoner-Schwadron erhielt nach dem Passiren von le Breuil aus den davor liegenden Fermen und Gebüschen Feuer. Nach den vorgenommenen Recognoscirungen meldete sie übereinstimmend mit den in der Gegend herumstreifenden Patrouillen der 2. Cavallerie-Division, daß bedeutende feindliche Streitkräfte bei Villeromain ständen, welche zum Theil angriffsweise gegen die vorgehenden Cavallerie-Züge aufgetreten seien.

Major von Erichsen ordnete daher an, um den erreichten Abschnitt nachhaltig vertheidigen zu können, daß die 2. Compagnie das 1000 Schritte rechts seitwärts (nordöstlich) liegende Château Toisy besetzte, die 3. Compagnie mit einem Zuge die linke Flanke sicherte, und hielt den Rest des Bataillons und der Schwadron in und bei la Chapelle, dessen Nordfront durch Verbarrikadirungen und Einschneiden von Scharten zur Vertheidigung eingerichtet wurde. Die ausgestellten Vorposten verbanden die besetzten Oertlichkeiten. Eine erwünschte Unterstützung erhielt hierbei das Detachement durch eine Schwadron des 5. Husaren-Regiments, welche von der 2. Cavallerie-Division zur Verfügung gestellt wurde.

Gegen 8 Uhr Abends trafen indessen sehr bedeutende Verstärkungen ein. Oberstlieutenant von Boltenstern rückte mit zwei Bataillonen und einer Batterie in la Chapelle ein und überbrachte den Befehl, daß die in la Chapelle stehenden Truppen fortan unter sein Commando träten, und daß das so verstärkte Detachement gemeinsam mit der 2. Cavallerie-Division am morgenden Tage einen Vorstoß gegen Vendôme zu unternehmen habe, um aufzuklären, ob der Feind beabsichtige dort Stand zu halten.

Während das 1. Bataillon mithin auch am 14. December in aufregender und anstrengender Thätigkeit verblieben war, hatte dieser Tag den beiden anderen Bataillonen des Braunschweigischen Regiments in den am 13. December bezogenen Quartieren Villejoint und Blois die erforderliche Ruhe gebracht. Die Märsche waren allerdings seit dem 10. December nur kurz gewesen, aber sie waren in steter Fühlung mit dem Feinde ausgeführt, und der während der Nächte sehr ausgedehnte, mit der größten Wachsamkeit betriebene Vorpostendienst, die fortwährende Bereitschaft in Allarmquartieren hatten die Kräfte verzehrt.

Hauptsächlich litten die Truppen unter dem Mangel an brauchbarem Schuhzeuge, welcher sich erst in seinem ganzen Umfange fühlbar machte, nachdem die am 11. December Abends bis zu 8° gestiegene Kälte am folgenden Morgen in Thauwetter umgeschlagen war und ein anhaltender Regen das Terrain neben den festen Straßen vollständig grundlos gemacht, diese selbst aber mit Schmutz und Glatteis bedeckt hatte. Sohlen und Absätze blieben in dem aufgeweichten Boden stecken und wurden abgerissen; viele Soldaten mußten sich mit Fetzen von Schuhwerk weiter schleppen. Unter diesen Umständen erschien die Ruhe in und bei Blois für das 2. und Füsilier-Bataillon sehr günstig, die Hoffnungen auf die Hilfsmittel der Stadt wurden jedoch enttäuscht. Die Truppen hatten zwar Vollmacht gegen vorschriftsmäßige Bons oder Baar-Bezahlung Schuhwerk zu requiriren, aber die in den Läden vorhandenen brauchbaren Schuhe waren sehr bald vergriffen, da sich die Mehrzahl als zu klein gearbeitet herausstellte. So waren die Compagnien darauf angewiesen, durch Reparaturen möglichst Abhilfe zu schaffen, und zugleich mußte man, wenn auch ungern, zu dem Mittel schreiten, manchen mit guten Stiefeln ausgerüsteten Quartierwirth zu veranlassen, sein Schuhwerk auszuziehen und es gegen Bezahlung einem deutschen Soldaten zu überlassen.

Der 15. December war, wie schon früher gesagt, dazu ausersehen, durch eine starke Recognoscirung festzustellen, ob der Feind beabsichtigte, am Loir Stand zu halten. Daß die ganze feindliche Loire-Armee, das XXI., XVII., XVI. Corps und die Division Camô, selbst auch die von Blois aus zurückgegangenen Divisionen mit Ausnahme geringer Kräfte den Rückzug auf den Loir ausgeführt hatten, war am 13. December festgestellt und die Front der deutschen Corps war dementsprechend in der Vorwärtsbewegung statt nach Südwest nach Nordwest genommen.

Die Armee-Abtheilung dirigirte sich von Talcy über Oucques gegen Fréteval und Morée unter Sicherung der rechten Flanke durch die 4. Cavallerie-Division; das X. Corps mit der 2. Cavallerie-Division sollte über Blois gegen Vendôme vorgehen und die linke Flanke durch ein über Herbault gegen St. Amand vorgehendes Detachement sichern. Zwischen das X. Corps und die Armee-Abtheilung sollte sich das von Gien in forcirten Märschen herbeigeeilte III. Corps mit der 1. Cavallerie-Division, welches am 13. December bei Meung und

Beaugency eingetroffen war, einschieben, während das bei Blois auf das rechte Loire-Ufer übergehende IX. Corps als Reserve verfügbar blieb.

Schon am 14. December hatte die 17. Infanterie-Division bei Morée und Fréteval den Loir erreicht und den Feind in fester Position gefunden. Bei dem um den Ort Fréteval entbrennenden heftigen Gefechte zeigten die gegenüber stehenden französischen Truppen, Theile des XXI. Corps, große Zähigkeit und nicht mehr die Nachwirkung der Erschütterung von den vorangegangenen Kämpfen. Ebenso hatte das bis la Chapelle Vendômoise vorgeschobene Detachement des Major von Erichsen die zwischen le Breuil und Villeromain befindlichen feindlichen Abtheilungen in guter Haltung und durchaus nicht als im Rückzuge begriffen constatirt. Hieraus konnte schon am 14. December geschlossen werden, daß der Feind in dem Abschnitte Vendôme — Fréteval den Angriff erwarten würde, und dementsprechend wurden die Befehle, welche für den 15. December zunächst nur eine Recognoscirung mit geringeren Kräften angeordnet hatten, dahin erweitert, daß das ganze X. Corps gegen Vendôme, das III. Corps von Maves über Selommes gegen den Loir in Marsch gesetzt wurden.

Vorauszusehen war, daß die Hauptkräfte dieser Corps nicht mehr frühzeitig genug herankommen würden, um am 15. December den entscheidenden Schlag gegen eine am Loir stehende feindliche Armee ausführen zu können, und es handelte sich daher an diesem Tage für die vorderen Truppen der II. Armee darum, den Feind in seinen Stellungen bei Vendôme zu engagiren und festzuhalten, während sich die Armee-Abtheilung, welche wie erwähnt den Loir schon erreicht hatte, in den eingenommenen Positionen am linken Ufer des Flusses beobachtend verhalten sollte. Der gemeinsame ernste Angriff der feindlichen Armee wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl für einen der nächsten Tage beabsichtigt.

D. Der 15. und 16. December. Gefechte bei Vendôme.

Diesen Befehlen gemäß begannen am 15. December Morgens die Bewegungen der II. Armee, welche sich mit Ausnahme der auf der Straße Blois — Vendôme vorgehenden Avantgarde und Haupt-Colonne des X. Corps hier der Betrachtung entziehen. Das bei la Chapelle unter Oberstlieutenant von Boltenstern zusammengezogene

Detachement, 3 Bataillone, 1 Schwadron, 1 Batterie stark, trat unter die Befehle des Commandeurs der 2. Cavallerie-Division, des Generals Grafen zu Stolberg, welcher anordnete, daß unter Voraussendung von Cavallerie das 1. Braunschweigische Bataillon um 8½ Uhr von la Chapelle ab als Avantgarde auf der Straße nach Vendôme vorgehen sollte, während sich in der Höhe desselben zu beiden Seiten je ein Regiment der 2. Cavallerie-Division zu halten hatte, um das Terrain abzusuchen; die übrigen Abtheilungen des Detachements sollten mit geringem Abstande folgen. Das Gros des X. Corps, die 40. Infanterie-Brigade an der Tete, marschirte um 7½ Uhr von Blois aus gleichfalls auf der Chaussee nach Vendôme ab; die in Villejoint stehenden Abtheilungen reihten sich der Marsch-Colonne ein.

Das 1. Braunschweigische Bataillon hatte als Vorhut die 2 Compagnie vorgezogen, welche nach dem Passiren von le Breuil aus Villeromain Feuer erhielt. Der Feind hatte die an der Süd-Lisière des Ortes liegenden Häuser mit Schützen besetzt, welche sich auf den Dächern und an den Fenstern postirt hatten. Dicht daneben war eine feindliche Schwadron sichtbar, während zwischen Périgny und Villemardy feindliche Cavallerie in größerer Stärke auftrat und auch diese Orte besetzt schienen. Der Major von Erichsen dirigirte daher von Villamoy aus zur Unterstützung der diesseitigen Cavallerie die 1. Compagnie auf Villemardy, die 4. auf Périgny. Ehe diese jedoch Gelegenheit fanden, das Gefecht zu eröffnen, räumte der Feind die Stellung Villeromain — Villemardy, und es schlossen sich daher die 1. und 4. Compagnie über Périgny dem während dessen längs der Straße vorgerückten Bataillon wieder an.

Als der an der Tête befindliche Schützenzug der 2. Compagnie gegen 12 Uhr die Höhe von Malignas erreichte, sah er 5000 Schritte vor sich die Haupt-Aufstellung des Feindes, welcher mit bedeutenden Kräften das Plateau von le Temple — la Chappe besetzt und starke Tirailleurlinien in die vor der Höhe gelegenen Weinberge postirt hatte. Zugleich gingen Meldungen der links (westlich) der Chaussee vorgehenden Cavallerie ein, daß auch bei Orgie und St. Anne feindliche Abtheilungen aufträten; dagegen erschien das unmittelbar vor der Front des Bataillons liegende Bois des Péseries, durch welches die Chaussee hindurchführte, nicht besetzt. Major von Erichsen ordnete darauf an, daß die 2. Compagnie links der Straße über die Ferm la

Galoche gegen die nördlich davor gelegenen kleinen Gehölze, die 3. Compagnie längs der Chaussee, die 1. rechts derselben durch das Bois des Péseries vorgehen sollten; die 4. Compagnie folgte als Reserve.

Sobald diese Abtheilungen la Galoche und die jenseitige Lisière des Bois des Péseries erreichten, eröffnete der Feind aus mehreren bei le Temple aufgestellten Batterien und Mitrailleusen ein lebhaftes Feuer und überschüttete nicht allein die Straße, sondern auch die angrenzenden Waldtheile mit Geschossen. Zugleich erhielt die 2. Compagnie aus dem 700 Schritte nordwestlich von la Galoche liegenden kleinen Gehölze, welches wie die daran liegende Ferm la Guignardière von feindlichen Tirailleuren besetzt war, starkes Infanterie-Feuer. Dagegen fand die 1. Compagnie rechts der Straße, sobald sie den jenseitigen Waldrand erreichte, 500 Schritte vor sich eine Höhe, welche der Feind anscheinend zu besetzen unterlassen hatte. Der Führer, Premier-Lieutenant Caspari, nutzte rasch entschlossen diesen Umstand aus und blieb in ununterbrochenem Fortschreiten, so daß es ihm gelang, sehr rasch nicht nur die bezeichnete Höhe, sondern auch einen noch etwa 300 Schritte jenseits gelegenen, sich von Bois-la-Barbe bis zur Chaussee erstreckenden Graben mit dem Schützenzuge zu erreichen, während die beiden anderen Züge dahinter in der Ferm Broche Poisson als Soutiens aufgestellt wurden.

Das Vorgehen der 1. Compagnie hatte zwar keinen unmittelbaren Widerstand gefunden, aber es war erheblich erschwert nicht allein durch das an Heftigkeit immer mehr zunehmende Artillerie- und Mitrailleusen-Feuer, sondern auch durch die zwar aus weiter Entfernung kommenden, aber doch die Compagnie erreichenden Chassepot-Geschosse. Noch hindernder trat der Bewegung die Beschaffenheit der Felder entgegen; dieselben waren so aufgeweicht, daß die Tirailleure bei jedem Schritte bis an das Knie einsanken und nur mit Mühe den Fuß wieder aus dem zähen Boden befreien konnten. Das mangelhafte Schuhwerk blieb stecken und so sahen sich an dem heutigen Tage viele brave Soldaten, ja auch Officiere, gezwungen barfuß vorzugehen, während die Stiefel als ein unersetzbares Capital an den Seitengewehren mitgeführt wurden.

Wenn schon die 1. Compagnie durch diese Verhältnisse im hohen Grade litt, so mußten dieselben für die links der Chaussee vorgehenden Compagnien noch bedeutend störender sein, denn hier galt es einen

directen Widerstand des Feindes zu brechen. Im Vertrauen jedoch auf die bewiesene Ausdauer und Fähigkeit der Leute zögerten Lieutenant Bauer und Hauptmann von Bernewitz nicht, den Angriff gegen das besetzte Gehölz und die daran liegende Ferm la Guignardière zu unternehmen. Gleichzeitig drangen die 2. Compagnie von la Galoche, die 3. von dem Bois des Péseries aus gegen den Waldrand vor, während die 4. Compagnie auf Befehl des Bataillons-Commandeurs als Reserve folgte.

Sprungweises Vorgehen verbot der Boden, welcher nur eine langsame Vorwärtsbewegung gestattete, aber die Kaltblütigkeit, mit welcher die Schützenkette und die unmittelbar folgenden Soutiens trotz des feindlichen Feuers vordrangen, äußerte bald ihre Wirkung. Unter verhältnißmäßig geringen Verlusten wurde bis auf eine Entfernung von 200 Schritten von dem Waldrande vorgegangen, als dann aber das Hurrah erklang und Jeder so gut es ging ein rascheres Tempo annahm, verließ der Feind die Position und eilte in das Gehölz zurück, welches die nachdringenden Tirailleure ebenso wie die Ferm Guignardière vollständig geräumt fanden. Die geworfenen feindlichen Abtheilungen hatten sich zunächst in ein 400 Schritte nördlich gelegenes kleines Gebüsch, von hier in der Richtung auf le Temple zurückgezogen und traten bald aus dem Schußbereiche des 1. Bataillons heraus.

Einzelne Tirailleurgruppen der 2. und 3. Compagnie waren bis zu dem erwähnten Gebüsch gefolgt, aber da gemeldet wurde, daß der Feind den rechten Flügel bei Orgie sichtlich verstärke, so nahm der Major von Erichsen, welcher sich zur Zeit ganz ohne weitere Unterstützung sah, die vorgegangenen Schützen wieder zurück, besetzte nunmehr gegen 1½ Uhr das genommene Gehölz, sowie la Guignardière mit der 2. und 3. Compagnie und behielt die 4. Compagnie als Reserve dahinter. Diese Besetzung erschien zum Schutze der bedrohten linken Flanke um so mehr erforderlich, da die drei dem General Graf zu Stolberg zur Verfügung stehenden Batterien um diese Zeit westlich der Chaussee vorwärts la Galoche auffuhren und das Gefecht gegen die feindliche Artillerie aufnahmen, und die beiden anderen Bataillone des Detachements Boltenstern größtentheils schon am äußersten rechten Flügel bei Bois-la-Barbe neben der 1. Compagnie in das Gefecht hatten eingreifen müssen.

Die 1. Compagnie hielt noch immer die Anfangs genommene

Position. Der Feind drang aber an den Abhängen des Houssée-Baches immer mehr vor und trat gegen ein nach Bois-la-Barbe gezogenes Bataillon des 56. Regiments offensiv auf. Da er somit die rechte Flanke des Schützenzuges bedrohte und wirksam beschoß, so nahm Premier-Lieutenant Caspari denselben gegen 2¼ Uhr bis zur Ferm Broche-Poisson zurück, welche er nunmehr mit der ganzen 1. Compagnie besetzte und auf Befehl des eben eingetroffenen Divisions-Commandeurs zur Vertheidigung einrichtete, da die aus dem Gros des Corps vorgezogene Braunschweigische Batterie zwischen derselben und der Chaussee auffahren sollte. Die Batterie hatte gegen 2½ Uhr unter dem heftigsten Feuer der französischen Artillerie diese exponirte Stellung eingenommen und begann ihrerseits das Gefecht, welches von der größten Wirksamkeit war und der Batterie viel Anerkennung und Ehre verschaffte. Deutlich sichtbar wurde unter Anderen die Explosion einer Protze und eines Munitionswagens in der feindlichen Stellung.

Wie hier am rechten Flügel, so wurde auch kurz nach 2 Uhr westlich der Chaussee das Eingreifen frischer Truppen fühlbar. Das Gros des X. Corps war gegen 12½ Uhr bei Villammov angelangt und ruhte dort, als das kurz darauf herüberschallende Geschütz-Feuer den Commandeur der 20. Division veranlaßte wieder aufzubrechen und bis zur Höhe von Malignas auf der Chaussee vorzugehen. Von hier wurden um 2 Uhr die an der Tête befindlichen beiden Braunschweigischen Bataillone abgesandt, um in das Gefecht westlich der Straße einzugreifen. Das 2. Bataillon sollte sich über le Chatelet westlich der Ferm la Guignardière gegen das 600 Schritte nordwestlich derselben gelegene kleine Waldstück dirigiren. Der Führer des Bataillons Hauptmann Grove zog die 5. und 6. Compagnie in das 1. Treffen, ließ denselben die 7. Compagnie als Reserve folgen und übertrug der 8. Compagnie, welche die Richtung auf die Gehöfte von St. Anne einschlug, den Schutz der linken Flanke. Die gegen das erwähnte kleine Gehölz vordringenden Compagnien erhielten, sobald sie die Höhe von la Guignardière erreichten, Infanterie-Feuer und glaubten daher energischen Widerstand zu finden. Die Tirailleure drangen aber ohne zu feuern unaufhörlich vor, und das moralische Element wurde bis zur höchsten Potenz gesteigert, als in diesem Momente der zufällig das Bataillon begleitende katholische Divisions-Pfarrer Knoche vor die vorgehenden Abtheilungen eilte und mit lauter Stimme im Vorwärtsschreiten an

die Compagnien eine ergreifende, aber zur rücksichtslosesten Hingebung anspornende Ansprache richtete.

Gegenüber dem energischen Vorgehen gaben die feindlichen Tirailleure die Vertheidigung des Gehölzes auf, so daß die 5. und 6. Compagnie unter mäßigen Verlusten durch dasselbe hindurch drangen und die nördliche Lisière desselben, indem sie auch die Soutiens in die Schützenkette hineinzogen, besetzten; die 7. Compagnie blieb hinter dem Gehölze als Reserve. Der Feind hatte vor der Front des 2. Bataillons die 800 Schritte entfernt liegende Ferm la Guignetière mit den daran liegenden Gartenstücken besetzt und richtete von hier auf das eingenommene Waldstück ein heftiges Feuer. Ein Vorgehen gegen la Guignetière lag vorläufig nicht in der Absicht der höheren Führer.

Die 8. Compagnie war wie erwähnt durch den Bataillons-Führer auf St. Anne dirigirt. Hier erhielt dieselbe Nachricht, daß das westlich davon gelegene Dorf Orgie vom Feinde besetzt sei und zugleich von dem General von Diringshofen Befehl gegen Orgie mit dem Füsilier-Bataillon gemeinsam vorzugehen, da die Entfernung von den übrigen Compagnien des 2. Bataillons zu groß geworden sei.

Das Füsilier- (Leib-) Bataillon traf nach etwa 1/4 Stunde in St. Anne ein. Major von Münchhausen zog die 9. und 10. Compagnie in das Vortreffen, beauftragte die 8. Compagnie sich am rechten Flügel der Bewegung anzuschließen und ging so mit drei Compagnien, welche je einen Zug hatten ausschwärmen lassen, gegen Orgie vor, während die 11. und halbe 12. Compagnie*) als Reserve folgten. — Das 2. Bataillon des 17. Regiments drang gleichzeitig links rückwärts des Füsilier-Bataillons vor.

Orgie zeigte sich nur schwach besetzt, und so wurde die Bewegung weniger durch das Frontal-Feuer als durch das von der Höhe von le Temple auf das vorgehende Bataillon concentrirte Artillerie-Feuer erschwert. Die Tirailleure suchten daher das freie Terrain, soweit es der aufgeweichte Boden gestattete, möglichst rasch zu durchschreiten und drangen, als sie sich auf 200 Schritte dem Dorfe genähert hatten, unter Hurrah, ohne großen Widerstand zu finden, in die Lisière ein.

Nach dem Absuchen des Dorfes schlugen die vorderen Compagnien die Richtung auf Vendôme ein, durchschritten das unmittelbar nördlich

*) Die halbe 12. Compagnie war noch zur Bedeckung der Bagage abcommandirt.



von Orgie gelegene Gehölz, drangen bis zur nördlichen Lisière vor und besetzten diese, indem sie den linken Flügel an die von Tours nach Vendôme führende Chaussee lehnten. Die Soutiens wurden bis an die Schützenkette herangezogen; das der 8. Compagnie, welches die Fühlung mit dem am östlichen Holzrande vorgegangenen Schützenzuge verloren hatte, kam hierbei auf den äußersten linken Flügel und besetzte die Chaussee. Die nachfolgenden Abtheilungen, die 11. und halbe 12. Compagnie, hatte Major von Münchhausen vor dem Südrande des Hölzchens als Reserve halten lassen. Derselbe sandte aber von hier den Schützenzug der 11. Compagnie unter Lieutenant Kühne zur Deckung der rechten Flanke und um möglichst Verbindung mit dem 2. Bataillon zu erhalten, östlich des Gehölzes auf dem freien Felde vor. Der Schützenzug setzte sich nicht in gleiche Höhe mit dem Bataillon, sondern drang bis zu einer, nordöstlich des kleinen Gehölzes etwa 300 Schritte von diesem entfernt liegenden Bodenerhebung vor.

Der von dem Füsilier-Bataillon und der 8. Compagnie gegen 3¼ Uhr genommenen Aufstellung gegenüber, hatte der Feind den westlich der Chaussee liegenden Ort Bracueil stark besetzt und unterhielt ein lebhaftes Feuer. Die geringe Entfernung des Dorfes, etwa 500 Schritte, gestattete hier den Tirailleuren und namentlich dem in der rechten Flanke vorgenommenen Schützenzuge der 11. Compagnie das Feuer wirksam zu erwiedern.

Ein weiteres Vordringen des Füsilier-Bataillons konnte ebenfalls nicht in der Absicht liegen, da anscheinend bedeutend überlegene Kräfte gegenüber standen, außerdem die feindliche Artillerie das ganze Terrain unter Feuer hielt, während deutscherseits bislang nur die 4 Batterien an der Chaussee Blois — Vendôme in Wirksameit getreten waren.

Um diese Zeit waren aber schon Anordnungen getroffen, um auch nordwärts von St. Anne Geschütze in Thätigkeit zu bringen. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es noch einer Fuß- und zwei reitenden Batterien die Schwierigkeiten des Bodens zu überwinden und gegen 3¾ Uhr rechts und links des von der 5., 6. und 7. Compagnie besetzten Gehölzes vorwärts der Ferm la Guignardière Stellung zu nehmen. Es begann nun ein außerordentlich lebhafter Artillerie-Kampf über die Köpfe der Braunschweigischen Compagnien hinweg, welcher bis zur einbrechenden Dämmerung an Heftigkeit stets zunahm, aber auch nach schon eingetretener vollständiger Dunkelheit französischer-

seits fast eine Stunde lang unter Beibehaltung der Richtung und Elevation noch fortgesetzt wurde, da man vermuthlich annahm, daß die deutschen Batterien durch den aufgeweichten Boden gehindert seien, ihren Stand zu verändern. Nur die Mitrailleusen richteten während dieses Kampfes zuweilen ihr Feuer auf das von der Infanterie besetzte Gehölz, sonst waren und blieben die deutschen Geschütze das Zielobject der französischen Artillerie. Somit schwieg also das Gefecht erst gegen 5½ Uhr. Der Zweck desselben war zunächst gewesen, den Feind in der am Loir genommenen Aufstellung festzuhalten; der ernste Angriff des Feindes sollte erst mit den vereinten Kräften der II. Armee unternommen werden.

Seine Excellenz der General von Voigt-Rhetz hatte aber daraus, daß der Feind den Kampf vornehmlich nur durch starke Artillerie führte und nirgends offensiv auftrat, den Schluß gezogen, daß es sich bei demselben um ein Abzugs-Gefecht gehandelt habe und gab daher Befehl, daß seitens der 19. Division noch am Abend ein Vorstoß gegen le Temple unternommen würde. Die Compagnien des Braunschweigischen Regiments hatten von dieser Anordnung Kenntniß erlangt. Nur ein kurzes, schwaches Infanterie-Feuer bezeichnete gegen 7½ Uhr den Moment, in welchem die 19. Division vorzubringen suchte. Der Boden, die in den Weinbergen vorhandenen Drahtzüge machten die Bewegung in der Dunkelheit außerhalb der Chaussee unmöglich, die Bataillone mußten sich sämmtlich auf die feste Straße ziehen, und diese erschien noch stark besetzt, so daß von dem beabsichtigten Vorstoße Abstand genommen wurde.

Unter diesen Umständen war erforderlich das im Laufe des Tages genommene Terrain zur Sicherung gegen etwaige feindliche Unternehmungen während der Nacht stark besetzt zu halten. Das 1. Braunschweigische Bataillon ließ daher die 4. Compagnie an der Nord-Lisière des an der Ferm la Guignardière gelegenen kleinen Gehölzes dichte Vorposten ausstellen und bezog hinter demselben mit der 2. und 3. Compagnie Bivouacs. Die 1. Compagnie, welche bis 7 Uhr in der Ferm Broche-Poisson gestanden hatte, wurde von hier nach Villeromain zurück dirigirt, woselbst sie die Leute in einem Gehöfte unterbrachte. Das 2. Bataillon erhielt den Auftrag, das genommene Gehölz in derselben Weise besetzt zu behalten, wie dies bislang geschehen sei. Die Schützenzüge der 5. und 6. Compagnie blieben daher als Tirail-

leure während der Nacht in dem an dem nördlichen Saume entlang führenden Graben, die Soutiens dicht dahinter in dem Gebüsche bei den zusammengesetzten Gewehren liegen. Das Anzünden von Feuer wurde untersagt. — Das Füsilier- (Leib-) Bataillon mit der zugetheilten 8. Compagnie hatte gleichfalls die bei Beendigung des Gefechts besetzte Stellung nördlich von Orgie beibehalten und die Verbindung mit den links rückwärts stehenden Vorposten des 2. Bataillons des 17. Regiments aufgenommen. Gegen 8 Uhr trafen aber bei Orgie zwei Compagnien des 10. Jäger-Bataillons zur Ablösung ein, welche dem Major von Münchhausen den Befehl überbrachten nach St. Anne zurückzumarschiren. Die 8. Compagnie erreichte diesen Ort, nach welchem sich auch der Divisions-Stab begeben hatte, gegen 9½ Uhr und wurde dort einquartiert. Das Füsilier-Bataillon traf nach einem sehr beschwerlichen Marsche erst gegen 11 Uhr in St. Anne ein, und belegte die zerstreut liegenden Fermen.

In der Nacht fiel ein feiner kalter Regen, welcher die im Freien, ohne Feuer, in feuchten Gräben liegenden Compagnien vollständig erstarren machte; der vorhergehende Tag war anstrengend und mühselig gewesen, und so zählt das Regiment die Nacht vom 15. zum 16. December zu jenen, welche die Ausdauer auf die härteste Probe stellten. Aber der Geist war vortrefflich, man hatte eine den Feind umfassende Stellung eingenommen und sah mit fester Zuversicht dem folgenden Tage entgegen, welcher das angefangene Werk vollenden und hoffentlich reiche Früchte eintragen sollte.

Die Verluste des Tages betrugen an Todten und Verwundeten

bei dem	1.	Bataillon	2	Officiere	32	Mann
„ „	2.	„	—	„	9	„
„ „	Füsilier	„	1	„	15	„
	Summa		3	Officiere	56	Mann.

Die verwundeten Officiere waren Hauptmann Gerloff und die Vicefeldwebel Mannß und Körber. Für den ersteren übernahm Lieutenant Olbrich die Führung der 4. Compagnie.

Der 16. December. Gefecht bei Vendôme.

Ein lebhafter Gang von Patrouillen hatte während der Nacht vor der Front der deutschen Truppen stattgefunden. Durch dieselben wurde gegen Morgen eine starke Bewegung in den französischen Stel-

lungen gemeldet, welche auf den Abzug schließen ließ. Der mit Tagesanbruch die einzelnen Bataillone aufsuchende und begrüßende Divisions-Commandeur hatte daher sofort einen Ordonnanz-Officier zum commandirenden Herrn General gesandt und anfragen lassen, ob er unter solchen Umständen nicht sofort zum Angriff schreiten dürfe, jedoch die Antwort erhalten, daß der Befehl des Ober-Commandos, wonach der allgemeine Angriff um 10 Uhr zu beginnen habe, aufrecht erhalten bleiben müsse. In der That zeigte sich noch gegen 9 Uhr Morgens, nachdem der statt des Regens eingetretene dichte Nebel gefallen war und eine Uebersicht gestattete, la Guignetière von feindlichen Schützenschwärmen besetzt.

Das 2. Bataillon war dazu ausersehen nach Vorbereitung durch Artillerie zum Angriff dagegen vorzugehen. Ehe jedoch Geschütze in Thätigkeit getreten waren, ließ sich schon um 9½ Uhr erkennen, daß der Feind die Ferm aufgab und nach Vendôme abzog. Pünktlich um 10 Uhr ging das 2. Bataillon über Guignetière gegen Vendôme vor. Den vorgezogenen Compagnien, der 5. und 6., folgten die 7. und 8. Compagnie als Haupttreffen, diesen mit größerem Abstande das Füsilier- (Leib-) Bataillon. Le Temple wurde durchsucht und dann die Richtung auf die am linken Loir-Ufer überhöhend gelegene Ruine der Burg von Vendôme eingeschlagen. Zwei starke Detonationen, welche gegen 10½ Uhr aus Vendôme herüberschallten, galten als Zeichen, daß der Feind den Uebergang über den Loir bewerkstelligt und nunmehr die Brücke hinter sich gesprengt hatte.

Im Uebrigen war bislang Nichts vom Feinde wahrgenommen, und so war das Bild, welches sich den bei der Burgruine Eintreffenden darbot, ein im hohen Grade überraschendes. Das unmittelbar zu den Füßen liegende Vendôme konnte vollständig eingesehen werden und erschien frei vom Feinde. Aber zugleich überblickte man weithin das Loir-Thal, und dieses selbst sowie der jenseitige hohe Uferrand waren belebt von französischen Truppen; starke Infanterie- und Cavallerie-Colonnen, sowie Batterien und Fuhrparks waren augenscheinlich im Marsche von Osten nach Westen; aus der Richtung von Bel-Air und Meslay nach der Straße Vendôme — Épuisay, während oberhalb Courtiras zur Deckung Batterien in Position standen.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände wurde um 11 Uhr durch den Divisions-Commandeur das Vorbringen bis zur Nord-Lisière der

Stadt angeordnet. Die 5. Compagnie, welche von der Burgruine hinabgeklettert war und den Eingang der Stadt schon besetzt hatte, ging nun als Avantgarde in Vendôme hinein, die drei anderen Compagnien des 2. Bataillons folgten.

Premier-Lieutenant von Bernewitz, der Führer der 5. Compagnie, dirigirte unter Absendung von Patrouillen den ausgeschwärmten Schützenzug unter Lieutenant von Strombeck die Hauptstraße entlang und fand glücklicher Weise den Uebergang über den Loir nur unvollkommen gesprengt. Französische Soldaten, welche noch an der Brücke beschäftigt waren und anscheinend die misslungene Zerstörung bewerkstelligen wollten, flohen bei Annäherung der Spitze, nur einige Leute wurden gefangen genommen. Einer derselben machte dem Compagnie-Führer die Mittheilung, daß das Bahnhofsgebäude noch von 100 Mann besetzt sei. Premier-Lieutenant von Bernewitz beauftragte daher nur den Schützenzug, welchem der 2. Zug als Soutiens folgen sollte, bis zum Ausgange an der Pariser Straße vorzubringen, denselben zu besetzen und das Vorterrain zu beobachten. Mit dem 1. Zuge unter Vice-Feldwebel Bremer wandte er selbst sich gegen den Bahnhof und schickte, nachdem das Gebäude umstellt war, einen der Gefangenen hinein, um die Besatzung aufzufordern, sich kriegsgefangen zu ergeben.

Ehe hier eine Entscheidung fiel, erhielt Premier-Lieutenant von Bernewitz von dem bis zur Nordlisière vorgedrungenen Schützenzuge die Meldung, daß in einer Entfernung von 800 Schritten Wagen-Colonnen und mehrere Batterien an der Stadt entlang führen. Der rasch dorthin reitende Compagnie-Führer überzeugte sich an Ort und Stelle von der Richtigkeit der Meldung und sah namentlich zwei Batterien, welche von der großen Pariser Straße bei der Ferm la Folie in westlicher Richtung abgebogen waren und sich zur Zeit mit der Tête südlich des Gehöftes la Fosse befanden. Premier-Lieutenant von Bernewitz gab den beiden Zügen der 5. Compagnie Befehl, sofort gegen die Batterien vorzugehen. Fürchtend jedoch, daß dieselben vor Ankunft der Tirailleure abfahren würden, ritt er, nur gefolgt von seinem gleichfalls zu Pferde sitzenden Burschen, dem Musketier Schütte, rasch entschlossen auf die vordere Batterie zu und forderte den Chef derselben auf, sich mit den nachfolgenden Colonnen gefangen zu geben, da ein Widerstand gegen die zur Stelle befindlichen Abtheilungen erfolglos sein würde. Die Kühnheit und Sicherheit, womit dieses Verlangen

gestellt wurde, trugen ihre Früchte; die Batterien hielten, und die nunmehr herankommenden braunschweigischen Tirailleure bemächtigten sich der Geschütze.

In diesem Momente trat feindliche Infanterie auf; der über die Batterie hinaus vorgegangene Schützenzug wurde plötzlich von feindlichen Tirailleuren, welche sich bei la Fosse eingenistet hatten, heftig beschossen. Lieutenant von Strombeck ließ den Zug dagegen in einem von Vendôme nach Tuileries hinaufführenden Hohlwege Stellung nehmen; der 2. Zug unter Lieutenant Schütze setzte sich auf den linken Flügel, nur einzelne Schützen blieben in der Batterie. Premier-Lieutenant von Bernewitz, welcher annahm, daß eine energische Aufforderung zur Einstellung des Gefechts auch bei der Infanterie von Erfolg sein würde, ließ zunächst „Feuer vorbei" blasen und dies Signal auch den französischen Artillerie-Trompeter wiederholen. Zugleich veranlaßte er den Anfangs sich sträubenden Batterie-Chef nach la Fosse zu reiten und die dort postirte feindliche Compagnie (eine Genie-Compagnie) aufzufordern, im Hinblick auf die gegenüberstehenden überlegenen Streitkräfte die Waffen zu strecken, indem er das Ergreifen strenger Maaßregeln im Weigerungsfalle androhte. Diese Versuche blieben jedoch, weil inzwischen bei dem Feinde Verstärkungen eingetroffen waren, wirkungslos. Das französische 11. Jäger-Bataillon im Marsch von Bel-Air über Tuileries nach Courtiras traf in dem Momente bei Tuileries ein, als die Genie-Compagnie bei la Fosse das Gefecht begann. Dasselbe schickte nun zu beiden Seiten des von der 5. Compagnie besetzten Hohlweges starke Tirailleurketten entlang, welche, sobald sie die Höhe überstiegen, in einer Entfernung von kaum 400 Schritten in der rechten Flanke erschienen und von hier ein verheerendes Schnellfeuer den Weg entlang richteten. Lieutenant von Strombeck ordnete sofort an, daß der rechte Flügel des Schützenzuges den bestrichenen Hohlweg räumte und zu beiden Seiten desselben Stellung nahm; er selbst erhielt während des Ersteigens der Böschung zwei, kurz hinterher noch zwei andere schwere Verwundungen. Der Feind, welchem die Schwäche der gegenüberstehenden Abtheilung nicht verborgen blieb, ging nun seinerseits von la Fosse und zu beiden Seiten des Hohlweges zum Angriff vor, um die genommenen Batterien wieder zu befreien.

Der Verlauf des Gefechtes vom Beginne des ersten Feuers bis zu diesem Momente war ein überaus rascher gewesen und hatte kaum

10 Minuten gedauert. Aus diesem Grunde erklärt sich, daß an der Nordlisière von Vendôme noch keine Verstärkung für die 5. Compagnie eingetroffen war. Premier-Lieutenant von Bernewitz sah daher nicht nur seine beiden Züge, sondern auch die unter schweren Opfern errungenen Trophäen ernstlich gefährdet. Unter diesen Umständen faßte derselbe einen ebenso kühnen als richtigen Entschluß. Inmitten des feindlichen Feuers, wodurch ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, ließ er die Bespannung der Batterien nach der Stadt zu wenden und dann durch die zur Bewachung commandirten Mannschaften dazwischen schießen. Einige Pferde stürzten, die Mehrzahl aber ging durch und eilte im Carrière mit den Geschützen fort; mehrere zwar, auf welche die Bedienungsmannschaften wieder hinaufsprangen, in der Richtung nach la Fosse, der größte Theil aber der Ebene zwischen Vendôme und Courtiras zu. Da der Compagnie-Führer geglaubt hatte, durch diese Maaßregeln den Verlust der genommenen Batterien verhindert zu haben, so hatte er den Rückzug der beiden Züge auf das Gehöft la Folie und den Eingang von Vendôme angeordnet. Die französischen Tirailleure waren indessen jetzt schon in so unmittelbarer Nähe, daß der äußerste rechte Flügel des Schützenzuges nicht mehr rasch genug ausweichen konnte und mit denselben in ein erbittertes Handgemenge verwickelt wurde, wobei einige unverwundete Gefangene dem Feinde in die Hände fielen.

Der 2. Zug und der Rest des Schützenzuges traten den Rückzug nach den bezeichneten Punkten an, und während dieser Bewegung erschienen die anderen Compagnien des 2. Bataillons an der Nordlisière. Der Hauptmann Grove war mit denselben auf der Hauptstraße von Vendôme gefolgt und hatte in der Stadt 500 Schritte vor dem Nordausgange, welchen er durch die 5. Compagnie besetzt glaubte, Halt machen lassen. Premier-Lieutenant von Bernewitz hatte erst eine Ordonnanz in dem Momente, als er durch das Auftreten des 11. französischen Jäger-Bataillons in ungünstige Gefechtslage trat, mit der Meldung seines Vorgehens zurückgesandt; diese aber traf das Bataillon schon im Vorgehen, denn, sobald das erste Schnellfeuer herüberschallte, hatte Hauptmann Grove dasselbe zur Unterstützung vordirigirt.

Im Laufschritt rückten die Compagnien in die ihnen bezeichneten Stellungen; die 6. Compagnie nach la Folie, die 7. nach dem Kirchhofe, die 8. blieb am Stadt-Eingange in Reserve. Dieselben Oertlich-

keiten wurden in diesem Momente durch die zurückgegangenen beiden Züge der 5. Compagnie eingenommen. Das Schnellfeuer der neu eingetroffenen Compagnien, welchem sich die Wirkung von zwei bei der Burgruine postirten Geschützen hinzugesellte, veranlasste den Feind, sich unter Deckung durch starke Tirailleurketten auf la Fosse zurückzuziehen. Den Zweck seines Vorgehens, die Befreiung der genommenen Batterien, hatte derselbe nur theilweis erreicht; die nach la Fosse entwichenen Geschütze wurden zwar gerettet, aber die nach der Ebene von Courtiras zugeeilten fielen deutschen Truppen in die Hände.

Es ist erwähnt, daß der 1. Zug den Bahnhof umstellt hatte, als der Compagnie-Führer durch die eingehenden Meldungen nach der Pariser Straße gerufen wurde. Die französische Besatzung des Bahnhofes erwies sich wirklich über 100 Mann stark, welche jedoch ohne Widerstand zu leisten dem 1. Zuge gegenüber die Waffen streckten. Vice-Feldwebel Bremer sandte die Gefangenen zurück und besetzte den Bahnhof.

Um diese Zeit wurde das Gefecht der beiden anderen Züge südlich la Fosse hörbar. Vice-Feldwebel Bremer ließ daher den 1. Zug bis zu dem Eisenbahndamme vorgehen und beschoß von hier den rechten feindlichen Flügel. Zugleich traten links neben demselben die nachgerückten Abtheilungen des Gros der 40. Brigade, und zwar das 2. Bataillon des 17. Regiments und das 10. Jäger-Bataillon auf. Als vor dem so besetzten Eisenbahndamme plötzlich die wild gewordenen Pferde mit den Geschützen der genommenen Batterien vorbeijagten, war dies das Signal, das Feuer dorthin zu richten, den Damm zu überspringen, um die Geschütze zu greifen. Den vereinten Anstrengungen der braunschweigischen und preußischen Tirailleure gelang es, 6 feindliche Geschütze auf der Ebene zum Stehen zu bringen; eins wurde unter persönlicher Leitung des Vice-Feldwebel Bremer, ein anderes mit hervorragender Entschlossenheit durch den Musketier Söllig der 5. Compagnie ergriffen.

Während dieser Vorgänge verlor das Gefecht, da der Feind bis auf die Höhen bei la Fosse und Tuileries zurückgegangen war, den ernsten Charakter, und es entspann sich zwischen den französischen Tirailleuren und den am Nordausgange von Vendôme stehenden sowie den über den Eisenbahndamm vorgedrungenen deutschen Schützen ein langsam unterhaltenes stehendes Feuergefecht, welches kurz nach 12 Uhr vollständig erlosch, nachdem sich der Feind in westlicher Richtung abgezogen hatte.

Schon während des Gefechts waren unter der energischen Leitung des Stabsarztes Dr. Röthlichs und Assistenzarztes Dr. Lösch die Cameraden bemüht, den zwischen la Fosse und dem Kirchhofe von Vendôme liegen gebliebenen schwer Verwundeten der 5. Compagnie zu Hilfe zu kommen und sie zurück zu transportiren; jetzt trat dieser Dienst in den Vordergrund. Die beiden Züge der 5. Compagnie hatten in dem kurzen Kampfe 2 Officiere und 40 Mann, den dritten Theil ihres damaligen Bestandes eingebüßt; 13 Mann, mehrere davon schwer verwundet*), waren von den Franzosen im Handgemenge gefangen genommen und weggeführt. Der harte Verlust wurde jedoch reichlich aufgewogen durch die erzielten Erfolge. Der 5. Compagnie wurde das Glück zu Theil, die erste Abtheilung des X. Corps zu sein, welcher es gelang, feindliche Geschütze auf offenem Felde zu nehmen, und unzweifelhaft mußte das Verdienst in erster Linie dem persönlichen ebenso muthigen als umsichtigen Auftreten des Führers zugeschrieben werden.

Während, wie erwähnt ist, zwischen Vendôme und Tuileries das Gefecht kurz nach Mittag erloschen war, wurde dasselbe westlich fortgesetzt. Die an der Chaussee Vendôme — Montoire aufgefahrenen deutschen Batterien sowie die gegen Courtiras vorgehenden Tirailleure beschossen die an den Höhen oberhalb dieses Ortes entlang ziehenden feindlichen Colonnen aus weiter Entfernung. Das braunschweigische Regiment wurde während dieser Zeit an dem Nordausgange der Stadt concentrirt, das 2. Bataillon an der Pariser Straße, das Füsilier-Bataillon besetzte den Bahnhof, das 1. Bataillon blieb im Innern von Vendôme. Ueber diese Stellung hinaus waren Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen auf der Pariser Straße vorgesandt, welche Château Bel-Air noch besetzt fanden und gegen 1 Uhr meldeten, daß dahinter starke Colonnen im Abmarsche nach Westen begriffen wären.

Um den Feind aus Bel-Air zu vertreiben, erhielt um 1½ Uhr das Füsilier-(Leib-)Bataillon Befehl, dagegen über Tuileries vorzugehen. Ohne directen Widerstand zu finden, ging dasselbe bis zu dem letztgenannten Orte vor und erbeutete hier eine verlassene, sehr gut ausgestattete französische Ambulance ohne Verwundete. Zum weiteren Vorgehen von Tuileries gegen Bel-Air ließ Major von Münchhausen die ganze 9. Compagnie auflösen und dieser die 10. als Sou-

*) Einer davon starb noch an demselben Tage an seinen Wunden im französischen Lazareth zu St. Calais.



tien folgen; die 11. und halbe 12. Compagnie wurden vorläufig als Reserve zurückbehalten. Der Feind gab der Flankenbewegung des Füsilier-Bataillons gegenüber die besetzte Höhe auf und zog sich in nordwestlicher Richtung auf den Wald von Vendôme zurück, nachdem er anscheinend den Zweck „den Abmarsch der nach Westen ziehenden Colonnen zu decken" erreicht hatte.

In Folge des raschen Räumens der Position hatte sich die Action für das Füsilier-Bataillon auf ein aus weiter Entfernung geführtes Feuergefecht beschränkt, und aus dem gleichen Grunde hatte das mit Ausnahme der 5. Compagnie auf der Pariser Straße bis Bel-Air um 2 Uhr vorgezogene 2. Bataillon nicht mehr in den Kampf eingreifen können.

Die über Vendôme hinaus vorgedrungenen deutschen Têten behielten die um 2½ Uhr eingenommenen Stellungen auf dem jenseitigen Uferrande bis zur eintretenden Dämmerung besetzt, dann erfolgten die Befehle für die Dislocirung während der Nacht. Im Allgemeinen erstreckte sich die Vorpostenkette von Villeporcher über Tuileries, Courtiras bis Montrieux und schloß die südlich sich erstreckende Ausbiegung des Loir, in welcher Vendôme liegt, ab. Innerhalb dieser Linie besetzte das Füsilier- (Leib-) Bataillon die Strecke Bel-Air — Tuileries unter Belegung beider Orte, während das 1. und 2. Bataillon nach Vendôme zurückgenommen wurden und in der stark belegten Stadt Quartiere bezogen.

Erwähnt sei hier, daß an diesem Tage das bei Langres zurückgebliebene Detachement des Oberst von Ehrenberg wieder eintraf und somit die 40. Infanterie-Brigade wieder aus dem ganzen 17. und Braunschweigischen Regimente, sowie dem zugetheilten 10. Jäger-Bataillon bestand.

Allgemeine Verhältnisse der deutschen und französischen Armee am 16. December.

Die Ereignisse, welche das Regiment am 15. und 16. December erlebt oder zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte, ließen schon darauf schließen, daß die Absicht Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, die feindliche Armee entscheidend zu schlagen, wiederum durch das Ausweichen der II. Loire-Armee vereitelt war. Während die Gefechte der 17. Infanterie-Division am 14. December

bei Fréteval und die des III. und X. Corps am 15. December bei Vendôme noch hoffen ließen, daß der Feind am Loir Stand halten würde, trat derselbe unerwartet am 16. December auf der ganzen Linie den Rückmarsch auf Le Mans an.

Die Gründe, welche General Chanzy hierzu zunächst veranlaßt hatten, waren hauptsächlich taktischer Art. Am 15. December war es dem rechts neben dem X. Corps vorgehenden III. Corps gelungen, die Höhe von Bel-Essort zu nehmen, deren Wichtigkeit der französische Oberfeldherr so hoch anschlug, daß er nach dem Verlust derselben die Stellung bei le Temple — la Chappe für nicht mehr haltbar ansah. Anfangs entschloß sich General Chanzy zwar nur für ein Zurückweichen bis zum jenseitigen Uferrande, als aber am Morgen des 16. December von allen Seiten sehr ungünstige Berichte über den moralischen Zustand der Truppen einliefen, ordnete er den allgemeinen Rückzug auf Le Mans an, welcher abgesehen von dem Verluste der Batterie, der Ambülance und etwa 200 Gefangenen in verhältnißmäßig guter Ordnung am 16. December ausgeführt wurde.

So wenig erwünscht dem deutschen Ober-Commando auch das abermalige Ausweichen der II. Loire-Armee sein konnte, so beseitigte es doch andrerseits schwierige Verhältnisse, in welche sich zur Zeit der Prinz Friedrich Carl durch Ereignisse auf einem entfernten Kriegsschauplatze gedrängt sah. Es ist aus dem früher Gesagten bekannt, daß dem I. Bayerischen Corps die Deckung von Orléans übertragen war. Dasselbe hatte den äußersten linken Flügel an der oberen Loire in Gien aufgestellt. Durch General von der Tann erhielt Prinz Friedrich Carl am 15. December Abends telegraphische Meldung, daß jener Posten durch bedeutend überlegene feindliche Streitkräfte von Briare aus angegriffen, und zum Zurückgehen auf Ouzouer gezwungen sei. Somit lag die Vermuthung nahe, daß die über die Loire zurückgegangenen französischen Corps, das XV., XVIII. und XX., die I. Loire-Armee unter General Bourbaki, sich wieder so weit reorganisirt hatten, um die Offensive aufnehmen zu können. Orléans schien danach ernstlich bedroht, denn das schwache I. Bayerische Corps*) konnte kaum im Stande sein, einen nachhaltigen Widerstand entgegen zu setzen.

*) Eine Brigade und mehrere Batterien waren auch bei der Armee-Abtheilung.



Dennoch entschied sich der Oberfeldherr dafür, zunächst die II. Loire-Armee, falls sie am Loir Stand hielte, entscheidend mit vereinten Kräften zu schlagen und gab danach die Befehle für den 16. December. Auch das IX. Corps wurde noch von Blois aus auf Vendôme in Marsch gesetzt. Als aber am Mittag dieses Tages sich zweifellos herausstellte, daß der Feind in das Sarthe-Gebiet zurückwich, trat die Rücksicht, Orléans zu schützen, in den Vordergrund. Das IX. Corps wurde demzufolge im Marsche auf Vendôme von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl selbst bei la Chapelle Vendômoise angehalten und demselben sowie der 6. Cavallerie-Division um 3 Uhr Nachmittags der Befehl ertheilt, umzukehren und unverzüglich nach Orléans abzumarschiren. Das III. Corps sollte am folgenden Tage (am 17. December) den Rückmarsch auf Mer und Beaugency beginnen.

Die Armee-Abtheilung wurde beauftragt, ihrerseits die Verfolgung möglichst auszubeuten,*) sich dann aber auf Châteaudun resp. Chartres zu dirigiren, um die frühere Aufgabe, die Cernirungs-Armee nach Westen zu decken, wieder aufzunehmen. In Folge der zu großen Entfernung von der II. Armee hob Prinz Friedrich Carl das bisher bestandene Abhängigkeits-Verhältniß der Armee-Abtheilung auf.

Das X. Corps, welchem die 1. Cavallerie-Division**) zugetheilt wurde, hatte unter Besetzung von Blois und Vendôme den abgezogenen Feind im Auge zu behalten und wurde auf den wahrscheinlichen Erfolg einer Unternehmung gegen Tours hingewiesen, wobei dann hauptsächlich die nachhaltige Zerstörung der von dort abgehenden wichtigen Eisenbahn-Verbindungen bewirkt werden sollte.

Die Ruhe in und bei Vendôme am 17. und 18. December.

Dieser vollständig veränderten strategischen Lage entsprechend, in welcher sich danach am 17. December alle Corps befanden, vollzogen sich an diesem Tage die Bewegungen. Während die Armee-Abtheilung

---

*) Diese Verfolgung konnte dadurch sehr erfolgreich werden, daß einer Benachrichtigung des großen Hauptquartiers zufolge die 5. Cavallerie-Division mit 4 Bataillonen und 4 Batterien von Paris aus nach Westen vorgesandt war und am 16. December die Gegend von Montmirail und Mondoubleau erreichen würde.

**) Die bislang mit dem X. Corps gemeinsam operirende 2. Cavallerie-Division mußte zur selbstständig werdenden Armee-Abtheilung zurücktreten.



nach Norden, die Hauptkräfte der II. Armee nach Orléans abrückten, verblieb das X. Corps im Allgemeinen in und um Vendôme, und dehnte die Vorposten nach beiden Flügeln weit aus. Ein Detachement von 3 Bataillonen, 1 Batterie, 1 Schwadron marschirte nach Blois ab, um die dort vorläufig stehen gebliebenen Truppen des IX. Corps abzulösen und dem Armee-Befehle zufolge die Stadt zu besetzen.

Ein zweites Detachement (4 Bataillone, 2 Schwadronen, 2 Batterien) unter Oberst Haberland, welcher damals noch die 39. Infanterie-Brigade führte, brach zur Verfolgung auf. Dasselbe erreichte Epuisay, fand diesen Ort besetzt, nahm denselben und verfolgte den geschlagenen Feind bis zum Braye-Abschnitte. Am Abend ging das Detachement indessen wieder bis Azay zurück, da es demselben nicht gelungen war, mit den Verfolgungstruppen der weiter nördlich vorgehenden Armee-Abtheilung Verbindung zu bekommen, und da starke feindliche Abtheilungen noch rückwärts bei Danzé gemeldet wurden. Am 18. December aber säuberte der Oberst Haberland, verstärkt durch 1 Cavallerie-Regiment und 1 reitende Batterie, das Terrain bis zur Braye vollständig vom Feinde.

Diese beiden Tage verlebte das Regiment in vollkommener Ruhe in und bei Vendôme. Das Füsilier-Bataillon behielt zwar die am 16. December zwischen Tuileries und Bel-Air besetzte Vorpostenstellung inne, da aber das Zurückweichen des Feindes festgestellt war, so erforderte der Sicherungsdienst nicht viel Kräfte und gewährte daher auch den Füsilieren, welche in dem Château und dem Orte gute Unterkunft fanden, volle Erholung. Günstiger gestalteten sich die Verhältnisse allerdings noch für das 1. und 2. Bataillon in Vendôme selbst. Die Mannschaften fanden sehr gute Quartiere und in denselben, was kaum zu hoffen war, hinlängliche Verpflegung und besonders sehr reichliche Wein-Vorräthe.

E. Die Unternehmung gegen Tours vom 19. bis 22. December.

Nachdem das Zurückweichen des Feindes über den Braye-Abschnitt festgestellt war, suchte nunmehr der commandirende General die dem X. Corps ferner gestellte Aufgabe „die Unternehmung gegen Tours" zur Ausführung zu bringen. Es wurden dazu die 19. Division, der größte Theil der 1. Cavallerie-Division, die Fuß-Abtheilung der Corps-

Artillerie und die 40. Infanterie-Brigade mit Ausnahme des 10. Jäger-Bataillons bestimmt, während General von Kraatz mit der 39. Brigade, dem 10. Jäger-Bataillon,*) dem ostpreußischen Cuirassier-Regiment No. 3 und litthauischen Uhlanen-Regiment No. 12 der Cavallerie-Brigade Baumgarth, 2 reitenden Batterien der Corps-Artillerie und 2 Fuß-Batterien den Abschnitt bei Vendôme besetzt behielt.

Schon am frühen Morgen des 19. December war das Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments in seiner Vorpostenstellung bei Tuileries durch das 10. Jäger-Bataillon abgelöst und rückte nach Vendôme hinein, von wo dann um 9 Uhr die vereinigte 40. Infanterie-Brigade, welcher die Fuß-Abtheilung der Corps-Artillerie eingefügt wurde, auf der Straße nach Tours abmarschirte. Sie folgte der kurz zuvor aufgebrochenen 38. Brigade, während die 37. Brigade mit Cavallerie schon am 18. December gegen St. Amand vorgeschoben war. Die 40. Brigade erreichte gegen Abend Château Renault; das 1. Braunschweigische Bataillon erhielt den Auftrag, das Cantonnement nach Süden zu beiden Seiten der Straße nach Auzouer zu decken, die beiden anderen Bataillone des Regiments wurden in der Stadt selbst untergebracht. Am folgenden Morgen erhielt Major von Erichsen den Auftrag mit dem 1. Bataillon, einer Schwadron, einer Batterie und einer Pionier-Compagnie als linkes Flanken-Detachement von Auzouer aus auf Vernon vorzugehen. Von letzterem Orte aus sollte die bei Montlouis über die Loire führende Eisenbahnbrücke und somit die Verbindung Blois — Tours zerstört werden. Die betreffenden speciellen Directiven erhielt Major von Erichsen durch das General-Commando direct. Derselbe sollte möglichst mit der gleichzeitig auf der Hauptstraße von Château Renault gegen Tours vorbringenden 19. Division Verbindung aufnehmen, Cavallerie-Patrouillen bis zur Loire weit voraussenden.

Gegen 12 Uhr, als das Detachement bis Chancay vorgegangen war, schallte aus der Richtung von Monnaie Geschütz- und Gewehr-Feuer herüber. Die herübergesandten Patrouillen brachten den Befehl zurück, daß Major von Erichsen bei Chancay stehen bleiben und erst am folgenden Tage den Vormarsch gegen Vernon wieder aufneh-

*) Das 10. Jäger-Bataillon wurde am 20. December nach Blois gesandt und kehrte erst am 31. December zur Division zurück.



men sollte. Das Detachement rückte daher in enge Quartiere in Chancay und ließ gegen Süden die 1. Compagnie unter Lieutenant Caspari eine Vorpostenstellung nehmen.

Die Haupt-Colonne des X. Corps war am 20. December früh, wie schon erwähnt, auf der Hauptstraße gegen Tours vorgerückt, die 40. Brigade mit der Corps-Artillerie folgte wiederum der 19. Division. Gegen 11 Uhr traten die Têten bei Monnaie ins Gefecht, der Ort war durch starke Mobilgarden-Abtheilungen unter General Ferri Pisani, welcher zur Deckung von Tours vorgesandt war, besetzt. Der 19. Division gemeinsam mit der 1. Cavallerie-Division gelang es nach mehrstündigem Gefechte, den Feind in Unordnung nach verschiedenen Richtungen aus einander zu sprengen. Mit dem größten Theile der Mobilgarden setzte General Ferri Pisani noch an demselben Abend unter Aufgeben der Straße nach Tours seinen Rückzug bis Langeais fort.

Die 40. Brigade hatte während des Gefechts gegen 1 Uhr mit der Corps-Artillerie nördlich von Monnaie eine Bereitschaftstellung genommen, nahm im Uebrigen aber keinen directen Antheil. Gegen 4 Uhr erhielten die dort befindlichen beiden Braunschweigischen Bataillone Befehl, den Ort Monnaie durch Vorposten zu decken; der nach den verschiedensten Richtungen zurückgewichene Feind erforderte die Sicherung nach allen Seiten. Von dem 2. Bataillon rückte die 5. Compagnie nach Norden zu beiden Seiten der Straße nach St. Laurent, die 8. Compagnie nach Osten gegen Reugny, die 6. und 7. Compagnie nach Süden zwischen den Straßen nach Tours und nach Bouvray. Von dem Füsilier-Bataillon wurden die 10. und 11. Compagnie nach der Ferm Néret detachirt und sicherten nach Westen, während die 9. und 12. in dem eng belegten Monnaie Quartier bezogen. Am 21. December Morgens wurden die beiden letzteren Compagnien gleichfalls nach Néret gesandt, und das vereinigte Füsilier-Bataillon ging von dort bis zu dem Straßen-Knotenpunkt l'Angennerie vor; das 2. Bataillon verblieb in den um Monnaie eingenommenen Stellungen.

Die 19. Division hatte dagegen den unterbrochenen Vormarsch auf Tours am frühen Morgen des 21. December wieder aufgenommen und gelangte ohne auf den Feind zu stoßen bis zur Stadt. Die Avantgarde nahm Stellung in der am rechten Loire-Ufer gelegenen Vorstadt

und war gezwungen, da auf einen vorgesandten Generalstabs-Officier geschossen wurde, einige Granaten in Tours hinein zu werfen, welche das Aufhissen der weißen Fahne und die durch den Maire ausgesprochene Bitte um eine preußische Besatzung zur Folge hatten. Der commandirende General verzichtete jedoch auf eine dauernde Besetzung von Tours und ordnete am Nachmittage den Rückmarsch der 19. Division auf Château-Renault an. Auch für die bei Monnaie zurückgebliebenen Abtheilungen traf nach Mittag der Befehl zum Abmarsche und zwar in westlicher Richtung ein.

Die zur Sicherung vorgeschobenen Compagnien wurden zunächst nach Monnaie hineingezogen. Dann wurde im vereinigten Detachement unter Befehl des Generals von Diringshofen bis Reugny marschirt. Von hier ab trennten sich die einzelnen Abtheilungen und legten trotz der schon eingetretenen Dunkelheit noch große Strecken zurück. Das 2. Bataillon erreichte um 9 Uhr Montreuil, das Füsilier-(Leib-) Bataillon erst gegen 11 Uhr Autrèche, in welchen Orten unter dem Schutze starker Dorfwachen Quartiere bezogen wurde; der Stab des Regiments verblieb in Reugny, wohin auch das Detachement des Majors von Erichsen zurückgezogen wurde.

Dasselbe hatte am Abend des 20. December die Nachricht erhalten, daß einige Dragoner der nach der Loire vorgesandten Cavallerie-Patrouillen in Vernon von dortigen Einwohnern erschossen seien. Nachdem dies weiter gemeldet worden, traf Befehl ein, dem Orte zur Strafe Geldbußen aufzuerlegen und aus demselben Geißeln zu entnehmen. Major von Erichsen marschirte am 21. December 7 Uhr Morgens von Chancay ab, rückte in dem durch steil abfallende Berge eng eingeschlossenen Brenne-Thale bis Vernon vor, und ließ den Ort durch Wachen umstellen. Sodann wurde eine starke Contribution ausgeschrieben, und eine große Anzahl der Bürger als Geißeln ergriffen.

Durch vorgesandte Patrouillen wurde zugleich festgestellt, daß feindliche Abtheilungen die Brücke bei Montlouis besetzt hielten, und daß an derselben Arbeiter — ob zur Zerstörung oder Wiederherstellung, konnte nicht constatirt werden — beschäftigt seien. Bevor Major von Erichsen seinen Vormarsch nach dorthin von Vernon aus antreten konnte, traf gegen 1 Uhr ein Befehl des General-Commandos ein, wonach das Detachement, da auch die 19. Division wieder von Tours auf Monnaie abmarschirt sei, den Rückmarsch auf Reugny antreten

sollte. Dort wurden von dem 1. Bataillon, welches die Geißeln mitführte, wie schon erwähnt, Quartiere unter Aussetzen von Vorposten gegen Chanzay bezogen.

Am 22. December bei sehr strenger Kälte setzten die unter dem Befehle des Generals von Diringshofen stehenden Abtheilungen den Marsch nach Westen fort, bis zur Höhe von Herbault. Von dem Braunschweigischen Regimente bezog das 1. Bataillon in Francay, der Stab und das Füsilier-Bataillon in Orchaise, die 5. und 8. Compagnie in Moulin-Neuf, die 6. und 7. Compagnie sowie der Stab des 2. Bataillons in Chambon Quartiere.

F. Die Ruhe bei Blois vom 22. bis 27. December.

Der Befehl für den folgenden Tag ließ ersehen, daß beabsichtigt wurde, in den Bewegungen für einige Zeit einen Stillstand eintreten zu lassen. Nach demselben marschirten die während der letzten Tage mit der 40. Brigade vereinigt gewesene Fuß-Abtheilung der Corps-Artillerie sowie die 1. Pionier-Compagnie nach Blois ab, wohin auch das Corps-Stabs-Quartier und die 19. Division verlegt wurden. Auch den Regimentern der 1. Cavallerie-Division wurden theils in, theils nördlich von Blois Cantonnements angewiesen. Die 40. Brigade mit zwei Batterien der Divisions-Artillerie, zwei Schwadronen des 16. Dragoner-Regiments und einer von der 1. Cavallerie-Division zugetheilten Schwadron des 8. Uhlanen-Regiments verblieb aber unter Commando des Generals von Diringshofen in einer Aufstellung zwischen Francay und Chambon und erhielt den Auftrag, Blois nach Westen zu decken, gegen den Feind zu patrouilliren, und zugleich die Verbindung mit den in Vendôme unter Commando des General von Kraatz-Koschlau stehenden Truppen aufrecht zu erhalten. Die oben bezeichnete Linie Francay — Chambon hatte das Detachement des Generals von Diringshofen im Allgemeinen schon am Abend des 22. Decembers eingenommen, und so erfolgten am 23. nur geringe Verschiebungen innerhalb derselben. Von dem Braunschweigischen Regimente rückte das 1. Bataillon von Francay nach Moulin-Neuf und von hier die 5. und 8. Compagnie nach Bury.

Die belegten Cantonnements wurden durch starke Wachen nach allen Seiten gesichert und von diesen in der Nacht Infanterie-Schleich-Patrouillen auf ¼ Meile Entfernung vorgesandt. Bei Tage übernahm

die Aufklärung gegen den Feind die Cavallerie, welche ebenso die Verbindung mit Vendôme unterhielt.

Unter solchen Verhältnissen behielt das Regiment die am 23. December Morgens eingenommenen Orte 5 Tage besetzt. Zwar hatte die 7. Compagnie am 23. December eine Recognoscirung gegen Monteur, die 5. am 26. eine Requisition in Onzay auszuführen; auch erforderte der Sicherheitsdienst einen ziemlich bedeutenden Theil der Kräfte. Aber im Allgemeinen genoß doch das Regiment eine Ruhe, wie sie seit dem Beginn des Feldzuges, und namentlich seit dem Abmarsche von Metz nicht vorhanden gewesen war.

Die Beschaffenheit der belegten Orte, sowie die allgemeinen Verhältnisse begünstigten in gleicher Weise das Streben den Truppen volle Erholung zu schaffen. In guten Quartieren untergebracht, bei reichlicher Verpflegung, welche theils von den Gemeinden, theils aus den Magazinen in Blois empfangen wurde, überwanden die Mannschaften die Nachwirkungen der vorangegangenen Strapazen und wurden sichtlich frischer. Aber auch in anderer Beziehung wurde die Schlagfertigkeit erhöht; die Munition wurde am 24. December ergänzt, der eiserne Bestand an Erbswurst, Caffee, Reis am 26. December empfangen, die Waffen gründlich gereinigt und wo erforderlich reparirt, die Bekleidung ausgebessert und auch hinsichtlich der Beinkleider durch Requisitionen erneut, wobei allerdings von der dunkeln Farbe theilweis schon Abstand genommen werden mußte. Nur die hauptsächlich erstrebte Ergänzung an Schuhwerk hatte kaum nennenswerthe Erfolge, und so blieb dieser fühlbarste Mangel nach wie vor leider bestehen.

Als besonderes Glück muß es angesehen werden, daß diese Ruhetage zufällig mit der Weihnachtszeit zusammenfielen. Fast alle Soldaten der deutschen Armeen weilten gewiß mit ihren Gedanken in diesen Tagen mehr wie sonst in der Heimath und versetzten sich in den Kreis der Angehörigen. Wie Mancher befand sich am heiligen Abend zu der Stunde, wo zu Haus der Baum angezündet wurde, auf einsamem Posten, in unmittelbarer Nähe dem Feinde gegenüber oder in Erwartung bevorstehender Gefahren und Anstrengungen. Dem Braunschweigischen Regimente war es vergönnt, das Fest nach alter deutscher Weise zu feiern. Der nahe Wald von Blois hatte die Tannen, die Stadt selbst Lichter, Gold- und Silber-Papier, Aepfel und Nüsse geliefert, uud so vereinigten sich in Schulen und Mairien unter dem

brennenden, geschmückten Weihnachtsbaum die Compagnien am heiligen Abend im fröhlichen Beisammensein. Der gute braunschweiger Humor brach sich Bahn, kleine Aufführungen, Juhlklapps, Gedichte mit kleinen Geschenken erheiterten alle Gemüther und verscheuchten Sehnsucht und Heimweh.

Und doch war es wohlthuend, daß gerade in diesen Tagen die Heimath von ihrer Liebe und Anhänglichkeit für die ausgezogenen Söhne auf's Neue Beweise ablegte. Von den Damen Braunschweigs und Blankenburgs waren auf Anregung von Damen-Comitées namhafte Geldsummen gespendet, um den im Felde stehenden Landeskindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, und dieser Zweck wurde im hohen Maße erreicht, als die Regiments-Ordre des 1. Weihnachtstages die Fest-Ueberraschung brachte, daß für jedes der 3 Bataillone 500 Thaler zur Vertheilung an die Mannschaften bereit lägen.

Wie hierdurch dem Ganzen aus den Kreisen der Bevölkerung ein herzliches Zeichen der Sympathie gegeben wurde, so war es auch bei dem Stillstande der Operationen den einzelnen Familien möglich, wieder in engere Verbindung mit den im Felde stehenden Angehörigen zu treten. Seit dem Abmarsche von Orleans war der Post-Verkehr natürlich fast ganz unterbrochen gewesen, Briefe und Post-Packete hatten sich gehäuft und diese trafen nun gleichsam als Weihnachtsgabe ein.

Eine besondere Freude bereitete aber ein Brigade-Befehl vom 25. December, durch welchen mitgetheilt wurde, daß Se. Hoheit der Herzog, welchem durch den General von Diringshofen von dem Gefechte des 16. December telegraphisch Meldung erstattet war, dem Regimente und insbesondere der 5. Compagnie die Allerhöchste Anerkennung und Zufriedenheit aussprechen ließe.

Es vereinigten sich somit alle Umstände, um dem Regimente zu ermöglichen, in der Weihnachtszeit wahre Fest- und Freuden-Tage zu verleben.

Die vorgesandten Patrouillen waren niemals in Berührung mit dem Feinde getreten; erst der 27. December sollte wieder in Erinnerung bringen, daß man doch denselben in nicht zu weiter Entfernung vor sich hatte. Aus nördlicher Richtung schallte am Nachmittage heftiges Geschütz- und Gewehr-Feuer herüber. Der hieraus gezogene Schluß, daß nunmehr die Ruhetage wohl ihr Ende erreicht haben würden, erwies sich als richtig.

G. Der Marsch nach Vendôme zur Wieder-Vereinigung der 20. Division am 28. und 29. December.

Kurz nach Mittag am 28. December traf in den einzelnen Cantonnements der Befehl für den Abmarsch in der Richtung auf Vendôme ein. Die Bataillone marschirten einzeln und erreichten am Abend folgende Orte:

das Füsilier-Bataillon Rourray,
das 1. Bataillon Lancé,
das 2. Bataillon sowie der Regimentsstab Pray.

Am 29. December vereinigte sich mit Ausnahme des nach St. Amand detachirten 2. Bataillons des 17. Regiments die 40. Infanterie-Brigade um 9 Uhr Morgens bei Crucheray und marschirte von hier bis Vendôme, wo Quartiere bezogen wurden.

Nunmehr waren wieder bei diesem wichtigen Punkte sehr bedeutende Kräfte concentrirt, denn außer der 20. Division waren den Befehlen des General von Kraatz-Koschlau die reitende Abtheilung der Corps-Artillerie sowie 4 Regimenter der 1. Cavallerie-Division unterstellt. Zwei dieser Regimenter unter General von Lüderitz waren erst am 28. December bei Vendôme eingetroffen und wurden noch am 29. mit zwei Füsilier-Compagnien des 17. Infanterie-Regiments nach Morée und Fréteval dirigirt, um hier die Uebergänge über den Loir und somit die rechte Flanke der Stellung bei Vendôme zu decken.

Schon am Nachmittage des 29. December wurde das kurz zuvor in Vendôme eingerückte 1. braunschweigische Bataillon allarmirt und an dem Schnittpunkte der Straßen nach Villiers und St. Calais in Bereitschaft gestellt, da aus der Gegend von Mazange ein lebhaftes Gefecht herüberschallte, in welches das nach dort vorgesandte Detachement verwickelt sein mußte. Nach eingetretener Dunkelheit belegte das 1. Bataillon die Gehöfte von les Mures und rückte erst am andern Morgen wieder in die behaglichen Quartiere von Vendôme ein.

Statt dessen erhielten an diesem Tage, am 30. December, die beiden anderen Bataillone des braunschweigischen Regiments Befehl, die nordwärts von Vendôme stehenden Vorposten abzulösen. Das 2. Bataillon besetzte die Stellung zu beiden Seiten der Straße nach St. Calais, indem dasselbe in Montrieux, Huchepie, la Vallée Feldwachen, in und

südlich Courtiras Piquets aufstellte. Bei la Garde wurde die Verbindung mit dem Füsilier-Bataillon aufgenommen, welches die demselben schon bekannte Stellung über Tuileries, Bel-Air bis zum Loir wieder einnahm.

Die vorgesandten Patrouillen stießen nicht auf den Feind, der Ueberlieferung nach aber hielt derselbe den Abschnitt bei Azay stark besetzt, und man wußte, daß derselbe in den letzten Tagen eine bislang bei den französischen Truppen nicht beobachtete Thätigkeit entwickelt hatte. Gegen einzelne von Vendôme aus vorgesandte Detachements war derselbe mit nicht zu leugnender Energie offensiv aufgetreten. Es hatte bei solcher Gelegenheit das Detachement Boltenstern großen Ruhm geerntet.

H. Das Gefecht bei Vendôme am 31. December 1870.

Jedenfalls war das veränderte Verhalten des Feindes ein Beweis, daß derselbe in großer Stärke vor und um Vendôme stehen mußte, und um sich hierüber volle Aufklärung zu schaffen, beschloß General von Kraatz-Koschlau am 31. December einen starken Vorstoß gegen Azay zu unternehmen. Die Haupt-Colonne sollte auf der Chaussee nach Epuisay, kleinere Detachements sollten links und rechts derselben vorbringen.

Das 1. und 2. braunschweigische Bataillon waren der Haupt-Colonne zugetheilt und bildeten die Queue des Gros; das Füsilier-(Leib)Bataillon erhielt den Auftrag, als rechtes Seiten-Detachement von Tuileries aus auf dem Wege nach Azay durch den Wald von Vendôme bis zur Nord-Lisière vorzubringen, sich dort verdeckt aufzustellen und demnächst von hier bei dem gemeinsamen Vorgehen mitzuwirken.

Das Detachement, welches auf der Chaussee nach Epuisay vorgehen sollte, hatte unter Befehl des Generals von Diringshofen die Bewegung um 7½ Uhr Morgens von Vendôme aus begonnen. Nachdem durch die Spitze die Höhe nördlich Courtiras erreicht war, zog das 2. braunschweigische Bataillon die Vorposten ein und schloß sich der Marsch-Colonne an.

Bevor die Avantgarde den Abschnitt bei Azay erreichte, zeigten sich ihr gegenüber feindliche Abtheilungen, welche augenscheinlich im Vorgehen gegen Vendôme begriffen waren. Auch wurden Bewegungen von starken Truppenmassen am diesseitigen Rande des von Azay nach

le Gué du Loir sich erstreckenden Ravins und zwar in der Richtung von Courtose auf Villiers wahrgenommen. Das Gros der auf der Chaussee vorgehenden Haupt-Colonne war daher gezwungen, nachdem dasselbe über die bislang besetzte Vorpostenstellung kaum 1500 Schritte vorgegangen war, Halt zu machen und gegen den scheinbar drohenden feindlichen Angriff Vorkehrungen zu treffen.

Zu dem Zwecke erhielt um 10¼ Uhr das 1. Bataillon Befehl, das östlich der Ferm Haute Boissière gelegene kleine Gehölz durch eine Compagnie zu besetzen. Die hiermit beauftragte Compagnie unter Lieutenant Bauer erreichte durch beschleunigten Marsch mit den ausgeschwärmten Schützen noch frühzeitig genug die westliche Lisière, um die von Courtose und le Briard vorgehenden französischen Tirailleure durch lebhaftes Feuer abzuweisen. Der Feind verstärkte aber sichtlich die zum Angriffe auf das Gehölz bestimmten Abtheilungen und setzte gleichzeitig seine Umgehung in der Richtung auf Villiers fort.

Um 10½ Uhr nahm daher eine Batterie neben der Chaussee Stellung, beschoß die in der linken Flanke vorgehende feindliche Tirailleurkette, und Major von Erichsen erhielt Befehl, auch die drei anderen Compagnien des 1. Bataillons der drohenden Umgehung entgegen zu stellen. Im Eilmarsch wurde die Bewegung nach dem von der 2. Compagnie besetzten Gehölze ausgeführt und der Masse der feindlichen Tirailleure gegenüber sah sich der Bataillons-Commandeur gezwungen, links neben der fast vollständig aufgelösten 2. auch die 1. und 3. Compagnie in das Gefecht eingreifen zu lassen, die 4. blieb in Reserve.

Dieser Feuerwirkung gegenüber machte der feindliche Angriff zwar keine Fortschritte, aber, gedeckt in der von Courtose nach Villiers führenden Schlucht, wurde die Umgehung weiter ausgeführt. Um sich dem Feinde wieder vorzulegen, ließ daher Major von Erichsen nur die 2. Compagnie unter Lieutenant Bauer in der genommenen Aufstellung und ordnete für die drei anderen den Abmarsch nach links über La Vallée auf Villiers an. Ehe jedoch die Ferm la Vallée erreicht war, belehrte das von Villiers herüberschallende heftige Infanterie-Feuer, daß der Feind auch längs des Loir mit starken Abtheilungen vorging und die nach dieser Richtung dirigirten schwachen Kräfte, einige Compagnien des 17. Regiments, zurückdrängte. Dieser Umstand sowie die Meldungen von der zur Sicherung der rechten Flanke östlich des

Waldes von Vendôme vorgesandten Ulanen-Escadron, welche wenige Kilometer von Vendôme entfernt auf die Tete einer unabsehbaren Colonne feindlicher Infanterie und Artillerie gestoßen war, ließen dann dem bei der Haupt-Colonne mit anwesenden Divisions-Commandeur keinen Zweifel mehr, daß der Feind augenscheinlich mit numerisch bedeutend überlegenen Streitkräften von den verschiedensten Richtungen im concentrischen Vorschreiten gegen Vendôme begriffen sei. Er befahl daher um 11 Uhr dem General von Diringshofen das Gefecht, obschon dasselbe auf der Straße nach Epuisay vorwärts ging, abzubrechen und das Detachement nach Vendôme zurückzuführen. Hiervon ließ der Divisions-Commandeur dem auf dem linken Flügel bei Villiers commandirenden Officier Nachricht geben mit der gleichzeitigen Weisung, dem überlegenen Feinde dort den äußersten Widerstand zu leisten so lange, bis die 40. Brigade die dortige Linie passirt habe und sich derselben dann anzuschließen. Nach diesen Anordnungen eilte er mit seinem Stabe nach Vendôme, wo das Gefecht bei seiner Ankunft eben begonnen hatte.

General von Diringshofen ließ in Folge des erhaltenen Befehls den auf und neben der Straße engagirten Abtheilungen die entsprechenden Weisungen zugehen; dieselben dem Füsilier-(Leib-)Bataillon, mit welchem bislang keine Verbindung erreicht war, zu überbringen, wurden der Regiments-Adjutant und mehrere Cavallerie-Patrouillen auf verschiedenen Wegen in den Wald hineingesandt.

Zur Deckung der im Gefechte stehenden Abtheilungen der Haupt-Colonne erhielt das bislang in Reserve gehaltene 2. braunschweigische Bataillon, von welchem die 8. Compagnie zur Bedeckung des Sanitäts-Detachements und der Colonnen detachirt war, den Auftrag, eine Aufnahme-Stellung zwischen der Ferm Villechatin und dem Walde von Vendôme zu nehmen. Hauptmann Grove ließ die 7. Compagnie Villechatin, die 6. das kleine nordöstlich davon zwischen der Ferm und der Chaussee gelegene Gebüsch, die 5. Compagnie die Strecke zwischen der Chaussee und dem Walde von Vendôme besetzen. Durch diese Aufstellung hindurch zogen sich in vollster Ordnung die vorderen Abtheilungen, welche das Gefecht langsam abbrachen; von dem 1. Bataillon ging die 2. Compagnie über das von der 6. besetzte Gehölz, die drei anderen Compagnien über Villechatin zurück.

Während der Feind den abziehenden Bataillonen längs der Chaussee

nur langsam folgte, drängte derselbe von le Briard und Villiers aus sehr energisch nach. Premier-Lieutenant Kobus, Führer der 7. Compagnie, sah sich daher in seiner linken Flanke bald umgangen und entschloß sich, von Villechatin nach Haute de Montrieur zu rücken, um durch die Vertheidigung der westlichen Lisière dieses Häuser-Complexes den an der Chaussee noch haltenden Compagnien den Rückzug zu sichern. Hauptmann Grove, welchem die umfassende Bewegung des Feindes gleichfalls nicht entgangen war, hatte der 5. und 6. Compagnie, sobald Villechatin von der 7. geräumt wurde, den Abzug befohlen. Derselbe erfolgte nunmehr stark belästigt durch das Feuer feindlicher Tirailleure, welche theilweis schon von Vaucroir bis Huchepie vorgedrungen waren, in Ordnung und ohne Aufenthalt.

Sobald die 5. und 6. Compagnie Courtiras erreichten, gab die 7. Compagnie, welche trotz der andringenden feindlichen Uebermacht gemeinsam mit den von Villiers aus zurückgegangenen Compagnien des 17. Regiments die West-Lisière von Haute de Montrieur standhaft gehalten hatte, die Vertheidigung auf und schloß sich dem Rückzuge an.

Die in die Ebene getretenen Compagnien des 2. Bataillons mußten fürchten, bei ihrem weiteren Rückmarsche auf Vendôme von den Höhen herab durch Feuer verfolgt zu werden, aber unerklärlicher Weise verzichteten die auf dem Rande des Plateaus erscheinenden dichten französischen Tirailleurketten auf diesen großen Vortheil. Nur ein schwaches Feuer wurde den kaum 300 Schritte entfernten Compagnien nachgesandt, während der größte Theil der feindlichen Schützen gleichfalls nach Courtiras und somit auch in die Ebene hinabstiegen. Der Rückzug konnte daher von Ferm zu Ferm in größter Ordnung bis zu dem Eisenbahndamme ausgeführt werden, an welchem entlang inzwischen die Hauptstellung zur Vertheidigung von Vendôme bereits genommen war. Das 1. braunschweigische Bataillon hatte den linken Flügel an den Loir gelehnt und von hier bis 200 Schritte westlich der Chaussee den etwa 12 Fuß hohen Eisenbahndamm besetzt; an den rechten Flügel desselben schloß sich das 2. Bataillon, welches nach rechts mit dem Füsilier-Bataillon des 56. Regiments Verbindung hatte. Diese Stellung war gegen 12 Uhr eingenommen.

Der Feind drang nur mit schwachen Kräften von Courtiras aus dagegen vor; seine Offensiv-Kraft schien nachgelassen zu haben. Ein lebhaftes Feuer wurde zwar gegen die in guter Deckung hinter dem

Damme liegenden Schützen unterhalten, es erfolgte jedoch auch hier kein ernsterer Angriff.

Dies war nur zum Theil der sehr starken, von der Infanterie besetzten Position zu verdanken. Die dem General von Kraatz zur Verfügung stehenden Batterien waren in eine so energische Thätigkeit getreten, daß besonders auf ihre Wirkung das Aufgeben der feindlichen Offensive zurückgeführt werden muß. Auf dem überhöhend gelegenen Plateau zwischen le Temple und la Chaise vereinigte der Divisions-Commandeur allmälig 7 Batterien und ließ von hier über Vendôme und die Infanterie-Aufstellung hinüber die Ebene und den gegenüber liegenden Uferrand unter mächtigem Feuer halten.

Um diese Zeit aber war das Braunschweigische Füsilier-Bataillon noch nicht in Vendôme eingetroffen, und da bislang noch keine Verbindung mit demselben erreicht war, so traten ernste Besorgnisse über das Schicksal des Bataillons auf, welches vermuthlich den Befehl zum Rückzuge nicht erhalten hatte. Zur Aufnahme desselben war eine Compagnie des 56. Regiments nach Tuileries entsandt und hielt auch noch jetzt den Ort, obgleich der Feind bereits in die Ebene getreten war, besetzt. Aber Nachrichten über das Füsilier-Bataillon hatte auch diese Compagnie nicht.

Es ist bekannt, daß das Füsilier-Bataillon, welchem einige Cavalleristen zugetheilt waren, dem Befehle gemäß um 8 Uhr von Tuileries aus auf dem Wege nach Azay durch den Wald von Vendôme vorgegangen war. Dasselbe erreichte gegen 9 Uhr die nördliche Lisière und nahm hier eine verdeckte Aufstellung, um den günstigen Moment zum gemeinsamen Angriffe auf Azay abzuwarten. Einige feindliche Patrouillen hatten sich vor der Spitze des Bataillons zurückgezogen. Nach 10 Uhr wurde rechts und links des Bataillons Geschütz- und Infanterie-Feuer hörbar, die Gefechte selbst waren nicht zu sehen, auch gelang es trotz der mehrfach abgesandten Patrouillen nicht, nach irgend einer Seite Verbindung aufzunehmen. Kurze Zeit darauf begannen starke feindliche Tirailleurketten und Colonnen von Azay ab in östlicher Richtung nach der Pariser-Straße vor der Stellung des Bataillons vorbeizugehen und näherten sich hierbei theilweis dem Waldrande bis auf so geringe Entfernung, daß sie von den dort postirten Compagnien sehr wirksam beschossen wurden. Die Richtung ihres Marsches nach Osten änderten sie aber nicht und verschwanden mithin nach

11 Uhr den Blicken des Bataillons, welches die Stellung nicht veränderte.

Die isolirte Lage erschien aber durch diese Umgehung der rechten Flanke immer bedenklicher, und als gegen 12 Uhr starkes Geschützfeuer, welches kurze Zeit geschwiegen hatte, aus der Richtung von Vendôme, weit im Rücken des Bataillons, herüberschallte, gab Major von Münchhausen Befehl zum Rückmarsch auf Tuileries. Der Wald wurde ohne mit dem Feinde in Berührung zu kommen, durchschritten. Als das Bataillon aus der Süd-Lisière herausgetreten war und die dahinter liegende Höhe überschritt, erhielt dasselbe Feuer von der in Tuileries postirten Compagnie des 56. Regiments. Der Irrthum wurde durch den vorreitenden Bataillons-Commandeur und Adjutanten sofort aufgeklärt und darauf Tuileries gegen 1 Uhr erreicht.

Schon während dieser Bewegung vom Waldrande bis Tuileries hatte eine bei Bel-Air aufgestellte feindliche Batterie das Bataillon stark mit Granaten beschossen, und nun begannen auch von dort aus feindliche Tirailleurketten in den Weinbergen gegen Tuileries vorzubringen. Die Compagnie des 56. Regiments hatte hiergegen die Ost-Lisière des Ortes besetzt, und Major von Münchhausen ließ die 11. Compagnie, welche zunächst nur den Schützenzug unter Lieutenant Kühne auflöste, gleichfalls dort Stellung nehmen. Die vorgehenden feindlichen Abtheilungen traten aber in einer Stärke auf, daß sich der Bataillons-Commandeur entschloß, die Besetzung der Ost-Lisière noch durch Abtheilungen der anderen Compagnien zu verstärken. Noch ehe diese Bewegung vollständig zur Ausführung gekommen war, erhielt Major von Münchhausen Meldung, daß auch westlich Tuileries starke feindliche Schützenketten aus dem Walde heraustraten und theils nach der Ebene, theils auf Tuileries vorgingen. Angesichts solcher ernsten Bedrohung und der Erwartung von zwei Seiten angegriffen zu werden, ordnete der Bataillons-Commandeur den Rückzug auf Vendôme an.

Einzelne Abtheilungen des Bataillons waren zu dieser Zeit damit beschäftigt, die östliche Lisière zu besetzen; andere hatten in Gehöften Deckung gegen das starke auf den Ort concentrirte Geschütz- und Gewehr-Feuer gesucht, welches die Communication auf den Straßen fast unmöglich machte. Es war daher sehr schwierig, den einzelnen Zügen von dem veränderten Befehle sofort Kenntniß zu geben. Dennoch

sammelte sich der größte Theil der 9., 10. und 12. Compagnie ziemlich rasch, und diese dirigirte der Bataillons-Commandeur zunächst auf Vendôme zurück, während die 11. Compagnie sowie die Compagnie des 56. Regiments zur Deckung zurückblieben. Als die vorderen Compagnien aus Tuileries herausgetreten waren, traf ein Befehl des Brigade-Commandeurs ein, welcher sämmtliche Abtheilungen aus Tuileries nach Vendôme zurückberief. Major von Münchhausen sandte daher den Adjutant Winter nochmals zurück, um den Hauptmann Kubel hiervon Meldung zu machen und ihn zugleich zu beauftragen, die noch in großer Zahl in dem Orte gebliebenen Leute der abgezogenen Compagnien mit sich zurückzuführen.

Hauptmann Kubel ließ in Folge dessen das Gefecht an der Ost-Lisière abbrechen und sandte zugleich Patrouillen nach allen Richtungen durch das Dorf, um durch Rufen die einzeln zerstreuten Tirailleure und Gruppen des Bataillons zu sammeln. Eine Anzahl Leute der 9., 10. und 12. Compagnie schlossen sich in Folge dessen noch der zurückweichenden 11. an, ein großer Theil blieb aber in entlegeneren, von ihnen besetzten Gehöften und fiel leider später, wie bei der vollständigen Umfassung Seitens des Feindes unvermeidlich war, in Gefangenschaft. Auch der Assistenzarzt des Leib-Bataillons, Doctor Spieß, welcher einige Verwundete in einem einzelnen Hause verbunden hatte, erlitt dasselbe Schicksal. Abgesehen hiervon erreichte das Bataillon unter sehr mäßigen Verlusten gegen 2 Uhr Vendôme, und wurde in der Stadt an der Loir-Brücke in Reserve aufgestellt.

Der Feind war dem Bataillon von Bel-Air und Tuileries aus gefolgt und schien Anfangs einen Angriff gegen den Bahnhof von Vendôme unternehmen zu wollen. Aber auch hier blieb es bei der Einleitung; die französischen Tirailleure zogen sich vor dem Feuer der Schützen und der Artillerie nach den Höhen zurück. Ebenso sah sich ein auf dem linken Loir-Ufer über Varennes gegen Villaria vorgegangenes Cavallerie-Regiment durch die auf den Höhen bei la Chaise aufgestellten Geschütze zum Abzuge auf Montoire gezwungen, und so konnte gegen 2 Uhr der Angriff des Feindes auf seiner Umfassungslinie von Tuileries westwärts als abgewiesen angesehen werden.

Es handelte sich hier nur noch um Demonstrationen, um möglichst viele Kräfte von uns festzuhalten, während der Hauptplan des Feindes offenbar dahin gerichtet war, den rechten Flügel der Division zu um-

fassen und letztere von der Straße nach Blois abzudrängen. Der Feind trat daher östlich Tuileries und an der Pariser-Straße sehr viel energischer auf und machte große Anstrengungen, seine bedeutende numerische Ueberlegenheit zur Erreichung des Zweckes auszunutzen. Als der immer weiteren Ausdehnung seines linken Flügels der dort nicht passirbare Loir Schranken setzte, machte er in dichten von Colonnen gefolgten Tirailleur-Linien vier Anläufe, jedesmal unter Verwendung frischer Truppen, gegen unseren rechten Flügel, vermochte aber nicht denselben aus seiner Stellung zu werfen. Auf 300 Schritte vor der Linie der 56er und 79er angekommen, wurde er jedesmal mit einem Schnellfeuer empfangen, welches ihn zuerst zum Stutzen, dann zum Niederwerfen und, sobald das Feuer nachließ, zum eiligsten Rückzuge zwang, auf welchem ihn die Granaten unserer Batterien von le Temple begleiteten. Gegen 4 Uhr war auf diese Weise der letzte große Angriff abgeschlagen worden, und überschütteten nun unsere sämmtlichen Batterien den fliehenden Feind in einer Weise mit Granaten und Schrapnels, daß er ihren Feuer-Bereich auf seiner ganzen Linie verließ. Darüber war die Dunkelheit eingetreten und mit ihr erlosch das beiderseitige Feuer.

Der Divisions-Commandeur beließ sämmtliche Truppen in ihren während des Gefechtes innegehabten Stellungen bis gegen 8 Uhr Abends. Dann wurden Maaßregeln getroffen, um durch dichte Vorposten die Stellung zu sichern, und den sehr erschöpften Truppen theilweis in Allarmquartieren einige Erholung zu geben.

Das 1. Bataillon hatte die bislang durch Compagnien des Braunschweigischen Regiments besetzte Strecke des Eisenbahndammes zu decken und schob die Postenkette über denselben hinüber. Starke Feldwachen wurden hinter dem Damm, und namentlich an den durchschneidenden Communicationen aufgestellt, der Rest in den Gehöften von les Mures untergebracht. Das Füsilier-Bataillon erhielt den Auftrag, zu beiden Seiten der Chaussee nach Tours, Front nach Südwest, Vorposten auszustellen, die Loir-Brücke zu besetzen und die nicht zum Sicherheitsdienste verwandten Mannschaften in enge Quartiere in den südlichen Stadt-Theil zu verlegen. Das 2. Bataillon wurde innerhalb der Stadt nahe der Brücke einquartiert, wo überhaupt alle zur Sicherung während der Nacht nicht verwendeten Truppen Unterkommen fanden. Man genoß die Annehmlichkeiten der Quartiere mit um so größerem Wohl-

behagen, als sich zweifellos unsere Feinde schon für dieselben zum Sylvester-Abend hatten ankündigen lassen, nunmehr aber die Feier der Neujahrsnacht durch einen Nachtmarsch in schneidender Kälte begehen mußten.

Mehr aber als durch diese Betrachtungen fühlte man sich durch das freudige Bewußtsein gehoben, daß der heutige Tag fortan zu den höchsten Ehrentagen der 20. Infanterie-Division zu zählen sei. Dieselbe hatte bei Beginn des Gefechtes nur noch eine Stärke von wenig mehr als 6000 Mann Infanterie; der Feind wußte das offenbar schon lange und sandte zu ihrer Bewältigung und wo möglich Gefangennahme 30000 Mann.*) Nach mehr als 8stündigem Gefechte sahen sich diese auf allen Punkten in ihren wiederholten Angriffen abgeschlagen und zum Rückzuge gezwungen trotz ihrer colossalen numerischen Ueberlegenheit, auf Grund deren ihnen Seitens der Führer der Sieg als unfehlbar zugesichert worden war.

Die Freude in der Division über den glänzenden Erfolg wurde noch erhöht durch die am Abend eingehende Nachricht, daß es den nach Morée und Fréteval zur Cavallerie-Brigade Lüderitz abcommandirten beiden 17er Füsilier-Compagnien heute in einem Gefechte bei Danzé durch kühnes Vorgehen gelungen sei, eine der feindlichen Colonnen entscheidend unter empfindlichen Verlusten zurückzuweisen und ihr drei Geschütze abzunehmen.

Die Verluste des Tages bei dem Braunschweigischen Regimente betrugen an Todten und Verwundeten

bei dem	1 Bataillon	1 Officier	8 Mann
" "	2 "	— "	6 "
" "	Füsilier "	— "	3 "
	Summa	1 Officier	17 Mann.

Außerdem wurden 1 Arzt und 72 Mann vermißt, von welchem einige verwundet, der größte Theil aber unverwundet in Tuileries in Feindes Hände gefallen waren.

Der verwundete Officier war Premier-Lieutenant Caspari, für welchen Premier-Lieutenant Helmcke die Führung der 1. Compagnie

*) Vergleiche Chancy, la II. armée de la Loire. — Bei den 30,000 Mann sind nicht gerechnet 10,000, welche unter General Curten bei St. Amand 1½ Meilen hinter dem Rücken der 20. Division standen.



übernahm, während die von dem letzteren einige Tage commandirte 4. Compagnie dem Lieutenant Olbrich wieder übertragen wurde.

Der 1. Januar brachte noch andere wesentliche Abänderungen in den Stellungen der Officiere. Der Regiments-Commandeur Oberst Haberland kehrte von seiner Abcommandirung zurück, und dies hatte zur Folge, daß Major Rittmeyer wieder das 2. Bataillon, Hauptmann Grove die 2. Compagnie übernahm, während der Lieutenant Bauer mit der Führung der 8. Compagnie beauftragt wurde. Auch andere Stellungs-Wechsel vollzogen sich in diesen Tagen; für die erkrankten Hauptleute Bodemann und Grove übernahm am 4. Januar der Lieutenant Reymann das Commando der 12., am 6. Januar der Lieutenant Hieronymi das der 2. Compagnie.

I. Bei Vendôme vom 1. bis 6. Januar.

Die Verfolgung des abziehenden Feindes am 1. Januar 1871. Die Gefechte bei Courtiras und Moulin de Galette.

Am frühen Morgen des neuen Jahres um 7 Uhr stand die Division wieder vollständig kampfbereit in den Stellungen, welche sie bei dem Abbrechen des Gefechts am vorhergegangenen Tage besetzt gehabt hatte. Vor Tagesanbruch war für sie schon von Blois aus die 38. Infanterie-Brigade (Generalmajor von Wedell) als Unterstützung eingetroffen. Der commandirende General des X. Armee-Corps hatte nämlich die 20. Division einem so unverhältnißmäßig überlegenen Gegner gegenüber in der isolirten Stellung von Vendôme für zu gefährdet gehalten und daher noch am 31. December Abends die Brigade Wedell zur Unterstützung auf Vendôme abmarschiren lassen. Dieselbe lagerte seit 5 Uhr, ¼ Stunde von der Stadt entfernt und hatte mit dem Abkochen begonnen, da die Mannschaft durch den weiten Marsch in empfindlich kalter Winternacht außerordentlich angestrengt war. — Als der Divisions-Commandeur die Meldung der Brigade von ihrem Eintreffen erhielt, schickte er derselben den Befehl zu, nach dem Abkochen nach Blois zurückzumarschiren, da die 20. Division keiner Unterstützung bedürfe und der Feind sie nach der gestern empfangene Lection ernstlich nicht sobald wieder behelligen werde.

Sobald der anbrechende Tag eine Ueberſicht gestattete, erwies sich die durch Patrouillen schon gebrachte Meldung, daß sich der Feind abzuziehen scheine, als richtig. Die größeren Massen waren während

der Nacht abmarschirt, und anscheinend hielten nur noch schwache Kräfte die zwischen Vendôme und den jenseitigen Höhen liegenden Fermen und Orte besetzt. Um volle Aufklärung hierüber zu erhalten, wurde die 3. Compagnie des Braunschweigischen Regiments um 8 Uhr beauftragt, zur Recognoscirung gegen Courtiras vorzugehen. Sobald die Schützen den Eisenbahndamm überschritten, eröffnete der Feind nicht allein von Courtiras, sondern auch von der Höhe herab und aus den zerstreut liegenden Fermen ein heftiges Feuer, so daß ein weiteres Vordringen der einzelnen Compagnie nicht angezeigt erschien. In diesem Momente traten aber auch die deutschen Batterien auf dem Plateau von le Temple wieder in Thätigkeit, indem sie die bezüglichen Punkte unter Feuer nahmen. Die schon eingeleitete Rückzugs-Bewegung des Feindes wurde hierdurch offenbar stark beschleunigt, und so wurde auch Courtiras aufgegeben, in welches Hauptmann von Bernewitz, ohne weiteren Widerstand zu finden, gegen 9 Uhr einrückte. Nur 2 Mann hatte die Compagnie in dem Gefechte durch Verwundung verloren.

Der gänzliche Abzug des Feindes stand nunmehr fest und den veränderten Verhältnissen entsprechend befahl der Divisions-Commandeur, daß die frühere Vorposten-Aufstellung an dem jenseitigen Höhenrande wieder in gleicher Weise von denselben Truppen eingenommen werde, welche sie am 31. December Morgens besetzt gehabt hatte. Das 2. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments bezogen daher um 12 Uhr die Vorposten wieder in der Linie „Montrieux, Huchepie, Tuileries, Bel-Air."

Um zugleich jedoch über die Haupt-Richtung des feindlichen Rückzuges, sowie über die allgemeinen Verhältnisse Aufklärung zu gewinnen, wurden auf den von Vendôme strahlenförmig ausgehenden Straßen Recognoscirungen vorgesandt. An diesen betheiligte sich das 1. Bataillon des Braunschweigischen Regiments. Längs des Loir nach Westen wurde Hauptmann von Bernewitz mit der 2. und 3. Compagnie vorgesandt. Derselbe erreichte ungehindert vom Feinde Villiers und besetzte dem Befehle gemäß den Ort. Ein Zug des 12. Ulanen-Regiments trat hier mit dem Detachement in Verbindung und klärte durch Patrouillen das Terrain nach allen Richtungen auf. Es wurde constatirt, daß der Feind die Höhen südwestlich von Mazange noch stark besetzt hielt. — Um 5½ Uhr Abends erhielt das Detachement Befehl, nach Vendôme zurückzukehren und erhielt dort Quartier.

Die 1. und 4. Compagnie waren einem stärkeren längs der Straße nach Epuisay vorgehenden Recognoscirungs-Detachement zugetheilt. Premier-Lieutenant Helmcke, welchem die beiden Compagnien unterstellt waren, mußte zur Deckung der rechten und linken Flanke der auf der Straße vorgehenden Haupt-Colonne je einen Zug verwenden; es verblieben ihm danach noch die 4. Compagnie und ein Zug der 1. Compagnie. Mit diesen besetzte derselbe vorübergehend Villechatin, erhielt dann aber Befehl, sich dem allgemeinen Vormarsche gegen den Abschnitt bei Azay anzuschließen und sich dabei etwa 800 Schritte westlich der Straße zu halten. Dem ausgeschwärmten Zuge der 1. Compagnie folgte die 4. unter Lieutenant Olbrich geschlossen. Erst als die Tirailleure Courtose passirt hatten und in das durch einen kleinen Bach durchschnittene Ravin hinunterstiegen, erhielten sie Feuer von Moulin de Galette und den dabei liegenden Fermen, während gleichzeitig die Haupt-Colonne rechts der Straße in Gefecht trat. Der Feind hatte durch schwache Tirailleurketten das jenseitige Ufer des Baches und die Gebäude besetzt; auf den dahinter liegenden Höhen zeigten sich aber starke Infanterie-Abtheilungen und Artillerie. Lieutenant Olbrich verlängerte nun die Schützenlinie nach rechts allmälig durch 2 Züge, so daß Premier-Lieutenant Helmcke nur einen Zug in Reserve behielt. Durch die ausgedehnte Schützenkette wurden die besetzten Gehöfte umfaßt und durch energischen, raschen Angriff gelang es nach kurzer Zeit dem Lieutenannt Olbrich in dieselben einzudringen, in welchen die 4. Compagnie noch einige Gefangene machte. Nur drei Mann hatte das Detachement durch Verwundung dabei verloren.

Noch ehe der gegen die vorliegenden Höhen angeordnete weitere Vormarsch zur Ausführung gelangen konnte, erhielt Premier-Lieutenant Helmcke von dem Führer der Recognoscirung, deren Zweck als erfüllt angesehen werden konnte, Befehl, die Züge wiederum westlich der Chaussee in Verbindung mit der Haupt-Colonne zurückzuführen. Der Rückweg wurde in keiner Weise durch den Feind gestört. Gegen Abend bezog dann die 1. Compagnie in les Mures, die 4. in Vendôme selbst Quartier.

Der Neujahrstag war somit für einzelne Theile des Regiments ein sehr anstrengender gewesen; die gehobene Stimmung vom vorigen Tage und die heute errungenen, wenn auch nur geringen Erfolge ließen aber Ermattung nicht empfinden.

Besonders anregend wirkten die Zeichen der Anerkennung, welche sämmtliche Truppen und so auch das Braunschweigische Regiment von Oben herab erhielt. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl, von allen höheren Führern, wurden zu dem Jahreswechsel Glückwünsche ausgesprochen, in welchen die bisherigen Leistungen in der festen Erwartung gelobt wurden, daß es durch Tapferkeit, Mannszucht und Ausdauer gelingen würde, sich auch ferner die Allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben. Zugleich trafen acht eiserne Kreuze II. Classe zur Verleihung an Mannschaften ein, und der Oberst Haberland erhielt das eiserne Kreuz I. Classe. Das ganze Regiment fühlte sich mit Recht durch die Decorirung des Commandeurs geehrt und glaubte hierin einen neuen Ausdruck der Zufriedenheit der höheren Vorgesetzten mit der Haltung des Regiments erblicken zu dürfen.

Sehr erwünscht und willkommen war außerdem für das in seiner Stärke erheblich geschwächte Regiment — dasselbe zählte am 31. Januar 1870 47 Officiere resp. Officierdienste thuende Unterofficiere und 2136 Unterofficiere und Gemeine — eine von dem Ersatz-Bataillon nachgesandte und am 2. Januar in Vendôme unter Führung des Lieutenant von Schütz eintreffende Verstärkung von 100 Mann. Der Lieutenant von Schütz wurde der 2. Compagnie zugetheilt.

Die 20. Division in und bei Vendôme vom 1. bis zum 5. Januar 1871.

Durch die oben erwähnten Recognoscirungen war am 1. Januar festgestellt, daß der Feind den Abschnitt Azay — Mazange noch besetzt hielt, und entsprechend dieser großen Nähe stellten die nächsten Tage die Anforderung der schärfsten Wachsamkeit und der steten Bereitschaft an die in und um Vendôme stehenden Truppen. Von den Vorposten, dem 2. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments, gingen gegen Morgen und zu verschiedenen Zeiten des Tages Officiers- oder stärkere Unterofficiers-Patrouillen über die Postenlinie vor, welche stets den Feind in seinen Stellungen unverändert feststehend meldeten; die Enceinte von Vendôme wurde unter Leitung der Pioniere zur nachhaltigsten Vertheidigung künstlich verstärkt. Den in der Stadt liegenden Abtheilungen wurden die im Falle eines Allarms zu besetzenden Abschnitte genau angewiesen. Das 2. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments behielten bis zum 3. Januar Nach-

mittags die Vorpostenstellungen besetzt, dann wurden sie durch andere Abtheilungen abgelöst und bezogen wie das 1. Bataillon Quartiere in Vendôme.

Während der Feind bislang, vom 1. bis 4. Januar, keine offensive Thätigkeit, selbst nicht durch Patrouillen entwickelt hatte, änderte derselbe am Mittage dieses Tages sein Verhalten und ging auf verschiedenen Linien gegen die Vorposten angriffsweise vor. Die in Vendôme liegenden Truppen wurden in Folge dessen allarmirt und besetzten um 1 Uhr die angewiesenen Vertheidigungs-Stellungen, aus welchen sie aber gegen 5 Uhr wieder zurückgenommen wurden, da die Recognoscirung des Feindes von den Vorposten zurückgewiesen war. Dasselbe wiederholte sich am 5. Januar; wiederum wurden die Vorposten angegriffen und wiesen den Feind ab, und abermals standen für einige Stunden die Truppen an der Enceinte von Vendôme gefechtsbereit.

Wenn nun auch der Stillstand der Operationen in diesen Tagen dem Regimente in gewisser Weise Ruhe und die Gelegenheit verschaffte, durch die Besserung des Materials die Schlagfertigkeit zu erhöhen, so war die Zeit dennoch, wenn man alle Verhältnisse ins Auge faßte, sehr wenig geeignet eine vollständige Erholung zu verschaffen, da namentlich die fortwährende Anspannung und Erwartung ernstlicher Actionen die Truppen in steter Aufregung erhielten. Dem Mann im Gliede selbst hatte sich daher das Gefühl aufgedrängt, daß die deutsche Heeresleitung die isolirte und Angesichts der zu bedeutenden numerischen Ueberlegenheit des Feindes zur Defensive zwingende Lage der 20. Division sehr bald ändern würde; man durfte darauf rechnen, daß, wenn irgend die anderweitigen Verhältnisse es gestatteten, auch hier wieder die deutschen Truppen in die ihnen charakteristische Thätigkeit, in die Offensive, treten würden. Aus diesen Gründen kam der am 5. Januar Abends 10 Uhr den Bataillonen zugehende Divisions-Befehl, welcher mit den Worten begann „Die Armee setzt morgen den Vormarsch fort“ nicht überraschend und wurde von dem Regimente mit großer Freude begrüßt. Derselbe brachte die Befreiung aus der durchaus nicht angenehmen, den Wünschen der Soldaten wenig entsprechenden Lage bei Vendôme und stellte einen neuen interessanten Feldzug in Aussicht, dessen Object nur Le Mans sein konnte, jene seit Wochen als letzter, fester Stützpunkt der feindlichen Armee genannte Stadt.

Wie große Schwierigkeiten diesem Feldzuge durch das Terrain, durch die numerische Ueberlegenheit des Feindes entgegen standen, war den Truppen nicht bekannt; aber selbst wenn sie im Stande gewesen wären, sie richtig zu würdigen, so würde das Gefühl, welches sie Alle beseelte, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl, unser ruhmreicher Feldherr auch diese Aufgabe siegreich und glücklich zu Ende führen würde, dadurch nicht wankend geworden sein. Das Vertrauen war ein unbegrenztes, und so ging das Regiment bis zum Gemeinen herab mit frischen, frohen Muth der neuen Thätigkeit entgegen.

---

5. Abtheilung.

Die Kämpfe um Le Mans bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes vom 6. bis zum 30. Januar 1871.

A. Allgemeine Verhältnisse der französischen und deutschen Armeen bei der Einleitung der Operationen gegen Le Mans.

Bevor zur Darstellung der Schicksale des Regiments in dem nun beginnenden neuen Feldzuge geschritten werden kann, ist ein Rückblick auf die allgemeinen Verhältnisse der Armeen des Prinzen Friedrich Carl und des Generals Chanzy erforderlich, wie dieselben sich seit dem 16. December 1870 gestaltet hatten.

Es ist bekannt, daß die französische Armee am 16. December die Loir-Linie aufgab und sich nach Le Mans abzog. Die anfängliche Ordnung während dieses Rückzuges löste sich bald auf, die Truppen zerstreuten sich und für die in ungeordneten Haufen Zurückeilenden wurde Le Mans der natürliche Anziehungspunkt, welchen sie zum großen Theile schon am 18. December erreichten.

Die Haupt-Colonnen trafen bei Le Mans am 19. December in der Linie Montfort — Ardenay — Parigné l'Evêque ein und wurden von hier am folgenden Tage in die vom General Chanzy aus-

gewählte Vertheidigungsstellung hineingeführt. Starke Detachements von Cavallerie unterstützt durch Franctireurs, sicherten das vorliegende Terrain auf weite Entfernung nach allen Richtungen. Außerdem hatte General Chanzy die Beobachtung des Loir-Thales und die Deckung seiner rechten Flanke dem General Barry übertragen, welcher mit den ihm zugetheilten Divisionen, der 2. und 3. des XVI. Corps am 18. December eine Aufstellung zwischen Jupilles und la Chartre nahm und von hier aus die Verbindung aufnehmen sollte mit dem bei Monnaie stehenden Detachement des Generals Ferri Pisani. Dieses Detachement wurde aber am 20. December durch das X. deutsche Corps aus seinen Stellungen vertrieben und zog sich bis Langeais zurück. Um die hierdurch entstehende Lücke zwischen dem Loir und der Loire auszufüllen, traf der französische Kriegsminister sofort Vorkehrungen. Die Truppen des Generals Ferri Pisani sollten sich mit den unter General Curten bei Poitiers neu zusammengestellten vereinigen und erhielten Weisung bis Château la Vallière vorzubringen, während sie gleichzeitig nunmehr dem Oberbefehle des Generals Chanzy unterstellt wurden.

Begünstigt durch die auf einem anderen Kriegsschauplatze (bei Gien) eingetretenen Ereignisse, welche einen großen Theil der Armee des Prinzen Friedrich Carl nach Orléans riefen, fanden die französischen Corps in den um Le Mans eingenommenen Positionen die Ruhe, um die verloren gegangene Ordnung wieder herzustellen. Durch die in großer Zahl von den verschiedenen Depots herangeführten Verstärkungen wurden die Lücken ausgefüllt, und so erschien die II. Loir-Armee Dank der unermüdlichen, energischen Thätigkeit ihres Führers schon am 23. December in der ungefähren Stärke von 150000 Mann wieder kampfbereit.

An eben diesem Tage begann auch General Chanzy von Neuem aus der Defensive herauszutreten. Er formirte zwei mobile Colonnen, die eine unter General Rousseau wurde gegen Nogent le Rotrou, die andere unter General de Jouffroy, bestehend aus der 3. Division des XVII. Corps auf Château du Loir dirigirt und sollte von hier gegen Vendôme und Château Renault operiren. Die letztere, die wichtigere, war angewiesen ihre Unternehmungen auf die am 25. December bei Château la Vallière eintreffenden Truppen des Generals Curten und auf die bei la Chartre stehenden Divisionen des Gene-

rals Barry zu stützen und erhielt Vollmacht, von dem letzteren sowie von der Cavallerie-Division Michel des XVI. Corps Verstärkungen anzufordern.

Nachdem General Jouffroy am 26. December die Braye erreicht und bei Bessé und Lavenay Stellung genommen hatte, fand er am 27. Gelegenheit, mit bedeutend numerischer Ueberlegenheit gegen eine von Vendôme gegen Troo vorgesandte Recognoscirung offensiv aufzutreten, welches zu dem schon erwähnten, für das Detachement Boltenstern so ruhmreichen Gefechte bei Montoire führte. Der scheinbare Erfolg wurde zur Hebung des moralischen Elementes der französischen Truppen benutzt, und General Jouffroy glaubte nunmehr mit den ihm zu Gebote stehenden Kräften, welche durch die von den Generalen Barry und Michel herangezogenen Verstärkungen auf fast drei Divisionen angewachsen waren, zu einer größeren Unternehmung gegen die in Vendôme isolirt stehende 20. Division schreiten zu können. Zur Ausführung wurde der 31. December bestimmt.

Der Disposition nach sollten zwei Haupt-Colonnen, die eine über Courtiras, die andere über Azay und Espéreuse vordringen und das Plateau von Bel-Air erreichen, kleinere Detachements in beiden Flanken bei Lisle und Lavardin den Loir überschreiten und die rückwärtigen Verbindungen von Vendôme auf Blois angreifen. Zugleich durfte auf die Unterstützung des Generals Curten gerechnet werden, welcher am 30. December mit mehr als 10000 Mann bis Château Renault vorgedrungen war.

Es ist bekannt, daß dieser concentrische Vorstoß gegen Vendôme auf die gleichzeitig zur Recognoscirung vorgehende 40. Infanterie-Brigade traf und zu den eingehend geschilderten Gefechten führte. Die Haupt-Colonnen gelangten zwar auf die Höhe von Bel-Air, aber von hier versuchten sie vergeblich durch fortwährend wiederholte Angriffe den festen Widerstand der 20. Division zu brechen und sich in den Besitz von Vendôme zu setzen. Die Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen durch das bei Lavardin übergegangene Cavallerie-Regiment wurde insofern fühlbar, als die Spitzen desselben bis Villérable vorgingen, sich aber schleunigst wieder zurückzogen, als sie auf der dortigen Hochebene die Cavallerie-Brigade Baumgarth zu ihrem Empfange bereit fanden. Das auf Lisle dirigirte Detachement hatte dagegen den Uebergang über den Loir zerstört gefunden, auch denselben

nicht herstellen können, und trat daher ebenso wenig wie die in Chateau Renault unthätig stehen bleibenden Truppen des Generals Curten in Berührung mit deutschen Truppen.

General Jouffroy zog sich nach dem gänzlichen Mißerfolge seiner Unternehmung am 1. Januar 1871 bis zur Braye zurück und fühlte sich erst am 4. Januar wieder so weit gekräftigt, um an diesem und dem folgenden Tage Recognoscirungen gegen die deutschen Vortruppen bei Villiers und Courtiras entsenden zu können. Die Meldungen derselben von starken Truppen-Ansammlungen bei Vendôme glaubte General Jouffroy dahin deuten zu müssen, daß deutscherseits ein Angriff gegen die südlich des Loirs stehende Colonne des Generals Curten beabsichtigt würde und um diesen zu degagiren, ordnete er für den 6. Januar den nochmaligen allgemeinen Vormarsch gegen Vendôme an. General Curten, durch Abtheilungen des Generals Barry erheblich verstärkt und mit der Reorganisation der 3. Division des XVI. Corps beauftragt, war schon am 2. Januar bis Authon und Villechauve vorgegangen und beabsichtigte gleichfalls am 6. Januar weiter gegen Vendôme, zunächst gegen St. Amand, vorzubringen.

Wie hier um Vendôme gegen die 20. Division die Truppen der Generäle Jouffroy und Curten, so trat im Norden die mobile Colonne des Generals Rousseau (der größte Theil der 1. Division des XXI. Corps), welchem die Freiwilligen des Oberst Lipouski unterstellt waren, gegen die von Chartres aus vorgesandten Detachements der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg offensiv auf. Am 31. December griff General Rousseau durch ein rechtes Seiten-Detachement eine bei Courtalin an der Yères aufgestellte Abtheilung an und drang am 3. Januar bis in die Gegend von Nogent le Rotrou, la Fourche und Bellême vor. Zur Verbindung der Truppen der Generäle Rousseau und Jouffroy waren schwächere Detachements in Montmirail und St. Calais aufgestellt, welche ihre Patrouillen bis Authon, la Bazoche, Mondoubleau, Epuisay vortrieben.

So hatte der Feind am 5. Januar in einem weiten Umkreise, dessen Radius 8 bis 10 Meilen betrug, Le Mans durch vorgeschobene starke Abtheilungen gesichert, welche bei Vendôme und la Fourche in Berührung mit deutschen Truppen standen. Die französischen Führer hatten theilweis die Absicht, am 6. Januar zur Offensive überzugehen, wie General Jouffroy gegen Vendôme, Curten gegen St. Amand,

aber unerwartet stießen die feindlichen Truppen auf ihrer ganzen Front an eben diesem Tage auf die vordringende Armee des Prinzen Friedrich Carl.

Die Verhältnisse, welche am 16. December eine Theilung der Armee des Prinzen Friedrich Carl, den Rückmarsch des III. und IX. Corps nach Orléans, den Abmarsch der Armee-Abtheilung auf Chartres hervorgerufen hatten, sind bekannt. Die damals erwartete Offensive der I. französischen Loire-Armee blieb aber aus und so fanden die Truppen der II. deutschen Armee unter dem Schutze des bis Vendôme und Blois vorgeschobenen X. Corps bei Orléans, die des Großherzogs von Mecklenburg bei Chartres die durchaus erforderliche Zeit zur Erholung und zur Instandsetzung der sehr defect gewordenen Bekleidung.

Indessen mußte doch erwartet werden, daß sich die Armeen der Generäle Bourbaki und Chanzy, sobald es nur irgend der Zustand der Truppen erlaubte, wieder dem eigentlichen Zwecke, der Offensive gegen Paris, zuwenden und dabei wahrscheinlich eine Vereinigung suchen würden.

Um diesen drohend bevorstehenden Bewegungen der feindlichen Armeen, deren Einleitung durch die am 31. December 1870 geführten Gefechte bei Vendôme und Courtalin scheinbar Seitens des Generals Chanzy schon begonnen war, zuvorzukommen, erhielt Prinz Friedrich Carl am 1. Januar 1871 aus dem großen Hauptquartiere den telegraphischen Befehl, gegen die von Westen heranrückenden feindlichen Streitkräfte sofort die Offensive zu ergreifen. Um der II. Armee die ausreichende Stärke zu verleihen, wurden das durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Mecklenburg commandirte XIII. Corps (die 17. und 22. Infanterie-Division) sowie die 2. und 4. Cavallerie-Division unter den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl gestellt, während zugleich die 5. Cavallerie-Division Anweisung erhielt, bei dem Vorgehen die rechte Flanke zu sichern. Dagegen blieb es auch ferner Sache der II. Armee Orléans besetzt zu behalten und die von dort auf Nevers laufenden Straßen zu beobachten. Zur Erleichterung dieser Aufgabe war der Abmarsch des II. Corps von Paris auf Montargis und auch die Heranziehung des VII. Corps von Auxerre ab in westlicher Richtung befohlen.

Der Oberfeldherr ließ diesen Directiven zufolge die 25. Großherzoglich Hessische Division bei Orléans zurück und wandte sich mit

den übrigen ihm zur Verfügung stehenden Kräften, dem III., X., XIII. Corps, der 18. Infanterie-Division mit der Corps-Artillerie des IX. Corps, der 1., 2., 4. und 6. Cavallerie-Division gegen Westen. Zunächst ordneten die Befehle den bis zum 5. Januar zu beendenden Aufmarsch dieser Truppen am Loir in der Linie Illiers — Châteaudun — Morée — Vendôme — Herbault an, von wo dann am 6. Januar der concentrische Vormarsch gegen Le Mans beginnen sollte. Im Allgemeinen war den Corps folgende Marschrichtung vorgeschrieben:

dem XIII. Corps mit der 4. Cavallerie-Division Authon — la Ferté Bernard — St. Mars la Bruyère

dem IX. Corps (18. Infanterie-Division) mit der 2. Cavallerie-Division Fréteval — Epuisay — St. Calais — Bouloire

dem III. Corps Vendôme — St. Calais — Ardenay

dem X. Corps mit der 1. und 6. Cavallerie-Division Vendôme — Montoire — la Chartre — Grand Lucé — Parigné l'Evêque.

B. Der 6. Januar. Gefecht bei Montoire.

Zur Ausführung dieses Befehls hatte die am 5. Januar von Blois bis St. Amand vorgegangene 19. Division mit der Corps-Artillerie des X. Corps am 6. Januar den Vormarsch direct auf Lavardin anzutreten, wo dann die Vereinigung mit der von Vendôme herankommenden 20. Division erfolgen sollte. Die letztere mußte schon früh Morgens am 6. Januar Vendôme räumen, um die Stadt und die Straße nach St. Calais für das III. Corps frei zu machen.

General von Kraatz hatte angeordnet, daß der unter Vorschiebung einer Avantgarde zuerst abmarschirenden 39. Brigade die 40. folgen, jedoch ein Vorposten-Bataillon zum Schutze der wichtigen Stadt Vendôme bis zu dem Eintreffen des III. Corps zurück lassen sollte. Das Braunschweigische Regiment rückte in Folge dessen um 7½ Uhr Morgens auf der Straße nach Tours aus Vendôme ab und fügte sich bei Orgie, welches der 40. Brigade als Rendezvous bestimmt war, in die Marsch-Colonne ein; die kleine Bagage wurde an der Queue der Colonne gesammelt, die große ging nach Villeromain, wo sie mit der 2. Trainstaffel vereinigt wurde. Von Orgie setzte die mit Ausnahme des zurück gelassenen Bataillons vereinigte 40. Brigade gegen 9½ Uhr den

Weitermarsch in westlicher Richtung fort und erreichte über Villérable, Villiers Faux um 11½ Uhr Houssay.

Während die 20. Division ganz ungehindert vom Feinde zu diesem Abschnitte gelangte, wurde die 19. Division bei dem Vormarsche von St. Amand auf Montoire in ihrer linken Flanke durch die Division Curten heftig angegriffen und dadurch gezwungen, die 38. Brigade sowie einen großen Theil der 1. und 6. Cavallerie-Division zunächst dem Feinde gegenüber stehen zu lassen. Die übrigen unterstellten Truppen vereinigte der commandirende General von Voigts-Rhetz gegen 12 Uhr auf dem linken Loir-Ufer gegenüber les Roches — Montoire und ordnete nur den Fluß-Uebergang an.

Sowohl bei les Roches als auch bei Lavardin waren die Brücken zerstört, letztere aber nur unvollkommen und außerdem begünstigte hier die nordwärts des Flusses liegende bis zu 2000 Schritten erweiterte Ebene, sowie der unmittelbar hoch aufsteigende linke Uferrand die Ausführung des Ueberganges, während die Terrain-Verhältnisse bei les Roches in gleichem Maaße erschwerend waren. Die Hauptthätigkeit erstreckte sich daher zunächst darauf, die Brücke bei Lavardin passirbar zu machen. Sobald aber die damit beauftragten Abtheilungen der 19. Division dem Feinde sichtbar wurden, eröffnete derselbe aus einer oberhalb les Roches auffahrenden Batterie ein lebhaftes Feuer. Zur Sicherung und Unterstützung des Ueberganges hatte indessen gleichzeitig mit dem Vorgehen der Pioniere und der Infanterie auf Lavardin General von Kraatz die vier Batterien, der Divisions-Artillerie auf dem Plateau östlich Villavard Stellung nehmen lassen. Ihre Deckung war dem 1. und 2. Braunschweigischen Bataillon übertragen, welche die westlich von Houssay liegende Schlucht durchschritten hatten und sich gegen 1½ hinter den auf dem Kamme aufgefahrenen Batterien aufstellten. Für die letzteren boten sich als günstige Ziel-Objecte sofort die oberhalb les Roches stehenden feindlichen Geschütze, welche kurz zuvor gegen die bei Lavardin auftretende Tête der 37. Brigade das Feuer eröffnet hatten. Die französische Batterie nahm zwar nun den Artillerie-Kampf muthig auf und schickte ihre Granaten etwa 10 Minuten lang gegen die Stellung bei Villavard, dann aber erkannte sie die Unmöglichkeit, der concentrirten Wirkung der 24 Geschütze länger Stand zu halten und entwich über das Plateau nach der Straße Montoire — Savigny. Die gleiche Richtung schlugen auch

feindliche Infanterie-Colonnen ein, welche von les Roches an dem jenseitigen steilen Abhange des Loir-Thales entlang auf Montoire zu marschirten und anscheinend der Besatzung des bedrohten Punktes zu Hilfe eilen wollten. Auch sie konnten der Wirkung der deutschen Geschütze nicht widerstehen und wichen nordwärts aus. Vermuthlich mit aus diesem Grunde fand die Tête der 37. Brigade, nachdem sie in kurzer Zeit die Brücke bei Lavardin hergestellt und überschritten hatte, Montoire mit nicht genügenden Kräften besetzt, so daß es ihr fast ohne Kampf gelang, den Ort in Besitz zu nehmen.

Gegen die nordwärts von Montoire liegenden Höhen wurden gleichzeitig Abtheilungen der 20. Division dirigirt, und es überschritten daher unmittelbar hinter der Tête der 37. Brigade auch Bataillone der 39. und das Braunschweigische Füsilier-Bataillon die Brücke bei Lavardin. Die 39. Brigade sollte längs der Straße nach Savigny, das Füsilier- (Leib-) Bataillon gegen le Tertre und les Roches vorgehen.

Major von Münchhausen dirigirte die 10. Compagnie gegen les Roches, die 11. gegen le Tertre und ließ die 9. und 12. als Reserve folgen. Die über die Ebene vorgehenden Tirailleure erhielten nur einzelne Schüsse von der Höhe herab und trafen erst auf nennenswerthen Widerstand vor den Orten selbst. Der ausgeschwärmte Schützenzug der 10. Compagnie unter Lieutenant von Girsewald fand die unmittelbar an dem schroffen Abhange entlang in les Roches hineinführende Straße an den ersten Häusern durch eine besetzte Barrikade gesperrt.

Um den Angriff derselben in der Front zu vermeiden, erkletterte Lieutenant von Girsewald mit den Schützen den Abhang, ging auf dem Plateau, dessen Besetzung fehlerhafter Weise vom Feinde unterlassen war, bis zur Höhe der Barrikade vor und richtete dann auf die nun vollständig ungedeckt stehenden Vertheidiger von oben herab Schnellfeuer. In demselben Momente drangen die von dem Compagnie-Führer Premier-Lieutenant Ribbentrop herangezogenen beiden anderen Züge der 10. Compagnie gegen die Barrikade in der Front mit Hurrah vor, welche vom Feinde sofort verlassen wurde. Die in den Ort hineinfliehenden Franzosen suchten zum großen Theile durch Seitenstraßen auf das Plateau zu entkommen, aber hier fielen sie dem Schützenzuge in die Hände, und so gelang es der 10. Compagnie, 73 unverwundete Gefangene zu machen.

Le Tertre war gleichfalls bei Annäherung der 11. Compagnie noch besetzt gewesen; die entschlossen vorgehenden Füsiliere fanden hier indessen nur schwachen Widerstand und drangen ohne Verluste in die Gehöfte ein, in welchen noch 13 Franzosen ergriffen wurden.

Die genommenen Orte sollten von diesseitigen Truppen nicht überschritten aber die Vorposten über dieselben hinaus vorgeschoben werden. Das Füsilier-Bataillon erhielt am Abend den Auftrag, den rechten Flügel derselben von dem Loir bis le Tertre zu übernehmen, wo Verbindung mit der 39. Brigade aufgenommen wurde. Die übrigen Abtheilungen des X. Corps, mit Ausnahme der detachirten 38. Brigade, darunter das 1. und 2. Braunschweigische Bataillon marschirten zum größten Theile bei einbrechender Dämmerung nach Montoire, wo sie in sehr engen Quartieren untergebracht wurden.

Allgemeine Verhältnisse am Abend des 6. Januar.

So hatte das X. Corps hier bei Montoire ohne ernsteren Kampf die Tages-Aufgabe gelöst und diesen wichtigen Uebergangspunkt in Besitz genommen. Dagegen war das über Vendôme vorgegangene III. Corps, da dasselbe auf die schon am 31. December gegen Vendôme thätig gewesenen Streitkräfte des Generals Jouffroy stieß, welche nach den früher erwähnten Dispositionen im erneuten Vormarsche gegen Vendôme begriffen waren, in sehr ernste Gefechte verwickelt, in denen es aber den Brandenburgern gelang, den Feind trotz des heftigen, tapferen Widerstandes über den Abschnitt bei Azay zurückzuwerfen.

Weniger glücklich war die linke Seitendeckung des X. Corps, 3. Bataillone des 57. Regiments und eine Brigade der 1. Cavallerie-Division unter General Baumgarth gewesen. Als sich dieselbe dem erhaltenen Auftrage gemäß von Longpré über Prunay in Bewegung setzen wollte, wurde sie in der linken Flanke durch die bedeutend überlegenen Truppen des Generals Curten, welcher ja wie bekannt gleichfalls am 6. Januar in der Richtung auf Vendôme vorzubringen beabsichtigte, angegriffen und mußte zurückweichen. Selbst nachdem das 16. Infanterie-Regiment, die 15. Brigade der 6. Cavallerie-Division und mit ihr der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, welcher nunmehr den Oberbefehl über die zur Stelle befindlichen Abtheilungen übernahm, eingetroffen waren, sahen sich die deutschen Kräfte zum

weiteren Rückzuge gezwungen, welcher in der Richtung auf Vendôme bis zur Höhe von Huisseau en Beauce ausgeführt wurde.

Das IX. Corps war ohne Gefecht bei Fréteval und Morée eingetroffen, das XIII. Corps war mit dem äußersten rechten Flügel auf die Truppen des Generals Rousseau gestoßen und hatte nach ernsten Kämpfen am Abend la Fourche in Besitz genommen. Das Corps meldete, daß es am folgenden Tage mit vereinten Kräften gegen Nogent le Rotrou vorgehen würde.

Der Oberbefehlshaber, Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl, hielt nach diesen ihm allerdings nur theilweis bekannt gewordenen Vorgängen die Fortsetzung der Offensive nach den früheren Directiven troß des Miß-Erfolges des äußersten linken Flügels für angezeigt, nur bedingten die bei St. Amand eingetretenen Ereignisse für das X. Corps neue Befehle. Dem General von Voigts-Rhetz wurde es als die erste Aufgabe des X. Corps bezeichnet, am 7. Januar die Abtheilungen des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg zu degagiren, welcher angewiesen wurde, auch seinerseits wieder offensiv gegen St. Amand vorzugehen.

C. Der 7. Januar.

In Folge dessen wurde am 7. Januar durch den commandirenden General die 37. Brigade von Montoire auf S. Amand um 5 Uhr früh in Marsch gesetzt und dem General von Hartmann, Commandeur der 1. Cavallerie-Division, der Befehl ertheilt, mit den nunmehr auf dem linken Loir-Ufer zur Verfügung stehenden Truppen, der 19. Infanterie-, der 1. Cavallerie- und einer Brigade der 6. Cavallerie-Division den Feind bis Château Renault zurückzudrängen. Beabsichtigt wurde die Zurückziehung der 37. Brigade, sobald bis zu diesem Punkte das Terrain vom Feinde gesäubert sein würde, um sich dann dem eigentlichen Ziele des X. Corps für den 7. Januar, dem Vormarsche gegen la Chartre wieder zuwenden zu können. Zunächst aber verursachte diese Diversion am äußersten linken Flügel auch für die 20. Division am 7. Januar einen nicht beabsichtigten Stillstand. Dieselbe mußte im Allgemeinen bei Montoire stehen bleiben, jedoch erhielt die 40. Infanterie-Brigade, zu deren Unterstützung die 14. Cavallerie-Brigade auf das rechte Loir-Ufer herübergezogen wurde, den Befehl Recognoscirungen in nördlicher und nordwestlicher Richtung vorzutreiben.

General von Diringshofen nahm dem entsprechend mit dem Gros der Brigade bei le Tertre Aufstellung und ließ durch das um 7½ Uhr Morgens von Vorposten bei les Roches abgelöste Füsilier- (Leib-) Bataillon das Bois de Fargot, durch das um 7 Uhr aus Montoire abmarschirte 2. Braunschweigische Bataillon das sehr coupirte Terrain bei Fontaine absuchen. Die beiden Bataillone setzten in der Linie Fontaine — Lunay, welche gegen 11 Uhr erreicht war, Vorposten aus und über dieselben hinüber ging die 14. Cavallerie-Brigade unter General von Schmidt längs der Straße nach Savigny noch weiter vor. Hemmend für diese Bewegungen war der Umschlag des Wetters. Am 6. Januar hatte der klare, kalte Wintertag weite Uebersicht gestattet; während der Nacht war Thauwetter und starker Regen eingetreten, und am Morgen des 7. Januar verhüllte dichter Nebel, welcher höchstens 100 Schritte vor sich die Terraingegenstände erkennen ließ, die ganze Gegend. Die vorgehenden Infanterie-Spitzen waren nirgends auf den Feind gestoßen und erst bei der Ferm la Richardière traf die vorgetrabte Cavallerie auf schwache feindliche Abtheilungen.

Wie hier nach Norden und Nordwesten, so war auch gegen Süden, da man über die Vorgänge auf dem linken Loir-Ufer nicht genügend aufgeklärt war, Montoire gesichert. Aber schon am frühen Morgen hatte General von Voigts-Rhetz Nachrichten erhalten, welche das Zurückweichen des Generals Curten von St. Amand als wahrscheinlich erscheinen ließen und diese Meldungen fanden gegen Mittag sichere Bestätigung. In Folge dessen erhielt die 37. Brigade Befehl, am folgenden Tage über Montoire zum Corps zurückzukehren, und die 20. Division wurde eng in und um Montoire concentrirt, um am frühen Morgen des 8. Januar den Vormarsch auf la Chartre wieder aufnehmen zu können. Die Deckung des Cantonnements Montoire nach Norden wurde für die Nacht vom 7. zum 8. Januar dem Braunschweigischen Regimente übertragen und demselben als allgemeine Linie der Vorposten les Roches — St. Quentin bezeichnet. Das 1. Bataillon deckte die Strecke von les Roches unter Belegung des Ortes bis zum Fargot-Bache, das Füsilier-Bataillon von dort über die Straße nach Savigny bis la Holoperie und stand mit dem größten Theile in le Tertre, das 2. Bataillon sicherte von la Holoperie über St. Quentin bis zum Loir.

Das letztere, aus der Gegend von Fontaine zurückgenommen, gelangte erst kurz vor Einbruch der Dämmerung nach St. Quentin und traf hier auf einzelne feindliche Patrouillen, welche sich vor der ausgeschwärmten 5. Compagnie rasch nach Troo zurückzogen. Gegen diesen Ort weiter vorzugehen, lag nicht in der Aufgabe und erschien bei der inzwischen eingebrochenen Dunkelheit nicht rathsam. Immerhin war aber die unmittelbare Nähe des Feindes constatirt. Das Bataillon nahm daher zunächst die Verbindung nach rechts mit dem Füsilier-Bataillone auf, umgab sich unter Belegung der einzelnen Fermen von St. Quentin mit einem dichten Gürtel von Posten und ordnete einen lebhaften Patrouillengang an.

Nach Troo war die Sicherung der 5. Compagnie übertragen, dieselbe sandte gegen 4 Uhr Morgens eine stärkere Unterofficiers-Patrouille gegen Troo vor, um festzustellen, ob der Feind den Ort noch besetzt hielte. Dieser Patrouille gelang es durch das Dorf hindurch, den steilen Abhang hinauf bis zu der hoch gelegenen Burg vorzugehen, ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Der Unterofficier meldete das Ergebniß zurück, und erhielt von dem Bataillons-Commandeur Befehl, sich dort zu halten. Gegen 6½ Uhr Morgens sah sich aber der Unterofficiers-Posten durch drei Schwadronen feindlicher Husaren, von welchen ein großer Theil abgesessen war, vom Plateau aus angegriffen und zum Rückzuge auf St. Quentin gezwungen.

D. Der 8. Januar. Gefecht bei Poncé, Ruillé und la Chartre.

Gleichzeitig war dem Major Rittmeyer der Befehl zugegangen, daß das Braunschweigische Regiment am 8. Januar zur Avantgarde des X. Corps bestimmt sei und seinen Marsch von Troo aus um 7½ Uhr antreten solle. Unter diesen Umständen ordnete derselbe das Vorgehen des ganzen Bataillons gegen Troo sofort an, um die feindliche Cavallerie wieder daraus zu vertreiben. Die 8. Compagnie sollte an dem Ufer des Loir links der Straße, die 5. Compagnie rechts derselben an dem Thalabhange entlang vorgehen; die 6. und 7. folgten auf der Chaussee.

Die abgesessene feindliche Cavallerie hatte sich inzwischen in der Burg eingenistet und beschoß die vorgehenden Tirailleure; diese aber drangen sehr bald in Troo ein und unter dem Schutze der Häuser gegen den hochgelegenen Stadttheil vor. Die feindlichen Husaren

wagten nicht die Vertheidigung gegen die Infanterie energisch durchzuführen; die Burg wurde ohne Verluste wieder in Besitz genommen. Nur auf weite Entfernung konnte den davon eilenden Schwadronen Feuer nachgesandt werden.

Während dieses Gefechts war Oberst Haberland mit dem 1. und Füsilier-Bataillon, welche schon gegen 6 Uhr aus ihren Vorpostenstellungen abmarschirt waren, zwischen St. Quentin und Troo eingetroffen und ordnete nun um 8 Uhr den weiteren Vormarsch für die Avantgarde auf der Chaussee nach la Chartre an. Das 1. Bataillon wurde an die Tête gezogen, das 2. und Füsilier-Bataillon, die 4. leichte Batterie und eine Pionier-Abtheilung bildeten das Gros; eine Schwadron des 16. Dragoner-Regiments klärte nach der Front und nach der rechten Flanke auf.

Der Avantgarde folgte mit nicht weitem Abstande das Gros der Division nebst der Corps-Artillerie, während die 14. Cavallerie-Brigade unter General von Schmidt angewiesen war, von la Richardière über Bessé auf Vancé vorzugehen zur Deckung der rechten Flanke des X. Corps und um die Verbindung mit dem III. Corps aufzusuchen.

Die von St. Amand nachrückende 37. Infanterie-Brigade war fast noch einen Tagemarsch zurück, jedoch beordert, über la Chartre die Vereinigung mit dem Corps zu suchen; einen Auftrag im gleichen Sinne erhielt am 19. Januar die 15. Cavallerie-Brigade; dagegen blieben die 38. Infanterie-Brigade und die 1. Cavallerie-Division auch noch ferner zwischen Loir und Loire gefesselt. Sie wurden daher bei der wachsenden Entfernung von den nach Nordwesten vormarschirenden Truppen schon am 7. Januar als selbstständiges Detachement unter die Befehle des Generals von Hartmann gestellt und fallen bei den weiteren Operationen der II. Armee gegen Le Mans außer Betracht.*)

Das Wetter war am 8. Januar klar und gelinde, der in Folge des Tags zuvor eingetretenen Thauwetters aufgeweichte Boden erschwerte aber erheblich die Bewegungen.

---

*) Es sei hier schon erwähnt, daß General von Hartmann an den folgenden Tagen nur schwache Kräfte sich gegenüber fand, da die Division Curten inzwischen nach dem bedrohten Le Mans durch General Chanzy heranbeordert war. General von Hartmann rückte daher fast ohne Gefecht immer weiter nach Südwesten vor und besetzte am 19. Januar Tours.



Mit Sicherheit konnte erwartet werden, daß der Vormarsch durch das Loir-Thal nicht ungestört vom Feinde, dessen Nähe durch das kurze Gefecht bei Troo festgestellt war, ausgeführt werden würde, da das Terrain die Vertheidigung außerordentlich begünstigte. Die Chaussee führt zwischen dem Loir und dem steil abfallenden, mit Schlössern, Gehöften, Weinbergen und Gebüsch bedeckten Thalrande entlang, welcher außerdem durch tiefe Querthäler durchschnitten wird. Die Thal-Ebene zwischen dem Flusse und dem nördlichen Abhange von Troo bis Ruillé beträgt kaum 2000 Schritte an den breitesten Stellen, verengt sich aber an mehreren Punkten auf 2 bis 300 Schritte, und hier sperren dann Dörfer oder Gehöfte die Straße. Eine derartige Terrainbildung schrieb den Angriff jeder Position, welche der Feind auch nehmen mochte, naturgemäß vor. Artillerie ließ sich gegen solche Positionen nur ausnahmsweise in Wirksamkeit bringen, Infanterie mußte in der Ebene beschäftigen, aber den Haupt-Angriff nur unter gleichzeitigem Vorgehen von dem Plateau aus gegen die feindliche linke Flanke unternehmen.

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ordnete Oberst Haberland schon den Vormarsch des 1. Bataillons von Troo aus in breiter Front an. Nur eine Compagnie, die 1., ging auf der Chaussee vor, die 2. und 3. unter Führung des Hauptmann von Bernewitz auf dem Plateau des Thalrandes, die 4. Compagnie unter Lieutenant Olbrich längs des Loir mit dem besonderen Auftrage, die etwaige Gangbarkeit der Brücke bei Artins zu untersuchen.

3000 Schritte vor Sougé erhielten die vorgetrabten Cavallerie-Patrouillen Feuer von einzelnen Cavalleristen und Infanteristen. Die 1. Compagnie ließ daher einen Zug rechts und links der Chaussee ausschwärmen und vor dieser Schützenkette zogen sich die feindlichen Patrouillen nach Sougé zurück, welches anscheinend stärker besetzt war. Nachdem sich die 1. Compagnie bis auf etwa 800 Schritte genähert hatte und aus den Häusern lebhaftes Feuer erhielt, wurde Halt gemacht, um das Herankommen der auf den Flügeln vorgehenden Compagnien abzuwarten. Zugleich wurden 2 Geschütze der 4. leichten Batterie vorgezogen, und diese bewarfen mit einigen Granaten den Ort. Der Feind stellte hierauf sehr bald das Feuer ein, und Sougé wurde von der nun wieder vorgehenden 1. Compagnie geräumt gefunden.

Während dieses Momentes war die 4. Compagnie von Artins

herangekommen und die auf dem Plateau vorgegangene 2. und 3. Compagnie in gleiche Höhe mit Sougé gelangt. Eine sehr gründliche Wegestörung in und vor dem Orte, Barrikaden und Durchstiche, nöthigte jedoch zu einem kleinen Aufenthalte, um die Chaussee aufzuräumen und so wurde erst gegen 10 Uhr der Vormarsch fortgesetzt. Auf eine fernere Detachirung der 4. Compagnie nach links wurde, da das Terrain Uebersicht bis zum Loir gestattete, verzichtet; sie folgte daher der 1. Compagnie auf der Chaussee. 2000 Schritte hinter Pont de Braye beginnt das Thal sich immer mehr zu verengen und bildet dann bis Ruillé ein 6000 Schritt langes, enges Defilee. Hier mußte man energischen Widerstand erwarten. 500 Schritte vor Poncé erhielt die Spitze Feuer. Der Führer der 1. Compagnie, Premier-Lieutenant Helmcke, ließ den 1. Zug ausschwärmen, und an dem steilen bewaldeten Abhange entlang vordringen. Den Tirailleuren gelang es das wider Erwarten nur schwach besetzte erste Gehöft von Poncé zu nehmen. Ebenso fand die rasch nachrückende 1. Compagnie in dem Orte selbst keinen erheblichen Widerstand; sobald sie aber denselben passirt hatte, stellten sich ihr starke Schützenketten entgegen und verhinderten sie weiter vorzudringen. Major von Erichsen ließ daher die 4. Compagnie links neben die 1. rücken, dehnte den linken Flügel bis zum Loir aus, und es entspann sich ein stehendes Feuergefecht. Kurze Zeit darauf griffen die Schützen der 2. und 3. Compagnie von dem Plateau aus ein, und der Feind begann Anfangs mit dem linken Flügel, dann auf der ganzen Linie schrittweise unter heftigem Feuer auf Ruillé zurückzuweichen, gefolgt von den Tirailleuren der vier Compagnien des 1. Bataillons. An der Lisière von Ruillé wurden die zurückgehenden feindlichen Abtheilungen durch frische Truppen aufgenommen; Infanterie hatte den Ort sowie den Abhang stark besetzt, zwei auf der Chaussee aufgefahrene Mitrailleusen eröffneten gleichzeitig das Feuer und bestrichen das lange Defilee.

Es war nicht zu erwarten, daß es dem 1. Bataillon allein gelingen würde, diesen Widerstand zu brechen, auch waren die 2. und 3. Compagnie in Folge des zu schwierigen Terrains noch etwas zurück. Oberst Haberland beorderte daher das 2. Bataillon zur Unterstützung. Die 7. Compagnie sollte den Thalrand ersteigen und von dort in das Gefecht der 2. und 3. Compagnie eingreifen, die 8. Compagnie an dem Abhange entlang vordringen und die dort vorgegangene 1. Compagnie unterstützen, die 6. längs der Straße zwischen der 1. und der 4. mög-

lichst geschlossen bei dem demnächstigen Anlauf gegen den Dorfeingang anstürmen, die 5. der letzteren folgen.

Mit Hülfe der neuen Kräfte gelang es, sich immer näher im weiten Kreise an das Dorf heranzuschießen. Als sich die Tirailleure bis auf 250 Schritte genähert hatten, wurden die Soutiens in die Schützenkette gezogen und dann ging es unter lautem Hurrah zum Sturm vor. Die Mitrailleusen hatten schon früher das Feuer eingestellt, aber die gut gedeckt stehenden feindlichen Schützen setzten das Gefecht fort bis die vorlaufenden Compagnien auf kurze Entfernung herangekommen waren und wandten sich dann erst zur eiligen Flucht. Die natürliche Folge war, daß den eindringenden Compagnien eine größere Anzahl Gefangener in die Hände fiel, welche theilweis sogar noch im Innern des Dorfes durch Besetzung eines großen Gebäudes versuchten Widerstand zu leisten. Die bis zur jenseitigen Lisière von Ruillé rasch vordringenden Compagnien, auf der Hauptstraße die 6., in dem äußersten nördlichen Theile des Dorfes die 7., fanden sehr günstige Gelegenheit, den auf der Chaussee nach la Chartre in gedrängten Haufen in voller Flucht zurückeilenden Feind durch Salvenfeuer wirksam zu beschießen und ihm nicht unerhebliche Verluste beizubringen.

Anfangs dachte der Feind nicht daran, den Rückzug durch Feuer zu decken, so daß die 6. Compagnie auf und neben der Straße, die 4. links derselben in ununterbrochener Verfolgung bleiben konnten; erst 800 Schritte hinter Ruillé sahen sich die Compagnien durch das Feuer einer feindlichen Abtheilung gehemmt, welche nördlich der Straße bei der Ferm St. Aunaie Stellung genommen hatten. Gegen diese ließ der Führer der 6. Compagnie den bislang geschlossenen 4. Zug ausschwärmen, während die anderen Züge in dem Chausseegraben, die 4. Compagnie links der Straße Deckung suchen mußten. In Folge des Aufenthalts gelang es den auf der Chaussee zurückfliehenden Abtheilungen, sich der weiteren Verfolgung zu entziehen und la Malabrerie zu erreichen. — Die bei St. Aunaie aufgetretenen feindlichen Schützen wichen nun, zugleich bedroht von der durch Major Rittmeyer gegen die Ferm vorgesandten 5. Compagnie auf l'Homme zurück; gleichzeitig brachte jedoch der Feind die beiden Mitrailleusen wiederum in Thätigkeit, welche auf der Chaussee bei la Malabrerie aufgefahren waren. Zwei Geschütze der 4. leichten Batterie, welche kurz nach der Einnahme von Ruillé vorgezogen waren, nahmen hiergegen bei Ferm la Gouffar-

dière Stellung und erwiederten das Feuer. Nach kaum 5 Minuten gaben die Mitrailleusen das Gefecht auf und nun ging die inzwischen wieder geordnete Infanterie entsprechend dem erweiterten Thale in breiter Front zum weiteren Angriffe vor; auf und neben der Straße die 4. und 6. Compagnie, links daneben die bei Ruillé wieder auf die Chaussee gezogene 8., rechts daneben die 5. Compagnie; die 1. folgte als Reserve. Getrennt von diesen längs der Chaussee vorgehenden Abtheilungen hatten die 2., 3. und 7. Compagnie von Ruillé aus die Richtung auf Château la Gidonnière eingeschlagen.

Der Feind setzte dieser Vorwärtsbewegung keinen nennenswerthen Widerstand entgegen; die nicht unmittelbar neben der Straße vorgehenden Compagnien fanden zwar in den einzelnen Fermen noch Versprengte und wurden durch die Säuberung aufgehalten, aber die 6. und 4. Compagnie drangen ohne Aufenthalt bis auf 400 Schritte Entfernung von Malabrerie vor und erhielten erst hier ein schwaches Feuer. Zugleich sahen sie einen Transport von etwa 30 Ochsen, welcher unter Bedeckung von einigen Cavalleristen auf der Chaussee nach l'Homme zu entweichen suchte. Die Tirailleure suchten diesen den Rückweg zu verlegen, liefen nach der von la Chartre nach l'Homme führenden Chaussee hinüber und ihrem Feuer gelang es bald, Transport und Deckung zum Stehen zu bringen und zu nehmen. — La Malabrerie war während dessen gleichfalls vom Feinde geräumt, die letzten Vertheidiger hatten sich nach la Chartre hineingezogen.

Zu dem weiteren Vorgehen gegen la Chartre beorderte Oberst Haberland das bislang im Gros nachgefolgte Füsilier-Bataillon, während das 1. und 2. Bataillon Befehl erhielten, sich bei la Malabrerie zu sammeln. Die Füsiliere fanden keinen Widerstand mehr, nur einzelne Schüsse fielen Anfangs noch von dem jenseitigen Ufer. Nachdem die Stadt erreicht war, schwieg das Feuer vollständig und die auf dem jenseitigen hohen Thalrand über die unzerstört gefundene Loir-Brücke hinübergesandte Patrouille der 9. Compagnie constatirte, daß der Feind auch von dort zurückgewichen sei.

Das Endziel des Tages war erreicht. Der größte Theil der 20. Division sowie die Corps-Artillerie rückten in die kleine Stadt ein und wurden in sehr überfüllten Quartieren untergebracht. Auch das General-Commando kam nach la Chartre. Die Deckung des Cantonnements nach Süden wurde dem Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen

Regiments übertragen, welches durch die 9. Compagnie Vorposten auf dem jenseitigen Höhenrande unter besonderer Berücksichtigung der Straße nach Tours ausstellen ließ und die übrigen Compagnien an dem Süd-Ausgange in Allarmquartieren unterbrachte. Die Sicherung nach Nordwesten in der demnächstigen Marschrichtung des Corps übernahm das für den folgendeu Tag zur Avantgarde bestimmte Regiment Nr. 56, welches bis l'Homme vorging, hier aber noch in ein lebhaftes, bis tief in die Nacht hinein währendes Feuergefecht verwickelt wurde gegen feindliche Abtheilungen, welche die Venne besetzt hielten.

Das Braunschweigische Regiment hatte an dem Tage 1 Officier (Portepeefähnrich Hobann) und 9 Mann an Todten und Verwundeten verloren; eine verhältnißmäßig geringe Einbuße in Anbetracht der Beschaffenheit der zu passirenden Strecke, welche die Vertheidigung im hohen Maaße begünstigte. Allerdings stellte die Ausbeutung des bergigen, von Holz und Schluchten durchschnittenen, stark bebauten Terrains hohe Anforderungen an die Manövrirfähigkeit der Truppen, welche bei den jungen französischen Truppen vollständig fehlte. Aus diesem Grunde mußte das Terrain für die leicht und schnell beweglichen deutschen Compagnie-Colonnen als günstig bezeichnet werden.

Französischer Seits war dem 8. Mobilgarden-Regiment mit Cavallerie und 2 Mitrailleusen die Vertheidigung des langen Defilees zwischen Troo und Ruillé anvertraut gewesen. Dasselbe verlor eine nicht unbedeutende Zahl an Todten und Verwundeten und außerdem fielen 3 Officiere und etwa 200 Mann an unverwundeten Gefangenen in die Hände des Braunschweigischen Regiments.

E. Der 9. Januar. Gefechte bei Chahaignes und Brives. Ueberfall von St. Vincent du Lorouer.

Als sich am frühen Morgen des 9. Januar die Abtheilungen in la Chartre zum Abmarsch formirten, schallte aus der Gegend von l'Homme das während der Nacht nur kurze Zeit unterbrochene Infanterie-Gefecht herüber, in welches bald auch Artillerie eingriff. Die Truppen der 20. Division wurden daher schon von la Chartre ab unter Berücksichtigung des von der Avantgarde begonnenen Gefechtes dirigirt.

Oberst Haberland erhielt Befehl, mit dem 10. Jäger- und dem 1. Bataillon des Braunschweigischen Regiments als linkes Seiten-Detachement unmittelbar an dem rechten Loir-Ufer entlang über Moulin

de la Pointe gegen die westlich der Venne liegenden Höhen vorzugehen; das 2. und Füsilier-Bataillon des 92. Regiments wurden dem Gros, der 40. Brigade, zugetheilt, welches auf der Straße nach l'Homme vorging und bei diesem Orte um 8½ Uhr eine Bereitschaftsstellung einnahm.

Der Feind hatte die Höhe von Chahaignes und diesen Ort selbst stark besetzt und hielt aus sehr guten Artillerie-Positionen die Ebene bis l'Homme unter Feuer. Die diesseitige Avantgarde hatte die Vortruppen desselben von ihrer Aufstellung an der Venne zurückgedrängt und leitete unter dem Schutze mehrerer Batterien, welche bei l'Homme und namentlich auf dem Rande des Plateaus zwischen Château Gidonnière und Salvert aufgefahren waren, zu dieser Zeit (gegen 8½ Uhr) den Angriff gegen die besetzten Höhen ein.

Sehr wirksam mußte für dieses Vorgehen das Eingreifen des Detachements Haberland werden, aber leider stellten sich diesem Hindernisse entgegen, welche eine bedeutende Verzögerung unvermeidlich machten. Während der Nacht hatte sich das ganze Land fußhoch mit Schnee bedeckt und mit anbrechendem Tage wurden die Wege durch Frost derartig glatt, daß die Bewegungen der Truppen außerordentlich erschwert und verlangsamt wurden. Die gesammte Cavallerie und Artillerie sowie die berittenen Officiere mußten ohne Ausnahme absteigen und ihre Pferde führen oder führen lassen. Sehr bald begann dann ein sehr heftiges Schneegestöber, welches eine Fernsicht nur in seltenen kurzen Pausen ermöglichte. Außerdem aber fand das Detachement des Oberst Haberland die an den Loir entlang liegenden Wiesen überschwemmt und konnte sich daher nur vereinzelt über die höher und trockener gelegenen Stellen mühsam vorwärts bewegen.

Der Widerstand, welchen hierbei der Feind entgegenstellte, wurde zwar rasch gebrochen, denn den Jägern gelang es bald, die vorwärts (östlich) der Venne in dem mit dichtem Gebüsche bepflanzten Wiesengrunde eingenisteten französischen Tirailleure zum Rückzuge über die Venne zu zwingen, aber als dieser Bach erreicht wurde, sah sich das Detachement ernstlicher gehemmt. Derselbe war so angeschwollen, daß er eine Breite von über 15 Fuß hatte und nicht zu durchschreiten war, und so mußten zunächst Nothbrücken hergestellt werden, zu denen die umherstehenden Bäume als Material benutzt wurden. Während dieser Arbeit (etwa 9½ Uhr) trafen das 1. Bataillon des 17., das

2. des 92. Regiments, von l'Homme aus nach hier gesandt, zur Verstärkung bei Oberst Haberland ein. Nach Beendigung des Brückenschlages (10½ Uhr) war aber der dem Detachement zunächst vorgeschriebene Zweck, der Druck auf den rechten Flügel der feindlichen Aufstellung bei Chahaignes, gegenstandslos geworden, denn der Feind räumte dem Frontal-Angriffe und der Bedrohung der linken Flanke gegenüber schon die Position und zog nach Westen ab. Unter diesen Umständen wurden die beiden zuletzt eingetroffenen Bataillone wiederum über l'Homme nach dem nunmehr auf und neben der Straße stehenden Gros der Division zurückbeordert, während Oberst Haberland mit den ihm Anfangs zugetheilten beiden Bataillonen die Bewegung als linkes Seiten-Detachement fortsetzte und den Auftrag erhielt, sich auf die Höhen von Chahaignes und dann entlang dieser auf St. Pierre la Lorouer zu dirigiren.

Die Truppen, welche sich am 8. und 9. Januar bislang der 20. Division im Loir-Thale gegenüber gestellt hatten, waren die des Generals Barry, welche ja schon seit dem 18. December 1870, wie früher erwähnt, zwischen la Chartre und Château du Loir Aufstellung genommen hatten, aber durch die an die Generäle Jouffroy und Curten gesandten Verstärkungen erheblich vermindert waren. General Barry hatte daher bei der drohenden Annäherung des X. Corps Unterstützung bei General Jouffroy beantragt, und dieser ließ in Folge dessen am 9. Januar früh eine starke Infanterie-Brigade unter Oberst Bayle von Montreuil le Henri über Brives abgehen. Bevor jedoch diese Truppen erschienen, hatte General Barry den Rückzug von Chahaignes befohlen und durch die Richtung desselben auf Flée und Thoiré verhinderte er nicht allein die Vereinigung mit Oberst Bayle, sondern öffnete auch die nach dem Armee-Befehle dem X. Corps zum Vormarsch vorgeschriebene Straße über Grand Lucé.

Auf dieser setzte nun nach 11 Uhr die 20. Division den Weitermarsch fort, traf aber kurz nach 12 Uhr auf die erwähnte Brigade des Oberst Bayle, welche das Defilee bei Brives besetzt hatte. Die Avantgarde (39. Brigade), begann sofort das Gefecht. Der Widerstand des Feindes, begünstigt durch Terrain und Witterung, sowie durch den Umstand, daß vorläufig nur ein Angriff gegen die schmale Front möglich war, konnte jedoch erst bei eintretender Dämmerung gebrochen werden, indem die Avantgarde das besetzte Brives durch einen

schnell und entschlossen ausgeführten Bajonet-Angriff gewann. Die Bedrohung der rechten Flanke durch das Detachement Haberland beschleunigte den Rückzug des Feindes, wenn dasselbe auch nur noch nach erfolgter Entscheidung gegen die letzten zurückweichenden feindlichen Tirailleure zwischen Brives und St. Pierre la Lorouer activ eingreifen konnte, da der Marsch auf der Höhe, wo oft nur zu Einem gegangen werden konnte, trotz möglichster Eile und Anstrengung durch den tiefen Schnee, Mangel an Wegen und durch häufige Hindernisse zu sehr verzögert worden war.

Während des Gefechts bei Brives hatte das Gros der Division, der Rest der 40. Infanterie-Brigade, ¾ Meilen nördlich von la Chartre unthätig neben der Chaussee halten müssen; erst nach Beendigung desselben erhielten das 2. und Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments den durch den Divisions-Adjutanten überbrachten Befehl, auf der Straße über Brives auf St. Pierre la Lorouer vorzurücken. Hier traten dieselben unter das Commando des Oberstlieutenant von Boltenstern, welcher beauftragt war, mit den beiden Braunschweigischen und zwei Bataillonen des 79. Regiments St. Vincent du Lorouer noch durch Ueberfall zu nehmen. Es sollte nur die blanke Waffe zur Anwendung gelangen.

Lautlos zog die Colonne, eine Vorhut auf kurze Entfernung vor sich, auf der beschneiten Straße entlang; nirgends wurde der Feind angetroffen, nur die noch nicht erloschenen Wachtfeuer zu beiden Seiten der Chaussee gaben Kunde, daß man sich in unmittelbarer Nähe desselben befand. Die Spitze erreichte St. Vincent und fand keine Posten an dem Eingange des Orts, dennoch mußte angenommen werden, daß derselbe noch besetzt sei. Daher wurde gemäß der schon vor dem Abmarsche der Colonne ertheilten Instruction unter dem von den vier Bataillonen gleichzeitig angestimmten anhaltenden Hurrah in St. Vincent hineingestürmt. Die beiden an der Tête befindlichen Bataillone des 79. Regiments drangen mitten durch den Ort hindurch, die Braunschweigischen Bataillone sandten Compagnien links und rechts um die Enceinte herum und hielten den Rest geschlossen an dem südlichen Eingange. Nur einige Schüsse fielen. Auf dem Marktplatze stand eine Fuhrpark-Colonne, und der dabei aufgestellte Posten hatte gefeuert. Die aus 5 Officieren und 97 Mann bestehende Bedeckung derselben, größtentheils in den Häusern untergebracht, wurde bei der

Durchsuchung des Orts zu Gefangenen gemacht. Die genommenen Wagen, ungefähr 60, enthielten sehr willkommene Lebensmittel; Wein und gesalzenes Fleisch konnten noch an demselben Abend an die Mannschaften vertheilt werden.

Die Bataillone belegten den Ort, in welchem auch der Divisions-Commandeur mit den Officieren des Stabes eingetroffen war, durch Massen-Quartiere und deckten sich durch Feldwachen an den Eingängen sowie durch Vorposten nach allen Seiten.

Gegen 11 Uhr entstand Allarm; die nördlich des Orts stehenden Posten meldeten eine Colonne, welche im Anmarsche von Grand Lucé auf St. Vincent sei. Durch das Feuer der verstärkten Feldwachen war aber der Feind rasch zur Umkehr gebracht, und es trat wieder vollständige Ruhe ein. Erst am folgenden Morgen klärte sich auf, daß die im Anmarsch gemeldete Colonne ein französischer Fuhrpark gewesen war, welcher, in Unkenntniß über die inzwischen erfolgte Einnahme von St. Vincent, in den Ort hatte hineinfahren wollen.

Für die rückwärts von St. Vincent stehenden Abtheilungen der Division war in Berücksichtigung der Witterung die Unterbringung in Orten und Fermen möglichst erstrebt, aber mehrere derselben mußten im Freien in der kalten Winternacht an der Chaussee bivouakiren. Das 1. Bataillon des 92. Regiments hatte Quartiere in St. Pierre gegen 10 Uhr angewiesen erhalten.

Während somit die 20. Division durch das Einrücken in St. Vincent trotz des feindlichen Widerstandes in dem der Vertheidigung überaus günstigen Terrain und trotz der aus der Witterung entspringenden außergewöhnlichen Hindernisse das dem X. Corps für den 9. Januar gesteckte Marschziel „Grand Lucé" fast erreicht hatte, waren die nachfolgenden Abtheilungen noch weit zurück und bis la Chartre echellonirt. Die nachrückende 19. Division (37. Brigade) war am 9. Januar nicht über la Chartre herangezogen, sondern von Sougé ab über Lavenay auf Vancé dirigirt, um der dort stehenden Cavallerie-Brigade Schmidt, welche die Orte Courdemanche, St. Georges, Montreuil stark und mit allen Waffengattungen besetzt gefunden hatte, Unterstützung zu bringen. Vorläufig war hierdurch der Feind noch zur Seite des engen Thales von la Chartre nach Grand Lucé constatirt und aus diesem Grunde namentlich der größte Theil der Artillerie, um sie nicht zu gefährden, für die Nacht vom 9. zum 10. Januar zu-

rückgesandt, zugleich auch der Corps-Artillerie aufgegeben, sich auf die von der 19. Division verfolgte Straße zu setzen.

Der 10. Januar.

Diese Verhältnisse machten, obgleich schon am frühen Morgen des 10. Januar festgestellt wurde, daß der Feind von der Nachts vorher besetzten Linie im Abmarsche nach Norden begriffen sei, dem X. Corps unmöglich, den Vormarsch bis Parigné l'Evêque, wie der Armee-Befehl beabsichtigte, am 10. Januar auszuführen; es war zunächst ein Aufschließen der zurückgebliebenen Abtheilungen dringend erforderlich. Die Avantgarde, zu welcher das in St. Vincent vereinigte Regiment Nr. 92 commandirt wurde, marschirte zwar um 10½ Uhr auf der Straße nach Grand Lucé ab, aber nachdem dieser Ort passirt und gegen 12 Uhr die nordwestlich davon gelegene Höhe erreicht war, mußte das Regiment halten und erhielt unter Zutheilung von zwei Schwadronen des 16. Dragoner-Regiments den Auftrag, in der Höhe von les Saintonnières Vorposten auszustellen und durch weit vorgeschobene Patrouillen den davor liegenden Wald abzusuchen.

Während dieses Vormarsches hatte das an der Tete befindliche Füsilier- (Leib-) Bataillon ¼ Meile nördlich von St. Vincent eine auf der Straße stehen gebliebene, von den Fuhrleuten verlassene feindliche Proviant-Colonne von ungefähr 120 Wagen angetroffen. Die Wagen waren zum großen Theile umgeworfen, in einander verfahren oder von der Chaussee ab in die Seitengräben gerathen, die Pferde vor denselben getödtet. Man erkannte, daß in dieser Colonne, welche während der Nacht im Marsche auf St. Vincent gewesen, das in Eile und Hast ausgeführte Wenden eine solche Verwirrung hervorgebracht hatte, daß ihre Rückführung unmöglich geworden war. Jedenfalls war es die Annäherung dieser Wagen gewesen, welche, wie schon erwähnt, den Allarm der Truppen in St. Vincent am Abend vorher bewirkt hatte. Außerdem hatte das Füsilier- (Leib-) Bataillon bei dem Durchsuchen von Grand Lucé einzelne Nachzügler aufgegriffen, und ebenso traten die in das nordwestlich vom Orte gelegene Gehölz vorgesandten Patrouillen des Regiments in Berührung mit feindlichen Versprengten. Sonst stellte sich an dem heutigen Tage dem Vormarsche des X. Corps der Feind nicht entgegen.

Auch ein zur Deckung der linken Flanke nach Pruillé l'Eguillé

gesandtes Detachement, 2 Bataillone des 17. Regiments und eine Dragoner-Schwadron unter Oberst von Ehrenberg, trat nicht in Berührung mit dem Feinde. Die Truppen des Generals Jouffroy, welche noch Tags zuvor bei Courdemanche, St. Georges, Montreuil gestanden hatten, waren in aller Frühe in der Richtung auf Parigné l'Evêque zurückgegangen. Der commandirende General konnte daher, zwar erheblich gehindert durch die tief verschneiten und glatt gefrorenen Wege, aber ungestört vom Feinde, die Concentrirung der 3 Brigaden des X. Corps sowie der Cavallerie-Brigade Schmidt in und um Grand Lucé am 10. Januar bewirken.

Allgemeine Lage der beiderseitigen Armeen am 10. Januar Abends.

Dagegen ließ sich aus dem Gewehrfeuer, welches aus nordwestlicher Richtung den ganzen Tag herüberschallte und am Abend zum rollenden Schnellfeuer wuchs, annehmen, daß das III. Corps auf seiner Marschlinie heute energischen Widerstand fand.

Dieses Corps hatte, wie bekannt, am 6. Januar im heftigen Gefechte die Truppen des Generals Jouffroy aus dem Abschnitte bei Azay zurückgedrängt. Am folgenden Tage traf es denselben Feind an der Braye und zwang ihn durch den Druck auf die linke Flanke mit den Hauptkräften in südwestlicher Richtung auf St. Georges auf schlechten Wegen zurückzugehen, während die auf der Straße nach St. Calais gebliebene linke Flügel-Brigade durch den General Jouffroy am folgenden Tage gleichfalls in südwestlicher Richtung nach Maisoncelles dirigirt wurde. Hierdurch war der Vormarsch des III. Corps am 8. Januar bis zur Linie Bois des Loges — Ecorpain — Evaillé nur unbedeutend gehindert, während sich schon an diesem Tage die Truppen des Generals Jouffroy vor der Front der Cavallerie-Brigade Schmidt bei Vancé fühlbar machten.

Am 9. Januar sollte das III. Corps neue Kräfte sich gegenüber finden. General Chanzy hatte aus Besorgniß für den Rückzug des Generals Jouffroy der durch General Paris commandirten 2. Division des XVII. französischen Corps am 8. Januar Abends den Vormarsch gegen St. Calais befohlen. Diese Division hatte am 9. Mittags Ardenay erreicht und hier eine sehr vortheilhafte Stellung gegen das im Vorschreiten gemeldete III. Corps eingenommen. Aber

auch an diesem Tage gelang es den Brandenburgern, den Widerstand der ganz frischen feindlichen Truppen zu brechen, sie in Auflösung zurückzuwerfen und sich am Abend in Besitz von Ardenay zu setzen, während der linke Flügel des III. Corps ohne Gefecht Challes erreichte.

Ein für den 10. Januar befohlener Vorstoß gegen Changé mußte wiederum zu besonders ernsten Gefechten führen, da General Chanzy am 9. Januar Abends Befehle erlassen hatte, welche die rücksichtslose Offensive nach allen Seiten energisch forderten, wozu er neue Truppen zur Verfügung stellte. Die 1. Division des XVI. französischen Corps (Deplanque) erhielt Befehl über Parigné l'Evêque vorzugehen, und es wurden ihr dazu die vor dem X. Corps von Grand Lucé und St. Georges zurückgehenden Truppen des Generals Jouffroy als Unterstützung verheißen*); das Corps der Bretagne (zugetheilt als 4. Division dem XXI. Corps) sollte von St. Hubert gegen Ardenay vorbringen.

Somit traf das durch heftige Gefechte am 6., 7. und 9. Januar geschwächte und durch die anstrengenden Märsche sehr angegriffene III. Corps am 10. Januar abermals auf frische feindliche Streitkräfte, welchen als letztes Mittel, um sich des feindlichen Angriffs zu erwehren, eine kräftige Offensive zur strengsten Pflicht gemacht war. Trotzdem erringt das III. Corps auf seiner ganzen breiten Front Erfolge; 5000 Gefangene fallen in die Hände desselben und neue Kräfte, welche durch General Chanzy zur Aufnahme der geschlagenen Truppen nach Changé vorgesandt werden, können nicht verhindern, daß dieser wichtige Punkt, sowie am rechten Flügel Champagné den stürmenden Brandenburgern in die Hände fällt.

Dieser Stellung gegenüber hielt der zurückgegangene Feind das Plateau d'Auvours und die Höhe von le Tertre besetzt.

Es hatten somit die Verhältnisse dem III. Corps hauptsächlich die Aufgabe gestellt, den hartnäckigsten Widerstand des Feindes zu brechen, denn ebenso wie dem linken Flügel, dem X. Corps, so war es auch dem rechten, dem XIII. Corps bei seinem Vormarsche über Nogent le Rotrou, la Ferté Bernard durch leichtere Gefechte gelungen, die ent-

*) Nur ein kleiner Theil der Truppen des Generals Jouffroy griff wirklich in das Gefecht bei Parigné ein; der größere wurde gegen den Armee-Befehl in westlicher Richtung auf Mulsanne und von dort auf Le Mans zurück dirigirt.



gegen stehenden feindlichen Abtheilungen (die Division Rousseau) zurückzudrängen. Am 10. Januar hatte dieses Corps zum Theil bei Sceaux die Huisne überschritten und die Linie Couleon Château, — Beillé, — Conneré, — la belle Inutile erreicht, war aber zugleich mit dem rechten Flügel auf neue und sehr starke feindliche Truppenmassen (die 2. und 3. Division des XXI. Corps) gestoßen, während die zurückgegangene Division Rousseau la belle Inutile gegenüber das Plateau von Montfort besetzt hatte.

Ein rechtes Seiten-Detachement des XIII. Corps war auf der Straße Bonnetable — Savigné l'Evêque bis Chanteloup vorgedrungen; die 4. Cavallerie-Division hatte Bonnetable, die 5. von Versailles direct entsandt, am äußersten rechten Flügel die Gegend von Mamers erreicht.

Das IX. Corps (die 18. Division) war bislang als allgemeine Armee-Reserve dem III. Corps auf der Straße über St. Calais gefolgt und traf vollständig intact am 10. Abends bei Bouloire ein.

Wenn man die Lage der beiden Armeen nochmals recapitulirt, so ist ersichtlich, daß die Umstände beiderseits zur Entscheiduug drängten. General Chanzy hatte vergeblich versucht, durch eine Offensive mit frischen Truppen am 10. Januar dem Vormarsche der deutschen Corps Einhalt zu thun. Er sah sich nun, von allen Seiten gedrängt, zur Defensive und zur Vertheidigung der letzten vor Le Mans gelegenen Positionen gezwungen und gab hierzu seine Befehle. Das XXI. Corps hatte das nördlich der Huisne gelegene Terrain, das XVII. Corps das Plateau d'Auvours und den Höhenrand entlang des Chemin aux Boeufs über le Tertre bis zur Straße nach Grand Lucé, das XVI. Corps, welchem die neu eingetroffenen Mobilen der Bretagne zugetheilt wurden, den Abschnitt von letzterer Straße bis zur Sarthe zu vertheidigen.

Ungünstig für die französische Armee war, daß fast alle Truppen, namentlich das XVII. und XVI. Corps, schon in den Kämpfen der letzten Tage geschlagen waren und theilweis erst am Abend des 10. Januar, wie die Truppen der Generäle Jouffroy und Barry, auf Umwegen die Gegend von Le Mans erreichten. Die Division Curten, schon am 8. Januar von St. Amand über Château du Loir heranbeordert, fand sogar den Weg nach Le Mans schon verlegt und wirkte bei der Vertheidigung nicht mit.

Die deutsche Heeresleitung aber sah voraus, daß das XIII. Corps

in seiner isolirten Lage auf dem rechten Huisne-Ufer am 11. Januar bei dem weiteren Vordringen sehr ernste Gefechte zu bestehen haben würde und glaubte die wirksamste Unterstützung nur durch energische Fortsetzung des Vormarsches gegen Le Mans bringen zu können.

Daher befahl Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl, daß das III. Armee-Corps unter Einsetzung der letzten Kraft in der Front zum entscheidenden Angriffe gegen Le Mans vorgehen sollte und entschloß sich, das bislang in Reserve gehaltene IX. Corps in demselben Sinne zu verwenden. Dem X. Corps wurde der Uebergang auf die Straße Château du Loir — Le Mans und das Vorbringen gegen letztere Stadt von Süden her unter Detachirung in's Sarthe-Thal aufgegeben.

F. Schlacht bei Le Mans am 11. und 12. Januar.

Der 11. Januar.

Diesem Armee-Befehle zufolge verblieben von dem X. Corps nur die Cavallerie-Brigade Schmidt und 2 Bataillone des 79. Regiments im Vormarsche auf der großen Straße über Parigné l'Evêque. Die anderen Abtheilungen wandten sich früh Morgens von Grand Lucé ab nach der Chaussee Tours — Château du Loir — Le Mans.

Seitens der 40. Infanterie-Brigade, welche die Avantgarde übernahm, wurden die Vorposten (das 92. Regiment) von les Saintonnières, das Detachement des Oberst von Ehrenberg von Pruillé l'Eguillé, die übrigen Abtheilungen von Grand Lucé über Grammont nach St. Mars d'Outillé dirigirt. Von hier setzte die vereinigte Brigade nach kurzer Ruhe gegen 12 Uhr unter Vorschiebung des 2. Bataillons 17. Regiments als Vorhut auf Mulsanne über Teloche den Marsch fort und entsandte von letzterem Orte auf Befehl des Divisions-Commandeurs das 10. Jäger- und das 1. Braunschweigische Bataillon in nördlicher Richtung mit der Weisung, bis Château de la Rochère vorzugehen.

Gefecht bei Mulsanne.

Während dieses rechte Seiten-Detachement gegen 3 Uhr den bezeichneten Punkt ohne auf den Feind zu stoßen erreichte, traf die Vorhut gegen 2 Uhr bei Mulsanne auf einzelne feindliche Tirailleure, welche sich auf den anscheinend stärker besetzten Ort zurückzogen. Zur

Erleichterung des Frontal-Angriffes des 2. Bataillons 17. Regiments erhielten die 6. und 7. Braunschweigische Compagnie, welche an der Tête des Gros der Avantgarde marschirten, Befehl, den Ort in der linken Flanke zu umfassen. Die 6. Compagnie ließ zwei Züge ausschwärmen, der 3. Zug sowie die 7. Compagnie folgten geschlossen.

Obgleich das Terrain durch Hecken, Planken und kleine, nur theilweis zugefrorene Bäche sehr schwierig zu passiren war, so gelang es doch sehr bald, die entgegen stehenden feindlichen Tirailleure, etwa einen Zug stark, zurück zu drängen und an dem Süd-Ausgange von Mulsanne die große Straße zu erreichen. Der Feind, welcher schwache Verstärkung erhielt, versuchte zwar hier nochmals durch Besetzung einer dort liegenden Mühle Stand zu halten, aber nach kurzem Feuergefechte wurden die Schützen auch hier vertrieben und flohen nun nach Süden in der Richtung auf Ecommoy. 17 unverwundete Gefangene fielen hierbei der 6. Compagnie in die Hände; sie selbst hatte keine Verluste.

Zur selben Zeit hatte auch das 2. Bataillon des 17. Regiments den gleichfalls nur schwachen Widerstand in der Front gebrochen und war in den Ort selbst hineingedrungen.

Das erste Ziel, die Chaussee Château du Loir — Le Mans, war somit wider Erwarten leicht erreicht. Zwar blieb zweifelhaft, ob die constatirten Durchzüge feindlicher Colonnen, welche theilweis noch kurze Zeit vor dem Eintreffen der deutschen Spitze Mulsanne passirt und sich nach Le Mans dirigirt hatten, schon beendigt oder ob nicht vielleicht noch starke Kräfte zurück bei Ecommoy seien, aber dennoch wurde nun der energische Vormarsch längs der Chaussee gegen Le Mans von den höheren Führern angeordnet, da man nur hierdurch dem III. Corps, welches nach dem herüberschallenden Feuer wieder im heftigen Gefechte stand, Unterstützung bringen konnte. Die Formation der Avantgarde blieb dieselbe, das 2. Bataillon des 17. Regiments bildete auch ferner die Vorhut; das rechte Seiten-Detachement in Château de la Rochère erhielt Befehl, gleichzeitig bis Ruaudun vorzugehen; in der linken Flanke klärte Cavallerie auf.

Die auf der Chaussee vorgehende Spitze hatte vor sich einzelne feindliche Cavallerie-Patrouillen, welche sich außer Schußweite hielten und im Zurückgehen blieben, und erhielt erst, als sie sich Château de la Monnerie näherte, Infanterie-Feuer. Dem 2. Bataillon des

17. Regiments gelang es jedoch bald, von diesem Abschnitte die feindlichen Tirailleure zu verdrängen, welche sich zu beiden Seiten der Chaussee in dem unübersichtlichen mit Gebüsch und Gehölz bepflanzten Terrain zurückzogen. Zugleich wurden aber kleine Colonnen auf den Höhen südlich und nördlich les Mortes-Aures sichtbar.

Gefecht um die Höhe von la Tuilerie und Verd-Galant.

Es war daher vorauszusehen, daß der weitere Vormarsch auf stärkeren Widerstand stoßen würde, und im Hinblicke hierauf wurden gegen 4 Uhr die ferneren Anordnungen getroffen. Das 2. Bataillon des 17. Regiments sollte links, das 2. Bataillon des 92. rechts (östlich) der Chaussee vorgehen, 2 Geschütze wurden gleichzeitig beordert bei les Goderies Stellung zu nehmen und das Feuer auf die vorliegende Höhe zu beginnen.

Kaum waren die ersten Schüsse abgegeben, so eröffnete der Feind aus mehreren Batterien (Geschützen und Mitrailleusen), welche nördlich les Mortes-Aures aufgefahren waren, ein sehr lebhaftes Feuer. Die ersten Geschosse fielen inmitten des 2. Bataillons des 92. Regiments nieder, welches zur Zeit Major Rittmeyer hinter dem Bache rechts von les Goderies zum Angriffe formirte und stellten, da die Granaten vollständig unerwartet kamen, die Festigkeit der Truppe einigermaßen auf die Probe. Aber in größter Ordnung vollzog sich die nun sofort befohlene Formirung in Compagnie-Colonnen; zunächst wurde nur die 7. Compagnie vorgezogen, die drei anderen folgten, auf etwa 50 Schritte auseinander gezogen. Der vor der Front befindliche, zugefrorene Bach konnte leicht überschritten werden, dagegen war die Bewegung in dem fußhoch mit Schnee bedeckten Terrain, in welchem die zugewehten Wege und Gräben nicht mehr erkennbar waren, sehr schwierig. Indessen mit größerer Freude als am heutigen Tage, wurde wohl nie der Befehl begrüßt, zur Entscheidung in erster Linie mitwirken zu können. Seit mehreren Tagen hatte das Regiment vor und neben sich heftige Gefechte toben gehört und schmerzlich bedauert, nicht auch zu ernster Action herangezogen werden zu können, jetzt schien der ersehnte Augenblick gekommen. Aus diesem Gefühle entsprang eine Energie bei Führern und Soldaten, welche am heutigen Tage trotz der entgegenstehenden, durch die bald eintretende Dämmerung erheblich ge-

steigerten Schwierigkeiten bis zu dem glücklichen Gelingen des vorgesteckten Zieles nicht erlahmen sollte.

Sobald die 7. Compagnie den Bach überschritten hatte und etwa 150 Schritte vorgerückt war, erhielt sie Tirailleur-Feuer aus den vorliegenden Wald-Parcellen; auch links der Chaussee brach gleichzeitig das Gefecht von Neuem aus. Der Major Rittmeyer erkannte, daß sich dem 2. Bataillon gegenüber der feindliche linke Flügel bedeutend weiter ausdehnte und beorderte daher die 5. Compagnie sich rechts der 7. zu setzen; welche ihrerseits noch einen zweiten Zug in die Schützenkette zog. Die 6. und 8. Compagnie schlossen bis dicht auf das im Avanciren bleibende Vortreffen auf, und als das Feuer und der Widerstand des Feindes immer mehr anwuchs, wurde die Tirailleurkette noch durch je einen Zug der 6. und 8. Compagnie verstärkt.

Mit dieser dichten Schützenkette gelang es unter der unmittelbaren, belebenden Einwirkung des Bataillons-Commandeurs, den Feind von der Lisière des Holzes zu vertreiben. Die zurückgedrängten feindlichen Tirailleure setzten aber den Widerstand in dem Walde fort und nur langsam konnten unsere Schützen Terrain gewinnen; die Distanz zwischen ihnen und den Soutiens verminderte sich hierdurch, und so bildete das ganze Bataillon bald eine einzige Linie. Compagnien und Züge hatten sich zugleich bei der eingetretenen Dunkelheit vermischt. Als daher das Bataillon, nachdem es etwa 250 Schritte im Holze vorgedrungen war, eine breite Schneise erreichte, glaubte Major Rittmeyer zunächst einen kurzen Halt machen zu müssen, um die Ordnung wieder herzustellen. Auch schien diese Maaßregel deswegen geboten, weil die 5. Compagnie weit durch den Feind überflügelt wurde und daher starke Kräfte noch in der rechten Flanke vermuthet werden mußten.

Seitens des Divisions-Commandeurs waren aber schon unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse Befehle zur Unterstützung der vorderen Abtheilungen erlassen. Bei les Goderies waren 2 Batterien aufgefahren, welche das sehr heftige feindliche Geschütz- und Mitrailleusen-Feuer auf sich zu lenken suchten, und General von Diringshofen erhielt Befehl, die sämmtlichen zur Stelle befindlichen Bataillone der 40. Brigade in das Gefecht eingreifen zu lassen.

Von diesen wurde rechts neben dem 2. Braunschweigischen Bataillone das Füsilier-Bataillon des 17., links neben demselben das Füsilier-

Bataillon des 92. Regiments auf der Chaussee vorgesandt. — Die Bewegungen weiter links der Chaussee des in gleicher Höhe im heftigen Gefechte vorgehenden 2. Bataillons des 17. Regiments sowie die Unterstützung desselben durch das 1. Bataillon desselben Regiments entziehen sich hier der eingehenden Schilderung.

Noch ehe diese neuen Kräfte in gleiche Höhe mit den vordersten Abtheilungen gelangten, hatte das 2. Braunschweigische Bataillon auf der erwähnten Schneise, gedeckt in einem breiten tiefen Graben, die Ordnung vollständig wieder hergestellt, und Major Rittmeyer hatte angeordnet, daß der Schützenzug der 6. Compagnie (Sergeant Küchenthal) die an der Chaussee liegende Ferm Point du jour besetzte und eine starke Patrouille gleichzeitig in das vorliegende Waldstück hineinsandte, da das feindliche Feuer fast vollständig schwieg. Die Besetzung der Ferm war eben ausgeführt, als das Gefecht mit erneuter Heftigkeit entbrannte und der Feind zugleich zum Gegen-Angriffe vorging. Die in das Holz gesandte Patrouille mußte zurückweichen, aber das Feuer aus dem besetzten Schneisengraben und von Point du jour zwang den Feind sehr bald zur Umkehr. Hierzu trug allerdings wesentlich der Umstand bei, daß gleichzeitig die vorgesandten Unterstützungen eintrafen, am rechten Flügel das Füsilier-Bataillon des 17. Regiments, bei Point du jour die von dem Füsilier-Bataillon des 92. Regiments vorgesandte 9. Compagnie.

Diese neuen Truppen gaben nach der Abweisung des feindlichen Gegenstoßes die natürliche Anregung zur Fortsetzung des Angriffes, welchen der bei den vorderen Abtheilungen eingetroffene Regiments-Commandeur, Oberst Haberland, für das 2. und Füsilier-Bataillon anordnete; nur die Ferm Point du jour sollte noch ferner durch den Schützenzug der 6. Compagnie besetzt bleiben.

Die 5. Compagnie behielt den rechten Flügel und sollte Verbindung mit dem Füsilier-Bataillon des 17. Regiments aufnehmen, dann folgten vom rechten Flügel ab die 8., 6., 7. Compagnie, welche letztere längs der Chaussee vordrang und hier Anschluß an die 9. hatte. Major von Münchhausen hatte von dem Füsilier- (Leib-) Bataillon die 9. auf, die 12. links der Chaussee vorgesandt, auf welcher die 10. und 11. Compagnie folgten.

Die Dunkelheit war jetzt (5½ Uhr) vollständig eingebrochen, die weiße Schneedecke ließ aber Terraingegenstände und Truppen erkennen,

so daß die feindliche Artillerie einen sehr gut benutzten Anhalt für ihr Ziel fand.

Sobald die Schützen von Point du jour und der Holz-Schneise nur einige Schritte vorgegangen waren, traten sie wieder in starkes feindliches Infanterie-Feuer, aber ihrem entschlossenen Anlaufe, dem sich auch die Soutiens dicht angeschlossen hatten, gelang es, den Feind aus seiner Stellung zu treiben. Während der Widerstand dieses Mal im Gehölze schwächer gewesen war, wurde der Feind auf und neben der Chaussee erst nach einem Handgemenge geworfen, an welchem sich nicht allein die 9. und 12. Compagnie unter persönlicher Leitung des Hauptmanns von Broitzem, sondern auch der unter Vicefeldwebel Grete herbeigeeilte linke Flügel der 7. Compagnie und ebenso Compagnien des 17. Regiments, welche sich aus dem Terrain links der Chaussee nach dieser gezogen hatten, betheiligten. Auch die 10. und 11. Compagnie griffen schon mit ihren Schützenzügen in den Kampf ein. In dem 15 Minuten währenden Gefechte waren jedoch nur etwa 250 Schritte Terrain gewonnen; die 9. Compagnie nahm zwar das Gehöft la Pt. Loge, aber die unmittelbar nördlich davon liegende Ferm Bonisean hielt der Feind mit geschlossenen Compagnien und ebenso den von hier in östlicher Richtung durch den Wald führenden Weg noch durch starke Tirailleurketten besetzt.

Zur Brechung dieses Widerstandes rückten mit Ausnahme des bei Point du jour stehen bleibenden Zuges die in Reserve gehaltenen Abtheilungen des Regiments in die erste Linie, nur der 5. Compagnie wurde, da die Verbindung mit dem Füsilier-Bataillone des 17. Regiments zeitweilig verloren gegangen war, der Befehl ertheilt, zum Schutze der stark bedrohten rechten Flanke Stellung zu nehmen und sich der weiteren Vorwärts-Bewegung nicht anzuschließen. Es war bereits völlige Finsterniß eingetreten, und man sah vor sich nur das ununterbrochen aufblitzende Gewehr-Feuer der auf der Anhöhe von la Tuilerie etagenförmig offenbar in Schützengräben placirten feindlichen Infanterie.

Es ist nicht möglich, das nun beginnende Gefecht in seinem wirklichen Verlaufe genau darzustellen; die einheitliche Leitung hatte aufgehört, die Compagnien verwirrten sich bald, an einer Stelle wurde Terrain gewonnen, an einer anderen gleichzeitig Terrain verloren, die Führer bemühten sich dort, wo sie sich befanden, wirksam einzugreifen, bisweilen aus den dichten Schützenketten neue Soutiens abzusondern,

bisweilen diese mit den Tirailleuren gemeinsam vorzuführen. Trupps, welche in heftiges Strichfeuer geriethen, suchten durch seitliches Ausweichen oder auch Niederlegen in den Schnee Deckung zu gewinnen, andere wieder stürmten vorwärts — kurz ein geordnetes Zusammenwirken war unmöglich, wenn sich auch überall das Bestreben kennzeichnete, von der Erreichung des vorgesteckten Zieles nicht abzulassen. Bei der vollständigen Finsterniß erkannte sich Freund und Feind erst auf kürzeste Entfernung, und dann siegte jedesmal der rasche Entschluß, das moralische Element unserer Truppen. So gelang es dem Gefreiten Bösche, den Musketieren Bergfeld und Kaie, als der 6. Zug der 7. Compagnie unter Lieutenant von Damm auf eine geschlossene feindliche Compagnie stieß, den Chef derselben durch kühnen Entschluß vor der Front gefangen zu nehmen, und hierdurch die Flucht der Compagnie zu bewirken. In ähnlicher Weise boten sich mehrfach den im Verein mit Compagnien des 17. Regiments schrittweise längs der Chaussee vordringenden Braunschweigischen Füsilieren Gelegenheit zum energischen Handeln.

Als Bonisean und der nördliche Rand des östlich davon liegenden Holzes erreicht waren, trat naturgemäß ein Stillstand ein. Die Compagnien hatten absteigendes Terrain vor sich, hinter welchem die Höhe von Tuilerie und Verd-Galant, die Hauptstellung des Feindes, durch das beständige Blitzen des Gewehrfeuers zu erkennen war. Am Anfange des Gefechts hatte sich dort die feindliche Artillerie bemerkbar gemacht; das Feuer der Mitrailleusen und Geschütze schwieg jedoch jetzt, und man durfte daher annehmen, daß sie abgefahren seien. Dagegen hielt der Feind von der Höhe herab aus seiner etagenförmigen Stellung das Gehölz, und namentlich die Straße bei Bonisean unter heftigem Chassepot-Feuer.

Man verzichtete zunächst auf Erwiderung desselben und suchte die verlorene Ordnung möglichst herzustellen. Der anwesende Divisions- und Brigade-Commandeur befahlen, daß die Bataillone und Compagnien sich erst in sich zu formiren und Befehl zur Fortsetzung der Angriffs-Bewegungen abzuwarten hätten. Die einzelnen noch zurück befindlichen Soutiens rückten also heran, auch der 5. Compagnie wurde gestattet, sich wieder auf dem rechten Flügel der Linie anzuschließen, und so bestrebte sich das Regiment zu dem bevorstehenden Schluß-Angriffe neue Kräfte zu sammeln.

Kaum seit 15 Minuten hatten die Bataillone sich in diesem Abschnitte zu rangiren begonnen, als plötzlich etwa 400 Schritte rückwärts von der Chaussee her Sturmmarsch herüberschallte, wenig später rückte unter Trommelschlag eine lange Colonne heran. Die vorderen Schützen sprangen nun auf, schlossen sich theils der Colonne an, theils gingen sie in dichten Massen derselben voraus, neben der Chaussee geführt von den Lieutenants von Girsewald und Rhamm. Das französische Feuer verstummte plötzlich und ohne im entscheidenden Momente nennenswerthen Widerstand gefunden zu haben, erreichte man die Höhe. Links der Chaussee waren Compagnieen des Regiments Nr. 17 vorgedrungen und hatten eben die Höhe bei Tuilerie erreicht, als die Braunschweigischen Schützenschwärme rechts der Chaussee eintrafen. Diesen folgte auf dem Fuße das 1. Bataillon des 56. Regiments, welches sogleich die Aufgabe übernahm, in der Richtung auf Le Mans weiter aufzuklären und die errungenen Vortheile gegen Rückschläge sicher zu stellen. Kurze Zeit darauf erhielten die Bataillone der 40. Brigade Befehl zum Sammeln. Das 2. Bataillon des 92. Regiments führte dies an dem Kreuzungspunkte des Chemin aux Boeufs und der Chaussee aus, das Füsilier (Leib-) Bataillon bei Point du jour.

Das Gefecht war vollständig erloschen; die vorgehenden Patrouillen des 56. Regiments fanden vor der Front nur noch einzelne zurückeilende Versprengte, dagegen wurde durch die Gefangenen constatirt, daß sich in der rechten Flanke und rückwärts in einer Entfernung von kaum 1000 Schritten in den Gehölzen noch starke feindliche Abtheilungen vorfinden müßten. Zur Deckung gegen diese hatte das 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments im Anschluß an die auf der Höhe von Verd-Galant durch das 1. Bataillon des 56. Regiments aufgestellte Vorpostenkette eine starke Feldwache (den 4. Zug) auf dem Chemin aux Boeufs bis zum Holzrande vorzutreiben, deren vorgesandte Patrouillen nach kaum 300 Schritten auf feindliche Schützen trafen. In gleicher Weise sicherten sich nach rechts die weiter rückwärts auf der Chaussee stehenden Abtheilungen der 20. Division.

Ob die rechts rückwärts stehenden feindlichen Abtheilungen von den Vorgängen bei Tuilerie unterrichtet waren, blieb sehr zweifelhaft, da später unter Anderen von dort noch zwei volle Munitions-Wagen unter Bedeckung den Chemin aux Boeufs entlang kamen, um nach les Mortes-Aures zu fahren. Dieselben fielen der dort aufgestellten

Feldwache der 6. Compagnie (Vice-Feldwebel Schulz) in die Hände.

Ein Angriff gegen die in den Gehölzen noch stehenden feindlichen Abtheilungen wäre in der finsteren Nacht gar nicht zu leiten gewesen, wurde von den höheren Führern daher auch nicht geplant, und so formirten sich allmälig unter dem Schutze der ausgestellten Wachen die Bataillone für die Nacht. An Belegung von Häusern konnte, ganz abgesehen davon, daß dieselben nicht genügend vorhanden waren, schon im Hinblick auf die Nähe des Feindes nicht gedacht werden, und so brachten in dem tiefen Schnee bei der immer mehr zunehmenden Kälte die Leute auf und neben der Chaussee bei den zusammengesetzten Gewehren den ersten Theil der Nacht zu, gestört und allarmirt durch das immer von Neuem hervorgelockte Feuer des rechts stehenden Feindes. Allmälig stumpfte sich die Anspannung gegen diese kurzen Feuer-Momente ab, die Compagnien streckten sich neben den Gewehren nieder; die zu große Anstrengung forderte ihr Recht.

Aber plötzlich gegen 11 Uhr ertönte in der Front Infanteriefeuer und unmittelbar darauf erhielt Major Rittmeyer Meldung, daß die Feldwachen des 56. Regiments durch überlegene Kräfte angegriffen würden. Die Nachricht elektrisirte Alle, und der raschen und umsichtigen Disposition des Bataillons-Commandeurs zufolge rückten in demselben Momente im Laufschritte die 5., 7. und 8. Compagnie auf die Höhe, die 6. nach der rechten Flanke an die Stelle, wo die Feldwache stand.

Obgleich bei Ankunft der Compagnien auf der Höhe der Feind nur durch das Blitzen der Gewehrschüsse vor der Front zu erkennen war, so ordnete Major Rittmeyer doch des moralischen Eindrucks wegen ein lebhaftes Feuer für einige Minuten an. Nachdem dasselbe zum Schweigen gebracht war und vorgesandte Patrouillen den vollständigen Abzug des Feindes meldeten, wurde die Vorpostenstellung wieder eingenommen und das 2. Braunschweigische Bataillon setzte sich in das frühere Verhältniß.

Der Divisions-Commandeur überzeugte sich kurz darauf persönlich an Ort und Stelle von den getroffenen Maaßregeln, betonte nochmals die Wichtigkeit, die genommenen Höhen gegen alle Rückschläge zu sichern, machte besonders auf die bedrohte rechte Flanke aufmerksam, aber theilte zugleich mit, daß noch während der Nacht versucht werden würde, den Feind auch dort zu vertreiben.

Gefecht bei les Epinettes.

Zu dieser Unternehmung waren das 10. Jäger- und das 1. Braunschweigische Bataillon bestimmt. Es ist bekannt, daß dieselben Befehl erhalten hatten, von Château de la Rochère in Verbindung mit der auf der Chaussee vorgehenden Haupt-Colonne bis Ruaudun vorzugehen, welches nach 9 Uhr Abends, abgesehen von einzelnen Versprengten, ohne auf den Feind zu stoßen erreicht und durch starke Wachen gesichert wurde. In dem Orte selbst traf das Detachement mit einer von der Cavallerie-Brigade Schmidt abgesandten starken Officiers-Patrouille zusammen, welche während der Nacht dort gleichfalls zubringen wollte und deren Plänkler 1000 Schritte nordwärts Fühlung mit dem Feinde aufgenommen hatten.

Um 12¼ Uhr Nachts ging dem Commandeur des 10. Jäger-Bataillons Major von Przychowsky in Ruaudun der Divisions-Befehl zu, sofort mit den beiden Bataillonen aufzubrechen und sich womöglich in den Besitz der Höhen von Bel-Essort zu setzen. Das allarmirte Detachement begann gegen 1 Uhr, um welche Zeit Mondlicht eingetreten war, den Vormarsch auf dem von Ruaudun nach Le Mans führenden Wege, die Jäger übernahmen die Avantgarde, das 1. Bataillon folgte und ließ die 4. Compagnie eine Arrièregarde bilden. Da es in der Absicht lag, den entgegentretenden Feind mit dem Bajonete zu werfen, so hatte Major von Przychowsky entladen lassen. 800 Schritte südlich les Epinettes erhielt die Spitze Feuer. Der an der Tete befindlichen Jäger-Compagnie gelang es durch überraschenden Anlauf die Feldwache zu werfen, aber nun wuchs das feindliche Feuer und wurde von Minute zu Minute stärker. Die französischen Schützen wichen dennoch vor den ohne Schuß vordringenden Jäger-Compagnien immer mehr zurück und erst durch die vortheilhafte Aufstellung des Feindes an dem Süd-Ausgange von les Epinettes und zu beiden Seiten dieses Gehöftes sah sich das Detachement ernstlicher gehemmt.

Major von Przychowski zog zum Sturm gegen diese Stellung nicht allein das ganze Jäger-Bataillon, sondern auch drei Braunschweigische Compagnien, auf den rechten Flügel die 1., in die Mitte die 3., auf den linken Flügel die 2. in die erste Linie und ließ diese sieben Compagnien gemeinsam unter Hurrah den Anlauf ausführen. Der Angriff gelang; ohne einen Schuß bislang abgegeben zu haben,

nahm das Detachement les Epinettes und besetzte die Gehöfte, sowie die links und rechts daran stoßenden tiefen Gräben.

Auf die errungene Stellung wurde von dem links und vor der Front liegenden Waldstücke ein sehr lebhaftes Feuer von dem Feinde unterhalten, dagegen fiel von rechts (nordöstlich) kein Schuß. Dies führte zu der Vermuthung, daß dort keine feindlichen Abtheilungen ständen. Die 2. und 3. Compagnie des Braunschweigischen Bataillons erhielten daher Befehl, unter Führung des Hauptmanns von Bernewitz östlich des Weges nach Le Mans in die vorspringende Waldecke einzubringen und dann durch Linksschwenkung die feindliche linke Flanke anzugreifen. Ungestört erreichten die Schützen der beiden Compagnien die Lisière, durchschritten den schmalen Holzstreifen und traten dann auf eine kleine Waldwiese. Hier aber wurden sie plötzlich durch heftiges Feuer in Front und Flanke empfangen und mußten zunächst zu dem Holzrande und von hier, da auch im Rücken Schüsse fielen, wieder auf les Epinettes zurückweichen. Major von Przychowski wurde um diese Zeit verwundet, und für ihn übernahm Major von Erichsen das Commando über das vereinigte Detachement*).

Es war durch das feindliche Feuer hinlänglich constatirt, daß den beiden Bataillonen starke Abtheilungen in breiter Front gegenüber standen, und die Aussagen der Gefangenen bestätigten unzweifelhaft die Anwesenheit von mindestens drei feindlichen Bataillonen rechts, zwei anderen links der Straße nach Le Mans.

Die Nacht vom 11. zum 12. Januar.

Unter diesen Umständen entschloß sich Major von Erichsen etwa gegen 3 Uhr von der Fortsetzung der Offensive zunächst Abstand zu nehmen, les Epinettes durch geeignete Aufstellung zu sichern und bei dem Gehöfte den Rest der Nacht zu verbringen. Eine Meldung über die Situation der Bataillone wurde mit der Bitte um fernere Befehle sofort an den Divisions-Commandeur abgesandt, traf jedoch in Folge der Schwierigkeiten, welche Terrain und Witterung entgegensetzten, erst

*) Auch innerhalb des Regiments trat noch während der Nacht eine Aenderung in den Stellungen der Officiere dadurch ein, daß für den bei dem Sturme auf les Epinettes schwer verwundeten Premier-Lieutenant Helmcke der Lieutenant Blume die Führung der 1. Compagnie übernahm.



am anderen Morgen dort ein. Directe Verbindung mit der auf der Chaussee vorgegangenen Haupt-Colonne aufzunehmen, war dem Major von Erichsen trotz der geringen Entfernung von etwa 1800 Schritten wegen der dazwischen stehenden feindlichen Abtheilungen unmöglich; die mehrfach unternommenen Versuche, Patrouillen hindurch zu bringen, mißglückten alle. So blieb das rechte Seiten-Detachement in voller Ungewißheit über die Vorkommnisse bei la Tuilerie, während auch die Erfolge des Vorstoßes gegen die Höhe von Bel-Effort erst am anderen Morgen dem Divisions-Commandeur bekannt wurden.

Das starke lang anhaltende gegen 2 Uhr ausgebrochene Feuergefecht bei les Epinettes hatte aber auch die an der Chaussee Mulsanne — Le Mans stehenden Abtheilungen allarmirt. Von dem 2. Braunschweigischen Bataillon, welches die Stellung hinter dem 1. Bataillon des 56. Regiments eingenommen hatte, besetzte die 5. Compagnie die auf der Höhe von Verd-Galant liegende Schanze, die 8. stand links daneben auf der Chaussee, die 7. vorwärts Tuilerie, die 6. auf dem Chemin aux Boeufs, Front gegen Osten zum Schutze der rechten Flanke. Diese Positionen wurden bis zur anbrechenden Morgendämmerung behalten; alle Compagnien blieben unter dem Gewehre; indessen außer Versprengten, welche sich wiederholt der Postenkette näherten und entweder durch Feuer zurückgetrieben oder gefangen genommen wurden, traten keine Störungen ein, da der Feind nicht wieder versuchte, sich in den Besitz der verloren gegangenen Höhe von Verd-Galant zu setzen.

Es lag hierin schon der Beweis, daß die einheitliche Führung Seitens der entgegen stehenden feindlichen Abtheilungen fehlen mußte. Während bei dem Angriffe der Haupt-Colonne gegen die Höhe von Tuilerie und Verd-Galant und bei dem feindlichen Gegenstoße um 11 Uhr Nachts die französischen Bataillone bei les Epinettes unthätig geblieben waren, wurde nun der Kampf bei les Epinettes geführt, ohne daß gleichzeitig Anstrengungen längs der Chaussee gemacht wurden.

Der 12. Januar.

Am Morgen des 12. Januar war die Situation unverändert, wie sie sich in der Nacht gegen 3 Uhr gestaltet hatte; nur trat ein Umstand hinzu, welcher dem Feinde sehr günstig werden sollte. Der

Nebel, welcher an dem Tage vorher schon die Landschaft bedeckt hatte, war so dicht geworden, daß er kaum 300 Schritte weit Gegenstände nur undeutlich erkennen ließ, auf weitere Entfernung aber Alles in einen undurchsichtigen Schleier hüllte.

Das rechte Seiten-Detachement bei les Epinettes fühlte auch noch jetzt, wie das gegen eine zur Recognoscirung vorgehende Jäger-Compagnie eröffnete Feuer hinlänglich bewies, dieselben starken Abtheilungen vor seiner Front, während sich der Haupt-Colonne gegenüber in den Gehölzen nur schwache Tirailleurgruppen und Patrouillen zeigten.

Der Divisions-Commandeur hatte jedoch schon am frühen Morgen vom commandirenden General die Nachricht zugesandt erhalten, daß gestern Abend starke feindliche Abtheilungen südlich von Mulsanne im Rücken des X. Armee-Corps eingetroffen und während der Nacht in und bei Ecommoy geblieben seien; ihr Vorgehen auf Le Mans sei hiernach zu erwarten. Die 20. Division habe daher bis auf weiteren Befehl in ihren augenblicklichen Stellungen zu verbleiben und sei es ihre Aufgabe, die wichtige Höhe von Tuilerie zu halten und gleichzeitig den Rücken des X. Armee-Corps zu sichern, da die 37. Brigade auf das Terrain rechts der Straße Mulsanne — Le Mans dirigirt werden würde.

In Folge dieses Befehls ließ der Divisions-Commandeur die Truppen bei Tuilerie und Mortes-Aures unverändert stehen und sandte nur an die weiter rückwärts befindliche Divisions-Cavallerie den Befehl, sofort Patrouillen bis Ecommoy vorzuschieben und das ganze Terrain im Rücken des X. Corps bis über Mulsanne hinaus beständig im Auge zu behalten. Das Detachement Erichsen dagegen sollte, sobald Truppen der 19. Division bei les Epinettes einträfen, unverzüglich zum Angriffe in der angewiesenen Richtung vorgehen.

Um von Tuilerie aus wenigstens durch moralische Einwirkung Unterstützung zu gewähren, mußten zwei Geschütze der Braunschweigischen Batterie um 9 Uhr auf der Höhe auffahren und mit höchster Elevation ein langsames Feuer in der Richtung auf Pontlieue unterhalten.

Gefecht in dem Walde südlich von Le Mans.

Gegen 9 Uhr hatte zwar die Cavallerie-Division constatirt, daß allem Anscheine nach wesentliche Kräfte bei Ecommoy nicht mehr seien,

aber die schon seit dem Abend vorher im Besitz des entscheidenden Punktes des Schlachtfeldes stehenden Truppen der 20. Division waren auch noch ferner bei Tuilerie gebunden, da dem Befehle des commandirenden Generals des X. Armee-Corps zufolge der weitere Vormarsch des äußersten linken Flügels der Armee gegen Pontlieue erst erfolgen durfte, nachdem auch das III. Corps Fortschritte im Terrain gemacht hatte.

Als dann nach 11 Uhr das Gefecht des III. Armee-Corps, wie deutlich zu hören war, näher herankam, der Feind dort also auf dem Rückzuge sein mußte, gab der Divisions-Commandeur den mit Jubel begrüßten Befehl zum Vorrücken.

Während die Hauptkräfte längs der Chaussee vordirigirt wurden, erhielt das 2. Bataillon des 92. Regiments, welches um 9 Uhr das 1. Bataillon 56er in vorderer Linie abgelöst hatte, Befehl, längs des Chemin aux Boeufs nach Osten vorzugehen, um so dem Detachement Erichsen den Vormarsch zu erleichtern. Die 5. und 8. Compagnie wurden in das Vortreffen gezogen und nahmen Schützen vor, die 6. und 7. Compagnie folgten.

Zu gleicher Zeit begann auch das Detachement des Majors von Erichsen den Angriff einzuleiten, da nunmehr unter dem General von Woyna 2 Bataillone der 37. Infanterie-Brigade, eine Schwadron und eine Batterie südlich von les Epinettes eintrafen.

Anscheinend hatte die links des Weges von les Epinettes nach Le Mans stehende feindliche Infanterie begonnen, allmälig aus der Stellung abzuziehen, dagegen hielt der Feind rechts (östlich) von les Epinettes die in gleicher Höhe liegenden Fermen und Busch-Parcellen noch stark besetzt. Auch schien das vom III. Corps herüberschallende Gefecht immer heftiger zu werden, und Major von Erichsen glaubte daher unter gleichzeitigem Vorgehen gegen die Höhe von Bel-Essort sich auch gegen die zwischen ihm und der Straße Parigné — Le Mans stehenden feindlichen Truppen wenden zu müssen.

Dieserhalb war die 4. Compagnie des 1. Braunschweigischen Bataillons, welche den Auftrag erhielt, demnächst direct von Süden her gegen das Gehöft les Fermes vorzugehen, schon kurz nach 10 Uhr von les Epinettes etwas zurückgegangen und unter Benutzung eines Hohlweges fast vollständig gedeckt gegen das Feuer vom Walde her bis zur Ferm Grandes Courpins geführt, welche sie gegen 11 Uhr erreichte.

Um diese Zeit befahl der Major von Erichsen den gemeinsamen Vormarsch des Detachements, da die Tête des Generals von Woyna sich näherte.

Zwei Jäger-Compagnien gingen direct nach Nordwesten gegen die Höhe von Bel-Effort vor, die beiden anderen Compagnien des 10. Jäger-, sowie die 1. und 3. Compagnie des 1. Braunschweigischen Bataillons wandten sich nach Nordosten gegen die Ferm Bijottières, die 4. Compagnie wurde von Grandes Courpins über Petites Courpins gegen les Fermes dirigirt; die 2. Compagnie des Braunschweigischen Bataillons unter Lieutenant Hieronymi sollte einen allgemeinen Rückhalt bieten und daher zunächst die Stellung bei les Epinettes besetzt behalten.

Während die nach Nordwesten gegen den Wald vorgehenden beiden Jäger-Compagnien die Lisière desselben nicht mehr besetzt fanden und daher den Vormarsch gegen die Höhe von Bel-Effort ungehindert fortsetzen konnten, stieß, wie sich erwarten ließ, die als Vortreffen gegen die Ferm les Bijottières vorgesandte Jäger-Compagnie nach kaum 500 Schritten auf den Feind, welcher mit einem Bataillone die genannte Ferm, sowie das daran stoßende kleine Waldstück besetzt hatte. — Die 1. Compagnie unter Lieutenant Blume wurde daher links (nördlich) neben die Jäger-Compagnie gezogen und wandte sich gegen das erwähnte Gehölz.

Diesen beiden Compagnien gelang es unter Mitwirkung der von Süden her eingreifenden Schützen der 4. Compagnie verhältnißmäßig leicht den Feind zum Aufgeben der Stellung zu veranlassen. Schon bei Fermes setzte sich aber derselbe wieder und erst, nachdem auch die 3. Compagnie unter Hauptmann von Bernewitz zwischen der 1. Compagnie und den Jägern eingriff, wurde der Feind auch von hier vertrieben und zum Rückzuge in östlicher Richtung gezwungen.

An der Chaussee Parigné — Le Mans wurden die zurückgehenden feindlichen Abtheilungen durch neue Kräfte aufgenommen und setzten sich in den Gräben abermals; zugleich war der diesseitige linke Flügel, der 1. Compagnie, bei dem Vorgehen von dem Gehölze gegen les Fermes durch Tirailleurfeuer aus dem nordwärts liegenden Walde erheblich belästigt und hatte schon zum Theil die Front nach dorthin nehmen müssen. Aus diesem Grunde wandten sich bei dem weiteren Vordringen die 1. und 3. Braunschweigische Compagnie nach Norden,

um zunächst den Wald zu erreichen und dann innerhalb desselben wieder die Richtung gegen die Chaussee einzuschlagen, die beiden Jäger-Compagnien und die 4. behielten die frühere Direction.

Die Lisière des Waldes wurde bei Annäherung der 1. Compagnie von den französischen Tirailleuren verlassen, innerhalb desselben setzte der Feind jedoch stärkeren Widerstand entgegen. Als aber Hauptmann von Bernewitz mit seinem Schützenzuge die Tirailleurkette verstärkte und nun beide Compagnien, die 1. und 3., gemeinsam energisch vordrangen, gelang es die entgegenstehenden Abtheilungen immer mehr und mehr zurück zu drängen und schließlich die Chaussee zwischen dem Chemin aux Boeufs und der Süd-Lisière zu erreichen.

Gleichzeitig waren die 4. und die beiden Jäger-Compagnien mehr südlich von les Fermes aus gegen die Chaussee vorgegangen und hatten die letzten Vertheidiger von dort unter Hurrah vertrieben.

Der Feind war in diesem Momente, als die fünf Compagnien die Chaussee erreichten, im Abzuge theilweis nach dem Walde, theilweis durch denselben auf und neben der Straße begriffen, und gegen diese in nächster Nähe befindlichen Abtheilungen konnte nun das Zündnadelgewehr zur vollen Geltung gelangen. Schnellfeuer wurde eröffnet und bald übten die starken Verluste, welche der Feind erlitt, ihren Einfluß auf die Truppe. Die Ordnung löste sich auf, man sah Waffen und Gepäck wegwerfen, regellose Flucht eintreten, und als die Feinde durch die von Hauptmann von Bernewitz nach dem Schnittpunkte der Chaussee und des Chemin aux Boeufs dirigirten Tirailleure der 3. und 1. Compagnie den letzteren Weg bestrichen sahen, gaben sie zum großen Theile auch den Gedanken an Flucht auf. Ueber 1000 unverwundete Gefangene fielen hier den Compagnien des 10. Jäger- und des 1. Bataillons in die Hände.

Während dieses gegen 1½ Uhr beendeten Gefechts hatten die beiden längs der Straße Ruaudun — Le Mans vorgegangenen Jäger-Compagnien die Höhe von Bel-Effort ohne nennenswerthen Widerstand zu finden erreicht und hier dem Befehle des Majors von Erichsen zufolge Stellung genommen mit Sicherung nach Norden und Osten.

Auf diese Compagnien war das von les Mortes-Aures vorgegangene 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments gestoßen, und Major Rittmeyer entschloß sich zunächst den linken Flügel der Jäger zu verlängern. Die 5. Compagnie wurde daher von dem rechten

Flügel hinweg nach dem äußersten linken neben die 8. gezogen, welche ihrerseits Fühlung mit dem linken Flügel der Jäger behielt. Die vier Compagnien nahmen bei la Source Front nach Nordosten eine vortheilhafte Aufstellung, dahinter standen die 6. und 7. Compagnie in Reserve. Sie erwarteten hier, daß die durch das Detachement Erichsen, dessen Gefecht laut herübertönte, zurückgedrängten feindlichen Abtheilungen den Rückzug durch den Wald ausführen und dann in wirksamen Schußbereich treten würden. Aber aus dem sich immer mehr entfernenden Schalle war zu entnehmen, wie dies auch der Fall war, daß der Feind mit den Hauptkräften nicht nach Nordwesten, sondern nach Nordosten zurückwich; nur einzelne Tirailleure zeigten sich vor der Front der genommenen Aufstellung.

Major Rittmeyer ordnete daher gegen 1 Uhr den weiteren Vormarsch gegen die Straße Parigné — Le Mans an, welcher gleichzeitig von einigen Jäger-Zügen angetreten wurde. Die 8. Compagnie mit dem vorgezogenen Schützenzuge unter Lieutenant Kahlert ging innerhalb des Waldes längs der Nord-Lisière, die 5. Compagnie nördlich desselben auf les Bugentiers vor; die 6. und 7. Compagnie folgten im Walde und ließen denselben weit nach den Flanken durch Patrouillen absuchen. Während diese letzteren nur auf Versprengte trafen, welche selbst gegen einzelne Leute keinen Widerstand versuchten,*) stieß der Zug des Lieutenants Kahlert im Verein mit Jägern bei dem Erreichen der Chaussee auf eine große geschlossene Abtheilung, welche augenscheinlich durch das Detachement Erichsen zurückgedrängt und auf der Straße nach Le Mans im Rückzuge begriffen war. Dem energisch ausgeführten unvermutheten Flanken-Angriffe der Schützen hielt die schon erschütterte Colonne nicht Stand; hier wiederholten sich dieselben Zeichen der vollständigen Muthlosigkeit, nach kaum versuchtem Widerstande warfen auch diese feindlichen Truppen Waffen und Gepäck fort und suchten sich durch eilige Flucht in den östlich der Chaussee liegenden Wald dem Wirkungs-Bereiche der Zündnadelgewehre zu entziehen. Den rasch nachfolgenden Schützen der Jäger und der 8. Compagnie fielen beinah 200 unverwundete Gefangene in die Hände.

---

*) So brachte der Gefreite Markgraff der 7. Compagnie 4 Mann ein, welche er ganz allein und abgesondert von der Truppe auf einmal gefangen genommen hatte.



Nördlich des Holzrandes war, wie erwähnt, die 5. Compagnie auf die Ferm les Bugentiers vorgegangen. Derselben waren nur einzelne rasch zurückweichende französische Tirailleure entgegen getreten; sie hatte daher die Chaussee Parigné — Le Mans fast ohne Gefecht erreicht und setzte nun ihren Marsch auf derselben gegen Pontlieue fort, indem sie gleichzeitig hiervon Meldung an den Major Rittmeyer abstattete. Derselbe dirigirte daher die in Reserve gebliebenen Compagnien, die 6. und 7., nach dem Erreichen der Chaussee gleichfalls auf dieser nach Pontlieue; Lieutenant Bauer sollte die 8. Compagnie, sobald das Gefecht abgebrochen wäre, nachführen. So erreichte gegen 2½ Uhr ohne ferneren Widerstand zu finden die 5. Compagnie die Höhe vor Pontlieue, dahinter standen die 6. und 7. Compagnie auf der Chaussee. — Pontlieue und das lang erstrebte Ziel „Le Mans" lagen frei vor den Blicken der auf den Höhen eintreffenden Tirailleure.

Dem Befehle zufolge durfte zunächst nicht weiter vorgegangen werden, auch hatte nunmehr die Erschöpfung der Truppen, welche während der langen kalten Winternacht unter dem Gewehre, theilweis im Gefechte zugebracht hatten, einen Grad erreicht, daß eine kurze Ruhe nothwendig erschien, bevor man in die Straßen der Stadt eindrang, in welchen man doch noch auf Widerstand rechnen mußte.

Einnahme von Le Mans durch das X. Corps.

Für diesen Zweck sollten frische Kräfte verwandt werden. Das Detachement des Generals von Schmidt, die 14. Cavallerie-Brigade und zwei Bataillone des 79. Regiments, welches bei dem Abmarsche des X. Corps von Grand Lucé nach Westen am 11. Januar auf der Straße Parigné — Le Mans verblieben war, hatte gegen 3½ Uhr an diesem Tage Château de la Paillerie erreicht und die Verbindung mit dem von hier über Changé nach Château les Arches im Gefechte stehenden III. Corps aufgenommen. Bei dem Versuche weiter vorzugehen, waren die Bataillone des 79. Regiments auf derart überlegene feindliche Streitkräfte gestoßen, daß sie sich wieder bis Château de la Paillerie zurückzogen. Auch am 12. Januar traf das Detachement bei dem wieder aufgenommenen Vormarsche auf sehr starken Widerstand, welcher jedoch allmälig nachließ und durch das glückliche Gefecht des Detachements Erichsen bei les Fermes vollständig gebrochen wurde. Nunmehr lag die Straße nach Le Mans frei

und auf dieser, an den Braunschweigischen Compagnien vorbei, setzte General von Schmidt seinen Marsch fort. — Auf der Straße Ruaudun — Le Mans rückte das Detachement des Generals von Woyna, welches wie bereits erwähnt gegen 11 Uhr bei les Epinettes eingetroffen war, vor. Das 10. Jäger-Bataillon bildete mit den beiden auf der Höhe von Bel-Effort gebliebenen Compagnien die Vorhut, und deckte durch die bei les Fermes im Gefecht gewesenen beiden Compagnien durch nochmaliges Absuchen der östlich des Weges liegenden Waldstücke und Fermen die rechte Flanke des Detachements. — Auf der Straße Mortes-Aures — Pontlieue endlich gingen die Hauptkräfte der 20. Division unter General von Kraatz vor.

Die drei Colonnen erreichten in ihrem concentrischen Vormarsche fast gleichzeitig gegen 3 Uhr die Brücke bei Pontlieue, überschritten dieselbe und drangen nun im lebhaften Straßen-Kampfe durch die Vorstadt in Le Mans selbst ein. Batterien des X. Corps, welche auf der Höhe von Pontlieue Stellung genommen hatten, bewarfen den aus den westlichen Ausgängen und auf den weiter führenden Straßen in dicht gedrängten Massen fliehenden Feind.

Gegen 3½ Uhr traf dann die Tête der 6. Division (III. Armee-Corps) ein und wandte sich, da sie die Stadt bereits in den Händen des X. Armee-Corps fand, nach dem östlich angrenzenden Terrain.

Hinter diesen vorderen Abtheilungen sammelten sich die im Gefecht gewesenen beiden Braunschweigischen Bataillone, das 2. auf der Höhe von Pontlieue, das 1. auf die stehen gebliebene 2. Compagnie bei les Epinettes. Beide Bataillone rückten dann nach Pontlieue, wo sie der Regiments-Commandeur gegen 5 Uhr vereinigte. Das Füsilier- (Leib-) Bataillon hatte im Gros der Haupt-Colonne der 20. Division den Vormarsch auf der Straße von Mortes-Aures bis Le Mans ausgeführt. Nachdem die Tête der Division schon in die Stadt gedrungen war, erhielt das Bataillon gegen 3½ Uhr den Auftrag, von Pontlieue ab das Terrain zwischen der Chaussee und der Sarthe bis zur Süd-Lisière von Le Mans abzusuchen. Es stellten sich nur einzelne Versprengte entgegen, da schon andere Bataillone der 20. Division nach dem Bahnhofe und von dort bis zur Stadt vorgedrungen waren und das Terrain gesäubert hatten. Das Füsilier-Bataillon ging südlich des Bahnhofes vor und dirigirte sich zunächst auf die über die Sarthe füh-

rende Eisenbahnbrücke, gegen welche gleichzeitig Abtheilungen des 56. Regiments vordrangen. Als die letzteren die Brücke schon erreichten, die Braunschweigischen Compagnien aber noch 500 Schritte entfernt waren, sprengte plötzlich der Feind zwei Pfeiler durch vorbereitete Minen.

Da die Zerstörung vollständig geglückt war, wandte sich Major von Münchhausen längs der Sarthe gegen die Stadt und erreichte an der Süd-Lisière derselben eine nur unvollkommen gesprengte schmale Brücke, auf der die Füsiliere die Sarthe überschritten. Dann gingen sie durch den auf dem rechten Fluß-Ufer gelegenen Stadttheil bis zur West-Lisière vor, und besetzten diesen ohne auf Widerstand zu stoßen.

Freilich dauerte der Kampf im Centrum von Le Mans noch fort; ein lebhaftes Tirailleurfeuer schallte auch von den nordöstlich der Stadt gelegenen Höhen herüber. Aber aus dem schwächer und entfernter werdenden Gefechte konnte geschlossen werden, daß das Ziel der II. Armee erreicht, die französische II. Loire-Armee im vollen Rückzuge aus den Positionen von Le Mans begriffen war. Allmälig erstarb das Feuer, nur bisweilen tönten noch Infanterie- und Artillerie-Schüsse herüber.

Ein nach dem Innern der Stadt gesandter Officier brachte dem Major von Münchhausen gegen 6½ Uhr den Befehl zurück, mit dem Bataillone nach dem nördlichen Theil von Pontlieue zu marschiren und während der Nacht dort die Bedeckung der Corps-Artillerie zu übernehmen. Das Bataillon stellte zu diesem Zwecke starke Wachen und brachte den Rest in Pontlieue unter.

Die beiden anderen Bataillone des Regiments dagegen wurden um 8 Uhr von Pontlieue ab nach Le Mans selbst hineingezogen. Sie bekamen erst während dieses Marsches einen Einblick, in welcher Verwirrung der Feind die Stadt geräumt hatte; stehen gebliebene Wagen, weggeworfene Gewehre bedeckten die Straßen. Nachdem der Place de la Halle erreicht war, wurden den Bataillonen von dem Generalstabsofficier der Division, Hauptmann von Willisen, die an demselben liegenden Häuser angewiesen, um Massen-Quartiere zu beziehen, in welchen die erschöpften Soldaten sehr bald am Kaminfeuer eine lang entbehrte behagliche Wärme und Erholung fanden. Auch die in den Wohnungen vorhandenen Lebensmittel waren vollständig ausreichend,

da keiner der Einwohner die Möglichkeit des Eindringens deutscher Truppen in Le Mans geahnt hatte und daher Küche und Keller wohl gefüllt waren.

Das Regiment genoß diese Behaglichkeit um so mehr, als dasselbe sich bewußt war, innerhalb der 20. Division zur Entscheidung der letzten Tage thätig mitgewirkt, und die großen Erfolge durch verhältnißmäßig geringe Opfer erkauft zu haben.

In den Gefechten des 11. und 12. Januar verloren an Todten und Verwundeten

das 1. Bataillon	1 Officier	17 Mann
„ 2. „	2 „	13 „
„ Füsilier „	1 „	13 „
Summa	4 Officiere	43 Mann.

Für die verwundeten Officiere, Premier-Lieutenant Kobus und Hauptmann von Broizem, übernahm Lieutenant von Damm die Führung der 7., Landwehr-Lieutenant Frühling die der 9. Compagnie, während wie früher erwähnt das Commando der 1. Compagnie schon während des Gefechts bei les Epinettes von Lieutenant Helmcke auf Lieutenant Blume übergegangen war. Außerdem war Vicefeldwebel Wolf leicht verwundet.

Allgemeine Verhältnisse nach der Einnahme von Le Mans.

So hatte der Feldmarschall Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl die ihm gestellte Aufgabe trotz der entgegen stehenden Schwierigkeiten wiederum glänzend gelöst. Der Raum vom Loir bis zur Sarthe war in 7 Tagen durch ununterbrochene Gefechte erstritten; Disciplin, Ausdauer, Energie hatten die deutschen Soldaten die großen Strapazen überwinden lassen. Die jungen französischen Truppen zeigten sich dagegen den Anstrengungen nicht gewachsen und gingen, nachdem der letzte Stützpunkt Le Mans verloren war, der vollständigen Auflösung entgegen. 18000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 20 Geschütze und Mitrailleusen fielen den Siegern in die Hände.

Am 11. Januar hatte zwar die französische Armee noch tapfer gestritten, doch war es auch an diesem Tage allen deutschen Truppen gelungen, Terrain zu gewinnen. Das III. Corps setzte sich in Besitz von Château les Arches und nahm am Abend die Höhe von le Tertre,

das IX. Corps erstürmte das Plateau d'Auvours und drängte die Vertheidiger auf den Südwest-Abhang zurück, das XIII. Corps drang bis zur Linie la Chapelle — Lombron — Pont de Gesnes vor. Durch die Einnahme der Höhe von le Tertre und des Plateaus d'Auvours waren die Positionen von Le Mans schon wichtiger Stützpunkte beraubt und erschienen bedeutend weniger vortheilhaft für die nachhaltige Vertheidigung. Noch bestimmender für die Entschließungen des Generals Chanzy war die Wegnahme der Höhe von Verd-Galant und la Tuilerie durch die 20. Division. General Chanzy hatte vergeblich versucht, gegen 11 Uhr Abends am 11. Januar durch zusammengeraffte Truppen des XVII. Corps den verlorenen wichtigen Posten wieder nehmen zu lassen, und hoffte noch, daß dies bei Tagesanbruch möglich sein würde. Nachdem ihm aber über die bei diesem Versuche zu Tage getretene vollständige Muthlosigkeit und Auflösung der Truppen des rechten Flügels durch den Viceadmiral Jeauréguiberry (Commandeur des XVIII. Corps) Meldung zugegangen war, hielt er die Höhe von Verd-Galant für unwiederbringlich verloren, die Positionen von Le Mans danach nicht mehr vertheidigungsfähig und gab dementsprechend die Befehle für den Rückzug. Derselbe sollte in nördlicher Richtung längs der Sarthe in kleinen Etappen ausgeführt werden und den Abschluß in der Linie Alençon — Prez-en-Pail finden, wo das neugebildete XIX. französische Corps zur Aufnahme bereit sein würde.

Nach diesen Directiven war der Rückzug am 12. Januar ausgeführt, am Abend erhielt aber General Chanzy durch den Dictator Gambetta aus Bordeaux Befehl, die II. Loire-Armee nicht nach Norden, sondern nach Westen bis zur Mayenne in der Richtung auf Laval zurückzuführen.

Da die Corps die Hauptstraßen von Le Mans nach Laval zum großen Theile kaum überschritten hatten, so konnte die veränderte Rückzugs-Richtung leicht eingeschlagen werden und vom 13. Januar ab gingen nunmehr

das XVI. französische Corps über Chassillé, St. Denis d'Orgues, Baiges auf Laval,

das XVII. Corps über Contie, Saint Suzanne, la Chapelle, Argentré, auf St. Jean sur Mayenne,

das XXI. Corps über Rouëssé, Assé, Evron, Montsurs, Chalons auf Montflours zurück.

Der Schutz von Alençon wurde den schon am 9. Januar nach dort dirigirten Franctireurs unter Lipousky übertragen, welcher bei Alençon Mobilgardisten der Mayenne und Orne zur Verstärkung vorfand.

Auf allen diesen Abzugs-Linien des Feindes rückten schon am 13. Januar Detachements der II. Armee zur Verfolgung nach. Sobald Prinz Friedrich Carl am 12. Januar 4½ Uhr Nachmittags auf dem von ihm gewählten Standpunkte zwischen dem Gefechtsfelde des IX. und XIII. Corps Meldungen von dem glücklichen Ausgange der Gefechte des X. und III. Corps und von der Einnahme von Le Mans erhalten hatte, ergingen an alle General-Commandos telegraphisch Befehle, zur Verfolgung des geschlagenen Feindes. Das XIII. Corps sollte den Feind über die Sarthe oberhalb Le Mans verfolgen, das IX. Corps das Terrain nördlich von Le Mans von Versprengten säubern, das III. Corps Le Mans besetzen und das X. Corps den Feind auf dem rechten Sarthe-Ufer im Auge behalten und in aller Frühe durch starke gemischte Detachements auf seinen Rückzugslinien verfolgen.

G. Verfolgung der geschlagenen französischen II. Loire-Armee in der Richtung auf Laval vom 13. bis 18. Januar.

Der 13. Januar. Gefecht bei Chaussour.

Diesem Armee-Befehle entsprechend brachen am 13. Januar von Le Mans ab zwei starke, aus allen Waffengattungen zusammengesetzte Detachements des X. Corps auf. Das eine, dessen Ereignisse sich hier der Betrachtung entziehen, unter Oberst Lehmann wurde auf Conlie, das andere unter General von Schmidt, bestehend aus:

dem größten Theile der 14. Cavallerie-Brigade,

2 Bataillonen der 38. Infanterie-Brigade, dem 2. Bataillon des 56., und dem Füsilier-Bataillon des 92. Regiments,

2 Batterien, einem Pionier- und einem Sanitäts-Detachement

über Chassillé auf St. Denis d'Orgues dirigirt.

Während anzunehmen war, daß diese für die Verfolgung bestimmten Abtheilungen bei der klar vor Augen liegenden vollständigen Auflösung der französischen Truppen große Erfolge erringen würden, mußte doch andrerseits berücksichtigt werden, daß für dieselben Jahreszeit und Witterung im gleichen Maaße ungünstig wie für den fliehenden

Feind günstig waren. Die mit Schnee und Eis bedeckten Straßen und Felder gestatteten der Cavallerie keine flotte Gangart; meistens mußte sie führen, und zugleich verhüllte der Nebel das ganze Terrain in einer Weise, daß die Verwendbarkeit der Artillerie fast ausgeschlossen war. Die Infanterie war daher jene Truppe, welche auch hier bei der Verfolgung den etwa entgegen stehenden Widerstand durch Nahkampf brechen mußte. Aber der geworfene Feind entschwand dann sofort wieder in den Nebel-Massen.

Die zu dem Detachement des Generals von Schmidt commandirten Abtheilungen waren am 13. Januar schon um 8 Uhr Morgens auf dem Place de la Halle zusammengetreten; erst gegen Mittag — vermuthlich weil der Nebel zu sehr hinderte — wurde der Abmarsch befohlen. Bei Chauffour stieß die Spitze des Detachements auf feindliche Abtheilungen, dem Avantgarden-Bataillon gelang es jedoch nach kurzem Gefechte, den Widerstand zu brechen und den Feind zum weiteren Rückzuge zu zwingen. Das Gros hatte nicht in den Kampf eingegriffen, das an der Tête desselben befindliche Braunschweigische Füsilier-Bataillon verlor einen Mann durch ein weit fliegendes Chassepot-Geschoß. In der Höhe von Chauffour bezog die Infanterie des Detachements Quartiere, das Füsilier- (Leib-) Bataillon südlich der Straße in Fay; die Cavallerie verfolgte über diese Linie hinaus noch die abziehenden Colonnen.

Der 14. Januar. Gefecht bei Longne und Chassillé.

Am 14. Januar erhielt das Braunschweigische Füsilier-Bataillon den Auftrag, die Avantgarde zu übernehmen. Die vorausgesandte Cavallerie klärte zu beiden Seiten der Marschlinie weit auf und brachte Nachzügler des Feindes in großer Menge ein. Die vordere Compagnie, die 12., unter Lieutenant Reymann suchte das waldige und coupirte Terrain bei Conlans und diesen Ort selbst ab, da von dort die Cavallerie einzelne Schüsse erhalten hatte, fand aber nur Versprengte und eine große Menge weggeworfener Gewehre. Dann wurde der Marsch fortgesetzt und der 11. statt der noch zerstreuten 12. Compagnie die Vorhut übertragen.

Erst bei Longne setzte der Feind energischeren, durch die Cavallerie nicht zu beseitigenden Widerstand entgegen. Die etwa 500 Schritte östlich dieses Ortes gelegene Höhe war stark besetzt, eine Barrikade

schloß die Straße, gefällte Chausseebäume bildeten Hindernisse, und zu beiden Seiten schlossen sich Schützengräben an. Der Schützenzug der 11. Compagnie war dem Feinde bei dem dichten Nebel erst etwa 300 Schritte vor der Position sichtbar geworden und hatte sofort starkes Feuer erhalten.

Lieutenant Kühne, welcher für den in Le Mans erkrankten Hauptmann Kubel die Führung der Compagnie übernommen hatte, glaubte, da es vollständig unmöglich war, über die Stärke des Feindes in anderer Weise als durch rücksichtslosen Angriff Aufklärung zu schaffen, auch die wirksame Vorbereitung durch Artillerie ausgeschlossen war, den Anlauf mit der Compagnie allein unternehmen zu müssen. Er ließ die Tirailleure durch einen Zug verstärken, näherte sich auf 200 Schritte, zog das Soutien heran und ließ dann, als die drei anderen Compagnien des Bataillons dicht aufgerückt waren, auf Befehl des Bataillons-Commandeurs, Major von Münchhausen, welcher, mit seinem Adjutanten zu Pferde unter den vordersten Schützen haltend, die Leute stets zu neuer Anstrengung anzuspornen wußte, die ganze Compagnie zum Anlaufe unter lautem Hurrah vorgehen. Das Resultat war ein überaus günstiges. Der Feind, die Brigade Bousdec, verließ die starke, befestigte Position und eilte dem Dorfe Longne zu, verfolgt durch das Schnellfeuer der 11. Compagnie.

Während dieses Momentes wurde der Adjutant, Premier-Lieutenant Winter schwer verwundet und für ihn übernahm sofort an Ort und Stelle der Lieutenant von Stutterheim die Functionen.

Nach kurzem Halt drangen die Schützen vor, doch ließ Major von Münchhausen, sobald sich die 11. Compagnie dem Dorfe selbst näherte, welches jetzt durch rückwärts aufgefahrene deutsche Artillerie über die Köpfe der Infanterie hinweg nach der von der Karte abgenommenen Distanz und Richtung beschossen wurde, halten, um gegen Longne mit dem vereinten Bataillon vorzugehen. Dort fand man nicht den erwarteten Widerstand; nur einzelne beherzte französische Tirailleure beschossen noch die anrückenden Compagnien, welche ohne weitere Verluste durch den Ort hindurch drangen. Der Feind hatte ohne Aufenthalt den Rückzug auf der Chaussee nach Laval fortgesetzt. Indessen schon bei Chassillé sollten die Füsiliere frische Kräfte vor sich finden; die nachgesandten Patrouillen meldeten, daß der Feind die dortigen Positionen stark besetzt hielte. Die geschlagene Brigade Bousdec

war durch die andere Brigade der Division Barry vom XVI. französischen Corps aufgenommen, und diese stand an dem Ost-Ausgange des Ortes und zu beiden Seiten desselben wiederum in vorbereiteter Position.

Um den Feind hier zu delogiren, disponirte General von Schmidt, daß ein zweites aus dem Gros vorgezogenes Bataillon südlich der Straße gemeinsam mit den Füsilieren vorgehen und die feindliche rechte Flanke angreifen sollte; zugleich richtete die auf der Höhe von Longne aufgefahrene Artillerie ihr Feuer auf die muthmaßlich vom Feinde besetzte Position. Major von Münchhausen hatte statt der erschöpften 11. die 10. Compagnie unter Premier-Lieutenant Ribbentrop an die Tête gezogen. Der Schützenzug derselben erhielt erst Feuer, als er schon die einzelnen diesseits der Vègre liegenden Gehöfte von Chassillé erreicht hatte. Der Bataillons-Commandeur ließ nun auch die 9. Compagnie unter Lieutenant Frühling in die erste Linie rechts der 10. einrücken, und die beiden Compagnien gelangten ohne ernsteren Widerstand zu finden bis zu der Höhe, von wo das Terrain bis zur Vègre und der eigentlichen Dorf-Lisière flach abfällt. Letztere schien nach dem Feuer, welches von dort unterhalten wurde, zu urtheilen, ebenso wie der dahinter liegende steil ansteigende Dorftheil stark besetzt; der Nebel gestattete jedoch nicht die Aufstellung des Feindes trotz der geringen Entfernung von etwa 250 Schritten zu erkennen.

In dieser Position erwartete Major von Münchhausen das Eingreifen des gegen die feindliche rechte Flanke abgesandten Bataillons. Premier-Lieutenant Ribbentrop versuchte durch einen nach links detachirten Zug Verbindung zu erhalten, was jedoch nicht gelang. Da das Terrain unmittelbar südlich der Chaussee zu coupirt und ungünstig für den Angriff erschien, wurde der Zug der 10. Compagnie wieder an die Chaussee herangezogen. Das südlich der Straße abgezweigte Bataillon hatte ebenso unübersteigliche Hindernisse im Terrain gefunden und war auch schon vor Chassillé auf feindliche Tirailleure gestoßen; hieraus erklärte sich später die Verzögerung der Umgehung.

Nachdem das Füsilier- (Leib-) Bataillon über eine halbe Stunde auf der Höhe verblieben war, erhielt Major von Münchhausen die von dem anwesenden General von Schmidt erbetene Erlaubniß, den Sturm mit dem Bataillone unternehmen zu dürfen. Er zog zu

dem Ende auch die 11. und 12. Compagnie bis zur Höhe vor, befahl, daß der Anlauf unter Trommelschlag, jedoch ohne einen Schuß abzugeben, ausgeführt werden sollte, mußte die Leute nochmals durch kurze, kräftige Ansprache anzuregen und gab dann das Zeichen zum gemeinsamen Sturme.

Der Angriff der unter lautem Hurrah mit Trommelschlag in fester Linie vorgehenden Füsiliere hatte auf die Feinde die gehoffte moralische Wirkung. Nachdem die hinter Mauern und Aufwürfen gedeckten Tirailleurs nochmals kurzes Schnellfeuer entgegen gesandt hatten, flohen sie von der Lisière in das Innere des Dorfes und ihnen unmittelbar nach rückten die durch den glücklichen Erfolg angespornten Füsiliere. In dem Orte selbst setzte der Feind zwar neuen Widerstand entgegen, von dem hoch gelegenen Theile wurde ein heftiges Feuer unterhalten, viele Häuser waren besetzt und mußten einzeln genommen werden, die Kirche und das an dem West-Ausgange liegende Schloß boten gute Stützpunkte. Aber die Flucht der von der Lisière zurückgeworfenen Vertheidiger übte bald ihren entmuthigenden Eindruck; der Kampf ließ allmälig nach, und die letzten Vertheidiger der festen Häuser fielen als Gefangene in die Hände der Füsiliere. Der größte Theil der hier bei Chassillé geworfenen Division war schon nach dem ersten Sturme in regelloser Flucht auf der Chaussee nach Laval weiter fortgeeilt; der Umstand, daß General Barry seine Truppen noch in der Nacht bis St. Jean sur Erve zurückführte, bezeugt hinlänglich, in welcher Auflösung sich die geschlagenen Abtheilungen befunden haben müssen.

Die längs der Hauptstraße vorgehenden Züge der 9. und 10. Compagnie waren über die westliche Lisière von Chassillé hinaus vorgedrungen und hatten zu der Zeit, als es bereits zu dämmern begann, die 500 Schritte dahinter liegende Höhe besetzt. Eine feindliche Colonne, welche anscheinend den Versuch zur Wiedernahme dieser Stellung machen wollte, zerstreute sich nach den ersten auf sie abgegebenen Schüssen.

Die Höhe sollte nach dem Befehle des Generals von Schmidt nicht überschritten werden. Nach etwa einer halben Stunde wurden die dort stehenden Füsiliere durch ein aus dem Gros des Detachements vorgezogenes Bataillon abgelöst, welches dort Vorposten ausstellte, während dem Leib-Bataillon Quartiere in Chassillé angewiesen wurden.

Der General von Schmidt, stets bei den vordersten Abtheilungen, hatte den Gefechten von Anfang bis zu Ende beigewohnt und den Verlauf derselben genau verfolgt. Noch an demselben Abend gab derselbe durch nachstehenden Detachements-Befehl dem Füsilier-Bataillon die ehrendste Belohnung und Anerkennung.

Detachements-Befehl.

Dem Füsilier-Bataillon des 92. Regiments spreche ich meine besondere Anerkennung mit seiner heutigen Haltung und mit dem Elan aus, mit dem es jedesmal zum Angriffe vorgegangen ist.

Ich werde dasselbe höheren Orts melden.

Chassillé, den 14. Januar 1871.

gez. von Schmidt.

Diese schönen Erfolge erkaufte das Bataillon mit verhältnißmäßig geringen Opfern. Dasselbe verlor an Todten und Verwundeten 1 Officier und 16 Mann.

Die Verluste des Feindes müssen nach der Zahl der zurückgelassenen Todten und Verwundeten bedeutend stärker gewesen sein, außerdem erlitt er eine beträchtliche Einbuße an Gefangenen. Außer den in Chassillé selbst im Gefechte gefangen genommenen 200 Mann wurde eine große Menge französischer Soldaten eingebracht, welche nach beiden Seiten ausgewichen waren und dort der nachfolgenden Cavallerie in die Hände fielen.

Der 15. Januar. Gefecht bei St. Jean sur Erve und bei St. Suzanne.

Bei dem weiteren Vormarsche des Detachements am 15. Januar war dem Braunschweigischen Füsilier-Bataillon der Platz an der Queue des Gros angewiesen. Da der Feind, wie schon erwähnt, noch in der vorangegangenen Nacht bis St. Jean sur Erve zurückgegangen war, so traf die Avantgarde erst bei diesem Orte auf Widerstand. Zugleich hatte die zu beiden Seiten der Straße vorgegangene Cavallerie festgestellt, daß die ganze Linie der Erve von feindlichen Abtheilungen besetzt sei.

Um dieselben aus St. Suzanne zu vertreiben, erhielt Major von Münchhausen gegen 12 Uhr, als die Avantgarde bei St. Jean schon in das Gefecht getreten war, Befehl, von der Ferm Huchepie

auf der nach Norden über Suzanne nach Evron abgehenden Chaussee mit dem Füsilier-Bataillon, zwei Schwadronen des 15. Ulanen-Regiments und zwei Geschützen vorzugehen. Sehr günstig für diese Bewegungen an diesem Tage war, daß sich der Nebel getheilt hatte und zeitweilig eine weite Uebersicht gestattete.

St. Suzanne sollte nach den Dispositionen des Generals Chanzy durch die Arrièregarde des XVII. französischen Corps hartnäckig vertheidigt werden. Unvermuthet war aber der Widerstand, welchen Major von Münchhausen fand, ein äußerst geringer. Der Ort wurde, da vorwärts desselben bei der Annäherung noch feindliche Tirailleure bemerkt wurden, durch die auf der Höhe von Boury l'Abesse aufgefahrenen beiden Geschütze beschossen und gleichzeitig ging die Infanterie, auf ihren Flügeln die Cavallerie, zum Angriff vor. Die Vertheidiger erwarteten denselben nicht, nur einzelne Schüsse wurden auf weite Entfernung abgegeben, und so drang das Detachement fast ohne Gefecht über die Erve und in St. Suzanne hinein, wo noch 80 Gefangene gemacht wurden.

Der Widerstand bei St. Jean war bedeutend hartnäckiger gewesen, erst nach lebhaftem Artillerie-Kampfe bei einbrechender Dämmerung war es dem Detachement des Generals von Schmidt gelungen, den Ort und das jenseits der Erve gelegene überhöhende Fluß-Ufer zu nehmen und die Vertheidiger, Truppen des XVI. Corps unter dem Vice-Admiral Jeauréguiberry, zum weiteren Rückzuge zu zwingen.

Nach dem Verluste der Erve-Linie setzte nunmehr aber der Feind dem längs der directen Chaussee Le Mans — Laval vordringenden Detachement keinen neuen Widerstand entgegen; die mit Waffen und Gepäck bedeckten Wege und die überall aufgegriffenen Nachzügler und Versprengten, deren Zahl schon am 15. Januar über 3000 stieg, bezeugten, daß der Feind in vollständiger Auflösung der Mayenne-Linie zuflоh.

Auch dem weiter nordwärts über Conlie vorgesandten Verfolgungs-Detachement unter Oberst Lehmann war es gelungen, das in Unordnung und fast ohne Kampf verlassene Lager von Conlie zu nehmen und am 15. Januar nach hartnäckigem Gefechte das am wenigsten erschütterte XXI. französische Corps zum Rückzuge aus Sillé le Guillaume zu zwingen.

Die Ablösung des Verfolgungs-Detachements am 16. Januar.

Somit waren die Truppen des Verfolgungs-Detachements ohne jede Ruhe nach den anstrengenden Tagen von Le Mans unausgesetzt in aufreibender Thätigkeit geblieben, und wenn auch das nie nachlassende moralische Element durch die schönen Erfolge noch mehr gehoben wurde, so waren doch die physischen Kräfte fast zu Ende. Außerdem war der Abgang durch Gefechte und Krankheiten so erheblich 'gewesen, daß die Stärke der Compagnien auf etwa 120 Mann sank; der Mangel an Officieren trat sichtbar auf, die Bekleidung war in einem Zustande, daß sie die Leistungsfähigkeit der Truppen in hohem Grade schädigte, Holzschuhe ersetzten vielfach die fehlenden Stiefel, die schwarze Hose war fast ganz verschwunden und hatte den verschiedensten Arten von Civil-Beinkleidern Platz gemacht, zur Hälfte trugen die Leute Tschakots, zur Hälfte Mützen, die Mäntel waren durchlöchert, die Feldkessel nur zum kleinen Theile noch brauchbar. — Aber der Geist war vortrefflich. Die Soldaten, welche hier in den äußersten, westlichen Provinzen Frankreichs noch kämpften, waren erprobt, gegen Wind, Wetter und jede Anstrengung abgehärtet.

Indessen hatte bereits die höhere Leitung Befehle erlassen, welche nicht allein dem Stoße der Verfolgung eine noch größere Wucht geben, sondern auch die Ablösung der erschöpften vorderen Truppen herbeiführen sollten.

Was speciell die Truppen des X. Corps betrifft, so waren sie mit Ausnahme der nach Westen vorgeschobenen Detachements am 13. und 14. Januar in Le Mans verblieben. Die Bemühungen, die Bekleidung durch Requisitionen zu bessern, hatten im Verhältniß zu dem Mangel zwar nur geringe Erfolge, denn namentlich die vorgefundenen Schuhe erwiesen sich wieder als zu klein, aber die Ausbesserungen der Montirung, die Reinigung der Waffen, die Ergänzung der Munition wurden energisch gefördert und erhöhten nicht weniger als die Ruhe in den behaglichen Quartieren und die sehr reichliche von den Einwohnern gelieferte Verpflegung die Schlagfertigkeit. Mit Freuden wurde daher der in der Nacht vom 14. zum 15. Januar ausgegebene Befehl begrüßt, daß nunmehr die ganze 20. Division den Feind längs der großen Straße über Vaiges auf Laval verfolgen sollte.

Der Marsch am 15. Januar wurde bis zur Vègre ausgeführt, der Divisions-Stab mit dem 17. Infanterie-Regiment, dem 10. Jäger-Bataillon, einer Schwadron und einer Batterie war in Chassillé selbst, das 1. und 2. Bataillon des 92. Regiments mit einer halben Schwadron in Epineu le Chevreuil einquartiert. Die 39. Brigade mit der Corps-Artillerie stand dahinter in der Höhe von Longne und suchte durch die Detachirung nach Vernay Verbindung mit den auf der Straße über Conlie vorgehenden Truppen aufzunehmen. Die Cantonnements hatten sich durch starke Dorfwachen und Posten zu sichern, da constatirt wurde, daß sich zwischen den beiden beim Vormarsche eingeschlagenen Hauptstraßen noch im Rücken der Verfolgungs-Detachements starke feindliche Abtheilungen vorfänden, welche theilweis erst kurz vor dem Eintreffen der Division die nun belegten Orte verlassen hatten. Oberst Haberland bestimmte zum Schutze des Cantonnements Epineu die 6. Compagnie, welche mit einem Zuge Dragoner auf der nordwestlich des Orts gelegenen Höhe Vorposten aussetzte.

Am 16. Januar wurde um 5 Uhr Morgens bei noch vollständiger Dunkelheit Epineu le Chevreuil geräumt und Seitens der beiden braunschweigischen Bataillone der Marsch über Chassillé bis St. Denis d'Orques fortgesetzt, wo Oberst Haberland neue Befehle über die Verwendung zugehen sollten. Der Ort wurde schon um 9 Uhr Morgens erreicht. Der Regiments-Commandeur ordnete an, daß die Mannschaften, nachdem genügende Wachen an der West-Lisière ausgestellt waren, zeitweilig in den um den Marktplatz liegenden Häusern untergebracht würden, damit sie Schutz gegen den unaufhörlich fallenden Schlackerschnee hätten. Gegen 1 Uhr traf dann in St. Denis für Oberst Haberland die Weisung ein, durch die beiden Braunschweigischen und zwei Bataillone des 56. Regiments die Ablösung der bislang dem Detachement des Generals von Schmidt zugetheilten Infanterie zu bewirken, zu dem Ende noch an demselben Tage mit den beiden Bataillonen des 92. Regiments nach Vaiges vorzurücken und sich dort zur Disposition zu stellen. Die noch weiter zurück befindlichen Bataillone des 56. Regiments konnten diesen Punkt am 16. Januar nicht mehr erreichen.

Durch die möglichst beschleunigte Gangart erreichten das 1. und 2. Bataillon schon gegen 4 Uhr die Gegend von Vaiges. Der vorgesandte Regiments-Adjutant meldete die bevorstehende Ankunft dem in

Vaiges selbst anwesenden General von Schmidt und erhielt hierauf die das Füsilier-Bataillon ehrende Antwort: „Wenn das 1. und 2. Bataillon des 92. Regiments ähnlich dem Leib-Bataillon sind, dann lassen Sie sie nur einrücken, dann kann ich sie gebrauchen.“ Beide Bataillone erhielten in und bei Vaiges Quartier; die 6. und 7. Compagnie in dem Orte selbst, die 5. und 8. sowie das 1. Bataillon in den Gehöften südlich und östlich von Vaiges; starke Wachen sicherten gegen Westen.

Somit traten also das 1. und 2. Bataillon unter die Befehle des Generals von Schmidt, dessen Detachement am 16. Januar von der Tags zuvor genommenen Linie der Erve bis zum Vaige-Bache ohne ernsteren Widerstand zu finden, vorgerückt war. General von Schmidt hatte zwar fest angenommen, bei dem Orte Vaiges wiederum den Feind in Position zu treffen und dieser Annahme entsprechend durch die Marsch-Disposition für den 16. Januar das ganze Detachement concentrisch gegen Vaiges dirigirt, daher auch das Detachement des Majors von Münchhausen (das Füsilier- (Leib-) Bataillon, zwei Schwadronen, zwei Geschütze) von St. Suzanne über Chammes nach Vaiges herangezogen, aber nur gegen einzelne im Rückzug nach Westen begriffene Colonnen hatten vorübergehend Geschütze in Thätigkeit treten können, und so erreichte das ganze Detachement fast ohne Gefecht Vaiges.

General von Schmidt erstrebte daher nunmehr das concentrirte Detachement wieder in breiterer Front hinter dem Vaige-Bache auszudehnen, was um so mehr angängig erschien, als die zur Ablösung bestimmten neuen Bataillone heranrückten. Das Braunschweigische Füsilier-Bataillon wurde in Folge dessen von Vaiges gegen 2 Uhr wieder nordwärts nach St. Léger beordert und mußte die 12. Compagnie bis Livet zur Sicherung vorschieben, da die rechte Flanke des Detachements durch das noch auf der Straße Evron — Montsurs zwischen diesen Orten im Rückzuge begriffene XXI. französische Corps gefährdet erschien.

Unter diesen Umständen blieb das Leib-Bataillon und namentlich die weit vorgeschobene 12. Compagnie unter Lieutenant Reymann auch noch in der folgenden Nacht durch ausgedehnten und anstrengenden Vorpostendienst in aufreibender Thätigkeit.

Der 17. Januar.

Am 17. Januar kam dann aber die Ablösung der Infanterie des Detachements Schmidt, welches von nun ab die Avantgarde des nachgerückten X. Corps bildete, zur vollen Ausführung. Während die bislang zugetheilten Bataillone in den Abends vorher bezogenen Cantonnements stehen blieben und im Laufe des Tages durch das X. Corps entsprechend herangezogen wurden, so das Füsilier-Bataillon des Braunschweigischen Regiments nach Vaiges, wo der größte Theil der 40. Brigade Quartiere bezog, vereinigten sich die ablösenden Bataillone (das 1. und Füsilier-Bataillon des 56., das 1. und 2. des 92. Regiments) gegen 8½ Uhr westlich von Vaiges und setzten nach kurzer Ruhe auf der Chaussee nach Laval hinter der vorausgegangenen Cavallerie den Marsch fort.

Ohne Gefecht wurde die Jouanne überschritten und erst hinter derselben bei Bouchamp stieß die Spitze der Avantgarden-Schwadron auf die feindliche Aufstellung. Zugleich trafen aber von der zur Sicherung der rechten Flanke detachirten Schwadron Meldungen ein, daß Theile des über Evron abziehenden Feindes (XXI. französisches Corps) die Richtung auf la Chapelle und von dort nach Westen gegen die Jouanne eingeschlagen hätten. Es lag mithin die Möglichkeit nahe, daß es durch eine Aufstellung bei Argentré mit Front gegen Osten gelingen könnte, dieser feindlichen Colonne den Rückzug zu verlegen.

General von Schmidt beorderte daher von dem zu dieser Zeit (12 Uhr) bei der Ferm la Corbinière eingetroffenen Gros des Detachements das 1. und 2. Braunschweigische Bataillon, eine Batterie, eine Schwadron nach Norden bis Argentré vorzugehen und ertheilte dem Oberst Haberland den Auftrag, mit diesen Truppen eine den Verhältnissen entsprechende verdeckte Aufstellung Front gegen Osten zu nehmen.

Das Terrain war dem Zwecke sehr günstig; die Batterie fand auf der Höhe östlich Argentré eine gute Position und vorwärts derselben hinter Knicks und in Fermen war die Infanterie verdeckt und gedeckt, mit gutem Schußfelde vor sich so aufgestellt, daß sie alle von la Chapelle nach Argentré führenden Wege sperrte. Gegen 1 Uhr war diese Stellung eingenommen; mit Ungeduld sah man dem Augenblicke entgegen, wo der Feind vor der Front erscheinen würde. Aber gegen

3 Uhr trafen Meldungen ein, daß die wahrscheinlich früh genug gewarnte Colonne ihre Marschrichtung geändert habe und von la Chapelle auf Montsurs abzöge.

In Folge dessen ertheilte General von Schmidt gegen 4 Uhr Befehl zum Einrücken in Cantonnements. — Argentré wurde durch den Stab, das 1. und 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments, la Corbinière und les Roches durch das 1., Louvigné in zweiter Linie durch das Füsilier-Bataillon des 56. Regiments und die Pionier-Compagnie belegt; die Cavallerie wurde auf die Cantonnements vertheilt und besetzte mit dem rechten Flügel la Chapelle, die beiden Batterien standen in Argentré und Louvigné. Für die Nacht war den Verhältnissen entsprechend ein besonders aufmerksamer Vorpostendienst befohlen, welcher sich namentlich auch darauf erstrecken sollte, jedwede Communication der Einwohner nach Laval zu verhindern.

Im hohen Grade anregend zu nicht nachlassender Ausdauer wirkte der nachstehende am heutigen Tage den Truppen des Detachements bekannt werdende Armee-Befehl des Prinzen Friedrich Carl.

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, nach den letzten schweren Tagen der Armee bekannt machen zu können, daß Seine Majestät die Gnade gehabt haben, mir und meiner braven Armee zu den siegreichen Gefechten der letzten Tage Glück zu wünschen und den Königlichen Dank auszusprechen."

Seine Excellenz der commandirende Herr General sprach im Anschluß an diesen Armee-Befehl auch seinerseits in folgenden Worten die Anerkennung aus.

„Indem ich den Truppen den vorstehenden Befehl mittheile, ist es mir Bedürfniß, meinerseits hinzuzufügen, daß ich den Herren Officieren und Mannschaften zum innigsten Danke für die Ausdauer und Tapferkeit verbunden bin, welche sie seit den Tagen von Blois bei sämmtlichen Gelegenheiten gezeigt haben, und die mir eine Bürgschaft dafür sind, daß wir uns auch bei den zukünftigen Kriegs-Ereignissen stets nur der Gnade unseres Königs würdig zeigen werden."

gez. von Voigts-Rhetz.

Der 18. Januar. Recognoscirungs-Gefecht bei Laval.

Am 18. Januar Morgens verblieben die Truppen zunächst in den bezogenen Cantonnements, starke Cavallerie-Patrouillen klärten nach

der Front auf. Da diese den Feind in derselben Stellung wie Abends vorher meldeten und keine Aufklärung über Stärke und Absicht schaffen konnten, so ordnete General von Schmidt um 9 Uhr eine gewaltsame Recognoscirung an. Oberst von Alvensleben, Commandeur des 15. Ulanen-Regiments, erhielt den Auftrag, mit dem 1. Bataillon des 92. Regiments, zwei Schwadronen, zwei Geschützen auf dem 2000 Schritte nördlich der Chaussee längs derselben direct von Argentré nach Laval führenden Communalwege vorzugehen, während gleichzeitig ein Bataillon des 56. Regiments auf der Hauptstraße vordrang.

Der Vormarsch von Argentré begann um 9½ Uhr. Hinter einem Zuge Ulanen bildete die 4. Compagnie die Avantgarde, der Rest des kleinen Detachements folgte mit geringem Abstande. Die Cavallerie-Spitze erhielt in der Höhe von Bonchamp Feuer von feindlicher Infanterie, welche zu beiden Seiten des Weges aufgestellt war. Der Führer der 4. Compagnie, Lieutenant Olbrich, löste gegen diese breite Front 1½ Züge links, einen Zug rechts des Weges auf und drang unter lebhaftem Feuer vor. Als dann auf Anordnung des Majors von Erichsen die 1. Compagnie unter Lieutenant von Schütz, welchem seit dem 15. Januar die Führung der Compagnie übertragen war, am rechten Flügel eingriff und von Bonchamp das Feuer des gleichfalls in das Gefecht getretenen Bataillons des 56. Regiments herüberschallte, wurde durch Oberst von Alvensleben der Sturm befohlen und der Feind mit Hurrah aus der Position Coudray — Bonchamp vertrieben.

Ohne Ruhe folgte die dichte Tirailleurkette des 1. Braunschweigischen Bataillons. Der Feind versuchte zwar wiederholt sich hinter den das Terrain durchschneidenden Hecken und Gräben zu setzen, aber den unmittelbar nachfolgenden Schützen, nochmals am rechten Flügel verstärkt durch zwei Züge der 2. Compagnie, gelang es 13 solcher Knicks zu überspringen, und so den Feind trotz der mehrfach auftretenden Verstärkungen in vollständiger Verwirrung über den Quartier-Bach zurückzuwerfen. Erst hinter demselben fanden die fliehenden Abtheilungen eine Aufnahme, welche das schwache Detachement nicht zu bewältigen vermochte. Auf der nördlich von Laval gelegenen Anhöhe zwischen der Stadt und der Eisenbahn wurden starke Infanterie- und Cavallerie-Massen (die 1. und 3. Division des XVI. Corps), deren

Stärke auf 12000 Mann geschätzt wurde, sichtbar; drei Geschütz-Batterien und mehrere Mitrailleusen eröffneten das Feuer.

Die beiden Geschütze des Detachements, welche unter Bedeckung der 3. und eines Zuges der 2. Compagnie auf der Höhe östlich des Quartier-Baches aufgefahren waren, gaben trotz der sichtbaren Ueberlegenheit des Feindes einige Schüsse ab, auch drang der linke Flügel der 4. Compagnie über den Quartier-Bach vor und verdrängte die noch immer im Zurückgehen bleibende feindliche Infanterie aus St. Mélanie, den ersten Häusern der Vorstadt von Laval. Aber auf einen weiteren Erfolg durfte Angesichts der Stärke des Feindes nicht gerechnet werden. Da außerdem der Zweck, die Recognoscirung der feindlichen Stellung bei Laval hinlänglich erreicht war, gab Oberst von Alvensleben um 12½ Uhr Befehl, das Gefecht abzubrechen und den Rückzug auf Argentré wieder anzutreten.

Major von Erichsen ordnete an, daß die in der Mitte zu beiden Seiten des Weges stehende 1. Compagnie an dem linken Ufer des Quartier-Baches so lange das Gefecht fortführen sollte, bis die beiden Züge der 2. Compagnie vom rechten, die 4. Compagnie vom linken Flügel zurückgenommen und im Abmarsche begriffen seien; erst dann sollte sie sich allmälig zurückziehen und als Arrièregarde folgen.

Diese Anordnungen wurden ausgeführt unbelästigt vom Feinde, der nur einige Granaten ohne Wirkung nachsandte, und um 2½ Uhr traf das Recognoscirungs-Detachement wieder in Argentré ein.

In dem Gefechte hatte das 1. Bataillon 1 Officier und 5 Mann verloren. Der Officier, Portepeefähnrich Degener, war an der Spitze seines Zuges (eines Zuges der 4. Compagnie) bei dem Ueberspringen eines Knicks gefallen. Seine Leute, die ihn wegen seiner stets bewiesenen Energie und Tapferkeit hochverehrten, brachten die Leiche mit zurück, und das feierliche Begräbniß fand dann am 20. Januar im Beisein der Officiere und des größten Theiles der Mannschaften des Bataillons auf dem Kirchhofe zu Vannes statt.

Die Recognoscirung der feindlichen Stellung bei Laval hatte die bereits gemachte Annahme hinlänglich bestätigt, daß die Armee des Generals Chanzy hinter der Mayenne versuchen würde, Stand zu halten und der Verfolgung ein Ziel zu setzen. Indessen lag es anfangs in der Absicht der höheren Führung, auch noch hier den Feind zu

delogiren und der 20. Division war daher der Auftrag geworden, den Stoß gegen Laval zu führen.

H. Der Rückmarsch auf Le Mans vom 18. bis 21. Januar.

Die Anordnungen hierfür waren schon getroffen, als unerwartet aus dem Hauptquartiere andere Weisungen eingingen, wonach General von Schmidt dem Feinde unmittelbar gegenüber nur Cavallerie zur Beobachtung stehen lassen, die 20. Division aber Cantonnements zwischen der Erve und St. Denis d'Orgues beziehen sollte. Während dieser Befehl für das Gros der 20. Division, welches die Erve noch nicht überschritten hatte, nur geringe Dislocations-Veränderungen erforderlich machte, mußte General von Schmidt, sobald das Detachement des Oberst von Alvensleben von der Recognoscirung gegen Laval zurückgekehrt war, die ihm unterstellten Abtheilungen noch eine weite Strecke nach Le Mans zurück dirigiren. Gegen 3 Uhr Nachmittags am 18. Januar begann von la Corbinière aus der gemeinsame Abmarsch auf der Chaussee und wurde bis zur Höhe von Vaiges fortgesetzt. In diesem Orte selbst bezog der Stab und das 1. Bataillon, südlich der großen Straße in la Bazouge das 2. Bataillon des 92. Regiments Quartier. Am folgenden Tage, am 19. Januar, wurde dann der von der 20. Division besetzte Rayon erreicht und in demselben Thorigné durch den Stab und das 2. Bataillon, Bannes durch das 1. Bataillon belegt. Das letztere war auch nach Thorigné bestimmt, hatte aber wegen zu großer Ueberfüllung des Ortes nach Bannes rücken müssen; am 20. Januar wurde aber die Heranziehung des 1. Bataillons nach Thorigné ermöglicht, während an diesem Tage das dort schon befindliche 2. Bataillon einen vollständigen Ruhetag genoß, da selbst der Sicherungsdienst bei der wachsenden Entfernung vom Feinde nur geringe Kräfte erforderte.

Das Füsilier- (Leib-) Bataillon hatte seit der Ablösung von dem Detachement des Generals von Schmidt gleichfalls Zeit zu der so sehr erforderlichen Erholung und Ausbesserung des Materials gefunden. Es ist bekannt, daß das Bataillon am 17. Januar zur 40. Brigade nach Vaiges herangezogen wurde. Von dort am folgenden Tage nach Blandouet zurückgesandt, verblieb es hier in diesem Orte am 19. und 20. Januar.

Am 21. Januar trat ein Wechsel der Cantonnements dadurch

ein, daß der 20. Division gestattet wurde, die Quartiere rückwärts bis Chassillé auszudehnen. Von dem Braunschweigischen Regimente rückten in Folge der hierdurch bewirkten Verschiebungen der Stab, das 1. und 2. Bataillon nach St. Denis d'Orgues, das Füsilier-Bataillon nach Joué en Charnie und nach den anliegenden Gehöften.

Ablösung des X. durch das III. Corps vom 21. bis 24. Januar.

An eben diesem Tage ergingen aber aus dem Hauptquartiere des Prinzen Friedrich Carl Befehle, welche den Corps der II. Armee neue Bestimmungen zuwiesen und ihre Aufstellung wesentlich änderten.

Es sollte danach:

das IX. Corps sich um Orléans concentriren,

das III. Corps mit der 2. Cavallerie-Division westlich von Le Mans Stellung nehmen und Vorposten in der Linie Sillé — Sablé sur Sarthe beziehen,

das X. Corps nach Le Mans rücken, jedoch die schon am 19. Januar unter General von Hartmann nach Tours gelangte 1. Cavallerie-Division und 38. Infanterie-Brigade dort stehen lassen.

An diese weite Aufstellung schloß sich dann im Norden die in und um Alençon verbliebene 4. Cavallerie-Division an, während das XIII. Corps unter Seiner Königlichen Hoheit, dem Großherzoge von Mecklenburg, mit der 12. Cavallerie-Brigade nach zweitägigem Aufenthalte schon am 19. Januar von Alençon nach Norden abgerückt war, mit der Bestimmung, Rouen zu erreichen.

Diese Dislocirung der II. Armee ließ erkennen, daß zunächst der offensiven Thätigkeit derselben Schranken gesetzt werden sollte. Innerhalb der Truppe war man geneigt, die Maaßregeln um so mehr dahin zu deuten, daß der Waffenstillstand in naher Aussicht stände als die Ordre des 20. Januar die fast gleichzeitigen günstigen Erfolge der deutschen Waffen auf allen anderen Kriegsschauplätzen, bei Paris, im Süden bei Belfort, im Norden bei St. Quentin mitgetheilt hatte. Die durch den erwähnten Armee-Befehl gleichfalls verfügte Ablösung des X. Corps durch das III. wurde durch das General-Commando fernerweit geregelt, Bestimmungen über die Uebernahme der Vorposten, Marschlinien, zurückzulegende Etappen wurden erlassen. Es hatte danach das X. Corps dem vormarschirenden III. die große

Straße von Le Mans nach Laval frei zu lassen und mit dem Gros der 20. Division am 24. Januar in Le Mans einzurücken.

Die zurückzulegenden Märsche waren daher für das Braunschweigische Regiment, da dasselbe nur noch 4 Meilen von Le Mans entfernt stand, sehr gering:

Am 22. Januar erreichten.

Stab, 1. und 2. Bataillon Locé (oder Loué),

das Füsilier-Bataillon Mareil-en-Champagne.

Am 23. Januar:

Stab und 2. Bataillon St. George le Grand,

1. Bataillon Etival-Le Mans,

Füsilier-Bataillon Souligné sous Ballon.

I. Die Tage in Le Mans vom 24. bis 30. Januar. — Der Waffenstillstand.

Am. 24. Januar vereinigte sich unter Oberst Haberland gegen Mittag das Regiment am West-Ausgange von Le Mans und zog in die Stadt ein. Man hatte versucht, den Anzug in möglichst sauberen Zustand zu setzen, denn es war mitgetheilt, daß das Regiment die Ehre haben würde, vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl vorbei zu marschieren. Indessen die Mängel der Bekleidung waren zu stark, und so blieb die äußere Erscheinung des Regiments eine wenig vortheilhafte. Aber das Gefühl, vor dem Feldmarschall sich zeigen zu dürfen, hob jedes Soldaten Brust, und so wurde jener Eindruck sicher verwischt durch den strammen Tritt, durch die ungebeugte Freudigkeit und Energie, welche aus Aller Augen leuchtete, als das Regiment in Sections-Colonne vor Seiner Königlichen Hoheit defilirte.

Die in Le Mans bezogenen Quartiere waren sehr gut. Die Belegung der Häuser war so vertheilt, daß fast allen Soldaten durch Betten und Matratzen in den geräumigen Quartieren Lagerstellen bereitet werden konnten. Die Verpflegung, anfänglich durch die Quartierwirthe, wurde durch Corps-Befehl vom 25. Januar dahin geregelt, daß dieselbe aus den Magazinen zu empfangen, daß von den Einwohnern nur Quartier, Schlaf- und Feuer-Stellen zu verlangen, alle weiteren Forderungen als Erpressungen anzusehen seien. Die Magazin-Verpflegung war aber vortrefflich, und so erholten sich die Truppen in Le Mans sehr rasch. Nicht wenig trug hierzu bei, daß schon in

den Tagen vom 25. bis 27. Januar durch den von den höheren Führern herangezogenen Ersatz an Bekleidung und Ausrüstung die schlechtesten Uniformstücke, namentlich die hellen Hosen, die zerrissenen Stiefel sich beseitigen ließen, und fast jedem Manne reine Wäsche gegeben werden konnte. Der Brigade-Commandeur hielt persönlich am 26. Januar Nachmittags eine Besichtigung über die Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücke der Braunschweigischen Bataillone ab, um sich von den bislang erzielten Fortschritten zu überzeugen und zugleich festzustellen, in welcher Beziehung noch Maaßregeln zur Abhilfe ergriffen werden müßten. Es ist wohl natürlich, daß diese günstigen Verhältnisse des Cantonnements in Le Mans sehr bald auf die äußere Erscheinung jedes Einzelnen und des Ganzen ihren Einfluß geltend machten. Die lang entbehrte körperliche Reinigung, der Schnitt von Haar und Bart, die vielfach neuen Uniformen, die Einwirkung der Vorgesetzten durch Appels gaben den Soldaten sehr bald das straffe militärische Aussehen wieder.

Auch hinsichtlich der effectiven Stärke der Compagnien wurde die Ruhe und der Stillstand sehr bald fühlbar. Die Kranken erholten sich, zurückgelassene Reconvalescenten wurden nachgesandt, und so erreichten die Bataillone noch Ende Januar die Stärke von 650 Mann.

Die Anforderungen, welche in Le Mans an die Infanterie gestellt wurden, beschränkten sich auf starke Wachen (etwa 100 Mann per Bataillon) innerhalb der Stadt, von welchen jedoch nur eine geringe Anzahl Posten ausgesetzt wurden. Man erstrebte daher allgemein diese Ruhe zu benutzen, um durch das erprobte Mittel, durch Detail-Exerciren, eine noch günstigere Einwirkung auf Haltung und Disciplin der Truppe zu erlangen. Schon vom 28. Januar ab wurden Griffe und Marsch auf den freien Plätzen von Le Mans mit derselben peinlichen Genauigkeit geübt, wie es unsere Friedensschule verlangt.

Nur die 6. Compagnie des 92. Regiments erhielt in dieser Zeit noch eine Sonder-Bestimmung. Durch einzelne Franctireurs und Versprengte, welche sich östlich von Le Mans in den Wäldern aufhielten, schien die dem Betriebe schon übergebene Bahn „Le Mans — Versailles“ gefährdet. In Folge dessen wurden Schwadronen und Compagnien mit Deckung derselben beauftragt und der 6. Compagnie des Braunschweigischen Regiments die Strecke von Le Mans bis

Champagné übertragen. Sie nahm demzufolge am 29. Januar Morgens ihre Aufstellung in Yvré l'Evêque und Château les Arches und sandte von hier stündlich Patrouillen bis Champagné und Le Mans auf dem Bahnkörper entlang, fand aber im Uebrigen in den belegten Orten gleichfalls gute Quartiere und genügende Zeit zur Besserung der Haltung und Bekleidung.

Das lang entbehrte Wohlleben und die auf schwere Anstrengungen folgende Erholung, deren man sich während der in Le Mans verlebten Tage zu erfreuen hatte, sind geeignet, den letzteren ein freundliches Andenken im Regimente zu sichern. Unvergeßlich werden die Tage aber dem Regimente besonders deshalb sein und bleiben, weil sie die Kunde von den bedeutendsten welthistorischen Ereignissen des Feldzuges brachten.

Schon am 27. Januar erfolgte im Tages-Befehl die Mittheilung, daß nach telegraphischer Meldung Paris in Unterhandlungen eingetreten sei. Das Vertrauen auf den baldigen Abschluß des Waffenstillstandes wurde dadurch bestärkt. Alle anderen Empfindungen und Gedanken wurden aber durch den nachstehenden Armee-Befehl verdrängt:

„Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständnisse mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker, neben der von Mir durch Gottes Gnade ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Cameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein."

Versailles, H.-Q. den 18. Januar 1871.

gez. Wilhelm.

So hatte sich inmitten des feindlichen Landes die Einigung Deutschlands unter dem mächtigen Schutze Sr. Majestät des Kaisers

Wilhelm schon vollzogen, und um so freudiger begrüßten die Truppen des X. Corps den am 30. Januar ausgegebenen Corps-Befehl:

„Am 28. dieses Monats ist mit der Regierung der National-Vertheidigung von Paris ein Waffenstillstand abgeschlossen, der für das X. Corps morgen Mittag 12 Uhr beginnt und am 19. Februar 12 Uhr abläuft.

Die Forts von Paris sind von unseren Truppen besetzt, die Garnison giebt die Waffen ab, wird kriegsgefangen und bleibt bis zum Ablaufe des Waffenstillstandes in Paris, das 200 Millionen Francs Contribution zahlt.

Die Kriegsgefangenen werden ausgewechselt."

Le Mans, den 30. Januar 1871.

gez. von Voigts-Rhetz.

---

6. Abtheilung.

Von dem Abschlusse des Waffenstillstandes bis zur Demobilmachung.

A. Während des Waffenstillstandes bei la Chartre und in Tours vom 1. Februar bis zum 6. März.

Die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes war mit ungeheurem Jubel von den Truppen aufgenommen. Alle ohne Ausnahme durften mit Stolz auf ihre Thätigkeit in dem Feldzuge zurückblicken, die Erfolge der deutschen Heere waren ungeheuer, und mit Bestimmtheit konnte man im Hinblicke auf den starken Leiter der deutschen Politik hoffen, daß der Waffenstillstand schon die Basis für einen diesen Erfolgen vollständig Rechnung tragenden, Deutschland günstigen und für spätere Zeiten sichernden Frieden geschaffen hatte. Kein Wunder, daß Jeder ohne Ausnahme das wahrscheinliche Ende des Krieges mit Freude begrüßte. Indessen je mehr man im Allgemeinen geneigt war, sich der sicheren Friedenszuversicht hinzugeben, desto mehr mußte die höchste Leitung die Eventualität ins Auge fassen,

daß der Waffenstillstand ohne die erwünschte Verständigung mit der französischen Regierung abliefe, und die deutschen Heere dann einer nochmaligen mächtigen Offensive gewachsen sein müßten. Daß die Freude über den in Aussicht stehenden Frieden auf Stimmung, Energie und Kriegsfertigkeit des Mannes sofort ihren Einfluß verlieren würde, sobald an denselben nochmals Anforderungen gestellt würden, darüber herrschte zwar kein Zweifel, aber die Abtheilungen zeigten doch in der Stärke an Chargirten und Mannschaften, in Bekleidung und Ausrüstung und in der Ausbildung sehr fühlbare Mängel. Diese zu beseitigen und dadurch die Schlagfertigkeit zu erhöhen, darauf mußte das energische Streben während des Waffenstillstandes gerichtet sein.

Schon der erwähnte Corps-Befehl vom 30. Januar, welcher die Mittheilung des Waffenstillstandes brachte, traf daher Anordnungen in dieser Hinsicht. Der Schluß desselben lautete:

„Damit das Corps am 19. Februar cr. in möglichst schlagfertigem Zustande ist, haben die Regimenter schleunigst bei den Ersatztruppen den Bedarf an Mannschaften, Material 2c. zu melden."

Einen noch größeren Nachdruck erhielten diese Weisungen, als auch durch den Oberfeldherrn Prinz Friedrich Carl und selbst durch Allerhöchste Ordre Seiner Majestät des Kaisers den Truppentheilen befohlen wurde, auf das Strengste dahin zu wirken, daß sie den Waffenstillstand zu ihrer Completirung und Retablirung in möglichst ausgedehnter Weise benutzten.

Im Anschluß hieran hatte die 20. Division als das zu erstrebende Ziel hingestellt, die Truppen an Ausrüstung, Zahl und Ausbildung wieder auf den Etat und vorschriftsmäßigen Standpunkt wie bei Ausbruch des Krieges zu bringen. Zunächst aber machten selbstverständlich die vollständig veränderten Verhältnisse Verschiebungen in der Aufstellung der Truppen in großem Maaße erforderlich und verhinderten die Retablirung namhaft zu fördern.

Mit den der II. Armee gegenüber stehenden Corps des Generals Chanzy war im Anschluß an den Waffenstillstand eine Demarcationslinie mit daran liegender neutraler Zone vereinbart, und an dieser entlang unter Bewachung derselben wurde nunmehr die Dislocation der Truppen der II. Armee verfügt. Soweit die Linie hier in Betracht kommt, erstreckte sie sich von Argentan an der Orne in südlicher Richtung, westlich Alençon und Sillé le Guillaume nach Morannes an

der Sarthe, von dort in südöstlicher Richtung bis eine Meile von le Lude. Sie lief von hier südlich, bei la Chapelle Blanche über die Loire, machte 3 Meilen südlich derselben einen scharfen Knick nach Osten und blieb dann südlich und parallel dieses Stromes.

Schon durch den früher erwähnten Armee-Befehl vom 21. Januar, welcher das X. Corps nach Le Mans zurückberief, war die Concentrirung des IX. Corps in und um Orléans befohlen, und es galt daher jetzt nur das III. und X. Corps, sowie die 1., 2., 4. und 6. Cavallerie-Division entlang der nach Westen abschließenden Demarcationslinie in weitläufige Cantonnements zu verlegen. Dem X. Corps, der 1. und 6. Cavallerie-Division wurde der Theil südlich der Straße la Flèche — la Fontaine bis zum Cher-Thale (südlich Tours) überwiesen, während dem III. Corps mit der 2. und 4. Cavallerie-Division die Gegend von Le Mans und Alençon verblieb.

Abgesehen von der erforderlichen Bewachung der Demarcationslinie in ihrer ganzen Ausdehnung, war die weitläufige Dislocirung auch durch die Rücksicht auf die Verpflegung geboten. Als Grundsatz war hingestellt, daß während der Dauer des Waffenstillstandes die Truppen auf Kosten des coupirten Gebietes zu verpflegen seien. Falls die belegten Orte die volle Quartier-Verpflegung nicht liefern könnten, sollte dieselbe aus den zur Requisition überwiesenen Rayons herausgezogen und erst bei gänzlichem Unvermögen auf die Magazin-Vorräthe, welche für das X. Corps in Orléans aufgehäuft waren, zurückgegriffen werden.

Es bildete sich jedoch von Anfang an in den durch das Regiment belegten Cantonnements ein gemischtes System der Verpflegung heraus. Während die Gemeinden Fleisch, Wein und Brot resp. Mehl zum Selbstbacken liefern konnten und hierzu die in dem Requisitions-Bezirke liegenden Orte herangezogen wurden, mußte Reis, Salz, Caffee und Hafer als gänzlich fehlend aus den Magazinen empfangen werden. Auch Taback und Cigarren konnte die durch frühere Requisitionen stark in Anspruch genommene Gegend am Loir nicht mehr liefern, und so wurden auch diese sehr ungern entbehrten Genußmittel — übrigens sehr reichlich und gut — aus den Magazinen empfangen.

Ein Armee-Befehl vom 31. Januar schrieb die oben erwähnte neue Dislocirung mit der Bestimmung vor, daß das X. Corps schon am 1. Februar Le Mans zu räumen hätte, um in die Cantonnements

abzurücken, und zwar die 19. Division nach der Loire, wo ja schon die eine ihrer Brigaden, die 38., seit dem 19. Januar stand, die 20. Division nach der Gegend von la Chartre und Château du Loir. Die Cavallerie-Divisionen wurden auf der ganzen Strecke vertheilt.

In Folge dieser Befehle war die 6. Compagnie des Braunschweigischen Regiments von ihrem Eisenbahn-Schutz-Commando in Yvré l'Evêque schon am 31. Januar abgelöst und nach Le Mans hineingezogen. General von Diringshofen vereinigte dann am 1. Februar Mittags 12 Uhr die 40. Brigade mit Ausschluß des abcommandirten Füsilier-Bataillons des 92. Regiments bei Pontlieue, um gemeinsam den Marsch in die neuen Quartiere auf der Straße nach Mulsanne anzutreten. Von Mulsanne ab trennten sich die einzelnen Abtheilungen und setzten für sich an diesen und den folgenden Tagen den Marsch fort.

Das Braunschweigische Regiment bezog während desselben in nachstehenden Orten Quartiere

am 1. Februar:
das 1. Bataillon in Laigné en Belin,
Regimentsstab und 2. Bataillon in St. Gervais en Belin;

am 2. Februar:
das 1. Bataillon in Jupilles,
Regimentsstab und 2. Bataillon in Thoiré sur Dinan;

am 3. Februar:
Stab des 1. Bataillons mit der 1. und 4. Compagnie in St. Pierre la Lorouer,
2. und 3. Compagnie in St. Vincent du Lorouer,
Regimentsstab und 2. Bataillon in Chahaignes.

Das 1. Bataillon hatte in den genannten Dörfern schon die Standpunkte für die Dauer des Waffenstillstandes erreicht, während der Regimentsstab und das 2. Bataillon am 4. Februar noch den kurzen Marsch nach La Chartre auszuführen hatten.

In diesem Orte fand die Wieder-Vereinigung mit dem Füsilier-(Leib-) Bataillon statt. Dasselbe war zur Bedeckung der 1. und 2. Trainstaffel abcommandirt gewesen, war gleichfalls am 1. Februar aus Le Mans abgerückt, und hatte den Marsch nach La Chartre auf der Straße über Grand Lucé ausgeführt. Die 1. Trainstaffel und mit ihr die 9. und 11. Compagnie war in La Chartre schon am 2., die

2. Trainstaffel mit der 10. und 12. Compagnie am 3. Februar eingetroffen.

Das Braunschweigische Regiment hatte also theilweis schon am 2. und 3., vollständig am 4. Februar die Cantonnements erreicht, welche demselben voraussichtlich während des ganzen Waffenstillstandes belassen werden sollten. Nur die Regiments-Musik war in Le Mans zurückgeblieben; sie hatte Gelegenheit, vor dem Oberfeldherrn zu spielen und dabei das Glück gehabt, daß einige ihrer Vorträge durch das vortreffliche Arrangement des Musikmeisters Köchy Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl so sehr gefielen, daß ihr die hohe Auszeichnung zu Theil wurde, bei dem Abmarsche des Regiments aus Le Mans auf besonderen Befehl des Feldmarschalls zu seiner Disposition zurückzubleiben.

Einzelne Verschiebungen in den Cantonnements waren später nicht ganz zu vermeiden. Am 10. Februar rückte der Stab des 2. Bataillons mit der 6. Compagnie nach Chahaignes, die 7. nach Ruillé, am 14. Februar der Stab des 1. Bataillons mit der 1. Compagnie nach Courdemanche, am 18. Februar die 12. Compagnie nach Marcon. Aber diese Quartier-Veränderungen waren, da die Orte in der belegten Zone lagen, in keiner Weise hindernd für Ausbildung und Retablirung. Störender war die Commandirung der 5. und 8. Compagnie nach Vendôme zur Ablösung der dort noch stehenden Abtheilungen des 16. Regiments und zur Besetzung dieser wichtigen Stadt. Die Compagnien marschirten am 8. und 9. Februar nach dort und verblieben daselbst bis zum 17. Am 18. wieder in der Gegend von La Chartre eingetroffen, wurde die 8. Compagnie in Poncé, die 5. für einen Tag in Ruillé, vom 19. Februar ab in La Chartre selbst einquartiert.

Aber auch selbst dies letztere Commando konnte den angestrebten Zweck, die Schlagfertigkeit der Truppe nach jeder Richtung zu erhöhen, nicht erheblich hindern und so entfaltete sich nun in allen Cantonnements eine emsige Thätigkeit im Sinne der erlassenen Befehle. Das Exercieren begann; von den Detail-Uebungen wurde zu dem Compagnie- und einige Tage darauf zu dem Bataillons-Exercieren übergegangen, das Zielen wurde gleichzeitig gefördert, Scheiben wurden angefertigt, geeignete Schießplätze gesucht und mit Kugelfängen versehen. Schon am 5. Februar wurde mit dem Schießen begonnen, für welches

5000 Stück scharfe Patronen jedem Bataillon zur Verfügung gestellt waren. Die Gewehre wurden einer gründlichen Revision unterworfen, die Munition vollständig ergänzt, die Tornister reparirt und ihr Sitz geregelt, ebenso die neu erhaltenen Bekleidungsstücke, namentlich das Schuhwerk nochmals gründlich verpaßt, die Fahrzeuge gebessert und mit neuem Anstrich versehen, der eiserne Bestand ergänzt.

Der Umstand, daß man inmitten des feindlichen Landes stand, beeinträchtigte verhältnißmäßig sehr wenig den Dienstbetrieb. Die Sicherheitsmaaßregeln beschränkten sich auf schwache Wachen in den belegten Ortschaften, denn die Beobachtung der an der Demarcationslinie liegenden neutralen Zone fiel nur der Cavallerie zu, welche hierfür Patrouillen zu entsenden hatte. Bisweilen nur wurden Compagnien oder Commandos zur Durchsuchung eines Dorfes nach Waffen, zur Einziehung einer Contribution oder zur Requisition entsandt.

Im Allgemeinen bildete sich zwischen der Truppe und der Bevölkerung ein sehr friedlicher Verkehr; Mairien und Quartierwirthe kamen in jeder Beziehung den gerechten Anforderungen willig und freundlich entgegen, und die Soldaten suchten ihre Anerkennung dadurch zu zeigen, daß sie sich möglichst in die Hausordnung fügten. Nur sehr selten traten störende Zwischenfälle ein.

Gleichzeitig mit dem Bestreben, die Ausbildung und den inneren Dienst zu fördern, waren energische Maaßregeln zur Heranziehung des Ersatzes ergriffen. Das X. Corps hatte schon am 31. Januar nach allen wichtigen im westlichen Frankreich liegenden Etappen- und Eisenbahn-Punkten Officiere zur Wahrnehmung der Interessen des Corps geschickt, welche die Beförderung und Dirigirung von Mannschaften und Effecten nach den verschiedenen Abtheilungen zu besorgen und möglichst zu beschleunigen hatten. Nach Orléans wurde ein Officier des Braunschweigischen Regiments, der Lieutenant Gutkind, gesandt und erledigte sich des Auftrages zur größten Zufriedenheit der höheren Behörden. Die Erfolge dieser Maaßregel wurden den Truppen sehr bald fühlbar. Täglich trafen Reconvalescenten ein und die von den Ersatz-Bataillonen abgesandten Transporte konnten bei der hergestellten Ordnung und der Unterstützung, welche sie Seitens der commandirten Officiere an schwierigen Eisenbahn-Punkten fanden, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit ihre Abtheilungen erreichen. Für das Braunschweigische Regiment ging Hauptmann von Specht von Metz aus,

wohin das Ersatz-Bataillon des Regiments am 24. December 1870 verlegt war, mit 2 Officieren 480 Unterofficieren und Mannschaften, darunter 147 Mann Reconvalescenten, und einem großen Transporte von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken am 31. Januar ab und erreichte am 12. Februar La Chartre, von wo die Mannschaften und Effecten den einzelnen Compagnien überwiesen wurden.

So hob sich sehr bald die Stärke der Bataillone. Dieselben hatten, wie erwähnt, während der Verfolgung der französischen Armee nach Laval kaum 500 Mann im Gliede, rückten aber schon am 1. Februar 650 Mann stark aus Le Mans ab und erreichten am 19. Februar durch die täglich eintreffenden Reconvalescenten und die Einreihung der Ersatz-Mannschaften nachstehende Stärke:

das 1.	Bataillon	17	Officiere	925	Unterofficiere u. Mannschaften
„ 2.	„	10	„	899	„ „
„ Füsilier	„	19	„	921	„ „

Ebenso wie hinsichtlich der Mannschaften, so verbesserte sich täglich der Stand der Officiere; die von Krankheit oder Wunden geheilten beeilten sich die Truppe wieder zu erreichen, auch sandte das Ersatz-Bataillon alle entbehrlichen Kräfte. Innerhalb des Regiments übernahm am 6. Februar Hauptmann Bodemann das Commando der 12., Hauptmann Peters das der 8. Compagnie wieder, der Lieutenant Bauer in Folge dessen die Führung der 4. statt der 8. Compagnie. Am 12. Februar wurde die 3. Compagnie ihrem früheren Chef vor dem Kriege, Hauptmann von Specht wieder übertragen, während Hauptmann von Bernewitz die 1., Lieutenant von Veltheim die 9. übernahm. Wenn man sich außerdem noch vergegenwärtigt, daß mit dem eingetroffenen Ersatze an Effecten, der schon in Le Mans wesentlich gehobene Stand an Bekleidung und Ausrüstung in einer Weise gebessert werden konnte, daß durchweg alle schlechten Stücke ausrangirt, und in Fässern verpackt zurückgesandt, die Mannschaften des Regiments aber zum großen Theile mit ganz neuen, jedenfalls mit vollständig brauchbaren Sachen versehen wurden, so hatte danach wohl das Regiment in allen Theilen schon kurz vor dem Ablaufe des ersten Waffenstillstandes das vorgesteckte Ziel der Retablirung erreicht.

Drei Tage vor dem 19. Februar wurde durch Corps-Befehl mitgetheilt, daß der Waffenstillstand bis zum 24. Februar Mittags 12

Uhr verlängert sei. Während die 39. Brigade gleichzeitig mit dieser Benachrichtigung die Weisung bekam, nach Tours zu rücken, verblieb die 40. im Allgemeinen in den belegten Cantonnements und konnte sich daher auch noch ferner der Vervollständigung ihrer Ausbildung zuwenden. Auch nahm nun der Divisions-Commandeur Gelegenheit, sich von den erzielten Resultaten zu überzeugen. Am 20. Februar besichtigte General von Kraatz-Koschlau das Füsilier-, am 21. das 1. und 2. Bataillon des 92. Regiments zwischen la Maladrerie und La Chartre im Compagnie- und Bataillons-Exercieren und sprach neben der Befriedigung über die gemachten Fortschritte den Truppen das Vertrauen aus, daß sie auch ferner vor dem Feinde ihre Schuldigkeit zu thun verstehen würden.

Fast schien es, als ob sich hierzu bald Gelegenheit bieten sollte, denn der am 24. Februar Mittags ablaufende Waffenstillstand war am 22. noch nicht verlängert und statt dessen wurden auf Befehl der Division Dislocations-Veränderungen angeordnet, welche augenscheinlich bezweckten, die 40. Brigade dichter um Château du Loir und längs der großen Straße von Le Mans nach Tours zu verlegen. Am Abend desselben Tages traf indessen noch telegraphisch die Benachrichtigung der abermaligen Verlängerung des Waffenstillstandes bis Mitternacht vom 26. zum 27. Februar ein. Gleichwohl vollzog sich der schon befohlene Wechsel der Cantonnements am 23. Februar. Es rückten an diesem Tage von dem Braunschweigischen Regimente der Stab und das 2. Bataillon nach St. Christophe, das Füsilier-Bataillon nach St. Paterne, das 1. nach Neuvy-le-Roi, während der Divisions- und Brigade-Stab in und bei Château du Loir verblieben.

Aus diesen Quartieren wurde der Stab, das 2. und Füsilier-Bataillon des Regiments am 25. Februar dann nochmals südlicher bis Neuillé Pont Pierre verlegt, und da hierher gleichfalls der Stab der 20. Division und der 40. Brigade rückten, auch das 17. Regiment mehr südlich nach der Gegend von St. Christophe gezogen wurde, so durfte geschlossen werden, daß sich das X. Corps für die etwa wieder aufzunehmende Offensive um Tours zu concentriren beabsichtigte.

Als der in der Nacht vom 26. zum 27. Februar ablaufende Waffenstillstand noch am Abend des 26. nicht verlängert war, traten die für den Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegebenen Befehle in Kraft. Von allen belegten Orten, so auch von Neuillé

Pont Pierre wurden Infanterie-Feldwachen nach der neutralen Zone zu vorgeschoben, ein lebhafter Patrouillengang war für die Cavallerie angeordnet. Unmittelbar nach Ausführung dieser Maaßregeln traf jedoch gegen 1 Uhr Nachts bei dem Commando der 20. Division die Nachricht ein, daß der Waffenstillstand bis zum 12. März verlängert, die Friedens-Präliminarien unterzeichnet seien. Die Feldwachen wurden daher am 27. Februar früh wieder eingezogen, und in den Cantonnements trat die frühere Ruhe ein, nur die schon verfügte Vorschiebung der 9. und 10. Compagnie von Neuillé nach Sonzay kam zur Ausführung.

Am Nachmittage des 27. Februar traf unter Commando des Lieutenant Suber ein nochmaliger Transport von 97 Reconvalescenten und 228 Ersatz-Mannschaften sowie von Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücken ein, welcher am 22. Februar von Metz abgegangen war. Durch die Einrangirung der Mannschaften stieg nunmehr das Regiment über den Soll-Etat und erreichte am 1. Mai die Stärke von:

46 Officieren, 3073 Unterofficieren und Mannschaften, 10 Lazarethgehilfen, 60 Trainsoldaten.

Die Bekleidungsstücke wurden vorläufig in den Fässern verpackt gelassen und nach Tours befördert, denn durch Corps-Befehl vom 27. Februar waren in Folge der abermaligen Verlängerung des Waffenstillstandes neue Dislocationsveränderungen vorgeschrieben, nach welchen die unter General von Kraatz um Neuillé Pont Pierre und St. Christophe vereinten Truppen am 28. Februar nach Tours selbst verlegt werden sollten.

Der Divisions-Commandeur hatte den General von Diringshofen beauftragt, die 40. Brigade sowie die ihr zeitweilig zugetheilte Cavallerie und Artillerie nach Tours hineinzuführen. Unter Commando desselben rückten die 1200 Schritte nördlich der Stadt vereinigten Truppen, nachdem der Anzug auf das Sorgfältigste in Ordnung gebracht war, in strammer Haltung am 28. Februar Nachmittags in Tours ein, wo sie vor dem commandirenden Herrn General defilirten.

Alle drei Bataillone des Braunschweigischen Regiments erhielten in Tours Quartiere. Zwar boten diese in Folge der starken Belegung der Stadt nicht die gleiche Behaglichkeit wie die weitläufigen Cantonnements in und um La Chartre, aber man fand sich gern darein, weil

man dagegen die Vortheile der großen Stadt genießen konnte. Die schönen Straßen und Boulevards, die stattlichen Gebäude, die freien Plätze, der breite Strom der Loire mit der stolzen Brücke, die herrliche Umgebung machen diese an Einwohnerzahl nicht sehr bedeutende Stadt zu einer der angenehmsten und elegantesten Frankreichs, und wenn man dann bedenkt, daß die Speculation sämmtliche Restaurationen, Caffees, Verkaufsläden während des Waffenstillstandes geöffnet und vorzüglich ausgestattet hatte, so kann man sich leicht erklären, daß die Erinnerung des Regiments an diese letzten, sorglos verlebten Tage in Frankreich eine sehr frohe und heitere ist. Verschiedene Umstände trugen noch dazu bei, die freudige Stimmung zu heben. Vielfache Decorationen, Ritterkreuze und Verdienstkreuze des Ordens Heinrich des Löwen, eiserne Kreuze II. Classe und ein eisernes Kreuz I. Classe für Major von Erichsen brachten nicht minder Freude in das Regiment wie die am 4. März erfolgende Verleihung des Eichenlaubes zu dem Orden pour le mérite an General von Kraatz und General von Diringshofen.

Besonders anregend wirkte gleichzeitig das bunt bewegte militärische Treiben auf den Straßen der Stadt. Der Feldmarschall Prinz Friedrich Carl hatte auch sein Hauptquartier von Le Mans nach Tours verlegt, welches nun mit den vielen Stäben, der Masse der einquartierten Truppen aller Waffengattungen einem großen Feldlager glich. Im lebendigsten und schönsten Andenken ist in dieser Beziehung der große Zapfenstreich am 3. März Abends geblieben. Durch Commandantur-Befehl war Mittags mitgetheilt, daß falls die Friedenspräliminarien von Sr. Majestät dem Kaiser ratificirt würden, am Abend durch die vereinigten Spielleute und Musik-Corps der in Tours liegenden Regimenter großer Zapfenstreich stattfinden solle. Man kann sich daher im Hinblicke auf die Bedeutung desselben denken, mit welcher Begeisterung der plötzlich gegen 9 Uhr vor dem Quartiere Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl beginnende Zapfenstreich von den in den Straßen dicht gedrängt stehenden Soldaten aufgenommen wurde. Einen Ausdruck fand diese Begeisterung in dem Liede „Die Wacht am Rhein", angestimmt nach lautloser Anhörung des Gebets zunächst von einem Einzelnen, dann aufgenommen von den Umstehenden und sich mit Blitzesschnelle fortpflanzend in alle Straßen Tours', von welchen das Lied mächtig emporschallte.

Indessen auch an diesen Tagen, als die Friedens-Aussichten immer festere Gestalt angenommen hatten, wurde nicht versäumt, durch angestrengte Beschäftigung der Truppen die Pflicht und den Ernst der Lage stets ins Gedächtniß zu rufen. Die Exercierplätze bei Tours begünstigten namentlich die Uebungen in den Bataillonen, welche nun auch durch das Regiment vom 1. März ab eifrig gefördert wurden. Der commandirende Herr General besichtigte täglich Abtheilungen, und so hatte auch das 2. Bataillon des 92. Regiments die Ehre, am 4. März auf dem Exercierplatze am Cher inspicirt zu werden, wobei Seine Excellenz der General von Voigts-Rhetz dem Major Rittmeyer sowie den Officieren und Mannschaften ganz besondere Anerkennung zu Theil werden ließ.

Mit diesem Tage schlossen aber die Uebungen ab. Am 5. März fand auf dem Boulevard von Tours große Parole statt und auf derselben erfuhren die Truppen, daß den veränderten Verhältnissen, dem vorläufig als gesichert zu betrachtenden Frieden entsprechend schon der Rückmarsch nach der Heimath beginnen würde. Gleichzeitig war dem Braunschweigischen Regimente mitgetheilt, daß dasselbe zunächst nicht in die alten Garnisonen zurückkehren, sondern zur vorläufigen Besatzung des durch den Frieden erworbenen Reichslandes „Elsaß-Lothringen" mit bestimmt sei und voraussichtlich Straßburg als Garnison zugewiesen erhalten würde.

Das X. Corps mußte bis zum 9. März Morgens Tours, am 11. März das linke Loire-Ufer mit Ausnahme der Vorstadt von Orléans vollständig geräumt haben, und es war ihm aufgegeben, bis hinter die Seine in die Gegend von Châtillon zu rücken.

B. Der Rückmarsch über Orléans in die neuen Garnisonen im Reichslande Elsaß-Lothringen vom 5. bis zum 21. März.

Das General-Commando ordnete an, daß der am 6. März beginnende Abmarsch von Tours in 5 aus allen Waffengattungen gemischten Staffeln zunächst durch Fußmarsch bis Orléans auszuführen sei und zwar in dem Loire-Thale entlang, dessen Schönheit in Folge des Mitte Februar eingetretenen anhaltenden Frühlingswetters und der weit vorgeschrittenen Vegetation, welche schon Obstbäume zur Blüthe gefördert hatte, besonders hervortrat.

Dem 1. und 2. Bataillon des Braunschweigischen Regiments waren die Straßen nördlich des Stromes zugewiesen, das Füsilier-Bataillon blieb bis Blois südlich der Loire und trat erst bei dieser Stadt gleichfalls auf das rechte Ufer über. Es erreichten:

am 6. März:

1. Bataillon Vouvray,
2. „ Vernou,
Füsilier „ Montlouis.

am 7. März:

Regimentsstab 1. Bataillon Pocé, Limeray und Vorstadt von Amboise,
2. Bataillon Veuves, Monteaux und Onzain,
Füsilier-Bataillon Mosnes und Le grand Village.

am 8. März:

Stab, 1. und Füsilier-Bataillon Blois,
2. Bataillon St. Denis, Villeneuve, Menars.

am 9. März:

1. Bataillon Tavers,
Stab, 2. und Füsilier-Bataillon Beaugency.

Am 10. März hatten die Bataillone in den erreichten Cantonnements Ruhe und in denselben ging die officielle Nachricht ein, daß die beiden Infanterie-Regimenter der 40. Brigade zur dauernden Besetzung der Reichslande bestimmt, und daß dem Braunschweigischen Regimente folgende Garnisonen zugewiesen seien: Regimentsstab und 1. Bataillon Pfalzburg, 2. Bataillon Marsal und Dieuze, Füsilier-Bataillon Saarburg.

Wenn schon bei der vorläufigen Mittheilung am 5. März in Tours sehr lebhaft bedauert war, nicht in die alten lieben Heimaths-Garnisonen, in welchen vielfache Beziehungen Bürger und Soldaten eng vereinten, zurückzukehren, so erhöhte natürlich jene Ordre diese Stimmung. Man hatte bislang dem Verluste der Heimath den Vortheil des Verkehrs mit anderen Truppen und Waffen in der großen Garnison und Festung Straßburg entgegengestellt. Aber nun rückte das Regiment in kleine unbedeutende frühere französische Festungen und Landstädte ein und war mehr als je zuvor in Braunschweig isolirt. Andrerseits indessen fühlte man sich in dem Bewußtsein ge-

hoben, zum Schutz von Deutschlands neuer Grenze verwandt zu werden und hart an derselben zum Schutz bereit zu stehen.

Am 11. März rückte das Regiment von Tavers und Beaugency nach Orléans und erhielt dort Quartiere. Der Divisions- und Brigade-Commandeur nahmen während dieses Marsches, nachdem die 40. Brigade Mittags 12 Uhr bei Meung vereinigt war, der commandirende Herr General am 13. März in Orléans Gelegenheit, den ausscheidenden beiden Infanterie-Regimentern, dem 17. und 92., Lebewohl zu sagen und ihnen nochmals die Anerkennung für ihr braves, gutes Verhalten während des ganzen Feldzuges auszusprechen. Das ganze Regiment fühlte schon damals, daß sich die dankbare Erinnerung an diese hochverehrten Commandeure stets lebendig erhalten würde.

Von Orléans sollte das Regiment durch Bahntransport nach den neuen Garnisonen befördert werden. Da als Tag des Abrückens der 14. März festgesetzt war, so fanden Officiere und Mannschaften an den beiden in Orléans verlebten Ruhetagen Gelegenheit, diese alte berühmte Stadt Frankreichs, welche sie vor 3 Monaten im Eilmarsche hatten durchziehen müssen, mit ihren vielen historischen Reminiscenzen kennen zu lernen.

Die Abfahrt der 3 Bataillone sollte früh am Morgen des 14. März stattfinden, verzögerte sich aber in Folge des Mangels an Eisenbahnwagen so sehr,

daß der 1. Zug (Stab und 1. Bataillon) um 12 Uhr,
der 2. Zug (das 2. Bataillon) um 3 Uhr,
der 3. Zug (das Füsilier-Bataillon) erst um 5 Uhr Nachmittags Orléans verließ.

Die zu benutzende Bahnstrecke war im Vergleich zu der zurückzulegenden Entfernung eine sehr große; directe Bahn-Verbindungen von Orléans nach Osten fehlten gänzlich, und da die nördlichen Linien zwischen Paris und der deutschen Grenze der Armee des Prinzen Friedrich Carl nicht zur Verfügung standen, so war man gezwungen, nachstehenden Weg zurückzulegen:

Orléans, Corbeil, Montargis, Moret, Montereau, Joigny, Nuits sur Ravières, Châtillon sur Seine, Chaumont, St. Dizier, Blesme, Bar-le-Duc, Nancy, Avricourt.

Diese Strecke ging zum großen Theile während der Tage der Fahrt wieder von der deutschen auf die französische Verwaltung über, welche

auf vielen Stellen nur ungenügendes Personal beschäftigte; auch waren auf kleineren Stationen die Telegraphen-Einrichtungen noch nicht vollständig wieder hergestellt.

Solche Verhältnisse übten leicht erklärlicher Weise auf die Beförderung einen sehr hemmenden und nachtheiligen Einfluß. Der Verkehr bis Nuits sur Ravières war zwar verhältnißmäßig noch gut geregelt, so daß alle 3 Züge in der Nacht vom 15. zum 16. März dort anlangten, aber dann traten Störungen im erhöhten Maaße ein. In Nuits selbst mußten schon das 1. und Füsilier-Bataillon 18 beziehungsweise 12 Stunden, das 2. Bataillon sogar 33 Stunden halten, ohne in der Lage zu sein, den Zug zu verlassen, da jeden Augenblick die Weiterfahrt angeordnet werden konnte. Auf der weiteren Strecke über Châtillon bis Blesme wiederholten sich ähnliche lange Aufenthalte, so daß die Ankunft an den Bestimmungsorten erst nach sechstägiger Fahrt erfolgte.

Leider hatte der wenig geregelte Betrieb noch einen ernstlicheren Nachtheil zur Folge. Das Füsilier-Bataillon war am 16. März Abends in Châtillon eingetroffen und hielt dort, als plötzlich von rückwärts eine einzelne Maschine in den Zug hineinfuhr, die hinteren Wagen desselben vollständig zertrümmerte und von der darin untergebrachten 12. Compagnie 25 Mann so schwer verwundete, daß ihre sofortige Aufnahme in das Lazareth zu Châtillon erfolgen mußte.

Daß die Verpflegung bei der langen Fahrt zu mangeln begann, ist wohl erklärlich. Die Etappen Corbeil, Montargis, Morel, Nuits gaben zwar von den ihnen zu Gebote stehenden Vorräthen soviel als irgend angängig ab, aber meist beschränkte sich der Empfang auf Caffee und wenig Brod. Glücklicher Weise konnte auf die ergänzten eisernen Portionen zurückgegriffen werden, und außerdem hatten sich die Leute im Hinblick auf die Fahrt in Orléans gut ausgesteuert. Von Châtillon ab besserten sich auch die Verhältnisse wesentlich; in diesem Orte selbst empfingen die Bataillone reichlich aus Magazinen, und in Chaumont und Nancy wurden die Mannschaften durch gute, warme Kost verpflegt.

Besonders anstrengend wurde indessen die Fahrt durch den eingetretenen Witterungswechsel. Statt des warmen Frühlingswetters trat am 15. März starker Frost mit scharfem Ostwind und Schneesturm ein. Die in Güterwagen ohne Stroh untergebrachten Leute litten durch diese Kälte während der Nächte empfindlich.

Abgesehen von dem Unfalle des Füsilier-Bataillons in Châtillon erreichte jedoch das Regiment im vortrefflichen Gesundheitszustande die Endpunkte der Eisenbahnfahrt,

das am raschesten beförderte Füsilier-Bataillon am 19. März $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Saarburg,

Regimentsstab und 1. Bataillon am 20. März Mittags 1 Uhr Lützelburg,

das 2. Bataillon am 20. März Nachmittags 5 Uhr Avricourt.

Das Füsilier-Bataillon hatte in Saarburg schon seine neue Garnison erreicht, mußte jedoch zwei Compagnien, die 9. und 10. zur Bewachung des großen Arschweiler Eisenbahn-Tunnels zwischen Saarburg und Lützelburg und zum Schutz-Commando der Etappe Avricourt detachiren. Die 9. Compagnie belegte Arschweiler, Gunzweiler, St. Louis, Hemmingen und Avricourt, die 10. Reding, Groß- und Klein-Eich, Hoff; der Stab mit der 11. und 12. Compagnie verblieben in Saarburg.

Das 1. Bataillon ließ in Lützelburg die 1. Compagnie, verlegte die 2. nach Quatrevents, die 3. nach Mittelbronn, während die 4. mit dem Regiments- und Bataillons-Stabe in die eigentliche Garnison Pfalzburg selbst einrückten. Ein Commando unter einem Officier wurde zur Besetzung des kleinen Forts nach Lützenstein an demselben Tage abgesandt.

Das 2. Bataillon konnte nach der Ausschiffung in Avricourt die angewiesenen Garnisonen nicht mehr am 20. März erreichen, dasselbe quartierte sich für die folgende Nacht in Gelucourt und Lezey ein und belegte erst am 21. März

mit dem Stabe, der 6. und 7. Compagnie Dieuze
mit der 8. Compagnie Marsal,
" " 5. " Moyenvic.

Daß der Empfang in allen den nun von dem Regimente bezogenen Ortschaften sehr wenig dem Bilde entsprach, welches sich der Feldsoldat so gern und so oft von dem Einzuge nach glücklich errungenem Frieden entwirft, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Mürrische, unzufriedene Gesichter der Quartierwirthe, absichtlich geschlossene Läden, leere öde Straßen fanden die einziehenden Compagnien statt des geträumten Schmuckes von Guirlanden und Flaggen und der lauten Freude der Bewohner, womit die alte deutsche Heimath sie empfangen haben würde.

Daß wir Braunschweiger berechtigt waren, uns den Empfang in der Heimath in diesen Farben auszuschmücken, dafür sprachen die vielen von dort erhaltenen Zeichen des Interesses und der Theilnahme und nun als letzte Liebesgabe eine durch ein Braunschweiger Comité gesammelte, dem Regiments-Commandeur zur Verfügung gestellte Summe von fast 3000 Thaler, welche nach dem Wortlaute des Aufrufs dazu Verwendung finden sollte, den aus dem Feldzuge zurückgekehrten Truppen, welchen es für die nächste Zeit noch nicht vergönnt war, in die heimathlichen Verhältnisse wieder einzutreten, einige fröhliche Stunden zu bereiten.

Der Tag nach der Vollendung des Beziehens der neuen Garnisonen, der 22. März, der Geburtstag Seiner Majestät des deutschen Kaisers gab willkommene Gelegenheit zum Freudenfeste, und mit unverhohlener Bewunderung betrachteten die Einwohner die frohe, gehobene Stimmung, welche sich bei den überall arrangirten Feiern auf dem Gesichte jedes Soldaten offen aussprach.

Der hohe Festtag brachte uns Braunschweigern noch eine besondere Freude. Durch Regiments-Ordre wurde folgender Allerhöchster Tages-Befehl Seiner Hoheit des Herzogs mitgetheilt:

„Nachdem Uns nach einem langwierigen blutigen Kriege der Friede wiedergegeben, gereicht es Mir zur besonderen Befriedigung, Meinen siegreich aus dem Felde zurückkehrenden Truppen, welche durch Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung im Gefechte, sowie durch Manneszucht und humanes Verhalten nach dem Kampf sich die Anerkennung ihrer Führer und Unserer Bundesgenossen erworben haben, Meinen Dank und Meine höchste Zufriedenheit auszusprechen.

Die an die Fahnen der Braunschweigischen Truppen gehefteten neuen Lorbeeren bezeugen, daß die Söhne den Kriegsruhm ihrer Väter aufrecht zu erhalten wußten, welches Bewußtsein Mich und das Heimathsland mit Freude und Stolz erfüllt.

Unseren Tapferen, welche in treuer Hingebung den Heldentod starben, wird in dem Herzen aller Braunschweiger ein dauerndes ehrendes Andenken bewahrt werden."

gez. Wilhelm.

Schon am 23. März mußte die Dislocirung des 1. Bataillons geändert werden, daß dahin die 2. und 3. Compagnie aus Quatre-

vents und Mittelbronn nach Zabern marschirten, um die bislang belegten Quartiere für Ersatz-Compagnien frei zu machen, denn höheren Orts war die Heranziehung des Ersatz-Bataillons des 92. Regiments, welches, wie erwähnt, seit dem 24. December 1870 in Metz garnisonirte, gleichfalls nach Pfalzburg verfügt. Major von Förster hatte mit dem größten Theile des Ersatz-Bataillons am 18. März den Fußmarsch angetreten und erreichte am 23. in und bei Pfalzburg die zugewiesenen Cantonnements; der Stab mit der 1. Compagnie wurde in Pfalzburg einquartiert; die 3 anderen Compagnien belegten nach einigen schon Anfangs April vorgenommenen unbedeutenden Veränderungen Lixheim, Fleisheim, Wintersburg, Zillingen, Mittelbronn, Quatrevents, Danne. Ein in Metz zurückgelassener Rest des Bataillons fuhr am 23., die Handwerker-Abtheilung am 24. März mit der Bahn nach Lützelburg. Von hier wurde die letztere nach Pfalzburg, die übrigen Mannschaften nach den von den betreffenden Compagnien belegten Orten dirigirt.

C. Vom 22. März bis zur Demobilmachung im Juni 1870.

Somit hatten alle Theile des Braunschweigischen Regiments am 24. März die ihnen vorläufig als stehende Cantonnements zugewiesenen Orte erreicht; die Landwehr- und Ersatz-Truppen, welche bislang dort gestanden hatten und mit Bewachung der Eisenbahnen und Besetzung der Etappen beauftragt gewesen waren, marschirten nach der Ueberlieferung in die alten deutschen Provinzen zurück.

In Pfalzburg und Zabern sollten die Braunschweigischen Truppen zunächst vereint mit Preußischen die Garnison beziehen. Am 5. April trafen der Stab und zwei Compagnien des 2. Bataillons des 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 in Pfalzburg, die beiden anderen Compagnien des Bataillons in Zabern ein und wurden dort einquartiert.

Das Braunschweigische Regiment war mit dem Tage des Eintreffens in dem Reichslande Elsaß-Lothringen in den Verband des XV. Armee-Corps eingetreten, dessen Bildung durch Allerhöchste Ordre vom 20. März 1871 verfügt war.

Im Anschluß an diese Ordre wurde die nachstehende Eintheilung und Dislocation der Friedens-Besatzung von Elsaß-Lothringen erlassen.

XV. Armee-Corps.

General-Commando Straßburg.

30. Division (Metz).

59. Brigade (Metz)	8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45 . .	Metz
	5. Pommersch. Inf.-Regt. Nr. 42	Metz
60. Brigade (Saarburg)	7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60	Weißenburg, Bitsch, Pfalzburg
	Braunsch. Inf.-Regt. Nr. 92 . . .	Pfalzburg, Marsal, Saarburg
Attachirt: Bayerische Inf.-Brigade	4. Bayerisches Inf.-Regt.	Metz
	8. „ „ „	Metz
30. Cavallerie-Brigade (Metz)	1. Pommersch. Drag.-Regt. Nr. 4	Thionville
	Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10. .	Metz
	Attachirt: 5. Bayerisches Chevauxleger-Regt.	Saargemünd, St. Avold

31. Division (Straßburg).

61. Inf.-Brigade (Straßburg)	1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25 . . .	Straßburg
	6. Sächsisches Inf.-Regt. Nr. 105	Schlettstadt, Straßburg
62. Inf.-Brigade (Straßburg)	2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47	Straßburg
	8. Würtembergisches Inf.-Regt. . .	Straßburg
31. Cavall.-Brigade (Straßburg)	Schlesw. Holst. Ulanen-Rgt. Nr. 15	Straßburg
	3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15. .	Schlettstadt, Neu-Breisach

Rheinisches Feld-Artillerie-Regt. Nr. 8	2. Fuß-Abtheilung	Metz
Hessisches Feld-Artillerie-Regt. Nr. 11	1. Fuß-Abtheilung	Straßburg
	reitende Abtheilung	Hagenau
Hannov. Festungs-Artillerie-Abtheilung	Nr. 10	Metz
Hessische „ „ „	Nr. 11	Straßburg
Sächsische „ „ „	Nr. 12	Metz
Niederschlesisches Pionier-Bataillon Nr. 5	. . . .	Straßburg
Schleswig-Holsteinsches Pionier-Bataillon Nr. 9	. . . .	Metz

Ein Blick auf die vorstehende Eintheilung zeigt, daß es galt, in dem erworbenen Reichslande aus den Truppen der verschiedensten deutschen Contingente ein einheitliches Ganzes zu schaffen und hart an der Grenze das Bild deutscher Einigkeit und Kraft zu geben. Mit dieser Organisation wurde Seine Excellenz der General der Infanterie von Fransecky betraut, welcher am 30. März den Befehl über das XV. Armee-Corps übernahm. Zum Commandeur der 30. Division wurde Generalmajor von Sandrart, zum Commandeur der 60. Infanterie-Brigade Generalmajor von Lehmann ernannt.

Von den durch das Braunschweigische Regiment belegten Orten waren Pfalzburg, Saarburg, Marsal auch zu französischen Zeiten Garnisonen gewesen, und so fanden sich hier vielfach militairische Etablissements. Pfalzburg, bislang als eine nicht unbedeutende Festung betrachtet, hatte 3 große Kasernen, ein geräumiges Magazin, eine Commandantur, eine Bäckerei und mehrere andere militairfiscalische Bauten. Eigenthümlicher Weise hatten alle diese Gebäude durch das Bombardement, welches den dritten Theil der Stadt in Trümmern gelegt hatte,

fast gar nicht gelitten, so daß sie danach hätten bezogen werden können; sie waren aber verfallen, im Innern zerstört und entsprachen hinsichtlich ihrer ganzen Einrichtung und Ausstattung so wenig den Anforderungen, daß sie nur theilweis belegt wurden, und die Truppen auch hier in Pfalzburg meist bei den Bürgern einquartiert werden mußten. In Saarburg und Marsal, wo die Casernements nur unbedeutend waren, hinderte in gleicher Weise die fehlende oder mangelhafte innere Einrichtung die Belegung derselben. Wenn man sich außerdem vergegenwärtigt, daß das Regiment abgesehen von diesen Garnisonen in 21 verschiedenen Orten einquartiert war, so ist wohl ersichtlich, daß diese Verhältnisse zunächst es sehr erschwerten, die innere Ordnung bis in die Details herzustellen und zugleich den Dienstbetrieb auf jenen systematischen Weg zu lenken, welchen die Friedensschule vorschreibt.

Indessen wurden den schon erlassenen höheren Weisungen entsprechend alle Kräfte daran gesetzt, dennoch das zu erstrebende Ziel möglichst rasch zu erreichen. Die Compagnien begannen mit Instruction, Exercier-, Ziel-, Frei- und Gewehr-Uebungen, und besonderer Fleiß wurde auf Anordnung des Regiments-Commandeurs auf die Ausbildung der Rekruten des Ersatz-Bataillons gelegt.

Zugleich lenkten die Compagnien in die Bahnen der regelrechten Bekleidungs-Wirthschaft ein, während das Regiment durch die in Pfalzburg untergebrachte Handwerker-Abtheilung das Retablissement zu fördern suchte. Das Garnison-Wachtdienst-Reglement trat in Kraft, durch tägliche Appels und höhere Ordres wurde auf gute Haltung, vorschriftsmäßigen Anzug, strammen Honneurdienst hingewiesen, und so verschwanden bald die während des Feldzuges gestatteten oder unvermeidlichen Abweichungen von den Vorschriften für das Verhalten in den Garnisonen. Schon am 12. und 13. April inspicirte Seine Excellenz der commandirende Herr General die Garnisonen und Compagnien, vom 1. bis 4. Mai der Divisions-Commandeur.

Im Allgemeinen fanden die getroffenen Anordnungen Billigung, auch befriedigte der zeitige Stand der Ausbildung, nur stellte sich als Uebelstand heraus, daß wegen der weitläuftigen Dislocirung gemeinsame Uebungen innerhalb der Bataillone sehr schwierig zu bewerkstelligen waren. Es wurde deshalb verfügt, daß am 11. Mai die bislang noch in Pfalzburg garnisonirenden beiden Compagnien des 60. Regiments nach Zabern, dagegen die 2. und 3. Compagnie des

Braunschweigischen Regiments von Zabern nach Pfalzburg verlegt wurden.

Auch die Füsilier-Compagnien wurden mehr um Saarburg concentrirt. Das Commando in Avricourt stellte schon seit dem 21. April das 2. Bataillon, und nachdem vom 23. Mai ab die Bewachung der Eisenbahnstrecke Saarburg — Lützelburg einem in Arschweiler stationirten aus allen Füsilier-Compagnien zusammengesetzten Commando von 1 Officier und 108 Mann übertragen war, wurden die 4 Compagnien in Saarburg und den unmittelbar dabei gelegenen Dörfern Eich, Klein-Eich, Hoff und Imling untergebracht. Das 2. Bataillon behielt mit Ausnahme der am 8. Mai erfolgenden Umquartierung der 5. Compagnie von Moyenvic nach Vic seine früheren Cantonnements und sollte den in der Mitte derselben liegenden Exercierplatz bei Marsal benutzen. Von Mitte Mai ab begannen dann die Exercier- und Feldbienst-Uebungen in den Bataillonen.

Gleichzeitig wurde den Garnisonen Pfalzburg und Saarburg aufgegeben, Schießstände herzustellen. In Pfalzburg war nur erforderlich, die alten französischen Stände auszubessern. Bei Saarburg wurde am 15. Mai mit der Herstellung neuer Stände begonnen, dagegen bei Dieuze und Marsal vorläufig davon Abstand genommen, da die Inspicirungen der höheren Vorgesetzten constatirt hatten, daß diese Orte sich keineswegs zu ständigen Garnisonen eigneten, während andrerseits Zabern als günstig für die Belegung bezeichnet wurde.

Durch Corps-Befehl vom 18. Mai, welcher zugleich die Verlegung des Stabes der 60. Brigade von Saarburg nach Metz verfügte, war daher den Truppen schon vorläufig mitgetheilt, daß die definitive Regelung der Dislocation des XV. Corps noch mehrfache Aenderungen hervorrufen würde.

Die Stärke des mobilen Regiments war bei dem Einrücken in das Reichsland fast die gleiche, wie sie der Kriegs-Verpflegungs-Etat vorschreibt, das Ersatz-Bataillon aber hatte noch im Monat März unter Hinzurechnung der Attachirten eine Durchschnittsstärke von 1604 Unterofficieren und Mannschaften.

Aehnliche Verhältnisse waren fast bei allen Truppen. Da aber eine Rückführung auf den vorgeschriebenen Etat im Hinblick auf die immer festere Gestalt annehmenden Friedens-Verhandlungen angängig erschien, so wurde durch kriegsministeriellen Erlaß vom 25. März

1871 verfügt, daß die Ersatz-Bataillone fortan alle Reconvalescenten und Attachirten in den Etat aufnehmen und dafür eine entsprechende Anzahl der ältesten Mannschaften entlassen sollten.

Im Anschlusse hieran ordnete das Regiment an, daß zunächst die Mannschaften bis zu dem Jahrgange 1863 einschließlich zur Entlassung kämen.

Das Ersatz-Bataillon sandte dieselben (146 Mann) direct am 21. April nach der Heimath ab, während die betreffenden Leute des mobilen Regiments (257 Mann) am 1. Mai zunächst zu dem Ersatz-Bataillon versetzt und dann von diesem am 7., 11., 18. und 26. Mai allmälig entlassen wurden.

Nach vollständiger Durchführung dieser Maaßregel hatte das Regiment, welches aus den jüngeren Ersatz-Mannschaften complettirt war, genau die Kriegsstärke, das Ersatz-Bataillon jedoch noch ferner 70 Mann über den Etat.

D. Die Demobilmachung.

Diesen ersten in die Heimath zurückkehrenden Reservisten des Regiments sollten die anderen sehr bald nachfolgen.

Am 10. Mai 1871 wurde der Friede zu Frankfurt geschlossen.

Die danach für das XV. Corps täglich zu erwartende Demobilmachungs-Ordre (durch Allerhöchste Cabinets-Ordre am 1. Juni befohlen) traf telegraphisch bei dem Regiments-Commando am 8. Juni ein und wurde von dort dem 2. und Füsilier-Bataillon zugestellt. Die näheren Bestimmungen erfolgten am 10. Juni. Es sollten die dem XV. Armee-Corps angehörigen Infanterie-Truppentheile auf der für die Bataillone der alten Garde-Regimenter normirten Friedensstärke erhalten werden, wonach

bei dem Regimentsstabe 11 Mann
bei jedem der 3 Bataillone 666 Mann an Unterofficieren und Mannschaften im Dienste zu belassen waren.

Um auf diesen Etat zu gelangen, sollten in erster Linie die Kriegsfreiwilligen, die Wehrmänner, die zur Landwehr übertretenden Ersatz-Reservisten und dann, soweit angängig, die Mannschaften bis zum Jahrgang 1867 einschließlich entlassen werden. Leute jüngerer Einstellung verblieben zunächst im Dienste, selbst wenn dadurch die Friedens-Etat-Stärke überschritten wurde. Die Handwerker-Abtheilungen der

Ersatz-Truppen durften zur Bewältigung des Retablissements in ihrer vollen Stärke noch auf 3 Monate behalten werden. Die überzählig werdenden Pferde sollten auf Anordnung des Garnison-Aeltesten nach comissarischer Beurtheilung in öffentlichen Auctionen verkauft werden.

Nach diesen Directiven begann nun die Arbeit der Demobilmachung in den Garnisonen, welche so rasch gefördert wurde, daß am 20. Juni in Dieuze, am folgenden Tage in Saarburg und Lützelburg die Einschiffung der in die Heimath zurückkehrenden Reservisten erfolgen konnte. An denselben Tagen schieden auch die Landwehr- und Reserve-Officiere aus dem Regimente.

Wenn auch die Reservisten im Bewußtsein der treu erfüllten Pflicht mit jubelndem Herzen der Heimath zuzogen, so zeigte doch andrerseits der herzliche Abschied von den Zurückbleibenden, welch enges Band der Camerabschaft die gemeinsam erlebten Freuden, die neben und mit einander überstandenen Anstrengungen und Gefahren um das ganze Regiment geschlungen hatten.

Die Auflösung des Ersatz-Bataillons erfolgte nunmehr auch am 23. Juni. Die von demselben zu dem 1. und Füsilier-Bataillon übertretenden Mannschaften wurden an diesem Tage überwiesen, während die für das 2. Bataillon nach Dieuze abmarschirten, von wo sie am 24. Juni den einzelnen Compagnien zugewiesen wurden.

Eine genügende Anzahl Unterofficiere blieb zur Abwicklung der Geschäfte selbst nach dieser Auflösung zur Verfügung des Commandeurs des Ersatz-Bataillons, auch trat die Handwerker-Abtheilung erst vom 1. Juli ab in Berechnung und Verpflegung des 1. Bataillons über.

Die Auflösung der Besatzungs-Bataillone Braunschweig I. und II. war fast gleichzeitig mit der Demobilmachung des XV. Armee-Corps verfügt und erfolgte am 14. Juni in Braunschweig. Die dadurch frei werdenden Officiere und Unterofficiere des activen Dienstbestandes des Regiments traten daher in dasselbe von diesem Tage ab gleichfalls zurück.

Mithin war die Demobilmachung und Rückführung des Regiments in die Friedens-Verhältnisse in allen Theilen, soweit es in der Absicht lag, bis Ende Juli 1871 vollständig durchgeführt.

Bevor jedoch die Erlebnisse des Regiments in den nun folgenden

Friedensjahren geschildert werden, erscheint ein Rückblick auf die Thätigkeit des Ersatz-Bataillons und der Besatzungs-Bataillone Braunschweig I. und II. während des Krieges gegen Frankreich erforderlich.

E. Das Ersatz-Bataillon des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92.

Das Ersatz-Bataillon hatte, wie früher erwähnt, seine Formation am 27. Juli 1870 vollendet und am 31. desselben Monats durch Einstellung der vielen Freiwilligen den Etat an Unterofficieren und Mannschaften schon um etwa 100 Mann überschritten. Anfangs August erreichte das Bataillon eine solche Stärke, daß eine 5. Compagnie aus den ältesten Mannschaften gebildet werden konnte, die zu sofortiger Verwendung im Bedarfsfalle sich bereit zu halten hatte. Diese Formation endete jedoch schon wenige Wochen später mit der Absendung des ersten großen Nachschubes. Nach dem Abmarsche des mobilen Regiments aus Braunschweig und Blankenburg übernahm das Bataillon in beiden Städten den Garnisondienst (in Blankenburg durch das am 25. Juli nach dort gesandte Commando von 1 Officier und 46 Mann), ordnete die zurückgelassenen Effecten und Bestände und wandte sich mit allen verfügbaren Kräften der Hauptaufgabe, „der Ausbildung der neu eingestellten Rekruten“ zu. Zugleich wurde durch die auf 260 Mann verstärkte Handwerker-Abtheilung die Beschaffung neuer Montirungs- und Ausrüstungsstücke eifrigst gefördert. Ende September trafen Kriegsgefangene der Armee von Sedan in Braunschweig ein und die Bewachung derselben innerhalb der Garnison sowie durch Commandos an den verschiedenen auswärtigen Arbeitsstellen wurde dann ebenfalls dem Ersatz-Bataillon übertragen.

Abgesehen hiervon verblieb dasselbe bis Ende October ungestört in seiner mühevollen Arbeit, als plötzlich die Bedrohung der Küste durch die französische Flotte eine ganz andere mit Jubel begrüßte Thätigkeit in Aussicht stellte.

Ein am 29. October Morgens in Braunschweig eintreffendes Telegramm des stellvertretenden General-Commandos des X. Corps ordnete an, daß möglichst rasch 400 Mann, zu zwei Compagnien formirt, durch Bahntransport nach Bremen abmarschiren sollten. Schon Mittags wurde dieser Befehl dahin erweitert, daß das ganze Ersatz-Bataillon mit allen disponiblen Kräften nach dorthin abzurücken und nur die

zum Garnisondienste und zur Bewachung der eingetroffenen Gefangenen erforderlichen Mannschaften zurückzulassen hätte. Major von Förster fuhr mit 396 Mann noch am Abend des 29. October von Braunschweig ab, Hauptmann Koch mit dem verfügbaren Reste, mit 237 Mann, folgte am nächsten Tage.

Aber schon bei Ankunft des Bataillons in Bremen hatte die drohende Aussicht, daß die französische Flotte eine Landung versuchen würde, an Wahrscheinlichkeit verloren und nach einigen Tagen mußte diese Gefahr als vorläufig gänzlich beseitigt angesehen werden. Dagegen stellte sich gleichzeitig heraus, daß das in Braunschweig zurückgelassene Commando für die dort zu erfüllenden Aufgaben zu schwach war, und Reserve-Lieutenant von Stutterheim wurde daher am 6. November mit 109 Mann nach dort zurückgesandt.

Der Rest des Bataillons verblieb zunächst in Bremen, wurde dort einquartiert und wechselte erst am 1. December durch Verlegung nach Delmenhorst bei Vegesack dies Cantonnement.

Obgleich somit das Bataillon größtentheils trotz der vorübergegangenen Gefahr auch ferner nahe der Küste blieb, so wurden doch zum Schutz derselben keine besonderen Anforderungen gestellt, und die weitere Ausbildung konnte danach auch in den bezogenen Cantonnements ungestört gefördert werden, abgesehen von den Schießübungen, welche die bei Bremen und Delmenhorst überall ausgetretenen Gewässer leider verhinderten. Im December traten wesentliche Aenderungen in der Bestimmung des Ersatz-Bataillons ein. Durch Allerhöchste Ordre wurde die Verlegung desselben nach Metz befohlen, wohin auch die Bestände zu überführen waren. Behuf der danach erforderlichen Vorbereitungen marschirte Major von Förster am 17. December mit dem in Delmenhorst stehenden Theile des Bataillons durch Fußmarsch nach Bremen und von dort durch Bahntransport nach Braunschweig, wo die für den Garnisonwechsel erforderlichen Arbeiten so rasch bewerkstelligt wurden, daß die Compagnien schon am 22., die Handwerker-Abtheilung am 29. December von Braunschweig nach Metz abfahren konnten, welches sie am 24., beziehungsweise am 31. December 1870 erreichten.

Die von dem mobilen Regimente attachirten Kranken und Verwundeten, deren Zahl Ende October schon 105 Mann betrug und am 21. December die Höhe von 349 Köpfen erreichte, wurden mit nach Metz überführt; nur diejenigen, deren Zustand den Transport noch nicht

gestattete, wurden wie die Kranken des Ersatz-Bataillons dem Bezirks-Commando Braunschweig II überwiesen.

Die im Vergleich zu der Größe der Festung Metz geringe Besatzung war durch ausgedehnten Garnison- und Arbeitsdienst angestrengt beschäftigt. Auch das Braunschweigische Ersatz-Bataillon, in Caserne du Génie (zur Zeit Kaiser Wilhelm-Caserne) einquartiert, wurde fortan in gleicher Weise verwandt. Zugleich aber hatte dasselbe sich auf's Neue der Ausbildung von Rekruten zuzuwenden. Am 18. December 1870 wurden 98, am 13. Januar 1871 338, am 18. Februar 201 Mann eingestellt, deren Heranbildung bis zu dem schon erwähnten am 18. März erfolgenden Abmarsche des Bataillons nach Pfalzburg eifrig betrieben wurde.

Die ferneren Ereignisse bei dem Ersatz-Bataillon von dem Eintreffen desselben in den Cantonnements in und um Pfalzburg bis zu der am 23. Juni 1871 erfolgenden Auflösung sind schon früher erwähnt.

Das Ersatz-Bataillon war im Stande gewesen, allen Anforderungen hinsichtlich des Nachschubes an Mannschaften und an Material während des ganzen Feldzuges nachzukommen. Dasselbe sandte, abgesehen von der großen Anzahl an Reconvalescenten, welche mit den Transporten dem Regimente zurückgeschickt wurden, an dasselbe an Officieren und Ersatz-Mannschaften:

am 24. u. 25. August 1870	2	Officiere	203 Mann
„ 10. December 1870	1	„	100 „
„ 31. Januar 1871	2	„	333 „
„ 22. Februar 1871	1	„	228 „

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke wurden je nach Anforderung des Regiments sofort abgeschickt, zum Theil den Mannschafts-Transporten angeschlossen.

Es ist bekannt, daß das mobile Regiment in dem Waffenstillstande die Etat-Stärke überschritt, daß alle Mannschaften desselben in jeder Beziehung kriegsbrauchbar ausgebildet, und daß sie fast vollständig neu bekleidet und ausgerüstet waren.

Dies Resultat verdankt das Regiment der angestrengten Thätigkeit der wenigen Officiere und Chargirten, welche das Ersatz-Bataillon für seine mühevolle Aufgabe während der 11 Monate zur Verfügung hatte.

F. Die Besatz-Bataillone Braunschweig I und II.

Die beiden Besatzungs-Bataillone hatten wie früher erwähnt trotz der großen Schwierigkeit, welche die von Grund aus neue Formation selbstverständlich mit sich brachte, am 26. Juli 1870 Meldung der Marschbereitschaft abgestattet. Die Zahl der Wehrleute, welche die beiden Braunschweigischen Bezirks-Commandos überweisen konnten, war jedoch, da die älteren Jahrgänge nur den früheren geringeren Braunschweigischen Dienstbestand hatten, nicht so groß, daß die beiden Besatzungs-Bataillone den Etat von 22 Officieren und 806 Mann erreichten.

Am 26. Juli betrug die Stärke bei dem Besatzungs-Bataillon Braunschweig I:

18 Officiere resp. Officiersdienste thuende Unterofficiere,
2 Aerzte,
607 Mann,

bei dem Besatzungs-Bataillon Braunschweig II:

18 Officiere,
2 Aerzte,
629 Mann.

Diese zu geringe Anzahl der Wehrleute war vermuthlich für die Bestimmung der Landwehr-Bataillone hauptsächlich entscheidend; die überall gehegte Hoffnung, daß es auch diesen Braunschweigischen Abtheilungen vergönnt sein möchte, auf Kriegsfuß gesetzt und den zusammentretenden Reserve-Divisionen eingefügt zu werden, ging nicht in Erfüllung. Die schon am 26. Juli eintreffenden Befehle ordneten zwar auch für den 28. Juli den Ausmarsch aus Braunschweig an, aber als das am 6. August zu erreichende Ziel wurde Erfurt angegeben, und es war daher vorauszusehen, daß die Besetzung dieser Festung zunächst die Bestimmung der Braunschweigischen Landwehr sein würde.

Der 10tägige Marsch wurde, Dank der überall gefundenen guten Quartiere und der Anordnung, daß an besonders anstrengenden Tagen die Tornister theilweis zu fahren seien, trotz der großen Hitze fast ohne Marode und Kranke ausgeführt.

Die ersten Tage in Erfurt wurden nicht allein zur Instandsetzung der Bewaffnung und Bekleidung, sondern hauptsächlich zur Instruction der Leute im Garnison-Wachtdienst, im Gebrauch der Waffen und im Exercieren benutzt.

Vom 11. August ab nahmen dann die Braunschweigischen Bataillone Antheil an dem Garnisondienste. Zugleich trat der Friedensdienst in seine vollen Rechte; die Ausbildung der Leute wurde überall da, wo Mängel fühlbar wurden, gebessert. Die Wehrleute zeigten einen allseitig anerkannten Eifer, um sich rasch wieder die durch die langjährige Unterbrechung theilweis verlorene Dienst-Kenntniß und Fertigkeit anzueignen.

Die Inspectionen, welche der Commandant von Erfurt, General von Michaelis, am 22. August über die beiden Bataillone abhielt, lieferten daher ein sehr günstiges Resultat und gaben die Gewißheit, daß die Braunschweigische Landwehr als gute, zuverlässige, wohlgeübte Truppe überall Verwendung finden könnte. Aber leider schwanden die Hoffnungen auf die Verwendung in der ersehnten Richtung immer mehr; denn beide Bataillone waren schon mit starken Commandos belastet und dadurch noch mehr geschwächt. Schon während des Marsches von Braunschweig nach Erfurt hatte das 1. Bataillon am 5. August ein Commando von 1 Officier 53 Mann in Sondershausen zurückgelassen, und am 10. August sandte das 2. Bataillon 1 Officier 128 Mann nach Halle, welches Commando am 15. August noch durch 22 Mann verstärkt wurde.

Die in Erfurt zurückgebliebenen Theile der Besatzungs-Bataillone fühlten sehr bald die Folgen des siegreichen Vorschreitens der deutschen Armeen, denn schon am 20. und 21. August trafen französische Gefangene ein, welche in Casernenräumen untergebracht und von dem zum Garnisondienste commandirten Bataillone bewacht wurden. Aber die geringe Anzahl der Gefangenen hatte noch keinen merklich störenden Einfluß auf die Uebungen der Compagnieen, welche, nachdem wieder Sicherheit im Exercieren erlangt war, sich nunmehr auf Zielen, Schießen und Felddienst erstreckten.

Die Capitulation von Sedan brachte hierin eine wesentliche Aenderung. Erfurt schien besonders geeignet, eine große Menge der Gefangenen aufzunehmen. Vom 10. September an begannen die Zuzüge, und sehr bald stieg die Stärke der zu bewachenden Franzosen über 10000 Mann.

Nur sehr selten fanden nun die Compagnien noch Zeit, die Ausbildung zu vervollkommnen, die sehr starken Wachen, Commandos zur Herbeischaffung der erforderlichen Gegenstände und Lebensmittel nach

den Gefangenen-Lägern, Beaufsichtigung der inneren Ordnung in denselben beschäftigten fast die ganze Garnison von Erfurt. Außerdem waren ununterbrochen kleinere Commandos nach auswärts zu stellen als Begleitmannschaften von Verwundeten und Gefangenen oder zum Transport von Munition und Victualien nach dem Kriegsschauplatze.

Zugleich mußte von dem 1. Braunschweigischen Bataillon das Detachement in Sondershausen am 12. September noch um 31 Mann verstärkt werden, da man auch dort Gefangene unterzubringen beabsichtigte.

Dagegen kehrte das Commando aus Halle am 12. November zurück, und jedes der beiden Bataillone wurde durch nachträgliche Einberufung von Wehrleuten im November 1870 um 16, am 2. Januar 1871 um 64 Mann verstärkt, so daß sie fast die Stärke von 700 Mann erreichten.

Vom September 1870 ab übte mithin die Masse der Gefangenen auf die Beschäftigung der Besatzungs-Bataillone einen bestimmenden Einfluß, im Januar 1871 führte dieselbe aber auch zu einer wesentlichen Aenderung in der Dislocation und in dem ganzen Dienstbetriebe.

Die geeigneten großen Städte und Garnisonen waren zu überfüllt, um die fortwährend auf's Neue eintreffenden Gefangenen aufzunehmen, und man sah sich daher gezwungen, für die Unterbringung derselben in anderen noch nicht belegten Orten Vorkehrungen zu treffen. Die zu gleicher Zeit errichteten Garnison-Bataillone*) machten einen Theil der Landwehr-Truppen hierfür verwendbar.

Von der Besatzung Erfurts erhielt das 2. Braunschweigische Landwehr-Bataillon demzufolge Befehl, sich in 9 verschiedene Commandos aufzulösen, welche in Heiligenstadt, Gardelegen, Zeitz, Graefenheinichen, Stendal, Kemberg, Schönebeck, Weißenfels und Langensalza Gefangenen-Läger in den ersten Tagen des Monats Februar errichteten.

Wenn man bedenkt, daß zum großen Theile Landwehr-Officiere diesen Detachements vorstanden und ihnen wegen des Mangels an

*) Zu dem in Braunschweig errichteten Garnison-Bataillon wurden vom 8. Januar bis 12. Februar 1871 1 Unterofficier und 12 Mann von den Landwehr-Bataillonen zur Dienstleistung commandirt.



Unterpersonal nur geringe Hilfe gegeben werden konnte, daß aber selbstverständlich genaue Rechnungslegung und die Innehaltung aller einschlagenden Reglements gefordert wurden, so wird man zugestehen müssen, daß dem Bataillon eine schwierige Aufgabe zufiel. Die Garnison-Einrichtungen, die Gefangenen-Läger, die Lazarethe, die Beschaffung der Verpflegung, der Verkehr mit dem in Erfurt gebliebenen Bataillons-Commando erforderten eine anstrengende Thätigkeit.

Auch das in Erfurt zurückgebliebene Besatzungs-Bataillon Braunschweig I erhielt während dieser Zeit einen neuen Wirkungskreis. Am 2. März wurden von den Braunschweigischen Bezirks-Commandos 300 Ersatz-Reservisten I. Classe überwiesen, mit deren Ausbildung das Bataillon sofort eifrig begann. Jedoch schon am 14. März erfolgte in Folge des Abschlusses der Friedens-Präliminarien die Wiederentlassung derselben nach Braunschweig.

Begreiflicher Weise war von den Wehrleuten die Nachricht des Waffenstillstandes mit großer Freude begrüßt; sie glaubten, daß ihre Entlassung nun unmittelbar folgen würde. Aber wegen der nur nach und nach erfolgenden Rückkehr der im Felde stehenden Truppen, und der allmäligen Entleerung der Gefangenen-Läger, war es unmöglich, die Landwehr der Heimath so rasch zuzuführen.

Wenn trotzdem nie der gute Geist erlahmte, das Pflichtgefühl und der stramme Dienst nicht nachließen, so ist dies in erster Linie dem Volks-Charakter und dem Einflusse der Vorgesetzten zu danken. Aber auch die vielen Liebesbeweise der Heimath, die vom ganzen Lande gesandten Gaben an Wollsachen, Taback, Bier, die bereitete Weihnachtsfreude, die von dem Braunschweigischen Landtage bewilligte reichliche Geldsumme mußten ermuthigend wirken, nie nachzulassen in dem, was das Vaterland forderte.

Am 10. April traf die Ordre von dem General-Commando ein, die ältesten Wehrleute zu entlassen; am 25. April folgte der Befehl, den Etat auf 402 Köpfe zu reduciren.

Dieser Theil blieb dann noch in den belegten Garnisonen bis zum 12. Juni. An diesem Tage kehrten beide Bataillone, mit lautem Jubel von der Bevölkerung empfangen, zurück nach Braunschweig, wo die Auflösung am 13. und 14. Juni erfolgte.

Nicht auf den Gefechtsfeldern hatten die Wehrleute ihre Treue gegen Fürst und Vaterland bezeugen können, aber wohl durch die nie

nachlassende Strenge in der Ausübung ihrer Pflicht. Sie hatten sich als tüchtige Soldaten bewährt und können nicht minder stolz auf ihre Erlebnisse zurückblicken.

Dritter Theil.

Die Jahre 1871 bis 1877.

A. Die Garnison-Veränderungen.

Die Demobilmachung führte das Braunschweigische Infanterie-Regiment nicht sofort in vollständig geordnete Friedens-Verhältnisse zurück, da die definitive Regelung der Dislocation des XV. Armee-Corps noch nicht erfolgt war.

Durch Corps-Ordre vom 12. Juni 1871 waren die beabsichtigten Aenderungen vorläufig mitgetheilt, welche sich, soweit sie das Braunschweigische Regiment betrafen, auf folgende Punkte erstreckten. Es sollte danach

- das Infanterie-Regiment Nr. 60 zur 59. Brigade übertreten,
- die 60. Infanterie-Brigade aus dem 5. Pommerschen Infanterie-Regimente Nr. 42 und dem Braunschweigischen Infanterie-Regimente Nr. 92 zusammengesetzt werden,
- das Braunschweigische Regiment stehende Garnisonen in Pfalzburg (Stab, 1. und 2. Bataillon) und Zabern (Füsilier-Bataillon) beziehen.

Um jedoch bis zu der eingegangenen Allerhöchsten Entscheidung den Bataillonen den Dienstbetrieb in den provisorisch belegten Cantonnements zu erleichtern, traten kurz nach der Demobilmachung nachstehende Aenderungen ein.

Das 1. Bataillon belegte mit den drei in Pfalzburg stehenden Compagnien und der attachirten Handwerker-Abtheilung am 23. Juni die dortigen Casernen und zog am 11. Juli auch die 1. Compagnie von Lützelburg nach Pfalzburg.

Das 2. Bataillon concentrirte am 26. Juli die vier Compagnien in und um Dieuze unter Belegung der Orte Kerprich, Guénestroff, Guébestroff und Lindre-Basse. Die Bewachung des in Marsal befindlichen fiscalischen Eigenthums wurde einer Wache von 1 Unterofficier und 6 Mann übertragen.

Das Füsilier-Bataillon zog am 12. Juli $3\frac{1}{2}$ Compagnien nach Saarburg, $\frac{1}{2}$ Compagnie wurde in Hoff untergebracht.

Diese Belegung blieb bestehen, bis die definitive Regelung der Dislocation des XV. Armee-Corps erfolgte.

Durch Allerhöchste Verfügung vom 22. August 1871, telegraphisch dem Regimente und den detachirten Bataillonen am 5. September von dem Divisions-Commando mitgetheilt, waren die schon oben erwähnten seitens des General-Commandos vorgeschlagenen Aenderungen hinsichtlich der Zusammensetzung der 60. Brigade und der Garnisonen in allen Theilen genehmigt.

Der Wechsel sollte am 8. September stattfinden. An diesem Tage räumte das Füsilier-Bataillon Saarburg und rückte in Zabern ein, das 2. Bataillon belegte mit drei Compagnien Saarburg und sandte nur eine, die 5., nach Pfalzburg, da die dortigen Casernements die Unterbringung von mehr Mannschaften vorläufig nicht gestatteten. Im Verhältnisse zu dem Fortschreiten der nunmehr eifrigst geförderten inneren Einrichtung der Räume konnte jedoch schon am 17. September der Stab des 2. Bataillons und die 8. Compagnie, am 9. October die 6. Compagnie nach Pfalzburg herangezogen werden. Die 7. Compagnie rückte dann als letzte am 4. December 1871 in Pfalzburg ein, da erst durch die am 25. November erfolgte Entlassung der Reservisten eine genügende Anzahl Betten zur Verfügung stand.

Für die Unterbringung des Füsilier-Bataillons in Zabern war das dortige Schloß in Aussicht genommen und die Einrichtung desselben so rasch gefördert, daß zwei Compagnien vom 1. October 1871 ab schon in dasselbe verlegt werden, die anderen nach kurzer Frist folgen konnten.

Durch das bislang bestandene Provisorium in den Garnison-Verhältnissen wurde natürlich in mancher Beziehung der Dienstbetrieb beeinflußt, störender aber griffen während dieser Zeit die vielen zu stellenden Commandos ein.

Die Besetzung der Etappe Avricourt und Saarburg, die Bewachung von Marsal und Lützelstein waren von Anfang an dem Braunschweigischen Regimente übertragen, erforderten aber keine bedeutenden Kräfte, dagegen erheischte die vom Juni 1871 ab in den Reichslanden immer mehr an Umfang zunehmende Rinderpest zahlreiche und theilweis sehr starke Schutz-Commandos.

Außerdem hatte das 1. Bataillon zu der durch kriegsministeriellen Erlaß vom 12. August befohlenen Evacuation des in Pfalzburg vor-

handenen Festungs-Materials täglich eine große Zahl Arbeiter zu stellen.

Vor Schluß des Jahres 1871 waren aber diese in gewisser Weise hindernden Verhältnisse fast vollständig beseitigt, die Rinderpest war im Erlöschen begriffen, das Festungs-Material aus Pfalzburg herausgeschafft, eine Verminderung der Etappen-Commandos eingetreten.

B. Die Wechsel in dem Etat des Regiments.

Zugleich war die Zusammensetzung des Regiments an Mannschaften, nachdem sie durch Entlassung der Reserven und Einziehung von Ersatz mehrfache Wechsel erlitten hatte, nunmehr auch zum definitiven Abschlusse gelangt.

Am 1. September 1871 kamen die Mannschaften des Jahrgangs 1867 sämmtlich und die von 1868 bis auf 300 Mann zur Entlassung, während dieser Rest trotz der schon am 13. September erfolgenden Einstellung der Rekruten über den Etat behalten wurde und erst am 25. November 1871 zur Reserve übertrat.

Die Handwerker-Abtheilung wurde am 15. September aufgelöst, und so erreichte das Regiment Ende November, nachdem innerhalb der Division einzelne Ausgleiche der Jahrgänge 1869 und 1870 stattgefunden hatten, in allen Theilen den vorgeschriebenen Etat der alten Garde-Regimenter.

Dieser wurde jedoch schon vom 1. Februar 1872 ab dahin reducirt, daß

der Regimentsstab 11 Mann
jedes Bataillon 574 Mann incl. Handwerker an Unterofficieren und Gemeinen

im Dienste behielt, welche Stärke, um den erhöhten Etat der in den Reichslanden stehenden Königlich Preußischen Regimenter auszugleichen für jedes Bataillon

am	23. September	1875	um	8	Mann
"	1. Januar	1876	"	2	"
"	1. April	1877	"	3	"

vermindert wurde.

C. Der Dienstbetrieb in dem Uebungsjahre 1871/72.

Die Einstellung der Rekruten am 13. September 1871 bildete den Abschnitt zwischen dem mehr den örtlichen und zeitigen Verhältnissen angepaßten Dienstbetriebe und dem Beginne der ersten systematischen Ausbildungs-Periode nach dem Kriege.

Die Erziehung des einzelnen Mannes fand durch die Mitte December 1871 vorgenommenen Besichtigungen den Abschluß; es folgten in der vorgeschriebenen Reihenfolge die Exercier-Uebungen in den Compagnien, in den Bataillonen, dann traten Schießen und Feldbienst in den Vordergrund, und durch allmälig gesteigerte Anforderungen wurde der Mann für die in Aussicht stehenden größeren Herbst-Uebungen vorbereitet.

Der Gang der alljährlich wiederkehrenden systematisch fortschreitenden Ausbildung der Truppe war mithin unverändert derselbe wie vor dem Kriege geblieben, aber die Erfahrungen desselben wiesen auf eine erhöhte Thätigkeit hin.

Die Anforderungen steigerten sich nach zwei verschiedenen Richtungen. Bei den Besichtigungen wurde, um die geistige und körperliche Selbstständigkeit des Mannes zu prüfen, auf die Leistungen im Turnen, Fechten und besonders in Instruction, auf die Findigkeit und das Benehmen des Schützen und der Patrouille im Terrain und bei der Abgabe des Feuers ein erhöhtes Gewicht gelegt, während von Compagnien und Bataillonen einerseits die strammste Elementar-Exercice, andrerseits die leichteste Beweglichkeit der beliebig rangirten Compagnie-Colonnen und von den größeren Abtheilungen die Kunst gefordert wurde, die zum Gefecht auseinander gezogenen Compagnie-Colonnen nach jeder Richtung und nach jeder veränderten Lage zu bewegen und dennoch in fester Hand zu behalten.

Obgleich sich, wie hieraus zu schließen, die Compagnie-Colonne als Formation für das Gefecht in jeder Beziehung bewährt hatte, so wiesen doch die starken Verluste der August-Schlachten darauf hin, womöglich neue Formen zur Abschwächung der Feuerwirkung des Gegners aufzufinden, und durch die im Sommer 1872 zur Erreichung dieses Zieles auf höhere Anordnung unternommenen Versuche erhielten die Exercier-Uebungen ein erhöhtes Interesse.

Besonderes Gewicht wurde bei der ersten Ausbildungs-Periode

von den höheren Führern auch darauf gelegt, die innerhalb der Truppe gemachten einzelnen Erfahrungen des Krieges durch gegenseitigen Austausch zur praktischen Bedeutung zu bringen. In dieser Hinsicht vermittelten die in den Officier-Corps gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge und der Unterricht, welchen Unterofficiere und Mannschaften von Officieren erhielten.

Den Schlußstein des Uebungsjahres 1871/72 bildeten dann die Herbst-Uebungen. Am 4. August begann bei Pfalzburg auf dem neu erworbenen großen Exercierplatze das Regiments-Exercieren, welches durch die von Seiner Excellenz dem commandirenden Herrn General von Fransecky am 12. August vorgenommene Besichtigung seinen Abschluß fand. Die Anerkennung, welche dem Regimente ausgesprochen wurde, war für dasselbe ein Sporn, sich derselben auch bei den späteren Uebungen würdig zu zeigen.

Am 13. August wurde der Marsch nach der Gegend von Metz angetreten, dieselbe am 18. August erreicht, und das Regiment in den nahe bei Metz gelegenen Orten einquartiert. Am 20. August trat dann zum ersten Male das Braunschweigische Regiment mit dem 5. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42, von welchem es in echt cameradschaftlicher Weise empfangen wurde, zur gemeinsamen Brigade-Uebung zusammen. Am 23. August hatte die 60. Infanterie-Brigade die Ehre, von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl inspicirt zu werden, welcher über Haltung und Leistung die hohe Zufriedenheit aussprach.

Dann begannen die Uebungen in Detachements und an diese reihten sich die der vereinigten 30. Division, an welchem die attachirte Bayerische Besatzungs-Brigade Theil nahm, unter der Leitung Seiner Excellenz des Generallieutenants von Sandrart.

Ein besonderer Reiz lag wohl für uns Alle darin, in jenem Terrain jetzt Friedens-Manoeuvres auszuführen, welches vor 2 Jahren der Schauplatz so blutiger Kämpfe gewesen war.

Am 5. September kehrte das Regiment in die Garnisonen Pfalzburg und Zabern zurück, und am 7. September erfolgte die Entlassung der Reservisten und Dispositions-Urlauber. Ein Rückblick auf das verflossene Uebungs-Jahr zeigte, daß das in den höheren Weisungen deutlich fühlbare Streben, die deutsche Armee nicht unthätig auf den errungenen Lorbeern ausruhen zu lassen, sondern an der Hand der

gemachten Erfahrungen die Anforderungen noch zu steigern, auch bei dem Braunschweigischen Regimente in seiner vollen Bedeutung erkannt war, und daß der überall vorhandene gute Eifer gute Erfolge erzielt hatte.

D. Der Dienstbetrieb und die wesentlichsten Verbesserungen in den Jahren 1872 bis 1877.

Dieselbe von Stufe zu Stufe nach bestimmten Vorschriften fortschreitende Arbeit füllte die folgenden 5 Jahre aus.

Aber stets wurde durch die höchste Leitung das Augenmerk auf neue Ziele gerichtet, fortwährende Aenderungen und Besserungen ließen erkennen, daß man nach jeder Richtung die gemachten Erfahrungen verwerthete.

Vor Allen hatte der Feldzug gezeigt, daß das Zündnadelgewehr nicht mehr den jetzigen Anforderungen entsprach. Als Uebergangswaffe erhielt die Infanterie des XV. Corps — das Braunschweigische Regiment am 11. November 1872 — die aptirten Zündnadelgewehre M. 62, bei welchen Flugbahn und Ladefähigkeit bedeutend verbessert waren, und vom Jahre 1873 ab begann dann in der deutschen Armee die allmälige Einführung des Mauser-Gewehrs, des Infanterie-Gewehrs M. 71, welches durch Rasanz, Treffsicherheit, Schußweite, Ladefähigkeit, Einfachheit und Dauerhaftigkeit der Construction als beste Infanterie-Schußwaffe erkannt war. Nachdem die neuen Gewehre durch kriegsministeriellen Erlaß vom 17. October 1874 auch dem XV. Armee-Corps zur Verfügung gestellt waren, empfing das Braunschweigische Regiment dieselben am 20. November 1874, so daß schon vom Frühjahre 1875 ab die Schieß-Uebungen mit unserem jetzigen Gewehre ausgeführt werden konnten. In demselben Jahre wurden die Reserven und Dispositions-Beurlaubten des Regiments in besonderen dem 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67 attachirten Detachements in Braunschweig und Blankenburg zusammengezogen, um sie in der Handhabung des neuen Infanterie-Gewehrs auszubilden, auch wurden im Juli 1875 von den Compagnien in Pfalzburg und Zabern die Augmentations-Gewehre, im Sommer 1877 die Gewehre des Ersatz-Bataillons geprüft und angeschossen.

Die neue Bewaffnung hatte naturgemäß die Umänderung der Patronentaschen zur Aufnahme der Metallhülsen zur Folge, aber auch

sonst erfuhren die Ausrüstungsstücke des Mannes sowie die Truppenfahrzeuge vielfach Besserungen, welche hervorgetretene Mängel beseitigten oder als praktisch erkannte Einrichtungen schufen. Bei dem Braunschweigischen Regimente wurde insbesondere der bisherige Filz-Tschakot durch Allerhöchste Ordre vom 20. November 1872 beseitigt und an Stelle desselben ein leichter, bequemer Leder-Tschakot mit genügendem Schutze gegen Sonne und Nässe, ähnlich dem Preußischen Jäger-Tschakot, eingeführt.

Die erhöhte Leistungsfähigkeit der eignen und der Waffe des Gegners zwang zu anderen Formen und Vorschriften für das Gefecht, welche versuchsweise, wie erwähnt, schon in dem Uebungsjahre 1871/72 zur Anwendung kamen, dann aber mehrfach durch Allerhöchste Bestimmungen bedeutende Abänderungen erfuhren und ihren endgültigen Abschluß erst durch das im März 1876 erlassene Exercier-Reglement fanden. Dieses Reglement giebt zwar für die Elementar-Exercice die bestimmtesten Normen, aber für die weit in den Vordergrund tretenden Compagnie-Colonnen-Manoeuvres läßt dasselbe einen weiten Spielraum, um je nach der Gefechtslage, der gegnerischen Feuerwirkung und dem Terrain die verschiedenartigsten Formen annehmen zu können.

Die Erziehung geeigneter Mannschaften im Krankenträger-Dienste sowie die Ausbildung der Infanterie zu Pionier-Arbeiten bekamen erhöhte Bedeutung und bei den Herbst-Uebungen wurde Gelegenheit gegeben, das Erlernte zur praktischen Anwendung zu bringen. Ein besonderer Werth wurde vor Allen auf die Erhaltung eines tüchtigen Unterofficier-Corps gelegt. Die Lage derselben wurde daher in Folge der durch kriegsministeriellen Erlaß vom 28. Juni 1873 erlassenen Bestimmungen nach jeder Richtung gebessert; zugleich erstrebte man eine sachgemäße Erziehung und Belehrung derselben in Regiments- und Bataillons-Schulen nicht allein für die zeitigen Militair-Verhältnisse, sondern auch für demnächstige Civil-Branchen. Die Wirkung dieser Maaßregeln wurde sehr bald fühlbar, denn der Mangel an guten Unterofficieren nahm mit jedem Jahre ab.

Auch sei hier erwähnt, daß es dem Braunschweigischen Regimente trotz der entgegen stehenden örtlichen Schwierigkeiten durch die Gnade Seiner Hoheit des Herzogs, welcher mehrfach Unterstützungen zur

Verfügung stellen ließ, möglich wurde, die Regiments-Musik in anerkannter Güte und in angemessener Stärke zu erhalten.

Wesentliche Störungen des Dienstbetriebs erfuhr das Braunschweigische Regiment in den letzten 5 Jahren in keiner Weise. Stärkeren Arbeitsdienst hatte nur das 1. und 2. Bataillon in Pfalzburg für den unter Leitung des Hauptmann Gerloff im Jahre 1874 begonnenen und 1876 beendigten Bau von 6 neben einander liegenden Schießständen im Wilsberger Forst zu geben und an größeren Commandos stellte das Regiment während dieser ganzen Zeit nur ein mit dem 60. Infanterie-Regimente quartaliter abwechselnd zu leistendes Wach-Commando nach Bitsch. Dasselbe hatte eine Stärke von 2 Officieren, 10 Unterofficieren, 4 Spielleuten, 100 Gemeinen, 1 Lazarethgehilfen und wurde am 1. Januar 1873 zum ersten Male von dem Braunschweigischen Regimente gegeben. Dies Commando war aber um so weniger auf die Ausbildung von hemmendem Einflusse, da während der Schieß- und Feldbienst-Periode, also im dritten Quartale, dasselbe jedesmal von beiden Regimentern gemischt gestellt und für die Dauer der Herbst-Uebungen erheblich geschwächt wurde. — Vom 1. October 1876 ab kam das Commando nach Bitsch in Wegfall, da von diesem Zeitpunkte ab ein Bataillon des 60. Regiments Bitsch wieder als stehende Garnison zugewiesen erhielt.

Alljährlich fanden die größeren Herbst-Uebungen in derselben Weise wie im Jahre 1872 statt. In Pfalzburg wurde das Regiment zum gemeinsamen Exerciren zusammengezogen, dann der Marsch nach der Gegend von Metz angetreten, dort wurden die Brigade-Detachements- und Divisions-Uebungen abgehalten. Darauf erfolgte die Entlassung der Reservisten nach Braunschweig, und wenige Wochen später traf der neue Ersatz aus der Heimath ein, und die Arbeit des systematischen Aufbaues begann von Neuem.

Im Ganzen ist der Ersatz derselbe wie vor dem Feldzuge geblieben, nur ein früher sehr wesentlicher Bestandtheil des Regiments, die einjährig Freiwilligen, fehlen fast vollständig. Die zu Reserve-Officieren geeigneten Braunschweigischen einjährig Freiwilligen erhalten ihre erste Ausbildung meist bei dem im Braunschweigischen Lande stehenden 67. Infanterie-Regimente, aber ihre spätere Qualification erwerben sie sich durch Ableistung der 8wöchentlichen Dienstzeit in Pfalzburg oder Zabern und dadurch, daß die ernannten Reserve-Offi-

ciere des Regiments sich fast ausnahmslos bei den späteren Einberufungen zu dem Braunschweigischen Regimente commandiren lassen, besteht trotz der Entfernung ein selten cameradschaftliches Verhältniß zwischen den activen und Reserve-Officieren.

E. Die Veränderungen in dem Officier-Corps.

Innerhalb des Officier-Corps traten während der letzten verflossenen Jahre sehr viel Veränderungen*) ein. Eine große Zahl der älteren Officiere schied aus dem Regimente und leider entsprach der Ersatz an Avantageuren nicht diesem bedeutenden Abgange, so daß erhebliche Manquements in den Lieutenants-Stellen eintraten. — Auch führte die Zeit mehrfache Wechsel in dem Regiments-Commando und unter den directen höheren Vorgesetzten mit sich.

Dem Oberst Haberland wurde durch Allerhöchste Ordre vom 24. März 1873 der erbetene Abschied ertheilt behufs Uebertritts in Königlich Preußische Dienste, wo derselbe zunächst wieder das Commando eines Infanterie-Regiments übernahm, um jedoch in kurzer Zeit zu höherer Stellung zu avanciren. — Wenn auch diese Auszeichnung das Regiment mit Stolz erfüllte, so sah dasselbe doch mit Trauer den bewährten, langjährigen Commandeur und Führer im Feldzuge aus seiner Mitte scheiden.

Für Oberst Haberland wurde der Königlich Preußische Oberst von Tschirschky zur Uebernahme des Commandos des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 31. März 1873 commandirt, aber leider trat derselbe schon nach einem Jahre, im April 1874, in Pension. Die kurze Zeit hatte aber hingereicht, ihm ein ehrendes, dauerndes Andenken in dem Regimente zu sichern. Allseitig werden die vielfachen an der Hand der praktischen Erfahrung von ihm getroffenen Einrichtungen in ihrem ganzen anerkannten Werthe geschätzt.

Für Oberst von Tschirschky übernahm der durch Allerhöchste Ordre vom 30. April 1874 dazu berufene Oberstlieutenant vom Berge und Herrendorff das Commando des Regiments und unter seiner Leitung steht dasselbe noch jetzt.

---

*) Anlage VII. Rangliste pro 1. Juli 1877 nebst Veränderungen seit 1870.

Von den höheren Führern wechselte der Divisions- und Brigade-Commandeur.

Generallieutenant von Sandrart wurde laut Allerhöchster Ordre vom 11. October 1873 zum Commandeur der 10. Division ernannt, und statt seiner commandirt Seine Excellenz der Generallieutenant von Woyna von diesem Zeitpunkte ab die 30. Division.

Generalmajor von Lehmann wurde durch Allerhöchste Ordre vom 2. Februar 1876 zum Commandanten der Festung Mainz ernannt, und für ihn übernahm Generalmajor Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen (am 22. März 1876 zum Generalmajor ernannt) das Commando der 60. Infanterie-Brigade.

Dagegen blieb der Schöpfer und Organisator Seine Excellenz der General der Infanterie von Fransecky dem XV. Armee-Corps erhalten, an dessen Spitze derselbe am 8. April 1875 sein 50jähriges Dienst-Jubiläum feierte und von Seiner Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens ausgezeichnet wurde.

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Herbste das Regiment nach Metz zu den größeren Uebungen abmarschiren, aber es wird nicht in die Garnisonen Pfalzburg und Zabern zurückkehren. Durch Allerhöchste Ordre vom 26. Mai 1877 wurden in Betreff der Besatzung des Reichlandes mehrfache Dislocations-Veränderungen verfügt, welche dem gesammten Braunschweigischen Regimente als die nach den Herbst-Uebungen zu beziehende Garnison Metz anwiesen.

Das Regiment steht mithin vor einem Abschnitte. Während dasselbe in den kleinen Garnisonen Pfalzburg und Zabern nur auf sich beschränkt war, wird es nun in eine der bedeutendsten Festungen des deutschen Reiches verlegt, in welcher es durch die großartigen militairischen Etablissements, durch den Verkehr mit Truppen aller Waffengattungen, durch die Beobachtung der Leistungen anderer Regimenter einen größeren Gesichtskreis und neue Anregung finden wird.

F. Die Decorirung der drei Bataillons-Fahnen. — Die Kaiser-Parade.

Noch zwei Ereignisse von besonderer Wichtigkeit für das Regiment ragen aus diesem 6jährigen Zeitabschnitte, welcher in gleichmäßig fortschreitender Arbeit in Pfalzburg und Zabern verbracht wurde, hervor:

„Die Decorirung der drei Bataillons-Fahnen und die Parade vor Seiner Majestät dem deutschen Kaiser."

Durch Allerhöchsten Befehl vom 2. December 1873 wurden von Seiner Hoheit dem Herzoge dem Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 „zur Anerkennung des rühmlichen Antheils desselben an dem Feldzuge 1870/71, und damit die Erinnerung an dessen hervorragende Thaten stets wach in demselben bleibe, Fahnenbänder verliehen und zwar mit den Inschriften für das 1. Bataillon: „Le Mans", für das 2. Bataillon: „Vendôme", für das Füsilier-(Leib-) Bataillon: „Chassillé." "

Der 12. Januar 1874, als Gedenktag der Schlacht bei Le Mans, in welcher alle drei Bataillone gleichzeitig gefochten hatten, wurde als der geeignetste für die Decorirung ausersehen. An diesem Tage heftete im Beisein der in Parade aufgestellten Garnison nach begeisternder Rede in Pfalzburg Oberst von Tschirschky, in Zabern Major von Paczinsky die Allerhöchst verliehenen Bänder an die Fahnen.

Am 1. Mai 1877 wurde das Herzoglich Braunschweigische Infanterie-Regiment durch Bahntransport nach Straßburg herangezogen, um dort am folgenden Tage die Ehre zu haben, der großen Parade vor Seiner Majestät dem deutschen Kaiser beizuwohnen.*)

Mit Stolz erfüllte es das Regiment, sich hierbei die Allerhöchste Zufriedenheit errungen zu haben, welche Seine Majestät vor dem Verlassen des Reichslandes den Truppen des XV. Armee-Corps durch Ordre aussprach.

In dieser Ordre richtete Seine Majestät nachstehende Worte an die in den Reichslanden stehenden Truppen:

„Ich scheide von dem XV. Armee-Corps mit dem Gefühle, daß hier Alles auf guten Wegen ist, daß die Truppen der verschiedenen deutschen Landen hier zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen sind, und daß dieselben ihrer ehrenvollen Aufgabe, die Wache an den Genzmarken Unseres deutschen Vaterlandes zu halten und der Bevölkerung das Bild deutscher Kraft und deutscher Disciplin zu geben, vollständig entsprechen.

*) Ein schwerer Unfall, welcher hierbei durch Ueberschlagen des Pferdes den Regiments-Commandeur Oberst vom Berge traf, ging glücklicher Weise ohne bleibende Nachtheile für denselben vorüber.

Mögen jene den Regiments-Fahnen durch Seine Hoheit den Herzog verliehenen schönen Auszeichnungen und die vorstehenden Kaiserlichen Worte der Anerkennung eine Mahnung und ein Sporn für das Regiment sein und bleiben, auf dem Pfade der gewissenhaftesten Pflichterfüllung und in dem Streben nach steter Vervollkommnung weiter fortzuschreiten.

Vierter Theil.

Die Anlagen I. bis VII.

Anlage I.

Formation

der Herzoglich Braunschweigischen Brigade im Frieden.

Truppentheil.	Combattanten: Officiere.	Combattanten: Unterofficiere und Soldaten.	Noncombattanten: Officiere.	Noncombattanten: Unterofficiere und Soldaten.	Officiers-Bedienten.
Brigade-Stab	4	—	4	2	8
Pionier-Commando	1	15	—	—	—
1 Infanterie-Regiment zu 2 Bataillonen:					
a) Stab	3	—	—	21	4
b) 1. Bataillon (zu 4 Compagnien)	18	437	1	3	2
c) 2. Bataillon (zu 4 Compagnien)	18	437	1	3	2
Leib-Bataillon (Jäger-Bataillon zu 4 Compagnien)	14	325	1	3	2
Landwehr-Bataillon (zu 6 Compagnien)	8	13	—	1	2
1 Husaren-Regiment (zu 3 Linien- und 1 Landwehr-Escadron)	18	288	2	7	7
1 Commando Artillerie (zu 1 Linien- und 1 Landwehr-Batterie incl. der zugetheilten Train-Mannschaft)	8	118	—	8	1
Summa:	92	1633	9	48	28

Bemerkungen:

1) Unter die Noncombattanten wurden gerechnet:
   a) bei den Officieren: die Aerzte, Auditeure und Intendantur-Beamte;
   b) bei den Unterofficieren und Soldaten: die Rechnungsführer, Büchsenmacher, Schreiber, Hautboisten; bei der Artillerie die Train-Mannschaften; bei der Cavallerie die Sattler und Schmiede.
2) Die etatmäßigen Officiers-Bedienten waren im Frieden Civil-Diener.
3) Die Sanitäts-Mannschaft war im Frieden in den Bataillonen des Infanterie-Regiments enthalten und trat alljährlich in einer Stärke von 1 Officier und 32 Mann zur Uebung zusammen.
4) An Train-Mannschaften wurden stets 7 Mann zur 3monatlichen Dienstleistung eingezogen, so daß im Laufe eines Jahres 28 Train-Mannschaften ausgebildet wurden.

Formation
der Herzoglich Braunschweigischen Brigade im Kriege.

Truppentheil.	Combattanten		Noncombattanten		Officiers-Bedienten.
	Officiere.	Unterofficiere und Soldaten.	Officiere.	Unterofficiere und Soldaten.	
I. Mobile Truppen.					
Brigade-Stab	4	—	5	2	13
In das Haupt-Quartier des Bundesfeldherrn, des 10. Bundes-Armee-Corps und des Divisions-Commandeurs	4	—	3	3	16
Train des Brigade-Stabes	—	—	2	17	2
Pionier-Commando	1	30	—	—	1
Train des Pionier-Commandos	—	—	—	16	—
1 Infanterie-Regiment zu 2 Bataillonen à 4 Comp.	47	1753	6	27	18
Train des Infanterie-Regiments	—	—	—	28	—
Leib-Bataillon (Jäger-Bataillon) zu 4 Compagnien	18	662	2	3	5
Train des Leib-Bataillons	—	—	—	14	—
1 Husaren-Regiment zu 3 Escadrons	17	368	3	10	26
Feld-Gendarmerie	—	8	—	—	—
Train des Husaren-Regiments	—	—	—	12	—
1 Batterie zu 8 Geschützen	5	234	2	12	7
Munitions-Colonne	1	23	—	6	1
Bewegliches Depôt	1	21	—	4	1
Train für die Batterie, Munitions-Colonne und bewegliches Depôt	—	—	—	58	—
Sanitäts-Compagnie und Ambulantes Hospital	—	—	8	86	8
Train der Sanitäts-Compagnie und des Ambulanten Hospitals	—	—	—	28	—
Lebensmittel-Transport	—	—	2	60	2
Reserve-Vorräthe	—	—	—	1	—
Pferde-Depôt	—	—	2	50	2
II. Depôts.					
Für das Infanterie-Regiment	2	10	—	—	—
Für das Leib-Bataillon	1	5	—	—	—
Für die Cavallerie	—	4	—	—	—
Für die Artillerie	—	3	—	—	—
III. Ersatz- und Landes-Reserve.					
Landwehr-Bataillon zu 6 Compagnien	26	755	—	1	2
Commando Jäger	1	63	—	—	—
Commando Pioniere	—	10	—	—	—
1 Landwehr-Husaren-Escadron	4	130	—	1	1
1 Landwehr-Batterie zu 4 Geschützen	4	78	—	—	1
Sanitäts-Compagnie	—	—	—	13	—
Train-Mannschaft	—	—	—	30	—
Summa:	136	4157	35	482	106

Anlage II.

Rangliste

des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 pro 1. December 1867.

Oberst Freiherr von Girsewald, Regiments-Commandeur.

Oberstlieutenant Graf Görtz-Wrisberg, Commandeur des Füsilier-Bataillons (Leib-Bataillons).

Oberstlieutenant Isendahl, Commandeur des II. Bataillons.

Major Haberland, Commandeur des I. Bataillons.

Major von Holy, etatmäßiger Stabsofficier.

Hauptmann	von Braun,	Chef der 11. Compagnie.
„	Rittmeyer,	„ „ 3. „
„	Liebing,	„ „ 6. „
„	von Münchhausen,	„ „ 4. „
„	von Erichsen,	„ „ 8. „
„	Hörstel,	„ „ 5. „
„	von Förster,	„ „ 1. „
„	von Frankenberg-Ludwigsdorf,	„ „ 9. „
„	Telge,	„ „ 12. „
„	von Griesheim,	„ „ 7. „
„	von Lauingen,	„ „ 2. „
„	Koch,	„ „ 10. „

Premier-Lieutenant	von Broizem	(5. Compagnie)
„ „	Bodemann	(2. „)
„ „	Peters	(6. „)
„ „	Isendahl	(8. „)
„ „	Haberland	(12. „)
„ „	Freiherr von Bernewitz I	(4. „)
„ „	Ribbentrop I	(3. „)
„ „	Kalbe	(10. „)
„ „	Teichmüller, Regiments-Adjutant.	
„ „	von Kalm	(11. Compagnie)
„ „	Spengler	(9. „)
„ „	Otto I	(7. „)
Seconde-Lieutenant	Kobus, Adjutant des II. Bataillons.	
„ „	Freiherr von Bernewitz II	(1. Compagnie)
„ „	Stutzer	(3. „)
„ „	Schmidt I	(5. „)
„ „	Diesing, Adjutant des Füsilier-Bataillons.	
„ „	Helmcke	(2. Compagnie)
„ „	Winter, Adjutant des I. Bataillons.	
„ „	Caspari	(10. Compagnie)
„ „	Bauer	(7. „)
„ „	Freiherr von Veltheim	(4. „)
„ „	Otto II	(6. „)
„ „	von Hantelmann	(8. „)
„ „	Ribbentrop II	(12. „)
„ „	Dedekind	(1. „)
„ „	Schütze	(10. „)
„ „	von Schütz	(5. „)
„ „	Scholz	(9. „)
„ „	von Damm	(7. „)
„ „	Freiherr von Bernewitz III	(3. „)
„ „	von Strombeck	(6. „)
„ „	Geller	(11. „)
„ „	Schmidt II.	(12. „)

Aggregirt.

Major Jäger — commandirt zur einstweiligen Abwicklung der Geschäfte als Adjutant der Braunschweigischen Brigade.
Hauptmann Meyer (früher Platzmajor in Wolfenbüttel).
Hauptmann Grove (früher Landwehr-Compagnie-Führer) commandirt zur einstweiligen Fortführung der Geschäfte als Etappen-Commandant in Eschershausen.
Hauptmann von Paczinsky (früher Landwehr-Compagnie-Führer).
Hauptmann Reese — commandirt zur einstweiligen Fortführung der Geschäfte als Generalstabsofficier der ehemaligen Braunschweigischen Brigade.
Hauptmann Wegener
Hauptmann Kubel } früher Landwehr-Compagnie-Führer.
Hauptmann von Specht
Titulair-Hauptmann Gerloff (früher Commandeur des Pionier-Detachements).
Premier-Lieutenant Schleiter — commandirt zur einstweiligen Fortführung der Geschäfte eines Bataillons-Adjutanten bei dem ehemaligen Braunschweigischen Landwehr-Bataillon.

Aerzte.

Dr. med. Scholz, Bataillons-Arzt des Füsilier-Bataillons.
Dr. med. Reck, „ „ „ I. Bataillons.

Aggregirt.

Dr. med. Bäse (Bataillons-Arzt), Arzt der Garnison Wolfenbüttel.

Zahlmeister.

An Stelle der manquirenden Zahlmeister.
Rechnungsführer Lampe (fungirender Zahlmeister des I. Bataillons).
„ Grahl („ „ „ II. Bataillons).
„ Klingemann („ „ „ Füsilier-Bataillons).

Anlage III.

1. Veränderungen durch Abgang und Zugang

in dem Officier-Corps des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 vom 1. December 1867 bis zum 1. October 1868*).

Abgang.

Oberst Freiherr von Girsewald, laut Allerhöchster Ordre vom 16. Juni 1868, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor, auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Oberstlieutenant Isenbahl, laut Allerhöchster Ordre vom 16. Juni 1868 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Major von Holy,
Hauptmann Liebing, } laut Allerhöchster Ordre vom 9. Januar 1868 auf ihr Ansuchen mit Pension verabschiedet.

---

*) In den Veränderungen sind die innerhalb des Regiments durch Avancement, Commandos ꝛc. vorgekommenen nicht aufgenommen.

Hauptmann Hörstel, laut Allerhöchster Ordre vom 8. Februar 1868 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Hauptmann von Laningen, } laut Allerhöchster Ordre vom 9. Januar 1868 auf
Hauptmann Meyer, } ihr Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Premier-Lieutenant Schleiter, laut Allerhöchster Ordre vom 9. Januar 1868 (behuf Uebertritts in Königlich Preußische Dienste) auf sein Ansuchen verabschiedet.
Premier-Lieutenannt Kalbe, laut Allerhöchster Ordre vom 9. Januar 1868 (behuf Uebertritts in den Braunschweigischen Eisenbahndienst) auf sein Ansuchen verabschiedet.
Seconde-Lieutenant Stutzer am 13. Mai 1868 in Braunschweig verstorben.
Bataillons-Arzt Dr. med. Reck, laut Allerhöchster Ordre vom 8. Februar 1868 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Der aggregirte Bataillons-Arzt Dr. Bäse laut Allerhöchster Ordre vom 8. Februar 1868 auf sein Ansuchen verabschiedet.

Zugang.

Seconde-Lieutenant Heusinger mit Patent vom 6. Februar 1868 vom Portepeefähnrich zum Seconde-Lieutenant ernannt.
Assistenzarzt Dr. med. Blasius, laut Allerhöchster Ordre vom 3. April 1868 zum Assistenzarzt mit Premier-Lieutenants-Rang befördert (Patent vom 12. Januar 1868).
Assistenzarzt Dr. med. Ehlers, laut Allerhöchster Ordre vom 17. Februar 1868 zum Assistenzarzt befördert (Patent vom 19. Februar 1868).
Zahlmeister Lampe mit Patent vom 10. Juli 1868 } vom Feldwebel und Rech-
Zahlmeister Grahl mit Patent vom 11. Juli 1868 } nungsführer zum Zahl-
Zahlmeister Klingemann mit Patent vom 12. Juli 1868 } meister ernannt.

2. Rangliste

des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 pro 1. October 1868.

Oberst Graf Görtz-Wrisberg, Regiments-Commandeur.
Major Haberland, Commandeur des Füsilier- (Leib-) Bataillons.
Major Jäger, Commandeur des II. Bataillons.
Major von Praun, Commandeur des I. Bataillons.
Major Rittmeyer, etatmäßiger Stabsofficier.

Hauptmann	von Münchhausen,	Chef der 4.	Compagnie.
"	von Erichsen,	" " 8.	"
"	von Förster,	" " 1.	"
"	von Frankenberg-Ludwigsdorf,	" " 9.	"
"	Telge,	" " 12.	"
"	von Griesheim,	" " 7.	"
"	Koch,	" " 10.	"
"	Grove,	" " 2.	"
"	von Paczinsky,	" " 6.	"
"	Wegener,	" " 5.	"
"	Kubel,	" " 11.	"
"	von Specht,	" " 3.	"

Titulair-Hauptmann Gerloff (6. Compagnie).
Premier-Lieutenant von Broizem (5. ")
" " Bodemann (2. ")
" " Peters (10. "), commmandirt als Adjutant des Landwehr-Bataillons Braunschweig II.
Premier-Lieutenant Isendahl (12. Compagnie)
" " Haberland (8. ")

Premier-Lieutenant	Freiherr von Bernewitz I	(4. Compagnie).
" "	Ribbentrop I	(3. ")
" "	Teichmüller, Regiments-Adjutant.	
" "	von Kalm	(11. Compagnie)
" "	Spengler	(9. ")
" "	Otto I	(7. ")
Seconde-Lieutenant	Kobus, Adjutant des II. Bataillons.	
" "	Freiherr von Bernewitz II	(1. Compagnie).
" "	Schmidt I	(5. ")
" "	Diesing	(2. ")
" "	Helmcke	(6. ")
" "	Winter, Adjutant des Füsilier-Bataillons.	
" "	Caspari	(10. Compagnie)
" "	Bauer	(7. ")
" "	Freiherr von Veltheim	(4. ")
" "	Otto II, Adjutant des I Bataillons.	
" "	von Hantelmann	(8. Compagnie)
" "	Ribbentrop II	(9. ")
" "	Dedekind	(1. ")
" "	Schütze	(12. ")
" "	von Schütz	(5. ")
" "	Scholz	(10. ")
" "	von Damm	(7. ")
" "	Freiherr von Bernewitz III	(3. ")
" "	von Strombeck	(6. ")
" "	Geller	(11. ")
" "	Schmidt II	(12. ")
" "	Heusinger	(2. ")

Aggregirt.

Hauptmann Reese seit dem 9. Januar 1868 commandirt zum großen Generalstabe in Berlin.

Aerzte.

Dr. med. Scholz, Regiments- und Oberstabsarzt — bis auf Weiteres in der Garnison Blankenburg belassen.
Dr. med. Blasius, Assistenzarzt bei dem I. Bataillon.
Dr. med. Ehlers, Assistenzarzt bei dem II. Bataillon.

Zahlmeister.

Zahlmeister Lampe (I. Bataillon).
" Grahl (II. ")
" Klingemann (Füsilier-Bataillon).

Anlage IV.

1. Veränderungen durch Abgang und Zugang
in dem Officier-Corps des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 vom 1. October 1868 bis zum 28. Juli 1870*).

Abgang.

Regiments-Commandeur Oberst Graf Görtz-Wrisberg, laut Allerhöchster Ordre vom 5. Februar 1869 mit Pension auf sein Ansuchen verabschiedet.

Major Jäger, laut Allerhöchster Ordre vom 10. Januar 1869 mit dem Charakter als Oberstlieutenant mit Pension auf sein Ansuchen verabschiedet.

Major von Praun, laut Allerhöchster Ordre vom 22. April 1869 mit Pension auf sein Ansuchen verabschiedet.

Hauptmann von Frankenberg-Ludwigsdorf, laut Allerhöchster Ordre vom 17. April 1870 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.

Hauptmann Reese, laut Allerhöchster Ordre vom 7. December 1868 (behuf Uebertritts in Königlich Preußische Dienste) auf sein Ansuchen verabschiedet.

Premier-Lieutenant Isendahl, laut Allerhöchster Ordre vom 7. November 1868 mit dem Charakter als Hauptmann mit Pension auf sein Ansuchen verabschiedet.

Premier-Lieutenant (Regiments-Adjutant) Teichmüller am 8. Juli 1869 in Braunschweig verstorben.

Premier-Lieutenant Schmidt I am 18. December 1869 in Blankenburg verstorben.

Assistenzarzt Dr. med. Ehlers, laut Allerhöchster Ordre vom 13. Januar 1870 auf sein Ansuchen (am 31. Januar 1870) verabschiedet.

Zugang.

Seconde-Lieutenant Marre, laut Allerhöchster Ordre vom 10. Januar 1869 vom Portepeefähnrich zum Seconde-Lieutenant ernannt.

Seconde-Lieutenant von Stutterheim, „ „ Wirk, „ „ Kühne, „ „ Barthel, } laut Allerhöchster Ordre vom 5. Februar 1869 von Portepeefähnrichs zu Seconde-Lieutenants ernannt.

Seconde-Lieutenant Degener, laut Allerhöchster Ordre vom 12. März 1869 vom Portepeefähnrich zum Seconde-Lieutenant.

Seconde-Lieutenant Bode, laut Allerhöchster Ordre vom 11. Juni 1869 vom Portepeefähnrich zum Seconde-Lieutenant ernannt.

Seconde-Lieutenant Freiherr von Girsewald, „ „ Braunes, } laut Allerhöchster Ordre vom 6. März 1870 von Portepeefähnrich zu Seconde-Lieutenants ernannt.

Stabsarzt Dr. med. Rose, laut Allerhöchster Ordre vom 24. März 1870 vom Königlich Preußischen Assistenzarzt (im 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16) zum Herzoglich Braunschweigischen Stabsarzt ernannt.

Assistenzarzt Dr. med. Ludwig, laut Allerhöchster Ordre vom 19. December 1868 vom Unterarzt zum Assistenzarzt ernannt. (Patent vom 13. März 1870.)

Assistenzarzt Dr. med. Spieß, laut Allerhöchster Ordre vom 22. Juli 1870 vom Unterarzt zum Assistenzarzt ernannt. (Patent vom 1. Juli 1870.)

Außerdem wurden bei Ausspruch der Mobilmachung zu anderen nicht Braunschweigischen Abtheilungen commandirt:

1) Oberstabsarzt Dr. Scholz als Chefarzt zu dem 12. Feldlazareth des X. Armee-Corps.
2) Stabsarzt Dr. Blasius als Stabsarzt zu dem 4. Feldlazareth des X. Armee-Corps.

---

*) In den Veränderungen sind die innerhalb des Regiments durch Avancement, Commandos ꝛc. vorgekommenen nicht mit aufgenommen.

3) Stabsarzt Dr. Rose als Stabsarzt zu dem 8. Feldlazareth des X. Armee-Corps.
4) Assistenzarzt Dr. Ludwig als Assistenzarzt zu dem 1. Sanitäts-Detachement des X. Armee-Corps.

2. Kriegsrangliste

des mobilen Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 pro 28. Juli 1870.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
	Regimentsstab.	
Regim.-Comm.	Oberst Haberland	Oberst u. Commandeur d. Regiments.
Regim.-Adjutant	Seconde-Lieutenant Otto II	Adjutant des I. Bataillons des Regiments.
	Stab des I. Bataillons.	
Bataill.-Comm.	Major v. Erichsen	Major und Commandeur des I. Bataillons des Regiments.
Bataill.-Adjutant	Seconde-Lieuten. Ribbentrop II	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Oberstabs- u. Regimentsarzt	Dr. med. Höstermann	Stabs-Arzt der Landwehr.
Assistenzarzt	Dr. med. Clemens	Unterarzt im Regiment.
Zahlmeister	Feldwebel Schütte	Feldwebel im 7. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 56.
	1. Compagnie.	
Comp.-Führer	Premier-Lieuten. Spengler	Premier-Lieutenant im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Dedekind	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Blume	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Wachsmuth	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig II.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Nolte	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Hannover.
	2. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann Grove	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Römer	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landw.-Bat. Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Bode	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Weißhaar	Vice-Feldwebel der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Albrecht	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
3. Compagnie.		
Comp.-Führer	Hauptmann Freiherr von Bernewitz I	Charakterisirter Hauptmann im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Fliegel	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Barthel	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Röttcher	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Eberstein	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Hannover.
4. Compagnie.		
Compagnie-Chef	Hauptmann Gerloff	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Olbrich	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Braunes	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Harling	Vice-Feldwebel der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Becker	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Stab des II. Bataillons.		
Bataill.-Comm.	Major Rittmeyer	Major und Commandeur des II. Bataillons des Regiments.
Bataill.-Adjutant	Seconde-Lieuten. von Hantelmann	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Stabsarzt	Dr. med. Röthlichs	Stabsarzt der Landwehr.
Assistenzarzt	Dr. med. Lesch	Assistenzarzt der Reserve.
Zahlmeister	Zahlmeister Grahl	Zahlmeister im Regiment.
5. Compagnie.		
Comp.-Führer	Premier-Lieutenant Freiherr von Bernewitz II	Premier-Lieutenant im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Schütze	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Thiele	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Bremer	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig II.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Hoppe	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Hannover.
6. Compagnie.		
Comp.-Führer	Premier-Lieutenant Otto I	Premier-Lieutenant und Adjutant des Regiments.
Premier-Lieuten.	Premier-Lieuten. Caspari	Premier-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Gutkind	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Rhamm	Vice-Feldwebel der Reserve im Landwehr-Bataillon Braunschweig II.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Schulz	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
	7. Compagnie.	
Comp.-Führer	Premier-Lieutenant Kohns	Premier-Lieutenant und Adjutant des II. Bataillons des Regiments.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant von Damm.	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Kahlert	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Sergeant Schmidt	Sergeant der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Brandt	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
	8. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann Peters	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Bauer	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Kleß.	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Sommer	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig II.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Heuer	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Hannover.
	Stab des Füsilier- (Leib-) Bataillons.	
Bataill.-Comm.	Major von Münchhausen	Major und Commandeur des Füsilier-Bataillons des Regiments.
Bataill.-Adjutant	Premier-Lieuten. Winter	Premier-Lieutenant und Adjutant des Füsilier-Bataillons des Regiments.
Stabsarzt	Dr. med. Müller	Stabsarzt der Landwehr.
Assistenzarzt	Assistenzarzt Dr. med. Spieß	Assistenzarzt im Regiment
Zahlmeister	Zahlmeister Klingemann	Zahlmeister im Regiment.
	9. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann von Broizem	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Scholz	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Bernhardt	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Bertram	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Hannover.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Pieper	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Hannover.
	10. Compagnie.	
Comp.-Führer	Premier-Lieutenant Ribbentrop I	Premier-Lieutenant im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Jürgens	Seconde-Lieutenannt der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten	Seconde-Lieutenant Freiherr von Girsewald	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten	Unterofficier Hoffmann	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Niemeyer	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Hannover.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
	11. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann Kubel	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Hieronymi	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataill. Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Huber	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Kühne	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Brebenschey	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
	12. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann Bodemann	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Reimann I	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant von Stutterheim	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Körber	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Bruns	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.

3. Rangliste

des Ersatz-Bataillons des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 pro 28. Juli 1870.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
	Stab des Ersatz-Bataillons.	
Bataill.-Comm.	Major von Förster	Major und etatmäßiger Stabsofficier im Regiment.
Bataill.-Adjutant	Seconde-Lieuten. von Schütz	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Stabs- und Bataillonsarzt	Dr. med. Frank	Herzoglich Braunschweigischer Bataillonsarzt a. D.
Assistenzarzt	Dr. med. Meyer	Herzoglich Braunschweigischer Hospital-Chirurg a. D.
Zahlmeister	Zahlmeister Lampe	Zahlmeister im Regiment.
	1. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann Koch	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Sack	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten Degener	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Tiemann	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
	2. Compagnie.	
Comp.-Führer	Premier-Lieuten. Diesing	Premier-Lieutenant im Regiment.
Prem.-Lieuten. u. Führer der Handwerkerabtheilung	Seconde-Lieutenant Freiherr von Veltheim	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Baumgarten	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Wegmann	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig II.
	3. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann von Specht	Hauptmann und Compagnie-Chef im Regiment.
Prem.-Lieuten u. Führer des Wach-Commandos in Blankenburg	Seconde-Lieuten. Frühling	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataill. Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Kruhl	Seconde-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Grete	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Ueberzähliger, Officiersdienste Thuender	Vicefeldwebel Ernesti	Vice-Feldwebel der Reserve im Landwehr Bataillon Braunschweig II.
Ueberzähliger, Officiersdienste Thuender (am 1. Aug. zur 2. Comp.)	Unterofficier Schumann	Reserve-Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
	4. Compagnie.	
Comp.-Führer	Premier-Lieuten. Levison	Premier-Lieutenant der Landwehr im Landwehr-Bataillon Hildesheim.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Freiherr von Bernewitz III	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Wirk	Seconde-Lieutenant im Regiment.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant von Stutterheim II	Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments.

4. Rangliste
des Besatzungs-Bataillons Braunschweig I pro 28. Juli 1870.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
Bataill.-Comm.	Charakterisirter Major von Griesheim	Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Adjutant	Seconde-Lieutenant Geller	Seconde-Lieutenant im Infantrie-Regiment Nr. 92.
Stabsarzt	Stabsarzt Dr. med. Reck	Herzoglich Braunschweigischer Stabsarzt außer Dienst.
Assistenzarzt	Dr. med. Aronheim	Civilarzt in Braunschweig.



Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
Compagnie-Chef	Hauptmann Wegener	Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Premier-Lieuten.	Premier-Lieuten. Berger	Premier-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Wünsche	Seconde-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Altmann	Vice-Feldwebel im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Comp.-Führer	Charakterisirter Hauptmann Haberland	Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Strümpell	Seconde-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Hartmann	Unterofficier der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
„ „	vacat.	
Comp.-Führer	Premier-Lieutenant Temme	Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 91.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Winkler	Seconde-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Schmidt	Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Meves	Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Comp.-Führer	Premier-Lieutenant Haun	Premier-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Göttingen.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Kellner	Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 91.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Luhn	Unterofficier der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
Seconde-Lieuten.	Unterofficier Lobahl	Unterofficier im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
	Außerdem.	
Feldzahlmeister	Sergeant Krengel	Sergeant und Zahlmeister-Aspirant im Ostfriesischen Infantrie-Regiment Nr. 78.

5. Rangliste
des Besatzungs-Bataillons Braunschweig II pro 28. Juli 1870.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
	Stab des Bataillons.	
Bataill.-Comm.	Charakterisirter Major Telge	Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Adjutant	Seconde-Lieuten. Heusinger	Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Stabsarzt	Stabsarzt Dr. Heuer	Herzoglich Braunschweigischer Bataillonsarzt a. D.
Assistenzarzt	Assistenzarzt Dr. Wagner	Civilarzt in Blankenburg a/H.

Stellung nach der Mobilmachung am 28. Juli 1870.	Rang und Name.	Bisherige militärische Stellung.
	1. Compagnie.	
Compagnie-Chef	Hauptmann von Paczinsky-Tenczin	Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Klug	Seconde-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Gerke	desgl.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Rosemann	Unterofficier der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
	2. Compagnie.	
Comp.-Führer	Hauptmann Cohrs	Hauptmann im Landwehr-Bataillon Lüneburg.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant von Zanthier	Seconde-Lieutenant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Möller	Vice-Feldwebel der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Hinrichs	Unterofficier der Reserve im Landwehr-Bataillon Hannover.
	3. Compagnie.	
Comp.-Führer	Premier-Lieutenant von Dieberichs	Premier-Lieutenant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Reimann	Seconde-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Breslau I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Marre	Seconde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Wolffsheim	Unterofficier der Reserve im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
	4. Compagnie.	
Comp.-Führer	Premier-Lieuten. von Kalm	Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 92.
Premier-Lieuten.	Seconde-Lieutenant Hampe	Seconde-Lieutenant im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
Seconde-Lieuten.	Seconde-Lieuten. Groschupf	Seconde-Lieutenant der Reserve des Infantrie-Regiments Nr. 92.
Seconde-Lieuten.	Vice-Feldwebel Teichs	Unterofficier der Reserve im Landwehr-Bataillon Braunschweig I.
	Außerdem.	
Feldzahlmeister	Sergeant Möhle	Sergeant und Zahlmeister-Aspirant im 7. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 56.

Anlage V a.

Namentliche Liste

derjenigen Officiere, Aerzte, Unterofficiere und Mannschaften des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92, welche für den Feldzug 1870/71 mit dem Herzoglichen Orden „Heinrich des Löwen" decorirt worden sind.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
		I. Officiere.		
		a) Commandeur-Kreuz II. Klasse mit Schwertern.		
1	Regim.-Command.	Oberst	Haberland.	
		b) Ritter-Kreuz mit Schwertern.		
1	Command. d. 2. Bat.	Major	Rittmeyer.	
2	Command. d. 1. Bat.	„	von Erichsen.	
3	Command. d. Füs.-Bat.	„	von Münchhausen.	
4	Command. d. Ersatz-Bat.	„	von Förster.	
5	2	Hauptmann	Grove.	
6	11	„	Kubel.	
7	4	„	Gerloff.	
8	9	„	von Broitzem.	
9	12	„	Bodemann.	
10	8	„	Peters.	
11	3	„	Frh. von Bernewitz.	
12	10	Premier-Lieuten.	Ribbentrop.	
13	6	„	Otto.	
14	7	„	Kobus.	
15	5	„	Frh. von Bernewitz.	
16	4	„	Diesing.	
17	1	„	Helmcke.	
18	Adjutant d. Füs.-Bat.	„	Winter.	
19	1	„	Caspari.	
20	Regiments-Adjutant	Seconde-Lieuten.	Otto.	
21	Adjutant d. 2. Bat.	„	von Hantelmann.	
22	Adjutant d. 1. Bat.	„	Ribbentrop.	
23	5	„	Schütze.	
24	5	„	von Strombeck.	
25	11	„	Kühne.	
		II. Aerzte.		
		Ritterkreuz mit Schwertern.		
1	1. Bat.	Oberstabsarzt	Dr. Scholz	commandirt als Chefarzt zum 12. Feldlazareth 10. Arm.-Crps.
2	1. Bat.	Stabsarzt	Dr. Hößtermann	v. 2. Bat (Andernach) 7. Rhein. Landw.-Rgts. Nr. 69 commandirt als stellv. Regimentsarzt.
3	Füs.-Bat.	Stabsarzt	Dr. Blasius	command. als Stabsarzt zum 4. Feldlazareth 10. Arm.-Crps.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.

III. Unterofficiere und Mannschaften.

a) Verdienst-Kreuz I. Klasse.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
1	Regiments-Stab	Musikmeister	Köchy.	
2	2	Vice-Feldw. d. Res.	Albrecht.	
3	3	Feldwebel	Homburg.	
4	4	"	Meyerding.	
5	5	"	Lindhorst.	
6	5	Vice-Feldw. d. Res.	Bremer.	
7	7	Feldwebel	Grundner.	
8	8	"	Stöhr.	
9	9	"	Grebe.	
10	10	"	Hassebrank.	

b) Verdienst-Kreuz II. Klasse.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
1	1	Feldwebel	Dickhut	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
2	1	Vice-Feldwebel	Wachsmuth	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
3	1	Portepee-Fähnrich	Degener	am 15. 1. 71 im Gefecht bei Laval gefallen.
4	1	Unterofficier	Amelung.	
5	1	"	Meyer	am 3. 12. 70 im Gefecht bei Neuville aux Bois gefallen.
6	1	"	Pramann	command. zur Stabswache Sr. Majestät des Kaisers.
7	1	Gefreiter	Oppermann.	
8	1	Musketier	Stadelmann.	
9	2	Feldwebel	Reuper.	
10	2	Vice-Feldwebel	Weißhaar	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
11	2	Sergeant	Lindenberg.	
12	2	Unterofficier	Sackmann.	
13	2	"	Simon.	
14	2	Gefreiter	Hüser.	
15	2	Musketier	Hosang.	
16	3	Vice-Feldwebel	Eberstein	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
17	3	"	Kühne	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
18	3	Sergeant	Pauselius.	
19	3	Musketier	Huwald	am 7. 12. 70 im Lazareth zu Puisseaux in Folge Verwundung gestorben.
20	3	"	Lehmberg.	
21	4	Sergeant	Broistedt.	
22	4	"	Pahl.	
23	4	Unterofficier	Claes.	
24	4	Gefreiter	Henniges	am 8. 1. 71 im Gefecht bei la Chartre sur le Loir gefallen.
25	4	Musketier	Fahlberg.	
26	5	Sergeant	Rottbohm	am 6. 1. 71 im Lazareth zu Blois in Folge Verwundung gestorben.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
27	5	Hornist	Kaufholb.	
28	5	Musketier	Jacobi.	
29	5	"	Schütte.	
30	6	Feldwebel	Plate	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
31	6	Sergeant	Ahrends.	
32	6	"	Küchenthal.	
33	6	Unterofficier	Pfeiffer	am 11. 1. 71 in der Schlacht bei Le Mans gefallen.
34	7	Vice-Feldwebel	Schmidt	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
35	7	Sergeant	Gummert.	
36	7	"	Oppermann.	
37	8	Sergeant	Wilke.	
38	8	Unterofficier	Voegel.	
39	8	"	Reinecke.	
40	8	Gefreiter	Ilse.	
41	9	Sergeant	Wieckert.	
42	9	Unterofficier	Bößer.	
43	9	"	Manthey.	
44	9	Füsilier	Leimecke.	
45	9	"	Müller.	
46	9	"	Traupe.	
47	9	"	Voigt.	
48	10	Sergeant	Kulbe.	
49	10	"	Uehr.	
50	10	Unterofficier	Curland.	
51	10	"	Drosbe.	
52	10	Gefreiter	Günther.	
53	10	"	Jordan.	
54	11	Feldwebel	Förster	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
55	11	Sergeant	Ehlers.	
56	11	"	Herbann.	
57	11	Unterofficier	Drews.	
58	11	"	Lichtnegger.	
59	11	Gefreiter	Haake.	
60	11	"	Muhs.	
61	11	Füsilier	Piest.	
62	12	Feldwebel	Ahrend	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
63	12	Sergeant	Meyer.	
64	12	"	Stiewitt.	
65	12	Unterofficier	Nothdurft.	
66	12	Füsilier	Siemers.	
67	12	"	Vollmer.	

III. Unterofficiere und Mannschaften.

a) Verdienst-Kreuz I. Klasse.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
1	Regiments-Stab	Musikmeister	Köchy.	
2	2	Vice-Feldw. d. Res.	Albrecht.	
3	3	Feldwebel	Somburg.	
4	4	〃	Meyerding.	
5	5	〃	Lindhorst.	
6	5	Vice-Feldw. d. Res.	Bremer.	
7	7	Feldwebel	Grundner.	
8	8	〃	Stöhr.	
9	9	〃	Grebe.	
10	10	〃	Hassebrauk.	

b) Verdienst-Kreuz II. Klasse.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
1	1	Feldwebel	Dickhut	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
2	1	Vice-Feldwebel	Wachsmuth	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
3	1	Portepee-Fähnrich	Degener	am 1[illegible]. 1. 71 im Gefecht bei Laval gefallen.
4	1	Unterofficier	Amelung.	
5	1	〃	Meyer	am 3. 12. 70 im Gefecht bei Neuville aux Bois gefallen.
6	1	〃	Pramann	command. zur Stabswache Sr. Majestät des Kaisers.
7	1	Gefreiter	Oppermann.	
8	1	Musketier	Stadelmann.	
9	2	Feldwebel	Reuper.	
10	2	Vice-Feldwebel	Weißhaar	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
11	2	Sergeant	Lindenberg.	
12	2	Unterofficier	Sackmann.	
13	2	〃	Simon.	
14	2	Gefreiter	Hüser.	
15	2	Musketier	Hosang.	
16	3	Vice-Feldwebel	Eberstein	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
17	3	〃	Kühne	am 8. 12. 71 nachträglich das V. K. I. Kl. erhalten.
18	3	Sergeant	Panselius.	
19	3	Musketier	Huwald	am 7. 12. 70 im Lazareth zu Puisseaux in Folge Verwundung gestorben.
20	3	〃	Lehmberg.	
21	4	Sergeant	Broistedt.	
22	4	〃	Pahl.	
23	4	Unterofficier	Claes.	
24	4	Gefreiter	Hennigges	am 8. 1. 71 im Gefecht bei la Chartre sur le Loir gefallen.
25	4	Musketier	Fahlberg.	
26	5	Sergeant	Rottbohm	am 6. 1. 71 im Lazareth zu Blois in Folge Verwundung gestorben.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
27	5	Hornist	Kaufholb.	
28	5	Musketier	Jacobi.	
29	5	„	Schütte.	
30	6	Feldwebel	Plate	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
31	6	Sergeant	Ahrends.	
32	6	„	Küchenthal.	
33	6	Unterofficier	Pfeiffer	am 11. 1. 71 in der Schlacht bei Le Mans gefallen.
34	7	Vice-Feldwebel	Schmidt	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
35	7	Sergeant	Gummert.	
36	7	„	Oppermann.	
37	8	Sergeant	Willke.	
38	8	Unterofficier	Voegel.	
39	8	„	Reinecke.	
40	8	Gefreiter	Ilse.	
41	9	Sergeant	Wieckert.	
42	9	Unterofficier	Bößer.	
43	9	„	Manthey.	
44	9	Füsilier	Leimecke.	
45	9	„	Müller.	
46	9	„	Traupe.	
47	9	„	Voigt.	
48	10	Sergeant	Kulbe.	
49	10	„	Uehr.	
50	10	Unterofficier	Curland.	
51	10	„	Drosde.	
52	10	Gefreiter	Günther.	
53	10	„	Jordan.	
54	11	Feldwebel	Förster	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
55	11	Sergeant	Ehlers.	
56	11	„	Herbann.	
57	11	Unterofficier	Drews.	
58	11	„	Lichtnegger.	
59	11	Gefreiter	Haake.	
60	11	„	Muhs.	
61	11	Füsilier	Piest.	
62	12	Feldwebel	Ahrend	am 8. 12. 71 nachträglich das E. K. I. Kl. erhalten.
63	12	Sergeant	Meyer.	
64	12	„	Stiewitt.	
65	12	Unterofficier	Nothdurft.	
66	12	Füsilier	Siemers.	
67	12	„	Vollmer.	

Anlage V b.

Namentliche Liste

derjenigen Officiere, Aerzte, Unterofficiere und Mannschaften des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92, welche für den Feldzug 1870/71 mit dem „Eisernen Kreuze“ resp. „der rothen Adler-Medaille“ decorirt worden sind.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
		I. Officiere.		
		a) Eisernes Kreuz 1. Klasse.		
1	Regiments-Command.	Oberst	Haberland.	
2	Command. d. 2. Bat.	Major	Rittmeyer.	
3	Command. d. 1. Bat.	Major	von Erichsen.	
4	7	Hauptmann	Frh. von Bernewitz.	
5	5	Premier-Lieuten.	Frh. von Bernewitz.	
		b) Eisernes Kreuz 2. Klasse.		
1	Regiments-Command.	Oberst	Haberland.	
2	Command. d. 2. Bat.	Major	Rittmeyer.	
3	Command. d. 1. Bat.	„	von Erichsen.	
4	Command. d. Füs.-Bat.	„	von Münchhausen.	
5	2	Hauptmann	Grove.	
6	11	„	Kubel.	
7	4	„	Gerloff.	
8	9	„	von Broitzem.	
9	12	„	Bodemann.	
10	8	„	Peters.	
11	3	„	Frh. von Bernewitz.	
12	10	Premier-Lieuten.	Ribbentrop.	
13	6	„	Otto.	
14	7	„	Kobus.	
15	5	„	Frh. von Bernewitz.	
16	4	„	Diesing.	
17	1	„	Helmcke.	
18	Adjutant d. Füs. Bat.	„	Winter.	
19	1	„	Caspari.	
20	2	Premier-Lieuten. der Landwehr	Hieronymi.	vom Landwehr-Bat. Braunschweig I.
21	8	Premier-Lieuten.	Bauer.	
22	Regiments-Adjutant	Seconde-Lieuten.	Otto.	
23	Adjutant d. 2. Bat.	„	von Hantelmann.	
24	Adjutant d. 1. Bat.	„	Ribbentrop.	
25	5	„	Schütze.	
26	7	„	von Damm.	
27	5	„	von Strombeck.	
28	12	„	von Stutterheim.	
29	11	„	Kühne.	
30	3	„	Barthel.	
31	10	„	Frh. von Girsewald.	
32	6	Seconde-Lieuten. der Reserve	Gutkind	aus der Reserve des Regimentes.
33	4	Seconde-Lieuten. der Reserve	Olbrich	vom Landwehr-Bat. Breslau I.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
		II. Aerzte.		
		Am weißen Bande.		
1	1. Bat.	Oberstabsarzt	Dr. Scholz	commandirt als Chefarzt zum 12. Feldlazareth 10 Arm.-Crps.
2	1. Bat.	Stabsarzt	Dr. Höstermann	v. 2. Bat. (Andernach) 7. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 69, commandirt als stellv. Regimentsarzt.
3	2. Bat.	Stabsarzt	Dr. Nöthlichs.	
4	Füs. Bat.	Stabsarzt	Dr. Blasius	command. als Stabsarzt zum 4. Feldlazareth 10. Arm.-Crps.
		III. Unterofficiere und Mannschaften.		
		2. Classe.		
1	1	Feldwebel	Dickhut.	
2	1	Vice-Feldw. d. Res.	Wachsmuth.	
3	1	Sergeant	Grundner.	
4	1	Unterofficier	Amelung.	
5	1	Gefreiter	Naue.	
6	1	〃	Oppermann.	
7	1	Musketier	Ohlendorf.	
8	1	〃	Stadelmann.	
9	2	Feldwebel	Reuper.	
10	2	Vice-Feldw. d. Res.	Albrecht.	
11	2	Sergeant	Lindenberg.	
12	2	Unterofficier	Heinemann.	
13	2	Gefreiter	Görtz.	
14	2	〃	Hüser.	
15	2	〃	Müller.	
16	2	Musketier	Rabert.	
17	2	〃	Schröder.	
18	3	Feldwebel	Somburg.	
19	3	Vice-Feldwebel	Kühne.	
20	3	Sergeant	Braukhoff.	
21	3	〃	Pauselius.	
22	3	〃	Probst.	
23	3	〃	Witte.	
24	3	Gefreiter	Henke.	
25	3	Musketier	Brandes.	
26	3	〃	Fischer.	
27	3	〃	Huwald	am 7. 12. 70 im Lazareth zu Puiseaux in Folge Verwundung gestorben.
28	3	〃	Küchenthal.	
29	3	〃	Lehmberg.	
30	4	Feldwebel	Meyerding.	
31	4	Vice-Feldwebel	Harling.	
32	4	Sergeant	Broistedt.	
33	4	〃	Pahl.	
34	4	Unterofficier	Claes.	
35	4	Gefreiter	Henniges	am 8. 1. 71 bei la Chartre sur le Loir gefallen.
36	4	Musketier	Henke.	
37	4	〃	Müller.	

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
38	4	Musketier	Schaper.	
39	5	Feldwebel	Lindhorst.	
40	5	Vice-Feldw. d. Ref.	Bremer.	
41	5	Sergeant	Rottbohm	am 6. 1. 71 im Lazareth zu Blois in Folge Verwundung gestorben.
42	5	Unterofficier	Laßmann.	
43	5	Gefreiter	Hirsch.	
44	5	Hornist	Kaufholdt.	
45	5	Musketier	Schütte I.	
46	5	"	Söllig.	
47	6	Feldwebel	Plate.	
48	6	Portepee-Fähnrich	Hobann.	
49	6	Sergeant	Küchenthal.	
50	6	Unterofficier	Küster.	
51	6	"	Pfeiffer	am 11. 1. 71 in der Schlacht bei Le Mans gefallen.
52	6	Gefreiter	Hagemann.	
53	6	"	Tappe.	
54	6	Musketier	Sporleder.	
55	7	Feldwebel	Grundner.	
56	7	Vice-Feldwebel	Grethe.	
57	7	Sergeant	Gummert.	
58	7	Unterofficier	Bösche.	
59	7	Musketier	Bergfeldt.	
60	7	"	Käse.	
61	7	"	Marckgraf.	
62	7	"	Pollack.	
63	8	Feldwebel	Stöhr.	
64	8	Sergeant	Reinecke.	
65	8	"	Wilke.	
66	8	Unterofficier	Berkhahn.	
67	8	"	Voegel.	
68	8	"	Webler.	
69	8	Gefreiter	Ilse.	
70	9	Feldwebel	Grebe.	
71	9	Sergeant	Wieckert.	
72	9	Unterofficier	Bößer.	
73	9	"	Manthey.	
74	9	Gefreiter	Fessel.	
75	9	Füsilier	von Einem.	
76	9	"	Robbe.	
77	9	"	Voigt.	
78	10	Feldwebel	Hassebrauk.	
79	10	Vice-Feldwebel	Siegert.	
80	10	Sergeant	Kulbe.	
81	10	Gefreiter	Günther.	
82	10	"	Michler.	
83	10	"	Schulze.	
84	10	Füsilier	Ebeling II.	
85	10	"	Roese.	
86	11	Feldwebel	Förster.	
87	11	Sergeant	Ehlers.	
88	11	"	Grimm.	
89	11	Unterofficier	Drews.	

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Bemerkungen.
90	11	Unterofficier	Gauert.	
91	11	"	Lichtnegger.	
92	11	Gefreiter	Haake.	
93	11	Tambour	Röggener.	
94	11	Füsilier	Bode.	
95	12	Feldwebel	Ahrendt.	
96	12	Vice-Feldwebel	Körber.	
97	12	Sergeant	Herbann.	
98	12	"	Meyer.	
99	12	"	Stiewitt.	
100	12	Unterofficier	Nothdurft.	
101	12	Gefreiter	Neubert.	
102	12	"	Schatz.	
103	12	"	Stock.	

Rothe Adler-Medaille.

1	1	Unterofficier	Bramann	commandirt zur Stabswache Sr. Majestät des Kaisers.
2	1	Gefreiter	Oelmann	

Anlage VI a.

Namentliche Verlustliste des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92.

A. In Folge stattgehabter Schlachten und Gefechte.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Verwundet und wieder geheilt.	Geblieben in Folge Verwundung durch	Verwundet und später daran gestorben.	Vermißt.
				Schlacht bei Vionville und Mars la Tour am 16. August 1870.				
1	R.-St.	Sec.-Lieuten. u. Regts.-Adj.	Otto	Blankenburg	Schuß durch das linke Handgelenk			
2	1	Unteroff.	Damköhler	Cattenstedt, Blankenburg	Gran.-Splt. i. d. l. Hand u. Schulter			
3	1	Gefreiter	Hoppe	Tanne, Blankenburg	Gran.-Splt. a. l. Schienbein			
4	3	Musketier	Heineburg	Crottorf, Oschersleben		Gran.-Splt. i. d. Brust		
5	3	"	Löcheln	Militsch		Gran.-Splt. i. d. Brust		
6	4	Vice-Feldw.	Harling	Hannover	Streif-Sch. am Ohr			
7	4	Musketier	Witte	Kalerde, Gandersheim	Prell-Schuß a. d. Brust durch Gran.-Splt.			
8	8	"	Müller	Kl. Steimke, Helmstedt				ja, bei Pont à Mousson
9	9	Füsilier	Leimecke I.	Neuhof, Blankenburg	Gran.-Splt. am Fuß			
10	10	"	Köchy	Gottrum, Gandersheim	Prell-Sch. a. d. Obersch.			
11	11	Unteroff.	Drews	Ratzebuer, Neu-Stettin	Sch. i. d. l. Brust			
12	11	Füsilier	Duwel	Schlewecke, Gandersheim			Sch. i. d. Leib, 27. 8. 70 i. Laz. Saarbrücken gest.	
13	11	"	Wittmann	Breslau	Gran.-Splt. am Knie			
14	12	"	Barthels	Emtinghausen, Braunschweig	Gran.-Splt. a. d. Wade			
				Schlacht bei Gravelotte und St. Privat la Montagne am 18. August 1870.				
15	1	Musketier	Behrens	Flechtorf, Braunschweig			Gran.-Splt. a. d. Hinterkopf, im Laz. Braunschweig gest.	
16	1	"	Goebecke	Watzum, Wolfenbüttel		Gran.-Splt. a. d. Brust		
17	1	"	Haars	Weddel, Braunschweig	Gran.-Splt. a. d. Kopf			
18	1	"	Koch II.	Seesen, Gandersheim			Gran.-Splt. a. r. Oberschenkel, 13. 11. 70. im Laz. Hannover gest.	
19	1	"	Ohse	Rickensdorf, Helmstedt	Gran.-Splt am Beine			
20	1	"	Stolze	Isenbüttel, Gifhorn	Gran.-Splt. a. d. l. Hand			

21	2	Gefreiter	Bilf	Wolfenbüttel	Gran.-Splt. am Kopf		
22	2	Musketier	Hotze	Braunschweig		Gran.-Splt. i. d. Schulter	
23	4	Feldwebel	Meyerding	Braunschweig	Gran.-Splt. i. d. linken Oberschenkel		
24	B.-St. II.	Sec.-Lieuten. u. Bat.-Adj.	v. Hantelmann	Braunschweig	Streif-Sch. am l. Fuß		
25	5	Gefreiter	Segger	Königslutter, Helmstedt		Schuß durch den Kopf	
26	5	Einj. Freiwill.	Hirsch	Wolfenbüttel	Gran.-Splt. an der linken Schläfe		
27	5	Musketier	Kohlenberg	Lütgenade, Holzminden	Gran.-Splt. am Obersch.		
28	5	"	Schattenberg	Merxhausen, Holzminden	Gran.-Splt. a. r. Obersch.		
29	5	"	Wittenberg	Wendeburg, Braunschweig			Gran.-Splt. a. Obersch., 19. 8. 70 im Laz. St. Marie aux Chênes gest.
30	6	"	Albrecht	Braunschweig	Gran.-Splt. am Kopfe		
31	6	"	Fricke I.	Wendezelle, Braunschweig	Gran.-Splt. am Halse		
32	6	"	Kubach	Harbke, Neuhaldensleben	Gran.-Splt. a. r. Oberarm		
33	6	"	Thomas	Barschdorf, Liegnitz	Gran.-Splt. a. r. Obersch.		
34	6	"	Willkens	Ahsen, Braunschweig	Schuß i. d. r. Obersch.		
35	7	"	Goebecke	Gr. Dahlum, Wolfenbüttel	Gran.-Splt. a. d. r. Hand		
36	8	"	Grünhage	Bechelde, Braunschweig	Gran.-Splt. a. r. Unterarm		
37	8	"	Voigt	Dittlaken, Insterburg			Gran.-Splt. a. l. Untersch. im Laz. St. Hilaire am 21. 9. 70 gest.
38	9	Sergeant	Manthey	Alt-Lezig, Marienwerder	Sch. i. d. r. Untersch.		
39	9	Gefreiter	Rapp	Böseckendorf, Worbis	Sch. i. d. l. Zeigefinger		
40	9	Füsilier	Müller	Helmstedt	Gran.-Splt. am Kopfe		
41	9	"	Traupe	Alt-Gandersheim, Gandersh.	Sch. i. d. l. Arm		
42	9	"	Vollbrecht	Wieda, Blankenburg	Sch. in die r. Hand		
43	10	Sergeant	Meyer	Timmenrode, Blankenburg	Gran.-Splt. am Knie		
44	10	Gefreiter	Paul	Wienrode, Blankenburg	Sch. durch die Hand		
45	10	Füsilier	Hahne	Blankenburg	Prell-Sch. am Oberarm		
46	10	"	Westphal	Helmstedt	Sch. ins Bein		
47	11	Gefreiter	Muhs	Helmstedt	Prell-Sch. auf die Brust		
48	11	Reservist	Reuß	Gremsheim, Gandersheim	Sch. in das linke Knie		
49	11	Füsilier	Strutz	Wernigerode, Halberstadt	Sch. in die linke Hand		
50	11	"	Webdig	Jerxheim, Helmstedt	Sch. durch den Schenkel		
51	12	"	Reinholz	Bettingerode, Wolfenbüttel	Gran.-Splt. an die Hüfte		
52	12	"	Warnecke	Seesen, Gandersheim		Schuß durch die Brust	

Bei der Cernirung von Metz vom 19. August bis 27. October 1870.

Am 28. August 1870.

53	4	Einj. Freiw.	Kirchhoff	Lauingen, Helmstedt		Schuß durch den Unterleib	

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Verwundet und wieder geheilt.	Geblieben in Folge Verwundung durch	Verwundet und später daran gestorben.	Vermißt.
				Am 29. August 1870.				
54	12	Füsilier	Isensee	Beierstedt, Helmstedt	Schuß durch die linke Hand			
				Am 3. September 1870.				
55	4	Musketier	Schrader	Beimsdorf, Helmstedt		Schuß durch die Brust		
				Am 22. September 1870.				
56	10	Füsilier	Lages	Braunschweig				ja
57	10	„	Koch I.	Walkenried, Blankenburg	Schuß in die Seite			
58	11	Gefreiter	Haake	Warberg, Helmstedt	Schuß in die Brust			
59	11	Füsilier	Witzel	Wienrode, Blankenburg	Prell-Schuß ans Schienbein			
				Beobachtung von Langres vom 15. bis 20. September 1870.				
				Gefecht bei Champigny den 16. November 1870.				
60	6	Sergeant	Stübig	Wolfenbüttel	Schuß in den r. Oberarm			
61	6	Musketier	Göhmann	Altendorf, Holzminden	Schuß in die linke Schulter			
62	6	„	Müller IV.	Kemnade, Holzminden		Schuß durch den Kopf		
				Gefecht bei Neuville aux Bois (Schlacht bei Orleans) am 3. und 4. December 1870.				
63	1	Prem.-Lieuten.	Spengler	Braunschweig		Schuß ins Herz		
64	1	Port.-Fähnr.	Degener	Braunschweig	Streif-Schuß am Kopfe			
65	1	Unterofficier	Meyer	Blankenburg		Schuß in den Unterleib		
66	1	Musketier	Beddies	Halchter, Wolfenbüttel		Schuß in den Kopf		
67	1	Einj. Freiw.	Bohnhorst	Bettmar, Braunschweig		Schuß in den Kopf		
68	1	Musketier	Bohnsack	Erzhausen, Gandersheim	Schuß in den r. Unterschenkel			
69	1	„	Brauthoff	Ildehausen, Gandersheim	Schuß in den Oberschenkel			
70	1	„ (Avntg.)	Gille	Braunschweig		Schuß in den Kopf		
71	1	„	Grobe	Wendeburg, Braunschweig	Kolbenschlag am Kopfe			
72	1	„	Hampe	Holzminden	Gran.-Splt. am Kopfe			
73	1	„	Hüter	Wendhausen, Gandersheim	Schuß in den rechten Arm			
74	1	„	Lüttge	Gr. Schwülper, Gifhorn	Schuß in den l. Oberschenkel			
75	1	„	Mathies	Esbeck, Helmstedt	Schuß in die linke Backe			
76	1	„	Reupke	Barum, Wolfenbüttel			Schuß in den Untersch., 18. 12. 70 im Laz. Pulseaux gestorben	
77	1	„	Schrader	Gr. Bahlberg, Wolfenbüttel				ja
78	1	„	Wacker	Evessen, Wolfenbüttel	Schuß in die rechte Hand			
79	1	Unterofficier	Gebler	Leitzkau, Jerichow I.	Gran.-Splt. am rechten Knie			
80	2	„	Reinhardt	Grünenplan, Holzminden	Schuß in den rechten Oberarm			

81	2	Gefreiter	Görtz	Braunschweig	Schuß in den Hals		
82	2	″	Räcke	Bodenstedt, Braunschweig		Schuß durch die Brust	
83	2	Musketier	Behrens	Semmenstedt, Wolfenbüttel	Schuß in den linken Arm		
84	2	″	Deberding	Braunschweig		Schuß durch den Unterleib	
85	2	″	Goedecke	Ottenstein, Holzminden		Schuß durch den Kopf	
86	2	″	Hahmann	Holzminden		Schuß durch die Brust	
87	2	″	Knigge	Helmstedt		Schuß durch den Unterleib	
88	2	″	Lohl	Esbeck, Helmstedt		Schuß durch die Brust	
89	2	″	Lohl	Ingeleben, Helmstedt	Schuß am linken Knie		
90	2	″	Rohde	Wolfenbüttel	Schuß in den rechten Fuß		
91	2	″	Strube	Erkerode, Braunschweig	Schuß am Kopf		
92	2	″	Volkmann	Stettin		Schuß durch den Kopf	
93	2	″	Wille	Gremsheim, Gandersheim	Schuß am r. Unterschenkel		
94	2	″	Willecke II.	Berel, Wolfenbüttel	Schuß am linken Arm		
95	3	Sec.-Lieuten.	Fliegel	Breslau	Schuß im Nacken		
96	3	Sergeant	Probst	Gandersheim	Schuß in die Brust		
97	3	Unterofficier	Rühmann	Hahausen, Gandersheim	Schuß in die Brust		
98	3	″	Rudeloff	Trautenstein, Blankenburg	2 Schüsse in die Brust		
99	3	Gefreiter	Behrens	Braunschweig			2 Schüsse i. d. l. Ober- u. Untersch., am 5. 12. 70 im Laz. Neuville aux Bois g.
100	3	Musketier	Bohnhorst	Bettmar, Braunschweig	Schuß durch die r. Schulter		
101	3	″	Brandhorst	Holzminden		Schuß durch den Kopf	
102	3	″	Brinkmann	Dangelsheim, Gandersheim	Schuß in den rechten Arm		
103	3	″	Huwald	Greene, Gandersheim			Schuß in die Brust, am 7. 12. 70 im Laz. Puiseaux gest.
104	3	″	Jürgens	Süpplingen, Helmstedt	Schuß durch das Knie und die Brust		
105	3	″	Klaue	Friedland, Lübben	Schuß in die Schulter		
106	3	″	Knake	Jferitz, Helmstedt	Schuß in den Hinterkopf		
107	3	″	Koch	Oestrum, Gandersheim	Schuß in den rechten Ellenbogen		
108	3	″	Levin	Braunschweig	Streif-Schuß am l. Oberarm		
109	3	″	Nebelsieck	Ottenstein, Holzminden	Schuß durch beide Beine		
110	3	″	Pössel	Gr. Büchter, Ebeleben	Schuß in den Unterleib		
111	3	″	Weilandt	Clausthal, Zellerfeld	Schuß ins Bein		
112	4	Prem.-Lieuten.	Diesing	Braunschweig	Schuß in die linke Hand		
113	4	Unterofficier	Hohnrodt	Braunschweig	Quetschung der linken Hüfte		
114	4	Musketier	Herzberg	Stiege, Blankenburg	Schuß an der Stirn		
115	4	″	Temme	Kl. Rühden, Gandersheim	Schuß in den l. Oberschenkel		
116	9	Gefreiter	Laatze	Wienrode, Blankenburg		Schuß durch den Kopf	
117	11	Füsilier	Klaue	Friedland, Lübben	Streif-Schuß a. d. r. Schulter		

Schlacht bei Beaugency und Cravant am 9. und 10. December.

118	7	Musketier	Schlüter	Lutter a. B., Gandersheim	Schuß in den r. Schenkel		
119	10	Füsilier	Kühling	Braunschweig	Sch. d. d. Arm, 10. 12. 70		

Gefecht bei Vendôme am 15. December 1870.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Verwundet und wieder geheilt.	Geblieben in Folge Verwundung durch	Verwundet und später daran gestorben	Vermißt.
120	1	Unterofficier	Roeling	Werningerode, Halberstadt		Gran.-Splt. i. d. Unterleib		
121	1	″	Osterloh	Schornborn, Holzminden	Prellschuß			
122	1	Gefreiter	Fricke	Linnenkamp, Holzminden	Schuß in die rechte Hand			
123	1	Musketier	Balke	Braunschweig			Gran.-Splt. an die rechte Hand, 23. 12. 70 im Laz. Blois gest.	
124	1	″	Brodhage	Beulshausen, Gandersheim	Schuß an den Kopf			
125	1	Einj. Freiwill.	Bötticher	Helmstedt	Schuß in den Hals			
126	1	Musketier	Buchheister	Süpplingen, Helmstedt	Schuß in die linke Schulter			
127	1	″	Hösemann	Gr. Oertingen, Gifhorn	Schuß in die r. Seite d. Halses			
128	1	Einj. Freiwill.	Lippoldis	Rilteberg, Helmstedt	Schuß in den Unterleib			
129	1	Musketier	Lorleberg	Holzminden		Granatsplitter		
130	1	″	Meves	Hessen, Wolfenbüttel	Schuß in den r. Oberschenkel			
131	1	″	Michaelis	Frankfurt a. M.	Schuß in die linke Hüfte			
132	1	″	Ritzau	Ahlum, Wolfenbüttel	Schuß in die rechte Hand			
133	1	″	Sagebiel	Heyen, Holzminden	Gran.-Splt. an der r. Hand			
134	1	″	Westphal	Gandersheim	Schuß in den Unterleib			
135	2	Vice-Feldw.	Mannß	Braunschweig	Schuß ins Gesäß			
136	2	Musketier	Fischer	Bevern, Holzminden	Schuß in den linken Fuß			
137	2	″	Fricke	Dörnthen, Liebenburg	Schuß in die linke Hand			
138	2	″	Gruß	Wendenhoff, Helmstedt	Schuß in den r. Oberschenkel			
139	2	″	Probst	Hallendorf, Wolfenbüttel	Schuß an den Kopf			
140	2	″	Sander	Opperhausen, Gandersheim	Schuß in den linken Fuß			
141	2	″	Wellner	Bündheim, Wolfenbüttel	Schuß an den Kopf			
142	3	Gefreiter	Stumph	Medingen, Lüneburg	Schuß in die linke Hüfte			
143	3	Musketier	Ahrens I.	Ahlfeld, Gandersheim	Schuß in den r. Zeigefinger			
144	3	″	Bohne	Emmerborn, Holzminden	Schuß in die Lende			
145	3	″	Meyer V.	Destedt, Wolfenbüttel	Schuß ins rechte Knie			
146	3	″	Möhle	Bevern, Holzminden	Schuß in den linken Arm			
147	3	″	Wittig I.	Braunschweig	Schuß in den rechten Fuß			
148	4	Hauptmann u. Comp.-Chef	Gerloff	Braunschweig	Schuß in die linke Schulter			
149	4	Musketier	Blumenberg	Hohenassel, Wolfenbüttel	Schuß in den Hals			
150	4	″	Grundmann	Herrhausen, Gandersheim	Gran.-Splt. an der Schulter			
151	4	″	Just	Stiege, Blankenburg	Schuß in den Oberschenkel			
152	4	″	Müller	Harzgerode, Blankenburg	Schuß in den l. Oberschenkel			
153	4	″	Scheppelmann	Helmstedt		Schuß in den Unterleib		
154	5	″	Rochenfelder	Fuhr, Neuwied		Schuß durch die Brust		
155	6	Feldwebel	Plate	Braunschweig	Schuß in die Hand			
156	6	Gefreiter	Deichmüller	Braunschweig	Schuß in die linke Hand			

157	8	Musketier	Bertram	Warberg, Helmstedt	Schuß in den Oberschenkel			
158	8	"	Behme	Vorsfelde, Helmstedt	Schuß in den r. Oberschenkel			
159	8	"	Danes	Houberode, Holzminden		Schuß durch den Kopf		
160	8	"	Eickenberg	Hellenthal, Holzminden	Schuß ins rechte Knie			
161	8	"	Rick	Gr. Dahlum, Wolfenbüttel		Schuß durch die Brust		
162	8	"	Schmidt	Heyen, Holzminden			Sch. d. d. Schulter, 27. 12. 70 im Laz. Blois gest.	
163	9	Unterofficier	Severin	Holzminden	Schuß in die linke Hand			
164	9	Gefreiter	Sallier	Rübeland, Blankenburg	Schuß durch den Fuß			
165	9	Füsilier	Bertram	Braunschweig	Schuß in die rechte Schulter			
166	9	"	Heinemann	Blankenburg		Schuß durch den Kopf		
167	9	"	Schmidt	Tanne, Blankenburg			Schuß in die Brust, 18. 1. 70 im Laz. Blois gest.	
168	9	"	Spohrmann	Altendorf, Holzminden				ja
169	9	"	Willke	Trautenstein, Blankenburg	Schuß durch den Mund			
170	10	"	Herzberg	Stiege, Blankenburg	Schuß in die rechte Hand			
171	11	Vice-Feldw.	Körber	Blankenburg	Streif-Schuß am Nacken			
172	11	Einj. Freiwill. Gefreiter	v. Schütz I.	Altendorf, Holzminden	Schuß in das linke Knie			
173	11	Füsilier	Ebeling	Calme, Wolfenbüttel	Schuß in den linken Fuß			
174	11	"	Herzberg	Stiege, Blankenburg			Schuß i. d. Brust, 2. 1. 71 im Laz. Vendôme gest.	
175	11	"	Sack	Uehrde, Wolfenbüttel	Schuß in die rechte Schulter			
176	11	"	Sackmann	Naensen, Gandersheim	Schuß in die rechte Schulter			
177	12	"	Kasten	Groitzedt, Wolfenbüttel	Gran.-Splt. a. d. r. Schulter			
178	12	"	Niemann	Emmerstedt, Helmstedt		Schuß durch den Kopf		

Gefecht bei Vendôme am 16. December 1870.

179	5	Sec.-Lieuten.	Schütze	Wolfenbüttel	Streifschuß im Rücken		
180	5	"	v. Strombeck	Braunschweig	Schuß am Oberschenkel, durch Armgelenk und an beiden Füßen		
181	5	Unterofficier	Herrmann	Braunschweig	Schuß in die Hand		
182	5	Sergeant	Rottbohm	Ottenstein, Holzminden			Sch. i. d. l. Obersch., 6. 1. 71 im Laz. Blois gest.
183	5	Unterofficier	Florian	Funchhausen, Königsberg			Schuß in den Kopf, 18. 12. 70 im Laz. Vendôme gest.
184	5	"	Schweimler	Osterwieck, Halberstadt		Schuß durch den Kopf	
185	5	Gefreiter	Bock	Bültum, Liebenburg			Schuß in den Kopf, 8. 1. 71 im Laz. Blois gest.
186	5	"	Märtens	Wettendorf, Gardelegen	Schuß durch den Oberschenkel		
187	5	"	Süßmilch	Bündheim, Wolfenbüttel	Schuß am Knie		
188	5	Tambour	Müller	Herrhausen, Gandersheim	Schuß ins Knie		
189	5	Musketier	Appun	Kl. Rhüden, Gandersheim	Schuß ins Knie		
190	5	"	Baars	Duttenstedt, Braunschweig			Schuß am Obersch., 10. 1. 71 im Laz. Blois gest.
191	5	"	Berglein	Braunschweig		Schuß durch den Kopf	

Laufende Nr.	Com-pagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Verwundet und wieder geheilt.	Geblieben in Folge Verwundung durch	Verwundet und später daran gestorben.	Ver-mißt.
192	5	Musketier	Brokmann	Hallenthal, Holzminden	Schuß in den Oberschenkel			
193	5	"	Buschhorn	Braunschweig		Schuß durch den Unterleib		
194	5	"	Clemens	Schornborn, Holzminden	Schuß in den Arm			
195	5	"	Corbes	Bürgerei, Braunschweig		Schuß in den Oberkörper		
196	5	"	Duwe	Hessen, Wolfenbüttel	Schuß in die Schulter			
197	5	"	Henties	Lobmachtersen, Wolfenbüttel	Bajonetstich in die Seite			
198	5	"	Hillebrecht	Schachtebeck, Gandersheim		Schuß durch den Kopf		
199	5	"	Hoppe	Norr-Steimke, Helmstedt	Schuß durch die Brust			
200	5	"	Jacobi	Wolfenbüttel			Schuß am Knie, 1. 1. 71 im Laz. Blois gest.	
201	5	"	Jäger	Wolfenbüttel	Schuß in den rechten Oberarm			
202	5	"	Jonas	Ottendorf, Kiel			Kugel in d. Unterleib, 1. 1. 71 im Laz. Blois gest.	
203	5	"	Richey	Fümmelse, Wolfenbüttel	Schuß in die rechte Schulter			
204	5	"	Schlimme	Holtensen, Gandersheim		Schuß durch den Unterleib		
205	5	"	Schlüter	Derenthal, Holzminden			Schuß ins Knie, 8. 1. 71 im Laz. Blois gest.	
206	5	"	Schmidt	Stiege, Blankenburg			Kugel i. d. Unterlb., 17. 12. 70 im Laz. Vendôme gest.	
207	5	"	Schomburg	Altendorf, Holzminden	Schuß in den Oberschenkel			
208	5	"	Südekum	Münchehof, Gandersheim			Kugel am Kopfe, 30. 12. 70 im Laz. Vendôme gest.	
209	5	Einj. Freiwill.	Täger	Wolfenbüttel	Schuß am rechten Unterarm			
210	5	Musketier	Wildschütze	Wolfenbüttel		Schuß durch den Kopf		
211	7	"	Kaye	Braunschweig	Schuß in die Wade			

Gefecht bei Vendôme am 31. December 1870.

Laufende Nr.	Com-pagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Verwundet und wieder geheilt.	Geblieben in Folge Verwundung durch	Verwundet und später daran gestorben.	Ver-mißt.
212	1	Pr.-Lieuten. u. Komp.-Führer	Caspari	Braunschweig	Schuß in den rechten Arm			
213	1	Musketier	Firzlaff	Lüftebuhr, Fürstenthum II.	Schuß in den linken Arm			
214	1	"	Meyer	Derenthal, Holzminden	Schuß a. d. l. Seite d. Kopfes			
215	2	"	Eppers	Bienrode, Braunschweig	Schuß in die linke Seite			
216	3	"	Bantel	Stadtoldendorf, Holzminden	Schuß in die rechte Hand			
217	3	"	Hartmann	Gieboldehausen, Osterode	Schuß durch den rechten Arm			
218	3	"	Lehmberg	Broitzem, Braunschweig	Gran.-Splt. am Gesäß, Schuß in die rechte Hand			
219	3	"	Prévôt	Braunschweig	Schuß in die rechte Hand			
220	3	"	Ulrich	Braunschweig	Schuß ins Bein			
221	5	"	Käseberg	Wendeburg, Braunschweig	Schuß am rechten Fuß			
222	7	"	Hantelmann	Kissenbrück, Wolfenbüttel			Sch. a. r. Untersch., 3. 2. 71 im Laz. Orléans gest.	

223	7	Musketier	Knigge I.	Hattdorf, Gifhorn			Sch. i. d. Obersch., 8. 1. 71 im Laz. Vendôme gest.	
224	7	"	Langemann I.	Timmerlah, Braunschweig	Schuß in den linken Obersch.			
225	7	"	Röver	Quedlinburg, Aschersleben		Schuß durch den Kopf		
226	7	"	Warnecke II.	Ammensen, Gandersheim	Schuß in den rechten Obersch.			
227	10	Füsilier	Thormeyer	Grasleben, Helmstedt	Schuß durch den l. Oberarm			
228	10	"	Ebeling II.	Lübgenabe, Holzminden	Gran.-Splt. am Fuß			
229	11	"	Flemming	Braunschweig		Schuß durch den Kopf		

Gefecht bei Vendôme am 1. Januar 1871.

230	2	Unterofficier	Bookmann	Jerxheim, Helmstedt	Schuß in den Arm			
231	3	Sergeant	Braukhoff	Ildehausen, Gandersheim	2 Schüsse in das linke Bein			
232	3	Musketier	Köberer	Hamburg	Schuß in die Lende			
233	11	Füsilier	Fettköther	Acken, Calbe a. d. S.				ja

Gefechte bei Poncé, Ruillé und la Chartre sur le Loir am 8. Januar 1871.

234	1	Unterofficier	Oppermann	Altendorf, Holzminden	Schuß in das rechte Bein			
235	2	"	Giesecke	Gittelde, Gandersheim	Schuß in die linke Hand			
236	2	"	Hüser	Homburg, Halberstadt	Schuß in den Rücken			
237	2	Musketier	Müller	Holenberg, Holzminden	Schuß in den r. Unterschenkel			
238	3	"	Herwig	Braunschweig	Schuß in das rechte Bein und linken Fuß			
239	4	Gefreiter	Henniges	Bodenburg, Gandersheim		Schuß in den Unterleib und linken Arm		
240	6	Port.-Fähnr.	Hobam	Braunschweig	Schuß ins Schulterblatt			
241	8	Musketier	Bormann	Westerode, Wolfenbüttel	Schuß durch die Hand			
242	9	Füsilier	Brümmer	Braunschweig		Schuß durch den Kopf		
243	12	"	Hoffmann	Heimburg, Blankenburg	Schuß in die linke Schulter			

Schlacht bei Le Mans am 11. und 12. Januar 1871.

244	1	Pr.-Lieuten. u. Comp.-Führer	Helmcke	Braunschweig	Schuß am linken Oberschenkel			
245	1	Musketier	Petermann	Gera				ja
246	2	Gefreiter	Lüderitz	Lehrte, Burgdorf	Schuß durch den linken Arm			
247	2	Musketier	Schönert	Braunschweig		Schuß durch die Brust		
248	2	"	Schöttelbreier	Bückeburg			2 Schüsse durch die Brust u. Vorderarm, im Laz. Le Mans gest.	
249	2	"	Steinhoff	Oltsheim, Gandersheim		Schuß durch die Brust		
250	2	"	Wittenberg	Bockenem, Hildesheim	Schuß durch die linke Hand			
251	3	"	Fischer I.	Lichtenberg, Wolfenbüttel	Prell-Schuß a. d. r. Schulter			
252	3	"	Kleppe	Göttingen	Schuß in den Rücken			
253	3	"	Künne	Hachum, Wolfenbüttel	Schuß am After			
254	3	"	Meine	Wahle, Braunschweig		Schuß durch den Kopf		
255	3	"	Schaarschmidt	Volkmarsdorf, Helmstedt		Schuß durch den Kopf		

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Verwundet und wieder geheilt.	Geblieben in Folge Verwundung durch	Verwundet und später daran gestorben.	Vermißt.
256	4	Unterofficier	Hohnrodt	Braunschweig	Schuß in den rechten Arm			
257	4	"	Fricke	Langelsheim, Gandersheim	Schuß in die linke Hüfte			
258	4	Musketier	Ehrenberg	Braunschweig	Schuß an den Oberschenkel			
259	4	Gefreiter	Reinbeck	Bergfeld, Helmstedt	Schuß durch die Hand			
260	4	Musketier	Rohwold	Räsdorf, Helmstedt	Schuß an den Kopf			
261	4	"	Schelm	Bentierode, Gandersheim	Schuß am rechten Fuß			
262	6	Unterofficier	Pfeifer	Langelsheim, Gandersheim		Schuß durch die Brust		
263	6	Gefreiter	Buschmann	Hagen, Braunschweig		Schuß durch den Kopf		
264	6	Musketier	Mumme	Delper, Braunschweig	Schuß durch beide Backen			
265	6	"	Münster	Ottenstein, Holzminden	2 Sch. durch l. u. r. Obersch.			
266	6	"	Rose	Einem, Holzminden	Schuß in den Rücken			
267	7	Pr.-Lieuten. u. Comp.-Führer	Kobus	Stiege, Blankenburg	Streifsch. am linken Schienbein			
268	7	Vice-Feldw.	Wolff	Potsdam	Schuß an den Kopf			
269	7	Gefreiter	Bremer	Naensen, Gandersheim	Schuß durch die Hand			
270	7	Musketier	Lichtenberg	Döring, Wittenberg	Schuß an den r. Unterschenkel			
271	7	"	Pollack	Breslau	Schuß an den Kopf			
272	7	"	Sander	Hohlenberg, Holzminden		Schuß in die rechte Seite		
273	8	"	Baumann	Lebenstedt, Wolfenbüttel	Schuß in die linke Hand			
274	8	"	Eggeling	Wolfenbüttel	Stich durch die Hand			
275	8	"	Siebentopf	Timmerlah, Braunschweig	Schuß in den rechten Oberarm			
276	8	"	Weitzel	Ammensen, Gandersheim	Schuß durch den l. Unterarm			
277	9	Hauptmann u. Comp.-Chef	v. Broitzem	Schöppenstedt, Wolfenbüttel	Schuß in den r. Oberschenkel			
278	9	Unterofficier	Spengler	Braunschweig	Schuß in den r. Unterschenkel			
279	9	Gefreiter	Heidecke	Wienrode. Blankenburg	Schuß an den Unterleib			
280	9	Füsilier	Hagemann	Berel, Wolfenbüttel	Schuß am Zeigefinger der rechten Hand			
281	9	"	Jasper	Lamspringe, Alfeld	Schuß in die rechte Hand			
282	9	"	Keune	Küblingen, Wolfenbüttel		Schuß durch die r. Hand und den Unterleib		
283	10	"	Habermann	Uehrde, Wolfenbüttel			Sch. in d. Unterleib, 22. 1. 71 im Laz. Le Mans gest.	
284	10	"	Lippelt	Rümmer, Helmstedt			Schuß durch das Knie u. die Schulter, 12. 1. 71 im Laz. Le Mans gest.	
285	10	"	Reupke	Helmstedt	Schuß an den Unterleib			
286	10	"	Rittierodt	Orxhausen, Gandersheim	Schuß in den Oberschenkel			
287	10	"	Wolff II.	Bisperode, Holzminden	Schuß in den Mund			
288	11	Sergeant	Grimm	Rübeland, Blankenburg	Schuß in den Mund			
289	11	Unterofficier	Lichtnegger	Blankenburg	Schuß durch Hüfte und Kreuz			
290	12	Füsilier	Herbam	Braunlage, Blankenburg	Schuß in den Unterleib			

Verfolgungs-Gefecht bei Chauffour am 13. Januar 1871.

291	9	Gefreiter	Bothe	Neustadt-Harzburg, Wolfenb.	Schuß durch den Hals		

Gefecht bei Longne und Chassillé am 14. Januar 1871.

292	B.-St.	Prem.-Lieuten. u. Bat.-Adj.	Winter	Braunschweig	Schuß in den linken Unterarm		
293	9	Sergeant	Ehrhardt	Andreasberg, Zellerfeld		Schuß durch die Brust	
294	9	Füsilier	Winnig	Blankenburg		Gran.-Splt. am Kopf u. die linke Schulter	
295	10	Gefreiter	Riemeyer	Schladen, Wöltingerode			Sch. in d. Unterleib, 16. 1. 71 im Laz. Le Mans gest.
296	10	Füsilier	Büchner	Braunschweig	Schuß durch beide Beine		
297	11	Spielmann	Scharpenberg	Ottenstein, Holzminden	Schuß in den r. Oberschenkel		
298	11	Füsilier	Müller II.	Gehrenrode, Gandersheim	Schuß in den Oberschenkel		
299	11	"	Bieth	Timmenrode, Blankenburg	Schuß in die linke Hand		
300	11	Unterofficier	Ewe	Werningerode, Halberstadt		Schuß ins linke Knie	
301	11	Füsilier	Bönig	Dohnsen, Holzminden			Schuß in den r. Unterschenkel, 11. 2. 71 im Laz. Le Mans gest.
302	11	"	Bornemann	Langelsheim, Gandersheim	Schuß in die Brust		
303	11	"	Leßmann	Schornborn, Holzminden	Schuß durch den Mund		
304	11	"	Schuhmann	Calvörde, Helmstedt	Schuß in die Brust		
305	11	"	Santhoff	Erxhausen, Gandersheim	Schuß in die rechte Schulter		
306	12	"	Cordes	Halle a. d. W., Holzminden	Schuß in die linke Lende		
307	12	"	Block	Löperitz, Helmstedt			Schuß in die rechte Seite, 15. 2. 71 im Laz. Le Mans gest.
308	12	"	Quintel	Delligsen, Gandersheim	Schuß in die linke Brust		

Recognoscirungs-Gefecht gegen Laval am 18. Januar 1871.

309	1	Port.-Fähnrich	Degener	Braunschweig		Schuß in den Kopf	
310	1	Musketier	Lappe	Herrhausen, Gandersheim		Schuß durch die Brust	
311	1	Einj. Freiwill.	Klee	Ahlden, Hannover	Schuß an der rechten Seite der Brust		
312	4	Musketier	Brauer	Braunschweig	Schuß in die rechte Hand		
313	4	"	Brinkmann	Blankenburg	Schuß in die Hand		
314	4	"	Brinkmann	Gehrenrode, Gandersheim			Sch. in das Becken, 11. 2. 71 im Laz. Le Mans gest.

Anlage VI b.

B. In Folge Krankheit.

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Gestorben.
1	1	Unterofficier	Wolter	Bortfeld, Braunschweig	Am 21. 6. 71 im Laz. Zabern an Diphteritis.
2	1	Musketier	Bruer	Lichtenberg, Wolfenbüttel	" 2. 11. 70 " " Chelaincourt am Typhus.
3	1	"	Claus	Veltheim, Braunschweig	" 1. 2. 71 " " Orléans am Typhus.
4	1	"	Dettmer	Dibbersen, Braunschweig	" 25. 1. 71 " " Blois am Rheumatismus.
5	1	"	Eßmann	Kl. Schwülper, Gifhorn	" 1. 11. 70 " " Düren am Typhus.
6	1	"	Friedrichs	Evessen, Helmstedt	" 9. 12. 70 " " Puiseaux am Typhus.
7	1	"	Sünnemann	Boffzen, Holzminden	" 24. 9. 70 " " Neufchâteau am Typhus.
8	1	"	Tacke	Kemnade, Holzminden	" 30. 10. 70 " " Creuznach am Brustkatarrh.
9	2	Gefreiter	Everling	Wierthe, Braunschweig	" 26. 2. 71 " " Chat. du Loir am Typhus.
10	2	"	Lange	Braunschweig	" 17. 10. 70 " " Chat. Longe am Typhus.
11	2	Musketier	Behrens I.	Uthmöden, Helmstedt	" 12. 12. 70 " " Longueville an der Ruhr.
12	2	"	Hinsemann	Börsum, Wolfenbüttel	" 12. 1. 71 " " Blois am Typhus.
13	2	Einj. Freiwill.	Koch II.	Braunschweig	" 18. 9. 70 " " Hautconcourt am Typhus.
14	2	"	Schulze	Flechtdorf, Braunschweig	" 1. 12. 70 " " Neufchâteau am Typhus.
15	3	Unterofficier	Oppermann	Lebenstedt, Wolfenbüttel	" 5. 3. 71 " " Chat. du Loir am Typhus.
16	3	Musketier	Brauer	Ammensen, Gandersheim	" 26. 11. 70 " " Hautconcourt am Typhus.
17	3	"	Falke	Linse, Holzminden	" 21. 10. 70 " " " " "
18	3	"	Fricke I.	Braunschweig	" 24. 10. 70 " " Chelaincourt " "
19	3	"	Gelbke	Wendeschott, Helmstedt	" 16. 9. 70 " " Hautconcourt " "
20	3	"	Heinemeyer	Lüerdissen, Holzminden	" 7. 10. 70 " " Chelaincourt " "
21	3	"	Holste	Runstedt, Helmstedt	" 20. 10. 70 " " " " "
22	3	"	Meyer III.	Krumme, Gifhorn	" 7. 12. 70 " " Nogent le Roy am Typhus.
23	4	Tambour	Binneweis	Warrigsen, Gandersheim	" 20. 11. 70 " " Forbach am Typhus.
24	4	Musketier	Roeder	Harzburg, Wolfenbüttel	" 28. 1. 71 " " Soëst am Typhus.
25	5	"	Nelle	Neustadt Harzburg, Wolfenb.	" 18. 10. 70 " " Chelaincourt a. d. Lungenentzündung.
26	5	"	Ferdinand Schlüter	Helmstedt	" 21. 10. 70 " " Braunschweig am Typhus.
27	5	"	Carl Schlüter	Helmstedt	" 17. 12. 70 " " " a. d. Lungenentzündung.
28	5	Train-Soldat	Ziegenbein	Bornhausen, Gandersheim	" 5. 1. 71 " " Blois am Typhus.

29	6	Unteroffizier	Wolter	Watenbüttel, Braunschweig	Am 26. 10. 70 im Laz.	Ennery am Typhus.
30	6	Einj. Freiwill. Gefreiter	Meinecke	Gr. Denkte, Wolfenbüttel	" 5. 1. 71 " "	Blois am Typhus.
31	6	Musketier	Gottschall	Lichtenhagen, Holzminden	" 10. 3. 71 " "	Cassel an der Lungentuberculose.
32	6	"	Gent	Hallendorf, Wolfenbüttel	" 25. 11. 70 " "	Cöln an der Ruhr.
33	6	Unteroffizier	Köhler	Königslutter, Helmstedt	" 22. 10. 70 " "	Ennery am Typhus.
34	6	Musketier	Hennecke	Eimen, Holzminden	" 2. 11. 70 " "	" " "
35	6	"	Reinecke I.	Gr. Steinum, Helmstedt	" 20. 9. 70 " "	Ay am Typhus.
36	6	"	Reitemeyer II.	Derenthal, Holzminden	" 12. 10. 70 " "	" " "
37	7	Gefreiter	Vogel	" "	" 24. 10. 70 " "	Marange am Typhus.
38	7	Einj. Freiwill.	Gerke	Holtensen, Holzminden	" 4. 1. 71 " "	Neufchâteau am Typhus.
39	7	Musketier	Ahrenhold	Wallstedt, Braunschweig	" 1. 11. 70 " "	Hautconcourt am Typhus.
40	7	"	Gösche	" "	" 24. 10. 70 " "	Coblenz am Typhus.
41	7	"	Möhle	Ammensen, Gandersheim	" 24. 10. 70 " "	Hautconcourt am Typhus.
42	7	"	Notbohm	Essinghausen, Braunschweig	" 21. 3. 71 " "	Braunschweig " "
43	7	"	Reddehase	Stadtoldendorf, Holzminden	" 20. 4. 71 " "	Dieuze am Typhus.
44	7	"	Spangenberg	Ahlshausen, Gandersheim	" 15. 10. 70 " "	Hautconcourt am Typhus.
45	7	"	Wolter I.	Grasleben, Helmstedt	" 4. 11. 70 " "	Wriezen a. O. am Typhus.
46	8	Unteroffizier	Basterling	Bruchmartersen, Wolfenbüttel	" 22. 9. 70 " "	Ennery am Typhus.
47	8	Gefreiter	Micke	Wartjenstedt, Hannover	" 30. 11. 70 " "	Chaumont am Typhus.
48	8	Musketier	Hartmann	Osterweddingen, Wanzleben	" 24. 3. 71 " "	Meiningen " "
49	8	"	Müller	Reimsdorf, Helmstedt	" 29. 9. 70 " "	Hautconcourt am Typhus.
50	8	"	Billmann	Lewe, Liebenburg	" 31. 7. 70 " "	Münster a. St. am Schlaganfall.
51	8	"	Thielemann	Kl. Stöckheim, Braunschweig	" 25. 9. 70 " "	Hautconcourt am Typhus.
52	8	"	Wehke	Wahrstedt, Helmstedt	" 1. 12. 70 " "	Talange am Typhus.
53	9	Train-Soldat	Edersleben	Schlewecke, Gandersheim	" 24. 10. 70 " "	Boulay " "
54	9	Füsilier	Evert	Hahnenhorst, Mecklb.-Schw.	" 13. 1. 71 " "	Vendôme " "
55	9	"	Jeimbke	Vorsfelde, Helmstedt	" 15. 10. 70 " "	Blois " "
56	9	"	Just	Münchehoff, Gandersheim	" 27. 8. 70 " "	Saarbrücken am Typhus.
57	9	"	Katzenberg	Cöln	" 27. 7. 70 " "	Halberstadt am Hitzschlag.
58	9	"	Pook	Bettingerode, Wolfenbüttel	" 5. 10. 70 " "	Ennery am Typhus.
59	9	"	Rahl	Dammhausen, Gandersheim	" 25. 5. 71 " "	Saarburg an Gehirnentzündung.
60	9	"	Uhlenhant	Wendhausen, Braunschweig	" 27. 7. 70 " "	Halberstadt am Hitzschlag.
61	10	Laz.-Gehülfe	Herschelmann	Hasselfelde, Blankenburg	" 7. 11. 70 " "	Hondelonge am Typhus.
62	10	Gefreiter	Meyer	Blankenburg	" 28. 12. 70 " "	Puiseaux " "
63	10	Füsilier	Ludewig	Vorsfelde, Helmstedt	" 2. 11. 70 " "	Tremery " "

Laufende Nr.	Compagnie.	Charge.	Namen.	Geburtsort und Kreis.	Gestorben.
64	10	Füsilier	Hundertmark	Scharfoldendorf, Holzminden	Am 23. 10. 70 im Laz. Boulay am Typhus
65	11	Unterofficier	Schlimme	Naënsen, Gandersheim	„ 3. 3. 71 „ „ Tours „ „
66	11	Füsilier	Heine II.	Twieflingen, Helmstedt	„ 26. 10. 70 „ „ Hautconcourt „ „
67	11	„	Kunitz	Bodenburg, Gandersheim	„ 8. 12. 70 „ „ Nancy „ „
68	11	„	Ritterbusch	Holzminden	„ 27. 7. 70 „ „ Halberstadt am Hitzschlag.
69	12	Unterofficier	Müller	Bahlberg, Wolfenbüttel	„ 31. 8. 71 „ „ Börsum am Typhus.
70	12	Füsilier	Grube I.	Amelunxen, Höxter	„ 24. 12. 70 „ „ Chaumont am Typhus.
71	12	„	Marquardt	Frankfurt a. O.	„ 7. 12. 70 „ „ Puiseaux „ „

Anlage VIb.

Gesammt-Verlust-Liste des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92.

Datum	Schlachten und Gefechte.	Todt I. incl. Reg.-Stab. Offic. u. Offic. bstthb. Untrof.	Todt I. Unt. u. Mann.	Todt II. Offic. 2c.	Todt II. Unt. u. Mann.	Todt F. Offic. 2c.	Todt F. Unt. u. Mann.	Verwundet I. incl. Reg.-Stab. Offic. 2c.	Verwundet I. Unt. u. Mann.	Verwundet II. Offic. 2c.	Verwundet II. Unt. u. Mann.	Verwundet F. Offic. 2c.	Verwundet F. Unt. u. Mann.	Vermißt I. incl. R.-St. Offic. 2c.	Vermißt I. Unt. u. Mann.	Vermißt II. Offic. 2c.	Vermißt II. Unt. u. Mann.	Vermißt F. Offic. 2c.	Vermißt F. Unt. u. Mann.	Summa Todt Offic. 2c.	Summa Todt Unt. u. Mann.	Summa Verwundet Offic. 2c.	Summa Verwundet Unt. u. Mann.	Summa Vermißt Offic. 2c.	Summa Vermißt Unt. u. Mann.
16. 8. 70	Schlacht bei Vionville und Mars la Tour	—	2	—	—	—	—	2	3	—	—	—	6^{1}	—	—	—	1	—	—	—	2	2	9^{1}	—	1
18. 8. 70	Schlacht bei Gravelotte und St. Privat la Montagne	—	2	—	1	—	1	—	7^{2}	1	12^{2}	—	14	—	—	—	—	—	—	—	4	1	33^{4}	—	—
	Cernirung von Metz	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	2	—	4	—	1
15—20 11. 70	Beobachtung von Langres. Gefecht bei Champigny	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—
3 u. 4 12. 70	Gefecht bei Neuville aux Bois	1	12	—	—	—	1	3	36^{3}	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	13	3	37^{3}	—	1
8.9.u.10.12.70	Schlacht bei Beaugency und Cravant	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
15. 12. 70	Gefecht bei Vendôme	—	3	—	3	—	2	2	29^{1}	—	6^{1}	1	12^{2}	—	—	—	—	—	1	—	8	3	47^{4}	—	—
16. 12. 70	Gefecht bei Vendôme	—	—	—	7	—	—	—	—	2	24^{9}	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	24^{9}	—	1
31. 12. 70	Gefecht bei Vendôme	—	—	—	1	—	1	1	8	—	5^{2}	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	1	15^{2}	—	—
1. 1. 71	Gefecht bei Vendôme	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	1
8. 1. 71	Gefechte bei Poncé, Ruillé und la Chartre sur le Loir	—	1	—	—	—	1	—	5	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	7	—	—
11 u. 12. 1. 71	Schlacht bei Le Mans	—	4	—	3	—	1	1	12^{1}	2	10	1	12^{2}	—	1	—	—	—	—	—	8	4	34^{3}	—	1
13. 1. 71	Verfolgungs-Gefecht bei Chauffour	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
14. 1. 71	Gefecht bei Longue und Chassillé	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	13^{3}	—	—	—	—	—	—	—	3	1	13^{3}	—	—
18. 1. 71	Recognoscirungs-Gefecht gegen Laval	1	1	—	—	—	—	—	4^{1}	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	4^{1}	—	—
	Summa	2	27	—	16	—	10	9	107^{8}	6	61^{14}	3	67^{8}	—	2	—	1	—	3	2	53	18	235^{30}	—	6

Anmerkung: Von den unter „Verwundet" aufgeführten Unterofficiren und Mannschaften sind 30 später ihren Wunden erlegen (durch Bruchzahlen ersichtlich gemacht). An Krankheiten sind 71 Mann gestorben.

Anlage VII.

Rangliste

des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 pro 1. August 1877.

Oberst vom Berge und Herrendorf, Regiments-Commandeur.
Oberst von Förster, Commandeur des 1. Bataillons.
Oberstlieutenant Grove, Commandeur des 2. Bataillons.
Major Kubel, Commandeur des Füsilier- (Leib-) Bataillons.
Major von Specht, 5. Stabs-Officier.
Major Gerloff (an Stelle des 13. Hauptmanns).

Hauptmann	Peters,	Chef	der	8.	Compagnie.
„	Haberland,	„	„	12.	„
„	Ribbentrop,	„	„	4.	„
„	von Kalm,	„	„	10.	„
„	Otto,	„	„	2.	„
„	Kobus,	„	„	6.	„
„	Freiherr von Bernewitz,	„	„	5.	„
„	Diesing,	„	„	11.	„
„	Helmcke,	„	„	9.	„
„	Winter,	„	„	3.	„
„	Caspari,	„	„	7.	„
„	Bauer,	„	„	1.	„

Premier-Lieutenant Otto, Regiments-Adjutant.

„	„	von Hantelmann	(2. Compagnie).
„	„	Ribbentrop	(8. „)
„	„	Schütze	(6. „)
„	„	von Schütz	(12. „)
„	„	Scholz	(5. „)
„	„	von Damm, Adjutant des Füsilier-Bataillons.	
„	„	von Stutterheim, Adjutant des 2. Bataillons.	
„	„	Wirk	(1. Compagnie), commandirt zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme in Berlin.
Premier-Lieutenant		Kühne	(10. Compagnie)
„	„	Barthel	(4. „)
„	„	Degener	(9. „)
Seconde-Lieutenant		Bode	(1. „)
„	„	Freiherr von Girsewald	(2. „)
„	„	Braunes	(8. „)
„	„	Thiele I	(10. „)
„	„	Hobann	(6. „)
„	„	Meyer	(4. „)
„	„	Jäger, Adjutant des 1. Bataillons.	
„	„	Thiele II	(5. Compagnie)
„	„	Sannow	(7. „)
„	„	Jung	(11. „)
„	„	Ottmer	(3. „)
„	„	Elster	(12. „)
„	„	Huber	(9. „)

Aerzte.

Oberstabsarzt I. Klasse Dr. med. Scholz, Bataillonsarzt des I. Bataillons.
Stabsarzt Dr. med. Rose, „ „ Füsilier-Bataillons.
„ Dr. Ludewig, „ „ II. Bataillons.

Zahlmeister.

Zahlmeister Schmidt, Zahlmeister des I. Bataillons.
" Bönisch, " " II. "
" Drechsler, " " Füsilier-Bataillons.

Veränderungen durch Abgang und Zugang

in dem Officier-Corps des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 vom 28. Juli 1870 bis zum 1. August 1877*).

Regiments-Commandeur Oberst Haberland, laut Allerhöchster Ordre vom 24. März 1873 behufs Uebertritts in Königlich Preußische Dienste, auf sein Ansuchen verabschiedet.
Königlich Preußischer Oberst von Tschirschky, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 31. März 1873 unter Stellung à la suite des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 behufs Uebernahme des Commandos des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 commandirt — laut Allerhöchster Ordre vom 16. April 1874 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Königlich Preußischer Oberstlieutenant vom Berge und Herrendorf, laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 30. April 1874 unter Stellung à la suite des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 zur Uebernahme des Commandos des Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 commandirt — am 19. September 1874 zum Oberst ernannt.
Oberstlieutenant Rittmeyer, laut Allerhöchster Ordre vom 10. Juli 1873 auf sein Ansuchen mit Pension und dem Charakter als Oberst zur Disposition gestellt.
Oberstlieutenant von Münchhausen, laut Allerhöchster Ordre vom 5. Juli 1872 auf sein Ansuchen mit Pension zur Disposition gestellt.
Major von Erichsen, laut Allerhöchster Ordre vom 5. Juli 1872 auf sein Ansuchen unter Stellung zur Disposition mit Pension zum Bezirks-Commandeur des Landwehr-Bataillons Braunschweig II. ernannt.
Major Telge — Commandeur des Füsilier- (Leib-) Bataillons seit 5. August 1872 — laut Allerhöchster Ordre vom 4. December 1873 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Charakterisirter Major von Griesheim, laut Allerhöchster Ordre vom 3. October 1871 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Hauptmann Koch, laut Allerhöchster Ordre vom 10. Juni 1872 auf sein Ansuchen mit Pension und dem Charakter als Major verabschiedet.
Major von Paczinsky und Tenczin — Commandeur des Füsilier- (Leib-) Bataillons seit 2. Januar 1874 — laut Allerhöchster Ordre vom 3. December 1874 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Hauptmann Wegener, laut Allerhöchster Ordre vom 2. November 1873 auf sein Ansuchen mit Pension und dem Charakter als Major verabschiedet.
Hauptmann von Broizem, laut Allerhöchster Ordre vom 3. Mai 1874 auf sein Ansuchen mit Pension und dem Charakter als Major verabschiedet.
Hauptmann Bodemann, laut Allerhöchster Ordre vom 2. August 1871 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.
Hauptmann Freiherr von Bernewitz I, laut Allerhöchster Ordre vom 1. August 1875 unter Beförderung zum Major zum Flügel-Adjutant Seiner Hoheit des Herzogs ernannt.

*) In den Veränderungen sind die innerhalb des Regiments durch Avancements, Commandos ꝛc. vorgekommenen nicht mit aufgenommen.

Premier-Lieutenant Spengler am 3. December 1870 im Gefecht bei Neuville aux Bois gefallen.

Premier-Lieutenant Freiherr von Veltheim, durch Allerhöchste Ordre vom 22. Juni 1875 entlassen.

Seconde-Lieutenant Dedekind, laut Allerhöchster Ordre vom 3. October 1871 auf sein Ansuchen verabschiedet — behufs Uebertritts in Königlich Würtembergische Dienste.

Seconde-Lieutenant Freiherr von Bernewitz III am 1. November 1870 in Braunschweig verstorben.

Seconde-Lieutenant von Strombeck, laut Allerhöchster Ordre vom 5. Juni 1874 à la suite des Regiments gestellt — laut Allerhöchster Ordre vom 5. Juni 1876 mit Pension verabschiedet.

Premier-Lieutenant Geller am 23. Juli 1874 auf einer Bergtour am Vierwaldstädter-See verunglückt.

Seconde-Lieutenant Schmidt, laut Allerhöchster Ordre vom 2. April 1873 auf sein Ansuchen zur 4. schweren Braunschweigischen Batterie Hannoverschen Feld-Artillerie Regiments Nr. 10 (Corps-Artillerie) versetzt.

Seconde-Lieutenant Heusinger, durch Allerhöchste Ordre vom 18. März 1873 entlassen.

Seconde-Lieutenant Marre, laut Allerhöchster Ordre vom 14. Juni 1873 auf sein Ansuchen mit dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet.

Seconde-Lieutenant Thiele I, mit Patent vom 20. Mai 1871 vom Seconde-Lieutenant der Reserve des Regiments zum Seconde-Lieutenant im stehenden Heere ernannt.

Seconde-Lieutenannt de Nerée, mit Patent vom 6. April 1872 vom Königlich Preußischen Seconde-Lieutenant a. D. zum Seconde-Lieutenant ernannt — laut Allerhöchster Ordre vom 3. November 1876 mit dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet.

Seconde-Lieutenant Hobann	mit	Patent	vom	6. April 1872		von Portepee-Fähnrichs zu Seconde-Lieutenants ernannt.
" " Meyer	"	"	"	6. Mai 1872		
" " Jaeger	"	"	"	3. December 1872		
" " Thiele II	"	"	"	3. März 1874		
" " Sannow	"	"	"	31. October 1874		
" " Jung	"	"	"	31. October 1874		
" " Ottmer	"	"	"	2. Januar 1875		
" " Elster	"	"	"	3. Februar 1875		
" " Suber	"	"	"	2. Februar 1877		

Aerzte.

Stabsarzt Dr. med. Blasius, laut Allerhöchster Ordre vom 24. Juli 1874 auf sein Ansuchen verabschiedet.

Stabsarzt Dr. med. Ludwig — als Assistenzarzt laut Allerhöchster Ordre vom 6. September 1872 behufs Uebertritts in Königlich Preußische Dienste auf sein Ansuchen verabschiedet — vom Königlich Preußischen Assistenzarzt mit Patent vom 13. September 1874 zum Stabsarzt im Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 ernannt.

Assistenzarzt Dr. med. Spieß, laut Allerhöchster Ordre vom 3. October 1871 behufs Uebertritts zu den Aerzten des Beurlaubtenstandes (resp. in Königlich Preußische Dienste) auf sein Ansuchen verabschiedet.

Zahlmeister.

Zahlmeister Lampe, laut Allerhöchster Ordre vom 4. September 1872 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.

Zahlmeister Grahl, zufolge kriegsministrieller Verfügung am 13. Januar 1872 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.

Zahlmeister Klingemann, laut Allerhöchster Ordre vom 11. Juni 1874 auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet.

Zahlmeister Schmidt vom Zahlmeister bei dem Königlich 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60, laut Allerhöchster Ordre vom 17. Januar 1873 zum Zahlmeister im Herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 ernannt. (Patent vom 15. Januar 1870.)

Zahlmeister Bönisch vom Königlich Preußischen Vice-Feldwebel mit Patent vom 26. August 1872 zum Zahlmeister ernannt.

Zahlmeister Drechsler vom Feldwebel zum Zahlmeister mit Patent vom 5. November ernannt.

Druck von M. Bruhn in Braunschweig.

